

Vom Wind getrieben

(Leben und Werk von Li Shangyin)

László Hankó



李商隱像



Cuvillier Verlag Göttingen

Vom Wind getrieben
(Leben und Werk von Li Shangyin)

Inauguraldissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde

vorgelegt der
Philosophischen Fakultät
der
Georg-August-Universität
Göttingen

von
László Hankó

Die Deutsche Bibliothek - CIP-Einheitsaufnahme

Hankó, László:

Vom Wind getrieben : Leben und Werk von Li Shangyin /
vorgelegt von László Hankó. - 1. Aufl. - Göttingen : Cuvillier, 1999
Zugl.: Göttingen, Univ., Diss., 1998
ISBN 3-89712-396-7

D 7

Referent: Prof. Dr. Dr. Erhard Rosner
Korreferent: Prof. Dr. Michael Lackner
Tag der mündlichen Prüfung: 18.11.1998

© CUVILLIER VERLAG, Göttingen 1999
Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen
Telefon: 0551-54724-0
Telefax: 0551-54724-21

Alle Rechte vorbehalten. Ohne ausdrückliche Genehmigung
des Verlages ist es nicht gestattet, das Buch oder Teile
daraus auf fotomechanischem Weg (Fotokopie, Mikrokopie)
zu vervielfältigen.
1. Auflage, 1999
Gedruckt auf säurefreiem Papier

ISBN 3-89712-396-7

Die vorliegende Studie ist meinem sehr verehrten Lehrer

Dr. István Nagy,

Lehrstuhlinhaber für Geschichte zwischen 1969 und 1989 an der
Hochschule für Lehrerbildung "Juhász Gyula" in Szeged, Ungarn,
gewidmet.

Danksagung

Meinem Doktorvater Herrn Prof. Dr. Dr. Erhard Rosner bin ich für die Vergabe des Themas, für seine Ratschläge und für sein stetiges Wohlwollen zu Dank verpflichtet.

Für die Hilfe bei der Korrektur des Manuskripts danke ich Herrn Dr. Gerd Bergemann (Teile I-V), Frau Dr. Susanne Niefanger und Herrn Dr. Dirk Niefanger (Teil I).

Ich danke außerdem Herrn Dr. Artur Michael Kubitzek für die Hilfe bei der Revision der von den Gutachtern bemängelten Textstellen.

Ganz besonders bin ich meinem Schwiegervater, Herrn Peng Zhaoquan, für die zahlreiche, für diese Arbeit unerlässlichen Lexika, Anthologien, Nachschlagewerke und anderen Bücher, die er mir mit großem finanziellen Aufwand aus China zugeschickt hat, zu großem Dank verpflichtet.

我感謝我的岳父 彭昭泉先生, 為寫作這篇論文, 以很大的費用從中國寄來約一百本的辭典, 詩選, 工具書等。

INHALT

Vorwort IX

Teil I: Li Shangyins Dichtung

1. Sein Nachlaß 1
2. Interpretation 5
3. Datierung 14
4. Der Xikun-Stil 20
5. Anspielungen 30

Gedichte im Teil I:

- Zu I.2: Ohne Titel 無題 (紫府仙人) 8
 Das Korallenpulver von Herrn Fang 房君珊瑚散 10
- I.3: Am 10. Tag des 3. Monats an dem Liubei-Pavillon
 三月十日流杯亭 15
 Am Rande der Welt 天涯 18
- I.4: Chang E 嫦娥 22
 Tang Yanqian: Ohne Titel 唐彦謙, 無題 23
 Ding Wei: Wasserlilie 丁謂, 荷花 25
 Weidenzweige 楊柳枝二首, 其一 25
 Ich schreibe es auf einem Festmahl 席上作 26
 Ich ahme Changji nach 效長吉 28
- I.5: Päonien 牡丹 (→ G.2) 38

Teil II: Die Stationen seines Lebens und seiner dichterischen Laufbahn 42

1. Lokale Herkunft und Abstammung 43
2. Die Jugendjahre 45
3. Unterstützt von Linghu Chu und Cui Rong (829-34) 47
4. Liebesaffären (835-36) 49
5. Prüfung und Eheschließung (837-38) 52
6. Versetzung nach Hongnong und Reise nach Süden (838-42) 55
7. Die Zeit der kurzen Ruhe (843-46) 58
8. In freiwilliger Verbannung (847-51) 59
9. Die letzten Jahre (852-58) 61
10. Die Folgen der Heirat 63
11. Li Shangyins politische Ansichten 66
12. Seine Persönlichkeit 73

Gedichte im Teil II:

- Zu II.12: Ich höre der Trommel zu 聽鼓 74
 Ich fühle es in mir 有感 (中路因循) 74
 Was ich mir gewähre 自貶 75

Teil III (G): Gedichte 78

Datierte Gedichte:

- G.1:** Dankschreiben 謝書 (830) 79
- G.2:** Die Päonien 牡丹 (833) 82
- G.3:** Zum ersten Mal esse ich Bambussprossen, dargeboten bei dem Gastmahl 初食筍呈座中 (834) 90
- G.4:** Auf dem Meer 海上 (834) 93
- G.5.a:** Ich schicke es wieder in einer Mondnacht den Schwestern Song im Tempel Huayang 月夜重寄宋華陽姊妹 96
- 5.b:** Ich schicke es an den Priester Yong 寄永道士 (836?) 99
- G.6.a:** Das Lied von Manqian 曼倩辭 102
- 6.b:** Granatapfel 石榴 104
- G.7:** Nachdem ich die Prüfung bestanden habe, erreiche ich auf meinem Rückweg nach Osten den Ba-Fluß, auf dessen Ufer ich dieses Gedicht an meinen Prüfungskamerad zurückschicke 及第東歸次灞上却寄同年 (837) 106
- G.8.a-b:** Zwei Strophen, die ich in meinem (Frühlings-)Leid an den Prüfungskamerad Han schicke 寄惱韓同年二首 (837) 109
- G.9:** In dem neuen Haus meines Prüfungskamerads Han wird mit einem Abschiedsmahl gefeiert, daß Han sich nach Westen begibt, um seine Frau abzuholen; (aus diesem Anlaß) widme ich es ihm aus Scherz 韓同年新居餞韓西迎家室戲贈 (837) 113
- G.10:** Empfindungen nach meiner Verfassung der Grabinschrift des Fürsten von Pengyang 撰彭陽公誌文畢有感 (838) 119
- G.11:** Ohne Titel 無題 (照梁初有情) (838) 124
- G.12:** Auf dem Turm der Stadtmauer von Anding 安定城樓 (838) 129
- G.13:** Dem Heer folgend unterwegs nach Osten 隋師東 (829?) 134
- G.14:** Was ich in mir wiederholt fühle 重有感 (836) 139
- G.15:** Ernannt zum Richter von Hongnong überreiche ich dem Präfekt der Provinz (Guo) meine Bitte zur Beurlaubung, um in die Hauptstadt zurückkehren zu dürfen 任弘農尉獻州刺史乞假歸京 (839) 144
- G.16:** Dem Finanzkontrolleur Liu Fen angeboten 贈劉司戶夔 (841) 147
- G.17:** Ich beweine den Finanzkontrolleur Liu Fen 哭劉司戶夔 (842) 154
- G.18:** Tanzhou 潭州 (841?) 157
- G.19:** Ich widme es dem früheren (Präfekt) von Yuzhou, Kommissar Qibi zum Abschied 贈別前蔚州契苾使君 (842) 161
- G.20.a:** Ohne Titel I. 無題二首, 其一 (昨夜星辰) (842?) 167
- 20.b:** Ohne Titel II. 無題二首, 其二 (聞道閩門) (842?) 172
- G.21:** Die Prinzessin Shouan heiratet unter ihrer Würde 壽安公主出降 (837) 175
- G.22:** Auf der Strasse nach Huaiyang 淮陽路 180
- G.23:** In meiner Reise gelange ich auf die Straße des Kreises Zhaoying, wo ich den Sekretär des Finanzministeriums Li begleite, der beim Angriff auf Zhaoyi ein (zweites) Amt bekleidet 行次昭應縣道上送戶部李郎中充昭義攻討 (844) 185

VIII

- G.24: Maoling 茂陵 (846) 192
G.25: Li (Deyu), Herzog von Wei 李衛公 (848?) 198
G.26: Die innersten Gemächer 深宮 (848) 203
G.27.a: Ich besuche Dich, der wie Yushan so mächtig bist 謁山 (849) 208
27.b: Der Beginn 初起 (853) 212
G.28: Am zweiten Tag des zweiten Monats 二月二日 (853) 214

Gedichte ohne bzw. nur mit unsicherer Jahresangabe,
oder ohne Bezug auf Li Shangyins Lebenslauf:

- G.29: Ich nehme Abschied von dem Chan-Priester Zhixuan
別智玄法師 218
G.30: Ich komme wieder am Tempel der Heiligen Frau vorüber
重過聖女祠 222
G.31: Was mich bewegt 有感 (非關宋玉) 228
G.32: Gesang und Tanz 歌舞 231
G.33: Sehnsucht in der Trennung 離思 234
G.34: Statt Dir antworte ich 代應二首, 其一 238
G.35: Ich höre ein Lied 聞歌 240
G.36: Ich komme am Palast von Chu vorüber 過楚宮 245
G.37: Der Brunnen von Jingyang 景陽井 248
G.38: Ich schicke es in die Ferne 寄遠 251
G.39: Im Namen (der Dame aus dem) Wei-Palast widme ich insgeheim
(an Cao Zhi) 代魏宮私贈 253
G.40: Im Namen des Kreisvorstehers von Yuancheng, Wu (Zhi),
antworte ich heimlich (an Frau Zhen) 代元城吳令暗爲答 257

Teil IV (D): Anspielungen: 260

Gedichte im Teil IV:

- Zu D *Fufei-wa*: Strumpf 襪 269
Mochou 2: Mochou 莫愁 285
Qixi: Am 7. Abend des 7. Monats 七夕 292
Xiangru: Scherzgedicht auf die Mauer eines
Freundes 戲題友人壁 304
yuegui: Dem Studienkamerad, Dao-Priester Peng Canliao
同學彭道士參寥 316
Zhuo Wenjun: Ich sende es an einen Wanderer in Shu 寄蜀客 321

Teil V: Anhang

1. Abkürzungen 322
2. Bibliographie 324
3. Index
 - 1) Chinesisch 329
 - 2) Deutsch 334

Vorwort

1.

Die vorliegende Dissertation habe ich in den letzten drei Jahren meiner Studienzeit an der Georg-August-Universität in Göttingen angefertigt.

Ich bemühte mich, in meiner Arbeit ganz bewußt im Sinne der Sinologie *alten* Stils vorzugehen. Betreff der Sekundärliteratur orientierte ich mich in erster Linie nach den Werken der Sinologie des Fernen Ostens, ohne daß ich auf die Forschungsergebnisse des Westens der Vor- und Nachkriegszeit verzichtete.

Zwischen den Jahren 1978-84 wurde mir in Ungarn die Ehre zuteil, Student unter dem herausragenden Vertreter der Sinologie *traditionellen* Richtung, Barnabás Csongor, gewesen zu sein. Seine verdienstvolle Tätigkeit als Gelehrte und Pädagoge hat auf mich wissenschaftlich und ideell großen Einfluß ausgeübt. Meine schon fast zwanzigjährige eher konservative Einstellung ist zweifelsohne der Grund dafür, warum ich in dieser Studie den Weg der *traditionellen* Gedichtinterpretation gewählt habe.

Ich hatte in dieser Studie von vorherein vor, ganz im Sinne der *traditionellen* Sinologie, mich der detaillierten Kleinarbeit zu widmen, wo notwendigerweise die Kenntnis von Selbstverständlichkeiten (wie z.B. die der Reimverteilung und des Genre-Begriffes *jueju* 絕句) vorausgesetzt werden muß. Ich mußte auch auf theoretische Ansätze verzichten; es konnte keinen Rahmen geben, mich mit allgemeiner Rhetorik und Literaturtheorie zu beschäftigen, zumal ich wegen Überfluß des bearbeiteten Materials und zeitlichen Drucks selbst die Zahl der zu übersetzenden Gedichte (im Teil III) um ein Drittel und die der zu bearbeitenden Anspielungen (im Teil IV) um 50 Prozent kürzen mußte.

*

Obwohl der Text von Muttersprachlern kontrolliert wurde, kann es trotzdem vorkommen, daß der Leser die Formulierung etwas struppig findet und auf Reichtschreibfehler stößt. Dafür bitte ich um Verständnis und Entschuldigung.

Die im Teil III aufgenommenen Gedichte gehören zu den *Gedichten im neueren Stil* (今體詩): 14 *qilü*, 6 *wülü*, 24 *qijüe* und 1 *wujue* wurden ausgewählt. Weitere 17 Gedichte von Li Shangyin (alle *jueju*, mit der Ausnahme des im Palaststil der südlichen Dynastien verfaßten 效長吉, S.28), befinden sich in anderen Teilen des Buches, acht im Teil I, drei im Teil II und sechs im Teil IV. (→ Inhaltsverzeichnis.) Die Gedichte werden nach dem Text von Feng Hao dargestellt, wobei auf die Abweichungen in QTS, WYYH und bei anderen Interpreten im Punkt 1.1 hingewiesen wird. 20 Gedichte standen mir auch in anderen Sprachen übersetzt zur Verfügung, davon 10 nur in Japanisch. Die bereits vorhandenen englischen und deutschen Nachdichtungen (9 Gedichte, davon 8 von J. Liu) lieferten nicht nur Ideen und Hinweise, sondern haben es mir auch ermöglicht, die verschiedensten Auslegungen miteinander zu vergleichen.

Li Shangyins Gedichte sind thematisch in 3 Gruppen aufzuteilen: zu der ersten und grössten Gruppe gehören die Gedichte, in denen er über seine Gefühle spricht und sein Schicksal beklagt, zu der zweiten gehören die politischen und zu der dritten die Liebesgedichte. Dies ist jedoch eine sehr vage Aufteilung, zumal da die Übereinstimmungen zu groß sind. Viele Gedichte lassen sich gleichzeitig zwei oder drei Gruppen zuordnen, außerdem gehen auch die Interpretationen oft ziemlich auseinander, so daß z.B. in die Liebesgedichte politischer Inhalt hineingedeutet wird und umgekehrt.

Die meisten von den im Teil III dieser Auswahl vorgestellten 45 Gedichten gehören hauptsächlich zu zwei großen Gruppen:

- 1) Gedichte mit Inhalt in bezug auf sein Leben, seine Liebe und Ehe, Freundschaft und Laufbahn, und nicht zuletzt auf sein Scheitern, in denen er wichtige persönliche Ereignisse und seine diesbezüglichen Reaktionen, Gefühle schildert:

Er drückt in den Gedichten G.1, G.2 an seinen Patron, Linghu Chu, seine Dankbarkeit, unterrichtet worden zu sein, aus. Nach dessen Tod würdigt er ihn (G.10). Die zwei Themen *Dank* und *Trauer* dominieren auch in dem Vierzeiler G.4, den er wegen des Todes seines Unterstützers und Freundes, Cui Rong verfaßte.

In den Gedichten G.8a-b und G.9 beneidet er seinen Prüfungskameraden Han Zhan, daß dieser kurz nach der bestandenen *jìnshi*-

Prüfung eine Tochter von Wang Maoyuan zur Frau bekam.

In drei Gedichten geht es um die Verbannung (G.16 und G.18) und den Tod (G.17) von Liu Fen, Li Shangyins Freund, Verlierer und Opfer jener unseligen Zeiten.

833 fiel er zunächst bei der *jinsbi*-Prüfung durch (G.3), die er erst 837 bestand (G.7). Kurz nach seiner Heirat legte er auch das Beamtenexamen ab, aber es wurde ihm aberkannt (G.11, G.12).

Auf seine Sehnsucht nach der Tochter von Wang Maoyuan wird bereits in den Gedichten G.8 und G.9 angespielt. Die Frau ist im G.11 schon präsent; das Gedicht soll eigentlich eine Antwort auf ihren Brief sein. Die Anhänglichkeit und Liebe gegenüber seiner Frau kommt in vielen Gedichten zum Vorschein, sowohl in denen, die er in der Ferne an sie gerichtet hat (wie G.33 und G.38), als auch in denen, die schon in der endgültigen Trennung nach dem Tod der Frau entstanden sind (G.39, G.40).

Seine Liebesaffären - abgesehen von zwei Fällen - sind gar nicht belegbar. Über die diesbezügliche Unsicherheit und Verwirrung zeugen auch die hier vorgestellten Gedichte (G.5, G.6, G.30, sowie G.20a-b).

Enttäuschung, Aussichtslosigkeit und Verbitterung wird besonders in seinem späteren Lebensabschnitt zum Thema der Gedichte (G.27b, G.28, G.36).

2) Gedichte, in denen seine Reflexionen auf die aktuellen politischen Geschehnisse bzw. Zustände im Lande widerspiegelt werden. Es handelt sich hier vor allem um die folgenden Themen:

Separatismus: Feldzüge gegen Li Tongjie (G.13), Wu Yuanji (G.22) und Liu Zhen (G.23), sowie Wang Yuankuis Verheiratung mit einer Prinzessin (G.21);

Verteidigung der Einheit des Staates auch gegen die von Außen drohende Gefahr (G.19);

Sein Rachedurst nach dem Süßen-Tau-Zwischenfall gegenüber den Eunuchen (G.14), zu deren Opfer auch er hätte werden können;

Seine Unzufriedenheit und Wut darüber, daß Unwürdige die Macht besitzen (G.3, G.12, G.26).

In 5 Gedichten schildert er Kriege und blutige Auseinandersetzungen: G.13, G.14, G.19, G.22, G.23;

in 4 um Versetzung bzw. Verbannung: G.15 (LSY), G.16 und G.18 (Liu Fen), G.25 (Li Deyu);

in 6 um Verlust durch den Tod: G.4 (Cui Rong), G.10 (Linghu Chu),

G.17 (Liu Fen), G.24 (Kaiser Wuzong), G.39 und G.40 (Frau Wang).

In diesen Gedichten offenbart sich nicht derjenige Li Shangyin, der im Westen bloß als Dichter von Schmetterlingen, fallenden Blüten und singenden Pirolen gilt. Während er in schwülen Liebesgedichten (?) eine Anspielung nach der anderen bis zur Grenze der Verständlichkeit (sogar auch jenseits davon) häuft, befürwortet er hier mit leichtverständlichen Andeutungen eine strenge und konsequente Politik.

*

Viele von Li Shangyins Gedichten sind inhaltlich voneinander gar nicht deutlich abgrenzbar. Außerdem würden sich seine selbstbezogenen Gedichte ohne die Kenntnis seines Lebens und Schicksals nur in ziemlich engen Grenzen interpretieren lassen. Aber auch ohne eine ausgiebige Erläuterung der von ihm verwendeten Anspielungen würde man schwerlich die Tiefe seiner Gedichte ergründen können. Es müssen hier also nicht nur die einschlägigen Einzelheiten seines Lebens, sondern auch die von ihm verwendeten Anspielungen möglichst gründlich und mit gleichem Schwerpunkt untersucht werden. So wird in dieser Studie sowohl den biographischen Hintergründen als auch den Anspielungen die gleiche Bedeutung beigemessen.

In den für die einzelnen Gedichte geschriebenen Anmerkungen werden 180 Anspielungen vorgestellt, davon 63 ausführlich auch im Teil IV.

*

Li Shangyin ist im Ausland ausgerechnet wegen seiner Liebesgedichte bekannt, die im Original voll von schwer verständlichen Anspielungen sind. Diese Gedichte erweisen sich aber aufgrund der fremdsprachigen Nachdichtung als inhaltlich eindeutig und klar, da die Übersetzer jeweils nur eine subjektive Lösung für die Interpretation anboten.

Li Shangyins politische Gedichte scheinen trotz ihrer deutlichen und offenen Sprache weniger in die Poesie zu passen; wohl auch deshalb, weil erst in der Nachdichtung die einzelnen Verse mit einer Reihe von Fragezeichen versehen werden und für die nichtchinesische Leserschaft ohne ausgiebige Erklärung vor allem über den geschichtlichen Hintergrund wohl nur wenig aussagen würden. Der Grund also, warum Li Shangyin so einseitig in der abendländischen Welt interpretiert wird, müsste auch unter diesem Umstand betrachtet werden.

Göttingen, den 22. März 1998.

Teil I.

Li Shangyins Dichtung

I.1. Sein Nachlaß

"Li Shangyin [im weiteren: LSY] hat die *Erste und die Zweite Sammlung von Fannan*¹ 樊南甲集, 乙集 in je 20 *juan*, die *Gedichte von Yuxisheng*² 玉溪生詩 in 3 *juan*, sowie Prosagedichte 賦 und Prosatexte 文 in je einem *juan* eingeteilt"; so steht es in XTS (*Yiwenzhi* 藝文志 4). Die erste Sammlung (mit 433 Titeln) hat er im 10. Monat 847 im Süden Chinas vollendet. Die zweite (mit 400 Titeln) wurde im 11. Monat 853 in Zizhou (Ost-Sichuan) zusammengestellt. Diese zwei enthielten Dokumente und Briefe in parallelem Stil (*pianwen*). Während der Song-Zeit sind beide verlorengegangen, die Prosastücke, die geblieben sind, wurden mit Hilfe verschiedener Nachschlagewerke erst in der ersten Hälfte der Qing-Zeit rekonstruiert. Zhu Heling³ (1606-1683) 朱鶴齡 hat 5 *juan* durch Zitate aus anderen Werken wiederhergestellt. Feng Hao⁴ (1719-1801) 馮浩 hat sie revidiert, auf 8 *juan* ergänzt und mit Kommentaren versehen: 樊南文集詳注 (in SBBY), vollendet im Jahr 1765. Die Ergänzung in 12 *juan* (ebenfalls in SBBY) enthält 202 Stücke: 樊南文集補編 (kommentiert von Qian Zhenlun 錢振倫 und Qian Zhenchang 錢振常, erschienen 1864). In SBCK (Band 127) findet man die Sammlung 李義山文集 in 5 *juan*. Es handelt sich dabei um 140 Prosastücke. In WYYH sind insgesamt 124 Throneingaben, Berichte, Einleitungen und andere Prosaschriften aufgenommen, u.a. die Vorworte der in XTS genannten beiden Sammlungen (die letzteren im Kap. 707). Man kann davon ausgehen, daß mehr als die Hälfte seiner Prosawerke verlorengegangen ist.⁵

Im Gegensatz zu der Prosa sind seine Gedichte erhalten geblieben. Für gewisse Unsicherheit sorgt jedoch der Umstand, daß die Existenz der in

¹ *Fannan* ist Ortsname mit unsicherer Identifikation. Li Shangyins *hao* lautete 樊南生. → II.1.

² *Yuxisheng* war sein anderer *hao*, → II.1.

³ RMDC.270.2, Hummel, *Eminent Chinese...* S.85 (nur erwähnt).

⁴ RMDC.1222.1.

⁵ ZZF (S.409) gibt mit 352 die Zahl der noch vorhandenen Titel an. Es sind 42 % der insgesamt 833 Titel der zwei *Fannan*-Sammlungen.

XTS erwähnten Gedichten von 3 *juan* während der Song-Zeit nicht nachweisbar ist, obwohl sie in der Ming-Zeit in gleichem Umfang existierten. Die Frage, inwiefern und wie genau die ming-zeitliche Sammlung inhaltlich der tang-zeitlichen entsprochen hat, ist durchaus berechtigt, aber nicht zu beantworten.

LSYs älteste kommentierte Gedichtesammlung, die bis heute erhalten ist, stammt von Zhu Heling: 李義山詩集, 6 *juan*, aus dem Jahr 1659. Die Gedichte wurden während der Qing-Zeit mehrmals geordnet, mit Anmerkungen versehen und kommentiert, u.a. von Cheng Mengxing⁶ (1679-1755) 程夢星, Yao Peiqian⁷ (1. Hälfte des 18.Jh.) 姚培謙, Qu Fu⁸ (18.Jh) 屈復, He Zhuo⁹ (1661-1722) 何焯 (in seiner textvergleichenden Studie 義門讀書記 aus dem Jahr 1769), Ji Yun¹⁰ (1724-1805) 紀昀 (in 玉溪生詩說) sowie von Feng Hao (in 玉溪生詩箋注) aus dem Jahr 1780 (in SBBY, Bde 532-33). Das 十八家詩鈔 (in *juan* 20, SBBY, Band 248) bringt 117 *qilü*. Für die Darstellung von LSYs Lebenslauf ist die biographische Chronologie 玉溪生年譜會箋 von Zhang Caitian (1862-1945) 張采田 besonders beachtenswert. In den späteren Kommentaren werden die früheren (bis zu der heutigen Zeit) oft zitiert.

In der Sammlung *Tang Li Yishan shiji* 唐李義山詩集 (6 *juan*, in SBCK, Band 127) sind 595 Gedichte (182 *gushi*, 179 *lüshi* und 234 *jueju*) zu lesen. In den *juan* 539-41 der im Jahr 1703 fertiggestellten 全唐詩 (QTS) wurden LSYs 592 Gedichte (首) mit 547 Titeln aufgenommen. In *Yüxisheng shiji jianzhu* bringt Feng Hao 549 Titel (594 首), davon 330 (352 首)¹¹ in chronologischer Reihenfolge mit Datierung.

Die zwei Strophen des 離亭賦得折楊柳¹² wurden als *ci*-Gedichte mit dem Titel 楊柳枝二首 in die Tang-, Wudai-Anthologie 全唐五代詞 (Shanghai 1986) aufgenommen. Im 4. *juan* der (oben erwähnten) *Li Yishan wenji* (SBCK) haben auch zwei kurze Prosagedichte Platz erhalten: 蝸賦 und 虱賦. Der für die QTS verfaßte Schriftzeichenindex

⁶ RMDC.1190.1.

⁷ RMDC.639.4.

⁸ RMDC.563.4.

⁹ RMDC.292.4; M.1.511..100.

¹⁰ RMDC.678.2.

¹¹ Die Angaben liegen der Ausgabe 玉溪生詩集箋注 Bde 1-2, Shanghai 1979 zugrunde.

¹² QTS.6180, FH.615. Kommentiert von Liu-Yu 1568, ZZF.265, LM.470. Der erste von den zwei Vierzeilern wird im Teil I.4 übersetzt. Siehe Fußnote 62.

全唐詩索引, 李商隱卷 (Peking 1991) gibt mit 3373 die Anzahl der in den Gedichten von LSY gebrauchten Zeichen an.

In die im Jahr 1250 kompilierte *Santishi* 三體詩 (*Gedichte in drei Stilarten*) sind 9 Gedichte, in die ming-zeitliche *Tangshi xuan* 唐詩選 (*Gesammelte Tang-Gedichte*) sind 3 Gedichte von ihm aufgenommen. Diese sind in der Anthologie *Kokuyaku Kanbun Taisei* (Tôkyô 1920) 國譯漢文大成 im Band 6 (*Kokuyaku Santaishi*) bzw. Band 5 (*Kokuyaku Tôshisen*) ins Japanische übersetzt und kommentiert.

*

Einige moderne Interpreten, auf die in dieser Arbeit häufig hingewiesen wird, sind hier noch zu nennen¹³:

In China:

- 1) Liu Xuekai 劉學鍇 und Yu Shucheng 余恕誠 mit ihrem erstmals im Jahr 1988 erschienenen fünfbändigen Werk 李商隱詩歌集解. Es enthält insgesamt 558 Titel, somit kann es als vollkommen angesehen werden. 345 sind als datierbar, 197 als nicht datierbar betrachtet, 16 sind zusätzlich hinzugefügt. Unter den undatierten ist eine gewisse Tendenz zur Systematisierung nach Inhalt zu erkennen. Diesen letzteren werden auch Gedichte zugeordnet, die von Feng Hao nicht datiert worden sind. Ein Vorteil des Werkes ist, daß es auch die qing-zeitlichen Interpreten zitiert. (= Liu-Yu, *Jijie*)
Von denselben Autoren gibt es noch eine kleine Studie aus dem Jahr 1980 mit dem Titel 李商隱.
- 2) Zhou Zhenfu (geb. 1911) 周振甫 mit seiner Auswahl 李商隱選集, (Shanghai 1986). Die 168 Gedichttitel behalten im großen und ganzen die Reihenfolge von Feng Hao. Am Ende des Buches sind auch 26 Prosastücke, darunter 2 kurze *fu* mit Anmerkungen versehen und kommentiert. (= ZZF, *Xuanji*)
- 3) Chen Yongzheng 陳永正. Sein Buch 李商隱詩選 ist in der Reihe 中國歷代詩人選集 in Hongkong erschienen (1980). Die 113 Titel (131 Gedichte) sind nach Gattungen (*qilü*, *wülü*, *qijue*, *wujue*, *gushi*) aufgeteilt und paraphrasiert. (= CYZ, *Shixuan*)
- 4) Li Miao 李淼, 李商隱詩三百首譯賞:
Die ebenfalls nach Gattungen geordneten 300 Gedichte (278 Titel) sind ins moderne Chinesisch übersetzt und ausgiebig kommentiert. (= LM, *Sanbaishou*)

¹³ Siehe noch **Teil V** (Anhang): Abkürzungen, Bibliographie

5) Yu Xianhao 郁賢皓 und Zhu Yi'an 朱易安. Der Titel ihrer Studie: 李商隱, erschien 1985. (= Yu-Zhu, *Li Shangyin*).

In Japan galt Takahashi Kazumi (1931-1971) 高橋和巳 als Autorität in der Forschung von LSYs Dichtung. Seine Gedichtauswahl *Ri Shōin* (Li Shangyin) und Studie *Shijin no unmei* (Das Schicksal des Poets) sind in den Bd. 16 seiner Gesammelten Werke 高橋和巳全集 aufgenommen. In der Auswahl sind 60 Gedichte ins Japanische übersetzt, mit Anmerkungen versehen und paraphrasiert. In der Studie sind auch zahlreiche Gedichte erläutert. (= TK, *Ri Shōin* bzw. TK, *Shijin*)

Im Westen:

- 1) James J.Y. Liu (Liu Jo-yue 劉若愚), *The Poetry of Li Shang-yin* (Chicago 1969). Die umfangreichste Auswahl in westlicher Sprache. Hundert Gedichte sind mit Anmerkungen ins Englische übersetzt und interpretiert. Bibliographie und Index auch mit Schriftzeichen. Die Gedichte sind numeriert. (= Liu, Nr.)
- 2) 10 Gedichte sind ins Deutsche übersetzt von Erwin v. Zach in *Han Yü's poetische Werke*, ab S. 353. Ohne Anmerkungen, trotzdem von Wert. Die Gedichte sind numeriert (1-10). (= Zach, *LSY*. Nr.)
- 3) 24 Gedichte¹⁴ sind in der Übertragung von V. Klöpsch im Buch *Der seidene Faden* zu finden. Mit Anmerkungen, ohne Schriftzeichen. Die Gedichte sind numeriert (LSY: 278-301). (= Klöpsch, Nr.)
- 4) 24 Gedichte (die gleichen wie bei Klöpsch) sind in der Übersetzung von W. Bynner in *The Jade Mountain* (S. 73-85) und 22 von A.C. Graham in *Poems of the Late Tang* (S. 141-173) im Englisch zu lesen.

¹⁴ 24 Gedichte sind von LSY in die Anthologie der *300 Tang-Gedichten* aufgenommen, wo er nach Anzahl der Gedichten (nach Du Fu, Li Bai und Wang Wei) die 4. Stelle einnimmt.

I.2. Interpretation

LSYs Gedichte lassen sich in zwei große Gruppen aufteilen: 1) in denen er über sich selbst (sein Schicksal und seine Gefühle) spricht, und 2) in denen er politische Themen schildert. Seine Liebesgedichte werden gewöhnlich gesondert betrachtet, eigentlich aber sind sie mit ruhigem Gewissen der ersten Gruppe zuzuordnen. Ein großer Unterschied zwischen beiden Gruppen besteht neben den inhaltlichen Aussagen vor allem hinsichtlich der Interpretationsmöglichkeiten. In seinen selbstbezogenen Gedichten spricht LSY oft unklar und bemüht sich, seine Aussage zu verschleiern, als ob er Angst hätte, sich zu offenbaren. In seinen politischen Gedichten spricht er dagegen verblüffend offen und mutig, bedient sich leichtverständlichen Anspielungen und verwendet ab und zu sogar einen harten Ton (→ **G.11**, **G.21**, **G.22**. Siehe noch **II.11**.) Diese letzteren haben wenig Bezug auf LSYs Leben und sind meistens gut datierbar, denn sie behandeln gut bekannte geschichtliche Ereignisse. Da ihre Interpretation in den meisten Fällen im Gegensatz zu denen mit persönlichem Bezug als ziemlich problemlos gilt, werden hier nur die Schwierigkeiten der Interpretation geschildert, die bei den zu der ersten Gruppe gehörenden Gedichten immer wieder auftauchen.

"LSYs Gedichte waren bereits für die hochgebildeten Literaten des 13. Jahrhunderts schwerverständlich", sagt TK in seinem Vorwort (*Ri Shōin* S.8). Daß diese Feststellung durchaus berechtigt ist, bezeugen nicht zuletzt manche Textvarianten, wie z.B. die des Gedichts 送臻師二首¹⁵, wo im ersten Vers der ersten Strophe statt 拂 (QTS, FH) auch 佛 (WYYH), im dritten Vers der zweiten Strophe statt 億 (QTS, FH) auch 憶 (WYYH) stehen kann.¹⁶ Ein klarer Beweis, daß man selbst im alten China Schwierigkeiten mit der Deutung gehabt hatte. Aber auch von derartigen Problemen wie Textvarianten abgesehen, galt und gilt LSY nicht zufällig als einer der problematischsten Dichter der chinesischen Dichtung. Und seine Schwierigkeit bestand in dessen Kunst, was Yoshikawa Kōjirō in dem Nachwort zu TKs Buch *Ri Shōin* schrieb:

"In der Prosa wird die Schattierung des Gegenstands weggelassen und dieser nicht in seiner Vollkommenheit geschildert. Das Gedicht hat

¹⁵ QTS.6176. Siehe noch bei **G.29**.*1a.

¹⁶ Die Verse lauten wie folgt: 昔去靈山非拂(佛)席 bzw. 何當百億(憶)蓮華上.

dagegen dort, wo die Umgebung und die Schattierung des Gegenstands besungen wird, die Tendenz, diesen in seiner Vollkommenheit zu erfassen".¹⁷

Die Schilderung des Gegenstands in seiner *Vollkommenheit*, ohne daß dafür Worte gebraucht werden zu müssen - dies ist die Kunst LSYs, die er perfektioniert hat. Aber das zu beschreiben, was diese *Vollkommenheit*, die ausschließlich durch Schattierung umgrenzt und angedeutet ist, beinhalten kann, erweist sich gewöhnlich als die undankbarste Aufgabe der Interpreten. Ein Gedicht beinhaltet für den Dichter in dem Moment, wo er es gerade verfaßt, *nur einen einzigen* Sinn. Dies sollte als Ausgangspunkt jeder Interpretation betrachtet werden. So müssten eigentlich auch LSYs Gedichte nur auf eine einzige Weise gedeutet werden, und zwar in *dem* Sinn, den der Dichter selbst beim Verfassen derer hatte. Die Aufgabe der Interpreten befände sich darin, diesen *ursprünglichen Sinn* durch die *Schattierung* hindurch herauszuschälen oder sich diesem wenigstens zu nähern, indem sie versuchen, sich in die Lage des Dichters hineinzusetzen, die Zeit und die Umstände zu rekonstruieren, in denen das Gedicht entstand. Vor allem muß festgestellt werden, ob Bezug auf LSYs Leben vorhanden ist. Parallel dazu muß untersucht werden, wer das lyrische Subjekt ist und ob das Gedicht einen Adressaten bzw. eine Adressatin hat. Diese Schritte wären besonders bei *den* Gedichten unerlässlich, die man - schon traditionell - als *Liebesgedichte* an (un)bestimmte Frauen zu betrachten pflegt. Und dabei ist es trotzdem unmöglich, selbst die kleine Schritte mit eindeutiger Sicherheit zu unternehmen, wenn das raffiniert verfaßte Gedicht nicht die geringsten Hinweise diesbezüglich bietet.

Seit mehr als tausend Jahren hat man sich viele Mühe gegeben, LSY so darzustellen wie er tatsächlich war; dabei geschah es trotzdem unvermeidlich, daß man ihn unbewußt so interpretiert hatte, wie man selbst ihn sehen wollte. Da die Interpreten, die sich mit seinen Gedichten befaßten, von der konfuzianischen Sittenlehre nicht selten befangen waren, erwies es sich als besonders schwierig, den *ursprünglichen Sinn* herauszufinden. So kam es vor, daß man in den Gedichten eher herumtastete, ohne dabei weiterzukommen. Solche Interpretationen

¹⁷ Siehe **G.2: 牡丹**. In dem Gedicht kommen die im Titel angegebenen Päonien nirgendwo vor. Sie wären zwar durch Anspielungen in ihrer *vollkommenen* Schönheit geschildert, trotzdem dienen sie dem Dichter nur als Vorwand, über etwas *anderes* zu sprechen. Die Frage ist bloß: worüber? oder: über *wen*? (→ **I.5.** S.38-41.)

wurden in den späteren Zeiten oft übernommen und ergänzt, wodurch dann ein Bild über den Dichter entstand, welches nicht unbedingt dem Original entsprach. Dieses Bild hatte zwar seinen Ursprung in LSYs eigentlichem Wesen, welches in den Gedichten oft nur durch die *Umgebung* besungen wird, aber es wurde stark damit ergänzt, was man in den folgenden 11 Jahrhunderten über ihn und seine Dichtung gesagt hat. So entstand das auf uns hinterlassene Bild des Menschen und Dichters LSY

- 1) von dem, was er *nicht gesagt hatte*
- 2) und dem, was andere darüber sagten, was er *nicht gesagt hatte*.

So besteht der Sinn seiner einzelnen Gedichte ebenfalls daraus,

- 1) was er von seinem eigenen Wesen in das Gedicht unausgesprochen hineinkomponiert hat (wo in Wirklichkeit der *eigentliche Sinn* seiner Gedichte versteckt sein soll), und daraus,
- 2) was darüber während der vergangenen Zeiten geschrieben wurde und auch heute noch geschrieben wird.

Der Einfluß der schon vorhandenen Kommentare auf die Interpretation ist nicht zu unterschätzen: wieviel Macht ein geschickt verfaßter Kommentar besitzt, zeigt das Beispiel des LSF-Kommentars von Li Shan am besten.¹⁸ Das heutige Bild über LSY und über seine Dichtung ist zweifellos auch den Einflüssen zu danken, die durch Kommentare hervorragender qing-zeitlichen und späteren Gelehrten, Literaten und Wissenschaftler gewirkt haben. Diese Kommentare gehen jedoch hinsichtlich der Thematik seiner *selbstbezogenen* Gedichte (die die Mehrheit bei LSY darstellen) in drei verschiedene Richtungen¹⁹:

- 1) Feng Hao und Zhang Caitian wollen in vielen Fällen Linghu Tao²⁰ als Adressat der Gedichte sehen.
- 2) Vor allem im 20. Jahrhundert fiel man von einem Extrem in das andere, als man in den Gedichten allerorts Hinweise auf Liebesaffären mit taoistischen Nonnen und Palastdamen²¹ zu sehen glaubte (→ II.4). Die Vertreterin dieser Richtung ist die Dichterin

¹⁸ Der WX-Kommentator Li Shan hat im 7. Jahrhundert der Märchengestalt *Fufei* eine "neue Identität" verliehen, indem er sie in seinem Kommentar zu Cao Zhis LSF mit der Verstorbenen Kaiserin *Zhenhou* identifizierte. Dadurch wurde die poetische Beschreibung LSF eng auf Cao Zhis Schicksal bezogen und erhielt zugleich einen ganz anderen Sinn. → **D** *Fufei*, *Zhenhou*

¹⁹ J. Liu spricht über "three schools". In *The Poetry of Li Shang-yin*, S. 27.

²⁰ → **G.27a**. *1b-c.

²¹ → Fußn. 139.

Su Xuelin²² (geb. 1897) 蘇雪林 (Su Mei 蘇梅).

3) Wieder andere wollen in den gleichen Gedichten Ironie über den Herrscher, den Kaiserhof und die politischen Fraktionen entdecken: Verse, in denen auf taoistische Nonnen angespielt wird, seien in Bezug auf das Milieu des Kaiserpalastes, und nicht autobiographisch zu betrachten. Die Gedichte, wo es sich eindeutig um die Liebe handelt, seien der eigenen Ehefrau gewidmet.

Alle drei Ansichten sind übertrieben, aber die Übertreibungen fallen vorwiegend nur bei den Gedichten mit dem Thema *Liebe* auf, aus dem einfachen Grund, daß gerade diese Gedichte beliebt und deshalb so gerne und mit so viel Phantasie interpretiert worden sind.²³ Zwar gehören die nachfolgenden Gedichte unter diesen nicht zu den bekanntesten, trotzdem verdienen sie es, angesichts ihrer bisherigen Interpretationen hier als Beispiel genannt zu werden:

G. *LSY*

無題²⁴

紫府仙人號寶燈
雲漿未飲結成冰
如何雪月交光夜
更在瑤臺十二層?

Without Title

*The immortal in the Purple Mansion is styled Precious Lamp;
The cloud-nectar, unconsumed, turns into ice.
How is it on a night when snow and moon mingle their lights,
You are still on the twelve-tiered Jasper Terrace? (J. Liu)*

1) Anmerkungen:

• 紫府:

Liu: "Such a mansion is said to be in heaven, in Taoist mythology."

ZZF: Wohnort der Unsterblichen.

Als Belegstelle wird von den meisten Interpreten das *Baopuzi* 抱朴子 zitiert.

→ TDC.2032.

²² Siehe *Biographical Dictionary of Republican China*, Columbia University Press 1970. Volume III. p.155

²³ Diesbezüglich ist besonders interessant, daß der Dichter im Gedicht 有感 (→ G.31) vor der Überinterpretation warnt, auch wenn nur mit der Absicht, seine Leser davon zurückzuhalten, dort etwas mehr (z.B. Politikum) zu suchen, wo er nur über die Liebe sprach.

²⁴ QTS.6167, FH.407. Übersetzt von Liu Nr.36. Kommentiert von LM.435, ZZF.256 und Liu-Yu 1449.

Yu-Zhu 15: *Zifu* stünde hier für *Lingduguan* 靈都觀, dem einstigen Palast der Prinzessin Yuzhen auf dem Berg Yuyang (→ II.4, G.5.a.3.2.) wo LSY zw. 835 und 837 den Taoismus studierte. Dementsprechend datieren Yu und Zhu das Gedicht auf diese Zeit.

- 寶燈:

Liu: "There is no known Taoist deity of this name, and the title seems to have been borrowed from Buddhism."

- 瑤臺十二層:

FH, ZZP, LM, Liu-Yu zitieren das Kap. 10 von *Shiyiji* 拾遺記: "An den Hängen des Kunlun-Gebirges gibt es 12 Jaspisterrassen 瑤臺十二, von denen jede die Breite von 1000 Fuß hat, und mit Jade von fünf Farben gepflastert ist."

Liu: "There are said to be twelve jasper terraces by the K'un-lun Mountain, where the Queen Mother of the West dwells." Vgl. mit der Übersetzung: "twelve-tiered Jasper Terrace".

2) LSY baut nur das Gerüst auf, als wäre das Gedicht ein Gebäude, um bloß anzudeuten, in welche Richtung die Balken laufen, wo die Säulen hinuntergeschlagen sind. Die Kommentatoren versuchen, für die Wände die leer gebliebenen Räume aufzufüllen. Der von dem Dichter verschwiegene Inhalt wird bei diesem Gedicht auf interessanter Weise gerade in den oben genannten drei Richtungen ergänzt:

FHs Interpretation beruht auf die Biographie von Linghu Tao in XTS. Tao war am Abend im Palast und der Kaiser ließ ihn auf einem kaiserlichen Wagen nach Hause schicken. Es war gerade der 15. Tag des ersten Monats und alle warteten mit einem Festessen auf ihn. Deshalb wird im Gedicht gesagt, daß der Wein in der Kälte zum Eis erstarrt ist. FH datiert das Gedicht auf 850.

Liu: "The immortal may... represent a Taoist nun, and the cloud-nectar refers to wine: the speaker has prepared some wine in anticipation of the nun's coming, but since she has failed to come, the wine is left cold... He then asks how she could stay, on such a beautiful night, in her temple, which seems as far as the Jasper Terrace."

ZZP wiederholt FHs Meinung, ergänzt mit den folgenden: mit *Zifu* und *Yaotai* meint LSY den Kaiserpalast. Die 12 Stockwerke zeigen, wie hoch Taos Position ist. Das Mondlicht und der Schneeglantz, die miteinander vermischt sind, drücken seine vorteilhaften Verhältnisse aus.

LM: Das Gedicht verspottet den Aberglauben des Kaisers Wuzong (zw. 841-847) 武宗, der die "Aussichtswarte nach Unsterblichen" 望仙臺 erbaut hatte, um selbst unsterblich zu werden. Man solle sich hüten, nach Unsterblichkeit zu streben, denn selbst die "Kostbare Laterne" konnte nicht das Wundermittel trinken, geschweige denn ein gewöhnlicher Sterblicher.

G. *LSY* 房君珊瑚散²⁵ Master Fang's Coral Powder

不見常娥影 Heng-o's shadow is not to be seen:
 清秋守月輪 She's guarding the moon's wheel in the cool autumn air.
 月中閑杵臼 Inside the moon, with leisurely mortar and pestle,
 桂子搗成塵 The cassia's seeds are pounded into dust. (J. Liu)

1) Anmerkungen:

• 房君:

Liu: "Commentators have identified "Master Fang" with a certain magician of that name mentioned by two other poets who were Li's contemporaries."

FH und Liu-Yu zitieren die Gedichte:

段成式 (803-863), 哭房處士 (QTS.6768) und

李群玉 (? -862), 送房處士閑游 (QTS.6590).

Zhang Caitian (von Liu-Yu zitiert): Meiser Fang erlangte am Ende der Dazhong-Periode (zw. 847-859) Berühmtheit.

• 珊瑚散:

Liu: "It has also been pointed out that "coral powder" was used both as an elixir of life and as a cure for eye diseases. However, I cannot see what all this has to do with the actual poem, which is about the goddess of the moon!"

FH und Liu-Yu bringen die gleiche Anmerkung: "Die Koralle wächst am Fuße der Riffe. Wenn man sie sticht und schnitzt, fließt Saft wie Blut heraus. Man wirft Gold darein und macht davon Pillen, daher wird es Goldsirup (金漿) genannt. Man wirft Jade herein und es wird Jademark (玉髓) hergestellt. Wenn man es lange Zeit eingenommen hat, lebt man lange. (Aus *Bencao* 本草.) Augenkrankheit von Kindern wird durch aufgetragenes Korallenpulver in drei Tagen geheilt." (Aus *Qiezhongfang* 篋中方.)

• 常娥: Die Legende über Chang E (Heng E) und den Mondhase (der in einem Mörser Kassiافرüchte bzw. -zweige zermahlt) ist allgemein bekannt. (→ D Heng E, G.38.*2: *daoyao*).

• 清秋: Der "klare Herbst" ist ein anderer Name für den 8. Mondmonat, in dem der Kassiabaum blüht. (Vgl. Eberhard, *Symbole* S.313: Zimtbaum)

• 桂子:

FH, Liu-Yu: Auf dem Berg Lingyan bei Hangzhou wachsen viele Kassiabäume. Die buddhistischen Mönche erzählen, sie wären auf dem Mond gepflanzt und ihre Saaten (瓠) fielen gewöhnlich in der Nacht des Mittelherbstfestes auf die Erde. (Aus *Nanbu xinshu* 南部新書.) (→ D *ynegui*)

Eberhard: "... die »Mondperle« fallen gelegentlich vom Himmel, und eine Frau, die sie verschluckt, wird schwanger." (*Symbole* S.197: Mond)

2) Deutungen:

²⁵ QTS: 6201, FH.726. Übersetzt von Liu Nr.32. Kommentiert von Liu-Yu 1699.

Liu: "It seems to me that the poem is concerned with an abortion. (Cf. Poem 23, where "coral" probably stands for the fetus.²⁶) In plain English, the poem seems to say, "The goddess of the moon [that is, a Taoist nun] is not to be seen, for she is confined to her chamber, where, with the aid of some medicine, an unborn child has been reduced to nothing." The last line probably contains a pun: the words for "cassia's seeds" (*kuai tzu*) are homophonous with those for "precious child" and, indeed, the same word *tzu* is used for both "seed" and "child"."

Liu-Yu: In Zizhou (wo er von 852 bis 855 vier ganze Jahre verbrachte) litt LSY an einer Augenkrankheit. In diesem Gedicht lobte er das Augenheilmittel, das für ihn von dem Meister Fang angefertigt wurde. In den ersten zwei Versen beklagte er, daß er mit erkrankten Augen Chang E auf dem Mond [= den Mond selbst] nicht sehen kann. Die anderen beiden Verse besagen, daß die Korallen gemischt mit Kassiäfrüchten aus dem Mond zermahlt werden.

FH (*Jianzhu* S.711 f) zum Gedicht 別智玄法師 (→ G.29): Als LSY in Zizhou von einer Augenkrankheit gequält wurde, schickte der Mönch Zhixuan ihm ein "Gatha über die Himmlischen Augen in drei Strophen" 天眼傷三章. Beim Lesen dieser Schrift wurde LSY geheilt. (Aus *Shu zhong gaoseng Zhixuan zhuan* 蜀中高僧知玄傳)

FH (S.727): Dieses Gedicht [房君珊瑚散] hat sicher nichts damit zu tun, daß LSY beim Lesen der Schrift geheilt wurde.

Ji Yun (zitiert bei Liu-Yu): (Das Gedicht) hat nicht den geringsten Sinn.

*

Auszüge von Yoshikawas Nachwort:

LSYs Dichtung steht - mit einem gewöhnlichen Vergleich ausgedrückt - dem aromatischen Wein am nächsten. Es gibt den Wein, um den Menschen zu erregen, und nicht, um ihn zu ernähren. In diesem Sinne ist er keine gesunde Nahrung.

... LSY ist oft geneigt, zum Thema seiner Gedichte absichtlich Ungesundes auszuwählen, wie z.B. im Gedicht 北齊²⁷ (Die Nördliche-Qi): 小憐玉體橫陳夜: "In der Nacht, als des *Kleinen Lieblings* Jade-Körper lang ausgestreckt lag..." Ein Bild der verführerischen Haltung eines Mädchens: keine gesunde Szenerie. Oder sehen wir die folgenden Verse in einem seiner 無題 (Ohne

²⁶ QTS.6169 碧城三首, 其三, Vers 4: 鐵網珊瑚未有枝. Die Gedichte sind auch bei TK zu finden (*Ri Shōin* S.52 und *Shijin* S.490). Aber Takahashi sieht in dem zitierten Vers keinen Fötus, sondern die Schönheit der roten Lippen einer Jungfer (*otome*).

²⁷ QTS.6149: 北齊二首, 其一, Verse 3-4: "The night Little Lovely's jade-like body lay flat / Already augured the Chou army's entry to Chin-yang!" Übersetzt von Liu Nr.96. Von TK bearbeitet auf Seite 114.

Titel-) Gedichte²⁸: 賈氏窺簾韓掾少, 宓妃留枕魏王才: "Frau Jia spähte durch den Vorhang nach dem jungen Sekretär Han, die Fee Fufei (= Frau Zhen) legte dem begabten Prinzen von Wei das Kopfkissen hin"²⁹. Durch die Technik des Anspielens malt er diese Bilder so verführerisch. Im Gedicht 戲贈張書記³⁰ (Dem Sekretär Zhang scherzweise gewidmet) schreibt er die folgenden Verse, wo selbst die Natur, die er schildert, den Eindruck erweckt, ungesund zu sein: 池光不受月, 夜³¹氣欲沈山: "Der Glanz des Teiches empfängt nicht den Mond, der nächtliche Nebel möchte die Berge verhüllen".

... Da die meisten seiner Gedichte über jugendliche Gefühle Zeugnis ablegen, kann es ein Zeichen dafür sein, daß seine Dichtung trotzdem nicht mit Ungesundem endet. Zwar neigen seine Liebesgedichte dazu, statt des Jubels der Liebe eher den Kummer der Enttäuschung zu besingen; aber das Liebesleid ist auch nichts anderes als ein Gefühl der Jugendzeit. Diese jugendlichen Gefühle beherrschen auch seine anderen Gedichte. Jedenfalls ist die Klage eines alten Mannes bei ihm kaum zu finden. Im Gegensatz zu ihm drückt Du Mu seine ältlichen Gefühle oft durch die Erinnerung an die Vergangenheit aus: 十年一覺揚州夢, 贏得青樓薄幸名³²: Zehn Jahre und ein Erwachen: der Traum von Yangzhou - was ich davon gewann, war der Ruf eines Hochstaplers des Freudenhauses"...

Der Grund, daß Li Shangyin sich trotzdem recht kühn zu ungesunder Technik und Thematik wendet, ist hauptsächlich die Enttäuschung über eine hoffnungslose Welt. Aber er zeigt damit gleichzeitig auch noch etwas anderes. Im innersten Grunde seines Herzens besaß er einen Charakter, welchen hervorragende Dichter unbedingt haben müssen: den rebellischen und widerspenstigen Geist. Diese Eigenschaft pflegt er nur selten offenzulegen; als Beispiele sind dafür einige Gedichte im alten Stil (wie das 行次西郊...³³) zu nennen, wo er ungewohnt klar spricht.

Im Mittelpunkt seiner Dichtung steht dennoch eine ungesunde Welt. Was wird dadurch gewonnen? Daß diese Welt, die in ihrer Farbenprächtigkeit

²⁸ QTS.6163: 無題四首, 其二, Verse 5-6: "Lady Chia peeped through the curtain at young Secretary Han; / Princess Fu left a pillow to the gifted Prince of Wei." Bei TK ist auf der S.38 zu finden. Übersetzt u.a. von Liu Nr.5, Klöpsch Nr.286, Bynner 80, Graham 146. Aus dem Jahr 849 (FH).

²⁹ Siehe **D Fufei**, **D Zhenhou**

³⁰ QTS.6223, Verse 3-4. Vergleiche mit ZZF's Interpretation (S.94). Entstand im Jahr 838 (FH, LM) bzw. 839 (TK).

³¹ Yoshikawa schreibt 夜, in QTS steht 野. FH.123 schreibt ebenfalls 野, angegeben, daß auch 暮 verwendet werden kann.

³² QTS.5998: 遣懷, Verse 3-4. Übersetzt auch bei Klöpsch Nr.263.

³³ Siehe **II.11.d**.

ungesund erscheint, die Furcht der Menschen gegenüber einer dunklen Welt erregt, die vom Jenseits heranzuschleichen droht?³⁴

Einmal kam mir zu Ohren, daß die gute Literatur unbedingt irgendeines Gift vermitteln sollte. So bin ich zu der Schlußfolgerung gelangt, daß Gift zu vermitteln nichts anderes bedeuten soll, als die Frucht gegenüber der Welt der Dunkelheit zu erregen. Die meisten Werke seiner Nachfolger in der Song-Zeit blieben wertlos, weil sie nur die äußeren Merkmale seiner Gedichte nachahmten, ohne das Gift zu übernehmen, so daß sie weder als Gift noch als Arznei taugen konnten. Und dies geschah nur deshalb, weil es in dem Verhältnis der Dichter zu der Welt der Dunkelheit - falls diese von ihnen wahrgenommen wurde - an Ehrfurcht gefehlt hatte.

Zum Schluß möchte ich noch folgende Bemerkung machen. Seine Dichtung, die den Frühling des Lebens besingt, ist gerade deshalb in der Zeit des Lebensfrühlings geeignet zu lesen, weil das Gift aus der Literatur am leichtesten zu übernehmen ist. Was mich persönlich betrifft, so gibt es in einigen Punkten Unterschiede zwischen meinem heutigen Verständnis und der damaligen Ergriffenheit, die mich überfiel, als ich die Gedichte von Du Fu und Li Bai zum erstenmal las. Ich finde nämlich mein jetziges Verständnis weit angebrachter. Aber in Bezug auf Li Shangyins Gedichte existiert heute noch die gleiche Ergriffenheit, die ich vor dreißig Jahren fühlte, als jene mir als Student begegneten, jedoch mit dem einzigen Unterschied, daß mein Herz nicht mehr so schnell zu klopfen anfängt wie damals, wenn ich seine 無題-Gedichte lese. Ein bißchen übertrieben gesagt, wenn ich diesen Dichter in meiner Jugendzeit nicht kennengelernt hätte, würde ich in meinem Lebensabend die Gelegenheit vielleicht nicht mehr haben, ihn lieben zu können. Wahrscheinlich hätte ich auch über die Probleme der Menschheit viel weniger nachgedacht."

³⁴ Yoshikawa zitiert hier das Gedicht 樂游原, in QTS.6148. Übersetzt von TK.35, Klöpsch Nr.295, Liu Nr.80 usw.

I.3. Datierung

Im Interesse einer korrekten Interpretation kann die Wichtigkeit der Datierung nicht genügend betont werden. Besonders bei den schwer zu deutenden (vor allem den selbstbezogenen) Gedichten wäre es hilfreich, wenn diese genau datiert werden könnten. Dabei sind (nach FH) kaum mehr als 60 % der Gedichte von LSY datierbar. (→ I.1.) Im Teil III wird bei jedem Gedicht unter dem Punkt 1.2 auf die Möglichkeiten einer Bestimmung nach Entstehungszeit und -ort hingewiesen.

Anhaltspunkte für die Datierung befinden sich meistens im Gedicht selbst,³⁵ wo 1) die Zeit und 2) der Ort angegeben, 3) geschichtliche Ereignisse erwähnt oder 4) biographische Begebenheiten angedeutet werden. Anspielungen bieten keine Anhaltspunkte. Wenn man durch die Art und Weise, wie (und welche) Anspielungen verwendet werden, auf die Entstehungszeit (wenigstens auf den bezüglichen Lebensabschnitt des Dichters) schließen könnte, wäre bei LSY, der so gerne Anspielungen gebraucht, kein Gedicht mehr zu finden, das nicht datierbar wäre.

1. Die Zeit wird durch das Datum, die Jahreszeit oder die Erwähnung von Festen angegeben.

QTS.6170, FH.441: 辛未七夕

In der Nacht des 7. Tages des 7. Monats im Jahr Xinwei: 851. Übersetzt von Liu Nr.39 und TK.80.

QTS.6170, FH.453: 壬申七夕

In der Nacht des 7. 7. im Jahr Renshen: 852. Übersetzt von Liu Nr.40.

G.28: 二月二日

Der Termin des Festes weist auch auf den Ort hin: Sichuan, wo das "Fest der Wanderungen" ein Monat früher als im Norden gefeiert wurde. Der Vers 6 (三年從事亞夫營) verrät, daß es schon LSYs drittes Jahr in Sichuan im Militärlager des *Yafu* (= Liu Zhongying) ist: 853.

G.27b: 初起

Der Vers 3 (三年苦霧巴江水) lässt das Gedicht ebenfalls in das Jahr 853 einordnen.

³⁵ Aber nicht immer. Zu manchen Gedichten sind Hinweise auch in Prosawerken zu finden. Siehe das Gedicht **G.7** (→ Punkt 4: Datierung durch biographische Daten), sowie das Gedicht 李夫人三首, 其一 (→ Fußnote 134), wo die Datierung durch LSYs Brief 上河東公啓 (→ Fußn. 135) an Liu Zhongying erleichtert wird. LSY diente 852-55 unter Liu in Zizhou. FH datiert das Gedicht auf 853.

G. LSY

三月十日流杯亭³⁶

身屬中軍少得歸
 木蘭花盡失春期
 偷隨柳絮到城外
 行過水西聞子規

Am 10. Tag des 3. Monats an dem Liubei-Pavillon

Ich gehöre zum zentralen Korps und selten kann ich heimkehren.

Die Magnolienblüten sind verblüht, ich habe die Lenzzeit versäumt.

Heimlich verfolge ich die Weidenkätzchen und gelange ich außerhalb der Stadt.

Ich überschreite den Bach auf die westliche Seite und höre dem Kuckuck zu.

Hinweise im Gedicht gibt es auf die Zeit: im Titel (三月十日), im Vers 2 (木蘭 [welche in der 2. Hälfte des Frühlings blüht], 春期) und im Vers 3 (柳絮); auf den Ort: im Titel (流杯亭) und im Vers 4 (子規); sowie bezüglich LSYs Biographie: im Vers 1 (身屬中軍). Bei der Datierung sind die biographischen Daten des Dichters unbedingt zu beachten.

1) Hinweise für die Datierung und Lokalisierung:

● 流杯亭: Pavillon der Schwimmenden Weinbecher. Während des Festes am 3. Tag des 3. Monats (→ G.28.*1) ließ man Weinbecher auf dem Wasser eines gekrümmten Bachs treiben; vor wem ein Becher stehenblieb, der mußte den Wein austrinken.³⁷ Das Fest ist bezüglich der Datierung völlig belanglos.

Nach M.6.17431..313 gab es zwei Pavillons mit diesem Namen:

1. in Jiangsu, in der Nähe von Suzhou (wo LSY im Jahr 857 hingereist war, aber nicht im Dienst eines Militärgouverneurs, s. II.9);
2. und in Changsha (Tanzhou, wo LSY 841 und 848 Reise machte, aber ebenfalls privat).

Zhang Caitian (von Liu-Yu zitiert) hält den Pavillon für nicht identifizierbar. Trotzdem nimmt er an, daß das Gedicht in Sichuan entstanden ist.

● 子規: Das Bild des Kuckucks verbindet sich mit Sichuan, seitdem der Kaiser Wang 望帝 (der eigentlich König in Shu war) sich nach seinem Tode in einen Kuckuck verwandelt hatte. (TDC.885.)

³⁶ QTS.6168, FH.488. Kommentiert von LM.446 und Liu-Yu 1183.

³⁷ Die Entstehung des Brauchs ist dem Kalligraphen Wang Xizhi zu verdanken. "Bei seinem Orchideen-Pavillon... lagerte man sich an einem gekrümmten Bach, auf welchem Lotosblätter mit Weinschälchen trieben; und jeder Teilnehmer, bei dem eins der kleinen Boote landete, mußte ein Gedicht improvisieren." Die Sitte stammt aus dem Jahr 353. → Vorwort des 蘭亭集 von 王羲之. → Debon, *Chinesische Dichtung* S.48: Dreiertag.

Der Gesang des Kuckucks klingt als würde er sagen: 不如歸去: "lieber heimkehren" (*Bencao* 本草).

2) Datierungen:

Cheng Mengxing (zitiert von Liu-Yu): Das Gedicht entstand während der Zeit, als LSY unter Linghu Chu zw. 829 und Anfang 832 in West-Shandong als Inspektor gedient hatte. (→ II.3.)

LM: Eine Datierung ist bedeutungslos. LSY verbrachte fast sein ganzes Leben in fremden Gegenden. Ein junger oder ein alter LSY hätte mit den gleichen Gefühlen am Frühlingsende an die Rückkehr zu seiner Familie gedacht. LM reiht es trotzdem in seiner LSY-Biographie (S. 601) in die aus dem Jahr 842 entstandenen Gedichte ein. Nach seiner Angabe war der Dichter in diesem Jahr in Xuzhou 許州, im Hauptquartier von Wang Maoyuan.

Liu-Yu: Der Pavillon mit dem Namen *Liushangting* 流觴亭 befand sich in Sichuan, am Berg Kan 龕山 in der Provinz Ba 巴州 (nordöstlich von Zizhou, wo LSY zwischen 842-845 vier Jahre im Militärlager von Liu Zhongying verbrachte. (→ II.9.) So datieren Liu und Yu das Gedicht auf den 3. Monat des Jahres 852.

FH: Die Orte *Bazhou* und *Zizhou* stimmen (geographisch) nicht überein. Ein "Pavillon der schwimmenden Becher" könnte es (allein wegen der Verbreitung des Festes am 3. 3) allorts geben, aber *der* Pavillon im Gedicht ist auf jeden Fall in Ost-Sichuan. Der Kuckuck spricht ja auch für diesen Ort. FH gibt das Jahr 853 an.

Ein Gedicht, das auch ohne Datierung verständlich wäre: Der Dichter wurde des Soldatenlebens überdrüssig und zugleich vom Heimweh ergriffen. Aber mit der Datierung wird das Ganze doch etwas plastischer und nuancierter dargestellt.

Mit Hinweisen auf die Entstehungszeit, die sich in einigen Gedichten viel zu selbstverständlich anbieten, ist manchmal Vorsicht geboten:

G.6a: 曼倩辭

Im Vers 1 (十八年來墮世間) will LSY andeuten, daß er 18 Jahre vorher die taoistische Atmosphäre auf dem Berg Yuyang verlassen hatte, genau so lange, wie Dongfang Shuo den Himmel. Auf diese Angabe kann sich der Interpret jedoch nicht verlassen. Die Zahl 18 kommt nämlich in *Dongfang Shuo biezhuàn* vor, in der Stelle, auf die LSY durch die Verwendung dieser Zahl anspielt. 十八年 enthält also keinen Hinweis auf die eigentliche Zeit.

(→ G.6a.1.2 und *2.)

G.29: 別智玄法師

Im Vers 2 (十年移易住山期) wird eine Zeit von 10 Jahren angegeben, in der LSY die Gedanken gehegt haben soll, der Welt den Rücken zu kehren und Buddhist zu werden. Auch wenn man annimmt, daß er für seine Wandlung wirklich 10 Jahre gebraucht hat, bleibt die Frage offen: ab wann zählen diese Jahre? (→ G.29.1.2.)

2. Ortsangabe:

G.33: 離思

Im Gedicht weisen die Anspielungen auf einen südchinesischen Ort hin, so daß nur die Jahre 841 und 847-48 in Frage kommen können. Es soll vor 851, vor dem Tod LSYs Ehefrau entstanden sein, somit kann das Jahr 857 nicht in Betracht gezogen werden, in dem LSYs Dienstreisen in die unteren Yangzi-Gegend führten.

G.36: 過楚宮

Die roten Ahorne (丹楓) an der Wu-Schlucht hätte der Dichter 848 bzw. 851 sehen können. Aber wegen seiner biographischen Daten können selbst diese zwei Jahre nur mit Einschränkung akzeptiert werden. (→ G.36.1.2.)

G.39: 代魏宮私贈

LSY verwendet in den ersten beiden Versen Ortsnamen, die wichtige Stationen im Cao Zhis Leben darstellen, durch welche er auch auf das eigene im Jahre 851 anspielt. Es gehört zu den wenigen Fällen, wo in der Datierung auch die Anspielungen behilflich sind. Es ist unerklärlich, warum LM trotzdem das Jahr 853 angibt.

3. Durch die in den Gedichten erwähnten geschichtlichen Ereignissen erweist sich die Datierung oft als ziemlich leicht:

G.14: 重有感

Im Gedicht (aus dem Jahr 836) gibt er seinem Rachedurst und seiner Verzweiflung nach dem "Süßen-Tau-Zwischenfall" am Ende 835 Ausdruck.

G.19: 贈別前蔚州...

Qibi Tong wurde nach dem Eindringen der Uiguren im Jahr 842 als kaiserlicher Kommissar gegen die Eingreifer geschickt. LSY verabschiedete sich von ihm mit diesem Gedicht.

G.21: 壽安公主出降

Die Prinzessin Shouan wurde dem mächtigen Rebellen, Wang Yuankui im 6. Monat 837 zur Frau gegeben, um diesen auf die kaiserliche Seite zurückzuholen. LSY empfand diesen Schritt als demütigend und verfaßte darauf dieses Gedicht.

G.23: 行次昭應縣道上送...

LSY begleitet einen Ministerialsekretär, der im Feldzug gegen Liu Zhen im Jahr 844 ein Amt erhielt. Trotz unlösbarer Schwierigkeiten bei der Identifizierung des Sekretärs kann das Gedicht eindeutig auf 844 datiert werden.

4. Auf die Zeit wird aus biographischen Daten geschlossen:

G.7: 及第東歸次灞上...

LSY bestand das *Jinshi*-Examen im Frühling des Jahres 837. Gemäss seiner 6. Eingabe an Linghu Chu verließ er Chang'an am 27. Tag des 3. Monats. (→ Fußn. 35.)

G.15: 任弘農尉...

Er kündigte sein Amt in Hongnong im Sommer 839.

G.20: 無題二首

Auf die Zeit kann lediglich LSYs Amt hinweisen: er übte eine Tätigkeit im Geheimarchiv (*Bishusheng*) aus, worauf er mit dem Wort *Lantai* 蘭臺 andeutet (Vers 8 in der Strophe 1). Die Schwierigkeit liegt jedoch darin, daß er dasselbe Amt dreimal in drei verschiedenen Zeiten bekleidete: in den Jahren 839, 842 und 846.

LSY hat viele Gedichte, die zwar inhaltlich einen Bezug auf sein Leben zu haben scheinen, aber keinen einzigen Anhaltspunkt hinsichtlich ihrer Entstehungszeit bieten. Diese sind u.a.: **G.5a: 月夜重寄...**, **G.31: 有感**, **G.34: 代應二首, 其一** usw.

*

Zwei Gedichte mit völlig verschiedenen Angaben:

G.4: 海上

Da bereits die Interpretationen ziemlich auseinandergehen, wird auch das Gedicht unterschiedlich datiert: auf das Jahr 834 oder 851, bzw. für die Zeit zw. 841-46.

G. LSY 天涯³⁸

Am Rande der Welt

春日在天涯	<i>In (diesem) Frühlingstag bin ich am Rande der Welt.</i>
天涯日又斜	<i>Am Rande der Welt (= im Horizont) neigt die Sonne wieder.</i>
鶯啼如有泪	<i>Als würde es Tränen im Gesang der Pirolen geben,</i>
爲濕最高花	<i>(die) für mich die höchste Blume befeuchten.³⁹</i>

1) Anmerkungen:

- 天涯: am Ende der Welt (→ **G.20.b.*3**). Es drückt meistens die Entfernung vom Heimatort und die Gefühle der Verlassenheit aus. In LSYs Gedichten gibt es noch 11 Stellen, wo das Wort vorkommt. Oft bezieht es sich auf Zizhou 梓州 (in Sichuan), wo LSY zw. 852-55 war:

QTS.6152: 西溪 aus dem Jahr 855 (FH),

QTS.6184: 臨發崇讓宅紫薇 aus 840 (FH). Nach Liu und Yu entstand das Gedicht 851, vor LSYs Reise nach Zizhou.

QTS.6152: 憶梅. Übersetzt von Liu Nr.87. FH, Liu-Yu, LM, CYZ datieren es einstimmig auf die Zeit in Zizhou. (FH, LM: 855.) Von Liu ist nicht datiert.

Das Binom bezeichnet im QTS.6210: 高松 die mittlere Yangzi-Gegend. Im Winter 847/48 reiste LSY nach Jiangling (→ **II.8**). Im **G.20b: 無題二首, 其二** deutet es Süd-Jiangsu an.

³⁸ QTS.6193, FH.515. Übersetzt von Liu (Nr.86), Graham 156, TK.98. Kommentiert u.a. von ZZ.F.240, CYZ.220, LM.527, Liu-Yu 1265.

³⁹ Verse 3-4 bei Liu: "If the oriole's cry had tears /They should wet the highest flower for me!"; bei Graham: "The oriole cries, as though it were its own tears / Which damp even the topmost blossoms on the tree".

Bei der Datierung liefert es nicht unbedingt handfeste Hinweise, da der Dichter ab 847 in drei verschiedenen entfernten Orten für längere Zeit gelebt hatte, wo er allen Grund gehabt hätte, vom Gefühl erfaßt zu werden, sich am Ende der Welt zu befinden.

- 最高花:

Yao Peiqian (zitiert von Liu-Yu): Es ist die Blüte am höchsten Zweig des Baumes, die am spätesten blüht. Es veranschaulicht, daß der Frühling zu Ende geht.

Zhang Caitian sieht darin eine Andeutung auf Linghu Tao, der ab 848 hohe Ämter in der Regierung bekleidete.

2) Datierungen:

FH: 855 (in Zizhou)

CYZ: LSY schrieb es im Jahr 848 in Guizhou, wo er vom 6. Monat 847 bis zum 2. Monat 848 verweilte. CYZ sieht keinen Bezug auf Linghu Tao.

LM datiert das Gedicht in *Nianpu* (S.603) auf das Jahr 848, ohne den Ort Guizhou in seiner Interpretation zu erwähnen. Er sieht in den Versen nur LSYs Schmerzen wegen der Vergänglichkeit, wie in der Natur, so im eigenen Leben, und bittere Gefühle darüber, in allen Dingen verspätet zu sein.

Tangren wujue xuan S.303: Mit *Tianya* ist Xuzhou 徐州 gemeint, wo LSY vom Ende 849 bis Anfang 851 unter Lu Hongzhi diente. Das Gedicht soll nach Lus Tod im Frühling 851 entstanden sein.

Zhang Caitian: "Die Sonne geht wieder unter" heißt, daß wieder ein General starb, der sich LSYs annahm. Diesmal ist es Lu Hongzhi. Ein großer Irrtum ist, das Gedicht auf die Zeit in Zizhou zu datieren, wie es von FH getan wird. Die oberste Blume sei Linghu Tao, auf den der Dichter nun seine Hoffnung setzt.

Liu-Yu: Zhang Caitians Interpretation ist falsch. Es erscheint vernünftiger, das Gedicht auf LSYs Zizhou-Aufenthalt zu setzen.

TK teilt diese Meinung.

ZZF und Liu geben darüber keine Datierung ab.

I.4. Der Xikun-Stil

"Der Stil von Li Shangyin ist der Xikun-Stil⁴⁰" 李商隱體, 即西崑體也 (und auch umgedreht) "der Xikun-Stil ist der Stil von Li Shangyin⁴¹", sagt der song-zeitliche Yan Yu 嚴羽 in *Canglang shihua* 滄浪詩話. Er erwähnt noch: "... auch Wen Ting-yün sowie die Meister unserer eigenen Dynastie, Yang und Liu gehen gleichermaßen unter diesem Namen."

LSY wird zusammen mit Wen Tingyun als "Vertreter eines *ornamentalen* Stils und der sentimentalischen Leidenschaft"⁴² betrachtet. Die anderen zwei genannten sind Yang Yi⁴³ (974-1020) 楊億 und Liu Yun⁴⁴ 劉筠, die ihren Stil mit dem Namen *Xikun-ti*⁴⁵ bezeichneten. Sie behaupteten zugleich, von LSY gelernt zu haben. Als logische Folgerung verband man noch während der Song diesen Stil mit LSY, obwohl die Benennung *Xikun-ti* in der Tang-Zeit gar nicht existierte. Zusammen mit Yang und Liu zählte die Xikun-Gruppe 17 Dichter, deren 248 Gedichte von Yang Yi in der Anthologie *Xikun chouchang ji*⁴⁶ 西崑酬唱集 (Die Liederpräsentation von Xikun) in 2 *juan* zusammengestellt wurde. Die Sammlung bezeugt, daß man hauptsächlich das Wertlose von LSYs Dichtung übernahm, nur dieses zur "Vollkommenheit" brachte, und sogar das entlehene Wertvolle nicht zur Geltung kommen ließ.⁴⁷ Dieses Urteil wird auch von Yoshikawa bekräftigt: "Es gab zahlreiche Dichter, die später als seine Nachfolger galten, wie die Vertreter des Xikun-Stils der Song-Zeit. Aber in den Werken dieser Nachahmer wird nur das Ungesunde [von LSY] vermittelt..."⁴⁸ Außerdem: "Die meisten Werke seiner Nachfolger in der Song-Zeit blieben ohne Bedeutung, weil sie nur die äußeren Merkmale seiner Gedichte nachahmten..."⁴⁹

⁴⁰ Vgl. Debon, *Ts'ang-lang's Gespräche...* S.66.

⁴¹ Ebenda, S.68.

⁴² Ebenda, S.143, Endnote 158.

⁴³ RMDC.1282.2.

⁴⁴ RMDC.1475.2. Zeitgenosse von Yang Yi.

⁴⁵ *Xikun* bedeutet wörtlich: 1. der Berg Kun [Kunlun] im Westen, 2. wo die Sonne untergeht. In übertragenem Sinne deutet es auf die späten Jahre, den Verfall und den Untergang hin.

⁴⁶ In SBCK, Band 319.

⁴⁷ Wu Diaogong, *Li Shangyin yanjiu* S.190.

⁴⁸ TK, *Ri Shōin*, Yoshikawas Nachwort, S.184.

⁴⁹ Ebenda, S.186.

Die Xikun-Gruppe hielt sich von politischen Themen fern. Sie wirkte gerade in der Zeit des Aufschwungs einer aufkommenden Dynastie, im Gegensatz zu LSY, dem die drückende Stimmung der untergehenden Tang geradezu die idealen Voraussetzungen bot, politische Gedichte mit schlagkräftigen Versen zu schaffen. Mit solchen Gedichten wußten die Dichter der Song wohl wenig anzufangen; so griffen sie nur auf LSYs farbenprächtigen Stil zurück und ahmten hauptsächlich die Form seiner selbstbezogenen und neutralen Gedichte nach, ohne dazu einen entsprechenden Inhalt gefunden zu haben. In LSYs Kunst ist es dagegen der auszudrückende Inhalt, in dessen Dienst diese vervollkommnete Ausdrucksweise steht. Diese beiden können zusammen die Schönheit eines Gedichts produzieren, "die vollkommen ist wie die Haut einer reifen Frucht".⁵⁰

Es ist auf den ersten Blick zu erkennen, daß der Stil der Dichtergruppe Xikun, trotz gewisser äußerlicher Gemeinsamkeiten, nicht mit LSYs Stil gleichgesetzt werden kann.

LSY pflegte zwar auch eine tiefsinnige und feine Sprache zu benützen, durch die er eine wohlklingende und melodische Stimmung erzielen konnte. Mit Vorliebe benutzte er selten gebräuchliche Anspielungen und exakte Antithesen. Seine Gedichte sind zudem von verhaltener Eleganz, anhaltender Wirkung und andauernder Reiz. Aber die Bestrebungen der Nachahmer, sich wenigstens in dieser Hinsicht mit LSY als ebenbürtig zu zeigen, schlugen fehl. LSY offenbart nämlich in seinen (vor allem politischen) Gedichten etwas Zusätzliches, was für ihn charakteristisch ist und seine Dichtung so unnachahmbar macht: einen festen Charakter, den Yoshikawa "rebellisch und widerspenstig"⁵¹ nennt. Unter den Folgen seines derartigen Charakters litt LSY ein ganzes Leben lang, zugleich aber hatte er die Möglichkeit, eine breite Skala von unglücklichen Gefühlen erleben zu können: mehr Hoffnungslosigkeit als Hoffnung, mehr Wut als Freude; unerfüllbare Sehnsucht, laute Verbitterung und Resignation. Aber in der ganzen Breite seiner Dichtung ist zu spüren, daß er sich mit seiner Lage trotzdem nie zufriedengab. Diese Unzufriedenheit ist es nämlich, die seinen rebellischen Geist gebar und seiner Dichtung letztendlich den Anschein jugendhafter Gefühle gab. Rebellischer Geist und jugendhafte Gefühle sind ja verwandt...

⁵⁰ Ebenda, S.184.

⁵¹ Ebenda, S.185. Yoshikawa benutzt die folgenden Attribute: *hangyaku* 反逆 *no*, ... *hanpatsu* 反撥 *no* (*seishin*).

Das ist eben der Punkt, in dem der grösste Unterschied zwischen ihm und den Dichtern der Xikun-Gruppe besteht. Denn die Gefühle der Unzufriedenheit, zwar verschleiert und verborgen, sind auch in jenen Gedichten präsent, die nur die "sentimentale Leidenschaft" besingen. Sehen wir die Schlußverse des Liebesgedichtes 無題二首, 其一 (G.20.a): "Alas, I had to answer the call of duty when the drum sounded, / And ride my horse to the Orchid Terrace, like a tumbleweed in the wind."⁵² Aber selbst die Gedichte, die er anscheinend mit spielerischer Absicht verfaßt hat, zeugen von den unermeßlichen Schmerzen, die in seinem Unterbewußtsein ein Leben lang verborgen gewirkt haben. Zum Beispiel:

G. LSY 嫦娥⁵³

Ch'ang O

雲母屏風燭影深
長河漸落曉星沉
嫦娥應悔偷靈藥
碧海青天夜夜心

*The lamp glows deep in the mica screen.
The long river slowly descends, the morning star drowns.
Is Ch'ang O sorry that she stole the magic herb,
Between the blue sky and the emerald sea,
thinking night after night?* (A.C. Graham)

Die Dichter der Xikun-Gruppe waren nicht die ersten, die von LSY gelernt haben sollen. Als erster muß Han Wo⁵⁴ (844-914) 韓偓 erwähnt werden, der nicht nur die formalen Merkmale der Dichtung seines Onkels studierte, sondern es auch gleichzeitig für nötig hielt, in jenen chaotischen Zeiten am Ende der Tang auch eine gewisse politische Haltung in den eigenen Gedichten zu zeigen.

Sein jüngerer Zeitgenosse, Tang Yanqian⁵⁵ (? -893) 唐彥謙 soll schon seit seiner Kindheit LSY studiert haben. Yang Yi und Liu Yun studierten ihrerseits Tang Yanqian ebensosehr eifrig, um durch ihn zur Kunst LSYs näherkommen zu können. Jedenfalls haben manche Gedichte von Tang eine Ähnlichkeit mit denen von LSY; in ihnen sind oft Anspielungen und Ausdrücke zu finden, die auch von LSY oft und gerne benutzt wurden:

⁵² Liu Nr.19.

⁵³ QTS.6197, FH.717. Übersetzt u.a. von Liu Nr.28, Graham 155, Bynner 75, Klöpsch Nr.301, Zach LSY 10, TK.47. Kommentiert u.a. von Liu-Yu 1694, CYZ.190, ZZF.299. Nicht datiert.

⁵⁴ WDC.745. Seine Gedichte s. in QTS. Kap. 680-83. Han Wo war der Sohn Wang Maoyuans älterer Tochter (LSYs Schwägerin) aus ihrer Ehe mit Han Zhan (→ G.8.*1).

⁵⁵ WDC. 669. QTS. Kap.671-72.

QTS.7668: 唐彦謙, 無題十首, 其六

漏滴銅龍夜已深 *1
 柳梢斜月弄疏陰 *2.
 滿園芳草年年恨
 剔盡燈花夜夜心 *3.

Ohne Titel

*Es tropft aus der Wasseruhr durch den bronzenen Drache, die Nacht ist schon
 vorgerückt.*

*An den Spitzen der Weiden neigt sich der Mond und spielt mit den schwach
 werdenden Schatten.*

*Der Garten ist voll von duftenden Gräsern (und mein Herz) Jahr für Jahr von Gram -
 ich stoche die Lichtschnuppe heraus, Nacht für Nacht mit (quälenden) Gefühlen.*

Ähnlichkeiten zu LSYs Gedichten:

- *1. Die Stimmung des Verses lässt an den Vers 2 des **G.26** (深宮) erinnern: "Die Jade-Wasseruhr verkündet die Zeit, rhythmisch tropft das Wasser aus dem bronzenen Drachen."
 Wasseruhr → **G.26**. *3.
 Bronzener Drache → ebenda, *6.
- *2. → QTS.6163, FH.386: 無題四首, 其一 (來是空言)⁵⁶, Vers 2: 月斜樓上五更鐘 "Der Mond neigt sich über den Turm, als es zur fünften Doppelstunde schlägt."
- *3. Die Atmosphäre des Verses ergibt sich von denen zweier Gedichte:
 → QTS.6151, FH.354: 夜雨寄北⁵⁷, Vers 3: 何當共剪西窗燭 "Wann können wir vor dem westlichen Fenster vereint den Kerzendocht kürzen?"
 → Vers 4 des eben vorgestellten Gedichts 嫦娥: "Smaragdgrünes Meer, blauer Himmel, und ihre (quälende) Gefühle Nacht für Nacht."
 夜夜心: Die Verbindung stammt aus dem Kap.10 der Anthologie YTXY, dem Gedicht des Liang-Kaisers Jianwen 簡文帝 (Xiao Gang 蕭綱):

夜夜曲	<i>Night after night</i>
北斗欄干去	<i>The Dipper star meanders away,</i>
夜夜心獨傷	<i>Night after night my heart suffers alone.</i>
月輝橫射枕	<i>Slanting moonbeams hit my pillow,</i>
燈光半隱床	<i>Lamplight half conceals my bed.</i> (Birrell, <i>New Songs...</i> S.286.)

Trennte Xiao Gang den Ausdruck durch eine Zäsur (夜夜 | 心), so setzte LSY ihn eigenartig nach der Zäsur an das Ende des Schlußverses. Das bei Xiao Gang temporale Binom 夜夜 wurde bei LSY attributiv, wie: "die *nächtlichen* Gefühle". LSYs Vers 碧海青天夜夜心 scheint eine einfache Aufzählung zu sein. Obwohl keine Handlung stattfindet, ist trotzdem das Wort 心 als Subjekt

⁵⁶ Übersetzt u.a. von Liu Nr.4, Graham 145, Bynner 80, TK.58, Klöpsch Nr.280.

⁵⁷ Siehe die Fußnote 180.

anzusehen: ein Subjekt ohne jeglichen Kommentar. Darin besteht eben LSYs Kunst: Er lässt das Wesentliche nach dem letzten Zeichen suchen, indem er den Leser veranlaßt, die Aussage über das Subjekt selbst zu formulieren, d.h. das Gedicht zu ergänzen.

In Tang Yanqians Gedicht bleibt der Ausdruck 夜夜心 dagegen ein Fremdkörper. Er wurde zwar samt seiner Stellung übernommen und in das Gedicht inplantiert, erreichte aber seine Wirkung nicht.

*

Die Dichter der Xikun-Gruppe griffen vorwiegend neutrale Themen auf:

- 1) Sie besangen die Natur, Jahreszeiten und Feste. Die Ähnlichkeit der Titel mit denen von LSYs Gedichten ist auffällig: 槿花 (4 首), 梨 (4), 柳絮 (3), 荷花 (15), 鶴 (5), 霜月 (4), 夕陽 (3), 小園秋夕 (3), 七夕 (4), 秋夜對月 (6), 館中新蟬 (6), 清風十韻 (7), 夜意 usw. Alleine mit dem Titel 戊申年七夕五絕 (Fünf Vierzeiler über die Nacht des 7. Monats des Jahres *Wushen* [1008]) gibt es insgesamt 25 Gedichte von 5 Dichtern.⁵⁸
- 2) In vielen Gedichten geht es um hervorragende Persönlichkeiten der Vergangenheit und um die Geschichte: 漢武 (7), 公子 (3), 明皇 (3), 始皇 (3), 宋玉 (3), 南朝 (4), 成都 (3), 禁中庭樹 (3) usw.
- 3) Gedichte "ohne Titel" 無題 gibt es 15: 6 von Yang Yi, 5 von Liu Yun und 4 von Qian Weiyan 錢惟演.
- 4) Außerdem gibt es einige Erwiderungen, Widmungen und Begleitgedichte.

Es wäre natürlich unbillig zu sagen, daß alle Gedichte von den 17 Dichtern nur Nachahmungen seien; Tatsache ist aber, daß sie kaum Originalität aufweisen können. Laut Yoshikawa⁵⁹ könne man die Werte von LSYs Dichtung erst dann erkennen, wenn man diese mit der Dichtung derjenigen Autoren vergleicht, die in den nachfolgenden Epochen LSY zu imitieren versuchten. Durch den Vergleich der folgenden Gedichte ist deutlich zu erkennen, daß LSY mit ähnlichem Stil und Wortgebrauch ein ganz anderes Ergebnis erzielen konnte als seine Nachfolger.

Das Gedicht "Wasserlilie" von Ding Wei⁶⁰ ist eines von den 15, die von 4 Dichtern unter dem Thema *Wasserlilie* verfaßt sein sollen.

⁵⁸ Siehe noch die Fußnote 76.

⁵⁹ → Nachwort zu TK, *Ri Shōin*

⁶⁰ RMDC.7.4.

丁謂, 荷花⁶¹

夢散高唐夜正遙 *1.
 楚天何處不無慄 *2.
 秋風似會荆王意 *3.
 露渚烟汀養細腰 *4.

*Der Traum löst sich am Gaotang auf, die Nacht ist lang zu dieser Zeit.
 Wo gibt es denn einen Ort (unter dem) Himmel von Chu, wo man nicht hilflos
 verlassen wäre?*

*Der Herbstwind scheint die Gedanken des Königs von Jing verstanden zu haben -
 Sandbänke mit Tau, der Strand im Nebel und schlanke Schönheiten, die
 behütet sind.*

Anmerkungen:

- *1. 高唐夢 → **D** *yunyu*
 遙夜 → M.11.39035..75.
 *2. 無慄 → M.7.19113..913.
 *3. 荆王 → **D** *Xiangwang*
 *4. 細腰: Es ist unklar, ob das Binom hier *pars pro toto* für schöne Frau gedeutet
 wird, oder ob dadurch einfach die Wasserlilien veranschaulicht werden sollen.
 → **D** *xiyao*

Das Gedicht ist unpersönlich. Sinn und Aussage bleiben in Dunkelheit.
 Die Anspielungen werden um ihrer selbst willen verwendet. Nicht
 ausgeschlossen ist der Einfluß durch LSYs folgendes Gedicht:

G. LSY

楊柳枝二首⁶², 其一

暫憑樽酒送無慄
 莫損愁眉與細腰 *1.
 人世死前惟有別
 春風爭擬惜長條 *2.

Weidenzweige

*Mittels einem Becher Wein jage ich meine Hilfslosigkeit für kurze Zeit fort.
 Man (sollte) die feinen Blätter und die dünnen Zweige (der Weide) nicht beschädigen.
 (Aber) bevor man stirbt, gibt es ja nur Abschiede in der menschlichen Welt. -
 Wie würde der Frühlingwind die Absicht haben, die langen Zweige zu schonen?*

Anmerkungen:

- *1. 愁眉 → **D** *mei* 3: *choumei* und *mei* 4: *liumei*

⁶¹ *Xikun chouchangji, juan 1.*

⁶² QTS.6180, FH.615. Siehe noch die Fußnote 12.

細腰 → D *xiyao*

Durch dieselben Anspielungen wird das Symbol der Trennung (der Weidenzweig) und die Frau, von der sich das lyrische Subjekt verabschiedet, angedeutet. Auf diese Weise wird dem 2. Vers Zweideutigkeit verliehen: die Frau sollte sich während der Zeit der Trennung schonen, sie soll ihre Schönheit (die anmutigen Augenbrauen und die schlanke Taille) nicht verlieren. Natürlich wäre es aus der Sicht des Subjekts am besten, die Weidenzweigen zu schonen, d.h. gar nicht wegzugehen.

*2. Das Leben besteht ja nur aus Trennungen. So braucht man auch mit den Weidenzweigen kein Mitleid zu haben, um sein Leid zügig auszudrücken können.

→ D *yangliu*

Liu-Yu zitieren He Zhuo (S.1569): Der Vers 3 "erschüttert das Herz und bewegt die Seele, jedes Schriftzeichen von ihm ist tausend Goldstück wert".

Das Gedicht entstand nach LSYs Abschied von einer Frau. LSY ließ in diese Verse auch die bitteren Gefühle der unzähligen Trennungen, die er erleben mußte, hineinfließen. Im Gegensatz zu Wei Dings Gedicht vermittelt es einen ziemlich persönlichen Eindruck. In diesem Punkt geht LSY in dem folgenden Gedicht einen Schritt weiter:

G. *LSY*

席上作⁶³

淡雲輕雨拂高唐 *1.

玉殿秋來夜正長 *2.

料得也應憐宋玉 *3.

一生惟事楚襄王 *4.

Ich schreibe es auf einem Festmahl

*Dünne Wolken (mit) leichtem Regen streifen [den Abnentempel] Gaotang.
Am Jadepalast bricht der Herbst heran, die Nächte sind lang zur Zeit.*

*Ich vermute, Song Yu dürfte auch bemitleidet werden -
ein Leben lang diente er nur dem König Xiang von Chu.*

Anmerkungen:

*1. → D *yunyu*

*2. → QTS.2520: 杜甫, 洞房 Vers 2: 玉殿起秋風. Zach, DF. XIV.36: "... aus dem verlassenen Jade-Palast erhebt sich der traurige Herbstwind" [da Yang *guifei* tot ist].

*3. 宋玉 → G.31.*1.

*4. → D *Xiangwang*

⁶³ QTS.6166(16), FH.288. Kommentiert von Liu-Yu 643. Das Gedicht hat noch zwei ziemlich abweichende Textvarianten, s. bei FH und Liu-Yu. In QTS wird nur eine aufgeführt.

In seiner Anmerkung zum Gedicht schreibt LSY, daß Zheng Ya⁶⁴, unter dem er gerade in Guizhou dient, die eigenen Singmädchen anlässlich eines Festmahls auftreten ließ und befahl (den Anwesenden), über den Gaotang zu dichten. Es war das Jahr 847.⁶⁵ LSY hatte zu jener Zeit nur etwa 6-7 Monate in Guilin verweilt, aber es erschien ihm trotzdem - wohl wegen der Entfernung von seiner Heimat und der vollkommen fremden Umgebung in Lingnan - als hätte er schon seit ewigen Zeiten unter Zheng Ya gedient, ohne dafür bisher die gebührende Anerkennung gefunden zu haben. Während bei den Xikun-Dichtern *yunyu* eben *yunyu* in seinem blutarmen Sinn blieb, wird es bei LSY zum Synonym der Qual der unerfüllten Sehnsucht und zum Ausdruck der Unzufriedenheit und Hoffnungslosigkeit. Die Anspielungen stehen hier im Dienste des Inhalts und dienen nicht als Selbstzweck, das Gedicht prächtig zu schmücken.⁶⁶

An dieser Stelle sollte noch erwähnt werden, daß es in der Song-Zeit auch solche Dichter gab, die LSY zu ihrem Vorbild nahmen und sich bemühten, selektiv zu wählen, d.h. das möglichst Wertvolle von ihm in die eigene Dichtung zu übernehmen. Diese waren die Vertreter der sog. Jiangxi-Gruppe 江西派: Wang Anshi⁶⁷ (1021-1086) 王安石, Huang Tingjian (1045-1105) 黃庭堅 und Chen Shidao (1053-1101) 陳師道, die ersten beiden gebürtig aus Jiangxi, der letztere aus Jiangsu.

Nicht nur die Nachwelt hat in LSYs Dichtkunst viel Nachahmenswertes. Auch bei LSY ist es nicht zu übersehen, daß er von der Dichtung (inbegriffen auch die Volksdichtung) der Südlichen Dynastien sehr beeinflußt war. Zwar äußert er sich im Vorwort der "Ersten Sammlung von Fannan" (→ I.1) im Jahr 847 wie folgt: "Ich fand manche unter den

⁶⁴ → II.8. Siehe Fußnote 174.

⁶⁵ FH datiert das Gedicht auf 847, während LM auf 848. FHs Angabe ist annehmbarer, da im Gedicht der Herbst angedeutet wird, obwohl LSY spätestens im 3. Monat 848 Guilin verließ.

⁶⁶ Dies gilt in gleichem Maße für die **G.36** und **G.40**.

⁶⁷ G. Debon zitiert Wang Anshi in Anm.158 der *Ts'ang-lang's Gespräche...* Wang Anshi sehe "Li Shang-yin für den einzigen Dichter der T'ang-Zeit an, welcher imstande gewesen sei, dem Tu Fu nachzuahmen und dessen 'Reservat' zu erreichen". Bezüglich dieser Bemerkung ist im Kap. 53 der song-zeitlichen *Aufzeichnungen über die Tang-Dichtung* 唐詩紀事 (in SBCK Band 337) von Ji Yougong 計有功 das folgende zu lesen: "Beim Lernen des Dichtens kann man nicht unmittelbar Du Fu, sondern muß man erst LSY studieren. Es gab noch keinen, der (Gedichte im Stil von) Du Fu zu schaffen vermochte, ohne sich mit den Gedichten im Stil von LSY befaßt zu haben."

Werken von Ren Fang⁶⁸, Fan Yun⁶⁹, Xu Ling und Yu Xin oft sehr lächerlich". Trotz dieser geringschätzenden Meinung ist ein Gedicht erhalten, welches er im Stil des Xu Ling einer Sängerin gewidmet hatte: 效徐陵體贈更衣⁷⁰. Derjenige, den LSY am meisten geschätzt hatte, war Li He 李賀; "dessen Talent war so außergewöhnlich, daß es allein vom Kaiser (im Himmel) geschätzt werden konnte; denn er war von den Menschen nicht beachtet"⁷¹.

G. LSY 效長吉⁷² *1. Ich ahme Changji nach

- 長長漢殿眉 *2. *Lang sind die Augenbrauen (der Schönen) im Han-Schloß,*
 窄窄楚宮衣 *3. *eng sind die Kleider (der Frauen) im Chu-Palast.*
 鏡好鸞空舞 *4. *Der Spiegel war gut, (aber) der Phönix tanzte umsonst.*
 簾疏燕誤飛 *5. *Der Vorhang war licht, der Schwalbe ist (ins Zimmer) verfliegen.*
 君王不可問 *Den Herrn kann sie nicht (über seine Liebe zu ihr) fragen -*
 昨夜約黃歸 *6. *gestern nacht ist er von einer Schönen zurückgekehrt.*

1) Anmerkungen:

- *1. 長吉 war Mannesname (*zi*) von Li He.
 *2. 漢殿眉 → **D** *mei* 3.
 *3. 楚宮衣 → **D** *xiyao*. Die dünn gezogenen und langen Brauen passen gut zu der schlanken Frauentaille.
 *4. 鸞 → **G.25.*3**, **D** *luan*
 *5. Der Vers wird von den Kommentatoren am meisten gelobt.
 *6. 約黃: Während der Zeit der Sechs-Dynastien (aber auch noch in der der Tang) wurden die Schläfen der Frauen mit gelber Farbe bemalt (M.12.43586..9: 額黃).
Yuehuang ist diese Schminke und steht *pars pro toto* für schöne Frau.(M.8.27242..19.)

Es ist ein Gedicht, das den typischen Palaststil (宮體) der Südlichen-Dynastien verkörpert, ohne tieferen Sinn und persönlichen Bezug, sondern aus bloßer spielerischer Absicht verfaßt. Darin wird gar nicht Li He nachgeahmt, sagt Ji Yun zu recht. (Zitiert von Liu-Yu.)

Ein Dichter wie LSY, dessen Stil sich aus seiner starken Persönlichkeit, seinem Wesen ernährt, braucht nicht, andere nachzuahmen. Er kann es ja auch nicht. Aber der Stil eines Dichters wie LSY, kann ebenfalls nicht nachgeahmt werden.

⁶⁸ Ren Fang s. in WX. Kap. 23, 26, 36, 38-40, 46, 59, 60.

⁶⁹ Fan Yun s. ebenda in den Kapiteln 26 und 31.

⁷⁰ QTS.6204, FH.681. Kommentiert von Liu-Yu 1751.

⁷¹ Zitat aus LSYs *Kleine Biographie für Li He* 李賀小傳. Auf Deutsch s. in: *Der Ruf der Phönixflöte* S.296.

⁷² QTS.6225, FH.549. Kommentiert von Liu-Yu 1841. Von LM auf 833 datiert.

Yan Yu hat den Stil LSYs mit dem der Xikun-Gruppe gleichgesetzt. Yan Yus Behauptung wurde dann von der Nachwelt jahrhundertlang ohne Kritik übernommen und LSY unwiderruflich zum "Vertreter eines *ornamentalen* Stils und der *sentimentalen* Leidenschaft" abgestempelt.

I.5. Anspielungen (*diangu* = **D**)

Es ist allgemein bekannt, daß LSYs Gedichte nicht zu den leichtesten Werken der Tang-, überhaupt der chinesischen Poesie gehören. Es ist zweifellos so, daß auch die übermäßige Verwendung von Anspielungen dabei eine Rolle spielt, daß seine Verse oft auf die verschiedenste Weise gedeutet werden können. Im allgemeinen wird es angenommen, daß sich LSY aus Vorsicht der Methode bediente, die Aussage seiner Gedichte durch schwerverständliche Anspielungen zu verdunkeln: Nachdem er die Tochter von Wang Maoyuan geheiratet hatte, habe er bis zu seinem Tode die Angriffe der Niu-Partei erleiden müssen. Um sich nicht der anderen Partei auszuliefern, habe er sich gezwungen gefühlt, selbst in seinen Gedichten vorsichtig zu sein.

Die höchste Aufmerksamkeit verdient der Umstand, daß gerade seine politischen Gedichte an Anspielungen verhältnismässig arm und im Vergleich zu anderen Gedichten recht gut verständlich sind.⁷³ Wo er Anspielungen verwendet, dienen diese dort der noch deutlicheren und plastischeren Darstellung. Wenn er tatsächlich Angst gehabt hätte, offen zu reden, wäre er wohl zuerst in der Offenbarung seiner politischen Ansichten vorsichtig gewesen. Aber in Wirklichkeit war es eher die Mehrdeutigkeit mancher eigentlich harmlosen Verse, die für ihn eventuell einen Nachteil hätte bedeuten können. Es hat ihn zwar zum Nachdenken veranlaßt, daß in seinen Gedichten (die er mit den seltensten Anspielungen ausschmückt und sich auf sein Privatleben und seine innigsten Gefühle beziehen) alles Mögliche, was von ihm gar nicht gemeint war, hineininterpretiert und eventuell gegen ihn gedreht werden kann.⁷⁴ Aber er schien grössere Angst gehabt zu haben, sein Inneres bloßzustellen, als sich politisch frei zu äussern.

Die Anspielung (*diangu* 典故) ist eine Entlehnung aus einem literarischen Werk, die bei der Übernahme die zu ihr gehörende Geschichte mitbringt. Eine Anspielung ist "für sich genommen unverständlich; um verstanden zu werden, setzt sie unbedingt das Wissen des Lesers über ihre literarische Herkunft voraus".⁷⁵ Durch sie werden nicht nur Wörter und

⁷³ → G.12, G.13, G.14, G.21, G.22, sowie II.11. Im G.22 ist sogar keine einzige Anspielung zu finden!

⁷⁴ → G.31.

⁷⁵ Karlgren, *Schrift und Sprache der Chinesen* S.90.

Ausdrücke übernommen, sondern auch komplette *Bilder* mit Ketten von *Assoziationen*, sogar ausgedehnte Geschichten, lange Reihen von *Legenden*, *Anekdoten* und *Mythen*. Die *diangu* ist dementsprechend eher eine *Tür*, durch die der Leser sogar von einem sehr kurzen Gedicht mit 20 Zeichen in die grenzenlosen Dimensionen einer anderen Welt übertreten kann. Die *diangu* ist - etwas übertrieben - mit einem Gemälde zu vergleichen, auf dem sich die Figuren bewegen, und sogar sprechen können. Nicht zufällig wurde (auf die Werke von Wang Wei bezogen) gesagt: es sei ein Gemälde ein gemaltes Gedicht, so ist ein Gedicht ein in Wörtern formuliertes Gemälde.

Anspielungen können

- 1) wörtlich bzw. nicht ganz wörtlich zitierte Entlehnungen sein,
- 2) Eigennamen aus der chinesischen Geschichte oder Mythenwelt,
- 3) und geographische Namen sein, welche letzteren an geschichtliche Ereignisse, Legenden, Mythen usw. gebunden sind.

Sie werden gewöhnlich aus einem literarischen Werk (Gedicht, Prosaschrift, Geschichtsbuch usw.) zitiert und bringen durch das Entleihen auch den Kontext aus ihren Quellenwerk in das Gedicht mit, so daß bei der Deutung des betreffenden Gedichts auch ihr dortiger Zusammenhang berücksichtigt werden muß. Oft sind auch die Umstände sehr wichtig, unter denen das literarische Werk, aus dem die Anspielung stammt, entstanden ist. (→ *liumian*, G.32.*3.) Im Hintergrund wirken ferner die abweichenden Ergänzungen, mit denen die Anspielung durch wiederholte Verwendungen im Laufe der Jahrhunderten bereichert wurde.

Eine Grenze zwischen Zitat und Anspielung ist schwer zu ziehen. Wie bereits erwähnt, liegt der grundlegende Unterschied zwischen Zitat und Anspielung darin, daß die letztere auch *Geschehnisse* beinhaltet. So kann z.B. das Binom *yaotiao* 窈窕 (das in LSYs Dichtung nur zweimal vorkommt), lediglich als Zitat aus dem *Buch der Lieder* 詩經 (Gedicht 1.) betrachtet werden. Ein Zeichen kann natürlich kein Zitat sein. Ein Wort fängt dort an, Zitat zu sein, wo es so charakteristisch für ein gewisses literarisches Werk ist, daß es kaum auf etwas anderes als auf dieses bezogen werden kann, wie z.B. *jiusi* 九死 auf das *Li sao*. (→ G.10.*6) Aber wenn das Zitat gleichzeitig auf den Inhalt seiner Quelle *anspielt* und diesen (auch wenn nur zum Teil) ins Gedicht übernimmt, dann ist es kein Zitat mehr, sondern eine Anspielung. Mit dem Wort 十八年

(welches streng genommen weder Zitat, noch Anspielung sein kann) *spielt* LSY mit meisterhaftem Geschick auf den für 18 Jahre verbannten Dongfang Shuo *an*. Diese Entlehnung ist nämlich nicht nur ein Zitat (aus dem *Dongfang Shuo biezhuan*), sondern auch eine Anspielung, da seine Umgebung und damit die ganze Anekdote in den Vierzeiler **G.6.a** (曼倩辭) übernommen wurde (→ *2).

Alle Anspielungen haben literarische Quellen, die aber nicht immer und unbedingt genau zitiert werden müssen:

- "Dongfang Shuo beobachtete die Mutter (= Xiwangmu 西王母) durch ein mit zinnoberrotem Vogel(muster) verziertes Gitterfenster" 東方朔於朱鳥牖中窺母, steht in *Han Wudi gushi*. "Wieder spähe ich durch das Fenster nach A-huan" 又向窗中覩阿環, steht dagegen in Vers 4 des eben erwähnten **G.6.a**. Wenn man die Stelle der Anspielung kennt, weiß man erst, daß auch A-huan sich in der Gesellschaft der Xiwangmu befand.⁷⁶
- 洛水妃虛妒, schreibt LSY im Vers 13 des Gedichts 喜雪⁷⁷: "Die Fee des Luo-Flusses beneidet vergeblich" die Schönheit des frisch gefallenen Schnees. Ohne zitiert zu werden, spielt es allein durch den Namen der Flußfee auf die Stelle in Cao Zhis LSF an, wo Fufeis Bewegungen mit "den im Wirbelwind tanzenden Schneeflocken"⁷⁸ verglichen werden: 飄搖兮若流風之回雪 (→ **D** *huixue*).

Manche Anspielungen erscheinen nicht immer als passend. Manchmal hat der Leser den Eindruck, daß sie in einigen Fällen in ihrem ursprünglichen Sinn nur begrenzt anwendbar sind:

- 壽安公主出降, Vers 1 im **G.21**: 媯水聞貞媛: "Man hörte am Gui-Fluß von der keuschen Schönheit." Durch den geographischen Namen *Guishui* (→ *2) wird Wang Yuankuis Herrschaftsgebiet angedeutet, welches auch als Abstammungsort des Kaisers Shun anzu-sehen ist. Shun war von einfacher Abstammung, da er aber nach seinen Verdiensten zu herrschen geeignet erschien, wurde er von Yao zum Nachfolger ausgewählt und bekam die Hände zweier Prinzessinnen.⁷⁹

⁷⁶ Vgl mit dem Vers 2 des Gedichts 戊申年七夕五絕, 其三 von Liu Yun (in *Xikun chouchangji, juan 2*): 窺牖誰人見阿環, wo auch LSYs Einfluß deutlich zu sehen ist. Siehe noch Fußnote 58.

⁷⁷ QTS.6231, FH.248.

⁷⁸ Übersetzt von Zach, LSY Nr.6.

⁷⁹ Über Shun und seine Frauen siehe noch bei **D** *Cangwu, Xiangfei, banzhu*

Aus ganz anderen Gründen erhielt Wang Yuankui die Hand der Prinzessin Shouan. Die Anspielung scheint auf den ersten Blick nur insoweit gültig zu sein, als daß Shun etwa aus dem Gebiet stammte, wo Yuankui herrschte, und daß dieser ebenfalls nicht von adliger Abstammung war. Die Wahl der Anspielung seitens LSY ist trotzdem kein Zufall: es wird eine Parallele zwischen den beiden gezogen, aber nicht, um die zwei gleichzusetzen, sondern um Wang Yuankui durch diesen Vergleich in schlechtem Licht zu zeigen.

Es gibt nicht wenige Anspielungen, die während der Zeit ihren Sinn mehr oder weniger verändert haben:

- 楚宮腰 und 細腰 wurden bereits in der Tang-Zeit als Anspielung für die Schlankheit einer schönen Frau verwendet (→ **D** *xijiao*). Die Quelle ist das Buch von *Mozhi*, wo steht, daß der König Ling von Chu sein Volk hungern ließ. Es sind aber die Untertanen (Offiziere 士 und Minister 臣), und nicht die Frauen, die dort erwähnt werden. In Wirklichkeit soll der König außerordentlich geizig gewesen sein. Die Dichter fanden dagegen eine andere Interpretation: Der König war nicht geizig, sondern einfach lüstern: er ließ das Volk hungern, um sich an der schlanken Frauen zu ergötzen. Es ist interessant zu beobachten, wie die Dichter den Sinn mancher Anspielungen nach ihrem Geschmack verändern: die schlanke Taille von Frauen bewegt mehr die Phantasie der Menschen als die von hungernden Offizieren und Ministern.
- Mit 傾城(傾國) wird eine Frau verstanden, die mit ihrer Schönheit "Stadt und Staat zusammenstürzen lässt" (→ **D** *qingcheng-qingguo*): eine Art von *femme fatale*, in deren betörender Schönheit das Unheil steckt. Diese Bezeichnung ist mit *Li furen* verbunden, die jedoch alles andere als unheilbringend war. Außerdem sollten die Ausdrücke *qing ren cheng* und *qing ren guo* in Li Yannians Gedicht ursprünglich auch keinen so negativen Beigeschmack gehabt haben. Manche Interpreten zweifeln nämlich an der Richtigkeit der obigen Auslegung und gehen davon aus, daß das Zeichen 傾 im Quellentext die Bedeutung "wetteifern" (→ M.1.1038.13) habe. Demnach seien die Zeilen 3-4 folgendermaßen zu deuten: Die Frau ist so wunderschön, daß "die Menschen in der Stadt und dann auch im ganzen Land wetteifern, sie betrachten zu können".
- Xi Shi 西施 und Zhang *guifei* 張貴妃 waren Frauen, die es durchaus verdient hatten, mit *qingcheng* bezeichnet zu werden. Aber in ihnen

wird eher die Schönheit hervorgehoben, während der Untergang des Staates den schwachen Herrschern Fu Chai und Chen Shubao zugeschrieben ist, die keine Kraft hatten, die Verführungskraft dieser Frauen zu widerstehen. (→ **D Xi Shi** und **G.37.*1-3.**)

- Der Name des Königs Xiang 襄王 wurde in der Tang-Zeit gerne als Anspielung auf das amouröse Abenteuer eines Herrschers benutzt (→ **D Xiangwang**). Hier sorgt der Umstand für Verwirrung, daß von SNF auch eine zweite Variante existiert, bei der das Zeichen 玉 (= Song Yu) achtfach mit dem Zeichen 王 (= König Xiang) vertauscht wird: der König sei es, der träumte und darüber zu Yu sprach. Aber nach genauerer Betrachtung der beiden Quellenwerke GTF und SNF, ist es gar nicht so sicher, daß es der König Xiang war, der den Liebestraum mit der Fee gehabt hatte. Daß er trotzdem zu einem Lüstling abgestempelt wurde, ist der dichterischen Vorliebe zu danken: der Lüsternheit eines Königs kann in der Dichtung mehr Bedeutung beigemessen werden als der eines Dichters wie Song Yu.⁸⁰
- Fufei 宓妃 war die Fee des Luo-Flusses, bis Li Shan in seinem Wenxuan-Kommentar behauptete, daß die von Cao Zhi in LSF beschriebene Flußfee keine andere sei als die verstorbene Kaiserin Zhen, Cao Zhis frühere Geliebte (→ **D Fufei**, **D Zhenhou**). In TPGJ. Kap.311 wird eine Tang-Novelle zitiert, in der die Fee sich als Zhenhou vorstellt: 妾即甄后也.
- Der wohlklingende Gesang des Liedes, der die Wolken zum Stehen bringt 遏雲, ist hier einem Mann zuzuordnen (→ **G.32.*1**), wird meistens jedoch auf die Singstimme von Frauen übertragen.

Schon an einigen Beispielen ist es zu sehen, wie großen Einfluß die Frau mit ihrer Schönheit nicht nur auf LSY, sondern auf die ganze Dichterwelt ausgeübt hatte, wenn es darum ging, Anspielungen

⁸⁰ Die Entscheidung der Dichter zu ungunsten des Königs Xiang wird noch begünstigt dadurch, daß Song Yu in der Dichtung als ein standhafter und tugendhafter Mann betrachtet wird, der sich jeder Versuchung widersetzen kann. Er kann also gleichzeitig nicht keusch und lüstern sein. In seinem Prosagedicht *Dengtuzi haose fu* wäscht sich Song Yu von der Schuld der Lüsternheit rein, womit er vom Minister Dengtu bezichtigt wurde. "Unter den Schönheiten gibt es keine wie das Mädchen in meiner östlichen Nachbarschaft... Diese Frau klettert seit drei Jahren auf die Mauer, um mich zu beobachten, ohne daß ich ihr bis heute etwas versprochen habe." Die diesbezüglichen Anspielungen 東鄰女, 東家女, 宋玉鄰 usw. bezeichnen zwar auch hier *die schöne Frau* (→ TDC.521 und 659), trotzdem sind sie von der Person Song Yu nicht zu trennen. S. noch **G.11.*5.**

auszuwählen. Die unerschöpfliche Phantasie der Dichter schuf lange Ketten von Anspielungen, die sich bei LSY u.a. um die folgenden Göttinnen, Feen und legendären Schönheiten gruppieren lassen:

Chang E: 嫦娥, 月娥, 素娥, 月姊, 蟾蜍, 羿妻 usw. (→ **D Heng E**, *chanchu*), 娥月, 娥輪, 娥影 (→ **D yue**), 搗藥 (→ **G.38.*2**);

Xi Shi: 西施, 吳王, 吳宮, 葬西施 (→ **G.37**, **D Xi Shi**), 范蠡 (→ **G.12.*5**), 效顰 (→ **D mei 7**, TDC.1724);

Qinnü: 秦女, 弄玉, 秦玉, 秦妃, 嬴女, 鳳女, 乘鸞女 (→ **D Qinnü**), 蕭史, 秦蕭 (→ **D Xiaoshi**), 秦樓, 鳳樓, 鳳臺, 秦臺 (→ **D Qinlou 1**);

Ehuang 娥皇 und Nüying 女英, die Töchter von Yao:

湘妃 (→ **D Xiangfei**), 斑竹, 湘竹, 湘妃竹, 淚竹 (→ **D banzhu**), 蒼梧 (→ **D Cangwu**);

Chen huanghou: 陳皇后, 長門賦, 長門怨 (→ **D Chen huanghou**, **G** bei **D Xiangru**), 金屋, 阿嬌 (→ **D Jinwu**);

Zhuo Wenjun: 卓文君 (→ **D Zhuo Wenjun**), 溝水東西流, 白頭吟 (→ **D goushui dongxi liu**), 茂陵 (→ **D Maoling 1**);

Wang Zhaojun: 王昭君, 青冢 (→ **D qingzhong, yan, hong**).

Unter den "erotischen Anspielungen" sind gewiß diejenige am meisten beliebt und verbreitet, die sich auf Song Yus poetische Beschreibungen *Gaotangfu* 高唐賦 und *Shennüfu* 神女賦 beziehen. Die GTF (*Poetische Beschreibung des Söllers von Gaotang*) ist eine Schilderung der Landschaft um den Ahnentempel der Chu-Könige. Sie fängt mit dem berühmten Gespräch zwischen dem Dichter Song Yu und dem König Xiang an, wo Song Yu seinem Herrn erzählt, wie der vorige König mit der Göttin des Wu-Berges im Traum eine Liebesnacht erlebte. Die SNF (*Poetische Beschreibung der Göttin*) ist eine lose Fortsetzung der GTF. In der darauffolgenden Nacht, nachdem er den Traum von König Huai erzählt hatte, träumte Song Yu selbst über die Göttin des Wu-Berges. Die SNF ist eine Schilderung der Schönheit der Göttin. Die diesbezüglichen Anspielungen (obwohl sie in Teil IV dieses Buches unter 4 Stichwörtern [**D Xiangwang**, *yunyu*, *Wushan* und *Yangtai*] zusammengefasst werden) weisen einen großen Reichtum auf, so daß hier nur die wichtigsten genannt werden können:

a) Hauptfiguren:

König Huai (in GTF): 楚懷王,
König Xiang (in SNF): 楚襄王, 荆王,
Song Yu: 宋玉,

Göttin des Wu-Berges:

神女, 楚女, 楚妃, 楚神, 巫女 usw.

Ihre Selbstbezeichnung in GTF: 巫山之女, 朝雲, 行雨.

- b) Der Liebestraum des Königs (übersetzt: → **D yunyu**). Anspielungen auf das Zusammensein von Mann und Frau. Die Frau wird mit der Göttin verglichen.

雲雨, 巫山雲雨, 巫峽雨, 夢雲, 巫雲, 楚雲, 神雨, 荆王暮雨, 薦夢, 巫山夢, 巫峽夢, 荆王夢, 襄王夢, 高唐夢, 楚夢, 薦枕 usw.

G.31, Vers 2: 却是襄王夢覺遲

Vers 4: 楚天雲雨盡堪疑

G.33, Vers 3: 峽雲尋不得

G.36, Vers 2: 至今雲雨暗丹楓

Vers 4: 只有襄王憶夢中

QTS.6203/2: 神女生涯原無夢 (→ bei **D yunyu**)

G.40, Verse 3-4: 荆王枕上元無夢, 莫枉陽臺一片雲

(Ausführlicher über diese Stellen bei **D yunyu**, sowie bei den einzelnen Gedichten.)

- c) Schauplatz: 雲夢之臺⁸¹, 高唐之觀⁸², 陽臺⁸³之下. Diese drei müssen sich auf den selben Ort beziehen, der eigentlich in Hubei gewesen sein sollte, bevor die Tradition ihn auf den Wu-Berg verlegt hatte.⁸⁴

巫山, 巫峽, 巫嶺, 楚宮, 陽臺.

G.26, Vers 8: 只有高唐十二峰

G.36, Vers 1: 巫峽迢迢舊楚宮

Neben der GTF und SNF ist die *Luoshenfu* 洛神賦 die wichtigste Quelle, auf die LSY zurückgreift. Es ist eine *Beschreibung der Göttin des Luo-Flusses* (Fufei), die Cao Zhi auf seiner Rückkehr aus der Hauptstadt

⁸¹ "Die Terrasse von Yunmeng" wurde am Sumpf von Yunmeng 雲夢澤 errichtet, wo es einst das Jagdrevier der Chu-Könige gab. Es handelte sich eigentlich um zwei Sümpfe, 雲 und 夢, die durch den Changjiang getrennt waren. Sie befanden sich in der heutigen Hubei, im Süden des Kreises Anlu, nordwestlich von Wuhan, also ziemlich weit vom Wu-Berg entfernt. (DMDC.970.4.)

⁸² Eigentlich 高陽觀, Ahnentempel der Chu-könige, die den zweiten der fünf mythischen Herrscher, Chuanxu verehrten, dessen Sippenname Gaoyang war. Der Tempel befand sich ebenfalls auf dem Sumpf von Yunmeng. (DMDC.775.2.)

⁸³ Mit *Yangtai* soll Song Yu den Ahnentempel gemeint haben.

⁸⁴ Man vergesse nicht: die Göttin wohnte am Wu-Berg und war "fremd am Gaotang" (為高唐之客), wo König Huai ihr im Traum begegnete.

an dem Fluß Luo begegnete:

宓妃, 洛神, 洛水妃, 宓妃留枕 (→ **D** *Fufei*);

宓妃襪 (→ **D** *Fufei-wa*), 回雪 (→ **D** *huixue*);

流眄 (→ **G.32.*3**), 微波 (→ **G.33.3**);

甄后, 阿甄, 甄妃 (→ **D** *Zhenhou*).

G.40, Vers 1: 背闕歸藩路欲分

Die Anspielungen verteilen sich nicht regelmässig innerhalb eines Gedichts. Nur so viel ist festzustellen, daß sie in den Parallelversen eines Achtzeilers öfter vorkommen als in den Anfangs- und Schlußversen. Sie sind sowohl im Kinn- als auch im Halspaar verwendet (→ **G.2, 12, 13, 18, 23, 24, 33, 35**). Oft sind sie aber nur im Kinnpaar (→ **G.10, 14, 17**), oder nur im Halspaar (→ **G.11, 19, 26, 28, 30**) zu finden. Sie können auch in den Schlußversen präsent sein: im Vers 7 (→ **G.10, 24**), im Vers 8 (→ **G.19**) oder in beiden (→ **G.9, 21, 26, 33**).

In den folgenden Stellen wird nur *eine* Anspielung auf *Doppelverse* bezogen: im Halspaar des **G.12** wird auf die Legende über Fan Li (*5), in den Schlußversen des selben Gedichts auf eine Anekdote über den Meister Hui in *Zhuangzi* (*6), und in den Schlußversen des **G.33** auf eine Stelle in LSF angespielt.

In den Vierzeilern ist zu beobachten, wie Anspielungen im ersten Verspaar nebeneinander geordnet und im zweiten Verspaar aufeinander aufbauend erscheinen (→ **G.4, G.32**).

Bei näherer Betrachtung ist es auffallend, daß es in vielen Stellen um solche Anspielungen handelt, die ihren Kontext aus dem Quellenwerk nicht in das Gedicht mitbringen. Im **G.7** (及第東歸...) finden wir z.B. die folgenden Ausdrücke:

芳桂: "duftender Cassia" = bestandene Prüfung (→ **D** *zhegui*),

江魚 und 朔雁: "Fische im Strom und Wildgänse aus dem Norden" = Briefe (→ **D** *shuangli, yanshu*),

霸陵: "die Baling-Brücke" = der Ort des Abschieds (→ *12),

柳色: "die Farbenpracht der Weiden" = die Gefühle des Abschieds (→ **D** *yangliu*).

Die Häufigkeit der Anspielungen wechseln in den Achtzeilern LSYs zwischen 0 (wie im Regelgedicht **G.22**, trotz dessen Gattung und politischen Inhalts) und 8, wie in dem schon erwähnten⁸⁵ und dem hier hinsichtlich der Anwendung der Anspielungen vorzustellenden Gedicht:

⁸⁵ **G.2**. Siehe noch die Fußnote 17.

牡丹

錦幃初卷衛夫人⁸⁶
 綉被猶堆越鄂君
 垂手亂翻雕玉佩
 折腰爭舞鬱金裙
 石家蠟燭何曾剪
 荀令香爐可待熏
 我是夢中傳彩筆
 欲書花葉寄朝雲

Peonies

*The brocade curtains have just rolled back. Behold the Queen of Wei.
 Still he piles up the embroidered quilts, Prince O in Yüeh.
 Drooping hands disturb, tip over, pendants of carved jade:
 Snapping waists compete in the dance, fluttering saffron skirts.
 Shib Ch'ung's candles - but who would clip them?
 Hsün Yü's braziers, where no incense fumes.
 I who was given in a dream the brush of many colours
 Whis to write on petals a message to the clouds of morning. (A.C. Graham S.165.)*

Wie zu sehen ist, in jedem Vers gibt es eine Anspielung, die sich in jedem Verspaar *auf der gleichen Stelle* innerhalb des einzelnen Verses befindet:

- 3 Zeichen nach der Zäsur (Anfangverse),
- 2 Zeichen auf der ersten zwei Stelle (Kinnpaar),
- 4 Zeichen vor der Zäsur (Halspaar)
- und die letzten 2 Zeichen nach der Zäsur (Schlußverse).

Mit Ausnahme der Anspielungen in den Versen 3 und 8, bringen alle ihren vollen Inhalt aus dem Quellenwerk ins Gedicht herüber. Es wäre unmöglich, das Gedicht zu interpretieren, wenn man *die Personen* mit ihren Geschichten, auf die angespielt wird, außer acht lassen würde:

- die Frau des Fürsten von Wei und Konfuzius (Vers 1),
- den Prinzen von E und das Mädchen aus Yue (Vers 2),
- die schön tanzende Dame Qi bzw. Sun Shou (Vers 4),
- den verschwenderischen Shi Chong (Vers 5),
- den gutriechenden Xun Yu (Vers 6)
- und Guo Pu, der durch einen fünffarbigen Pinsel sein Wissen weitergab (Vers 7).

⁸⁶ Die Anspielungen im Gedicht sind unterstrichen.

Die ersten 6 Anspielungen sind nebeneinander geordnet und veranschaulichen

- die Schönheit der verschiedenen Teile *von der gleichen* Blume (bzw. *den gleichen* Blumen):
 die Kronblätter (Vers 1) und die Kelchblätter (Vers 2),
 den Tanz der grünen Blätter (Vers 3) und den der Kelche im Wind (Vers 4),
 sowie den Glanz (Vers 5) und den Duft (Vers 6). (→ G.2.3.)
- oder die Schönheit *von verschiedenen* (mindestens 6) Päonien:
 eine hat sich gerade geöffnet (Vers 1),
 der Kelch der zweiten ist noch geschlossen (Vers 2),
 zwei schwingen im Wind: eine mit Tanzbewegungen des *chuishou*-Tanzes (Vers 3),
 die andere mit den des *zheyao*-Tanzes (Vers 4).
 Die fünfte Blüte hat ein glänzendes Gelb (Vers 5),
 die sechste einen angenehmen Duft (Vers 6). (→ Vgl. ZZF.44.)

Die letzten zwei Anspielungen in den Schlußversen sind auf den vorigen sechs gebaut, wie ein Dach auf sechs Säulen. Sie verleihen den 16 Zeichen der 2 Verse einen so reichen und vielschichtigen Inhalt, dessen Tiefe man gar nicht vollkommen ergründen kann.

Vers 7: Diese Schönheit kann nur von einem Wunderpinsel gebührend geschildert werden, welchen der Dichter LSY von seinem Meister (= Linghu Chu) erhalten hat.

Vers 8: LSY äußert seine dankbaren Gefühle gegenüber Linghu Chu dadurch, daß er sie mit dem Pinsel auf die (von ihm [in den ersten 6 Versen] eben prachtvoll dargestellten) Blumenblätter schreibt, um diese dann samt Glückwünschen bezüglich der Zukunft an Linghu Chu zu schicken.

Es sind die folgenden Geschichten, durch die in 56 Zeichen ein so großer inhaltlicher Reichtum erreicht wird:

Vers 1: Die Frau des Fürsten aus Wei, die schöne Nanzi, ließ Konfuzius ausrichten, daß er sie besuchen soll. Als Konfuzius ankam, saß die Frau hinter einem Brokatvorhang. Der offene Kelch der Päonie zeigt sich genauso schön wie Nanzi, als der Vorhang aufgerollt war (→ *2)⁸⁷.

Vers 2: Der Prinz von E umarmte und bedeckte mit einer Decke das Mädchen, das in Yue sein Boot ruderte. Die Kelchblätter der Päonie

⁸⁷ Anmerkung bei G.2 im Teil III.

sind schön wie die bestickte Decke war, mit der der Prinz sein (in jedem Moment) wertvollstes behütet hatte (→ *4).

Vers 3: Xiao Gang schildert im 6. Jh. eine Tanzform in seinem Gedicht: "Leicht schwingend lässt (die Tänzerin) ihre Hände herabhängen." LSY erinnern die im Wind schwingenden Päonien an eine Tänzerin, deren Gürtelgehänge sich während des Tanzes den Päonien ähnlich bewegen (→ *5-6). Hier wird lediglich auf eine Literaturstelle angespielt.

Vers 4: Die Dame Qi, Han Gaozus zweite Frau pflegte es zu tanzen, indem sie ihre Ärmel hochhob und ihre Hüfte bog. Während des Tanzes mußte ihr Rock ziemlich geflattert haben. Jedenfalls lassen die im Wind tanzenden gelben Kelche der Päonien LSY die Röcke von Tänzerinnen assoziieren (→ *7).

Vers 5: Shi Chong ließ im 3. Jh. mit Kerzen statt Brennholz kochen. Der Glanz der Päonien ist umso schöner, da sie nicht wie die Kerzen ständig gestutzt werden müssen (→ *10).

Vers 6: Der Ort, wo der Direktor Xun vorbeigegangen war, duftete noch drei Tage lang. Wieviel echter ist dagegen der Duft der Päonien, welche nicht warten müssen, bis der Weihrauch genug dampft! (→ *11.)

In den Schlußversen finden sich die Anspielungen auf einer höheren Ebene, wo die geschilderte Schönheit der Päonien eine neue Bedeutung erhält.

Vers 7: Die Kunstfertigkeit, die ich (= LSY) durch meinen Meister erworben hatte, gleicht derjenigen, welche ich höchstens mit Hilfe eines Wunderpinsels hätte enteignen können, wie einst Jiang Yan mit Guo Pus weitergegebenem Pinsel. Diesen von Linghu bekommenen Pinsel möchte ich jetzt im Traum meinem Meister zurückgeben (→ *14).

Vers 8: Aber nur dadurch, daß ich mit ihm die Schönheit der Päonien in ihren Einzelheiten im Garten meines Meisters schildere, um sie auf den Blättern aufgezeichnet ihm hinzuschicken, ihm wünschend, (diese Verse) sollen seine Sehnsucht, an den Hof ein Amt zu bekommen, erfüllen.

In den Versen gibt es auch Gleichnisse,

- getrennt von den Anspielungen:

Vers 1: der Brokatvorhang → die Kronblätter,

Vers 2: die bestickte Decke → die Kelchblätter,

Vers 3: die Gürtelgehänge von Tänzerinnen → die Blätter auf dem Stengel

Vers 4: die kurkumagelben Röcke → die Kelche;

- oder innerhalb der Anspielungen:
 der Glanz der Blumen (im Sonnenschein) wird mit den Kerzen von Shi Chong (Vers 5),
 und ihr Duft mit dem Weihrauch des Direktors Xun verglichen (Vers 6).

Ohne die virtuose Anwendung dieser Anspielungen und Gleichnisse wäre die Wirkung wohl sehr bescheiden. Anekdoten sind aufgeführt, ohne daß darin ein Wort über Päonien verloren wurde. Das ist eben, der Kunstgriff LSYs, daß nur die Schattierung des Gegenstands besungen wird, um diesen in seiner Vollkommenheit erfassen zu können.⁸⁸ Wie unzureichend wäre es trotzdem für uns, wenn LSY durch den Titel (*Päonien*) auf das Subjekt der Beschreibung keinen Hinweis gegeben hätte!

*

"Seitdem ich vor dreißig Jahren mit seiner Dichtung in Berührung kam, habe ich fortwährend überlegt, was die Gründe seien, daß ich ihn gerne lese, ohne dafür eine zufriedenstellende Erklärung zu finden."⁸⁹

⁸⁸ Siehe Yoshikawas Nachwort, Fußnote 17.

⁸⁹ TK, *Ri Shōin* S.183: in Yoshikawas Nachwort.

Teil II.

Die Stationen von Li Shangyins Leben und dichterischer Laufbahn

Sein Leben⁹⁰ wird gewöhnlich in drei Abschnitte aufgeteilt:

- 1) Von seiner Geburt bis zur Eheschließung im Jahr 838. Das *Jinshi*-Examen und der Tod von Linghu Chu (das erste Ereignis am Anfang, das zweite am Ende des Jahres 837) können ebenfalls als wichtige Meilensteine in seinem Leben betrachtet werden. (→ **II.2-5.**)
- 2) Von 838 bis 847. Die Zeit, welche er in Ämtern auf dem Land bzw. in Chang'an verbrachte, war mit Trauerzeit und Reise in den Süden unterbrochen. (→ **II.6-7.**)
- 3) Von 847 bis zu seinem Tod: unstetes Leben im Dienst von Militärgouverneuren in entfernten Gebieten Chinas. (→ **II.8-9.**)

Diese drei Abschnitte lassen sich besonders in der Sicht der Hoffnung in seinem Leben sehr gut teilen und auf folgende Weise charakterisieren: In seinem ersten Lebensabschnitt war er in vollkommenem Bewußtsein der eigenen Begabung und galt auch in Augen von anderen als großer Hoffnungsträger. (→ **G.1-2.**) Trotz der Rückschläge ab 838 hatte er unverändert eine hartnäckige Hoffnung. (→ **G.12.** Halspaar⁹¹) Ab 847 befand er sich nur noch zwischen Hoffnungslosigkeit und einer verbitterten Hoffnung, daß es für ihn vielleicht doch einen Lichtblick gibt.

⁹⁰ Seine Biographie siehe in JTS.190, XTS.203.

⁹¹ "For ever remembering the rivers and lakes to which I would return, white-haired, / I yet wish to turn round heaven and earth before entering a tiny boat."
→ Liu Nr.50.

II.1. Lokale Herkunft und Abstammung

Li Shangyin (im weiteren: LSY) lebte zwischen 813 (812?) und 858. Mit Mannesnamen (*zi*) hieß er *Yishan* 義山. Er hatte zwei literarischen Namen (*hao*): *Yuxisheng* 玉溪生 und *Fannansheng* 樊南生. Die beiden *hao* spielen auf die angestammte Heimat seiner Familie an:

*Yuxi*⁹² ist eine Schlucht im Wangwu-Gebirge⁹³ 王屋山, nördlich von dem Gelben Fluß, an der NW-Grenze der heutigen Provinz Henan, im NW des Kreises *Jiyuan* 濟源. Sie soll sich an dem Berg *Yuyang* 玉陽山 befinden, wo LSY sich 836 mit dem Taoismus beschäftigt hatte. (→ G.5.3.2, Fußnote 240). Es lag etwas westlich von seinem Heimatort in *Huaizhou* (siehe unten). *Yuxi* ist gleichzeitig der Name eines Baches, der an der Südgrenze von Shanxi in den Qin-Fluß (沁河) mündet.

Mit *Fannan*⁹⁴ bezeichnete man den südöstlichen Teil des Kreises *Jiyuan*. Andere sehen darin einen Hinweis auf einen südlichen Vorort von Chang'an, wo LSY zwischen 836-41 seinen Wohnsitz gehabt haben soll.⁹⁵

Vor LSYs Geburt lebte die Familie im Kreis *Henei* 河内 in der Tang-Provinz *Huaizhou*⁹⁶ 懷州. Dieser Ort wird als sein Heimatort angesehen, obwohl sein Großvater nach *Yingyang* 滎陽 (westlich von Zhengzhou) umgezogen ist, wo LSY geboren ist.

Aber seine Vorfahren stammen ursprünglich aus mehr westlich liegenden Gegenden: 君家在河北, 我家在山西.⁹⁷ "Eure Heimat ist nördlich von (Gelben) Fluß, meine (dagegen) liegt in *Shanxi*." Unter *Shanxi* verstand man gewöhnlich das Gebiet westlich vom Taihangshan bis zu Süd-Gansu hin. In dem letzteren Ort befand sich einst die Kommandantur *Longxi* 龍西郡, die von vielen Familien mit dem

⁹² DMDC.237.2.

⁹³ Gebirge an der Grenze von Shanxi und Henan. → DMDC.173.1.

⁹⁴ DMDC.961.2: 陽樊, sowie M.11.41725..217.

⁹⁵ "*Fannan*: Südlich von dem Fan-Fluß 樊川, im Süden des heutigen Kreises Chang'an." (→ ZZFs Anm. in *Xuanji* S.408.)

⁹⁶ Der Kreis *Henei* existierte seit 591 und entsprach dem heutigen Kreis *Qinyang* 沁陽 in NW-Henan, nördlich von dem Gelben Fluß. *Huaizhou* wurde als Provinz (Präfektur) noch unter der Nördlichen Wei im Jahr 467 errichtet.

⁹⁷ Verse 1-2 aus dem Gedicht 戲題樞言草閣三十二韻 (QTS.6241) aus dem Jahr 850.

Familiennamen 李 als Urheimat betrachtet wurde, nicht zuletzt von der LSYs verarmten Aristokratenfamilie, deren Abstammung auf denselben Ahnen zurückzuführen ist, wie die der Kaiserfamilie der Tang. Der gemeinsame Ahne soll keine andere Person als der Gründer des kurzlebigen Westlichen Liang 西涼 (400-421 in Xinjiang und West-Gansu), Li Gao⁹⁸ (357-417) aus Longxi, Kreis *Chengji* 成紀 gewesen sein. Li Gao war ein Nachkomme in der sechzehnten Generation des berühmten Generals der Hunnenkriege, Li Guang (gest. -119) aus Longxi, Kreis Chengji. Li Gaos Nachkomme in der siebten Generation war der erste Tang-Kaiser, Li Yuan, der laut JTS ebenfalls aus Longxi, Kreis Chengji⁹⁹ stammte. Die Verwandtschaft jedoch, die demnach zwischen der Familie von LSY und dem Herrscherhaus bestehen sollte, wurde vom letzteren nicht anerkannt.

Durch viele Generationen besaß die Familie weder Einfluß, noch Vermögen; es gab nur das brüchige Bewußtsein von einer adligen Abstammung, die vielleicht bis zum Laozi zurückzuführen sein könnte wie die der Tang-Kaiser.

LSYs Ururgroßvater, Li She 李涉 brachte es nur bis zur Stellung eines Vorstehers (縣令) im Kreis *Meiyuan* 美原 (NO von Chang'an, auf der nördlichen Seite des Wei-Flusses). Sein Urgroßvater Li Shuheng 李叔恒 hatte das gleiche Amt im Kreis *Anyang* 安陽 (N-Henan), laut JTS bestand er die *Jinshi*-Prüfung mit 19 Jahren. Er soll bereits mit 29 gestorben sein. Der Großvater Li Fu 李輔 war Archivar in *Xingzhou* 邢州 (S-Hebei). Er starb auch sehr früh an einer Krankheit. Der Vater Li Si 李嗣 war gerade Vorsteher im Kreis *Huojia* 獲嘉 (N-Henan), als LSY zur Welt kam, und starb im Jahr 821.

Die Tatsache, daß alle seiner Vorfahren - trotz der Abstammungsmythen und der vermeintlichen Verwandtschaft mit dem Kaisergeschlecht Li - es nicht geschafft hatten, aus eigener Kraft zu etwas zu bringen, und daß dieses Schicksal allmählich auch über ihn Oberhand bekam, sollte später im Hintergrund auf die weitere Gestaltung seines Lebens und poetischen Werkes hinauswirken.

⁹⁸ RMDC.438.2.

⁹⁹ Li Bais Ahnen sollen auch von hier stammen. Die "Beliebtheit" des Ortes scheint kein Zufall zu sein. Denn auch der erste der mythischen Urkaiser, Fu Xi soll hier geboren sein.

II.2. Die Jugendjahre

Er ist als das viertälteste Kind und der älteste Sohn unter den neun Kindern des Li Si geboren. Seine drei älteren Schwestern starben früh (die zweite im folgenden Jahr seiner Geburt).¹⁰⁰ Im allgemeinen wird 813 als sein Geburtsjahr angesehen, basierend auf seinem 837 geschriebenen Brief 上崔華州書¹⁰¹ (an Cui Guicong 崔龜從), wo er erwähnt, daß er 25 Jahre alt sei.

In den Wintermonaten 814-15 wurde Li Si von seinem Dienst in Huojia enthoben und ging mit seiner Familie nach Süden. Es folgten sechs Jahre des Wanderlebens im unteren Yangzi-Gebiet. Li Si war erst als Berater (*muliao*) des Inspektionskommissars (*guan chashi*) Meng Jian¹⁰² (? - 823) 孟簡 in Ost-Zhejiang (in der Gegend der heutigen Shaoxing) tätig, bis Meng im 8. Monat 817 in die Hauptstadt zurückbeordnet wurde. Li Si ging dann mit seiner Familie nach Jiangsu und setzte dort die gleiche Tätigkeit unter dem Präfekt von *Runzhou* 潤州 (in dem heutigen Kreis Zhenjiang) bis zu seinem frühen Tod fort. Die Mutter kehrte dann mit den Kindern und dem Sarg nach Yingyang zurück. Nach dem Verlauf der Trauerzeit zog die Familie nach Luoyang. "In der Welt gab es (für uns) keinen Ort, wohin wir hätten heimkehren können, in der ganzen Sippe gab es keinen Verwandten, auf den wir uns hätten stützen können" 四海無可歸之地, 九族無可倚之親, beklagt er die jämmerliche Lage in der Trauerschrift für seine ältere Schwester, Frau Pei¹⁰³. Der Umzug geschah 823 (nach Liu und TK) oder 825 (nach FH).

Die Familie befand sich in großer Armut, LSY mußte als Kind für den Unterhalt der Familie auch seinen Anteil leisten, indem er beauftragt wurde, Texte abzuschreiben, zu hausieren und für andere Reis zu schälen.¹⁰⁴ Er wurde zwar schon seit seinen jüngsten Jahren Schreiben

¹⁰⁰ Ausführlicher → Liu, S.258: Additional Note 5.

¹⁰¹ SBCK, *Wenji* 4., ZZF.323.

¹⁰² JTS.163, XTS.160.

¹⁰³ 祭裴氏姊文 in WYYH Kap. 993. Kommentiert von ZZF.352. LSYs zweitälteste Schwester wurde 813 mit 18 Jahren einem gewissen Pei Yuan 裴元 zur Frau gegeben. Sie starb jedoch nach einem Jahr. Ihre Überreste hat LSY im Jahr 844 persönlich aus Huojia zum Heimatort überführt. Aus diesem Anlaß schrieb er die Trauerschrift.

¹⁰⁴ Ebenda

und Lesen gelehrt¹⁰⁵, qualifizierten Unterricht bekam er aber erst im Heimatort, wo einer seiner Onkel väterlicherseits als zurückgezogener Gelehrter (*chushi*) lebte. Dieser Onkel¹⁰⁶ hatte seine besondere Begabung in der Prosa und im Gedicht des alten Stils (*guben, gushi*), der poetischen Beschreibung (*fu*) und der Kalligraphie. Dementsprechend bemächtigte sich der junge LSY derselben Gattungen¹⁰⁷, um sich eine feste Grundlage zu verschaffen; später jedoch bediente er sich beim Schreiben kaum dieser Gattungen. Sein Onkel Li besaß außerdem hohe moralische Prinzipien, die auf LSY ebenfalls bleibenden Einfluß ausgeübt hatten.¹⁰⁸

Von den in der Biographie von Feng Hao¹⁰⁹ für die Jahre zwischen 825-28 angegebenen 9 Gedichten ist nur die Datierung des Gedichts 無題 (八歲偷照鏡)¹¹⁰ glaubhaft.

In LSYs Jugendzeit gab es neben den einigen positiven Erlebnissen (die Schönheit des Südens in Zhejiang und Jiangsu, oder sein Onkel als moralisches Vorbild) vor allem viele negativen Eindrücke, die in der Zukunft dazu beitragen werden, seiner Dichtkunst das Gepräge zu geben: die Mythe der Abstammung ohne Anerkennung, die Erfolglosigkeit seiner Vorfahren durch Generationen, viele frühe Todesfälle in der Familie, und unstetes Leben und Armut, was auch ihm zuteil wird.

¹⁰⁵ "Mit fünf Jahren rezitierte ich die konfuzianischen Schriften, mit sieben konnte ich mit Pinsel und Tuschstein umgehen", stellt er sich im Brief an Cui Guicong vor. Es scheint sich hier um eine Übertreibung zu handeln. In den Biographien tang-zeitlicher Dichter bleibt oft nicht unerwähnt deren Frühreife. Linghu Chu soll auch schon mit fünf Jahren gedichtet haben.

¹⁰⁶ Liu gibt seine beiden Lebensdaten an: 787-829 (S.15). Nur das Todesjahr ist nachweisbar.

¹⁰⁷ LSY fängt das Vorwort seiner ersten Kollektion *Fannan jiaji* (→ I.1.) mit der Behauptung an, daß er mit 16 Jahren (im Jahr 828) zwei Essays geschrieben hatte, eine über das Talent mit dem Titel 才論, eine weitere über das Heiligsein 聖論, so daß er mit seinem *guben* sich einen Ruf verschaffen hätte. Vgl. ZZP.407.

¹⁰⁸ Nach dem Tod des Onkels erinnerte sich LSY an ihn in der Trauerschrift 祭處士房叔父文. In SBCK, *Wenji* 5., WYYH Kap. 991.

¹⁰⁹ FH, *Jianzhu* S.844.

¹¹⁰ QTS.6165. Auch von Chen Yongzheng auf 828 datiert. Im allgemeinen wird es als sein erstes Gedicht betrachtet - jedenfalls von den Gedichten, die auf uns geblieben sind. Übersetzt von Liu, Nr.11, Watson, S.287 und TK, *Ri Shôin* S.57. Auch → Fußn.139.

II.3. Unterstützt von Linghu Chu und Cui Rong (829-34)

Die Familie Li lebte schon seit 823 bzw. 825 in Luoyang. Der 17-jährige Junge suchte im Jahr 829 den zur Zeit in Luoyang amtierenden mächtigen Staatsmann, Linghu Chu¹¹¹ (766-837) 令狐楚 auf, um ihm seine Prosawerke und Gedichte zu zeigen, in der Hoffnung, von ihm die für eine Karriere so unentbehrliche Unterstützung und Empfehlung zu erhalten. LSYs Begabung soll den 64-jährigen so tief beeindruckt haben, daß er ihn zusammen mit seinen Söhnen unterrichtet. LSY begleitete ihn im Winter 829 im niedrigen Amt eines Inspektors (巡官) nach Shandong.¹¹²

Für den jungen LSY bedeutete es nicht nur einen vielversprechenden Anfang. Linghu Chu war Meister in *pianwen*¹¹³ 駢文 (so begabt in dieser Gattung, wie Han Yu im *guben* und Du Fu im *shi*¹¹⁴). Er soll seine ganze Erfahrung und Wissen seinem Schützling voll übermittelt haben während der etwa vier Jahre, die LSY unter ihm erst in Shandong, dann ab dem 2. Monat 832 in Taiyuan verbracht hatte. Der kaum 20 Jahre alte LSY kannte sich schon in allen Kniffen des *pianwen* aus, und diese Kenntnisse machte er sich später in seiner Dichtung durch (für *pianwen* charakteristischen) Gebrauch von Gegenversen, Parallelen und Anspielungen reichlich zunutze. Seine Dichtkunst wurde früh durch Merkmale von *pianwen* geprägt, welcher Umstand auch ein Grund der Schwerverständlichkeit seiner Gedichte sein kann.

Für Linghu Chus selbstlose Hilfe bedankt er sich nicht nur in Prosa¹¹⁵, sondern auch in Gedichten¹¹⁶. Er hatte das Glück, einen mächtigen

¹¹¹ Einflußreicher Politiker der Niu-Fraktion. Zwischen dem 3. und 11. Monat 829. war er Statthalter in Luoyang 東都留守, dann wurde er zum Gouverneur in der militärischen Region Tianping (West-Shandong) 天平軍節度使 und Inspektionskommissar in den Provinzen Yun, Cao und Pu 鄆曹濮觀察使 mit dem Sitz in Yunzhou (SW-Shandong) ernannt. Über seine Person → G.10.*1.

¹¹² Unterwegs nach Yunzhou soll LSY das G.13: 隋師東 verfaßt haben.

¹¹³ Eleganter Kanzleistil, in dem u.a. die Thronberichte verfaßt werden mußten. Es war Prosa im neuen Stil 今體文, im Gegensatz zu dem alten *guben*, den LSY von seinem Onkel gelernt hatte.

¹¹⁴ Yu-Zhu, *Li Shangyin* S.7.

¹¹⁵ Siehe die erste (von den 7) seiner *Eingaben an Staatsminister Linghu Chu* 上令狐楚相公狀 aus dem Jahr 833. Kommentiert von ZZ.F.316.

¹¹⁶ G.1: 謝書, G.2: 牡丹

Gönner gefunden zu haben, der ihn wie seinen Sohn behandelte. Er besaß jede Hoffnung, durch Linghus Unterstützung, die sein eigenes Talent (sei es auch so groß) effektiv ergänzt, in der Zukunft eine glänzende Karriere machen zu können.

Im Jahr 833 ging LSY mit Linghu Chus finanzieller Unterstützung in die Hauptstadt, um an der *Jinshi*-Prüfung teilzunehmen, aber er fiel unglücklicherweise durch.¹¹⁷

Im 2. Monat 832 wurde Linghu Chu nach Taiyuan versetzt, und LSY folgte ihm. Im 6. Monat des folgenden Jahres, als Linghu in der Hauptstadt ein Amt erhielt, ging LSY nach Zhengzhou zurück. Der dortige Präfekt machte ihn mit dem Präfekten von Huazhou, Cui Rong¹¹⁸ 崔戎 bekannt, der sich LSYs annahm und ihn auf eigene Kosten nach Huashan schickte, um dort zu studieren.¹¹⁹ Im 834 folgte er Cui Rong auch nach Shandong, wo dieser bald an einer Krankheit starb. Sein Tod bedeutete für LSY einen großen Schlag.¹²⁰

Im Jahr 835 machte er einen neuen Versuch, die Staatsprüfung abzulegen. In seinem Brief¹²¹ berichtet er davon, daß er 834 wegen Krankheit nicht an der Prüfung teilnehmen konnte. Im Winter 834-35 ging er (wieder mit Linghus Unterstützung) nach Chang'an, aber der Examinator ließ ihn durchfallen.

¹¹⁷ Nach seiner Rückkehr verfaßte er die oben genannte Eingabe, in der er schildert, wie großmütig und warmherzig Linghu Chu ihn behandelte. Er beklagt gleichzeitig seinen Mißerfolg, und beteuert, daß er neuen Versuch machen will. 834 schrieb er das **G.3:** 初食筭呈座中, in dem er sich immer noch über den Fehlschlag grämt.

¹¹⁸ In der Yuanhe-Periode war Cui Rong einer der vier Revisoren (*jishizhong*) in der Reichskanzlei. Im 7. (Schalt-)Monat 833 wurde er Präfekt in *Huazhou* 華州 (Ost-Shaanxi, am Wei-Fluß). Ab 3. Monat 834 war er bis zu seinem Tod im 6. Monat des selben Jahres Inspektionskommissar in *Yanzhou* 兗州 (West-Shandong). JTS.162, XTS.159, RMDC.904.4. Er soll mit LSY mütterlicherseits verwandt gewesen sein. (Yu-Zhu, *Li Shangyin* S.9.)

¹¹⁹ QTS.6254: 安平公詩 aus dem Jahr 835, Vers 6: 送我習業南山阿.

¹²⁰ **G.4:** 海上

¹²¹ In 上崔華州書, → II.2. Fußn.101.

II.4. Liebesaffären (835-36)

Die Zeit zwischen der nicht bestandenen Prüfung (Anfang 835) und Linghu Chus Tod (Ende 837) ist bezüglich LSYs Leben nur schwer zu rekonstruieren.

835 kam er nach Zhengzhou bzw. Luoyang, etwa in diesem Jahr soll er auch Lu Hongzhi¹²² 盧弘止, von dem er später Hilfe bekam, kennengelernt haben.

Die erste seiner uns bekannten *zwei* Liebesaffären geschah im 835 in Luoyang, und ist mit einem Mädchen namens *Weidenzweig* 柳枝 zu verbinden. So sehr gefielen dem Mädchen LSYs *Vier Gedichte über die Terrasse von Yan* 燕臺詩四首,¹²³ die LSYs Vetter vor ihr rezitiert hatte, daß sie mit dem Dichter Kontakt aufnehmen wollte. Aber die beiden trafen sich nur einmal. Nach einem Jahr widmete LSY ihr die *Fünf Weidenzweig-Gedichte* 柳枝五首¹²⁴ (Vierzeiler im *Yuefu*-Stil der Südlichen Dynastien), in deren Vorwort er - im Gegensatz zu seinen späteren Liebesgedichten - verblüffend offen die Umstände seiner Begegnung mit dem Mädchen und des Ausgangs der Bekanntschaft beschreibt.

836 schlug er Linghu Chus Einladung, mit ihm nach Xingyuan¹²⁵ zu kommen, ab, und ging mit seiner Mutter von Zhengzhou nach Jiuyan, wo er sich auf den Berg *Yuyang*¹²⁶ 玉陽山 (im Wangwushan-Gebirge) zurückzog, um sich dem Studium der Tao-Lehre zu widmen.¹²⁷ Aber ausgerechnet in diesem "abgeschiedenen Einsiedlerleben" fand er seine zweite Liebe, welche durch die Gedichte (die auf spätere Zeiten datierbar sind) gar nicht eindeutig belegbar ist.¹²⁸ Er soll sich in *eine*

¹²² RMDC.1589.1. Siehe noch II.8, Fußnote 183.

¹²³ QTS.6232. Auf Englisch: Liu Nr.7-10.

¹²⁴ QTS.6232. Die Datierung von Chen Yongzheng auf 846 ist nicht annehmbar. Am Ende des Vorworts steht: "Next year... I wrote the following poems..." (Liu). Das Jahr 835, das Li Miao angibt, scheint jedoch zu früh zu sein, da seit dem Ereignis ein Jahr schon vergangen war. Die harmlose Affäre mit Liuzhi geschah frühestens 835. (Liu Nr.60-64.)

¹²⁵ Im 4. Monat des Jahres 836 wurde Linghu Chu zum Militärgouverneur in *Xingyuan* 興元 (SW-Shaanxi) ernannt. → G.10.*1.

¹²⁶ → G.5.a.3.2, II.1.

¹²⁷ Einzelheiten → G.5.a.3.2.

¹²⁸ "I... studied immortality east of the Yü-yang Mountain", übersetzt Liu (Nr.48) den Vers 70 學仙玉陽東 im Gedicht 李肱所遺畫松詩書... (QTS.6240). Das

taoistische Nonne verliebt haben, wobei auch vermutet wird (was aber unwahrscheinlich ist), daß es sich um *Geschwister* handelt.¹²⁹

Das erste Gedicht, in dem er seine Zuneigung für taoistische Nonnen (überhaupt für Frauen) zeigte, schrieb er im Jahr 830 in Yunzhou auf einem Bankett in Linghu Chus Hauptquartier: 天平公座中呈令狐令公.¹³⁰ Er schildert die Schönheit der Nonnen, "von denen einige nicht besser als Kurtisane waren" (Liu, S.119), und ihre Verführungskraft, die so gewaltig sei, daß "ihretwegen selbst der buddhistische Mönch sein Gelübde zu brechen bereit ist und auch der Zensor von seinen Pflichten absehen möchte".

Auf dem Berg Yuyang soll die Nonne entweder in einem Kloster gewohnt, oder als Kammermädchen in einem der dort errichteten Palästen ihrer Herrin gedient haben. Auf die Geschehnisse zwischen den Liebenden kann man höchstens von den wenigen diesbezüglichen Gedichten schließen. Aber die Gedichte, die in Frage kommen könnten, verraten nicht viel, und sind dazu noch auf verschiedenste Weise interpretierbar.

Mit Vorsicht ist nur so viel festzustellen, daß es zwei Gedichte gibt, die er bei einem späteren (undatierbaren) Wiedertreffen der Nonne (und ihren Schwestern?) widmete.¹³¹ Ansonsten ist nicht bekannt, welche Gedichte er auf dem Berg Yuyang an die Frau (Frauen?) schrieb. Manche Interpreten gehen davon aus, daß es auch noch andere Gedichte gibt.¹³² Solche Vermutungen stützen sich aber lediglich auf den leidenschaftlichen Ton dieser Gedichte, die teilweise auf spätere Zeiten datierbar sind und anderen Frauen, sogar der eigenen Ehefrau hätten gewidmet werden können.

Gedicht sei unentbehrlich für die Forschung dieses Abschnitts LSYs Lebens, meint ZZJ, *Xuanji* S.37, trotzdem fände man darin keine einzige Andeutung auf eine Liebesaffäre, aber Argumente dagegen umso mehr.

¹²⁹ Siehe den Wendeverb im **G.5.a** 月夜重寄宋華陽妹妹 und im **G.5.b** 寄永道士

¹³⁰ QTS.6226. (Liu Nr.45.)

¹³¹ Diese sind: **G.5.a** und **G.6.a**: 曼倩辭. Beide (?) entstanden in Chang'an.

¹³² Nach Yu-Zhu (S.14) wurden die folgenden Gedichte auf dem Berg Yuyang verfaßt: 5 無題-Gedichte wie QTS.6168: 相見時難 (in Wirklichkeit aus dem Jahr 849); QTS.6163: 來是空言 (auch 849); QTS.6167: 紫府仙人 (850); QTS.6202: 鳳尾香羅 (852); QTS.6203: 重幃深下 (852), sowie QTS.6206: 當句有對. Weitere Gedichte, die nach Liu mit LSYs Liebe zu der Nonne in Zusammenhang gebracht werden können: QTS.6197: 嫦娥 (Liu: Nr.28); QTS.6166: (秋)月 (Liu: Nr.31); die drei 聖女祠 -Gedichte, und auch das 紫府仙人.

Die Meinungsunterschiede zwischen den Interpreten sind bezüglich der drei *Shengnüci*-Gedichte¹³³ am grössten, selbst in der Lokalisation des Tempels sind sie sich nicht einig. Alle drei sind in der Übersetzung von J. Liu zu lesen. "They seem to be concerned with a Taoist nun or nuns...", schreibt er (S. 94), ohne die Gedichte zu datieren.

In Wirklichkeit scheint dem Dichter zu Unrecht der Ruf des Frauenheldes angehängt zu sein. Nach dem Tod seiner Frau spielt er im Gedicht 李夫人三首, 其一¹³⁴ Liu Zhongyings Absicht an, ihm eine Sängerin namens Zhang Yixian 張懿仙 vermitteln zu wollen. 月沒教星替 "Der Mond ist untergegangen, wie kann man ihn durch einen Stern ersetzen?", hält LSY entgegen (Vers 4). Auf ähnliche Weise äußert er sich auch in seinem Brief an Liu Zhongying 上河東公啓¹³⁵: "Was die zauberhaften südlichen Schönheiten und die wunderbaren Tänzerinnen angeht, habe ich sie zwar in meinen Schriften erwähnt, in Wirklichkeit aber ließ ich mich mit ihnen in keine Beziehung ein. Umso mehr gilt (meine Zurückhaltung) für Zhang Yixian. Sie ist ohnegleichen und einzigartig, aber wenn ich schon Euch, dem General folge, bleibe ich lieber bei Euren heldenmütigen Untergebenen." Diese Aussage darf bei der Interpretation seiner Gedichte mit dem Thema "Liebe" keinesfalls außer acht gelassen werden.¹³⁶

Was allein sicher ist: außer seiner Ehefrau gibt es nur noch das Mädchen *Weidenzweig* und die Nonne Song, über deren Existenz in LSYs Leben wir durch die Gedichte wenigstens einige Anhaltspunkte haben können.

¹³³ 1) QTS.6197: 聖女祠 (杳藹逢仙迹) aus 837. ZZFs Interpretation (*Xuanji* S.49): LSY begleitete im 12. Monat 837 den Zug, als Linghu Chus Leichnam von Xingyuan nach Chang'an zurückgebracht wurde. Unterwegs kamen sie am Tempel der "Heiligen Frau" (in SW-Shaanxi, Liu: in Hubei) vorbei, wo LSY das Gedicht niederschrieb. Verse 11-12: 星娥一去後, 月姊更來無? Kommt noch jemand nach Linghu Chus Tod, der sich für mich einsetzt?, lautet LSYs Frage in ZZFs Deutung. "Since the time the Stellar Lady left, / Has Sister Moon been here again?", so Liu (Nr.26); und sein Kommentar: "The speaker refers to another nun, probably the first nun's sister, and wonders if *she* has visited this place again".

2) QTS.6184: 聖女祠 (松篁臺殿). Liu: Nr.24. Feng Hao ordnet es zu den nicht datierbaren Gedichten.

3) QTS.6144: 重過聖女祠. Liu: Nr.25. → G.30.

¹³⁴ QTS.6217, FH.495. Kommentiert von ZZf.208 und Liu-Yu 1243. ZZFs Interpretation s. auf Englisch in *The Vitality of the Lyric Voice* S.294. → Fußn. 35.

¹³⁵ SBCK, *Wenji* 3., WYYH Kap. 665. Kommentiert bei ZZf, *Xuanji* S.412. Über Liu Zhongying s. die Fußnote 187.

¹³⁶ → I.2: Interpretation

Daß er schon verwitwet war,¹³⁷ uneheliches Kind¹³⁸ und auch andere Geliebte hatte,¹³⁹ gehört letztendlich zu der Welt der Spekulationen.

Nach seinem unschuldigen Flirt mit *Weidenzweig*, worüber er noch offen reden durfte, schrieb er später fast ausschließlich "Liebesgedichte", in denen das Objekt seiner Leidenschaft nicht immer benannt wird, und die mit Anspielungen reichlich vollgespickten Verse oft so vernebelt formuliert sind, daß der Leser daran zu zweifeln anfängt, ob es wirklich die Liebe ist, die geschildert werden soll?

II.5. Prüfung und Eheschließung (837-38)

Im Frühling 837 bestand LSY durch die Fürsprache von Linghu Tao¹⁴⁰ (795 - 872) 令狐綯 das *Jinshi*-Examen.¹⁴¹ Tao (schon seit 7 Jahren *jinshi*) war nämlich befreundet mit dem Examinator Gao Kai¹⁴² 高錡, einem der Vizepräsidenten des Ritenministeriums (*libu shilang*). LSY wurde nunmehr nicht nur dem Vater, sondern auch dessen Sohn gegenüber zum Dank verpflichtet. Da ihm aber kein Amt in Aussicht stand, hatte er vor, auf Linghu Chus Einladung hin nach Xingyuan¹⁴³ zu gehen. Er ließ sich aber Zeit und kam in Xingyuan erst im Spätherbst an, als Linghu Chu schon auf dem Sterbebett lag. Er schrieb dessen letzten

¹³⁷ In der Trauerschrift 祭小侄女寄寄文 (aus dem 1. Monat 844, als er die sterblichen Reste seiner Nichte *Jiji* in das Familiengrab überführt hatte), erwähnt er, daß er "keinen Erbe habe, seitdem er (im Jahr 838) zum zweiten Mal (?) geheiratet hatte" 况吾别娶以來，胤緒未立。SBCK, *Wenji* 5., WYYH. Kap. 993., ZZF.352. Siehe noch J. Liu: *Additional Note 7* (S.259).

¹³⁸ *Jiji* ist es, über die man vermutet, daß sie die Tochter von LSY und dem Mädchen *Weidenzweig* (!) sei. Sie starb mit vier Jahren im Jahr 839. Nach LSYs Heirat (Frühling 838) soll sie von dessen jüngerem Bruder Xisou adoptiert worden sein. Ausführlicher über diese Theorie siehe: Liu (ebenda)

¹³⁹ Und zwar zwei Hofdamen namens *Feiluan* 飛鸞 und *Qingfeng* 輕鳳, die unter dem Kaiser Jingzong 825 an den Hof kamen. Zwei Gedichte gäbe es, in denen auf eine Affäre mit ihnen angespielt wäre: QTS.6178: 富平少侯 aus dem Jahr 825 (FH), und QTS.6165(5): 無題 (八歲偷照鏡) aus 828 (FH). Selbst im Jahr 828 war LSY kaum mehr als 16 Jahre alt. Wie hätte der halbwüchsige Junge die Möglichkeit haben können, gerade zwei von den Hofdamen kennenzulernen? Beide Gedichte s. bei Liu (Nr.92 und Nr.11). Über das letztere → Fußn. 110.

¹⁴⁰ Linghu Chus Sohn. Siehe bei G.27.*1.b-c.

¹⁴¹ Siehe das aus diesem Anlaß entstandene G.7: 及第東歸次灞上却寄同年

¹⁴² XTS.203. S. auch bei ZZF.319.

¹⁴³ Sitz der Region 山南西道, wo Linghu Militärgouverneur war. → G.10.*1.

Thronbericht¹⁴⁴ nieder und begleitete im 12. Monat die sterblichen Reste seines Herrn nach Chang'an zurück.¹⁴⁵

Das Jahr 838 brachte eine wichtige Wende im LSYs Leben mit sich. Der begabte junge Mann, der bis dahin die fast uneingeschränkte Unterstützung der Linghus genoß, heiratete scheinbar plötzlich und unerwartet¹⁴⁶ die Tochter von Wang Maoyuan.¹⁴⁷ Die Motive, gerade die Tochter eines Fraktionsgegners von Linghu Chu zu heiraten, lassen sich vor allem in seinem persönlichen Lebensbereich suchen, wobei auch seine persönlichen Eigenschaften eine große Rolle gespielt haben. (→ II.12.)

Unmittelbar nach der bestandenen Prüfung nahm LSYs Prüfungskamerad Han Zhan 韓瞻 (→ G.8.*1) eine der Wang-Töchter zur Frau, und erhielt zugleich vom Schwiegervater reichliche Unterstützung (→ G.9.1.2 und 3.2). Wie man es aus dem leidenschaftlichen Ton der Verse 3-4 des G.8.b und des Verses 8 des G.9 und einigen Andeutungen (wie z.B. im Vers 2 des G.11) entnehmen kann, muß LSY schon damals die Frauen gekannt haben.¹⁴⁸ Han Zhans Glück sehend, hätte er von der Heirat ebenfalls eine bessere gesellschaftliche Stellung erhoffen können. Bemerkenswert ist dabei, daß er, solange Linghu Chu lebte, von Wang Maoyuan ignoriert wurde. Dieser stimmte erst dann zu, als LSY unmittelbar nach der Beisetzung Linghus in Jingzhou plötzlich auftauchte. Es bleibt ungeklärt, von welcher Seite und durch wessen Vermittlung die

¹⁴⁴ 代彭陽公遺表, in SBCK, *Wenji* 1., WYYH. Kap.626.

¹⁴⁵ In den ersten Versen seines unterwegs verfaßten Gedichts 行次西郊作一百韻 (QTS.6245) gibt er auch das genaue Datum an: 蛇年建丑月, 我自梁還秦. Zach, LSY. Nr.2: "Im 12. Monat des Schlangenjahren kehrte ich aus Hsing-yüan in Liangchou nach Ch'angan zurück."

¹⁴⁶ → G.8, 9 und 11. II.10.

¹⁴⁷ JTS.152, XTS.170, RMDC.110.2. Er stammte aus einer einflußreichen und vermögenden Familie. Er war Militärgouverneur in Süd-China (Lingnan), bevor im 10. Monat 835 zum Militärgouverneur in den Provinzen Jing und Yuan 涇原節度使 (Ost-Gansu, NW von Chang'an) ernannt wurde. 840 ist er in der Hauptstadt im Amt, im darauffolgenden Jahr wurde er Gouverneur in der militärischen Region Zhongwu 忠武節度使 sowie Inspektionskommissar in den Provinzen Chen 陳州 und Xu 許州 (Henan, südlich von Zhengzhou) mit Hauptquartier in Xuzhou. Im 4. Monat 843 wurde er als Militärgouverneur von Heyang 河陽節度使 nach West-Henan versetzt, um gegen den rebellierenden Wang Yuankui mobilisiert werden zu können (→ G.23.*1.a). Im 9. Monat starb er dort an einer Krankheit. Er und Linghu Chu sollen zwei miteinander verfeindeten Cliques zugehörig gewesen sein: Wang der *Li*-, Linghu der *Niu*-Fraktion. Siehe auch die Fußn. 149.

¹⁴⁸ → G.8.3 und G.11.3.2.

ersten Schritte gemacht wurden. In XTS steht bloß, daß Wang Gefallen an LSYs Talent fand und deshalb seine Tochter ihm zur Frau gab 王茂元... 愛其才... 以子妻之. Was LSY betrifft, ist es mehr als verständlich, daß er im nach Linghus Tod entstandenen Vakuum, als von keiner Seite her Hilfe zu erwarten war, den Ausweg in der Einheirat in diese angesehene und reiche Familie gesucht hatte. Nebenbei gesagt, soll er seine zukünftige Frau von Anfang an besonders gerne gehabt haben, wie er darüber auch später in vielen Gedichten Zeugnis ablegt.

LSY hatte keine politischen Motive, die Frau zu heiraten, aber die Angehörige der beiden Fraktionen¹⁴⁹ forschten darin solange, bis sie tatsächlich Motive fanden. Seine späteren Schwierigkeiten (jedenfalls am Anfang, als er z.B. an der *Hongci*-Prüfung¹⁵⁰ nicht durchgelassen wurde) können vermutlich diesen Umstand als Ursache haben.¹⁵¹ LSY kümmerte sich mit seinem widerspenstigen Geist um keine Fraktionskämpfe, er nahm keine Rücksicht auf das Andenken des eben verstorbenen Linghu Chu oder auf seine Schulden gegenüber dem lebenden Tao, sondern hörte nur auf seine Gefühle und bemühte sich darum, schnell zu verwirklichen, was er schon seit einem Jahr geplant hatte.

Einerseits hätte er umsichtiger umgehen können und müssen, andererseits erscheint diese Entscheidung in seiner Situation und aus seiner Sicht als der einzig gangbare Weg für ihn.

¹⁴⁹ Der "Kampf der Fraktionen Niu und Li" 牛李党爭 siehe: Liu, Part I: *Historical Background*, S.8-11, sowie: O. Franke, *Geschichte II*. S.488. Erwähnenswert ist die Annahme - die auch von Liu zitiert ist -, daß die seit 809 andauernden Streitigkeiten nicht nur persönliche, sondern auch soziale Hintergründe hatten: hinter der Li-Fraktion, mit deren ansehnlichstem Vertreter Li Deyu (787-850) 李德裕 (→ **G.25.*1.a**), stand die traditionelle nordchinesische Führungselite, während die Niu-Fraktion, mit Niu Sengru (780-848) 牛僧孺 und Li Zongmin (? - 846) 李宗閔, aus neuen Emporkömmlingen durch das Prüfungssystem bestand. Die Feindlichkeiten endeten erst mit dem Tod der Teilnehmer. LSYs vermeintliche Abstammung verband ihn übrigens eher mit der Li-Fraktion.

¹⁵⁰ → Fußn. 152.

¹⁵¹ Die Folgen der Heirat → **II.10**.

II.6. Versetzung nach Hongnong und Reise nach Süden (838-42)

Nach seiner Eheschließung, noch im Frühling 838 ging LSY wieder in die Hauptstadt und nahm an der Prüfung *boxue hongci*¹⁵² teil. Er muß es in einem sehr knappen Zeitraum geschafft haben, den Weg nach Jingzhou hin- und zurückzugehen und dazwischen noch zu heiraten.¹⁵³ Sein Aufsatz wurde angenommen und die Examinatoren namens Zhou Chi 周墀 und Li Hui¹⁵⁴ 李回 ließen ihn durch; dann aber strich jemand seinen Namen in dem Kaiserlichen Sekretariat 中書省 aus der Liste aus.¹⁵⁵ Im nach einem Jahr (839) in Hongnong geschriebenen Brief¹⁵⁶ zitiert er die verhängnisvolle Anmerkung dieses ungenannten Beamten, mit der er ihn abwies: 此人不堪 "dieser Mensch ist nicht geeignet".

¹⁵² Die Prüfung (Liu: "Grand Rhetoric") wurde als Bedingung für ein Amt angesehen und von dem Beamtenministerium (*libu*) veranstaltet. Das Ergebnis mußte jedoch in dem Sekretariat überprüft und bestätigt werden.

¹⁵³ LSY kam frühestens im 12. Monat 837, Linghus Trauerzug folgend nach Chang'an an (→ Fußnote 145). Am Ende des 3. Monats soll er unmittelbar nach seiner Ankunft in Jingyuan das **G.12** verfaßt haben. In drei Monaten mußte er 1) nach Jingyuan gehen, um dort zu heiraten, 2) nach Chang'an zurückkehren, um an der Prüfung teilzunehmen und 3) sich wieder nach Jingyuan zu begeben. Wegen der sehr kurzen Zeit, die für ihn zur Verfügung stand, wird bezweifelt, ob die obige Reihenfolge richtig ist. Liu und Yu (*Jijie* S.270) vermuten, daß LSY erst die Prüfung abzulegen versuchte und dann nach Jingyuan gegangen sei, wo er die Wang-Tochter zur Frau bekommen hätte. Es sprechen jedoch keine geographische Gründe dagegen, eine Strecke von etwa 3-mal 200 km in drei Monaten - trotz des Tauwetters am Winterende - zurücklegen zu können. Außerdem stellt sich die Frage, ob Wang Maoyuan zugestimmt hätte, daß LSY in seine Familie einheiratet, wenn dieser nach einer *gescheiterten* Prüfung und mit *hoffnungsloser* Zukunft nach Jingyuan gegangen wäre. Wenn Wang Maoyuan vor einem Jahr, nach LSYs bestandenen *Jinshi*-Prüfung - egal aus welchem Grund - ihn abgelehnt hatte, umso mehr hätte er es nach diesem Fiasko getan. Die Entscheidung lag wohl nicht in der Hand des jungen Paares.

¹⁵⁴ Zhou Chi: RMDC.541.4; Li Hui: RMDC.386.4. LSY hatte zu ihnen auch in der Zukunft gute Beziehungen: siehe bei den Fußnoten 164 und 177.

¹⁵⁵ Diesbezüglich siehe die folgenden Gedichte: **G.11:** 無題 (照梁初有情); **G.12:** 安定城樓; QTS.6251: 回中牡丹爲雨所敗二首 (→ Liu Nr.2-3); QTS.6156: 漫城三首.

¹⁵⁶ 與陶進士書, wo LSY die vergangenen Jahre schildert, angefangen mit Linghu Taos Fürsprache bei Gao Kai bis zu seiner Entfernung von Tao. In SBCK, *Wenji* 4. Auch in ZZP.327.

LSY verbrachte das darauffolgende Jahr im Hauptquartier seines Schwiegervaters in Jingyuan. 839 bekam er endlich eine Stelle mit niedrigem Rang als Korrektor in der Kaiserlichen Bibliothek 秘書省校書郎. Aber seine Freude dauerte nicht lange: nach einigen Monaten (nach LM innerhalb eines Monats), im Sommer 839 wird er nach Hongnong 弘農 (in West-Henan) in die niedrige Stelle eines Sicherheitsbeamten auf Kreisebene 縣尉 versetzt. In seinem Amt, das er als großen Abstieg empfand,¹⁵⁷ war die Aufrechterhaltung der Ordnung seine Aufgabe. Schon nach wenigen Monaten geschah es, daß er einen zum Tode verurteilten Mann begnadigte, indem er das Urteil des Inspektionskommissars Sun Jian¹⁵⁸ 孫簡 aufhob. Dadurch geriet er mit diesem in Konflikt und stellte bei dem Präfekt einen Antrag, daß er von seinen Amtspflichten enthoben würde.¹⁵⁹ Er trat von seinem Amt ab und verließ den Ort; dann aber wurde er von Sun Jians Nachfolger, Yao He¹⁶⁰ 姚合 nach Hongnong zurückbefohlen. Erst 840 konnte er es erreichen, endlich abzudanken. Er ging sofort nach Chang'an und bat Linghu Tao, der nach dem Ablauf seiner Trauerzeit inzwischen wieder in das politische Leben zurückgekehrt war, um Unterstützung, jedoch ohne Erfolg. (→ TK, *Shijin* 449.)

Im Jahr 840 vollzog sich die politische Wende. Im 1. Monat erkrankte der Kaiser Wenzong schwer, im Laufe des Sommers starb er und wurde im 8. Monat beerdigt. Im 9. Monat trat Li Deyu das Amt des Präsidenten des Beamtenministeriums 吏部尚書 an. LSY (der in seinem Denken mit den Angehörigen der Li-Fraktion gemeinsames hatte, jedoch zu den Mitgliedern der Niu-Fraktion gute Kontakte pflegte), erhoffte nun auch eine gute Wende auf seiner Laufbahn. Es ist der Grund, daß er im Herbst 840 schleunigst in die Hauptstadt eilte und (durch finanzielle

¹⁵⁷ Das Gedicht 有感 (中路因循) ist unterwegs nach Hongnong entstanden, als er sich mit voller Verzweiflung auf seinen neuen Posten begab. Nach der Degradierung und Versetzung erscheint seine Begabung für ihn so überflüssig zu sein, wie die Füße einer Schlange: Es sei doch besser, auf dem Lande kleiner Beamte zu sein, dort würde er wenigstens etwas zu saufen bekommen, spottet er. → II.12, Fußnote 217.

¹⁵⁸ Sun Jian (RMDC: -) war ab dem 2. Monat 838 Inspektionskommissar in den Provinzen Shaan und Guo 陝虢觀察使. Vgl. FH, *Jianzhu* 850.

¹⁵⁹ Das G.15 entstand nach diesem Vorfall.

¹⁶⁰ Yao He (775-854 oder 781-846) löste Sun Jian im 8. Monat 839 ab. Er war auch Dichter. Seine Gedichte sind in den Kapiteln 496-502 in QTS zu finden. Über ihn s. RMDC.637.2 und WDC.602.

Hilfe von Li Zhifang¹⁶¹ 李執方, des jüngeren Bruders seiner Schwiegermutter) im Spätherbst seine Familie nach Chang'an holte (→ Yu-Zhu 45). Unmittelbar danach machte er jedoch auf die Einladung von Yang Sifu¹⁶² 楊嗣復 eine Reise nach Tanzhou¹⁶³ 潭州 (Nord-Hunan). Nach der Ablehnung durch Linghu Tao schien ihm nichts anderes übrig geblieben zu sein, als die Hauptstadt wieder zu verlassen.

Bezüglich der Jahre 840-42 schweigen die Quellen und die Interpreten sind sich darüber nicht einig. Nach FH legte er noch vor dem 9. Monat 840 sein Amt in Hongnong nieder. Nach ZZF verließ LSY im Jahr 841 Hongnong, um unter seinem ehemaligen Examinator Zhou Chi¹⁶⁴ (seit 840 Präfekt in Huazhou 華州 [in Shaanxi]), zu dienen. Liu meint, daß er bis 842 in Hongnong gedient habe und sich dann als Sekretär seinem Schwiegervater anschloß, der gerade in Xuzhou 許州 stationiert war.¹⁶⁵ Zu Beginn des Jahres 842 war LSY tatsächlich in Xuzhou.¹⁶⁶ Sein Aufenthalt muß aber sehr kurz gewesen sein, da er noch im Frühling des selben Jahres an der Prüfung des Beamtenministeriums in Chang'an mit Erfolg teilnahm und zum zweiten Mal Korrektor in der Kaiserlichen Bibliothek wurde.¹⁶⁷ In Li Deyus Regierung hätte er vielleicht eine Chance gehabt, zu etwas zu bringen, wenn seine Mutter im Winter 842 nicht gestorben wäre. Er mußte deshalb sein Amt aufgeben, um die Trauerzeit einzuhalten.

¹⁶¹ Militärgouverneur von Heyang 河陽節度使. → G.23.3.

¹⁶² Gleichzeitig mit Li Deyus Beförderung wurde er als Inspektionskommissar nach Hunan versetzt. → G.16.1.2, Fußnote 272.

¹⁶³ In Tanzhou schrieb er das G.16, gewidmet an Liu Fen, den er im Frühling 841 dort wiedertraf. Im G.17 beklagt er nach einem Jahr den Tod seines verbannten Freundes. In Bezug auf die Freundschaft zwischen ihm und Liu Fen s. das G.18.

¹⁶⁴ → Fußnote 154.

¹⁶⁵ → Fußnote 147.

¹⁶⁶ Im G.22 schildert er die Verwüstungen vergangener Kriege, die er während der Reise in den Provinzen Chen und Xu gesehen hatte.

¹⁶⁷ In dieser Zeit soll er eine Liebesaffäre gehabt haben. S. G.20.a-b: 無題二首.

II.7. Die Zeit der kurzen Ruhe (843-46)

LSY verließ sein Amt, aber er blieb zunächst in Chang'an. Erst im Frühling 844 zog er mit seiner Familie in den Kreis Yongle 永樂縣 (in der äußersten SW-Ecke der heutigen Provinz Shanxi).¹⁶⁸ Er verbrachte dort die Zeit mit Lesen und Landwirtschaft. Es war ein bescheidenes und müssiges Leben¹⁶⁹, aber er gab sich mit der Abgeschlossenheit trotzdem nicht zufrieden. Denn gerade diese drei Jahre waren wohl die umwälzungsreichsten in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Daß er gerade diese Zeit, in der *auch er* alle seine Fähigkeiten gebührend hätte entfalten und seine politischen Vorstellungen verwirklichen können, untätig verbringen mußte, bedeutete für ihn einen großen Rückschlag, von dem er sich nie mehr erholen konnte. Aber auch in seinem zurückgezogenen Dasein verfolgte er die Ereignisse im Lande mit reger Aufmerksamkeit, was auch in seinen Gedichten reflektiert wird.¹⁷⁰ Im 10. Monat 845, als die Trauerzeit vorüber war, nahm er sein Amt in der Kaiserlichen Bibliothek wieder auf. Die Familie wohnte im Haus des (843 verstorbenen) Wang Maoyuan, wo im Jahr 846 LSYs Sohn Gunshi 衮師 geboren wurde.¹⁷¹ (→ G.6.b.)

Das Jahr 846 verbrachte LSY im Amt. Im 3. Monat des selben Jahres starb der Kaiser Wuzong¹⁷² wegen des "übermäßigen Genusses" des Lebenselixiers *Goldzinner* 金丹, wie schon viele seine Vorgänger auf

¹⁶⁸ Aus der in Yongle verbrachten Zeit stammen u.a. die folgenden Gedichte (die in der Übersetzung von TK bzw. Liu zu lesen sind):

QTS.6238: 大鹵平後 移家到永樂縣居 aus dem Jahr 844. Es wird auch der Aufstand von Liu Zhen angedeutet. → TK, *Shijin* 471.

QTS.6219: 永樂縣所居一草一木... aus 845. → TK, *Shijin* 472.

QTS.6211: 小園獨酌 aus 844 (LM), 845 (TK) oder 846 (FH). → Liu Nr.59.

QTS.6220: 花下醉 aus 845. → Liu Nr.58.

¹⁶⁹ 自喜蝸牛舍, 兼容燕子巢: "I congratulate myself on my snail-cottage, / Which also accomodates a swallow's nest", schreibt er im Gedicht 自喜 (QTS.6145) im Jahr 844 (LM) bzw. 845 (FH). Übersetzt von Liu Nr.76.

¹⁷⁰ → G.23: 行次昭應縣道上...

¹⁷¹ S. die folgenden Gedichte: QTS.6244: 驕兒詩 aus 849 oder 850. Übersetzungen: Zach, *LSY* Nr.1., Liu Nr.78., Watson 288., TK, *Ri Shoojin* 121. → Fußnote 218.

QTS.6159: 楊本乘說於長安見小男阿衮 aus 853. → Liu Nr.83.

Die Anekdote über den Wunsch von Bai Juyi (772-846), als LSYs Sohn wiedergeboren zu werden, s. bei Liu (S. 22).

¹⁷² → G.24: 茂陵

dem Thron. Nun kamen die Mitglieder der Niu-Fraktion an die Macht und die Fraktionskämpfe erreichten ihren neuen (auch wenn den letzten) Höhepunkt.¹⁷³ Auch LSY verließ Chang'an im Frühling 847, und damit begann sein bis zum Tode andauerndes Wanderleben.

II.8. In freiwilliger Verbannung (847-51)

Als Zheng Ya¹⁷⁴ (? - 851) 鄭亞, der im 2. Monat 847 als Präfekt von Guizhou 桂州 und Inspektionskommissar von Guiguan 桂管 jenseits der Südlichen Gebirgskette (Nanling) in die heutige Provinz Guangxi versetzt (= verbannt) wurde, bat LSY darum, ihm als Sekretär zu folgen. Zu Beginn des 3. Monats verließ er Chang'an, im 4. Monat kam er in Jiangling und dann in Tanzhou an. Am Anfang des 6. Monats erreichte er Guilin.¹⁷⁵ Er ließ seine Familie in Chang'an zurück. Freiwillig ging er in die Verbannung, ohne auf einen Befehl zu warten.

Im Winter wurde er als Bote nach Jiangling (in Hubei) geschickt, wo ein Verwandter von Zheng Ya der Militärgouverneur war. Er vollendete seine erste Sammlung *Fannan jiaji* (→ I.1.) während der Schifffahrt nach Hubei. Im 1. Monat 848 kehrte er aus Jiangling nach Guilin zurück.¹⁷⁶ Unmittelbar nach dessen Ankunft wurde im 2. Monat Zheng Ya seinem Amt enthoben und als Präfekt nach Xunzhou versetzt (wo er im Jahr 851 starb). LSY folgte ihm nicht, sondern ging nach Tanzhou, wo er längere Zeit vom 5. bis zum 7. Monat als Gast des Inspektionskommissars Li Hui¹⁷⁷ 李回 verbrachte. Da Li Hui keine Möglichkeit

¹⁷³ Zu Li Deyus Sturz s. **G.25**: 李衛公. Linghu Taos Aufstieg s. in seinem Lebenslauf beim **G.27.a**: 謁山, *1.b.

¹⁷⁴ Zheng Ya war Landsmann von LSY: sein Heimatort war Yingyang, wo LSY geboren wurde. Im Jahr 820 legte er die *Jinshi*-Prüfung ab. Er gehörte zu der Li-Fraktion und war Schwiegersohn von Li Ao. Li Deyu rief ihn 841 als Berater an den Hof. Er war Revisor 給事中 in der Reichskanzler. Unter Xuanzong wurde er nach dem bewährten Praxis erst in das nähere Guilin, und dann in die entferntere Provinz Xunzhou 循州 (östlich von Guangzhou) versetzt - woher man nicht unbedingt lebend zurückkam. XTS.185, JTS.178. → **G** 席上作 bei **I.4**.

¹⁷⁵ Vgl. Liu-Yu 2076. Unterwegs schrieb er die folgenden Gedichte:

QTS.6164: 桂林路中作. Übersetzt: Liu Nr.72., TK, *Shijin* 515.

QTS.6157: 荆門西下 → TK, *Ri Shoo'in* 92., *Shijin* 485 und 524.

In Guilin sind u.a. die folgenden entstanden: QTS.6190: 晚晴 → Liu Nr.67.

QTS.6212: 思歸 → Liu Nr.71., TK, *Shijin* 516.

¹⁷⁶ Vgl. mit der Datierung von Liu-Yu zum **G.16** (→ Punkt 4).

¹⁷⁷ Sein ehemaliger Examinator im Jahre 838. S. **II.6**, Fußnote 154.

hatte, ihn anzustellen, fuhr er weiter auf dem Yangzi flußaufwärts nach Jiangling, welchen Ort er Mitte des 7. Monats erreichte. Von dort fuhr er mit dem Schiff weiter zu den Schluchten, wo er einen ganzen Monat blieb.¹⁷⁸ Sein Rückweg nach Chang'an führte wieder durch Jiangling¹⁷⁹, von wo aus er den Landweg nach Norden gewählt hatte.¹⁸⁰ Im 9. Monat soll er in der Hauptstadt angekommen sein. Im darauffolgenden Monat wurde er zum Richter 尉 im Kreis Zhouzhi 周至 (westlich von Chang'an) ernannt, welches Amt für ihn wieder eine tiefe Degradierung bedeutete. Zum Glück brauchte er es auch nicht lange auszuüben, da man an der Kommandantur des Chang'an-Bezirks 京兆府 auf ihn aufmerksam wurde und ihn zum Armeesekretär 參軍 ernannte.¹⁸¹ LSYs Aufgabe war, Thronberichte 章奏 zu verfassen.

Im Jahr 849 lernte er Du Mu kennen.¹⁸² Ab 10. Monat 849 diente er erst als Richter 判官, dann als Zensor 侍御史 in Xuzhou 徐州 (NW-Jiangsu) unter Lu Hongzhi¹⁸³ 盧弘止¹⁸⁴, dem Militärgouverneur von Wuning. Nach Lus Tod im Frühling 851 kam er nach Chang'an zurück, wo er mit Hilfe von Linghu Tao den Titel eines Akademikers 大學博士 bekam.¹⁸⁵ Seine Frau starb im Herbst, mit wahrscheinlich weniger als 35 Jahren.¹⁸⁶

¹⁷⁸ In dieser Zeit schrieb er das **G.26: 深宮**. Das **G.36: 過楚宮** soll auch zu gleicher Zeit entstanden sein, obwohl eine Datierung auf 851 angemessener erscheint.

¹⁷⁹ Er schrieb das Gedicht 江上 (QTS.6213) unmittelbar danach, als er die Schluchten verließ, aber Jiangling noch nicht erreichte.

¹⁸⁰ Er soll das berühmte Gedicht 夜雨寄北 (QTS.6151) "an den Ba-Bergen" (an der Ostgrenze zwischen Sichuan und Shaanxi) für seine *Frau* verfaßt haben, da er in Chang'an keine innige Freunde hatte. Übersetzt: Liu Nr.73, Graham 159, Bynner 73, TK, *Ri Shōin* 96, Klöpsch Nr.299. Siehe noch die Fußnote 57.

¹⁸¹ Es ist nicht aufgezeichnet, wem er die Hilfe zu verdanken hatte.

¹⁸² Aus diesem Jahr stammen die folgenden Gedichte:

QTS.6157: 杜司勛 (→ TK, *Ri Shōin* 87) und QTS.6226: 贈司勛杜十三員外.

¹⁸³ Sohn des Dichters Lu Lun 盧綸. Um 820 legte er das *Jinshi*-Examen ab. Im 6. Monat 843 wurde er aus dem Beamtenministerium auf das Land als Präfekt versetzt, unter Xuanzong zum Vizedirektor des Finanzministeriums befördert. Im 5. Monat 849 wurde er Befehlshaber in der militärischen Region Wuning 武寧軍. 850 bekam er das gleiche Amt in Bianzhou 汴州 (westlich von Xuzhou), wo er auch starb. In JTS.163., XTS.177., RMDC.1589.1., WDC.113. → **G.4.4.**

¹⁸⁴ Statt *zhi* 止 wird auch *zheng* 正 geschrieben.

¹⁸⁵ Liu S.24: "a professor at University College". Über das Verhältnis zwischen LSY und Linghu Tao siehe bei **G.27.a.*1.c.**

¹⁸⁶ Nach dem Tod seiner Frau schrieb er die Gedichte **G.39** und **G.40**.

II.9. Die letzten Jahre (852-58)

Im Spätherbst nahm LSY das Angebot von Liu Zhongying¹⁸⁷ (? - 865?) 柳仲郢 an, ihm als Sekretär (mit dem Ehrentitel "Sektionsleiter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten" 工部郎中) nach Sichuan zu folgen. Er ließ Sohn und Tochter im Haus des Han Zhan (→ G.8.*1), bei der Familie seiner Schwägerin zurück. Die auf dem Tod seiner Frau folgenden Jahre verbrachte er in Einsamkeit und in einer gedrückten Stimmung, worüber auch seine Gedichte Zeugnis ablegen.¹⁸⁸ Trotzdem widerstand er Liu Zhongyings Versuch, ihn mit einer Sängerin zu verheiraten.¹⁸⁹ Er widmete sich dagegen immer intensiver dem Chan-Buddhismus.¹⁹⁰ Im 11. Monat 855 wurde Liu Zhongying zum Vizedirektor des Beamtenministeriums 吏部侍郎 ernannt. LSY kehrte mit ihm im Winter auch nach Chang'an zurück. Laut Yu-Zhu (S.85) hat er auch in Luoyang verweilt, was für ihn jedenfalls einen riesigen Umweg bedeutete. Am Hof wurde Liu Zhongying inzwischen Vizedirektor des Heeresministeriums 兵部侍郎, im 10. Monat Präsident des Zensorats 御史大夫 und Kommissar für das Transportwesen von Eisen und Salz 鹽鐵轉運使. LSY diente weiterhin unter ihm, und begab sich 857 auf Dienstreisen nach Osten in Yangzhou, Suzhou und Hangzhou, gerade in die Gegend, wo er einst seine Kindzeit verbracht hatte. Aus dieser Zeit stammen - wohl wegen der Inspiration des Ortes - besonders viele Gedichte, in denen er die Vorgänge der Vergangenheit, vor allem den Untergang der Südlichen Dynastien und der Sui besang, um dadurch vor dem drohenden Ende der Tang zu warnen.¹⁹¹ Im 2. Monat 858 wurde

¹⁸⁷ Im Jahr 818 bestand er die *Jinshi*-Prüfung. Er hatte gute Kontakte zu Niu Sengru, trotzdem konnte er die Huichang-Ära, Wuzongs Regierungszeit politisch hervorragend überleben. 845 wurde er von Li Deyu sogar zum Gouverneur des Chang'an-Bezirks 京兆尹 erhoben. Nach Wuzongs Tod im Jahr 846 versetzte man ihn als Präfekt in Zhengzhou, nach zwei Jahren aber, im 11. Monat 848 wurde er schon zum Gouverneur des Bezirks von Luoyang 河南尹 ernannt. Im 7. Monat 851 wurde er zum Militärgouverneur in Ost-Sichuan 劍南東川節度使, und Präfekt in Zizhou 梓州刺史 (im heutigen Kreis Santai 三台縣, O-NO von Chengdu). S. noch: JTS.165, XTS.163, Giles BD.1296, WDC.570.

¹⁸⁸ Siehe u.a.: G.28: 二月二日 und QTS.6207: 寫意 (nach FH aus dem Jahr 854).

¹⁸⁹ Siehe darüber das Gedicht 李夫人三首, 其一 im II.4. → Fußnote 134.

¹⁹⁰ → G.29: 別智玄法師.

¹⁹¹ Wie u.a. in den folgenden Gedichten: QTS.6183: 南朝 (地險悠悠). QTS.6149: 南朝 (玄武湖中), übers.: TK, *Ri Shōin* 111 und *Shijin* 533. QTS.6165: 隋宮

Liu Zhongying zum Präsidenten des Justizministeriums 刑部尚書. LSY ging zur gleichen Zeit nach Luoyang, danach, als er schon erkrankt war, nach Zhengzhou. Am Ende dieses Jahres starb er.¹⁹²

Es war immer der Tod, der dazwischenkam und ihn verhinderte, endlich etwas zu erreichen.

- Es fing an mit dem Tod des Cui Rong (834) und dann mit dem des Linghu Chu (837). Beide hätten für ihn in der Zukunft als potenzielle Unterstützer gelten können.
- Dann kam der Tod seiner Mutter (842), der ihn gerade in der Zeit eines hoffnungsvollen Anfangs aufhalten ließ.
- Der durch die Quacksalberei herbeigeführte Tod des Kaisers Wuzong (846) machte ihm einen zweiten Anfang zunichte.
- Durch die Verbannung des Zheng Ya (848) und den Tod des Lu Hongzhi (851) verlor er in kurzer Zeit wieder die Menschen, die für ihn die Hoffnung bedeuteten.
- Und als sein letzter Patron, Liu Zhongying anfang, an den Hof immer mehr Gewicht zu bekommen, war es für ihn schon zu spät...

Dieser tragische Lauf der Ereignisse kann trotz alledem *nicht* als ausreichender Grund seines Scheiterns angesehen werden. Er hätte sich auch zweifellos durchgesetzt, wenn er dafür genügend Hemmungs- und Prinzipienlosigkeit, Zynismus und Schmiegsamkeit besessen hätte. Aber er war ein Mensch von ganz anderer Natur. Mit aller Ruhe kann man daher behaupten, daß sein späteres Schicksal, seine Zukunft durch die Art seines Charakters schon vornherein entschieden war. Selbst der Umstand, daß er gerade die Tochter von Wang Maoyuan geheiratet hatte, war seinem Wesen zu verdanken.

(乘興南游) → Klöpsch Nr.294., Bynner 74. QTS.6161: 隋宮 (紫泉宮殿) → Klöpsch Nr.293., Bynner 79., TK, *Ri Shōin* 116.

¹⁹² Eines seiner letzten Gedichte ist das 水齋 (QTS.6229), von FH als das letzte zu den Datierten eingereiht. An dieser Stelle sollte noch das weitbekannte Gedicht 錦瑟 (QTS.6144) erwähnt werden, das wahrscheinlich ebenfalls in LSYs späteren Jahren entstanden ist. FH datiert es auf 853. Übersetzt u.a. von Liu Nr.1., Graham 169., Bynner 78., TK, *Ri Shōin* 25 und *Shijin* 388., Klöpsch Nr.289...

II.10. Die Folgen der Heirat

"LSY war empfindlich gegenüber der verfaulten Welt, aber noch empfindlicher für die Frauenschönheit", stellt Takahashi fest.¹⁹³

Wie es auch aus den Gedichten 8 und 9 ersichtlich ist, waren LSYs Motive, die Tochter von Wang Maoyuan zu heiraten, überwiegend persönlich. Es erschien nur aus dem Standpunkt der Außenstehenden in einem Licht, als hätte er die Fraktion gewechselt bzw. wechseln wollen. Auf diese Weise bekam seine unpolitisch motivierte Heirat nachträglich eine politische Bedeutung. Die allgemeine Reaktion wird in XTS, *Wenyizhuan* kurz und bündig geschildert:

"Die Angehörigen der Niu- und Li-Fraktionen brachten ihm ihre Verachtung entgegen, beschuldigten und betrachteten ihn als einen hinterlistigen, gefühllosen Menschen, der keine Treue kennt. Gemeinsam haben sie ihn in die Enge getrieben."

Diese Reaktion lässt sich wohl damit erklären, daß keine Seite, die von sich etwas hält, mit einem "Überläufer" zu tun haben möchte. Dem "Verräter" der gegnerischen Seite traut auch die eigene Seite nicht.

Es waren keine fraktionspolitischen Beweggründe, die LSY zu Linghu Chu banden. Nur so ist es zu erklären, daß er nach dem Tod seines Patrons keinen Grund mehr sah, mit der Familie Linghu weiterhin in einem so engen Kontakt zu bleiben wie früher. Von der Sicht der Linghus soll LSYs Heirat mit der Wang-Tochter eher eine Frage der verletzten Ehre (angrenzend der mißachteten Pietät) gewesen sein, weniger von politischer, als von moralischer Natur. Daß LSY später ab und zu den Zorn des Linghu Tao zu spüren bekam, hatte wohl mit diesem und nicht mit den Fraktionsinteressen zu tun gehabt. LSY hat gar nicht versucht, seinen Schritt zu rechtfertigen, er betrachtete es als ganz natürlich, bei der Entscheidung auf seine Gefühle gehört zu haben. Aber zugleich versäumte er keine Gelegenheit, seine tiefe Dankbarkeit gegenüber dem verstorbenen Linghu Chu in Gedichten¹⁹⁴ und anderen Schriften¹⁹⁵ zu zeigen.

¹⁹³ TK, *Shijin* 430.

¹⁹⁴ → G.10.

¹⁹⁵ Kurz nach Linghus Tod schrieb er die Trauerschrift 奠相公令狐公文 (SBCK, *Wenji* 5., ZZF 325), in der er sein Beileid um den Staatsminister ausdrückt. Er

Die Tatsache, daß LSY unmittelbar nach dem Tod von Linghu Chu heiraten konnte, lässt uns die Folgerung ziehen, daß man über die Heirat bereits vorher verhandelt haben muß. Die Gedichte **9** und **11** sind in dieser Hinsicht von besonderer Wichtigkeit, da sie eine längere Bekanntschaft des jungen Paares belegen. Es ist möglich, daß nicht Wang es war, sondern Linghu, der LSYs Heiratsabsicht mißbilligte, und erst durch den Tod des letzteren ist das Hindernis für die Ehe verschwunden. Der zu früh festgesetzte Heiratstermin war jedoch ein besonders großer Fehler und gegenüber der Familie Linghu außerordentlich rücksichtslos. Auch wenn LSYs Schritt kein "Verrat" war, erschien es danach in den Augen des Linghu Tao und der Mitglieder der Niu-Fraktion unvermeidlich, als wäre es tatsächlich ein Verrat gewesen. LSY war keine bedeutende Persönlichkeit, die die Fraktionen unbedingt für sich hätten behalten bzw. gewinnen wollen. Die unbedachte und voreilige Eheschließung, unter völliger Mißachtung der früheren Beziehungen, bedeutete für seine Zukunft in politischer Sicht trotzdem gewisse Konsequenzen.

Normalerweise hätte er nicht ein Leben lang unter den Folgen seiner "unglücklichen Wahl" leiden sollen. Sein Schwiegervater starb bereits nach fünf Jahren (843), und dadurch hätte die Ehe aus politischer Sicht an ihrer Wichtigkeit verloren. Außerdem, solange Wang Maoyuan lebte, erhielt LSY von ihm keine großzügige Unterstützung (→ **G.9.3.2**). Über die Frage, wie tief der Dichter durch diese Heirat in den Strudel der Streitigkeiten geriet, gehen die Meinungen ganz auseinander. LM stellt die Frage, ob es als Glück oder als Unglück angesehen werden kann, daß LSY gerade von Linghu Chu so großzügige Unterstützung erhalten hatte. Dadurch wurde er nämlich den Angriffen des anderen Lagers ausgesetzt. Dies könnte auch erklären, so LM, warum er erst so spät das Staatsexamen ablegen konnte, während Linghu Tao es schon 830 geschafft hatte.¹⁹⁶ Es gibt auch die Meinung, wonach weder Linghu zu

erinnert sich an die Zeiten "vor zehn Jahren" (829) in Tianping, und schildert das väterliche Verhältnis von Linghu Chu ihm gegenüber. Er bedankt sich für das große Vertrauen, das Testament und die Grabinschrift mit ihm verfassen zu lassen. Am Ende beklagt er den frühen Tod seines Herren, und fürchtet, daß er nun ohne Patron es nicht mehr schaffen kann, an den Hof ein Amt zu bekommen. Die Vorahnung ergriff ihn: "Im ganzen Leben bleibe ich wie der Beifuß" 一世蒿蓬.

¹⁹⁶ LM vergißt, daß der 795 geborene Tao in jenem Jahr schon 35 Jahre alt war.

der Niu-, noch Wang zu der Li-Fraktion gehört, und LSYs späteres Schicksal mit den Fraktionskämpfen nichts zu tun gehabt haben soll.¹⁹⁷

Es ist jedoch nicht zu übersehen, daß seine Karriere noch vor der Eheschließung, unmittelbar nach dem bestandenen *Jinshi*-Examen zu stolpern begann (→ G.7.3.2), und daß er auch ab 843 (im letzten Drittel seines Lebens) nicht imstande, sogar unfähig war, etwas zu erreichen und vorwärtszukommen. Wenn alleine die Einheirat in die Familie Wang seine Zukunft bestimmt hätte, hätte er nicht nur den Abstieg, sondern ab und zu auch den Aufstieg des damaligen politischen Lebens erfahren können. Trotzdem wurde ihm unaufhörlich die Ungnade und der Abstieg zuteil. In diesem Punkt ist es besonders auffallend, daß er, unabhängig davon, wer (Li Deyu oder dessen Gegenspieler) die Macht innehatte, von keiner Seite befördert wurde. Denn es war nicht unbedingt der Fall, daß Personen, die zu den Mitgliedern einer Fraktion gute Kontakte besaßen, von deren gegnerischer Seite notwendigerweise mit Repressalien rechnen mußten.¹⁹⁸ Die Ursachen seines Scheiterns müssen demnach viel komplexer sein, als man sie nur mit dem gespannten Verhältnis zu Linghu Tao und mit den Fraktionskämpfen allein aus dem Blickwinkel seiner Ehe zu erklären vermag. Für sein Schicksal scheint

- seine politische Anschauung, die er in den Gedichten so offen gezeigt hatte
- und sein freimütiger, eigensinniger Charakter eher mehr bestimmend gewesen zu sein.

¹⁹⁷ In *Zhonghua renwu zhi* 中華人物志 Peking 1985. S.128.

¹⁹⁸ Siehe Liu Zhongyings Ernennung durch Li Deyu → Fußnote 187.

II.11. Li Shangyins politische Ansichten

In seiner politischen Anschauung finden sich in den Fragen

- 1) der Macht und ihrer Ausübung,
- 2) der Einheit des Staates (*fanzhen*, Gefahr von Außen)
- 3) und des Eunuchtums

viele Gemeinsamkeiten mit den Ansichten der Fraktion von Li Deyu.

In seinen Gedichten spricht sich LSY deutlich für die Eindämmung der Macht der *fanzhen* und die Zentralisierung des Staates aus (→ **G.13, 21-23**). Er sieht im Eunuchtum die Wurzel des Unheils und verlangt dessen Beseitigung (→ **G.14**). Er legt die lähmende Haltung derjenigen ab, die die Lösung im Befolgen klassischer Ideale suchen wollen. Gelehrten, die auf konkrete Handlung die Regierung aufgerufen und aufgefordert haben (wie einst Han Yu und dann Liu Fen) haben bei ihm hohe Wertstellung. Wenn er die Dynastie in Gefahr sieht, zögert er nicht, in seinen Gedichten die Anwendung des militärischen Mittels zu begrüßen (→ **G.19, G.23**) bzw. zu verlangen (**G.14, G.21**). Schon im **G.13** (im Jahr 829) bemängelte er, daß der Regierung gegen Li Tongjie (?) keine starke und disziplinierte Armee zur Verfügung stand.

*

1. Unwürdige besäßen die Macht, die Talentierte wären von ihnen mit Füßen getreten, ihr Ehrgeiz wie Bambussprossen abgeschnitten, klagt er im **G.3** (初食笋呈作中) im Jahr 834 nach seinem ersten mißlungenen Versuch, das Examen abzulegen. Die Machhaber seien Eulen, die ihn von der Macht unbedingt fernhalten wollen, schreibt er 838 im **G.12** (安定城樓), nachdem sein schon bestandenes Examen¹⁹⁹ durch einen Beamten im Kaiserlichen Sekretariat annulliert wurde. Bereits im Jahr 829 (?) spicht er über die Eulen, unfähigen und verdorbenen Machtinhaber, welche dem Phönix, Symbol der guten Regierung gegenübergestellt werden:

"Ich wünschte nur, daß der Phönix auf dem Altan nistet. -

Wie könnte es dann möglich sein, daß Eulen im Schulhain hausen?"

(**G.13: 隋師東**, Verse 5-6.)

Der Phönix galt gewiß in jeden Zeiten als "Mangelware" auf der Mauer der kaiserlichen Residenz: dieser Umstand brachte seit eh und je dem

¹⁹⁹ *Boxue hongci*. Siehe **II.6**, Fußnote 152.

Reich viel Unglück; und das Los derjenigen, die das Unheil irgendwie heilen wollten, war hart und bitter. LSYs tief verehrter Lehrmeister und Freund, Liu Fen, mußte sich ebenfalls aus diesem Grunde in Verbannung begeben:

"Begegnet in der Ferne, haben wir uns gefreut und dann wieder geweint. - Das Phönixnest ist von uns aus westlich gesehen durch ein neunfaches Tor getrennt." (G.16: 贈劉司戶蕢, Schlußverse)

Der Phönix ist ein Zeichen, daß die Regierenden ihre Pflichten den Untertanen gegenüber restlos erfüllen. Erst wenn dies der Fall ist, dringt die Gnade des Kaisers 帝力 (→ G.21.*4) durch die Welt, herrscht Frieden und bleibt die Not unbekannt. Wenn aber die Pflichten vernachlässigt bleiben, werden Zustände geschaffen, die Aufstände auslösen, welche dann mit Waffengewalt unterdrückt werden müssen. Generationen von Kaisern waren unfähig, die Rebellion der drei Wu zu bekämpfen (→ G.22: 淮陽路, Vers 8: 三朝事始平). Das grösste Unheil bestand aber nicht darin, daß die Kaiser durch falsche Politik die Voraussetzungen für das Entstehen von Krisen geschaffen haben, in denen sie dann gezwungen wurden, statt durch Tugend und Gnade mit Waffengewalt das Reich zu beherrschen. "Mißtrauen und Zweifel - welche Seite war es, die diese erst entstehen ließ?" (G.22, Vers 7: 猜貳誰先致). LSY weist hier die Schuld (auch wenn nur indirekt) den Regierenden zu. Denn er hat erkannt: das Ideal, daß die Herrschenden ihre Macht beispielhaft ausüben und ihre Pflichten durch weises Regieren bis zum Äußersten erfüllen müssen (um auch die äußerste Ergebenheit gegenüber der zentralen Macht verlangen zu können), blieb seit den Zeiten der mythischen Yao, Shun und Yu bis zur Zeit der Tang ein leeres Ideal; er hatte auch gar keinen Grund daran zu glauben, daß dieses Ideal in der Zukunft einmal verwirklicht wird. In dieser Hinsicht waren seine Vorstellungen sehr realistisch; und gerade auf diese realistische Einstellung geht zurück, warum er in einigen Gedichten die Anwendung des militärischen Mittels als einzige Lösung für die politischen Problemen sieht. In den Schlußversen des G.19 (贈別前蔚州..., 842) werden seine politischen Vorstellungen dadurch als gut charakterisiert, daß er in Qibi Tong (→ *2), und gewiß nicht nur in ihm, gerne einen zweiten Zhi Du (→ *16), einen echten Jagdfalke sehen wollte, der eine konsequente Linie vertritt und sich um deren Umsetzung bemüht.

2. In der Frage der Militärgouvernements (*fanzhen* 藩鎮) besitzt er eine kompromißlose Haltung: er sieht deutlich, daß die Zersplitterung des Staates den Fortbestand der Dynastie gefährdet. In dieser Auswahl stellen vier Gedichte seine Ansichten bezüglich dieses Problems dar:

Das **G.13** (隋師東) und das **G.22** (淮陽路, 842?) schildern die Folgen der Aufstände und deren Niederwerfung, aber sie weisen auch auf die Ursachen hin.

Im **G.21** (壽安公主出降, 837) hält LSY die friedliche Lösung (= Bestechung des Rebellen Wang Yuankui mit der Hand einer kaiserlichen Prinzessin) schädlicher als das militärische Eingreifen.

Im **G.23** (行次昭應縣..., 844) fand Li Deyus Entscheidung, gegen Liu Zhen gewaltsam vorzugehen, bei ihm auf vollkommene Zustimmung. In welchem Grad für ihn die Loyalität gegenüber dem Herrscherhaus Tang (dem er sich als entfernter Verwandte zugehörig fühlte) wichtig war, wird erst deutlich, wenn man das **G.23** mit dem **G.14** (重有感, 836) vergleicht. Im **G.14** wird Liu Zhens Vater, Liu Congjian fast gelobt, da er wenigstens Zeichen gegeben hatte, in Chang'an einmarschieren zu wollen, um sich an den Eunuchen nach dem Süßen-Tau-Zwischenfall zu rächen; aber acht Jahre später wird der Sohn schon verdammt, da er gegen die Zentralmacht zu rebellieren versucht.

Bemerkenswert ist, wie mutig und ohne Umschweife LSY sich in seinen politischen Gedichten äußert. Wie schon erwähnt, kommt er z.B. im **G.22** ganz ohne Anspielungen aus.²⁰⁰ Wenn er überhaupt Anspielungen verwendet, dienen diese im Gegensatz zu seinen Liebesgedichten (wie **G.20.a-b**) *nicht* zur Verheimlichung des Themas, sondern haben sie die Rolle, die Aussage noch klarer und deutlicher darzustellen.

3. Zuletzt muß noch LSYs Verhältnis zum Eunuchtum erwähnt werden. Denn es waren nicht nur die Angehörigen der Fraktionen (Franke: "konfuzianische Literaten mit hoher Auszeichnung"), die im politischen Leben als Machtfaktor galten; es gab dort noch die Eunuchen (Franke: "verachtete Palast-Parasiten"²⁰¹), die sich besonders ab 835 bedeutende Macht aneignet hatten.

LSY bezeichnet die Eunuchen im Vers 6 des Gedichtes 有感二首, 其二²⁰² mit dem Wort 凶徒²⁰³ (Liu: "vicious scoundrels"). Die von

²⁰⁰ Siehe **I.5**, Fußnote 73.

²⁰¹ Beide Zitate → O. Franke, *Geschichte des chinesischen Reiches* II., S.488.

²⁰² QTS.6187. Übersetzt: Liu Nr.90., TK, *Shijin* 409.

²⁰³ QTS schreibt 兵徒!

ihnen drohende Gefahr empfindet er viel grösser als die Bedrohung durch die Fraktionskämpfe oder die abtrünnigen Militärgouverneure. Die Mitglieder der Fraktionen trachteten nämlich nicht nach dem Leben ihrer Gegner, und der Hof konnte immer noch (im schlimmsten Fall militärisch) der Macht der *fanzen* Einhalt gebieten. Die grösste Gefahr sah LSY daher in den mörderischen Machenschaften der Eunuchen, worüber er seine Ansichten - abweichend von anderen Dichtern - auch zu äussern wagte. Kurz nach dem Süssen-Tau-Zwischenfall²⁰⁴ schreibt er am Ende 836 das **G.14** (重有感), in dem er seiner Hoffnung Ausdruck gibt, daß Liu Congjian, Gouverneur in der militärischen Region Zhaoyi für die mehreren hundert (oder tausend?) Opfer, die von den Eunuchen massakriert wurden, mit seinen Truppen gerechte Rache nimmt. Die Paraphrase des Kinnpaares lautet wie folgt:

Liu Congjian hat inzwischen auch schon seine Bereitschaft erklärt, dem Kaiser zur Hilfe zu eilen, wie einst Dou Rong es getan hatte (*5). Seine Armee hätte inzwischen in Chang'an einmarschieren und dort stationieren sollen, wie damals die von Tao Kan in Shitou (*6).

Der Angriff aber blieb aus, ohne daß das Massaker mit einem weiteren Massaker vergolten gewesen wäre.

Liu Fen wollte im Jahr 828 als erster auf die Gefahr seitens der Eunuchen aufmerksam machen.²⁰⁵ Ihm widmete LSY im Jahr 841 ein Gedicht (→ **G.16**) und beklagte seinen Tod nach einem Jahr in vier Gedichten (davon ein ist das **G.17**).

Liu Fens "alle Worte bezogen sich auf den Wiederaufschwung des Reiches" (**G.17**, Vers 2: 言皆在中興), trotzdem war Liu Fen gezwungen, sein ganzes Leben auf dem Land zu verbringen, da es für ihn an dem von Eunuchen kontrollierten Kaiserhof keinen Platz gab.

Es ist kein Zufall, daß LSY sich gerade Liu Fen so tief zugezogen fühlte. Denn es erging ihm - aus ähnlichen Gründen wie seinem Freund - auch nicht besser, bevor er Liu Fen kennengelernt hatte. Und es erging ihm nach Liu Fens Tod ebenfalls nicht besser, als es Liu ergangen wäre, wenn er hätte weiterleben können.

*

LSYs folgende zwei Gedichte sind auch in der Übersetzung von Erwin von Zach zu lesen:

²⁰⁴ → **G.14**.*1.

²⁰⁵ Ausführlicher s. Franke, *Geschichte* S.486

- QTS.6245: 行次西郊作一百韵²⁰⁶ "Auf meiner Reise erreiche ich die westliche Vorstadt von Chang'an";
- QTS.6153(16): 韓碑²⁰⁷ "Die von Han Yu verfasste Inschrift".

Sei es mir erlaubt, auf dieser Stelle aus diesen Werken Abschnitte in Zachs hervorragender Übersetzung zu zitieren.

Das Gedicht 行次西郊... schrieb LSY unterwegs aus Xingyuan nach Chang'an am Ende des Jahres 837.²⁰⁸ Hierin wird das Gesehene und das Erfahrene unter der Landbevölkerung, unweit der Hauptstadt geschildert. In den Mund eines Dorfbewohners gegeben wird die Geschichte des Landes erzählt, angefangen mit der Regierungszeit von Kaiser Xuanzong (712-756): Entstehung der *fanzhen*, An Lushans Aufstand und Gebietsverluste; Ohnmacht des Hofes, Chaos im Reich, Elend und Not auf dem Land...

"Erst zur Zeit der mittleren K'ai-yüan-Jahre (etwa 730 n. Chr.) versuchten schlechte Staatsdiener den kaiserlichen Verfügungen zuwiderzuhandeln. (Verse 35-36)

Li Lin-fu sah mit Missgunst auf jene Beförderung tüchtiger Gouverneure. (37)
So ließ er... rücksichtslose Militärs (an Stelle konfuzianischer Gelehrten) das friedliche Volk regieren. (39-40)

Das Mittelreich hatte darauf viel Ungemach durchzumachen... (41)

Die kaiserlichen Sprösslinge wurden nicht mehr grossgezogen, sondern ausgesetzt, während z.B. die kaiserliche Nebenfrau Yang Kuei-fei einen Barbaren (An-lu-shan) zu ihrem Adoptivsohn machte. (47-48)

Da kamen plötzlich wilde Räuber aus dem Nordosten heran, mit einer Schnelligkeit wie wenn der Himmel einstürzen würde. (75-76)

In dieser Zeit des Aufruhrs suchte einer den anderen auszuspähen; wer hätte da zwischen der bösen Eule und dem guten Phönix unterscheiden wollen? (101-102)

Die Städte lagen verödet und in ihnen starben Spatzen und Ratten vor Hunger; die Menschen waren geflüchtet und Wölfe heulten in den Strassen. (105-106.

... Im Westen gingen die Gebiete am Oberlauf des Huangho an die Turfan verloren. (108)

Verschiedene T'ang-Kaiser... hatten die Zustände toleriert und konnten sie nicht überwinden. (115-116)

Die Ratgeber der Kaiser standen tatenlos mit gefalteten Händen da; einer warnte den anderen, dem Kaiser Vorschläge zu unterbreiten, so dass keiner es

²⁰⁶ FH, *Jianzhu* 96. Übersetzt: Zach, LSY Nr.2., Liu Nr.91, TK, *Ri Shôin* 131.

²⁰⁷ FH, *Jianzhu* 1. Übersetzt: Zach, LSY Nr.4., Liu Nr.100., Bynner 83, TK, *Ri Shôin* 158., Klöpsch Nr.278.

²⁰⁸ → II.5, Fußnote 145.

wagte voranzugehen. (117-118)

Mitten in diesem Chaos stifteten die Provinzialgouverneure Unruhen und gebrauchten in aufrührerischer Weise ihre Waffen gegen den Kaiser. (131-132)

Der Kaiser... ernannte Rebellen zu wirklichen Gouverneuren und verlieh ihnen hohe Würden. (133-134)

Es gab Gouverneure, die... ihre Macht an ihre Kinder übertrugen. (136)

... Sie gehörten nur noch dem Namen nach zu China, wie etwa barbarische Völker (jenseits der Grenzen). (138)

Das Elend dauert jetzt schon einige Dutzend Jahre, und niemand wagt das Übel mit der Wurzel auszureissen. (145-146)

Selbst am hellichten Tage zeigen sich Räuber; fragt man, wer sie seien, so heisst es, verarmtes Volk, durch die Not dazu gezwungen." (171-172)

Die erschütternde Beschreibung endet mit dem verzweifelten Aufruf des Dichters:

又聞理與亂
繫人不繫天
我願爲此事
君前剖心肝
叩額出鮮血
滂沱污紫宸
九重黯已隔
涕泗空沾唇

Ich habe gehört, "dass Ordnung oder Unruhe im Reiche von den Menschen abhängt und nicht von Gott (es ist Schuld, nicht Schicksal). Jetzt möchte ich wegen all' dieses Unglücks offen mein Herz vor dem Herrscher ausschütten.

Ich möchte vor ihm mein Haupt gegen den Grund schlagen, bis frisches Blut aus der Stirne spritzt und in Strömen den Thron besudelt. Leider ist der Kaiserhof gleichsam durch dunkle Wolken von mir getrennt, und meine Tränen fließen umsonst über meine Lippen." (Verse 189-196)

Das Gedicht 韓碑 soll zwischen 836 und 847/48 verfasst gewesen sein. Eine genaue Datierung ist nicht möglich, u.a. weil das Gedicht eine frühere Angelegenheit aus dem Jahr 817 behandelt.

Im Jahr 817 entschied sich der Hof endlich für einen Feldzug gegen den schon seit Jahrzehnten de facto unabhängigen *fanzhen* am Oberlauf des Huai-Flusses (im Südosten von Henan), wo seit 814 Wu Yuanji Militärgouverneur war.²⁰⁹ Der Kanzler Pei Du (→ Fußnote 295) 裴度 nahm im Herbst als Oberbefehlshaber persönlich an dem Feldzug teil, der mit einem raschen Sieg endete. Der Kaiser Xianzong beauftragte kurz darauf Han Yu, eine Inschrift²¹⁰ zu diesem Sieg zu verfassen.

"Als der Kaiser Hsien-tzung den Thron bestieg, überblickte er die Lage des Reiches und war von tiefem Kummer erfüllt...", schrieb Han Yu. "Zahlreiche Würdenträger rieten in Eingaben dem Kaiser, er möge lieber durch Milde und

²⁰⁹ Den geschichtlichen Hintergrund s. ausführlicher beim G.22: 淮陽路, *1a.

²¹⁰ WYYH. Kap.872: 韓愈, 平淮西碑 "Inschrift zur Erinnerung an die Dämpfung des Aufstandes in Huai-hsi". Übersetzt von Zach in *Han Yü's poetische Werke*, S.365, als Ergänzung zu der Übersetzung des Gedichtes 韓碑. Zitate von der Inschrift s. noch bei G.22.3.

Gnade die Rebellen zur Unterwerfung bringen. Der Kaiser wollte auf diese Bitte nicht hören und... liess die himmlische Strafe auf die Rebellen niederkommen... Das darauf erlassene Edikt des Kaisers liess der Minister P'ei Tu verkündigen: nur die Rädelsführer sollten bestraft, die Untergebenen sollten begnadigt werden... Der Hungersnot in Ts'ai wurde durch Verschiffung und Verteilung von Getreide abgeholfen... Es wurden Beamte eingesetzt und die Bewohner mit Rindern beschenkt; man liess sie belehren und zog keine Steuern ein. Die Leute von Ts'ai sagten: ... Der Himmelssohn ist ein erleuchteter Weiser (天子明聖). Wenn man ihm nicht gehorcht, rottet er uns und unsere Familien aus; gehorcht man ihm aber, beschützt er unser Leben..."

"Als in Huai und Ts'ai Unruhen ausbrachen, hat der Himmelssohn sie unterdrückt. Und als nach der Unterdrückung eine Hungersnot wütete, hat der Himmelssohn Abhilfe geschaffen. Als man darüber beriet, ob man Ts'ai mit Krieg überziehen sollte, waren die höchsten Würdenträger dagegen..."

Dass keine (vorzeitige) Amnestie erteilt und zu einem entschlossenen Vorgehen übergegangen wurde, ist der Weisheit des Himmelssohnes zu verdanken...", fasst Han Yu am Ende der Schrift die Aussage zusammen.

Aber Pei Dus Widersacher am Hof haben "Han Yü beim Kaiser verleumdet und als parteiisch hingestellt" (*Hanbei*, Vers 38), worauf der Gedenkstein niedergedrückt und die Inschrift mit grobem Sand weggelöscht wurde (39-40). Es wurde dann einem anderen Gelehrten namens Duan Wenchang befohlen, den Text der Inschrift neu zu formulieren.²¹¹

LSY äußert sich noch Jahrzehnte danach entrüstet im letzten Abschnitt des *Hanbei* über das Geschehen; und jedes seiner Worte ist ein klares politische Bekenntnis:

"Ach, eines erlauchten Herrschers (聖皇) und weisen Ministers (聖相)²¹² Gemeinsamer Ruhm hätte in dieser Inschrift der Nachwelt verkündet werden sollen. (Verse 45-46)

愿書萬本誦萬過	... Unzählige Male möchte ich jene Inschrift abschreiben
口角流沫右手胝	und unzählige Male sie laut lesen,
傳之七十有二代	Bis mir Schaum vor dem Munde steht und meine Rechte
以爲封禪玉檢明堂基	Schwielen bedecken.

Ich möchte diese Inschrift den in kostbaren Truhen verwahrten Berichten der 72 Geschlechter über ihre Opferhandlungen anreihen

Als Gegenstand der Verehrung und als Grundlage der Regierung." (49-52)

²¹¹ Die Inschrift von Duan Wenchang 段文昌 ist mit dem gleichen Titel 平淮西碑 ebenfalls in WYYH. Kap.872, unmittelbar nach Han Yus Text zu finden.

²¹² Falls das Gedicht während bzw. nach der Huichang-Ära (841-46) entstanden sein sollte, ist eine Parallele zu Kaiser Wuzong und dessem tatsächlich weisen Minister, Li Deyu gut möglich. S. noch G.25: 李衛公.

II.12. Seine Persönlichkeit

LSY hatte einen widerspenstigen und eigensinnigen Charakter, verbunden jedoch mit fester moralischen Haltung. Im letzten Drittel seines Lebens soll zu diesen auch noch Verbitterung und eine immer schwächer werdende psychische Beschaffenheit dazugekommen sein.

In seinen jungen Jahren war er ehrgeizig und fühlte sich bei dem kleinsten Mißerfolg benachteiligt (→ **G.3**), hatte aber Ausdauer und vergaß alle Vernunft, wenn es darum ging, seine Idee zu verwirklichen, die er sich einmal in den Kopf gesetzt hatte. Dabei besaß er auch große Rücksichtslosigkeit. (Es genügt, nur an die Umstände seiner Eheschließung zu denken.)

Zwei verhängnisvolle Eigenschaften, Eigensinnigkeit und ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl verbanden sich in ihm mit einem blinden Mut zum Widerstand. Als er zum Kreisrichter in Hongnong ernannt wurde, war er bereit, seine Bitte zur Beurlaubung dem Prä fekten zu überreichen, um in die Hauptstadt zurückkehren zu dürfen:

G. LSY 任弘農尉獻州刺史乞假歸京²¹³

黃昏封印點刑徒 *In der Abenddämmerung wird das Amtssiegel verschlossen*
愧負荆山入座隅 *und werden die Sträflinge nachgezählt.*

却羨卞和雙別足 *Mich schämend wende ich mich von dem Berg Jing ab,*
一生無復沒階趨 *hinein in die Ecke des Zimmers.*

*Vielmehr beneide ich Bian He, daß ihm die Beine abgehackt wurden -
ein Leben lang (brauchte er) sich nicht mehr mit dem Rennen (unter) an
der Treppe zu verzehren.*

LSY diente in niedrigem Posten, aber er tat es, ohne seine Ehre zu verwirken; er war standhaft und freimütig, nicht unterwürfig und kriecherisch. Er war fähig, selbstständig zu denken, auch wenn er letztendlich seinen Willen nicht durchsetzen konnte. Aber er war imstande, wenigstens seine innere Freiheit zu zeigen, indem er diese 28 Zeichen niederschrieb, das Beispiel von Bian He²¹⁴ hochhob und zum Gehen bereit war.

²¹³ Das Gedicht ist als **G.15** in diese Auswahl eingereicht.

²¹⁴ → **G.15.*3**.

Dieser Mut ernährt sich bei ihm von der gemeinsamer Quelle wie seine Wut, worin sich seine verstaubten Emotionen entladen. Er fühlt sich auch mit Ni Heng (von Beinamen Zhengping) verbunden, vor dem nichts heilig war.

G. LSY 聽鼓²¹⁵ *Ich höre dem Trommel zu*

城頭疊鼓聲 *Auf der Mauer: wiederholter Trommelschlag.*
 城下暮江清 *Unter der Mauer: die Klarheit des abendlichen Stromes.*
 欲問漁陽摻 *Ich möchte nach der (Spiel-)Weise von Yuyang fragen -*
 時無禰正平 *aber in der heutigen Zeit gibt es keinen Ni Zhengping mehr.*

"Alle Würdenträger haben Ni Heng verabscheut" 諸公厭禰衡, schreibt Du Fu.²¹⁶ LSY schien in Ni Hengs Charakter trotzdem etwas gefunden zu haben, was er sympathisch empfand, vielleicht dessen Wagemut, sich der Obrigkeit zu widersetzen. Deshalb wünschte er wohl die Existenz eines Ni Zhengpings, mit dem er in diesem Gedicht wahrscheinlich Liu Fen meint.

Trotz dieser Eigensinnigkeit ist LSY innerlich eher labil, unsicher und nachdenklich:

G. LSY 有感²¹⁷ *Was mich bewegt*

中路因循我所長 *Auf halbem Wege zu zögern ist meine Stärke.*
 古來才命兩相妨 *Von ewig her verhindern einander die zwei: Talent und Schicksal.*
 勸君莫強安蛇足 *Ich mahne Dich, setze keine Beine der Schlange mit aller*
 一醜芳醪不得嘗 *Gewalt hinzu -*
(sonst) bekommst Du kein Schälchen würzigen Wein zu kosten.

Ihm tut es weh, daß ein begabter Mann Rückschläge und Mißerfolge erleiden muß, während dem Unbegabten gutes Schicksal zuteil wird. Deshalb versucht er, sich nach der jeweiligen Situation zu richten, sich

²¹⁵ QTS.6150. Geschrieben im Jahr 848, unterwegs aus Guilin nach Chang'an (Liu-Yu 795). Übersetzt: Liu Nr.54. → **D** Ni Heng.

²¹⁶ QTS.2389: 敬贈鄭諫議十韻, Vers 16. Übersetzt: Zach, DF. I.51.

²¹⁷ QTS.6181. Übersetzt: TK, *Shijin* 446., Liu Nr.51. Nach FHs Angabe (*Jianzhu* 141) schrieb LSY das Gedicht im Jahr 839, als er zum Kreisrichter in Hongnong degradiert wurde: er drücke Bedauern über seine Heirat aus, die ihm nichts half, sondern nur Linghu Taos Zorn erweckte. Liu (der den Titel mit *Reflections* wiedergegeben hatte) sieht es anders: das Gedicht erhält keine Andeutung auf die Heirat; die einzige Anspielung (→ **D** *shezu*), die verwendet wird, kann nur auf die Anstrengungen des Dichters um seine Karriere hinweisen, die nun zunichte gemacht wurde. → **II.6**, Fußnote 157.

den verschiedenen Verhältnissen anzupassen und darauf zu verzichten, seine Ansprüche geltend zu machen. Man sollte lediglich die Pflichten erfüllen, ohne seine Grenzen zu überschreiten. Aber diese verzweifelten Worte kommen nicht vom Herzen, sondern es ist eher eine spöttische Rede, die das Gegenteil besagen soll.

Viel resignierter redet er zehn Jahre danach:²¹⁸

爺昔好讀書, 懇苦自著述... "Ich Dein Vater habe früher gerne in Büchern studiert und mich gar sehr bemüht, eigene litterarische Erzeugnisse hervorzubringen. (Verse 55-56)

兒慎勿學爺, 讀書求甲乙... Du musst... vorsichtig sein und ja nicht Deinen Vater nachzuahmen suchen; wenn Du studierst, trachte nicht danach als erster oder zweiter die Prüfung zu bestehen. (59-60)

當爲萬戶侯, 勿守一經秩. (Du mein Sohn musst... schnell groß werden und dann... [Vers 69]) wirst Du zum Grafen eines Gebietes von zehntausend Seelen ernannt werden und brauchst nicht etwa einem bestimmten Klassiker Dein lebenslanges Studium zu widmen." (71-72, in Zachs Übersetzung)

In Wirklichkeit wünschte LSY sich nichts sehnlicher als von den Herrschenden akzeptiert und gebraucht zu werden. Da er aber (wie er war) nur auf Ablehnung stieß, lehnte er auch die Welt (wie sie war) ab:

G. LSY 自貶²¹⁹

Was ich mir gewähre

陶令棄官後	<i>Nachdem der Magistrat Tao sein Amt aufgegeben hatte,</i>
仰眠書屋中	<i>schlief er rücklings in seinem Studierzimmer.</i>
誰將五斗米	<i>Wer ist es, der (sein Amtsgehalt von) fünf Scheffel Reis</i>
擬換北窗風?	<i>für den Wind am nördlichen Fenster zu vertauschen plant?</i> ²²⁰

Tao Yuanming²²¹ verkörpert das Ideal eines abgeschieden lebenden Gelehrten, der - im Gegensatz zu Fan Li (**G.12.*5**) - sich nicht erst nach einer erfolgreichen Amtskarriere von der Welt zurückzog, sondern das Amt vornherein strikt verwarf. Solche Denkweise war für LSY nicht charakteristisch. Daß er sich dennoch so trotzig äußert, ist nur mit der

²¹⁸ QTS.6244: 驕兒詩 aus dem Jahr 849 (CYZ, LM, TK) oder 850 (FH). S. noch **II.7**, Fußnote 171.

²¹⁹ QTS.6214. Aus dem Jahr 846, als LSY (nach FH) noch zurückgezogen im Kreis Yongle lebte, oder - was wahrscheinlicher ist - 839, als der Dichter sich in Hongnong von seinem Amt verabschieden wollte (Liu-Yu, LM).

²²⁰ "Der Wind am nördlichen Fenster" deutet ein friedliches Leben in der Zurückgezogenheit an. → TDC.535: *beichuang*. Der eigentliche Sinn des zweiten Verspaars lautet: Wer war es, der diesen Schritt schon getan hatte? und wer ist es (= ich), der ihn wiederholen möchte? Selbstermunterung.

²²¹ → **D** *Tao Yuanming*

tiefen Enttäuschung über sein Amt in Hongnong zu erklären. Diese Ablehnung ist im obigen Gedicht eindeutig scheinbar. Die Amtskarriere und die Macht übten in Wirklichkeit auf LSY eine große Anziehungskraft aus:

永憶江湖歸白髮 *Dauernd denke ich an die Flüsse und Seen, zu denen ich*
 欲迴天地入扁舟 *mit weißen Haaren zurückkehren werde,*
 (aber) ich möchte (erst) Himmel und Erde in Bewegung
 setzen, bevor ich das kleine Boot besteige,

schreibt er im Halspaar des **G.12** (安定城樓). Er lehnte zwar die Welt (wie sie war, wozu die Herrschenden sie gemacht haben) ab, trotzdem sehnte er sich unaufhörlich, sich an der Macht zu beteiligen, um die Welt nach seinen eigenen Vorstellungen zu verbessern. Wie es auch in seinen politischen Gedichten **G.14, 19, 21, 23** bezeugt wird, befürwortete er gerne das harte Eingreifen, wenn es um eine *von ihm für gerecht gehaltene* Sache ging. Aber wenn es dazu gekommen wäre, mitzumachen, wo man hart durchgreift, wäre es ihm nicht unbedingt zumute gewesen, dabei zu sein. Denn er soll zweifellos gefühlt haben, daß auch eine (vermeintlich) *gerechte* Sache mit dem *gleichen* Mittel erkämpft werden muß, womit die *ungerechte* Sache von der gegnerischen Seite erreicht wird.

Natürlich ist zu berücksichtigen, daß er - abgesehen von kurzen Zeitabschnitten, die er im Amt in Chang'an bzw. mit Reisen verbrachte - sein ganzes Leben unter verschiedenen Militärgouverneuren gedient hat. Ihm soll die Schlechtigkeit und Niederträchtigkeit, sogar die Grausamkeit der Politik und Politiker zweifellos bewußt gewesen sein. Wie hätte er denn, der sich widersetzte, einen *von ihm für unschuldig gehaltenen* Häftling dem Tod zu überlassen, die Kriterien eines Staatsbeamten erfüllen können? Seine moralischen Eigenschaften hätten ihn geeignet und fähig gemacht, ein guter Staatsmann in einer idealisierten Welt, wo "Phönixe auf dem Altan nisten", zu werden - aber genau dieselbe Eigenschaften schlossen im vorherein aus, daß er in der politischen Welt, wo "Eulen im Schulhain hausen", auf etwas bringen konnte. Er hatte einen Charakter, der - mit seinen eben erörterten Widersprüchen - ihm den gesellschaftlichen Aufstieg verhinderte; einen Charakter, dessen *Fehlen* (in allen Zeiten und auf allen Orten der Erde) eine Voraussetzung war, in der Gesellschaft zur Geltung zu kommen, die Macht zu erlangen und (gleichgültig auf welcher Ebene) sie auszuüben, oder wenigstens geeignetes Werkzeug in der Hand der Machthaber zu sein.

Dieser Charakter kann Schuld sein, daß er gerade die Tochter des "Fraktionsgegners" Wang Maoyuan geheiratet hat. LSY hätte nämlich nach der Mißachtung seitens Wang im Frühling 837 (→ **G.8**, **G.9**) sicher nicht ein Jahr gewartet, um gerade "diese Frau" zu heiraten, wenn er nicht *so* gewesen wäre wie er war. Die Eheschließung muß also mit seiner Erfolglosigkeit parallel, und *nicht* als deren Ursache betrachtet werden. Auch seine Heirat war eindeutig eine Folge von dem, was sich als die eigentliche Ursache seiner Erfolglosigkeit erwies. Es ist ziemlich sicher, daß er auch ohne diese Heirat die Erfolglosigkeit hätte nicht vermeiden können.

Teil III.

Gedichte

Die Gedichte werden in den folgenden Punkten untersucht:

- 1.1.** Textvarianten
- 1.2.** Datierung
- 1.3.** Vorhandene Übersetzungen und Interpretationen
- 2.** Anmerkungen
- 3.1.** Paraphrase (nicht zu jedem Gedicht)
- 3.2.** Interpretation
- 4.** Abweichende Interpretationen (falls sie vorhanden sind)

Diese Aufteilung wird im weiteren meistens nur durch die Numerierung angegeben.

G.1. QTS.6155, FH.18: 謝書

微意何曾有一毫 *1.
 空携筆硯奉龍韜 *2.
 自蒙半夜傳衣後 *3.
 不羨王祥得佩刀 *4

Dankschreiben

*Gab es (in meinen Gedichten) schon jemals verborgenen Sinn auch von einem Härchen?
 Umsonst brachte ich Pinsel und Tuschstein mit, der Kriegskunst zu dienen.
 Seitdem es geschah, daß das Kleid um Mitternacht mir übergeben wurde,
 beneide ich Wang Xiang nicht, daß er das Schwert zu tragen erhalten hatte.*

1.1. -**1.2.** FH: 828 (LSY wäre 15-16 Jahre alt!); Liu-Yu: 830; LM: 832.**1.3.** Kurz interpretiert von TK, *Shijin* 385. Kommentiert von Liu-Yu 39.

Erwähnt in den meisten Biographien über LSY, wie u.a in der von ZZF (S.53),
 Yu-Zhu (S.7), CYZ (S.4).

2. Anmerkungen:*1: weiyi → **D** weici

*2: Longtao ist der Titel des 3. Kapitels im Buch *Taigong liutao* 太公六韜 ("Taigong über die sechs Künste des Krieges" von 6 *juan* (in SBCK), das einem gewissen Lü Wang 呂望 (mit anderen Namen Lü Shang 呂尚 bzw. Taigong Wang 太公望) aus der Zeit des Königs Wu der Zhou (11. Jh. v.Chr.) zugeschrieben ist. Das Buch, das Taigongs Antworten auf die Fragen der Könige Wen und Wu über die militärische Strategie beschreibt, entstand in Wirklichkeit in der Han-Zeit. Erst nach der Han genoss es große Beliebtheit, während der Tang wurde es auch zitiert. *Liutao* und *Longtao* verwendete man als Anspielung für die Kriegskunst, militärische Strategie und deren Bücher; letzteres stand auch für "General" und "Kriegsherr". (DC.679 und TDC.504: *longtao*. RMDC.338.1 und Giles BD. Nr.1862: *Lü Wang*) S. noch **G.14.*8**.

*3: **chuanyi**: Mit dem Ausdruck bezeichnet man im Chan-Buddhismus die Ernennung des nächsten Patriarchen als Nachfolger. Es wird damit in der Dichtung auf die folgende Geschichte angespielt: Der Nachfolger des 5. chinesischen Chan-Patriarchen, Hongren (602-675) 弘忍 sollte durch einen Dichterwettstreit bestimmt werden. Als aussichtsreichster Bewerber war Shenxiu (606-707) 神秀 (der spätere Begründer des nördlichen Chan-Buddhismus) angesehen. Trotzdem fand das Gedicht von Huineng (638-713) 慧能, eines schriftunkundigen Mönches, bei Hongren das grösste Gefallen. Der alte Patriarch suchte in der Nacht Huineng beim Schälen in der Reisstampfe heimlich auf und schlug mit einer Stange dreimal auf den Stössel. Daraufhin folgte

ihm Huineng in seine Klause und als Nachfolger bekam er von ihm das Mönchsgewand, das noch von Bodhidharma stammte und von Generation zu Generation weitergegeben wurde. Dann verließ er unverzüglich den Ort, in selber Nacht begab er sich in südlicher Richtung nach Lingnan, wo er später das Oberhaupt des südlichen Chan-Buddhismus wurde. (*Song gaoseng zhuan* 8.)

- *4: **Wang Xiang** ist der zwölfte unter den 24 pietätvollsten Personen in der chinesischen Tradition. Er lebte im 3. Jh. während der Dynastien Wei und Jin. Wegen seiner tugendhaften Eigenschaften erhob Lü Qian 吕虔, der Präfekt von Xuzhou, ihn zu seinem Inspektor, und schenkte ihm ein Schwert. Man sagte, daß derjenige, der dieses Schwert trägt, werde unbedingt den Rang einer der drei Staatsräte 三公 erhalten. Vor seinem Tod gab Wang Xiang ihn weiter an seinem jüngeren Stiefbruder, Wang Lan, mit dem Wunsch, daß er emporsteigen müsse. (*Jinshu* 33, *Sanguozhi* 18: *Wang Xiang zhuan*)
(RMDC.339.4: *Lü Qian*. RMDC.123.1: *Wang Xiang*. RMDC.160.2: *Wang Lan*)
Anspielungen: 吕虔佩刀 (DC.510, TDC.698); 王祥贻刀 (TDC.218); 佩刀 (DC.179, TDC.1246);

3. "Früher gab es in meinen Texten nicht einmal bei einem Abschnitt richtige Stellen", lautet TKs Deutung für den Eingangsvers. Rückblickend auf die ersten Versuche (von denen wir keinen einzigen haben), soll es LSY zweifelsohne so gemeint haben. Hier formuliert er jedoch viel konkreter: die Methode, sich durch Anspielungen auszudrücken, verwendete er früher gar nicht; erst in *den* Jahren hat er sie zu eigen gemacht, als er - dank Linghu Chu - sich intensiv mit *pianwen* beschäftigen konnte.²²² Linghu verlangte von ihm nicht, sich um seine Amtspflichten als Inspektor zu kümmern; die einzige Aufgabe, was er ihm erteilt hatte, soll das *Lernen* gewesen sein.²²³ LSY brauchte das Schreibwerkzeug nicht für den Dienst; im Militärlager hat er sich nur mit Literatur beschäftigt. Die in seinen früheren Gedichten (wie hier und in dem folgenden **G.2**) verwendeten Anspielungen sind Beweise dafür, daß er alles erlernt hat, was zu erlernen war. Er bekam von Linghu Chu nicht nur das "Mönchsgewand", mit dem er in seines Lehrmeisters Fußstapfen treten konnte, sondern auch ein Geschenk, das für ihn noch wertvoller erschien als das Schwert von Wang Xiang: eine Hoffnung für die Zukunft.

Eine Hoffnung, die er in seinem Leben jedoch nie verwirklichen konnte.

Das Schwert wurde ja auch nach und nach weitergegeben, ohne daß einer von seinen Trägern je ein hohes Amt hätte bekleiden können.

²²² → II.3, Fußnote 113.

²²³ Vgl. ZZF, *Xuanji* S.53. (Biographie)

4. "...es war so, als hätte ich mich nur umsonst mit Pinsel und Tuschstein den militärischen Angelegenheiten ergeben", setzt TK seine Paraphrase fort und versucht, im ersten Verspaar eine inhaltliche Parallele herzustellen: er bezieht den 2. Vers ebenso auf die Vergangenheit. Es liegt jedoch näher, daß LSY hier auf seine gegenwärtige Situation anspielt, einfach wegen der Verwendung des Binoms *Longtao*, wodurch sowohl sein militärischer Dienst, als auch Linghu Chu angedeutet werden kann. Bei seinem Onkel²²⁴ studierte LSY nur Prosa in altem Stil (*guwen*). Nachdem er von Linghu Chu auch Prosa in neuem Stil (*jintiwen*, → *pianwen*) gelernt hatte, war er erst imstande, Gedichte in neuem Stil (*jintishi*) zu schreiben.

FHs Datierung auf 828 ist nicht akzeptabel.²²⁵ Die Annahme, daß das Gedicht eine Danksagung an den Onkel Li sein könnte, wird durch die Anspielung auf die militärischen Angelegenheiten eindeutig widerlegt.

²²⁴ → II.2, Fußnote 106 und 108.

²²⁵ Die folgenden Gedichte werden von FH völlig unbegründet auf noch frühere Zeit (auf die Jahre 825-26, d.h. auf LSYs 12. bzw. 13. Lebensjahre!) datiert: QTS.6178: 富平少侯 (825); QTS.6216: 日高 (825); QTS.6211 und 6151: 陳後宮 1-2. (825); QTS.6206: 覽古 (826). → Fußnote 109.

G.2. QTS.6171, WYYH. Kap.321, FH.23: 牡丹 *1.

錦幃初卷衛夫人 *2.
 綉被猶堆越鄂君 *3, *4.
 垂手亂翻雕玉佩 *5, *6.
 折腰爭舞鬱金裙 *7, *8, *9.
 石家蠟燭何曾剪 *10.
 荀令香爐可待熏 *11, *12, *13.
 我是夢中傳彩筆 *14.
 欲書花葉寄朝雲 *15.

Die Päonien

Der Brokatvorhang ist soeben aufgerollt - (von der) Frau (des Fürsten von) Wei.

Die bestickte Decke ist noch hingelegt - (vom) Prinzen von E in Yue.

(Durch den Tanz) der herabhängenden Arme drehen sie sich drunter und drüber - die Gürtelgehänge aus geschnitztem Jade.

Mit gebeugten Hüften tanzen (die Frauen) wetteifernd - in kurkumagegelben Röcken.²²⁶

Die Kerzen im Hause Shi - gab es schon je, daß (ihre Dochte) gestutzt wurden?

Das Weihrauchgefäß des Direktors Xun - wie würde man darauf warten, daß es qualmt?

Ich bin es, der im Traum den farbigen Pinsel übergibt

und die Blumenblätter beschreiben möchte, um sie an die Morgenwolke zu schicken.

1.1. QTS, WYYH: LSYs eigene Anmerkung zum 1. Vers: 典略云. 夫子見南子在錦幃之中 (In *Dianlüe* wird gesagt: Konfuzius besuchte Nanzi zwischen den Brokatvorhängen) → *2. Statt 幃 wird oft 帷 geschrieben. (Vers 1.) QTS schreibt 招 statt 折. (折 ist richtig.) QTS: statt 招腰爭舞 wird auch 細腰頻換 geschrieben. WYYH schreibt 細腰頻舞. (Vers 4.) → **D** *xiyao*

1.2. FH: 831-32; ZZF: 833; TK, CYZ, LM: 834. ZZF: LSY schrieb das Gedicht 833 in Chang'an, in der Zeit, als er die *Jinshi*-Prüfung abzulegen versuchte.

1.3. Ins Englische übersetzt von Graham, S.165 (mit Paraphrase). Die Übersetzung ist hier in **I.5** (auf der Seite 38) zitiert.

Ins Japanische übersetzt von TK in *Ri Shoojin*, S.63 (mit Anmerkungen) und *Shijin*, S.386. (Beide auch mit Paraphrase.)

Auf Chinesisch kommentiert: LM.9, Liu-Yu 1548, CYZ.45, ZZF.15.

2. Anmerkungen:

*1: **mudan**: Chinesische Päonie (*paeonia lactiflora*). Ihr alter Name ist (mu)-shaoyao (木芍藥). Blume des Frühlings. Sie ist traditionell als "Königin der Blumen" angesehen. → Eberhard, *Symbole* S.216.

²²⁶ Variante in QTS (s. **1.1**): *Verwirrend wechseln die schlanken Tailen (im Tanz) - in kurkumagegelben Röcken.*

LSYs Zeitgenosse, Duan Chengshi (? - 863) 段成式 soll in seinem Werk *Youyang zazhu* 酉陽雜俎 (in SBCK) darüber berichtet haben, daß die Päonien im Garten von Linghu Chus Residenz, die sich im Kaihua-Stadtviertel unweit vom Eingangstor des Kaiserpalastes befand, am schönsten blühten.

- *2: **Wei furen** war die Frau des Fürsten Ling 靈公 (reg. zw. 534-493 v.u.Z.) im Staat Wei. Eigentlich hieß sie Nanzi 南子 und stammte aus dem Staate Song. Sie hatte ein Verhältnis mit dem Sohn des Song-Fürsten. Weis Thronfolger mißbilligte es, dieser wurde aber verleumdet und in die Verbannung geschickt. (*Zuozhuan*, *Dinggong* 14. 左傳, 定公) Als Frau Wei hörte, daß Konfuzius kam, ließ sie ihm durch einen Boten ausrichten, daß die Besucher von anderen Ländern unbedingt bei ihr Aufwartung machen müssen; so erwartet sie auch ihn. Konfuzius lehnte es zwar mit Dank ab, aber er konnte trotzdem nichts anders tun, als bei ihr seinen Besuch abstaten. Die Frau befand sich hinter einem Brokatvorhang, Konfuzius kam durch das Tor herein und nach Norden gewandt verneigte er sich. Als die Frau ihn hinter dem Vorhang auch begrüßte, war das Klingen ihrer Ringe und ihres Gürtelgehänges (→ *6) zu hören. (*Shiji*, 47., [Jin] Yu Huan, *Dianlie* 晉, 魚豢, 典略)
In *Shiji* steht 絺帷 "feiner Leinenvorhang", während in *Dianlie* 錦帷 "Brokatvorhang".

(DC.203 und TDC.147: *Wei furen*. RMDC.632.2: *Nanzi*)

- *3: **Yue (E-jun)**: Die meisten Kommentatoren verweisen auf einen Irrtum von LSY, da der Prinz von E aus *Chu* stammte. E ist der alte Name für den alten Staat Chu bzw. die heutige Provinz Hubei. (M.11.39520.)

- *4: **Yue E-jun**: Der Prinz von E hieß Zixi 子皙. Er war der jüngere Bruder des Chu-Königs und war berühmt durch sein hübsches Aussehen. Er fuhr einmal mit dem Boot auf einem Fluß in Yue. Die Frau, die ruderte, sang das Lied *Yueren ge* 越人歌²²⁷, um ihre Freude, mit ihm im gleichen Boot fahren zu dürfen, und die Gefühle ihrer Zuneigung auszudrücken. Der Prinz streckte darauf seine Hände aus, ging zu ihr, umarmte und bedeckte sie mit einer bestickten Decke. (Liu Xiang, *Shuoyuan* 劉向, 說苑 in SBCK)

Im Originaltext wird keine Frau erwähnt; es wird bloß über einen Menschen von Yue (越人) geschrieben, dessen Geschlecht nicht genannt wird.²²⁸ Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß es sich hier um eine *Frau* handelt: schon während der Tang-Zeit wurde mit der "duftigen Decke des Prinzen von E" 鄂君香被 auf das Liebesspiel zw. Mann und Frau angespielt. (TDC.1859.)

- *5: **chuishou** ist eine Tanzform, in der die Tanzenden ihre Arme herabhängen lassen. Das *Yueshu zazhu* 樂府雜錄 (von Duan Anjie 段安節, Ende des 9. Jahrhunderts) unterscheidet zwischen den Tänzen 大垂手 und 小垂手: "einer ist wie die aufgeschreckte Wildgans, der andere ist wie die fliegende Schwalbe". Die Abbildungen des *Yueshu zazhu* sind verlorengegangen, nur der geschriebene Text ist erhalten (in *Siku Quanshu*, 子部). LSY hätte zwar dieses Werk nicht

²²⁷ YTXY. Kap.9. Übersetzt von A. Birrell (*New Songs* S.231)

²²⁸ *Yueren* wird von Birrell mit "Yüeh boatman" übersetzt.

- kennen können, aber die Tanzformen existierten schon längst zuvor. Der Ausdruck 小垂手 kommt bereits im Vers 4 des Gedichts 執筆戲書 von Xiao Gang 蕭綱 (zw. 550-552 Kaiser der Südl. Liang) vor: 搖曳小垂手 "With hand mime slowly wind in dance".²²⁹
- *6: **yupei**: Gürtelgehänge aus geschnitztem Jade. Abbildung → M.1.543 und M.7.20821..731. Sechs gravierte, flache Steine von verschiedener Form sollen auf eine Schnur gefädelt und miteinander verbunden gewesen sein. Es symbolisiert Tugend und Aufrichtigkeit. Auch Frauen durften es tragen. Du Fu spricht über "Mädchen mit prächtigen Gürtelgehängen"²³⁰ und "Gürtelgehänge der Statuen" der beiden Frauen des Kaisers Shun.²³¹
- *7: **zheyao**: 1. Die Dame Qi 戚夫人 (oder 戚姬,) war die Lieblingskonkubine des Han-Kaisers Gaozu (Liu Bang), die zweite Frau im Rang nach der kaiserlichen Gattin Lühou. Das XJZJ (Kap.1) berichtet, daß sie es gut verstand, ihre Ärmel hochhebend und ihre Hüften biegender zu tanzen. Laut TK (S.64) soll *zheyao* ebenfalls eine Tanzform gewesen sein. (CY.1225: *zheyao*)
2. Die Frau des Generals Liang Ji (2. Jh.) hieß Sun Shou 孫壽 und war von entzückender Schönheit. Sie nahm gerne verführerische Posen an, indem sie bekümmerte Miene ansetzte und gebeugt spazierte, als könnten die Beine ihren Körper kaum halten. Die Frauen in der Hauptstadt wetteiferten, sie nachzuahmen. (*Hou Hanshu* 34.)
Anspielungen: 孫壽 (DC.461, TDC.868); 折步 (TDC.946)
M.5.11890..9: 折腰步. Die Augenbrauen von Sun Shou → **G.11.*9.**, **D** *mei* 3.
- *8: **xiyao pinhuan** (→ 1.1): In Bezug der von QTS und WYYH angegebenen Variante ist zu bemerken, daß das Zeichen 頻 laut M.12.43519 auch 'midareru' bedeutet, und auf diese Weise mit dem Zeichen 亂 im Vers 3 parallel stehen kann. Zu den "schlanken Taillen" s. **D** *xiyao*.
- *9: **yujinqun**: Der aus dem Rhizom der Kurkuma (Gelbwurzel, *curcuma longa*) gewonnene gelbe Naturfarbstoff wurde früher zum Färben u.a. von Seide benutzt. Die Kleidung erhielt durch ihn einen wohlriechenden Duft.
- *10: **Shi jia lazhu**: Shi Chong (249-300) 石崇, Staats- und Lebeamann während der Westlichen Jin (*Jinsbu* 33), bekleidete verschiedene hohe Ämter und häufte ein beträchtliches Vermögen auf, wovon er im Goldenen Tal 金谷 (nordwestlich von der heutigen Luoyang) einen luxuriösen Palast errichten ließ. Er war berüchtigt über seine Verschwendungssucht und Schwelgerei in den Gelüsten. Bekannt ist die Geschichte über seine für drei Scheffel Perlen gekaufte Konkubine Lüzhū (s. Klöpsch' Anmerkung zum Gedicht Nr.267, S. 295). In seinem Wettstreit mit Wang Kai 王愷 (*Jinsbu* 93), in der es darum ging, wer verschwenderischer ist, ließ er statt Brennholz unzählige Kerzen - die selbst zum Leuchten teuer waren - anzünden, um damit zu kochen. (SSXY.30.)

²²⁹ YTXY. Kap.7. Übersetzt von Birrell (*New Songs* S.196)

²³⁰ QTS.2253: 陪李北海..., Vers 6. Übersetzt von Zach, *DF*. I.26.

²³¹ QTS.2567: 湘夫人祠, Vers 3. Übers.: Zach, *DF*. XIX.31.

- *11: **Xun ling xianglu:** Xun Yu (163-212) 荀彧 diente als Militärberater unter Cao Cao. Durch seine Verdienste wurde er auf hohen Rang erhoben, bis zum Amt des Direktors des Kaiserlichen Sekretariats (尚書令). Daher nannte man ihn "Direktor Xun". (*Hou Hanshu* 100, *Sanguozhi* 10.) In *Xiangyangji* 襄陽記 schreibt Xi Zaochi 習鑿齒 (Östliche-Jin) das folgende:
Ein gewisser Liu Jihe liebte den Weihrauch so sehr, daß er von der Latrine jedesmal zum Weihrauchgefäß lief. Man tadelte ihn einmal, er sei unfein und eitel. Liu Jihe brachte daraufhin als Beispiel den Direktor Xun vor, dessen Duft gewöhnlich noch drei Tage lang über den Ort schwebte, wo er saß, wenn er jemanden besucht hatte. (Zitiert in *Taipingyulan*, Kap.703)
LSY schreibt in QTS.6158(10): 橋南荀令過, 十里送衣香 (Schlußverse).
"Südlich von der Brücke ist der Direktor Xun vorbeigegangen, zehn Meilen lang begleitet ihn der Duft seiner Kleidung."
- *12: **ke 可:** CYZ, *Shixuan* 45: 可待 = 豈待.
- *13 zum Vers 6: Die *paeonia lactiflora* hat mehrere Gartenformen, die auch verschiedenartig und in unterschiedlicher Intensität duften. In der chinesischen Dichtung wird die Päonie im allgemeinen als besonders wohlriechend dargestellt.
- *14: **caibi:** In seinem späten Alter sah Jiang Yan (444-505) 江淹 im Traum den Dichter Guo Pu (276-324) 郭璞, der ihn so ansprach: "Vor vielen Jahren habe ich meinen Pinsel Euch gegeben, jetzt möchte ich ihn wiedersehen." Jiang Yan nahm darauf aus seinem Kleid einen fünffarbigen Pinsel heraus und gab ihn ihm zurück. Seitdem war in seinen Gedichten kein einziger schöne Vers mehr zu finden. Es ist aus mit seinem Talent, sagten die Zeitgenossen. (*Nanshi* 59, *Jiang Yan zhuan*.) Mit dem "fünffarbigen Pinsel wird das dichterische Talent veranschaulicht.
Weitere Anspielungen: 彩筆還郭璞 (TDC.1886); 才盡 (TDC.116); 江淹夢, 江淹筆 (TDC.808) usw.
- *15: **chaoyun:** Es ist umstritten, ob es sich hier wirklich um eine Anspielung auf die Fee des Wu-Berges (→ **D yunyu**) in Song Yus GTF handelt.

3.1-2. In acht Versen werden acht Anspielungen mit ihren Anekdoten und deren ausgedehnten Assoziationen sehr geschickt verwendet. Auffallend ist ihre parallele Stellung in den Doppelversen. Außer der Schlußverse beschreibt jeder Vers die Blumen von einem Aspekt, ohne daß dabei zwei Anspielungen auf die gleiche Eigenschaft der Blumen bezogen werden: es wird die Schönheit der Kronblätter (Vers 1) und der Kelchblätter (2), der durch den Wind verursachte Tanz der Blätter (3) und der Blüten (4), der flackernde Glanz des Gelbs (5) und der Duft (6) sinnbildlich dargestellt. (Siehe noch in **I.5**.)

Anfangverse: Die Päonien sind gerade dabei, sich zu öffnen. Die Kronblätter sind schon geöffnet, die grünen Kelchblätter bedecken sie aber immer noch von außen schützend. Die gelben Kronblätter

entsprechen demnach dem aufgerollten Vorhang, *hinter dem* die Frau sich zeigt. Die Kelchblätter stehen für die bestickte Decke, womit der Prinz von E seine Geliebte *von außen* behütet. Die Päonien werden hier mit der Frauen- und Männerschönheit verglichen, ähnlich wie in Wei Zhuangs Vierzeiler²³²:

閨中莫妒新妝婦, 陌上須慚傅粉郎. "In den Gemächern beneidet niemand die frisch geschminkte Frau, am Feldweg muß sich der junge Mann mit (seinem) gepuderten (Gesicht) schämen [- so glänzend sind nämlich die weißen Päonien]."

Das Kinnpaar veranschaulicht durch Tanzformen das Schwingen der Blumen im Wind. Die Blätter bewegen sich wie die Gürtelgehänge im Tanz. Die Kelche schwingen hin und her und vibrieren vor den Augen der Zuschauer wie die gelben Röcke. Graham (S.165) und TK (S.65) nehmen an, daß ein Windhauch Tautropfen von den Blättern herabrollen lasse, ähnlich wie die Ärmel der Tänzerinnen die Gürtelgehänge umwenden. Die herabhängenden Ärmel deuten auf die Blätter des Stengels hin, während die hochgehobenen im Tanz der *zheyao* eher die Blüten symbolisieren. Der Windhauch wird im Vers 4 zum Windstoß, wodurch die Kelche sich beugen wie die Tänzerinnen und flattern wie deren gelbe Röcke.

Die Päonien haben gerade zu blühen begonnen - trotzdem scheinen sie schon zu voller Blüte entfaltet zu sein. Wie in den Anfangversen, wählt LSY auch im Halspaar zwei historische Persönlichkeiten mit ihren berühmten Anekdoten zum Anspielen aus. Shi Chong ließ den Kochherd mit Kerzen heizen, aber der Glanz der Päonien übertreffen den von diesen Kerzen. Die Kelche leuchten von selbst, ohne jede Hilfe, nicht wie die Kerzen, deren Docht gestutzt werden muß. Neben dem verschwenderisch schönen Glanz der Blumen ist es ihr Duft, von dem man hingerissen wird. Direktor Xun mußte wohl oft warten, bis der Weihrauch genug qualmte, um sich anzuräuchern - aber die Päonien sind nicht auf fremde Hilfe angewiesen, um zu duften. Dieser alles überschwemmende Duft ist es, den die weiteren zwei Verse des oben zitierten Vierzeilers von Wei Zhuang schildert:
昨夜月明渾似水, 入門唯覺一庭香. "Gestern Nacht war der Mond so vollkommen klar wie das Wasser; (als ich) hineintrat, spürte ich nur, der ganze Hof sei voll von Duft."

²³² QTS.8044: 韋莊, 白牡丹, Verse 1-2.

Die Auslegung der Schlußverse ermöglicht gleichzeitig für das ganze Gedicht mehrere Interpretationsmöglichkeiten.

1. Der Pinsel von Jiang Yan, der allein würdig wäre, ein Bild über die Blumen zu malen, gehört jetzt zu dem jungen LSY. Eine Deutung des 7. Verses, "ich bin es, dem im Traum der Pinsel übergeben wurde", würde jedoch der Anekdote inhaltlich widersprechen. Dafür aber, daß LSY, der erst am Anfang seiner Laufbahn steht, den Pinsel zurückgibt, wäre noch viel zu früh. Er muß freilich einmal später den Pinsel zurückgeben; jetzt möchte er aber ihn nur insofern überreichen, als er auf die Blumenblätter einen Brief (= dieses Gedicht) schreibt, damit Linghu Chu das Ergebnis seines Unterrichts sehen kann.
2. Die Dichter besangen die Blumen, um durch sie die Frauenschönheit zu lobpreisen. Wenn in einem über die Blumen geschriebenen Gedicht auch die zwei Zeichen der *Morgenwolke* vorkommen, taucht die Frage von selbst auf, ob das Gedicht in Wirklichkeit nicht einer Frau gewidmet ist? Die Schönheit dieser (für uns unbekannt) Frau wird mit der der Gemahlin des Fürsten von Wei verglichen (Vers 1). Das lyrische Subjekt wird durch den Prinz von E angedeutet, der seine Geliebte schützend behütet (Vers 2). In den nächsten zwei Doppelversen wird die Anmut der Frau geschildert. In den Schlußversen wird das Subjekt auch offen genannt: es ist der Dichter selbst, der mit seinem fünffarbigen Pinsel auf die Blätter eine Nachricht zu schreiben beabsichtigt, um sie an seine in ihrem Reiz die Päonien übertreffende "Fee" zu schicken. Man beachte: das Binom *guose* 國色 ist ein Attribut sowohl für die Päonie (auch 國色天香 genannt!), als auch für die schönste Frau im ganzen Reich.²³³
3. Trotzdem könnte das Gedicht weder mit Linghu Chu, noch mit einer schönen Frau zu tun haben, sondern in seiner ganzen Länge nicht mehr als eine
 - a) Illustration der Schönheit der Päonien sein:
So würden die Schlußverse etwa das folgende bedeuten: "Wie könnte ich diese Blume ohne einen Pinsel wie der von Jiang Yan gebührend malen? Und wer wäre dem Bild, das ich in diesen Versen darstelle, würdiger sein in ihrer Schönheit als die Fee des Wu-Berges? Und wer anders könnte es sein, der fähig ist, diese

²³³ Vgl. M.3.4798..325-26. Als Beispiel s. QTS.4119: 劉禹錫, 賞牡丹

Schriftzeichen auf das Papier zu setzen als ich? - Denn ich allein bin es, der die Gabe besitzt, die Päonien so schön zu besingen, daß es der Schönheit der Fee würdig ist."

Somit wird das Gedicht aber gleichzeitig auch zu einer

b) Illustration seiner Dichtkunst.

Trotz dieser Versuche würde man - wenn der Titel weggelassen würde - lediglich durch die Anspielungen gar nicht darauf kommen, daß es sich hier um Päonien handelt. Man stelle das Gedicht mit einem Titel *Ohne Titel* 無題 vor! So bleibt kaum etwas übrig, als den Vers 7 etwas gründlicher zu betrachten und zu der

1. Interpretationsmöglichkeit zurückzukehren, da die Anspielung mit dem "farbigen Pinsel" eher das Verhältnis eines Schülers zu seinem Meister, als die Liebe eines Mannes zu einer Frau oder jemandes Bewunderung gegenüber den Päonien bezeugt. Es ist zwar nicht zu leugnen, daß mit dem Wort *chaoyun* 朝雲 gewöhnlich auf die Fee des Wu-Berges und durch diese auf die begehrte Frau hingedeutet wird. Aber in diesem Gedicht scheint das Binom sich auf die Sehnsucht von Linghu Chu zu beziehen, am Hof (*chao* 朝) in Chang'an zu einer hohen Stellung (*qingyun* 青雲) befördert zu werden.

Linghu verließ die Hauptstadt bereits im Frühling 829 und sehnte sich unaufhörlich danach, dorthin zurückkehren zu können. Den Schmerz des Abschieds von den Päonien (und dem fröhlicheren, angenehmeren Leben) in Chang'an beklagt er auch in seinem Gedicht:²³⁴ 十年不見小庭花，紫萼臨開又別家。上馬出門回首望，何時更得到京華。 "Zehn Jahre lang²³⁵ habe ich die Blumen in (meinem) kleinen Garten nicht gesehen; kurz bevor die purpurnen Blütenkelche sich öffnen, verlasse ich (nun) nochmals mein Haus. Als ich auf dem Pferd zum Tor hinausreite, wende ich den Kopf und blicke zurück: Wann werde ich wieder erreichen, daß ich in die Hauptstadt (zurück)kommen (darf)?"

Linghu Chu war im Jahr 833 Militärgouverneur in Shanxi, als LSY sich wegen seines Prüfungsvorhabens im Frühjahr nach Chang'an begab und dort offensichtlich auch Linghus Residenz besuchte. Die Päonien sollen gerade in ihrer schönsten Blüte gestanden haben. Bei der Betrachtung der Päonien verfaßte er dieses Gedicht, in dem er

²³⁴ QTS.3751: 赴東都別牡丹

²³⁵ Dichterische Übertreibung. Zu Linghu Chus Lebenslauf s. **G.10.*1**.

den Wunsch äußerte, sein Meister solle bald als Hofbeamter diesen schönen Päoniengarten wiedersehen. Gleichzeitig deutete er in den Versen auch den Dank für den Beitrag des alten Generals an, ihn zu einer solchen Höhe der Dichtkunst verholfen zu haben.

→ **I.2.** (Fußnote 17) und **I.5.**

4. Die Variante 1. wird allein von ZZF vertreten. Liu-Yu und CYZ meinen, die Morgenwolke sei eine Frau, die von LSY verehrt worden ist. Die meisten Kommentatoren gehen mit der Frage, was bzw. wer das Objekt der Beschreibung ist, vorsichtig um. LM erwähnt zwar Linghu Chus Päonien, aber seines Erachtens allegorisieren die Blumen die Begabung und die Fähigkeiten des Dichters in dessen jungen Jahren, als er noch selbstsicher, zufrieden und ausgeglichen war. Bezüglich der Morgenwolke verweist er in seiner Anmerkung auf die Geschichte in GTF; ansonsten gibt er darüber keine nähere Erklärung. TK bietet neben seinen Anmerkungen nur eine Paraphrase an. Graham schreibt in seiner Paraphrase die Schlußverse auf folgende Weise um:

"I, who dream that I possess the gift of poetry which Chiang Yen dreamed of losing, send you this letter, figuring your beauty in the beauty of the peony, and asking you to favour me as the goddess favoured King Huai."

G.3. QTS.6198, FH.26: 初食笋呈座中

嫩籜香苞初出林
 於陵論價重如金 *1.
 皇都陸海應無數 *2.
 忍剪凌雲一寸心

Zum ersten Mal esse ich Bambussprossen, dargeboten auf dem Gastmahl

*Die (in) zarten Deckblättern duftenden Knospen sind erst eben aus dem Hain
 herausgebracht.*

*(Wenn man) in Wuling über (ihren) Preis verhandelt, sind sie teuer wie das Gold.
 In der kaiserlichen Hauptstadt dürfte es unzählige (Kostbarkeiten) vom Land und
 Meer geben -
 und (trotzdem) erduldet man es, daß der Sproß von einem Zoll, der an die Wolken
 reichen (möchte), abgeschnitten wird.*

1.1. QTS: statt 於 wird auch 五 geschrieben. FH: 五 ist nicht richtig. (Vers 2.)
 QTS: statt 寸 kann auch 片 stehen. (Vers 4.)

1.2. Zwischen dem 3. und 6. Monat 834 verweilte LSY in Yanzhou 兗州 (West-Shandong) im Hauptquartier von Cui Rong 崔戎 (→ Fußnote 118), wo er mit dem Verfassen von Thronberichten 章奏 beauftragt war. Dort schrieb er dieses Gedicht auf einem Festmahl, einem Jahr danach, als es ihm nicht gelungen war, das Staatsexamen abzulegen. → II.3, Fußnote 117.

1.3. Kommentiert, mit Anmerkungen: Liu-Yu 28, CYZ.192, ZZF.17, LM.375.

2. Anmerkungen:

*1: **Wuling:** Kreis im NW-Shandong, errichtet noch während der Han, im Jahr 598 zu Changshan umbenannt. Es ist der östliche Teil des Gebiets von Yanzhou, wo Cui Rong Inspektionskommissar war. Da Wuling weit nördlicher lag als das Hauptverbreitungsgebiet des Bambusses, waren die hiesigen Arten rar und deren Sprossen galten deshalb als ziemlich kostspielige Delikatessen. Unter diesen Arten waren es die Sprossen des *banchang*-Bambusses 般腸竹 (M.9.30388..26), die vom Geschmack her den besten Ruf hatten.
 於 wird hier *wu* gelesen. (DMDC.469.3: *Wuling*)

*2: **luhai** bedeutet einerseits die Produkte und Erzeugnisse vom Land und die Schätze aus dem Meer, andererseits die fruchtbaren Landgebiete, wo alles wächst und gedeiht, reichlich wie im Meer. Als solches galt auch das an Bergen und Gewässern reiche Gebiet von Guanzhong 關中, vor allem südlich der Flüsse Jing 涇 und Wei 渭 in Shanxi, d.h. Chang'an und deren breiterer Umkreis. Mit *luhai* wird ferner auf die herausragende dichterische Begabung angespielt: die Begabung des Dichters Lu Ji (261-303) 陸機 soll so groß gewesen sein wie das Meer: 陸才如海. (TDC.1093: *luhai*. TDC.2337: *panjiang* 潘江)

3. Im allgemeinen wird das Gedicht auf LSYs ersten fehlgeschlagenen Versuch des *Jinshi*-Examens im Jahr 833 bezogen. LSY empfand seinen Mißerfolg als ungerecht und beschuldigte den Staatsminister Jia²³⁶, ihn mit Antipathie betrachtet und benachteiligt zu haben: 始爲故賈相國所憎 "zum erstenmal (fiel ich deshalb durch), weil der Staatsminister Jia mich haßte", schreibt er diesbezüglich in dem Brief 上崔華州書.²³⁷ Trotz seiner Jugend schien er - wie es von dem sehr früh (829?) verfaßten **G.13** durchaus bestätigt wird - schon genügend viel Einblick in die politischen Gegebenheiten seiner Zeit gehabt zu haben, um zu verstehen, daß Begabung alleine nicht unbedingt das Vorwärtskommen und den Erfolg sichert.

Die Interpretation dreht sich um die Deutung des Ausdrucks *huangdu luhai* 皇都陸海. Auf den ersten Blick würden die Verse 3-4 ungefähr das Folgende besagen: Köstlichkeiten von Land und Meer gibt es in der Hauptstadt sehr viel, trotzdem geht man in seiner Verschwendung so weit, daß man auch den jungen Sproß nicht schont. Zwei Richtungen gibt es, wo man eventuell tieferen Sinn hineindeuten könnte; zwei Varianten, von denen aber keine vollkommen zufriedenstellend ist:

1. In Chang'an *dürfte* es unzählige *Mächtige* geben, die es ohne weiteres dulden, daß man den kleinen Aufkommenden mit Füßen tritt. Die logische Aussage des Verses 4 (und damit die Ansicht von LSY) wäre, daß die Obrigkeiten aufhören sollten, die Mißstände tatenlos zu betrachten (→ LM). Eine solche Auslegung würde jedoch wenig Sinn ergeben. Es hätte nur LSYs Naivität verraten, wenn er ausgerechnet die plötzliche Veränderung der Mächtigen verlangt und gerade nach deren Verständnis und Hilfe gerufen hätte.
2. In Chang'an *sollte* es unzählige *Fähige* geben (die es leider nicht gibt) - und (trotz dieses Mangels) wird dennoch geduldet, daß die Sprossen abgeschnitten werden (→ ZZF). So würde mit *luhai* auf die talentierten Männer, die das Reich so dringend benötigt, angespielt werden; ebenso würde hingedeutet werden auf LSYs jugendhafte Ambitionen (*cunxin*), wie der Bambus bis zum Himmel zu wachsen und einmal ein so uferloses Talent zu besitzen wie das von Lu Ji gewesen ist. Gegen diese Variante spricht aber, daß durch *ying* 應

²³⁶ Jia Su (? - 835) 賈餗 war es, der 828 Liu Fen durchfallen ließ (→ **G.16.*1.a**). (JTS.169, XTS.179, RMDC. 1334.1, WDC.623.)

²³⁷ → Fußnote 101 und 121.

nicht das Fehlende ausgedrückt wird, sondern die Vermutung des abwesenden Dichters über das *Vorhandensein* der Begabten in der Hauptstadt (auch wenn nicht in den Reihen der Herrschenden).

Angesichts der Unterstützung, die LSY von mehreren Seiten erhielt, ist es ernsthaft zu bezweifeln, daß seine Verbitterung wenigstens in Bezug auf sein bisheriges Leben (er war nur 21 Jahre alt) wirklich berechtigt war. Es kam in der Tang-Zeit doch nur selten vor, daß jemand schon mit 20 Jahren das *Jinshi*-Examen bestand. Han Wo (→ Fußnote 54) legte es erst mit 45 ab, He Zhizhang mit 36, Zhang Jiuling und Wang Changling mit 29, Du Mu mit 25, Du Shenyang, Chen Ziang und Han Yu mit 24. Für die Großen der Tang-Dichtung hatte das Amt - und dadurch auch die abzulegende Prüfung - keinen großen Anreiz. Besonders von Li Bai lag der Gedanke einer Amtskarriere fern. Du Fu fiel in der *Jinshi*-Prüfung mit 24 durch, dann kümmerte er sich nicht mehr darum. Meng Haoran ging mit 40 nach Chang'an, um dann ohne Erfolg in seinen Heimatort zurückzukehren.

Auch für LSY soll es voll bewußt gewesen sein, daß Talent und Fähigkeiten an der Prüfung oft gar nichts galten, sondern meistens nur gute Beziehungen und Schmiergelder zum Erfolg führten; und daß diese unselige Situation es war, der man zu verdanken hatte, daß in Chang'an in vielen Ämtern nur *Mächtige* saßen, dort, wo es eigentlich *Fähige* geben sollte.

G.4. QTS.6199, FH.26: 海上

石橋東望海連天 *1.
 徐福空來不得仙 *2.
 直遣麻姑與搔背 *3.
 可能留命待桑田 *4, *5.

Auf dem Meer

Von der Steinbrücke blicke ich nach Osten, (wo) das Meer in den Himmel übergeht.

Xu Fu kam vergebens, gelang es ihm nicht, unsterblich zu werden.

Geradezu Magu wurde gesandt, mir den Rücken zu kratzen -

wie kann ich aber in diesem Leben (so lange) warten, bis (das Meer) zum Festland wird?

1.1. -

1.2. FH: Das Gedicht entstand 834 in Shandong, nach Cui Rongs Tod. ZZF sieht Ironie in den Versen über den maßlosen Kult des Taoismus unter Wuzong und setzt das Gedicht auf Wuzongs Regierungszeit (841-46). Zhang Caitian (zitiert von Liu-Yu) meint, LSY schrieb es 851, nach dem Tod von Lu Hongzhi.

1.3. Kommentiert, mit Anmerkungen: ZZF.18, Liu-Yu 570.

2. Anmerkungen:

*1: shiqiao: Der Erste Kaiser der Qin beabsichtigte, bis zu den Inseln der Unsterblichen im Ostmeer eine Steinbrücke zu bauen, aber der Gott des Meeres ließ sein Bauwerk ins Wasser stürzen. Ausführlicher: → **D** *shiqiao*. Siehe noch → **D** *Sandao, Penglai*

*2: Xu Fu: Xu Fu stach in See, mit der Absicht, im Osten den Ort zu finden, wo das Unsterblichkeitskraut wächst. Er soll die Ostküste der japanischen Insel Honshû erreicht haben, wovon er den Rückweg nicht mehr fand. → **D** *Xu Fu*

*3: Magu sao bei: Magus Fingernägel sahen so reizend schön aus, daß es jemandem das höchste Vergnügen hätte bereiten können, sich mit ihnen kratzen zu lassen. → **D** *Magu 2*.

*4: keneng: 可能 = 豈能. → G.2.*12. Vgl. M.2.3245..109.2.

Beispiele bei LSY: QTS.6207: 井絡, Vers 6., QTS.6174: 華清宮, Vers 4.

In QTS.6180: 荆山, Vers 4 kommt es in der von Morohashi angegebenen dritten Bedeutung 'dekiru' vor.

*5: sangtian: Magu sah das Ostmeer schon dreimal zu Feldern mit Maulbeerbäumen verwandeln. → **D** *Cangsang, Sandao*

3. Die 4 Anspielungen stammen aus der Welt der Taoismus. Die ersten beiden (石橋 und 徐福) lassen sich um den Ersten Kaiser der Qin und sein "Suchen nach Unsterblichen" 求仙 gruppieren, während die

anderen (麻姑搔背 und 桑田) sich in die Reihe der Legenden um Magu einordnen lassen. Außer der Anspielung im Vers 3 ist bei ihnen gemeinsam, daß sie alle auf das Ostmeer 東海 anspielen.

LSY diente im Frühling 834 unter Cui Rong unweit vom "Ostmeer" in Yanzhou (→ G.3.1.2). Cui schätzte sein Talent nicht weniger hoch als Linghu Chu. Sein Tod bedeutete für LSY einen großen Schlag.

In Shandong hatte LSY Gelegenheit gehabt, (wohl zum ersten Mal in seinem Leben) das Meer zu sehen. Durch vier Bilder drückt er die Gefühle aus, die der Anblick des Meeres in ihm erweckte; vor ihm ragten in unendlicher Entfernung unsichtbar die Felsen der geheimnisvollen Inseln der Seligen empor, während im Hintergrund seiner Gedanken der Tod seines Unterstüترز gewirkt hat.

3.1. Er steht irgendwo an der Küste und schaut auf das offene Meer hinaus. Jenseits des Horizonts sollen die drei Inseln liegen. Wo er jetzt steht, baute einst der Erste Kaiser erfolglos die Brücke, um die Entfernung zu ihnen zu überwinden, und hier fuhr Xu Fu mit Schiffen aufs Meer, ohne jemals zurückzukehren.

Wieviel glücklicher war er als der Qin-Kaiser und sein Untertan, Xu Fu, die vergebens nach Unsterblichen gesucht haben. Denn ihm ist es gelungen, die Unsterbliche Magu (d.h. Cui Rong, der ihn mit seinem Wohlwollen und seiner Hilfe überhäufte) zu treffen. Er hat den Segen genossen, der ihm vom Schicksal geschenkt wurde, auch wenn dieser nicht ewig andauern konnte, da offensichtlich selbst die Unsterblichen ihr Leben nicht verlängern können. Die Ohnmacht, die Hilfslosigkeit ergreift ihn: nicht nur die flüchtige Zeit des Glücks, sondern auch das ganze Leben geht im Nu zu Ende.

Ein Leben ging im Nu zu Ende, und dadurch schien für ihn auch die kurze Zeit des Glücks in Yanzhou vergangen zu sein.

4. ZZP: LSY spottet im Gedicht über die Suche nach Unsterblichkeit. Auch wenn man die Unsterblichen träfe, habe man keine Möglichkeit, das Meer verwandelt zu sehen, d.h. selbst unsterblich zu werden. Wuzong unterwarf sich den taoistischen Praktiken, um die Unsterblichkeit zu erlangen, trotzdem starb er mit 32 Jahren.

Liu und Yu teilen ZZP's Meinung und lehnen die Ansichten von FH und Zhang Caitian ab.

FH bezieht das Gedicht auf Cui Rongs Tod. Er meint, der reichliche Gebrauch von taoistischen Anspielungen ließe darauf schließen, daß

LSY durch den Taoismus tief beeinflusst war.

Zhang Caitian verneint entschieden, daß das Gedicht eine Klage über Cui Rongs Tod sei. Er behauptet, daß der Dichter um den Tod von Lu Hongzhi²³⁸ trauere. Im 10. Monat 849 folgte LSY Lu nach Xuzhou 徐州, und nach dessen Tod, im Frühling 851 kehrte er nach Chang'an zurück. Aber er solle dieses Gedicht noch in Xuzhou verfasst haben: mit dem Zeichen 徐 spielte er im Vers 2 auf den Ort Xuzhou an.

Wenn das Gedicht wirklich 834 in Yanzhou verfasst wurde, warum sollten einen lebensstarken, jungen Mann wie LSY so traurige Gefühle erfasst haben?, stellt Zhang schließlich die Frage. LSY hätte noch die Möglichkeit gehabt, mit Linghu Chus Hilfe zu rechnen, auch wenn Cui Rong nicht mehr da war.

²³⁸ → II.8, Fußnote 183.

G.5.a. QTS.6205, FH.729: 月夜重寄宋華陽姊妹 *1, *2.

偷桃竊藥事難兼 *3, *4, *5.

十二城中鎖彩蟾 *6, *7.

應共三英同夜賞 *8, *9.

玉樓仍是水精簾 *10, *11.

*Ich schicke es wieder in einer Mondnacht den Schwestern Song
im Tempel Huayang*

*Pfirsich und Elixier stehlen - (mit diesen Taten) sind die (religiösen)
Angelegenheiten schwer zu vereinbaren.*

Die bunte Schildkröte ist zwischen zwölf Stadtmauern eingeschlossen.

*Es dürfte sein, daß die drei Blüten gemeinsam die gleiche (Mond)nacht genießen -
aber der Jadeturm ist nach wie vor (hinter) dem Kristallvorhang!*

1.1. -**1.2.** Das Gedicht ist undatierbar. Es könnte aus LSYs späteren Jahren stammen.**1.3.** Ins Englisch übersetzt: Liu Nr.35.

Kommentiert: Liu-Yu 1920. Kurz erwähnt: Yu-Zhu 19.

2. Anmerkungen:

*1: **Huayang:** LSY hatte das Glück, in der Hauptstadt die Kammerzofe Song (und ihre Schwestern) wiederzusehen. Zu jener Zeit wohnten die Frauen im Tempel Huayang. Der Tempel war schon heruntergekommen und wurde als Herberge alten Hofdamen und taoistischen Nonnen zur Verfügung gestellt.²³⁹ Es wurde auch erlaubt, daß Fremde, die in Chang'an kamen, dort übernachteten. LSY war nicht dort untergebracht, trotzdem soll er versucht haben, seine frühere Geliebte (Geliebten?) wiederzusehen. Ob er sie wirklich treffen konnte, ist nicht bekannt. Biographischer Hintergrund: → **3.2** und **II.4**.

*2: **zimei:** Auf die Frage, um wieviele Frauen es sich hier handelt, kann keine klare Antwort gegeben werden. Da bereits im Titel von *Schwestern* die Rede ist, muß man von mindestens zwei ausgehen. Aber in Wirklichkeit dürften es vielleicht auch drei gewesen sein. → *8.

*3: **toutao:** Dongfang Shuo stahl den Pfirsich der Unsterblichkeit vom Garten der Königinmutter des Westens und wurde in die irdische Welt verbannt.

Dongfang Shuo: → **G.6.*1, *2** und *7, **G.24.*9**, **D toutao**

*4: **qieyao:** Heng E klaute das Lebenselixier ihres Mannes und kostete es, wodurch sie unsterblich wurde. Sie flog auf den Mond, wo sie seitdem lebt. Ihre Einsamkeit wird in der Dichtung oft geschildert. → **D Heng E**, **G 嫦娥** bei **I.4**.

²³⁹ Vgl. QTS.4829: 白居易, 春題華陽觀. Anmerkung zum Titel: "Der Tempel war der frühere Wohnort der Prinzessin Huayang, wo (jetzt) alte Hofdamen leben."

- *5: **shi nan jian:** "Stealing the peaches and pilfering the elixir cannot both be done", übersetzt Liu den Vers 1. "... the poet seems to be saying: 'You cannot both indulge in secret love and pursue a religious life'", schreibt er dagegen in seinem Kommentar. Die letztere Deutung ist zutreffend. Demnach bezieht sich das Wort *shi* 事 nicht auf die vor der Zäsur genannten zwei *Angelegenheiten* ("die sich miteinander nur schwer verbinden lassen"), sondern deutet auf die religiösen Pflichten (im Fall der Zofe/n auch auf ihre Obliegenheiten) hin.
- *6: **shiercheng:** Hier: der Huayang-Tempel. → **D** *shierlou*
- *7: **caichan:** 蟾 ist die Mondkröte, aber auch der Mond, wo sie lebt. Hier ist sie jedoch Heng E, die sich auf dem Mond in eine Kröte verwandelt hatte, und spielt damit auf LSYs Geliebte an. → **D** *chanchu*
Der Vers 2 lautet in Lius Übersetzung: "Inside the twelve city walls the bright-colored toad is locked up."
- *8: **sanying:** Das Binom stammt aus dem *Buch der Lieder* (Nr. 80: 羔裘 im Teil 鄭風), wo Kleidungs- und Schmuckstücke von *Männern* erwähnt werden, darunter auch *sanying* als Schmuck auf einer Pelzjacke. (Vgl. M.1.12..68.1.) FH meint, es wäre ein Fehler, das Wort in diesem Sinn zu deuten. In der Tang-Zeit habe man damit immer drei Menschen (auch Frauen) bezeichnet. Er zitiert Zhu Heling: der Gebrauch von *sanying* während der Tang sei verbreitet gewesen, und das Wort solle vom Sinn her mit dem Ausdruck *sanzhushu* (→ **G.5b.*2**) als identisch verstanden werden. In der Tat: beide Ausdrücke kommen in LSYs Dichtung nur einmal vor, und beide in Bezug auf seine Liebesaffäre mit der/den Nonne/n Song.
- *9 zum Vers 3: "One should enjoy it together with the Three Blooms", übersetzt Liu. "'Three Blooms' or 'Three-pearled Tree' need not represent three persons...", sagt er im Kommentar.
- *10: **yulou:** Mit dem "Jadeturm" wird der derzeitige Wohnort der Frau veranschaulicht. → **D** *shierlou*
- *11: **shuijinglian:** Mit Bergkristall geschmückter, durchsichtiger Vorhang aus einzelnen hängenden Perlenschnüren. *Shiyiji* 拾遺記 (4. Jh) führt sein erstes Erscheinen auf das 5. Jh. v.u.Z. zurück: Der König von Yue schenkte zwei Schönheiten (→ **D** *Xi Shi*) an den König von Wu, der sie in einem Gemach untergebracht hatte, wo der Vorhang aus aufgefädelten feinen Perlen bestand. Dieser Vorhang war morgens heruntergelassen, um das Innere des Gemachs von der Außenwelt zu separieren, abends war er aber aufgerollt, um den Mond besser betrachten zu können.
Der Vorhang blieb jedenfalls in den Versen späterer Dichter auch nachts heruntergerollt: QTS.261 und 1701: 李白, 玉階怨, Verse 3-4: 却下水晶簾, 玲瓏望秋月. Zach, *LB* V.16: "Dann verschwindet sie hinter dem Vorhang aus Kristallperlen. Und durch die Spalten sieht sie nach dem hellen Herbstmond."
Der Perlenvorhang deutet gewöhnlich auf die schöne Frau hin, die sich hinter dem Vorhang in ihrem Gemach verbirgt. Der heruntergelassene bzw. gar nicht

aufgerollte Vorhang (z.B.: 珠簾不捲) besagt, daß die Dame nicht mit dem Besuch des Mannes rechnen kann.

Der 4. Vers in Lius Übersetzung lautet: "But the jade tower is still behind the crystal curtain!"

- 3.1.** Paraphrase: Als wir uns damals geheim geliebt hatten, war es schwer, die verbotene Liebe mit unseren religiösen und anderen Pflichten in Einklang zu bringen. Du befindest dich nach wie vor hinter zwölf Mauern, eingeschlossen in deinem Gemach, das du nicht verlassen darfst. Es kann sein, daß du diesen Abend in der Gesellschaft deiner Schwestern verbringst, indem ihr euch des (Voll)mondes erfreut. Dein Wohnort ist in der Nähe, trotzdem ist er für mich so unnahbar, als befände er sich hinter einem heruntergelassenen Kristallvorhang, genau wie damals in den alten Zeiten auf dem Berg Yuyang.
- 3.2.** Biographischer Hintergrund: Im Jahr 836 zog sich LSY auf den Berg Yuyang²⁴⁰ zurück, um sich dort mit den taoistischen Lehren eingehender zu beschäftigen. Diese plötzliche Entscheidung ist - neben seiner Enttäuschung über das auch zum zweiten Mal nicht bestandene Examen - wohl mit der in der Tang-Zeit verbreiteten Vorstellung zu erklären, daß der fromme Einsiedler - wie einst der sich in die Zhongnan-Berge zurückgezogene Lu Cangyong²⁴¹ durch Wu Zetian - an den Kaiserhof einberufen werden kann. Das Tang-Herrscherhaus schätzte den Taoismus hoch, und viele Adlige bauten in den Bergen Tempel, um eine Zeit lang in Abgeschiedenheit zu leben. Unter ihnen gab es auch kaiserliche Prinzessinnen, wie Yuzhen²⁴² 玉真公主, die jüngere Schwester von Wuzong, die im Jahr 712 Nonne wurde. Ihr Tempel, genannt *Lingduguan* 靈都觀, sah wie ein Palast aus und stand ebenfalls auf dem Berg Yuyang. Diese Gewohnheit der Prinzessinnen wurde auch im 9. Jh. gepflegt und die Tempelanlagen blieben bewohnt. Auf dem Berg lebten außerdem viele taoistische Nonnen, zu denen auch die Song-Schwester gehörten. LSYs Klausur soll von ihrer Herberge nicht weit gewesen sein, es gab nur einen Bach, der ihn von ihnen trennte. Der Bach war Yuxi 玉溪 genannt, welchen Namen LSY später als *hao* annahm. Dieser Umstand zeigt allein schon die

²⁴⁰ Der Berg Yuyang war ein Ausläufer des Wangwushan-Gebirges (→ Fußnote 93) im Norden der heutigen Henan. Es gab eigentlich zwei Gipfel, die sich zueinander gegenüber erhoben: 東玉陽 und 西玉陽. LSYs Klausur befand sich auf dem ersteren. S. noch II.1.

²⁴¹ 盧藏用 (? - 713), s. in JTS.94, XTS.123.

²⁴² S. bei Franke, *Geschichte* Bd. 2, S.427.

sehr große Wirkung, die diese eigentlich kurze Episode seines Lebens auf ihn ausgeübt hatte.

Seine Liebe zu (einer von) den Song-Schwestern war schon im vornherein zum Scheitern verurteilt. Wahrscheinlich noch vor dem Frühjahr 837 verließ er den Berg, wo er keine Abgeschiedenheit und kein Glück fand. Er ließ dort die drei Schwestern zurück, die dann - wie es im folgenden **G.5.b** verraten wird - in der Person des Priesters Yong, LSYs einstigen Studiengenossen einen neuen Verehrer fanden.

G.5.b. QTS.6180, FH.551: 寄永道士

共上雲山獨下遲
陽臺白道細如絲 *1.
君今併倚三珠樹 *2.
不記人間落葉時 *3.

Ich schicke es an den Priester Yong

*Zusammen sind wir auf den Berg zwischen den Wolken gegangen,
Du alleine (aber) zögerst herunterzukommen.
Die (von den Blumen) weißen Pfade auf der Yangtai sind schmal wie Fäden.
Gleich(zeitig) lehnst Du Dich jetzt an drei Perlenbäume
und erinnerst Du Dich nicht mehr an die Zeit der abgefallenen Blätter
in der irdischen Welt.*

1.1. QTS, FH: statt 記 kann auch 計 geschrieben werden. (Vers 3.)

FH: statt 落葉 kann auch 葉落 stehen. (Vers 4.)

1.2. Das Gedicht entstand in der Zeit, als die Nonnen noch auf dem Berg lebten, sogar - falls FH mit seiner Anmerkung über die "abgefallenen Blätter" recht hat (→ *3) - noch bevor LSY das Examen im Frühling 837 bestand.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 1912.

2. Anmerkungen:

*1: **Yangtai:** Anspielung auf den Schauplatz der Liebe. → **D Yangtai.** Es ist hier der Berg Yuyang gemeint.

*2: **sanzhushu:** "Der Dreiperlenbaum befindet sich im Norden des Landes von Yanhuo, er wächst am Fluß des Roten Wassers. Er hat die Form einer Zeder, alle seine Blätter sind Perlen." (*Shanhaijing* 6: 海外南經) Es kommt auch in Tao Yuanmings 讀山海經 vor: "Hell leuchtet der Drei-Perlen-Baum, / Er wächst an den südlichen Ufern des Roten Wassers."²⁴³

²⁴³ Gedicht 7, Verse 1-2. Übersetzt von Susanne Weis, in: Tao Yuanming, *Der Pfirsichblütenquell*, S.170.

In diesem Gedicht wird *sanzhushu* parallel zu *sanying* (→ **G.5.a.*8**) gedeutet, daher im Plural übersetzt.

*3: *luoye*: FH: das Binom spielt auf LSYs Scheitern am Staatsexamen an.

3. Drei Frauen waren es, denen der Priester Yong gleichzeitig den Hof machte, denen gegenüber er gleichermaßen Gefühle pflegte, welche anscheinend die Stufe einer Freundschaft nicht überschritten hatten. Die folgenden Gründe sprechen dafür: 1) Eine mehreckige Beziehung ist nur dann möglich, wenn das ausschließliche Besitzen des Partners bzw. einer der (hier drei) Partnerinnen von keiner Seite beansprucht wird. 2) Falls Yong nicht innerhalb der "erlaubten" Grenzen geblieben wäre, hätte LSY dieses Gedicht gar nicht oder in einer anderen Form ihm gewidmet.

Viele Gedichte, deren Entstehung von den Interpreten mit dieser Liebe in Zusammenhang gebracht wird²⁴⁴, zeugen seitens LSY über eine brennende Liebe gegenüber die Nonne Song. Es ist leicht einzusehen, daß das Objekt einer solchen Liebe nur *eine* Frau sein kann. Denn von der menschlichen Natur her ist eine gleichzeitige, gleichmäÙig flammende Leidenschaft gegenüber drei Frauen vollkommen unmöglich. Infolgedessen kann es sich auch im **G.5.a** nicht darum handeln, daß der Dichter den Abend gerne mit den "*drei Blumen*" verbringen würde. Wenn er in eine der drei schon verliebt ist (bzw. einst verliebt war), möchte er doch (selbst nach Jahren) *alleine ihre* Gesellschaft haben.

Man kann nur heruraten, wieviele Jahre bis zum Wiedersehen in Chang'an vergangen sind. (Vgl. **G.6.a.1.2.**) Die Hindernisse (= die "zwölf Stadtmauern"), die sie damals auf dem Berg Yuyang voneinander getrennt hatten, existierten auch noch in Chang'an. Außerdem befanden sich die beiden nach so vielen Jahren schon immer weniger in der Lage, für sich noch etwas wünschen zu dürfen.

4. Abweichende Interpretationen für die Gedichte **5.a** und **b**:

Liu zitiert Su Xuelin (→ **I.2**, Fußnote 22), die die Gedichte **5.a-b** als Beweise betrachtet, daß es drei Schwestern mit dem Namen Song gäbe, von denen LSY mit einer eine Liebesaffäre hätte, und dann alle drei zu Yongs Geliebten geworden wären. Liu ist nicht überzeugt davon: Einerseits wären mit den "Three Blooms" bzw. mit dem "Three-pearled Tree" nicht drei Personen dargestellt; die zwei Nomina

²⁴⁴ S. Fußnote 132.

können einfach den Fabelbaum im Märchenland ("a fabulous tree in fairyland") bezeichnen. Andererseits wäre der ganze Ton des Gedichts **5.a** mehr spielerisch als ernst. Liu paraphrasiert den Vers 3: "I should like to enjoy the moon with you, who are comparable to fabulous trees in fairyland".

CYZ (S.43) reiht auch die drei 碧城-Gedichte²⁴⁵, die drei 聖女祠-Gedichte²⁴⁶ und die vier 燕臺-Gedichte²⁴⁷ in die Gruppe ein, in der LSY seine unerfüllte Liebe zum Thema macht. Seiner Meinung nach schildert aber das Gedicht **5.a** noch intensiver als die eben genannten die Zuneigung des jungen (!) Dichters zu den "drei Blumen, die keine Früchte tragen werden". Die "zwölf Stadtmauern" 十二城 sind eben die in 碧城 vorkommenden "zwölf smaragdgrünen Mauern" 碧城十二 (Vers 1 in Strophe 1).

Liu-Yu (S.1912): die "drei Blüten" (= die "drei Perlenbäumen") seien die *zwei* Song-Schwwestern und *eine andere* Nonne. Der Vers 3 des **G.5.b** deute das intime Verhältnis des Priesters Yong zu diesen drei Blumen an. Der Vers 4 stelle die Verlassenheit und Einsamkeit des Dichters dar.

²⁴⁵ QTS.6169.

²⁴⁶ → Fußnote 133

²⁴⁷ → Fußnote 123.

G.6.a. QTS.6209, FH.735: 曼倩辭 *1.

十八年來墮世間 *2.

瑤池歸夢碧桃閒 *3, *4, *5.

如何漢殿穿針夜 *6.

又向窗中覩阿環 *7.

Das Lied von Manqian

*Vor achtzehn Jahren bin ich in die menschliche Welt heruntergestiegen.
Im Traum bin ich zum Jaspissee zurückgekehrt, (aber) die smaragdgrünen
Pfersiche (hängen) müssig.
Wie kommt es (dennoch), daß ich in der Nacht, als im Han-Palast die
Nadeln eingefädelt werden,
durch das Fenster wieder nach A-huan spähe?*

1.1. QTS, FH: statt 中 kann auch 前 stehen. (Vers 4.)**1.2.** Wenn man die Zahl 18 (im Vers 1) auf die Jahre bezieht, die ihn von den Erlebnissen auf dem Berg Yuyang trennen, dann muß man 853 oder 854 als Entstehungszeit annehmen. Aber es wäre eine sehr vage Vermutung. (→ **1.3.**) Eine frühere Zeit ist viel wahrscheinlicher. Von FH ist das Gedicht nicht datiert.**1.3.** Bearbeitet von Liu-Yu 1701.**2.** Anmerkungen:*1: **Manqian** war der Mannesname von Dongfang Shuo 東方朔.→ *2, *7, **G.5.a.*3**, **D toutao**

*2: **shiba nian**: Dongfang Shuo gab vor seinem Tod zu, daß niemand in dieser Welt imstande sei, ihn (seine eigentliche Identität) zu kennen; es wäre nur der Herzog Taiwanggong, der ihn kenne. Nach Shuos Tod rief der Kaiser Wudi den Herzog zu sich und fragte ihn: "Kennt Ihr Dongfang Shuo?" "Ich kenne ihn nicht", antwortete jener. "Was ist Eures Können?" "Ich bin sehr bewandert in der Astrologie." Darauf fragte der Kaiser, ob alle Gestirne auf ihren Plätzen seien. "Es gab nur den Planet des Jahres (= Jupiter), den ich 18 Jahre lang nicht sah, aber jetzt wieder sehe." Der Kaiser blickte zum Himmel und seufzte: "Dongfang Shuo lebte 18 Jahre lang in meiner Nähe, und ich wußte nicht, daß er der Planet Jupiter ist!" (*Dongfang Shuo biezhuàn* von Guo Xian, 1. Jh.)
TDC.697: 歲星 (Jupiter) gilt in der Dichtung als ein Synonym für Dongfang Shuo.

*3: **Yaochi** ist der "Jadeteich" bzw. "Jaspissee", der sich in dem legendären Kunlun-Gebirge befindet. In *Shenxianzhuan* wird auch der "genaue" Ort beschrieben: "Links vom zwölfstöckigen Turm 玉樓十二層 gibt es den Jaspisteich, rechts den Eisvogelfluß 翠水." Es ist mit diesem Ort zu verbinden,

daß die Königinmutter des Westens dem König Mu ein Festmahl gab. (*Mu Tianzi zhuàn*, Kap.3., TDC.2245 und DC.544: *Yaochi*)

Siehe noch QTS.6182: 瑶池 aus 846. Übersetzt: Klöpsch Nr.297 und Bynner 75. Siehe ferner QTS.6147: 華山題王母祠.

- *4: **bitao** ist der smaragdgrüne Pfirsich, der als die Nahrung der Unsterblichen gilt. Während seiner Reise nach Westen soll Laozi diesen Pfirsich gegessen haben. Die Pfirsiche auf dem Baum der Unsterblichkeit reifen im Garten der Königinmutter des Westens "alle 1000, nach anderen Quellen alle 3000 oder 9000 Jahre heran". (Eberhard, *Symbole* S.224.) → *7, **G.30.*4. D toutao**
- *5: **xian**: Sein müßiges Verhalten, die eigene Gelassenheit, sogar Lustlosigkeit, die er gegenüber den Pfirsichen empfindet, überträgt der Dichter von sich auf die Pfirsiche, damit sie seine Unlust indirekterweise wiederspiegeln können. Die Pfirsiche wieder zu pflücken, erscheint ihm nämlich gleichgültig, wenn nicht sinnlos.
- *6: **Han dian chuan zhen ye**: "Die Palastdamen der Han fädelten am siebten Tag des siebten Monats stets die siebenöhrige Nadel im K'ai-chin-Turm ein. Sie übten es gemeinsam." (XJZJ, Kap. 1. Übersetzt von E. Heeren-Diekhoff → **V.2.b.**)
 Zong Lin 宗懷 berichtet im 6. Jh. in seinem *Jing Chu suishiji* 荆楚歲時記 (in SBBY, 史部地理) ebenfalls über diesen Brauch: "In der Nacht des 7. Tages des 7. Monats, als sich der Rinderhirt und die Weberin treffen, fädeln die Frauen bunte Fäden in siebenöhrige Nadeln ein, um dadurch die Weberin (den Stern Vega) um Fertigkeit in den Näharbeiten zu bitten. Sie stellen in den Höfen auch noch Kürbisse und Früchte auf, und warten bis zur Morgendämmerung. Wessen Früchte in der Nacht mit Spinnennetz übergezogen wurden, dessen Bitte galt zu erhört."
 Mit den von den obigen Texten stammenden Anspielungen (wie 穿針樓 "der Turm, wo Nadeln eingefädelt werden" und 乞巧 "um Fertigkeit bitten") werden gewöhnlich nicht auf die Fürbitte der Frauen, sondern auf das *Qixi*-Fest und das Treffen der lange getrennten Liebenden bzw. Ehepartner angespielt, deren Treffen erst Anlaß für diese Fürbitte und Zeremonie gab. → **D Qixi**
 (DC.666 und TDC.1538: *chuan zhen lou*. DC.83 und TDC.135: *qiqiao*)
 S. noch das Gedicht 辛未七夕 (QTS.6170), Vers 8: 惟與蜘蛛乞巧絲. Übersetzt von Liu (Nr.39) und TK, *Ri Shooin* 81.
- *7: **qu A-huan**: A-huan ist ein anderer Name für die Dame Shangyuan 上元夫人. In *Han Wudi neizhuan* 漢武帝內傳 liest man, daß die Königinmutter des Westens am 7. Tag des 7. Monats in die irdische Welt niederstieg und im Palast des Kaisers Wu ankam. Sie schickte ihre Dienerin zu der Dame Shangyuan, um sie zu bitten, auf ihren Festmahl teilzunehmen. Die Dame Shangyuan bezeichnete sich mit dem Kindesnamen (*xiaozi*) A-huan, aber sie war zugleich Herrin über drei Himmel und die Urkräfte, und befehligte hunderttausend (d.h. unzählige) Himmelsfeen. Als sie ankam, sah der Kaiser, daß sie kaum mehr als 20 Jahre jung war. (Zitiert in TPGJ. Kap.3 und Kap.56.)

Am 7. Tag des 7. Monats besuchte die Königinmutter den Kaiser Wu, der sie um das Elixier der Unsterblichkeit bat. Sie gab es ihm nicht, stattdessen holte sie sieben Pfirsiche hervor, von denen sie fünf dem Kaiser überreichte. Als er deren Kerne behalten wollte, um sie zu verpflanzen, sagte die Göttin lachend: "Dieser Pfirsich kommt in 3000 Jahren einmal zur Reife, und zwar nur in meinem Reich!" Als sie dann in der Morgendämmerung aufbrechen wollten, nahm die Königinmutter wahr, daß Dongfang Shuo sie durch ein mit zinnoberrotem Vogel(muster) verziertes Gitterfenster beobachtete. (*Han Wudi gushi* und *Han Wudi neizhuan*) → G.24.*9.

Es gibt eigentlich keine Stelle, wo man findet, daß Dongfang Shuo *der Dame Shangyuan* nachspähte. FH merkt nur so viel an: Wenn Fang Shuo die Königinmutter schon sah, dann mußte er auch A-huan gesehen haben.

(DC.211, M.11.41599..70: *A-huan*. M.1.13..254: *Shangyuan furen*)

3.1. Paraphrase: Schon viele Jahre sind vergangen, seitdem ich den Berg Yuyang, auf dem ich in der Welt der Unsterblichen verweilt hatte, verlassen habe. Jetzt kehre ich wieder in meinem Traum dorthin zurück, aber die Erinnerungen an sie (sowohl an die Frau, als auch an die dortige Atmosphäre) scheinen mich nicht besonders zu bewegen. Und trotzdem!, in dieser Nacht, in der selbst den durch die Milchstraße getrennten Liebenden das Treffen erlaubt ist, zieht mich irgendwie etwas dahin, wo sie jetzt wohnt, um wenigstens durch das Fenster hineinschauen und sie erblicken zu können.

LSYs widersprüchliche Gefühle werden im nächsten Gedicht noch plastischer dargestellt:

G.6.b. QTS.6151, FH.576: 石榴 *1.

榴枝婀娜榴實繁 *2.

榴膜輕明榴子鮮

可羨瑤池碧桃樹 *3.

碧桃紅頰一千年

Granatapfel

Die Zweige des Granatapfelbaums sind biegsam und seine Früchte zahlreich.

Das Häutchen des Apfels ist leicht leuchtend, seine Kerne (glänzen) frisch.

Wie könnte ich die smaragdgrünen Pfirsiche am Jaspissee begehren? -

die roten Wangen der smaragdgrünen Pfirsiche (brauchen doch) tausend Jahre!

1.1. QTS: statt 桃 kann auch 眉 geschrieben werden. FH: 眉 ist falsch.

1.2. Undatierbar.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 1596.

2. Anmerkungen:

*1: shiliu: → G.8.*8, G.24.*5.

*2: enuo bedeutet eigentlich: zart, fein, zierlich, anmutig - gebraucht eher für die Beschreibung der Frau. Cao Zhi verwendet das Binom zur Schilderung der Schönheit der Nixe des Luo-Flusses in seiner LSF: 華容婀娜 "Ihre herrliche Gestalt ist voll zarter Eleganz." (Zach, WX. XIX.4.)

*3: bitao: → G.6.a.*4.

3. Die zarten Zweige des Granatapfelbaums tragen reichlich Früchte, während die Pfirsiche der Unsterblichen in 1000 Jahren einmal heranreifen. Eine graziöse und anmutige Frau, durchaus irdische Schönheit aus Fleisch und Blut, die dazu noch fruchtbar ist (worauf die zahlreich vorhandenen Samen des Granatapfels 榴子 hinweisen), wird hier mit der (trotz ihrer Zeitlosigkeit) flüchtigen Schönheit einer anderen Frau (wohl mit der der Nonne Song) verglichen. LSY war schon seit 8 Jahren mit Wang Maoyuans Tochter verheiratet, als sie ihm im Jahr 846 endlich auch einen Sohn gebar.²⁴⁸ Es ist leicht zu verstehen, daß im neuen Glück die alte Liebe verblaßte. Wozu sollte man sich noch nach dem Pfirsichbaum am unerreichbaren Jaspissee sehnen, wenn man schon jetzt einen Granatapfelbaum besitzt, der so prachtvolle Früchte tragen kann?

4. Liu und Yu: Die Verse 1-2 (des G.6.b) scheinen das wunderschöne Aussehen einer Frau nach der Geburt des Kindes zu schildern.

²⁴⁸ S. II.7, Fußnote 171.

G.7. QTS.6184, WYYH. Kap.263, FH.79:

及第東歸次灞上却寄同年 *1.

芳桂當年各一枝 *2, *3.
 行期未分壓春期 *4, *5.
 江魚朔雁長相憶 *6, *7.
 秦樹嵩雲自不知 *8.
 下苑經過勞想像 *9, *10.
 東門送餞又差池 *11.
 霸陵柳色無離恨 *12.
 莫枉長條贈所思

(Nachdem) ich die Prüfung bestanden habe, erreiche ich auf meinem Rückweg nach Osten (= nach Luoyang) den Ba-Fluß, auf dessen Ufer ich (dieses Gedicht) an meinen Prüfungskamerad zurückschicke

Im besten Alter (brach) jeder (von uns) einen Zweig von duftigem Cassia (ab); (doch fiel) der Termin meiner Abreise unvermutet (auf) die Zeit, als der Frühling (durch den Sommer schon) verdrängt wird.

Die Fische im Strom und die Wildgänse im Norden gedenken einander lange, (aber) die Bäume von Qin und die Wolken des Song-Berges wissen voneinander nichts. (Ich hoffe, daß) Du Dir die Mühe gibst, unsere Erlebnisse im Unteren Garten in Dir wachzuhalten,

(auch wenn) das Abschiedsfest am Osttor wieder mal ein Durcheinander war.

Die Farben(pracht) der Weiden an der Baling-Brücke kennt nicht den Schmerz der Trennung -

so schenke ich nicht nutzlos die langen Zweige demjenigen, dessen ich in Sehnsucht gedenke!

1.1. WYYH schreibt 追 statt 送. QTS und FH schreiben 送. (Vers 6.)

QTS und WYYH schreiben 灞. (Vers 7.)

QTS: statt 枉 kann auch 把 stehen. FH: 把 ist falsch. (Vers 8.)

1.2. LSY schrieb das Gedicht am Frühlingsende (→ *5) im Jahr 837.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 190 und LM.27. Erwähnt von Yu-Zhu 13.

2. Anmerkungen:

*1: Bashang ist das Ufer des Ba-Flusses. → *12.

*2: fanggui: Anspielung auf das bestandene Staatsexamen. → D zhegui

*3: dangnian: M.7.21890..178.2: soonen (壯年) no toki (時) ni

*4: fen: hier mit fallendem Ton: "vermuten, erwarten, ahnen".

Deutung von Liu-Yu (S. 192, Anm.3): 料想

- *5: *ya* deutet hier auf das Frühlingsende hin (FH). Vgl. die Anwendung des Zeichens unmittelbar nach der Zäsur mit den folgenden Versen von LSY:
 QTS.6178: 月夕, Vers 2: 朱欄迢遞壓湖光. Liu Nr.29: "The vermilion balustrade *presses down* the light on the lake."
 QTS.6185: 板橋曉別, Vers 2: 長亭窗戶壓微波. Liu Nr.44: "The windows of the post-pavilion *overlook* the tiny ripples."
- *6: (*jiang*) *yu* (*shuo*) *yan*: 魚雁 setzt sich aus den Anspielungen *yushu* 魚書 und *yanshu* 雁書 zusammen, und deutet auf Briefe bzw. Briefkontakt hin. → **D** *shuangli* und *yanshu*
- *7: *chang xiangyi* ist ein Zitat aus dem Yuefu 飲馬長城窟行 (Vers 20), das als Quelle der Anspielung → **D** *shuangli* angesehen wird.
- *8: *Qin shu Song yun*: Mit den "Wolken des Song-Berges" meint LSY sein Reiseziel Luoyang, wo er hingelangen möchte; mit den Bäumen (bzw. Wäldern) des Landes Qin deutet er dagegen auf Shaanxi, und dort auf Chang'an hin, wo sein Freund zurückbleibt. Songshan 嵩山 ist einer der 5 heiligen Berge des Taoismus. Er wird aufgrund seiner zentralen Lage innerhalb Chinas auch "Berg der Mitte" 中岳 genannt. Der 1440 m hohe Berg ist in Henan, zwischen Zhengzhou und Luoyang, unweit von LSYs Geburtsort, Yingyang (→ **II.1**) und war in der Tang-Zeit ein beliebter Wohnort von Eremiten.
 Die Bäume und die Wolken - verbunden mit zwei voneinander weit entfernten Orten - spielen die Trennung an. LSY dürfte Du Fus Gedicht 春日憶李白 (QTS.2395) als Beispiel genommen haben: 渭北春天樹, 江東日暮雲 (Verse 5-6) "Hier in Ch'angan, im Norden des Wei-Flusses, stehen jetzt die Bäume in ihrer Frühlingspracht, während dort in Kuei-chi (wo Du weilst) Wolken über den Abendhimmel treiben." (Zach, *DF*. I.18.)
 Beachte die Ähnlichkeit des Kinnpaars mit den Anfangsversen des Gedichts 寄令狐郎中²⁴⁹ (QTS.6156): 嵩雲秦樹久離居, 雙鯉迢迢一紙書.
- *9: *Xiayuan*: An dem Ort, wo der Zweite Kaiser der Qin bestattet wurde, ließ der Kaiser Wu der Han einen See ausgraben und eine Parkanlage errichten, die *Yichun(xia)yuan* 宜春(下)苑 benannt wurde. Der Ort ist identisch mit dem des Mäandersees 曲江 während der Tang, auf den LSY hier mit der verkürzten Form 下苑 andeuten will. → **D** *Qujiang*
- *10: Der Vers 5 wird von den meisten Interpreten auf den zurückgelassenen Freund - dessen Identität wir nicht kennen - bezogen, als würde sich der Dichter vorstellen, wie der Freund sich ihr vergangenes Zusammensein vorstellt.
- *11: *cichi* 差池 bedeutet "ungleichmässig, nicht übereinstimmend". LMs Deutung: "Die Gelegenheit, am Osttor ein Abschiedsfest zu geben, ist leider durch Irrtum verlorengegangen." Das Binom stammt aus dem 28. Gedicht des *Shijing*.
- *12: *Baling*: Die Brücke von Ba (灞橋 oder 灞陵橋) lag in der Tang-Zeit etwa 30 li östlich von Chang'ans Osttor, gebaut über dem Ba-Fluß, wo man beim

²⁴⁹ Über das Gedicht s. bei **D** *shuangli*

Abschied einander Weidenzweige zu schenken pflegte. Es gab dort auch eine Poststation, wo LSY auf seinem Weg die erste Nacht verbringen sollte.

Das Zeichen *ba* kommt auch ohne den Radikal 85 vor. Das Zeichen *ling* wurde dem Namen zugefügt, weil der Kaiser Wen (179-156 v.u.Z.) in der Nähe der Brücke bestattet wurde. Die Tradition, daß man am Ufer Weiden pflanzte, ist auch während der Tang-Zeit erhalten geblieben. → *D yanglin*

3.1. In meinem besten Alter (mit 25) erhielt ich nach dem bestandenen Examen den duftenden Cassiazweig, trotzdem mußte ich noch vor dem Ende des Frühlings, ohne daß ich damit gerechnet hatte, Chang'an verlassen und mich nach Osten (nach Luoyang) begeben. Am Fluß Ba angelangt, wo sich die Reisenden gewöhnlich von ihren Freunden verabschieden, hoffe ich, daß sich die gegenseitige Erinnerung durch Briefe noch lange hält, während ich fürchte, daß wir beide in unseren verschiedenen Aufenthaltsorten für uns alleine gelassen werden, und keiner von uns über den anderen etwas Näheres erfahren kann. Du mögest Dich (in der Zukunft) bemühen, die vergangenen Spaziergänge im Yichun-Garten in Deine Erinnerung zurückzurufen, auch wenn wir die Zeit des Abschiedstreffens am Osttor miteinander nicht bestimmen (und auf solcher Weise uns nicht treffen) konnten. Aber da die Weiden den Schmerz des Abschieds sowieso nicht kennen, soll man ja ihre langen Zweige auch nicht als Zeichen des Andenkens abbrechen, um sich gegenseitig damit zu beschenken.

3.2. Da er in Chang'an keine Aussicht auf Amt hatte, ging er erst nach Luoyang, um seine Mutter zu besuchen, und dann auf Linghu Chus Einladung nach Xingyuan (→ II.5). Die Abreise kam ihm so plötzlich, daß er keine Gelegenheit hatte, sich von einem seiner Kameraden in angemessener Form zu verabschieden.

Das eigentliche Thema des Gedichts ist in Wirklichkeit nicht der Schmerz wegen der Trennung von dem Freund, sondern der wegen des Verlassens der Hauptstadt, da es auf dem Lande kaum eine Hoffnung auf Vorwärtskommen und Amtskarriere gab. Der Grund, warum er Chang'an gerade so urplötzlich verlassen sollte, ist unklar; jedenfalls empfand er es als erster Schlag in seiner Laufbahn, dessen Schmerz durch die Weidenzweige nicht genügend ausgedrückt werden kann. Der bittere Ton, mit dem er die Schlußverse aufschreibt, bleibt charakteristisch für seinen Stil und zieht sich in vielen späteren Gedichten hindurch.

G.8.a-b. QTS.6208, FH.83:

寄惱韓同年二首時韓住蕭洞 *1, *2.

簾外辛夷定已開 *3.

開時莫放艷陽回

年華若到經風雨

便是胡僧話劫灰 *4.

龍山晴雪鳳樓霞 *5, *6.

洞裏迷人有幾家 *7.

我爲傷春心自醉

不勞君勸石榴花 *8.

*Zwei Strophen, die ich in (meinem Frühlings)leid
an Prüfungskamerad Han schicke*

(LSYs eigene Anmerkung zum Titel:) *Zur Zeit wohnt Han im Gemach des Xiaoshi*

- a)** *Bestimmt öffnen sich schon die Magnolien außerhalb (Deiner) Bambusvorhänge. Wenn sie sich öffnen, sollten sie nicht zulassen, daß das reizende Sonnenlicht sich zurückzieht.
Wenn sie in ihrer Blütezeit soweit sind, daß sie einen Sturm durchmachen (müssen), wird es dann für sie dem vom fremdländischen Mönch besagten Weltuntergang gleichkommen.*
- b)** *Auf dem Drachenberg gibt es von der Sonne beschienenen Schnee, und über dem Phönixturm rotgefärbte Wolken.
Wieviele Menschen gibt es denn, die sich durch die Höhle (ins Feenreich) verirren (können)?
Durch die leidvollen Frühlingsgefühle ist mein Herz von selbst berauscht -
bemühe dich nicht, mir (den Wein von) Blumen des Granatapfelbaums anzubieten!*

1.1. QTS: statt 莫 kann auch 不 stehen. (Strophe 1, Vers 2.)

1.2. Die Liste derjenigen, die das *Jinshi*-Examen bestanden haben, wurde am 24. Tag des 2. Monats 837 durch das Ritenministerium veröffentlicht. Erst danach ging Han Zhan nach Jingyuan, um zu heiraten. Demzufolge muß LSY das Gedicht im 3. Monat geschrieben haben, in der Zeit, als die Magnolien ihre Blüten schon geöffnet haben, und noch bevor er die Hauptstadt am Ende des 3. Monats verließ.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 187.

2. Anmerkungen:

- *1: **Han tongnian:** Han Zhan (? - ?) 韓瞻, mit Mannesnamen Weizhi 畏之; er heiratete Wang Maoyuans Tochter, die ältere Schwester von LSYs zukünftiger Frau. Ein Jahr später entstand durch LSYs Eheschließung ein schwägerliches Verhältnis (*lianjin* 連襟) zwischen den beiden ehemaligen Prüfungskameraden. Han Zhans Sohn war der Dichter Han Wo (844-914). → I.4, Fußnote 54. In Bezug auf Han Zhan s. noch: G.9.
- *2: **Xiaodong** ist das Hauptquartier von Han Zhan für kurze Zeit, die er in Jingyuan als frischgebackener Schwiegersohn von Wang Maoyuan verbrachte. Er wohnte mit seiner Frau beim Schwiegervater, wie einst Xiaoshi, auf welchen Umstand das Zeichen *xiao* hinweist. S. noch *6. → D *Xiaoshi, Qinnü*
洞 (Höhle, Grotte) spielt hier das Gemach der Frau an, im Sinne eines Brautgemachs: Zimmer, wo die neu verheirateten wohnen: 洞房. "Dong" kommt in seiner Originalbedeutung im 2. Vers der 2. Strophe vor, in einer Anspielung auf die Legende des Liu Chen. → *7.
- *3: **xinyi:** Kobusmagnolie (*Magnolia kobus*). Ihre großen, weißen Blüten öffnen sich in der zweiten Hälfte des Frühlings. (M.10.38630..1, CH.2819.)
- *4: **jiehui:** "die Asche der Vergangenheit" (Zach, DF. XX.1, Vers 6).
In *Soushenji* (Kap. 13.) von Gan Bao ist die folgende Geschichte zu lesen: Han Wudi ließ den See Kunming 昆明 ausgraben. Als man eine gewaltige Tiefe erreichte, gab es keine Erde mehr, sondern man stieß auf schwarze Asche. Niemand am Hof konnte es erklären, selbst Dongfang Shuo nicht, als man ihn befragte. Man solle sich bei jemandem aus dem westlichen Barbarenland erkundigen, schlug er vor. Aber erst während der Zeit des Kaisers Ming (1. Jh.) kam ein taoistischer Mönch aus dem Ausland nach Luoyang, der erklärte, daß es die Asche sei, die übrigbleibt, wenn die Welt in Feuer aufgeht.
Jie ist das erste Zeichen des aus dem Sanskrit ins Chinesische übernommenen buddhistischen Begriffs *kalpa* (劫波). Ein *kalpa* bezeichnet die Zeit zwischen der Entstehung und des Untergangs der Welt.
QTS.2515: Du Fu: 寄劉峽州..., Vers 56: 灰劫問胡僧. Zach, DF. XVI.76: "Wegen einer (bevorstehenden) Weltkatastrophe befrage ich den tibetischen Lama."
Anspielungen: 昆明劫灰 (DC.229, CDC.286); 昆明灰 (DC.625, TDC.1217)
- *5: **Longshan qingxue:** Unter mehreren "Drachenbergen" handelt es sich hier um den im Westen von Liaoning, der - von Chang'an gesehen - eindeutig im fernen Norden liegt. (→ DMDC.1259.) Hiermit ist jedoch die kalte bergige Region der Provinzen Jing und Yuan nordwestlich von der Hauptstadt gemeint, wo auch die Magnolie etwas später blüht.
胡風吹朔雪, 千里度龍山, schreibt Bao Zhao 鮑照 im Gedicht 學劉公幹體 in WX. Kap. 31. "Der Wind aus dem Hunnenlande weht den Schnee des Nordens heran; dieser Schnee fliegt tausend Meilen weit bis über den Drachenberg." (Zach, WX. XXXI.9.)
Das im 2. Vers der 1. Strophe vorkommene Binom *yanyang* 艷陽 (Zach: "die herrliche Lenzzeit") findet man ebenfalls in Bao Zhaos Gedicht.

*6: **fenglou**: Der Fürst Mu von Qin ließ die Phönixterrasse 鳳臺 für seine Tochter Nongyu und seinem Schwiegersohn Xiaoshi erbauen. Wie im Untertitel das Binom *Xiaodong*, bezeichnet *fenglou* ebenfalls das Wohngemach des jungen Paares, mit dem Unterschied, daß dieses eher auf Nongyu (= die Wang-Tochter), während das erstere auf Xiaoshi (= Han Zhan) hinspielt.

→ **D** *Qinlou* 1.2., *Qinnü*

*7 zum 2. Vers der 2. Strophe: Zwei Kräutersammler, Liu Chen und Ruan Zhao, die sich auf dem Berg Tiantai verirrt, wurden von zwei Feen aufgenommen, die sie offensichtlich zu ihren Ehemännern ausersehen hatten. (→ Ausführlicher: **D** *Liulang* 1) In diesem Vers will LSY seinem Wunsch Ausdruck verliehen haben, zusammen mit Han Zhan *Liu* und *Ruan* zu werden, damit er die Hand einer der zwei Feen (der Wang-Geschwister) für sich gewinnen kann. Ähnlich wie viele seiner Dichtergenossen ignoriert auch er in seinem "Frühlingsleid" bewußt die in *Youminglu* geschilderte "Kleinigkeit", daß Liu und Ruan schon nach zehn Tagen von den Frauen weglaufen wollten.

*8: **shiliuhua**: Südlich vom Land Funan 扶南 am Meerufer lag das Land Dunxun 頓遜, wo man von dem ausgepreßten Saft der Blumen gewisser Bäume, die sich Granatapfelbäumen ähnelten, Wein hergestellt hatte; so steht jedenfalls in *Jinshu*, *Funanguo zhuan*. Das Land Funan befand sich im Osten des heutigen Thailands. Der Granatapfel wurde in Wirklichkeit im 2. Jh. v.Chr. von Zhang Qian aus Mittelasien nach China gebracht, und zwar aus dem Land Anshi 安石, daher bekam er den Namen *anshilin* 安石榴.

Siehe noch: Eberhard, *Symbole* 119: Granatapfel. → **G.6.b**, **G.24.*5**.

Der Granatapfelwein wird oft in der Dichtung erwähnt, z.B.:

YTXY. Kap.7: 梁簡文帝 (蕭綱), 執筆戲書. Birrell, *New Songs* S.196: "Bagatelle attached to a letter", Vers 8.

QTS.876: 喬知之 (7. Jh.), 倡女行, Vers 1.

3. Das Zeichen *nao* 惱 (im Titel) ist der Schlüssel für das Gedicht. *Nao* ("leiden") zielt auf LSYs Seelenzustand hin und zieht sich durch das ganze Gedicht hindurch.

Strophe 1: LSY leidet darunter, daß Han Zhan allein nach Jingyuan gegangen ist. Das Zeichen *ding* 定 deutet an, daß er nicht in Jingyuan ist. Als wäre in den Versen 3-4 Han Zhan angesprochen: "Wenn Du in Deinen blühenden Jahren einmal so weit bist, daß Du einen Sturm durchmachen mußt, wird es dann für Dich dem vom fremden Mönch besagten Weltuntergang gleichkommen." LSY geht in seiner Unmut so weit, daß er die kurze Zeit des Glücks durch eine ungewöhnliche, nicht zu passend erscheinende Anspielung (→ *4) mit der Unendlichkeit der Zeit gegenüberstellt: das Glück sei doch nur ein Tropfen im Meer der Zeit. Er tröstet sich im Vorwand einer Mahnung gegenüber Han Zhan, daß er sein Glück zu schätzen wissen solle. Weswegen,

wenn nicht aus Neid, daß er sogar diesen Tropfen nicht erhält?

Strophe 2: LSY bleibt alleine in Chang'an, gerade in der Zeit, als der Frühling zu neuem Leben erwacht. Dieser Umstand erweckt in ihm die quälende Sehnsucht nach einer Gefährtin. Im Vers 2 macht er die Andeutung darauf, Han Zhan solle helfen, ihm eine Ehegattin zu vermitteln. Er trinkt mit einem Trinkgenossen, der im Vers 4 mit *jun* 君 angeredet wird und nicht mit dem abwesenden Han Zhan identisch ist. LSYs Frühlingskummer reicht völlig aus, ihn in seinem Herzen berauscht zu machen, ohne daß er zum Trinken gedrängt werden müsste.

Es ist eines der wenigen - trotzdem kaum beachteten - Gedichte, die belegen können, daß LSYs Heirat im Frühling 838 keine plötzliche Entscheidung war. Liu-Yu meinen ebenfalls (sich auf das Kinnpaar des **G.9** stützend), daß LSY und Han Zhan schon im Frühling 837 ihre gleichzeitigen Eheschließungen mit den Wang-Geschwistern geplant hatten. Es könnte auch nicht ausgeschlossen werden, daß LSYs Bekanntschaft mit der Frau schon damals eine "Vorgeschichte" hatte. Ohne diese würde ein so leidenschaftlicher Ton gegenüber einer Frau, die er kaum kennt, recht ungewöhnlich vorkommen. Von einer früheren Bekanntschaft zeugt auch der Vers 2 des **G.11**.

Nachdem Han Zhan mit dem bestandenen Examen auch eine der Wang-Töchter zur Frau bekommen hatte, vertiefte sich auch LSYs Wunsch immer mehr, die andere zu heiraten. Es mag sein, daß seine Heirat kurz nach Linghu Chus Tod für Außenstehende schnell und unerwartet war, aber Zufall war es nicht.

(Siehe noch **II.5** [über seine Eheschließung] und **II.10** [über die Folgen seiner Wahl].)

4. FH: Das Gedicht entstand kurz nach Han Zhans Heirat. Das junge Paar hatte noch kein eigenes Haus²⁵⁰, Han mußte im "Brautgemach" wohnen, deshalb wird er in diesen Strophen von LSY *geneckt* (戲惱).

Liu-Yu: Um eine *Neckerei*, deren Ziel und Opfer Han Zhan ist, kann es sich kaum handeln, da es inhaltlich keine ausreichenden Belege dafür gibt.

²⁵⁰ Es wurde erst im Sommer 837 gebaut. → **G.9**.

G.9. QTS.6207, FH.90:

韓同年新居餞韓西迎家室戲贈 *1, *2.

籍籍征西萬戶侯 *3.
 新緣貴婿起朱樓 *4.
 一名我漫居先甲 *5.
 千騎君翻在上頭 *6, *7.
 雲路招邀迴綵鳳 *8, *9.
 天河迢遞笑牽牛 *10.
 南朝禁鬻無人近 *11.
 瘦盡瓊枝詠四愁 *12, *13.

Im neuen Haus meines Prüfungskamerads Han wird mit einem Abschiedsmahl gefeiert, daß Han sich nach Westen (= Jingyuan) begibt, um seine Frau abzuholen; (aus diesem Anlaß) widme ich es ihm aus Scherz

Der überall bekannte, den Westen bezwingende, über zehntausend Familien (herrschende) Lebensfürst

ließ jüngst wegen seines wertigen Schwiegervaters einen zinnoberroten Turmgemach errichten.

Ich war es, der als Bester rücksichtslos den Platz vor dem Ersten belegt habe -

Du bist es dagegen, der tausend Reitern an der Spitze stehst!

(Dich) ruft der Weg zwischen den Wolken, und (zu Dir) kehrt der farbenprächtige Phönix zurück -

während (für mich) der Himmelsfluß weit entfernt bleibt, und (ich) als Rinderhirt ausgelacht werde.

Es gab keinen Menschen unter den Südlichen Dynastien, der sich zu dem verbotenen Fleischstück näherte.

Abgemagert ist der edle Sproß bis zum äußersten, (der die Gedichte vom)

"Vierfachen Kummer" rezitiert.

1.1. QTS: statt 枝 kann auch 肢 stehen. (Vers 8.)

1.2. Nach seiner Eheschließung in Jingyuan (→ G.8) ging Han Zhan nach Chang'an zurück, wo sein Schwiegervater ihm ein Haus bauen ließ,²⁵¹ das bis Ende des Sommers fertiggestellt wurde. Es war der 6. oder der 7. Monat, als Han wieder nach Jingyuan ging. LSY soll von Zhengzhou (wo er seine Mutter besucht hatte) nach Xingyuan (wo Linghu Chu ihn erwartete) gegangen sein und gewisse Zeit auch in Chang'an verbracht haben. Han Zhans Abschied fiel gerade auf diese Zeit, so daß er die Gelegenheit hatte, am Abschiedessen teilzunehmen.

²⁵¹ Das Haus lag in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt. Es ist der Kreis Wannian 萬年 im hauptstädtischen Bezirk 京兆, der in XTS. 183 als Abstammungsort von Han Wo (→ G.8.*1) angegeben wird.

1.3. Ins Japanische übersetzt von TK (*Shijin* 428).

Kommentiert von ZZ.F.46, LM.28 und Liu-Yu 198.

2. Anmerkungen:

*1: Han tongnian: → G.8.*1.

*2: jiashi wird hier sinngemäss mit (Ehe-)Frau übersetzt. Das Binom stammt aus dem *Shijing*, Gedicht 6, Strophe 2, Verse 3-4: 之子于歸, 宜其家室. "Das Mädchen wird verheiratet, sorgt für Familie und Haushalt."

*3: zhengxi: Jingyuan, wo Wang Maoyuan zu jener Zeit Militärgouverneur war, lag nordwestlich von der Hauptstadt. In seinen Gedichten bezeichnete LSY die Generäle, die er gekannt bzw. unter denen er gedient hatte, nach der von Chang'an aus gesehenen geographischen Richtung ihrer Dienstorte:
Zheng Ya 鄭亞 (→ Fußnote 174), im Jahr 847 Inspektionskommissar in Guilin, war "der den Süden bekämpfende" General. → QTS.6203(12), QTS.6227(4)
Unter Lu Hongzhi 盧弘止 (→ Fußnote 183) diente LSY in den Jahren 849-50. Lu war Militärgouverneur in Wuning, daher wird er "der den Osten bekämpfende" genannt. → QTS.6242(3)

*4: yuan: TKs Vorschlag: "... no tame ni"

*5: xianjia stammt aus dem *Yijing* 易經 18: 先甲三日 "vor dem Anfangspunkt drei Tage" (Richard Wilhelm, *I Ging*). Eine Anspielung auf den Kontext dieses Zitats scheint nicht vorhanden zu sein. LSY schildert bloß die eigene herausragende (angesichts Linghu Taos Fürsprache gleichzeitig aber ziemlich zweifelhafte) Leistung, welche überlegener als die von Han Zhan gewesen sein soll.

*6: fan: TKs Übersetzung: "kaette"

*7: Der 4. Vers bezieht sich auf die Verse 36-37 des han-zeitlichen *Yuefu* 陌上桑 ("Maulbeerbäume auf dem Damm"): 東方千餘騎, 夫婿居上頭 "Vom Osten (kommen) mehr als 1000 Reiter, mein Gatte befindet sich an ihrer Spitze." Im Lied handelt es sich um die durch ihre Schönheit und Keuschheit berühmte Luofu 羅敷. Sie pflückte Maulbeerblätter an der Stadtmauer, als der Präfekt kam und versuchte, sie zu verführen. Luofu wies ihn zurück: statt auf seinen Wagen aufzusteigen, zeigte sie in die Ferne, wo in östlicher Richtung an der Spitze einer riesigen Reitertruppe gerade ihr Mann erschien. (S. noch **D** *Qinlou* 2.)

*8: yunlu ist der bergige Weg von Chang'an nach Jingyuan, welchen Han Zhan mitten schwebender Wolken zurücklegen muß. Es ist für ihn aber gleichzeitig ein "Weg in die blauen Wolken" 青雲路, der mit der Beamtenlaufbahn, einer in die Höhe steigenden Karriere gleichbedeutend ist.

*9: caifeng: Liu-Yu: Der bunte Phönix stelle hier Han Zhans Frau dar. Plausibeler ist es, daß es hier eher auf den Phönix angespielt wird, der Nongyu ins Reich der Unsterblichen brachte und jetzt Frau Wang zu ihrem Mann zurückbringt. → **D** *feng*, *Qinnü*, *Xiaoshi*

*10 zum Vers 6: Dem Kuhhirt und der Weberin ist es im Jahr nur einmal, am 7. Tag des 7. Monats erlaubt, sich auf der "Elsterbrücke" über dem Himmelsfluß zu treffen. → **D** *Qixi*. Die Anwendung dieser Anspielung scheint nicht zufällig zu sein, da die Abreise von Han auch ungefähr auf diese Zeit fiel.

*11: **jinluan**: Als Kaiser Yuan 元帝 (reg. zw. 317-322) das Reich der Östlichen Jin gründete, herrschte selbst am Kaiserhof die äußerste Not. Aber die Fleischscheiben vom Nackenteil der erlegten Wildschweine wurden immer für den Kaiser, der diese Stücke als am schmackhaftesten empfand, aufgehoben; niemand wagte es, sie für sich zu beanspruchen, sie galten als "verbotene Fleischstücke".

Achzig Jahre später beauftragte der Kaiser Xiaowu 孝武帝 (reg. zw. 373-397) den Minister Wang Xun 王珣, der Prinzessin Jinling 晉陵公主 einen Bräutigam zu suchen. Wang Xun hat Xie Hun 謝混 empfohlen. Als der Kaiser kurz darauf starb, kam ein anderer Würdenträger namens Yuan Shansong 袁山松²⁵², der den Wunsch äußerte, seine Tochter mit Xie Hun zu verheiraten. Wang Xun warnte ihn mit den folgenden Worten: 卿莫近禁脔! "Ihr dürft Euch nicht dem verbotenen Fleisch nähern!"

(*Jinsbu* 79: *Xie Hun zhuàn*. SSXY.Kap.25, Abschnitt 60.)

(DC.671, TDC.2172: *jinluan*)

Xie Hun ist es, der in dieser Anekdote als "verbotenes Fleischstück" gilt: ein Mann, der schon unwiderruflich als Gemahl für eine kaiserliche Prinzessin ausersehen worden ist und dem die Ehre zuteil wird, Schwiegersohn des Kaisers zu werden. Die Parallele zu Han Zhan ist offensichtlich: Wang Maoyuan ist zwar kein Kaiser, aber eine mächtige Persönlichkeit; für Han muß es ebenfalls eine große Ehre sein, von ihm zum Schwiegersohn ausgewählt zu werden. Eine weitere Parallele zwischen der Situation von Yuan und LSY könnte jedoch nur dann gezogen werden, wenn die Konstellationen gleich wären, d.h., wenn Yuan Shansong einen Sohn gehabt hätte, der sich ebenfalls um die Hand der Prinzessin beworben hätte. So bleibt dieser Vers allein ein Gleichnis für Han Zhans Glück und Beehrung, und kann nur in zweiter Linie als Anspielung auf LSYs bittere Gefühle wegen seiner vermeintlichen Benachteiligung angesehen werden.

*12: **qiongzhi**: Wang Rong (234-305) 王戎 war einer der "Sieben Weisen vom Bambushain" (竹林七賢). Laut SSXY.8.16. soll er mit den folgenden Worten seinen jüngeren Cousin Wang Yan (256-311) 王衍 beschrieben haben: ... 神姿高徹, 如瑤林瓊樹. "Er hat ein göttliches Aussehen, ist erhaben und rein wie der (rote) Achatbaum im Jaspishain." (Über die Wang: *Jinsbu* 43)

(DC.542, TDC.1975: *qiongshu*)

Qiongzhi sind Zweige des "Edelsteinbaumes"²⁵³. Die Blätter sind aus Jade 瓊枝玉葉, und dienen als Gleichnis für jmds Abstammung von einem

²⁵² Auch Yuan Song 袁崧 genannt. (RMDC.843.3.)

²⁵³ QTS.6235 (*LSY*): 送千牛李將軍... Das Binom kommt im Vers 1 vor. (Zach, *LSY*. Nr.5.)

Herrscherhaus, was bei LSY zutrifft, der sich immer als ein ferner Verwandte der Kaiserfamilie Tang betrachtete. Parallel mit dem Vers 7, wo als "verbotenes Fleischstück" Han Zhan gemeint ist, bezeichnet sich LSY als ein "Achatzweig": edler Abkömmling mit vornehmerem Aussehen. (M.7.21328..49 und 52.)

- *13: *Si chou* ist der Titel von Zhang Hengs "Vier Gedichten vom vierfachen Kummer"²⁵⁴. In der Einleitung wird erzählt, daß "zu jener Zeit die Regierung China's allmählich in Verfall geraten war. Chang Heng fühlte sich darüber betrübt und unbefriedigt und verfaßte die Gedichte vom vierfachen Kummer" (Zach). Er wünschte, durch Ratschläge seinem Kaiser zu dienen, aber er befürchtete zugleich, daß alle seinen Bemühungen mißlingen würden. In den Gedichten gibt er daher keine Ratschläge, sondern drückt nur aus, wonach (genauer gesagt: nach wem) er sich sehnt. Alle vier Strophen von Zhang Heng beginnen mit den Worten 我所思兮, ohne dabei verraten zu haben, wer das Objekt dieser Sehnsucht ist. Zach bezieht jedoch diese Anspielungen auf den Kaiser Zhang Hengs Zeit (Strophe 1), den mythischen Kaiser Shun (2), den König Wen von Zhou (3) und den zweiten der fünf mythischen Kaiser Zhuanxu (4).

3.1. Paraphrasierende Deutung, die den scherzenden Aspekt berücksichtigt:

Titel: Scherzend widme ich es meinem Prüfungskamerad Han, der uns in seinem Haus bewirtet, bevor er den häuslichen Pflichten nach Jingyuan entgegenght

Anfangverse: (s. Übersetzung)

Kinnpaar: Ich nahm an der Prüfung den eigentlich Dir zustehenden ersten Platz von Dir weg, während Du bald an der Spitze großer Begleitung nach Jingyuan reitest, um die Frau von mir wegzunehmen. (Aus LSYs Sicht hätte nämlich alles umgekehrt geschehen sollen: Han hätte an der Prüfung besser abschneiden und LSY die Wang-Tochter heiraten sollen. Es handelt sich im Vers 4 um eine sehr geschickt ausgewählte und zutreffende Anspielung: man sieht Han Zhan als Ehegatte 夫婿 vom Osten nach Jingyuan zu seiner "Luofu" rennen.)

Halspaar: Eine Beamtenkarriere winkt jetzt zu Dir, sie lädt Dich an der Seite einer schönen Frau geradezu ein, während mich vom Eheglück lächerlicherweise eine ganze Milchstraße trennt. (Es wird auch vermutet, daß auch der Vers 6 sich auf Han bezieht, der vor dem bevorstehenden Treffen mit seiner Frau vor Freude lacht.)

Schlußverse: Du bist so hochgeschätzt, wie das für den Kaiser bestimmte Fleischstück; wie könnte man auch nur wagen, sich Dir zu nähern und sich mit Dir zu vergleichen? (Manche Interpreten sehen dagegen eine Anspielung darauf, daß es nicht nur Wang Maoyuan war, der Han Zhan zu

²⁵⁴ In WX. Kap.29 (übersetzt von Zach, WX. XXIX.27-30). Auch in YTXY. Kap.9 (übersetzt von A. Birrell in *New Songs*, S.234, ohne Einleitung)

seinem Schwiegersohn wünschte.) Ich dagegen, der durch meine Abkunft mehr Anrecht auf *die* (auf *eine*?) Wang-Tochter hätte, magere durch Schmachten bis zu den Knochen ab, und höre nicht auf zu murmeln, wie sehr ich mich nach der Heirat mit ihr sehne.

3.2. Der Inhalt des Gedichts ist eindeutig: LSY beneidet Han Zhan wegen dessen Glücks und bedauert, daß es nicht (auch) ihm zuteil wurde. Es ist nicht herauszufinden, ob LSY das Gedicht seinem Freund je gezeigt hatte. Es ist wahrscheinlicher, daß er es insgeheim niederschrieb, um seinen enttäuschten Gefühlen Ausdruck zu verleihen und gleichzeitig über sich selbst zu ironisieren.

In der Tang-Zeit war es nicht selten, daß vornehme Familien für ihre Töchter unter den frisch graduierten jungen Männern angemessene Ehepartner gesucht hatten.²⁵⁵ Nach ZZF ist Han Zhans Ehe auf diese Weise zustande gekommen. Man kann trotzdem davon ausgehen, daß weder Han, noch LSY für Wang Maoyuan unbekannt war, und die beiden möglicherweise die Wang-Töchter (zumindest vom Sehen) gekannt hatten. Aber wenn die Wahl von Wang doch auf LSY gefallen wäre, hätte LSY von den Schwestern höchstwahrscheinlich nicht die von ihm bevorzugte heiraten können, sondern diejenige, die er bekommt. So bleibt die Frage offen, ob ihm schon am Anfang die jüngere (seine zukünftige Ehefrau) gefallen hatte, und ob sie es ist, nach der er sich im 8. Vers sehnt? Angesichts der in den Schlußversen gebrauchten Anspielungen kommt sogar der Verdacht auf, ob er sich statt der "Prinzessin" nicht eher nach deren Vater, dem "Kaiser" (d.h. Wang Maoyuan) sehnt, um dessen Schwiegersohn zu werden, damit sich der Weg ihm nach oben öffnet?

Gegenüber Han hätte sich LSY dreifach benachteiligt fühlen können:

- Wang Maoyuan hat Han gemocht - *ihn* aber weniger (worin seine gute Kontakte zu Linghu Chu auch eine Rolle gespielt haben mußten);
- Wang ließ ein Haus für Han bauen - während *er* immer noch keinen festen Wohnsitz besaß, sondern sich nur herumtrieb wie die Distelwolle im Wind;
- durch die Heirat konnte sich Han als etabliert betrachten und hatte volle Hoffnungen für die Zukunft - was *er* über sich nicht behaupten

²⁵⁵ S. Kap. 3. in *Tangzhiyan* 唐摭言: "Aufgelesene Worte der Tang", Geschichten und Anekdoten in 15 Kapiteln von Wang Dingbao (870-940) 王定保. (SBBY 史部雜史)

konnte. Er erhielt zwar die Einladung von Linghu Chu, nach Xingyuan zu kommen, in Wirklichkeit aber versprach für ihn diese Reise nichts, und er hatte nur recht vage Vorstellungen über seine Zukunft.

Es ist sehr wahrscheinlich, daß LSY durch die Heirat mit der Frau, die ihm schon an und für sich sehr gefallen haben soll, zugleich auch die Lösung seiner Probleme erhoffte (→ S. 54).

Aber im darauffolgenden Jahr, nachdem er die Frau endlich heiraten konnte, zeigten sich erst diese Probleme in ihrer richtigen Grösse. (→ **II.10.**)

4. In der Qing-Zeit hat man angenommen, daß das Gedicht nach 851 (nach dem Tod LSYs Frau) entstand. Diese Annahme wird zwar dadurch unterstützt, daß die schicksalbedingten Gegensätze zwischen Han und LSY unverändert auch nach 851 bestanden: LSY war nach wie vor unbeliebt und unbeachtet, hatte keinen festen Wohnsitz und diente unter verschiedenen Militärmachthabern in unterschiedlichen Orten. Dazu kam sogar, daß er schon nach 13 Jahren seine Frau verlor, während Han die seine noch hatte. Trotzdem kann man diese Datierung nicht hinnehmen, da sich der Titel und manche Verse (vor allem in Bezug auf Han Zhan) sonst nicht erklären lassen. Die Behauptung, daß der verwitwete LSY sich nach einer neuen Frau sehnt, ist ebenfalls nicht akzeptabel. Die Gefühle der Eheleuten sollen einst so tief gewesen sein, daß LSY nach dem Tod der Frau nicht mehr zu heiraten wünschte (→ S. 51).

G.10. QTS.6222, FH.112: 撰彭陽公誌文畢有感 *1.

延陵留表墓 *2.
 峴首送沉碑 *3.
 敢伐不加點 *4.
 猶當無愧辭 *5.
 白生終莫報
 九死諒難追 *6, *7.
 待得生金後 *8.
 川原亦幾移

Empfindungen, nachdem ich die Grabinschrift des Fürsten von Pengyang verfaßt habe

*Yanling hinterlässt die Inschrift,
 Xianshou übergibt die versenkte Steintafel.*

*(Ich) wage mich zu rühmen, daß ich (der Schrift) nichts hinzugefügt habe.
 (Die Inschrift) dürfte ebenbürtig sein (mit der), für deren Worte man sich nicht
 schämen (mußte).*

*Hundertmal (wieder)geboren, (könnte ich seine Güte) letzten Endes nicht vergelten.
 (Selbst wenn ich) einen neunfachen Tod sterben (müsste, wäre diese Güte)
 zweifellos nur schwer einzugravieren.*

*Nachdem ich abgewartet hätte, daß sich (in diesem Grabstein) Gold bildet,
 (wer weiß,) wieviele Male würden selbst die Flüsse und die Ebenen (ihre Lage)
 verändert haben!*

1.1. -

1.2. Linghu Chu wurde auf der Ebene *Fengqiyan* 鳳棲原, in der Nähe von Chang'an im Winter 837-38 beigesetzt. Aus dem 6. Monat 838 stammt die Trauerschrift 奠相國令狐公文 (SBCK *Wenji*, Kap.5., ZZF.325), in der LSY die Grabinschrift erwähnt. Die Inschrift und danach dieses Gedicht entstanden also in der ersten Hälfte des 3. Jahres der Kaicheng-Ära (838), höchstwahrscheinlich im 1. oder 2. Monat. FH, TK und LM geben einstimmig 838 an.

1.3. Kommentiert von ZZF.62 und Liu-Yu 261.

2. Anmerkungen:

*1 zur Person von Linghu Chu (766-837) 令狐楚:

Sein Vorfahre war Linghu Defen (583-666), der Verfasser des *Zhoushu* 周書. Die Familie stammte ursprünglich aus Dunhuang, am Anfang des 7. Jahrhunderts ist sie nach Xianyang in Shaanxi umgesiedelt. Der Familienname weist auf eine nichtchinesische Abstammung hin. (Vgl. Gernet, *Die chinesische Welt*, S.172.)

Mit 26 Jahren bestand Linghu Chu die *Jinshi*-Prüfung. Zunächst hatte er in Taiyuan ein Amt. Ab 810 bekleidete er auch am Hof verschiedene Ämter, 819

war er erster Minister 宰相 und 824 Vizegouverneur des Bezirks der östlichen Hauptstadt (Henanfu).

Während der Zeit, in der LSY unter ihm diente, besaß er die folgenden Ämter:

3. Monat 829: Statthalter in der Östlichen Hauptstadt (Luoyang) 東都留守, ab 11. Monat Militärgouverneur in der Tianping-Region (West-Shandong) 天平軍節度使 und Inspektionskommissar in den Präfekturen Yun, Cao und Pu (= Tianping-jun) in Shandong 鄆曹濮觀察使, mit dem Sitz in Yunzhou 鄆州 (SW-Shandong).

2. Monat 832: Militärgouverneur in Shanxi 河東節度使.

Ab 6. Monat 833 bekleidete er am Hof das Amt eines Ministerialdirektors für zivile Angelegenheiten 吏部尚書, ab 10. Monat 835 das des Vizedirektors der Staatskanzlei 尚書左僕射.

Er wurde im Jahr 835 zum Fürsten von Pengyang 彭陽 (in Ost-Gansu) erhoben. Im 4. Monat 836 wird er in der Region 山南西道 (in einem Gebiet von 16 Präfekturen) zum Militärgouverneur ernannt. Sein Hauptquartier befand sich in Xingyuan 興元 (in der heutigen Stadt Hanzhong in der SW-Ecke von Shaanxi). Am 12. Tag des 11. Monats 837 starb er in seinem Dienstort. LSY war es, der seinen letzten Thronbericht²⁵⁶ notiert und seine Grabinschrift verfaßt hatte. Das Grab existiert natürlich nicht mehr, die Inschrift ist auch verlorengegangen.

Linghu Chu pflegte zu Bai Juyi, Yuan Zhen und Liu Yuxi freundschaftliche Beziehungen. Seine Prosa ist in *Quan Tangwen*, in den Kapiteln 539-543 erhalten. Die bis heute existierenden 59 Gedichte sind in QTS. Kap.334 aufgenommen. (→ Fußnote 234.) S. noch: **II.3**, **G.1** und **G.2**.

(JTS.172. XTS.166. RMDC.168.1. WDC.138.)

*2 zum Vers 1: Ji Zha 季札 (auch 季子 genannt) war der vierte Sohn des Wu-Königs Shoumeng 壽夢 (reg. zw. 585-561 v.u.Z). Der Vater wollte ihm den Thron überlassen, aber dieser verzichtete darauf zugunsten seines Bruders. Er wurde in Yanling (im Süden der heutigen Provinz Jiangsu) belehnt, wonach er den Namen 延陵季子 bekam. Im Jahr -544 ging er als Gesandter in andere Länder wie Lu, Qi, Zheng, Wei und Jin. Der Fürst des Landes Xu 徐, wo er durchreiste, begehrte sehr Ji Zhas kostbares Schwert, ohne aber seinem Wunsch Ausdruck gegeben zu haben. Ji Zha bemerkte zwar sein Verlangen, trotzdem gab er ihm das Schwert nicht, da vor ihm noch eine lange Reise stand. Als er aber auf seinem Rückweg das Land Xu erreichte, war der Fürst schon tot. Ji Zha band daraufhin sein Schwert ab und hing es auf dem Baum am Grab des Fürsten. Auf die Frage seiner Gefolgsleute antwortete er nur: "In meinem Herzen habe ich es ihm schon versprochen. Wie könnte ich mein Gelübde brechen?" (*Shiji* 31)

Ji Zhas Grab befand sich in Yanling. Konfuzius sei es persönlich gewesen, der seine kurze Inschrift verfaßt hatte. Der alte Grabstein ist verlorengegangen, erst in der Kaiyuan-Ära im 8. Jh. wurde er ersetzt. Zwar spielt LSY hier nicht auf das Grab des Fürsten von Xu, sondern allein auf das von Ji Zha an, aber da die oben dargestellte Anekdote so untrennbar mit der Person Ji Zha verbunden ist, verleiht die Wahl dieser Anspielung dem 1. Vers gleichzeitig eine Nuance des

²⁵⁶ 代彭陽公遺表 → Fußnote 144.

Schuldgefühls gegenüber dem Verstorbenen. (*Ji Zha*: RMDC.557.1. Giles BD. Nr.287. DC.464. TDC.1232-33. CDC.304. *Yanling*: DC.301. TDC.750.)
Das Binom *biaomu* soll "Inscription" (Liu-Yu 262) bzw. Linghu Chus von LSY verfaßte letzte Throneingabe bedeuten, wobei hier nur die erste Deutung in Betracht kommen kann.

*3 zum Vers 2: In diesem Vers werden Ort und Geschehen auf den ersten Blick irrtümlich miteinander verbunden. Die Gedenktafel von Du Yu 杜預 (→ **D** *Xianshoubei* 2) wurde nämlich am Berg Wan - und nicht am Berg Xian - ins Wasser versenkt. Dieser Widerspruch im Vers 2 löst sich durch die folgende Auslegung auf: Der Berg Xianshou gibt frei, was am Berg Wan versenkt wurde. Es ist möglich, daß LSY hier nicht nur auf die Steintafel von Du Yu, sondern zugleich auch auf das Denkmal von Yang Hu 羊祜 mitanspielen wollte, um seine Schmerzen wegen Linghu Chus Tod zum Ausdruck zu bringen (→ **D** *Xianshoubei* 1). Liu-Yu lehnen diese Annahme ab: der Vers bezöge sich nur auf die Geschichte des Du Yu, und habe mit der um Yang Hu nichts zu tun.

*4: **bu jia dian**: Huang Zus ältester Sohn, Ye 射 schätzte die Begabung von Ni Heng sehr hoch. Als jemand einmal einen Papagai als Geschenk mitbrachte, ließ er Ni Heng darüber eine poetische Beschreibung (*fu*) dichten. Dieser schrieb dann fließend, "ohne im Text etwas hinzufügen zu müssen": 文無加點 (*Hou Hanshu* 80) oder 文不加點 (im Vorwort der genannten "Beschreibung über den Papagai" 鸚鵡賦, in WX. Kap.13). LSY hat die letzten drei Zeichen aus der *Yingwufu* als Zitat übernommen, um dadurch auf Ni Heng anzuspielen.

→ **D** *Ni Heng*

*5: **wu kui ci**: Guo Tai 郭泰 (*tai* auch mit 太 geschrieben) hatte den Beinamen Youdao 有道 und war ein bekannter und verehrter Gelehrter am Ende der Han-Zeit. Er starb mit 42 im Frühling 169, einem Jahr danach, als die Palasteunuchen die Macht am Hof zu sich griffen, viele Beamten und Literaten (unter ihnen auch Guos Freunde) massakrierten und Guo zu fliehen zwangen. Zu seinem Begräbnis strömten die Menschen aus allen Himmelsrichtungen. Sie stellten für ihn einen Grabstein auf, dessen Inschrift von Cai Yong (132-192) 蔡邕 (Vater der berühmten Cai Yan) formuliert wurde, der danach das Folgende gesagt hatte: "Ich ließ schon viele Inschriften in Steine einmeißeln, aber bei jeder habe ich mich wegen der Moral (des Verstorbenen) geschämt.* Es gab nur Guo Youdao, weswegen mich keine Schamröte überlief: 唯郭有道無愧色耳" (*Hou Hanshu* 68). Cai Yongs Grabinschrift ist in WX. Kap.58 zu lesen: 郭有道碑文. Zach hat sie nicht übersetzt.

(*D.h.: er mußte Unwahrheiten schreiben, den Charakter des Toten verschönert darstellen.)

*6: **jiu si**: Aus *Li sao* 離騷, Vers 43: "It is this that my heart takes most delight in, / And though I died nine times, I should not regret it." (Hawkes, *Ch'u Tz'u*, S.24.)

*7: **追**: Die Aussprache ist hier "dui", mit der Bedeutung: gravieren, schnitzen.

*8: **sheng jin:** Jia Kui (174-228) 賈逵 war unter dem Kaiser Wen 文帝 der Wei-Dynastie Präfekt in Yuzhou 豫州 (in der heutigen Henan). Nach seinem Tod bekam er einen Grabstein. Nach etwa 80 Jahren, am Anfang des 3. Jahrhunderts bildete sich Gold in dem Stein. Man meißelte es natürlich heraus, um es zu verkaufen, aber das Gold wuchs ständig wieder nach. (*Sanguozhi* 15)

3.1. Linghu Chus Inschrift wird bewahrt wie die des Ji Zha aus Yanling. Sein Ruhm wird so aufgehen wie der Berg Xian die versenkte Stein-
tafel des Du Yu freigibt.

Ich kann damit ruhig prahlen, daß ich den Text seiner Inschrift sofort fehlerfrei formulieren konnte, genau so, wie Ni Heng das Prosa-
gedicht über den Papagai. [Dieses Geschick habe ich dem verstorbenen Linghu Chu zu verdanken.]

Es verhält sich so, als wäre diese Inschrift gleichzusetzen mit der des Cai Yong, der sich wegen der Worte, die er über Guo Tai lobend
niederschrieb, nicht schämen mußte, da sie der Wahrheit vollkommen entsprachen.

Selbst wenn ich hundertmal wiedergeboren wäre, wäre mein ganzes
Leben schließlich nicht genug, für alles zu danken, was er (= Linghu Chu) für mich getan hat;

und selbst wenn man mich im Falle eines Mißerfolgs dafür mit dem
neunfachen Tod bestrafen würde, wäre es mir sicherlich schwer, alle seine Taten in die Steintafel einzugravieren.

Wenn ich so lange warten könnte, bis sich im Stein Gold bilden wird,
wie im Gedenkstein des Jia Kui,

würden sich Flußtäler zu Ebenen und Ebenen zu Flußtälern verwan-
deln, nur damit sein Grabstein mit der Inschrift erhalten bleiben kann.
Was auch geschehen mag, sein Ruhm bleibt verewigt.

3.2. "Da mein Leben anderen Menschen keinen Nutzen hatte, brauche
ich nach meinem Tode keinen Ehrennamen. Am Tage der Beerdigung
sollen keine Trommel geschlagen werden. Die Inschriften sollen nur
wegen unseres Klans verfaßt werden, und derjenige, der den Pinsel
ergreifen [den Text formulieren] wird, soll nicht von denen ausge-
wählt werden, die einen hohen Rang innehaben", befahl Linghu Chu
seinen Söhnen, bevor er starb. (JTS.172, zitiert von Liu-Yu.) So fiel die
Wahl auf LSY, der dieser Bedingung vollkommen entsprach.

Wenn die Inschrift, die LSY vermutlich noch vor seiner Heirat verfaßt
hat, erhalten geblieben wäre, wäre auch diesem Gedicht sicherlich die
gebührende Beachtung nicht erspart worden. Es sollte nämlich viel

mehr Aufmerksamkeit verdienen als es bekommt, vor allem aus inhaltlicher Sicht. Denn eine derart leidenschaftliche Betonung der Dankbarkeit, die hier geschildert wird, paßt durchaus nicht ins Bild eines Mannes, der die Fraktion zu wechseln und dabei seinem Wohltäter undankbarerweise den Rücken zu kehren beabsichtigt.

Daß LSY in die Fraktionskämpfe hineingezogen wurde, geschah vollkommen wider seinen Willen. Er fühlte sich Linghu Chu wegen dessen Güte, und nicht wegen der Fraktionszugehörigkeit zugezogen. Selbst die Heirat mit der Tochter des Wang Maoyuan bedeutete nicht die Abnahme der tiefen Gefühle dem verstorbenen Herrn gegenüber.

In mehreren Versen hindurch wird auf Grabinschriften berühmter Persönlichkeiten angespielt, nur im Halspaar weicht LSY davon ab, um seinen tiefen Dank auszudrücken; dabei deutet er auch die Inschrift an, die er gerade fertiggestellt hat. Er beklagt, daß er keine Möglichkeit mehr besitzt, alles zu vergelten; zu seinen Lebzeiten wird es ihm nicht mehr gegeben sein, zu erfahren, wie sich in Linghu Chus Grabstein Gold bildet. Aber diese Tatsache bedeutet auch, daß Linghus Ruhm sich in die ferne Zukunft erstrecken wird; und erst in den Zeiten, als diese Inschrift auf der "Ebene, wo sich die Phönixe zur Ruhe begeben" 鳳棲原 zunächst verschüttet und dann wieder freigegeben wird, werden alle deren Zeichen ein Goldstück wert sein.

Das ist es eben, wodurch Linghu Chu doch den ewigen Ruhm erlangt hat; nicht etwa durch seinen Rang als Militärgouverneur und Fürst, sondern dadurch, daß sein Leben für mindestens einen Menschen, nämlich für LSY, doch von großem Nutzen war.

G.11. QTS.6164, FH.114: 無題

照梁初有情 *1.
 出水舊知名 *2.
 裙衩芙蓉小 *3, *4.
 釵茸翡翠輕 *5, *6.
 錦長書鄭重 *7, *8.
 眉細恨分明 *9.
 莫近彈碁局
 中心最不平 *10.

Ohne Titel

*(Die Sonne) erleuchtet die Balken: zum erstenmal ist es,
 daß ich mich verliebt fühle.*

*(Sie) taucht aus dem Wasser auf: es ist lange her, daß ich ihren
 Namen kennengelernt habe.*

*(Ihr) Rock ist eingeschnitten (→ *3, *6) und (wie) die Hibiskusblüte klein,
 (ihre) Haarnadel ist samtig (→ *6) und (wie) die Königsfischerfeder leicht.*

*(Ihr) Brokat ist lang und der Brief (darauf) liebevoll,
 (ihre) Braue ist dünn und der Mißmut daran deutlich:*

*"Nähere Dich nicht zum Brett des Murrelspiels -
 in seiner Mitte ist es am unebensten."*

1.1. -

1.2. Das Gedicht entstand im Jahr 838, nach LSYs Eheschließung mit der Tochter von Wang Maoyuan.

1.3. Kommentiert von ZZf.88, LM.219, Liu-Yu 1443. Erwähnt von Yu-Zhu 37.

2. Anmerkungen:

*1: **zhao liang**: Das Bild von den Sonnenstrahlen, die auf die Balken im Inneren des Hauses fallen, stammt aus der SNF von Song Yu (WX.Kap.19): 其始來也, 耀乎若白日初出照屋梁. "Als sie [= die Fee] zuerst auftauchte, ging ein Glanz von ihr aus, wie jener, den die aufgehende Sonne auf den Giebel des Hauses wirft", beschreibt Song Yu dem König Xiang die Schönheit der Fee des Wu-Berges. (Übers. von Zach, WX. XIX.2.) Über die SNF s. **D Xiangwang**.
 Als Anspielung besagt *zhao liang* einen Zustand: das glänzend schöne Aussehen der Frau; ferner aber auch den Ort, wo die erste gemeinsame Nacht verbracht wurde: das Gemach, dessen Balken am Tagesanbruch von den ersten Strahlen der Sonne beleuchtet werden. Vgl. **G.27.b.*5** (Vers 4)

*2: **chu shui**: Anspielung auf die folgenden zwei literarischen Stellen:

1) In LSF von Cao Zhi (WX.Kap.19): 迫而察之, 灼若芙蕖出淥波. "Nähert

man sich ihr [= der Nixe der Luo-Flusses], glaubt man eine Lotusblüte aus grünen Wellen strahlend auftauchen zu sehen." Diesen Eindruck machte die Fee Fufei auf Cao Zhi, als er sie zum erstenmal begegnete. (Übers. von Zach, WX. XIX.4.) → **D** *Fufei*

2) Die Anfangverse des Gedichts 看伏郎新婚 von He Xun (? - 518) 何遜 in Kap.5 des YTXY: 霧夕蓮出水, 霞朝日照梁. "Misty twilight lotus arising from a river, / Dawn hazy sun shining on rafters." (Übersetzt von A. Birrell in *New Songs*, S.154, mit dem Titel: "I watch his new wife")

Anders als *zhao liang*, bezieht sich *chu shui* auf Geschehen: auf das erste Treffen der nun Verheirateten, das der Heirat mindestens ein Jahr vorangehen soll.

*3: *quncha* ist ein Kleid mit Schlitz (*cha*) in beiden Seiten bzw. in der Vorderseite. (Vgl. M.10.34106.1-2.) *Cha* 衩 bedeutet ferner auch "Rocksaum" (jap.: *mosuso*), unter welcher Bedeutung M diesen Vers zitiert (M.10.34106.5). Das Binom wird meistens einfach nur mit "Rock" übersetzt:

LSY QTS.6165: 無題 (八歲偷照鏡)²⁵⁷, Verse 3-4: 十歲去踏青, 芙蓉作群衩.

Liu Nr.11: "At ten, she went out to tread on the green, / Her skirt made of lotus flowers."

Watson 287: "At ten oft to roam the green, / lotus flowers made skirts for her."

CYZs Paraphrase für den 4. Vers (S.255): "Sie pflückt Lotusblumen, um ihren Rock (裙裳) zu schmücken."

*4: *furong*: *Li sao*, Vers 57: 集芙蓉以爲裳. "I gathered lotus petals to make myself a skirt." (Hawkes, *Ch'u Tz'u*, S.25.) → **D** *furong*

*5: *feicui chai* (翡翠釵) ist Nephrit-Haarnadel bzw. mit Königsfischerfedern geschmückte (vielleicht ebenfalls aus Nephrit hergestellte) Haarnadel.

Song Yu schreibt im Prosagedicht 諷賦, daß er während seiner Reise in ein Gasthaus einkehrte. Die Tochter des Wirtes versuchte dort, ihm den Kopf zu verdrehen. "Als sie mich zum Essen bat, nahm sie ihre Nephrit-Haarnadel und befestigte sie in meinem Mützenband" 主人之女... 來勸臣食, 以其翡翠之釵, 挂臣冠纓, berichtete Song Yu (der der Versuchung widerstand) dem König Xiang von Chu.²⁵⁸ LSY scheint nicht auf diese Stelle anzuspielen. → **D** *feicui*

*6 zu den Versen 3-4: Im Vers 4 handele es sich um eine Haarnadel, die mit flaumigen Königsfischerfedern geschmückt sei (ZZF), bzw. um eine Nephrit-Haarnadel mit feinen Verzierungen (Liu-Yu). Sie sei so leicht und graziös wie die Schwanzfedern eines Königsfischers (LM).

LSY bedient sich hier einem Wortspiel: Die Haarnadel ist so leicht als wäre sie aus *feicui* (Königsfischerfedern), während sie tatsächlich aus *feicui* (Nephrit) hergestellt wurde..

Die Wörter *cha* 衩 im Vers 3 und *rong* 茸 (samtig, weich, flaumig) im Vers 4 sind in die Übersetzung schwer einzusetzen, es sei denn, daß beide parallel als Attribute einbezogen werden. S. die Übersetzung.

²⁵⁷ → Fußnote 110.

²⁵⁸ Zu Song Yus "keuschem" Charakter s. Fußnote 80.

- *7: **jinsbu**: Su Hui (4.Jh.) 蘇蕙 stickte ein Palindrom in ein Brokatgewebe und schickte es als Brief an ihren in der Ferne weilenden Mann. → **D** *jinsbu*
- *8: **zhengzhong**: PWYF.2281.3., CY.3122.2. und M.11.39647..222 deuten das Binom in zwei Richtungen:
 1) 頻煩, 頻繁, (jap.: shibashiba): oft, wiederholt. Als Quelle wird das Kap. 99 in *Hou Hanshu (Wang Mang zhuan)* angegeben.
 2) 殷勤, (jap.: shinsetsu, nengoro, teinei): freundlich, höflich. Es wird ein Vers von Bai Juyi (千里故人心鄭重) aus QTS.4845(1) und der hier besprochene Vers von LSY als Belegstelle zitiert.
 Von FH wird die erste Bedeutung, von Liu-Yu die zweite bevorzugt. LM versucht, in seiner Paraphrase beide wiederzugeben: "Brokatbriefe mit tiefen Gefühlen werden in die Ferne immer wieder hingeschickt."
 Es gibt aber einen gewichtigen Grund dafür, das Wort hier nur in seiner zweiten Bedeutung zu akzeptieren: die Frau hätte während des kurzen Aufenthaltes ihres Mannes in Chang'an *keine Zeit* haben können, *wiederholt* Briefe zu schicken.
- *9: **ximei**: Die berühmte Schönheit des 2. Jahrhunderts, Sun Shou 孫壽 (→ **G.2.*7**) malte einmal für sich traurige Augenbrauen, die nach der Überlieferung dünn und gebogen gewesen sein sollen. → **D** *mei 3*.
- *10 zu den Schlußversen: Im Kap. 2 des XJZJ wird berichtet, daß Liu Xiang (77-6 v.Chr.) 劉向 das *Tanqi*-Spiel erfunden haben soll, da der Han-Kaiser Cheng 成帝 ein nicht zu anstrengendes Spiel nötig hatte. Es wurde auf einem steinernen, in seiner Mitte gewölbten Brett gespielt. Jeder der beiden Spieler besaß 6 weiße bzw. schwarze Figuren. (Während der Wei waren es je 16, während der Tang je 24.) Die Spieler versuchten, ihre Figuren von der Kante abwechselnd denen des Gegners zu schnippen. Die getroffene Figur wurde vom Brett abgenommen. Wer keine mehr besaß, hat das Spiel verloren.
 Im Jahr 836 verwendet LSY ein ähnliches Gleichnis in der zweiten Strophe seiner fünf Weidenzweig-Gedichte 柳枝五首²⁵⁹: 玉作彈棋局, 中心亦不平 (Verse 3-4). "The t'an-ch'i board made of jade / Is not level at its center." (Liu Nr.61.) Sobald der verliebte Dichter nur daran denkt, daß seine Liebe gegenüber dem Mädchen Weidenzweig unerfüllt geblieben ist, wird er in seinem Herzen genauso unruhig wie uneben das Brett ist. Meisterhaft versucht LSY, die Mehrdeutigkeit des Zeichens 平 auszunutzen, um dadurch seine eigene Lage und den eigenen Gefühlszustand zu schildern.
 In den Schlußversen dieses Gedichts macht LSY einen weiteren Schritt. Er verleiht dem Gleichnis der "gewölbten Mitte des Spielbretts" eine weitere Tiefe und überträgt es auf den "Strudel politischen Spiele", in dessen Mitte es jemandem am gefährlichsten werden kann, wobei er es gleichzeitig auf zwei Personen bezieht: einerseits auf sich selbst (auf seine Lage, weswegen er von seiner Frau gewarnt wird), andererseits auf die Frau (die ihn warnt, da sie in ihrem Herzen von der Sorge am tiefsten beunruhigt ist). So werden diese Verse indirekt auch zum Ausdruck LSYs tiefster Beunruhigung.

²⁵⁹ → Fußnote 124.

3.1. Zum erstenmal empfinde ich Liebe ihr gegenüber, deren Schönheit so glänzend ist, wie der Sonnenschein auf den Balken des Hauses, als wäre sie selbst die Fee des Wu-Berges - aber ihren Namen kenne ich schon längst, seitdem sie wie eine Lotusblüte aus dem Wasser vor mir aufgetaucht war, als wäre sie selbst die Fee des Luo-Flusses gewesen.

Ihr Rock ist so klein wie eine Hibiskusblüte, und wegen der Einschnitte so blattförmig wie deren Kelchblätter - als wäre er wirklich aus Hibiskusblüten gemacht.

Ihre Haarnadel ist so leicht und samtig wie die Königsfischerfedern (womit sie wohl auch geschmückt ist).

Ihr Brief auf dem langen Brokatgewebe war so liebevoll, wie das von Su Hui an ihren Mann geschriebene Palindrom.

Der Groll auf ihren dünn gemalten Augenbrauen ist selbst durch ihren Brief deutlich zu spüren:

"Meide den Ort, wo Ränkeschmiede ihre Spiele treiben!

In der Mitte dieser Spiele zu geraten ist Dir am unsichersten (*bu ping*); das ist es, was mir in meinem Herzen die grösste Unruhe (*bu ping*) bereitet!"

3.2. FH's Meinung, das Gedicht sei LSYs Antwort auf einen Brief seiner Frau, in dem sie ihn nach seinem Scheitern an der *Hongci*-Prüfung (→ II.6) zu trösten versucht, scheint durchaus annehmbar zu sein. In den Anfangversen spielt LSY auf seine frische Ehe und die lange Bekanntschaft an. Im Kinnpaar schildert er aber durch Kleidungs- und Schmuckstücke eine etwas leichtwirkende Erscheinung. Diese Darstellung ist es, die über die Frau eher das Bild eines Mädchens (wie Weidenzweig) als das einer reifen und intelligenten Frau (wie Frau Wang) vermittelt. Im Halspaar deutet LSY die Besorgnis seiner Gattin, mit der sie den langen Brief schrieb, und ihre Entrüstung über die Ereignisse an. Die Schlußverse sind als direkte Rede der Gattin zu verstehen, als Warnung, ihr Mann solle sich von den Ränkespielen und Intrigen in der Hauptstadt fernhalten.

Aber dieser Rat kam zu spät. LSYs Figuren verfehlten schon längst ihre Ziele, seine in den vorigen Jahren geschriebenen politischen Gedichte²⁶⁰ haben am Hof eher ihm geschadet - so daß der Dichter selbst vom Spielbrett abgenommen wurde.

²⁶⁰ → II.11: LSYs politische Ansichten, G.13, G.14

4. Die Interpretationen unterscheiden sich voneinander nur in dem Punkt, wer die darin geschilderte Frau ist.

FH, Zhang Caitian, ZZF, Yu-Zhu teilen die Meinung, daß es ein *jineishi* 寄内詩, Gedicht an die eigene Gattin ist. Dagegen sind LM, Liu-Yu, während Cheng Mengxing behauptet, daß diese Verse einem alten Freund in Chang'an gewidmet seien. Aber im allgemeinen sind sich alle Interpreten darin einig, daß es sich bei dem Gedicht um folgendes handelt:

- einerseits um LSYs Ehrgeiz und großes Talent, welches am Anfang auch Anerkennung gefunden haben mag,
- andererseits um seine Enttäuschung darüber, daß man ihn verkannt und übergangen hat, als wäre sein Talent nicht mehr wert als *gestickte* Hibiskusblüten auf dem Rock einer Frau und Königsfischerfedern, mit denen Haarnadeln geschmückt werden. Als Ursache für solche Gefühle wird gewöhnlich die Benachteiligung an der Prüfung genannt.

LM findet FHs Auslegung, es sei Gedicht an die Ehefrau, "weit hergeholt und schwer nachvollziehbar". Es sei nichts weiter als eine Beschreibung des Kummers *irgendeiner* Frau über ihre Liebesenttäuschung, wodurch in tiefem Sinne der Kummer des Dichters angedeutet wird: nach dem vielversprechenden Anfang, als sein Talent noch weit und breit bekannt war (Vers 2), wird ihm die Ablehnung zuteil, ähnlich einer Frau, deren immer wieder geschriebene Liebesbriefe ohne Antwort bleiben. Die Schlußverse bezögen sich auf die ungerechte (*bu ping*) Gesellschaft, die die Erfüllung der Liebe verhindert, d.h. die Ambitionen des Dichters zum Scheitern verurteilt.

Liu und Yu: LSY wäre in der Zeit der Prüfung noch gar nicht verheiratet (→ Fußnote 153), so kann dieses Gedicht auch nicht mit Frau Wang zu tun haben. Soweit aber stimmen sie FH zu, daß es hier um LSYs bitteren Gemütszustand nach der mißlungenen Prüfung geht. Sie versuchen, das Gedicht als eine Erweiterung des Gedichts 無題 (八歲偷照鏡, → *3) zu betrachten, wo LSY bereits Besorgnis gegenüber seiner Zukunft geäußert haben soll.²⁶¹ Diese Vorahnung sei ihm nach 10 Jahren nun zur Gewißheit geworden.

²⁶¹ Verse 9-10: "At fifteen, she weeps in the spring wind, / Turning her face away from the swing." (Liu Nr.11.)

G.12. QTS.6191, FH.115: 安定城樓 *1.

迢遞高城百尺樓
 綠楊枝外盡汀洲 *2.
 賈生年少虛垂涕 *3.
 王粲春來更遠遊 *4.
 永憶江湖歸白髮
 欲迴天地入扁舟 *5.
 不知腐鼠成滋味
 猜意鷓鴣竟未休 *6.

Auf dem Turm der Stadtmauer von Anding

*Auf dem (auf) hundert Fuß (emporragenden) Turm der hohen Stadtmauer,
 die sich in die Ferne erstreckt,*

*(siehe ich) jenseits der Zweige der grünen Weiden nichts als die Sandbänke
 am Ufer und im Wasser.*

Der Gelehrte Jia vergoß in seiner Jugend umsonst seine Träne,

*Wang Can trat mit der Ankunft des Frühlings eine (als meine) noch entferntere
 (führende) Reise an.*

*Dauernd denke ich an die Flüsse und Seen, zu denen ich mit weißen Haaren
 zurückkehren werde,*

*(aber) ich möchte (erst) Himmel und Erde in Bewegung setzen, bevor ich
 [nach einem erfüllten Leben] das kleine Boot besteige.*

*Ich weiß (wirklich) nicht, daß die verfaulte Ratte einen saftigen Geschmack ergibt -
 aber (die Eule) hört doch immer noch nicht auf, den Phönix zu beargwöhnen!*

1.1. QTS: statt 安定 auch 定安. (Titel)

QTS, FH, Liu-Yu: statt 外 auch 上. (Vers 2.)

FH: statt 涕 auch 泪. QTS schreibt 淚. (Vers 3.)

QTS schreibt 回 statt 迴. (Vers 7.)

QTS, Liu-Yu schreiben 鷓鴣 statt 鷓鴣. (Vers 8.)

1.2. Nachdem sein Prüfungsergebnis aberkannt worden ist (→ II.6), kehrte LSY nach Jingyuan zurück. Als er die Mauer der Provinzhauptstadt erreichte, bestieg er einen Turm, wo er dieses Gedicht verfaßte. Es war Frühlingsende 838.

1.3. Ins Englisch übersetzt: Liu Nr.50.

Kommentiert von ZZ.F.89, LM.31, CYZ.65, Liu-Yu 264.

Obwohl das Gedicht nicht in die 300 Tang-Gedichte aufgenommen ist, erfreut es sich zu großer Beliebtheit, und gilt als eines der am meisten zitierten Gedichte von LSY.

2. Anmerkungen:

*1 zum Titel: Das Hauptquartier des Militärgouverneurs von Jingyuan (LSYs

Schwiegervater, Wang Maoyuan) befand sich in der Provinz Jing 涇州 etwa 200 km nordwestlich von Chang'an am Fluß Jing 涇水 (im Osten der heutigen Provinz Gansu), auf dem Gebiet der während der Han errichteten Kommandantur Anding 安定郡. (M.3.7072..349.3.)

- *2 zu den Anfangsversen: LSY betrachtet die Landschaft in einer Stelle, wo der Fluß kaum ein Gefälle hat und durch das fast still stehende Wasser Sandbänke aufgebaut sind. Er steht auf einem "hundert Fuß", d.h. *sehr* hohen Turm. Auf diesen Umstand weist auch die (statt 外 stehende) Variante 上 hin: der Dichter sieht den Fluß über die Weidenzweige hinweg.
- *3 zum Vers 3: In seiner Throneingabe beklagt Jia Yi im Jahr -174 die Zustände im Reich, die seines Erachtens so jämmerlich seien, daß man über sie nur "bittere Tränen vergießen kann". Seine Warnung wurde jedoch nicht ernst genommen. In jenem Jahr war er 26 Jahre alt, wie LSY im Jahr 838, am Anfang seiner von da an fast ununterbrochen andauernden Mißerfolge. → D *Jia Yi*.
Vgl. diesen Vers mit den Versen 195-96 aus dem Gedicht 行次西郊作一百韻 (→ II.11, Fußnote 206.): 九重黯已隔, 涕泗空沾唇 "But the ninefold gates darkly debar me; / In vain do my tears wet my lips!" (Liu Nr.91.)
- *4 zum Vers 4: Wang Can (177-217) war einer (wenn nicht der wichtigste) von den "Sieben Poeten der Jian'an-Periode" (196-219) 建安七子 um die Familie Cao. Er war kein gutaussehender Mann, sondern kleinwüchsig und schwach, dagegen aber klug und begabt. Am Anfang bekam er von Cai Yong Unterstützung. Mit 17 floh er vor den die Hauptstadt drohenden Truppen von Sun Zhuo nach Süden. "In Ch'angan herrscht ein unglaubliches Chaos: Wölfe und Tiger kämpfen dort gerade miteinander. / Noch einmal verlasse ich die Hauptstadt China's, um mich weit in die Ferne zu den Barbaren von Ching[-chou] zu begeben." (王粲, 七哀詩二首, 其一, Verse 1-4. (Zach, WX. XXIII.22.)
In der Provinz Jing 荊州 (Hubei) stellte er sich unter die Obhut des dortigen Präfekten, wünschend, daß er sich unter ihm geltend machen kann, aber dieser schätzte ihn nicht besonders hoch, um ihn gebrauchen zu können. Auf diesem selbstgewählten Verbannungsort in Jingzhou (wie LSY in Jingyuan) bestieg er einen Turm in der Nähe von Jiangling, um sein Heimweh und seinen Kummer zu besänftigen, und (ähnlich wie LSY dieses Gedicht) verfaßte er die poetische Beschreibung *Dengloufu* 登樓賦. (WX. Kap.11.)
Wang Can und Jia Yi wurden schon von Du Fu zusammen erwähnt:
QTS.2474: 久客, Verse 5-6: 去國哀王粲, 傷時哭賈生. "Ich bin traurig wie Wang Ts'an, als er Ch'angan verließ; ich weine wie Chia I über die traurigen Zeitverhältnisse." (Zach, DF. XVIII.66.) Oder:
QTS.2487: 春日江村五首, 其五, Verse 1-4: 群盜哀王粲, 中年召賈生. 登樓初有作, 前席竟爲榮. "Die Räuberscharen (von Ch'angan) betrübten Wang Ts'an; in mittleren Lebensjahren wurde Chia I von Han Wen-ti zurückgerufen. Wang Ts'an bestieg den Turm und wurde erst durch sein Tengloufu berühmt; der Kaiser näherte sich der Matte des zurückgerufenen Chia I, wodurch dieser in Ansehen stieg." (Zach, DF. XII.8.)
(Über Wang Can: *Sanguozhi* 21.)
Anspielungen: 王粲去國 (DC.533, TDC.223); 王粲登樓 (TDC.224)

*5 zum Halspaar: Fan Li 范蠡, Minister des Staates Yue am Anfang des -5. Jahrhunderts half seinem König Gou Jian, eine Strategie auszuarbeiten, womit man den feindlichen Staat Wu am leichtesten vernichten kann. Nachdem das Ziel mit der Hilfe einer schönen Frau (→ **D Xi Shi**) im Jahr -473 erreicht worden war, verließ Fan Li schleunigst Yue, denn er wußte, daß der König nur Not und Leid mit anderen teilt, aber nicht Frieden und Glück. Um sein Leben zu retten, verschwand er plötzlich mit einem kleinen Boot auf den Gewässern des Südens: 乘扁舟出三江, 入五湖²⁶² (*Wuyue chunqiu* 10.), ohne daß jemand in Yue sein Reiseziel gekannt hatte. Er floh erst nach Qi, wo er seinen Namen geändert hatte. In Qi wollte man ihn wieder in die Politik einbeziehen, er lehnte es aber ab und floh weiter in das Land Tao 陶, wo er abermals einen neuen Namen annahm. In einer Person gilt er als Ideal des erfolgreichen Staatsmannes und des von der Welt zurückgezogenen Gelehrten. Wie Li Bai schreibt: 功成去五湖 (QTS.1734/11). "...Nachdem das verdienstliche Werk vollbracht war, entsagte er der Welt und wanderte nach den fünf Seen." (Zach, *LB*. IX.16, Schlußvers.) Der Grund seiner Wanderung wird in der Dichtung gewöhnlich nicht betont, er wird dagegen zusammen mit Unsterblichen genannt und sein Boot mit dem Kranich des Wangzi Qiao gleichgesetzt. (Vgl. QTS.2447/15., Zach, *DF*. XI.57.) Fan Lis Grab wird auch im 9. Vers von Wang Cans *Dengloufu* (→ *4) erwähnt: es soll nördlich vom Standpunkt des Dichters gelegen sein, nach Li Shans Anmerkung im Südwesten des Kreises Jiangling. (*Shiji* 41 und 129, *Qian Hanshu* 91, *Wuyue chunqiu* 10, Giles BD 540)

Diese Verse von LSY drücken kraftvoll die höchste Sehnsucht chinesischer Gelehrten aller Zeiten aus. Lius Übersetzung: → Fußn.91.

Anspielungen: 五湖舟 (TDC.319); 范蠡 (DC.338, TDC.1173);

扁舟 (DC.548, TDC.1552); 范蠡扁舟 und 范蠡出江湖 (CDC.270)

*6 zu den Schlußversen: Meister Hui 惠子 war Kanzler im Staat Liang, als Zhuangzi ihn besuchen wollte. "Zhuangzi kommt, um Euch als Minister abzulösen", flüsterte jemand ihm zu. Huizi erschrak und ließ das Land drei Tage und drei Nächte lang nach Zhuangzi durchsuchen. Dann kam dieser selbst zu ihm und erzählte die folgende Geschichte: "Im Süden gibt es einen Phönix, der *yuanchu* heißt. Wenn er von dem Südlichen See nach dem Nördlichen fliegt, rastet er ausschließlich auf Kaiserbäumen (*wutong*). Er isst nur Bambusfrüchte und trinkt Wasser nur aus süßen Quellen. Es gab aber eine Eule, die eine verfaulte Ratte besaß. Als der Phönix über sie vorbeiflog, schaute diese hoch und versuchte ihn mit Schreien zu verscheuen. Möchtet Ihr mich jetzt (mit der Macht) Eures Landes genauso verscheuen?" (*Zhuangzi* 17: 秋水) → **D feng**

Die Eule (in *Zhuangzi*: 鴟 *chi*) galt immer als Unglücksbringer, ein Vogel des Unheils: "不祥鳥也", wie Jia Yi (in dessen Zimmer im Verbannungsort Changsha eine Eule flog) in seinem Prosagedicht (*Funiaofu*, in WX. Kap.13.) schrieb. → **G.18.*5**. Anspielungen: 鴟得腐鼠 (CDC.399); 腐鼠 (TDC.2286)

Unter *yuanchu* wird gewöhnlich eine Art des Phönixes verstanden. → **G.13.*4**.

²⁶² *Sanjiang*: Hier ist es nicht als drei bestimmte Flüsse zu betrachten. (M.1.12.164.) *Wuhu* ist der Taihu-See. S. M.1.257..335., **G.37.*6**. Hier: die Seen des Südens.

3.1. Paraphrase:

Kinnpaar: (Während ich von dem hohen Turm die Ferne betrachte,) denke ich an die zwei Dichter Jia und Wang, die in ihrem unglücklichen Los (einer gezwungen, der andere freiwillig) ebenfalls auf ein Amt in der Hauptstadt verzichten und sich in fremde Gegende begeben mußten. Die unseligen Umstände im Reich waren es, die Jia Yi zum Weinen brachte und Wang Can "zu den Barbaren von Ching[chou]" trieb. Die gleichen Gefühle, die ich jetzt empfinde, sollen die beiden auch erfüllt haben.

Halspaar: Ich erinnere mich immerwährend an die Welt, wo ich einst nichts anders tat als Flüsse und Seen bereiste,* und denke auch jetzt unaufhörlich daran, wie schön wäre es, mit weißen Haaren dahin einmal zurückzukehren. Aber die Zeit, als ich wie Fan Li nach einem erfüllten Leben das kleine Boot besteigen kann, läßt auf sich solange warten, bis ich meine Aufgabe erledige, nämlich die Welt in Ordnung zu bringen und die Ursachen zu beseitigen, weswegen Jia Yi klagte und Wang Can floh.

* Will der Dichter auf seine Wanderungen und seinen Aufenthalt (und Berührungen mit dem Taoismus) auf dem Berg Yuyang in den Jahren 835-36 hindeuten?

Schlußverse: Obwohl ich es nicht verstehe, was jemand Gutes darin finden kann, sich ein Amt anzueignen, um nur die eigenen Vorteile zu sehen und die Macht zum Schaden des Gemeinwohls zu mißbrauchen - trotzdem denkt die Eule (= der ungenannte Beamte im Kaiserlichen Sekretariat), daß ich auch so bin wie er und seine Gleichgesinnten; das heißt, daß ich mich ebenfalls nach der verfaulten Ratte sehne!

3.2. Die Eule versucht mit solchem Eifer von ihrem Leckerbissen, der verfaulten Ratte, den Phönix fernzuhalten, wie der eifersüchtige Huizi den weisen Zhuangzi von der Stellung eines Kanzlers und der böswillige Hofbeamte den ehrgeizigen LSY von einer Bamtenlaufbahn - obwohl weder der Phönix die Ratte, noch Zhuangzi die hohe Stellung - oder LSY ein Amt beanspruchte.

Auf den ersten Blick ist zu sehen, daß der Vergleich in Bezug auf LSYs Fall ziemlich hinkt; aber *nur dann*, wenn man die Ratte mit dem Amt gleichsetzt, wofür LSY nach der Eheschließung so rasch in die Hauptstadt eilte. Bei einer solchen Gleichsetzung würde man nämlich vermuten, daß für LSY - da ihm trotz seiner Erwartungen kein Bissen von der Ratte erlaubt wird - nichts anders übrig bleibt als zu sagen, daß er ursprünglich auch nicht die Absicht hatte, sich um ein Amt zu

bewerben. Entsprechend dieser Deutung sollten dann die Schlußverse seine trotzig-reagierende Reaktion zeigen, nachdem er nicht bekommen hatte, wonach er sich eigentlich schon lange sehnte. Betrachtet man aber die Schlußverse zusammen mit dem Halspaar, versteht man dann sofort, daß es hier um etwas ganz anderes geht. Denn die Ratte symbolisiert *nicht* das Amt als solches, sondern nur die ehrlose und unmoralische Art und Weise dessen Ausübung, wodurch man dem Staat schadet. Das Amt ist demnach so, was man aus ihm macht: eine verfaulte Ratte in den Klauen einer Eule mit niederträchtiger Gesinnung, aber keine Bambusfrüchte für den Phönix.

Im ganzen Leben sehnte sich LSY nach diesen feinen Früchten des Bambusses, ohne die Hoffnung, sie irgendwo einmal erhalten zu können. Trotzdem mußte er sich sehnen, da seine (im Halspaar geäußerte) *andere Sehnsucht* ihn dauernd dazu drängte: erst *die Welt verändern*, um dann das kleine Boot besteigen zu können. Und dieses letztere setzt eine lange und *tugendhaft ausgeübte* Amtszeit voraus.

Es war immer sein Ziel, einmal "das einfache Kleid abzulegen und sich als Beamter zu kleiden" (釋褐入仕). Aber auch wenn er ein kleines Amt bekleidete, fand er dort nur verfaulte Ratten, deren unerträglicher Gestank ihn sogleich zurückschreckte. (→ G.15.) Sein Wunsch, immer in der Höhe ein kreisender Phönix zu bleiben und mit den Eulen, die Ratten fressen, nichts zu tun zu haben, begleitete ihn danach ein Leben lang.

4. "... the sentiments in the poem are commonplace and perhaps none too sincere...", sagt Liu. Er deutet die Schlußverse wie folgt:

"Ein Amt bedeutet mir nichts mehr als die verfaulte Ratte für den Phönix, aber die anderen betrachten mich aus ihrem Blickwinkel und verdächtigen mich, daß ich politische Ambitionen habe, genauso wie die Eule vermutet, daß der Phönix ihre Ratte wegnehmen möchte."

Zhang Caitian (zitiert von Liu-Yu): LSY strebte immer nach hohem Rang; als er ihn nicht erreichte, fing er an, über ihn abschätzend zu sprechen, um sich dadurch zu trösten.

ZZF (über Zhangs Meinung): Wer so spricht, versteht LSY nicht.

ZZF, LM: Das Gedicht ist eine glänzende Perle der Tang-Dichtung.

Es war ein Lieblingsgedicht von Wang Anshi (→ Fußnote 67), dem besonders das Halspaar sehr gefallen hatte.

G.13. QTS.6207, FH.17:

隋師東

東征日調萬黃金
 幾竭中原買鬪心
 軍令未聞誅馬謖
 捷書惟是報孫歆
 但須獄驚巢阿閣
 豈假鴟鴞在泮林
 可惜前朝玄菟郡
 積骸成莽陣雲深

Dem Heer folgend (unterwegs) nach Osten

*Für den Feldzug nach Osten wurden täglich
 zehntausende von Gold(stücken) einge-zogen.
 Man schöpfte die Zentralebene beinahe völlig
 aus, um den Kampfgeist zu erkaufen.*

*Im Kriege-recht hörte man noch nichts davon,
 daß Ma Su bestraft wurde,
 in den Siegesnachrichten wurde ja lediglich über
 Sun Xin berichtet.*

*Ich wünschte nur, daß der Phönix auf
 dem Altan nistet -*

*wie wäre es dann zugelassen, daß Eulen
 im Schulhain hausen?*

*Bedauerenswert ist die Kommandantur Xuantu
 aus den vorigen Dynastien,
 wo sich Skelette häufen, Dickicht entsteht und die
 Wolken des Krieges (immer noch) tief sind!*

1.1. QTS, Liu-Yu, CYZ schreiben 隨 statt 隋. FH schreibt 隋. (Titel)

1.2. Im 11. Monat 829 wurde Linghu Chu in der militärischen Region Tianping 天平軍 zum Militärgouverneur ernannt. (→ G.10.*1) Er nahm auch LSY mit. LSY soll dieses Gedicht zu der Zeit verfaßt haben, als der Zug am verwüsteten Gebiet der Provinz Cang 滄州 vorbeimarschierte, wo kaum ein Jahr zuvor der Aufstand des Gouverneurs der Henghai-Region niedergeschlagen wurde. (→ *1.) Von FH ist das Gedicht auf 828 (!), von CYZ und LM auf 829 datiert.

Liu und Yu finden in den Versen keine Hinweise auf Linghu Chus Reise nach Shandong, noch weniger auf die Rebellion von Li Tongjie. Im ganzen Gedicht gäbe es ja kein Wort, mit dem angedeutet wäre, daß es das Gesehene unterwegs nach Tianping ist, das LSY beschrieb. Yunzhou 鄆州, Sitz der Tianping-Region lag in Südwest-Shandong, viel südlicher als die Kriegsprovinzen Cang und Jing. Diese zu berühren hätte einen langen Umweg bedeutet und keinen Sinn ergeben.

Der Zweifel von Liu und Yu ist berechtigt; deren Argumente sind daher unbedingt zu berücksichtigen. Außerdem muß auch die Frage gestellt werden, ob der kaum siebzehnjährige LSY überhaupt fähig gewesen wäre, ein Gedicht mit so tiefem und vielschichtigem Inhalt, der schon gewisse Lebenserfahrung voraussetzt, niederzuschreiben. Deshalb scheint es angemessener zu sein, daß Gedicht auf spätere Jahre zu datieren. Siehe noch *8!

1.3. Kommentiert von CYZ.84, ZZF.11, Lan Yu 28, LM.3, Liu-Yu 30, Yu-Zhu 8.

2. Anmerkungen:

*1 zum Gedicht: Da die meisten Interpreten das Gedicht auf den Aufstand von Li Tongjie beziehen, müssen die Ereignisse kurz vorgestellt werden. Die militärische Region Henghai 橫海軍 wurde 787 in der Provinz Cang errichtet (M.6.15594.17). In Muzongs Regierungszeit (821-25) war dort Li Quanlüe 李全略 der Militärgouverneur. Er starb im 4. Monat 826, kurz vor Wenzongs Thronbesteigung. Sein Sohn, Li Tongjie²⁶³ 李同捷 ernannte sich zum Nachfolger und erklärte sich (genau 40 Jahren danach, als der Aufstand der Militärgouverneure²⁶⁴ unterdrückt war) von der Zentralregierung unabhängig. Den Heeren von 7 großen Regionen (七道兵) wurde darauf befohlen, Li Tongjie anzugreifen. Die Rebellion erstreckte sich auf die Provinzen Cang und Jing 景州 (beide im Südosten der heutigen Provinz Hebei) und konnte erst im 4. Monat 829 als erstickt erklärt werden.

Zum Titel: Das Gedicht ergibt zwei Interpretationsmöglichkeiten, abhängig davon, wie man das Zeichen *sui* deutet. Das Problem wird dadurch nur erschwert, daß 隨 vom Kaiser Wen der Sui-Dynastie zu 隋 vereinfacht wurde. Eine verbale Deutung verleiht dem Titel den folgenden Sinn: "Ich folge dem Heer nach Osten". Manche sehen aber eine Anspielung auf die Sui-Dynastie und erklären das Gedicht als Warnung gegen militärische Unternehmen, die leicht Aufstände auslösen und das Reich zugrunde richten können, wie es auch am Ende der Sui geschah, als "das Sui-Heer den Osten zu unterwerfen versuchte" (wie die andere Deutung des Titels lautet, womit die Feldzüge nach Korea zwischen 612-14 gemeint sind).

*2 (Vers 3): **Ma Su** (190-228) war General in Shu. Im Krieg gegen Wei im Jahr 228 wurde er von Zhuge Liang beauftragt, die Vortruppen zu kommandieren. In seiner Eigensinnigkeit widersetzte er sich den Befehlen und erlitt eine Niederlage. Zhuge Liang ließ ihn gemäss dem Kriegsrecht hinrichten. (*Sanguozhi*, *Shushu* 蜀書: *Zhuge Liang zhuan*. RMDC.872.4)

*3 (Vers 4): **Sun Xin**: Im Krieg der Jin gegen den Staat Wu gelang es dem Gouverneur von Jingzhou, Du Yu 杜預 (→ **D** *Xianshoubei* 2) im Jahr 280 den Befehlshaber der Wu-Armee, Sun Xin gefangenzunehmen. Ein anderer Jin-General, Wang Jun, der die Wu-Hauptstadt Jianye annahm, meldete inzwischen in seinem ausgemalten Siegesbericht an den Hof, daß er Sun Xin enthauptet hatte. Als dann Du Yu den lebendigen Gefangenen in Luoyang präsentierte, kam ans Tageslicht, daß die Meldung falsch war. Wang Jun wurde zum Gelächter. (*Jinshu* 42)

QTS bringt LSYs eigene Anmerkung zum Vers 4: 平吳之役, 上言得歆. 吳平, 孫尚在. "Während des Krieges gegen Wu meldete (Wang Jun), er hätte (den Kopf von) Xin. Wu war dann unterworfen, aber Sun (Xin) lebte immer noch."

*4 (Vers 5): **yuezhuo** ist ein anderer Name für den Phönix. → **D** *feng*
→ WX. Kap.5: 左思, 吳都賦. Zach, WX. V: "Phönixjunge".

²⁶³ RMDC.386.2, JTS.243, XTS.213.

²⁶⁴ Zwischen 781-86. Siehe: Franke, *Geschichte* II. S.474., Liu S.11: *Provincial Warlords*

→ QTS.1672/13: 李白, 古風, 其十三, Vers 8. Zach, *LB*. II.13: "Phönixe".

→ **G.12.*6**: *yuanchu*.

Diese Fabelvögel zu identifizieren, oder eine allgemein gültige Übersetzung für ihre verschiedene Arten zu finden, ist völlig unmöglich. Eine Abbildung über den *yuexhuo* findet man trotzdem in M.12.47439.1.

- *5 (Vers 5): **e-ge**: Mit Säulen gestützter offener Pavillon mit geschwungenen Dachvorsprüngen (s. Abbildung in M.11.41599.44). In der Zeit des legendären Gelben Kaisers nistete ein Phönix darauf als Zeichen der guten Regierung. → **D feng**
- *6 zum Vers 6: *Chixiao* ist einer der vielen Namen der Eule. (→ **G.12.*6**.) *Panlin* ist der Hain neben der Schule für die Söhne der Lehnsfürsten während der Zhou-Zeit. (→ M.6.17323.3: 泮宮, mit Abbildung.) Als Quelle für das Wort kann das 299. Gedicht in *Shi jing* angesehen werden: 翩彼飛鸞, 集于泮林 "Jene hin und her fliegenden Eulen sammeln sich im Hain neben der Schule" (Strophe 8, Verse 1-2). Eine Anspielung auf den Kontext ist nicht vorhanden. In *Shi jing* sollen die Eulen auf eine ethnische Gruppe am Huai-Fluß hindeuten und scheinen nicht als Unglücksvögel zu gelten. Ganz anders ist es bei LSY, wo die Eulen einerseits die unfähigen Minister und andere Würdenträger symbolisieren, die das Palastviertel unverdienterweise bewohnen, andererseits aber auch auf die Separatisten (und zwar nicht nur auf Li Tongjie!) hindeuten, die große Teile Chinas unrechtmässig besetzt halten.
- *7 (Vers 7): **Xuantu-jun**: Xuantu war die nördlichste unter den vier Kommandanturen Koreas, nachdem das Land zwischen 109-106 v.Chr. durch das Han-Reich erobert wurde. Sie erstreckte sich auf beiden Seiten des Yalu-Flusses. Nach der Han-Zeit wurde sie etwas westlich in der Mitte der heutigen Provinz Liaoning errichtet. (DMDC.232.2.)
- *8 (Vers 8): **ji hai**: "Skelette bedeckten die Erde nach den Unruhen in der Provinz Cang, die Städte waren leer und die Felder verödet. Von zehn Familien waren kaum mehr als drei-vier am Leben geblieben" 滄州喪亂之後, 骸骨蔽地, 城空野曠, 戶口什無三四, berichtet Sima Guang (1019-1086) über das 2. Jahr der Taihe-Periode (828) in seinem Geschichtswerk *Zizhi tongjian*. Der Text der Anmerkung zu diesem Gedicht in QTS, wo Li Tongjies Aufstand und die Folgen des Krieges kurz geschildert sind, ist offensichtlich aus dieser Stelle entnommen. Kein Wunder, daß dadurch die späteren Interpreten beeinflusst waren.
- *9 (Vers 8): **zhenyun** sind die Wolken, die den Himmel in Reihen bedecken, als würden sie eine Schlachtordnung bilden. Im erweiterten Sinne deutet das Binom die düstere Stimmung des Schlachtfelds an, über das selbst die Wolken unheilvoll hängen. (M.11.41667.2.)

3.1. Paraphrase:

Vers 1: Um den Krieg im Osten finanzieren zu können, requirierte man

- Vers 2: Das Reich wurde beinahe völlig ausgeplündert, um durch reiche Geschenke und Belohnungen die Generäle zum Kampf anzuspornen.
- Vers 3: Bezüglich des militärischen Strafrechts hatte noch niemand darüber gehört (= wollte niemand darüber etwas wissen), daß Befehlsverweigerer wie einst Ma Su mit dem Tod bestraft werden müssen.
- Vers 4: Die Siegesmeldungen enthielten dagegen laute Beschönigungen und Übertreibungen, wie die von Wang Jun über den Tod des Sun Xin.
Die Aussage des Kinnpaars: Heutzutage gibt es in den Kriegen keine so guten Generäle mehr wie damals Zhuge Liang, der das richtige Maß der Strafe kannte und praktizierte. Aber solche gibt es genug, die mit falschen Meldungen den Hof täuschen und irreführen, um für sich unverdiente Belohnung abzuschwindeln.
- Vers 5: Ich wünschte nur, daß der Phönix auf der kaiserlichen Residenz erscheint, um zu zeigen, daß der Kaiser von weisen und tugendhaften Ministern beraten wird.
- Vers 6: Wenn es so wäre, würden dann gewiß keine unfähigen und korrupten Männer hohe Ämter innehaben und gleichzeitig tolerieren, daß Gouverneure der kaiserlichen Oberhoheit große Gebiete entziehen.
- Vers 7: Es ist jammerschade um die Kommandantur Xuantu, wo schon während der vergangenen Dynastien Han und Sui Kriege wüteten,
- Vers 8: unzählige Menschen ermordet worden sind, die Landschaft verwildert und das Land immer noch von der düsteren Atmosphäre des Krieges verhüllt ist!

3.2. Der Grund, daß Aufstände ausbrechen, sich lange hinausziehen, in den Kriegen alles zerstört und viel Leiden verursacht wird, liegt allein an der Unfähigkeit der Herrschenden. Wenn es eine gute Regierung mit weisen Ministern geben würde, könnte es nämlich nicht dazu kommen, daß Gebiete sich abspalten und das Reich sich gezwungen sieht, mit militärischen Mitteln dagegen vorgehen zu müssen. Die wichtigste Botschaft des Gedichts lautet daher: Die Inhaber der Macht müssen für ihre Ämter geeignet sein und so regieren, daß keine Bauern- oder Militäraufstände entstehen und keine Kriege geführt werden müssen. Falls aber trotzdem ein Krieg sich als unvermeidlich erweist, muß man ihn konsequent und mit eiserner Disziplin durchführen.

Dieses Gedicht ist in erster Linie eine Warnung gegen die falsche Politik, die den Staat in mörderische Kriege stürzt. Es ist nicht gegen den Krieg, sondern gegen die Zustände, die ihn auslösen, ihn lange

hinausziehen und letztendlich auch den Niedergang des Staates herbeiführen können. Und trotzdem ist es ein Antikriegsgedicht seiner Zeit und auf seine Weise.

Ein Gedicht, das viel zu viel verlangt.

Denn wann und wo gab es eine Regierung, die dem Erscheinen eines Phönixes würdig gewesen wäre?

4. Im allgemeinen wird es akzeptiert, daß LSY den Namen einer vergangenen Dynastie benutzt, um dadurch über die Gegenwart zu sprechen. Nach Liu-Yu müsste der Titel *Tang shi dong* 唐師東 heißen, da die Umstände während der Tang es sind, die im Gedicht angeprangert werden.

Die Auslegung des Halspaars hängt davon ab, ob man im Gedicht Anspielungen auf den Aufstand von Li Tongjie sieht:

- wenn ja, dann sind mit den Eulen die Aufständischen, und mit dem Hain die von ihnen besetzten Gebiete gemeint.
- Sonst sieht man in den Eulen ein Gleichnis für die unfähigen Minister am Hof.

Der Altan und der Hain können die zentrale Macht symbolisieren, die eigentlich nur den Zivilbeamten (= den Phönixen) zusteht, die aber trotzdem durch Militärbeamten (= den Eulen) beeinflusst und mißbraucht wird. (→ Liu und Yu).

FH sieht im Vers 5 eine Anspielung auf Pei Du²⁶⁵ (765-839) 裴度, der die Notwendigkeit betonte, Li Tongjie anzugreifen.

Lan Yu weist darauf hin, daß LSY im 9. Vers des Gedichts *Hanbei* 韓碑²⁶⁶ Pei Du als "weisen Minister" 聖相, und im 45. Vers den Kaiser Xianzong als "erlauchten Herrscher" 聖皇 bezeichnete.²⁶⁷

Eine direkte Anspielung auf Pei Du ist im Gedicht trotzdem nicht nachvollziehbar.

²⁶⁵ → G.22.*1.a., Fußnote 295.

²⁶⁶ → Fußnote 207.

²⁶⁷ → Fußnote 212.

G.14. QTS.6187, FH.46: 重有感 *1.

玉帳牙旗得上遊 *2, *3, *4.

安危須共主君憂

竇融表已來關右 *5.

陶侃軍宜次石頭 *6.

豈有蛟龍愁失水 *7.

更無鷹隼與高秋 *8.

晝號夜哭兼幽顯 *9.

早晚星關雪涕收 *10.

Was ich in mir wiederholt fühle

*(Sein) kostbares Zelt und (seine) mit Elfenbein (geschmückte) Fahne halten
den Oberlauf (des Flusses) in Besitz.*

*Um die gefährliche Lage zu beruhigen, müsste (er) mit dem Herrscher die Besorgnis
teilen.*

Die Throneingabe des Dou Rong ist vom Westen des Passes bereits eingegangen.

Die Truppen des Tao Kan sollten (aber auch) in Shitou einziehen. (Sie tun es jedoch nicht.)

*Wie kann es einen gepanzerten Drachen geben, der um den Verlust seines Wassers
trauern muß?*

Umso weniger gibt es Habichte und Falken auf dem hohen (= heiteren) Herbst(himmel)!

Das Jammern am Tage und das Weinen in der Nacht vereinigt Tote und Lebende.

Früher oder später wird es mit dem Abwischen der Tränen am Kaiserhof vorüber sein.

1.1. FH: statt 君 kann auch 分 stehen. (Vers 2.)

FH, QTS: statt 愁 kann auch 曾 oder 長 stehen. (Vers 5.)

1.2. In den Jahren 835-36 verweilte LSY auf dem Land. So mußte er den Süßen-Tau-Zwischenfall (→ *1) und dessen Folgen nicht in Chang'an erleben. Er war jedoch über die Ereignisse gut informiert, und in seiner Empörung verfaßte er 836 zwei Gedichte "über seine Empfindungen": 有感二首.²⁶⁸ Diesen zwei mutigen Gedichten folgte kurz darauf auch ein drittes, welches hier vorgestellt wird.

1.3. Kommentiert: CYZ.58, ZZF.29, Liu-Yu 124, Lan Yu 67, LM.14.

2. Anmerkungen:

*1: Geschichtlicher Hintergrund: Im Jahr 835 zettelten Zheng Zhu 鄭注 und Li Xun 李訓 (der erste Militärgouverneur in Fengxiang, der andere einer der Kanzler [zaixiang], beide Vertraute des Kaisers Wenzong) eine Verschwörung an, um die Eunuchen, deren Macht inzwischen ziemlich angewachsen war, zu beseitigen.²⁶⁹ Ursprünglich wollten sie diese bei der Bestattung des vergifteten Wang Shoucheng außerhalb der Stadt durch Zheng Zhus Truppen nieder-

²⁶⁸ QTS.6187. Übersetzt: Liu Nr.89-90 und TK, *Shijin* S.407.

²⁶⁹ Franke, *Geschichte* II. S.486., Liu 4: *Historical Background: The Court and the Eunuchs*

metzeln lassen. Da aber Li Xun fürchtete, daß Zheng Zhu mehr Macht als er selbst erlangen würde, brütete er einen neuen Plan aus, demnach die Eunuchen in den Garten hinter der großen Halle der (von den Verschwörern kontrollierten) *Jinwu*-Garde gelockt werden sollen, mit der falschen Nachricht, daß dort vom Himmel süßer Tau (als Zeichen des großen Friedens) auf die Granatapfelbäume gefallen sei. Qiu Shiliang (781-843) 仇士良, dem Kommandeur der Palastgarde wurde befohlen, zusammen mit den Eunuchen das Ereignis zu untersuchen. Als sie aber ankamen, verriet der Wind die hinter den Vorhängen der Halle wartenden Soldaten. Qiu Shiliang alarmierte sogleich die Palastgarde (*jinjun* 禁軍) und ließ mit seinen 500 Soldaten mehr als tausend (Franke: etwa 1600, Lan Yu: 600-700) Hofbeamten töten. Li Xun floh, wurde aber ergriffen und in der Hauptstadt hingerichtet. Mit Zheng Zhu geschah in Fengxiang das gleiche. Ein anderer Kanzler, Wang Ya 王涯, der unschuldig war, wurde mit Folter zum Geständnis gezwungen und dann mit seiner ganzen Sippe hingerichtet.

Es war das in der Geschichte mit dem Namen "Süßer-Tau-Zwischenfall" 甘露之變 bekannte Massaker, das am 21. Tag des 11. Monats (14. Dez.) 835 begann, nach dem die Macht der Eunuchen noch anmaßender wurde.

"How did it happen that men like Pen-ch'u / Brought death upon themselves like Ch'ü-li?"²⁷⁰, fragt LSY in den Versen 3-4 des ersten Gedichts seiner 有感二首. Die Verse besagen, daß Männer wie Li Xun und Zheng Zhu hätten fähig sein sollen, es so zu planen wie einst Yuan Shao, trotzdem endete ihr Versuch in einem Fiasko und die beiden erlitten das Schicksal, was sie für die Eunuchen vorgesehen hatten.

Zheng Zhu und Li Xun (der erste von Franke als "magischer Quacksalber", der andere nur als "zu allen Ränken bereiter Literat" charakterisiert) waren natürlich bei weitem nicht so tugendhafte Männer, die LSY in einer Regierung unbedingt gerne gesehen hätte. Er sah trotzdem seine Hoffnung in ihnen, da sie die Welt von viel grösseren Schädlingen befreien wollten als sie selbst waren. Dies gilt auch für den abtrünnigen Militärgouverneur, Liu Congjian, der danach in seinen Throneingaben am Hof verlangte, die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen - aus welchem Anlaß dieses Gedicht entstand.

*2: **yuzhang**: "Kostbares Zelt", welches hier für das Hauptquartier des Generals Liu Congjian 劉從諫 steht. Nach dem Tod seines Vaters - wie es in jenen Zeiten schon üblich war - ernannte sich Liu im Jahr 825 (?) zum neuen Gouverneur in der militärischen Region von Zhaoyi 昭義軍, in den Provinzen Lu 潞州 und Ze 澤州 (beide im Südosten des heutigen Shanxi); und er bekam dafür auch noch den Segen des Hofes, natürlich erst danach, nachdem er den damaligen Kanzler Li Fengji 李逢吉 (Li Xuns Onkel) und den Eunuchen Wang Shoucheng bestochen hatte. Er war verschwenderisch, schlau, aber nicht konsequent genug. Er war befeindet mit Qiu Shiliang, der nach dem Zwischenfall am Hof die Zügel

²⁷⁰ Yuan Shao 袁紹 (mit Mannesnamen Benchu) ließ im Jahr 189 mehr als 2000 Eunuchen umbringen, nachdem er Luoyang erobert hatte. Liu Quli, Sohn des Halbbruders von Han Wudi wurde als Folge der Verleumdung der Eunuchen hingerichtet. Das obige Zitat ist aus der Übersetzung von J. Liu entnommen.

hielt. Nach dem Massaker gewährte Liu einigen Verwandten von Wang Ya Asyl, die auf sein Hoheitsgebiet geflohen waren. Ab 1. Monat 836 beklagte er aufeinanderfolgend in drei Throneingaben dem Kaiser Wenzong das Unrecht, das Wang Ya erleiden mußte, und verlangte, daß dieser Fall bereinigt, die Schuldigen (vor allem Qiu Shiliang) bestraft werden sollen. So schrieb er, weniger aus echter Entrüstung als mit dem Ziel, dem Hof und den Eunuchen durch Drohungen Angst einzujagen und dadurch seine Position zu stärken, wohl mit der Parole: die beste Verteidigung ist der Angriff. Aber er blieb bei den verbalen Angriffen, den militärischen - zu LSYs grössten Bedauern - ließ er ausfallen. → **G.23.*1.a.** (Über Liu Congjian: JTS.161, XTS.214, RMDC.1464.1, M.2.2224..1050.)

*3: **yaqi**: Generalsfahne, dessen Stange ursprünglich mit Elfenbein geschmückt war. Siehe Zhang Hengs Beschreibung von Luoyang (東京賦) in WX. Kap.3: 戈矛若林, 牙旗續紛. "Lanzen und Speere sieht man in großer Menge wie Bäume eines Waldes, und die Fahnen, deren Stöcke mit Elfenbein verziert sind, sind in verwirrender Fülle." (Zach, WX. III.)

Stoßzahnförmige Verzierungen wurden auch aus Holz geschnitzt, statt echtes Elfenbein zu benutzen. S. noch **G.19**, Vers 3.

*4: **shangyou** ist der Oberlauf eines Flusses, in diesem Fall der des Zhang-Flusses 漳河. Ein Gebiet mit strategisch sehr günstiger Lage. Liu Congjians Militärbezirk lag sehr nah an Chang'an, so daß es von dort aus ziemlich einfach gewesen wäre, die von den Eunuchen beherrschte Hauptstadt anzugreifen.

*5 zum Vers 3: Am Ende des Westlichen-Han beherrschte Dou Rong (-16 - +62) große Gebiete in West-Shaanxi und Gansu, welche er nach der Restauration der Han-Dynastie unter dem Kaiser Guangwu (Liu Xiu, reg. zw. 25-58) freiwillig dem Reich angliedern ließ. Er wurde dafür zum Gouverneur in Liangzhou ernannt. Als Dou Rong davon Kenntnis erhielt, daß der Kaiser den Separatisten Wei Xiao 隗囂, der unter Wang Mang das Gebiet um Longxi (in Gansu) für sich enteignet hatte, zu unterwerfen beabsichtigt, empfahl er sich in seiner Eingabe, an der Militäration mit seinen Truppen teilzunehmen und bat um die Mitteilung des genauen Angriffstermins, um sich darauf vorbereiten zu können. (Dou Rong: *Hou Hanshu* 53. Wei Xiao: *Hou Hanshu* 43)

(TDC.1955 und CDC.316: *Wie Xiao*)

Die oben geschilderten Ereignisse haben sich westlich vom Hangu-Paß 函谷關 (in der westlichen Ecke der heutigen Henan) abgespielt, welches Gebiet traditionell 關右 bzw. 關西 bezeichnet wird.

Durch die Person Dou Rong ist die Anspielung auf Liu Congjian offensichtlich. Dieser letztere hat nämlich in einer seiner Eingaben selbst geäußert: "Falls die treulosen Untertanen schwer in Griff zu halten sind, dann schwöre ich auf meinen Tod, daß ich Eure Umgebung bereinige." (Zitiert von CYZ.59.)

*6 zum Vers 4: Während der Östlichen-Jin im Jahr 327 erhob sich der Feldherr Su Jun 蘇峻 und besetzte mit seinen Truppen die Hauptstadt. Von da an bestimmte er die Politik des Staates. Ein Jahr später ließ er sogar den Kaiser Cheng 成帝 in die Stadt Shitou 石頭 (mit anderen Namen 石城 oder 石首城, in der Nähe der heutigen Nanjing) umziehen. Heere von drei Generälen wurden darauf vom

Westen aus zur Rettung des Kaisers nach Shitou verschifft, geführt von Tao Kan, Präfekt der Provinz Jing 荊州 (in Hubei). Su Juns Armee wurde zerschlagen, er selbst hingerichtet. (Su Jun: *Jinshu* 100, RMDC.1779.1., Tao Kan: *Jinshu* 66, RMDC.1109.4.) → G.18.*4.

*7 zum Vers 5: *Jiaolong* ist der gepanzerte Wasserdrache, der die Gewässer beherrscht. Er symbolisiert den guten Herrscher, der das Volk für sich gewonnen hat, welcher Faktor die Grundlage seiner Herrschaft ist.

*8 zum Vers 6: Der in der Höhe fliegende Habicht ist eine Anspielung auf das 236. Gedicht (大明, Strophe 8, Verse 4-8) des *Shi jing*, wo *Lü Wang* 呂望 (→ G.1.*2) mit dem Habicht verglichen wird als mutiger, hoch talentierter und treu ergebener Heerführer, der den König Wu der Zhou gegen Yin zum Sieg verhalf.

"Im ersten Herbstmonat weht ein kalter Wind, fällt weißer Tau, singen die Zikaden, erscheint der Habicht auf dem Himmel und man fängt mit den Hinrichtungen an." (*Li ji* 禮記 6: 月令) Vgl. Eberhard, *Symbole* 145: Jahreszeiten.

QTS.2273: 杜甫, 送從弟亞..., Verse 1-3: 南風作秋聲, 殺氣薄炎熾. 盛夏鷹隼擊... "Jetzt weht der Südwind (des Sommers) mit den Klängen des Herbstes; Mordlust (wie sie dem Herbst eigen ist) erfüllt die heisse Jahreszeit. Jetzt im Hochsommer (statt am Herbstbeginn) schlagen die Falken und Habichte zu..."

*9: *youxian* ist die unsichtbare Welt der Toten und die sichtbare Welt der Lebenden. (M.4.9205..178.) Mit *you* wird hier auf die Getöteten angedeutet, während mit *xian* auf die Lebenden, die unter der Gewalt der Eunuchen leiden.

*10: *xingguan*: ist ein anderer Name des Polarsterns (北辰, 天關). Die Kaiserstadt entspricht dem Polarstern am Himmel: 王城通北辰 (Zitat aus QTS.2330: 杜甫, 別蔡十四著作, Vers 34. S. bei Zach, *DF*. XIII.14.)

CYZ, LM: *Xingguan* sei das Palasttor 天門, womit der Kaiserpalast gemeint ist.

3.1. Vers 1: Liu Congjian herrscht in seinem Feldherrnzelt unter seiner Generalfolge über das Gebiet der bergigen Provinzen, die er für sich erwarb [in Wirklichkeit: ergatterte].

Vers 2: Um in dieser den Staat bedrohender Gefahr die Sicherheit und Ordnung wieder herzustellen, müsste er dem bedrängten Kaiser zur Seite stehen.

Vers 3: Er hat inzwischen auch schon seine Bereitschaft erklärt, ihm zu Hilfe zu eilen, wie es einst Dou Rong im Westen des Reiches getan hatte. (Trotzdem ließ er die Sache auch dabei bleiben.)

Vers 4: Seine Armee hätte inzwischen in Chang'an einmarschieren und dort stationieren sollen, wie damals die von Tao Kan in Shitou. (Aber der ersehnte Einmarsch blieb bis jetzt aus.)

Vers 5: Es hätte nicht vorkommen dürfen, daß der Kaiser über den Ausfall der Unterstützung seitens seines Volkes Sorge hat.

Vers 6: Trotzdem gibt es keinen kampfbereiten General, der nach

Chang'an eilen würde, wenn der für den Feldzug ideale (=trockene) Herbst kommt. (D.h., es gibt nicht ein einziges Zeichen dafür, daß Lius Truppen oder die von anderen sich in Bewegung setzen wollen.)
Schlußverse: s. die Übersetzung

3.2. Das grösste Unheil des Reiches sah LSY in der großen Macht der Eunuchen. In seiner Kompromißlosigkeit und Unnachgiebigkeit angesichts dieses Problems unterschied er sich scharf von den Mitgliedern der Niu-Fraktion; sein Standpunkt zeigte Ähnlichkeit mit dem des Li Deyu. (→ II.11.3.)

Es ist möglich, daß es nur dem reinen Zufall zu verdanken ist, daß LSY während der Ereignisse auf dem Lande weilte und dem Massaker nicht zum Opfer fiel. Vielleicht war es ihm auch bewußt, wie er die Eunuchen als Feinde betrachtet, genau so wären die Eunuchen mit ihm auch umgegangen. Natürlich, bei LSY ging es vor allem um das Schicksal des Staates, wenn er die physische Vernichtung der Eunuchen fordert.²⁷¹ Er setzte seine Hoffnungen auf Liu Congjian, aber er mußte enttäuscht werden, da Liu sich nicht zur militärischen Operation entschloß. So mündet das Gedicht im letzten Vers in einen vagen Trost, daß einmal alles zum Guten wird - was nur ein Ausdruck der extremen Ratlosigkeit ist.

Das Gedicht ist leichtverständlich. Im Gegensatz zu den anderen Gedichten verwendet LSY hier nur zwei Anspielungen: eine für Lius Drohung (Vers 3), eine zweite für die darauffolgende Windstille (Vers 4). Beim Nuancieren spielen dagegen die Hilfswörter 須, 已, 宜, 豈有 und 更無 eine wichtige Rolle. LSY versucht nicht, seine mutige Meinung zu verbergen. Jeder konnte diese aus dem Gedicht genau herauschälen. Auch diejenigen, gegen die sie gerichtet ist.

Es ist eindeutig, daß der Grund, warum er im Frühling 838 an der Beamtenprüfung in Chang'an nicht durchgelassen wurde (→ II.6) und in der Hauptstadt fortdauernd kein Amt für längere Zeit erhielt, vielmehr in seiner unversöhnlichen Haltung gegenüber dem Eunuchtum, als in seiner - neben dieser Staatsangelegenheiten wirklich harmlos erscheinenden - Heirat mit der Wang-Tochter zu suchen ist.

²⁷¹ Wie in 有感二首, → Fußnoten 268, 270.

G.15. QTS.6204, FH.143:

任弘農尉獻州刺史乞假歸京 *1.

黃昏封印點刑徒

愧負荆山入座隅 *2.

却羨卞和雙別足 *3.

一生無復沒階趨 *4.

*Ernannt zum Richter von Hongnong überreiche ich dem Präfekten
der Provinz (Guo) meine Bitte zur Beurlaubung, um in die
Hauptstadt zurückkehren (zu dürfen)*

*In der Abenddämmerung verschließt man das Amtssiegel und zählt die Sträflinge nach.
Mich schämend wende ich mich von dem Berg Jing ab, hinein in die Ecke des Zimmers.
Vielmehr beneide ich Bian He, daß ihm die Beine abgehackt wurden -
ein Leben lang (brauchte er) sich nicht mehr mit dem Rennen (unten) an der Treppe zu
verzehren.*

1.1. FH: statt 歸 kann auch 還 stehen. QTS schreibt 還. (Titel)

1.2. Geschrieben im Sommer 839 (FH, CYZ, TK) oder im Jahr 840 (LM). Über die Umstände s. *1.

1.3. Kommentiert von LM.383, Liu-Yu 341 und Yu-Zhu 43. Übersetzt von TK, *Shijin* 448.

2. Anmerkungen:

*1 zum Gedicht: Im Jahr 839 wurde LSY zum Korrektor (Liu: "collator") in der Kaiserlichen Bibliothek befördert, aber kurz darauf in den Kreis Hongnong 弘農縣 in Guozhou 虢州 (nordwestliche Ecke der heutigen Provinz Henan) als Kreisrichter versetzt. Die näheren Umstände sind zwar nicht bekannt, aber am Hof gab es nicht wenige Leute (vor allem unter den Eunuchen), die ihn in der Hauptstadt als unerwünschte Person betrachteten. (→ II.6.) In Hongnong besaß er den niedrigsten Rang in der lokalen Administration, den Posten eines Kreisrichters, untergeordnet dem Kreisvorsteher (縣令) und dessen Vertreter (縣丞). Schon am Anfang seiner Amtszeit widersetzte er sich dem Inspektionskommissar und begnadigte einen Gefangenen, den er - sicher nicht ohne Grund - als unschuldig zum Tode verurteilt empfand. Über den Ausgang dieses Konflikts ist nur so viel zu wissen, daß er beim Präfekten einen Antrag stellte, sein verhaßtes Amt verlassen zu können, und sich nach Chang'an begab, von wo aus er durch den neuen Inspektionskommissar Yao He 姚合 (→ Fußnote 160) nach Hongnong zurückbeordnet wurde.

Yao Hes Amtsantritt fiel auf den 8. Monat, das Gedicht wäre demnach etwa im 7. Monat 839 entstanden. LSY blieb danach bis zum 9. Monat 840 in Hongnong. LM meint, daß das Gedicht seinen zweiten Abgang widerspiegelt.

*2: **Jingshan:** Der Berg heißt auch *Fufushan* 覆釜山 und befindet sich im heutigen Kreis Lingbao 靈寶縣 in der ehemaligen Provinz Guo. Der Ort war berühmt für seinen schönen Jade. Gleichzeitig wurde er aber irrtümlich für den Ort gehalten, wo einst Bian He den berühmten Jade fand (*3). LSY stellt hier die majestätische Erscheinung des Berges seiner eigenen Unwürdigkeit gegenüber.

*3 zum Vers 3: In den Bergen von Chu fand ein Mann namens Bian He 卞和 einen Jadestein, den er seinem König überreichte. Der Jade wurde jedoch für gewöhnlichen Stein gehalten und Bian He wie einem Betrüger der linke Fuß abgehackt. Dem nächsten König, Wu (740-690) bot er den Jade auch an, mit dem gleichen Erfolg: diesmal verlor er seinen rechten Fuß. Nachdem König Wen (689-677) nach 51 Jahren (!) den Thron bestiegen hatte, nahm He den Jade, ließ sich in die Berge bringen und weinte dort drei Tage und Nächte lang. Als seine Tränen ausgingen, weinte er Blut. Er beklage nicht den Verlust seiner Beine, sagte er, sondern, daß ein echter Jade als falscher angesehen, genauso, wie ein treuer Untertan (= er selber) für einen Betrüger gehalten wurde. Diesmal erkannte man die Echtheit des Steines, der auf Befehl des Königs "Jadeit des Herrn He" 和氏之璧 benannt wurde. (*Hanfeizi*, Kap.4: 和氏)

Während der Zhou-Zeit war Jing 荆 ein anderer Name für den Staat Chu, deshalb spielte man auch mit den Bezeichnungen wie 荆山玉, 荆山璧, 荆山寶 usw. diese Anekdote an. Es gab aber im Altertum nicht nur einen Jing-Berg, sondern noch mindestens sieben, darunter auch *den* Berg im Südosten von Anhui, der tatsächlich mit Bian Hes Fall in Beziehung gebracht werden kann. (Vgl. M.9.30940..44.1. *ba* und *ni*)

Durch die Figur des Bian He wurde in der Dichtung oft auf begabte Männer, deren Talent unerkannt blieb oder von den Obrigkeiten ungerecht behandelt

Sun Jian (→ Fußnote 158) hielt ihn für einen Störenfried, der sich *notwendigerweise* im Unrecht befinden muß, auch dann, wenn er Recht hätte. Obwohl LSY nicht verstümmelt, sondern nur auf den Platz seiner begrenzten Zuständigkeit zurückgewiesen wurde, wünschte er, ihm wäre es trotzdem besser, wenn auch ihm die Beine abgehackt wären, um wenigstens von den alltäglichen Selbsterniedrigungen befreit zu werden und nicht mehr auf den Knien kriechen zu *müssen*.

Es ist vor allem die moralische Haltung des Dichters, die besonders bemerkenswert ist. Er, der "Niemand", wagte es, sich eigene Gedanken zu formen und sich auf die Seite der Menschlichkeit zu stellen. Denn er richtete nicht. Er dichtete nur und ging dann weg. Das war auch nicht wenig.

G.16. QTS.6148, FH.181: 贈劉司戶蕢 *1.

江風揚浪動雲根 *2.
 重碇危檣白日昏
 已斷燕鴻初起勢 *3.
 更驚騷客後歸魂 *4, *5.
 漢廷急詔誰先入 *6.
 楚路高歌自欲翻 *7.
 萬里相逢歡復泣
 鳳巢西隔九重門 *8, *9.

Dem Finanzkontrolleur Liu Fen angeboten

Der Wind über dem Strom erhebt die Wellen und erschüttert die tiefliegenden Wolken.

(Der Segler) auf schwerem Anker und mit hohem Mast (wirkt selbst) am hellen Tage trüb.

Der anfängliche Schwung der Wildgans aus Yan, sich zu erheben, ist bereits unterbrochen -

umso mehr erschreckt (diese Verbannung) die spät zurückkehrende Seele des Dichters (Qu Yuan).

Wer (möchte denn) auf den dringenden Erlaß des Han-Hofes als erster (in Chang'an) erscheinen?

(Wohl niemand, weil) man auf den Straßen von Chu unwillkürlich das schallende Lied (des Jie Yu) wiederholen möchte.

Begegnet (in einer Ferne) von zehntausend Meilen, haben wir uns gefreut und dann wieder geweint.

Das Phönixnest ist (von Dir [aber auch: von uns]) aus westlich gesehen durch ein neunfaches Tor getrennt.

1.1. QTS, LM, CYZ schreiben 吹 statt 揚. (Vers 1.)

QTS: statt 詔 kann auch 召 stehen. (Vers 5.)

1.2. Im Jahr 841 reiste LSY in der Yangzi-Gegend, wo er in Tanzhou 潭州 (→ **G.18.*1**) unerwartet Liu Fen wiedersehen konnte. Yang Sifu²⁷² verbrachte nur

²⁷² Yang Sifu (783-848) 楊嗣復 (→ II.6, Fußnote 162) war Militärgouverneur 833 erst in Ost-Sichuan 劍南東川節度使, dann 835 in West-Sichuan 劍南西川節度使. Im 10. Monat 837 wurde er Sekretär im Finanzministerium 戶部侍郎. Er war mit Niu Sengru und Li Zongmin befreundet. Als Li Deyu (→ **G.25.*1.a**) im 9. Monat 840 an die Macht kam, mußte er sein Amt räumen und in Tanzhou (Nord-Hunan) das Amt eines Inspektionskommissars 觀察使 bekleiden. Im 3. Monat 841 wurde er in Chaozhou 潮州 (im Osten der heutigen Provinz Guangdong) zum Präfekten degradiert. (Dieses Amt hatte schon auch der dahin

kurze Zeit im Winter 840-41 in Tanzhou, dann begab er sich auf Befehl in die noch entferntere Chaozhou. LSY hätte seinen Freund nur bei ihm treffen können. (Yang Sifu war einst Liu Fens Examinator → *1.a.) Nach FH trafen sich die beiden im Frühling 841. Kurz darauf nahmen sie voneinander in Huangling 黄陵 (→ G.17.*5) Abschied. Der Abschied soll sogar eher mit dem Frühlingsanfang zusammengefallen sein, da es - trotz des niedrigen Breitengrads - in Huangling noch schneite (→ G.17, Vers 8).

1.3. Übersetzt von TK, *Ri Shōin* 82 und *Shijin* 417.

Kommentiert von CYZ.10, Lan Yu 85, LM.47, ZZF.107, Liu-Yu 701.

2. Anmerkungen:

*1.a) zur Person von Liu Fen (? - 842 ?) 劉蕡 : Im Jahr 826 bestand er die *Jinshi*-Prüfung, wo Yang Sifu sein Examinator war. 828 versuchte er sich an der Staatsprüfung, genannt die "Prüfung der Tugendhaften und Aufrechten, die offenerzig reden und in der Zurechtweisung bis zum Äußersten gehen können"²⁷³ 賢良方正能直言極諫科. Sein Aufsatz²⁷⁴ entsprach inhaltlich vollkommen dieser Benennung. Er war nämlich eine offene Anklageschrift gegen das Eunuchtum. Die drei Examinatoren, unter ihnen Jia Su,²⁷⁵ hatten in der damaligen Machtkonstellation keine andere Wahl als ihn durchfallen zu lassen. Da er in der Hauptstadt kein Amt bekam, diente er ab 836 als Sekretär 秘書郎 erst unter Linghu Chu in Xingyuan,²⁷⁶ dann nach dessen Tod unter Niu Sengru in Xiangyang 襄陽 bis 842 (FH) bzw. nur bis zum 7. Monat 841 (Liu-Yu). Er war nicht nur von LSY, sondern auch von den zwei mächtigen Kriegsherren sehr hochgeschätzt.²⁷⁷ Im ersten Jahr der Huichang-Ära (841) wurde er als Finanzkontrolleur 司戶參軍 (eigentlich als Beamter für Zivilangelegenheiten in der

verbannte Han Yu in den Jahren 819-20 inne.) Nach seinem Sturz wurde Li Deyu ebenfalls nach Chaozhou verbannt, während Yang Sifu noch in seiner Abwesenheit das hohe Amt des Direktors des Beamtenministeriums 吏部尚書 erhielt, welches er jedoch nicht mehr antreten konnte, da er auf seinem Rückweg nach Norden starb. (JTS.176, XTS.174.)

²⁷³ J. Liu, *The Poetry...*, S.7: "the examination of 'virtuous and upright men capable of outspoken advice'"

²⁷⁴ *Quan Tangwen*, Kap.746., JTS.190. Abschnitt übersetzt von Liu (s. ebenda)

²⁷⁵ Jia Su war es, der im Jahr 833 auch LSY nicht durchließ. → G.3, Fußnote 236. Die zwei anderen Examinatoren s. bei Yu-Zhu (S.68).

²⁷⁶ Xingyuan befand sich in SW-Shaanxi. Linghu Chu: → G.10.*1.

²⁷⁷ Es wird den Mitgliedern der Niu-Fraktion im allgemeinen Kompromißbereitschaft gegenüber den Eunuchen zugeschrieben. Die diesbezügliche Feststellung von O. Franke über Li Zongmin und Niu Sengru scheint jedoch der Wahrheit mehr zu entsprechen: es "ist unwahrscheinlich", daß Li Deyu "beide Gegner, konfuzianische Literaten mit hoher Auszeichnung, etwa mit den verachteten Palast-Parasiten gemeinsame Sache gemacht haben sollten". (Franke, *Geschichte* S.488.)

Provinzverwaltung → *1.c) nach Liuzhou 柳州 verbannt,²⁷⁸ wo er (wie es von FH angegeben wird) schon im Herbst 842 starb. (QTS.190, XTS.178, WDC. 212.)

*1.b) zu der Freundschaft zwischen LSY und Liu Fen: TK vermutet, daß die beiden nicht in Xingyuan, sondern erst im Hauptquartier des Yang Sifu sich kennengelernt hätten. Lan Yu (S.85) meint, daß die Bekanntschaft noch bis zum Winter 836 zurückginge, als LSY in Xingyuan kurze Zeit verbrachte.

Für wahrscheinlich wird gehalten, daß die beiden erst nach einem Jahr, im Winter 837, vor Linghu Chus Tod die Gelegenheit hatten, einander in Xingyuan zu begegnen (→ II.5, S.53). Aber der Umstand, daß LSYs Name in Liu Fens Biographie nirgendwo vorkommt, außerdem uns aus der Zeit vor 841 (!) kein einziges Gedicht, das von LSY an Liu Fen geschrieben war, zur Verfügung steht,²⁷⁹ unterstützt eher TKs Vermutung. So oder so, auch wenn sie früher einander nicht gekannt hatten, scheint trotzdem sicher zu sein, daß LSY Liu Fens Namen gehört hatte und über dessen Aufsatz informiert war.

Aber auch das ähnliche Schicksal von Liu Fen hatte auf LSY große Wirkung ausgeübt. Das Gedicht, das hier vorgestellt wird, und die weiteren vier²⁸⁰, in denen er ein Jahr danach Liu Fens Tod beklagt, sind im Vergleich mit denen, die er in vielen Jahren an Linghu Tao schrieb, gewiß sehr gering an die Zahl, aber in der Intensität der Gefühle übertreffen sie jene weit.

*1.c) Liu Fens Amt (*sibu canjun*) unterlag der Provinzverwaltung, während *sibu* lediglich der Kreisebene. Der Zuständigkeit des Amtes gehörten verschiedene Zivilangelegenheiten wie die Führung des Einwohnerverzeichnisses, Registrierung der Eheschließungen, Aufsicht der Straßen und Frondienste usw. (M.2.3257..81-82.) Vgl. die folgenden Übersetzungen des Binoms *sibu* 司戶:

Liu: "registrar" (im Gedicht Nr.53). Zach: "Finanzkontrolleur" (LB, X.14, in QTS.1745[14]) und "Steuersekretär" (LB, IX.30, in QTS.1737[10]).

*2: *yungen* sind hohe Berggipfel bzw. Felsen, die den Eindruck erwecken, als würden die Wolken aus ihnen hervorkommen. (M.12.42235..227.1.) Es wird oft einfach auch mit "Wolken" übersetzt. Offensichtlich muß auch die Phantasie in der Deutung eine große Rolle spielen: *Yungen* ist "die Schleppe der Wolken (kumo no suso), die weit am Horizont das Wasser berührt", paraphrasiert TK.

*3: *yanhong*: Die "Wildgans aus Yan" ist Liu Fen, der aus Changping 昌平 in der Provinz You 幽州 stammte, die auf dem Gebiet des Zhou-zeitlichen Staates

²⁷⁸ Die Verbannung ist nicht (nur) den Eunuchen zu verdanken, sondern (auch) Li Deyus Säuberungen nach Wuzongs Thronbesteigung. Liu Fen, der zu jener Zeit zu der näheren Umgebung von Niu Sengru gehörte, galt nun als unerwünschte Persönlichkeit nördlich des Changjiang.

²⁷⁹ Lan Yu sieht dagegen Liu Fens Einfluß auf die Entstehung der Gedichte 有感二首 (836) [→ Fußnote 268], 重有感 (ebenfalls aus 836) [→ G.14] und 行次西郊... (Ende 837) [→ Fußnote 206].

²⁸⁰ QTS.6157: 哭劉蕢. Übersetzt von Liu Nr.52., TK, *Ri Shōin* 84 und *Shijin* 419.

QTS.6148: 哭劉司戶二首. Das erste ist von Liu (Nr.53) übersetzt.

QTS.6210: 哭劉司戶蕢. → G.17. Alle drei Gedichte stammen aus dem Jahr 842.

Yan 燕 errichtet wurde. Sein Ehrgeiz führte Liu Fen in die Hauptstadt, aber sein Unglück vertrieb ihn in die entgegengesetzte Richtung von seinem Heimatort weiter nach Süden.

*4: Mit *saoke* werden in erweitertem Sinne Dichter (= 騷人) bezeichnet, in engerem Sinne wird aber nur *der* Dichter Qu Yuan angedeutet.

Qu Yuan (340 ? - 278) 屈原 war Staatsmann in Chu unter den Königen Huai (reg. 328-299) 懷王 und Xiang (reg. 298-263) 襄王. Er trat für die Stärkung des Staates und für das Bündnis mit Qi gegen die bedrohliche Macht des Staates Qin ein, zugleich verlangte er die Verwendung fähiger Männer in der Regierung. Er wurde verleumdet und im Jahr -297 in die Gegend von Changsha (etwa die tangzeitliche Tanzhou) am Xiang-Fluß 湘水 verbannt, wo er nach vielen Jahren starb, ohne daß seine Hoffnung, zurückgerufen zu werden, in Erfüllung ging. Er soll Selbstmord begangen, sich in seiner Verzweiflung im Fluß Miluo 汨羅 (einem Arm des Xiang-Flusses) ertränkt haben, als er davon Kunde erhielt, daß die Hauptstadt Ying durch das Qin-Heer erobert wurde. Sein Hauptwerk ist die Elegie *Li sao* 離騷. Dessen vorletzte Verse²⁸¹ sind auch in der Einleitung des Prosagedichts 吊屈原賦 von Jia Yi in WX (Kap.60) zitiert, welches dieser am Xiang-Fluß auf dem Weg in die Verbannung ebenfalls nach Changsha verfaßt hat. (TDC.1355 und CDC.320-21: *Qu Yuan*. TDC.2172: *Chu daifu*) → G.18.*3. Verbannungsorte: → D *Wuling*

*5: *hou gui hun*: Die drei Zeichen werden auf folgende Weise ausgelegt:

Liu Fen wurde so weit verbannt, daß seine Seele selbst im Traume nicht in die Heimat zurückkehren kann (ZZF, LM).

Liu Fen wird aus der Verbannung lange nicht zurückkehren (CYZ).

Liu Fen befand sich gerade nicht auf dem Hin-, sondern auf dem Rückweg (!) aus Liuzhou (Liu-Yu). → 4: Abweichende Interpretationen

Alleine TK sieht hier eine Anspielung auf *Zhao hun* 招魂 aus den Chu-Elegien 楚辭. Er geht davon aus, daß die Seele des Qu Yuan, die in *Zhao hun* von Song Yu beschwört wird, nach LSYs Darstellung in Liu Fen wiedergeboren sein soll.

*6 zum Vers 5: Durch Jia Yi 賈誼 wird auf die ungewisse Zukunft des Liu Fen angespielt: wer weiß, ob ihm die Rückkehr so früh vergönnt wird wie einst für Jia Yi? → D *Jia Yi*. Aber der nächste Vers deutet sofort an, daß vielleicht gerade dieser "Weg in Chu" für Liu Fen der beste Weg sei, und nicht unbedingt eine frühzeitige Berufung an den Hof (→ *7). Natürlich hätte LSY nicht wissen können, daß sein Freund nie mehr zurückkehren wird.

*7: *Chu lu gao ge*: *Lun yu*, Kap.18: 微子, Abschnitt 5: "Jie Yu 接輿, der Verrückte von Chu ging an Konfuzius vorbei und sang: 'O Phönix, o Phönix, wie verfallen die Tugenden! Was vorbei ist, da ist nicht mehr zu helfen. Was aber noch kommt, dem können wir entgegensehen. Gib auf, gib auf (deine Mission)! Gefährlich sind die heutigen Machthaber [und dadurch gefährdet alle, die sich mit Politik beschäftigen]!' Konfuzius stieg vom Wagen ab, um mit ihm zu

²⁸¹ 已矣哉! 國無人, 莫吾知兮. Hawkes, *Ch'u Tz'u. Li Sao*, Vers.186: "Enough! There are no true men in the state: no one to understand me." (S. 34.)

reden, aber er war bereits fort."

Laut späteren Auslegungen war Jie Yu eigentlich ein Weiser, der den Wahnsinn nur vorgetäuscht hatte, um einer Staatseinstellung zu entkommen. Deshalb hatte er versucht, auch Konfuzius vom öffentlichen Leben abzubringen. Eine Variante der Anekdote ist auch in *Zhuangzi* (am Ende des Kap.4) zu lesen. (TDC.1845, DC.425, CDC.428: *Jie Yu*)

Liu Fens Weg führte auf dem Gebiet des ehemaligen Staates Chu nach Liuzhou. So wird es mit 楚路 im Vers auf Lius Reiseroute angespielt.

*8: **fengchao**: Das "Phönixnest" ist der Kaiserpalast, wo der Phönix als Symbol der guten Regierung nistet. → **D** *feng*

Es ist der Phönix, nach dem Jie Yu ruft (→ *7), an den es anscheinend bereits in der Zeit des Konfuzius gemangelt hatte. Auch in LSYs Zeit schien der Phönix Chang'an gemieden haben, sonst wären die begabten Männer wie Liu Fen nicht zehntausend Meilen weit weggeschickt worden. (TDC:404: *fengchao*)

*9: **jiuchongmen**: WX. Kap.33: 宋玉, 九辯, Vers 55: 君之門以九重. Hawkes, *Ch'u Tz'u. Chiu Pien*. "(How could I not be downcast and long for my lord?) But ninefold are the gates of my lord..." (S. 95.) Der Herrscher ist unnahbar (auch für gute Ratschläge): er befindet sich hinter dem neunfachen Tor.

Um in die Yangzi-Gegend zu gelangen, muß man östlich von Chang'an die Gebirgspässe passieren. Das ist der Grund, daß die Hauptstadt auch für die im Süden verweilenden "westlich" erscheint.

3.1. Paraphrase:

1-2: Im stürmischen Wetter wartet das Schiff auf schwerem (doppelttem?) Anker und mit eingezogenem Segel; dieser Tag vergeht ohne Deine Abreise.

3-4: Obwohl Du schon am Anfang - als die Prüfer Dich nicht durchgelassen haben (im Jahr 828) - in Deinem Vorwärtskommen verhindert warst, stürzte erschreckenderweise noch diese (eigentlich sinnlose) Verbannung auf Dich; und Du teilst jetzt das Schicksal des Qu Yuan, als wäre er in Dir wiedergeboren. [Kurz: Man ließ Dich einmal schon scheitern, wozu dann noch dieser Schlag?!]

5-6: Was für Sinn würde es ergeben, wenn Du von der Regierung als erster einberufen würdest, wie Jia Yi nach drei Jahren aus Changsha an den Hof der Han? Der Weise zieht sich ja zurück, da diese chaotische Welt nicht mehr zu retten ist. Dein Rückzug ist zwar nicht freiwillig, trotzdem müsstest Du vor Freude das Lied des Jie Yu laut singen.

7-8: Bei unserem Treffen freuten wir uns, daß wir zusammen sind, andererseits aber weinten, daß das Schicksal uns *hier*, vom Kaiserpalast in jeder Hinsicht ungeheuer weit, zusammengeführt hat.

Anspielungen auf Liu Fen in den Parallelversen:

Schon am Anfang seines Fluges wurde er wie die *Wildgans aus Yan* vom Himmel heruntergeholt (Vers 3),
und dazu noch wie *Qu Yuan* nach Süden ins Exil geschickt (Vers 4).
Unter Umständen könnte er aber unerwartet wie *Jia Yi* zurückgerufen werden (Vers 5),
aber er wird stattdessen sicher nur das Lied des *Jie Yu* singen und auf ein neues Amt verzichten (Vers 6).

3.2. In jeder Hinsicht waren die beiden gleichermaßen vom Kaiserpalast entfernt. Zugleich befand sich LSY in einer ganz anderen Lage als Liu Fen. Er kam auf Yang Sifus Einladung nach Tanzhou (→ Fußnote 163), wo er wahrscheinlich eine Anstellung hätte finden können, wenn Yang bald nicht weiter versetzt gewesen wäre. LSY wollte ihn nicht nach Süden begleiten, sondern ging nach Norden zurück, aber *nicht* in die Hauptstadt, wo die Macht der Li-Fraktion immer mehr zunahm, sondern er blieb - auch wenn nur vorübergehend - auf dem Lande, allerdings in der Nähe von Chang'an, wo er unter Zhou Chi, dem Präfekt von Huazhou diente (S.57). Sein Verhalten zeigt eine, nach schlechten Erfahrungen verständliche Abneigung gegen eine erneute Anstellung im Staatsdienst. Auch sein anfänglicher Schwung war bereits unterbrochen, er hatte keine Lust und Absicht mehr, "Liu Fen zuvorzukommen", da der Ort, wo der Phönix nistet, ihm auch unerreichbar erschien.

Nicht zu übersehen ist dabei der Widerspruch zu seiner früheren Entschlossenheit, "Himmel und Erde in Bewegung zu setzen, und dann das kleine Boot zu besteigen" (G.12, Vers 6). Im darauffolgenden Jahr 842 macht er zwar einen Versuch, am Hof Fuß zu fassen, aber seine Entmutigung und Lustlosigkeit ist nicht mehr loszuwerden. "Ich ritt zu der Kaiserlichen Bibliothek, ähnlich einer Distelwolle, die vom Wind getrieben rollt." (G.20.a, Vers 8.)

4. Liu-Yu: Das Gedicht entstand *nicht* aus Anlaß von Liu Fens Verbannung, sondern wegen seiner Beförderung: er befand sich gerade auf dem Rückweg aus Liuzhou, nachdem er an den Kaiserhof wieder einberufen wurde (Verse 4-5). Das Treffen zwischen Liu Fen und LSY kam demnach am Anfang des Jahres 848 (!), und nicht im Frühling 841 zustande. Der Stern der Niu-Fraktion stand unter Wuzong auf dem Tiefpunkt, im 10. Monat 844 wurden auch Niu Sengru und Li Zongmin verbannt, und Liu Fen, der mit den Mitgliedern dieser

Fraktion in besonders guter Beziehung stand, hatte auch keine Chance, vor dem Tod des Kaisers Wuzong (d.h. vor 3. Monat 846) zurückzukehren. Nachdem Kaiser Xuanzong den Thron bestiegen hatte, trafen die Verbannten nacheinander in Chang'an ein. Am Anfang 848 führte LSYs Weg von Jiangling aus nach Guilin über Huangling, wo er Liu Fen traf, der aus seiner siebenjährigen Verbannung gerade zurückkam.

Liu und Yu stehen alleine mit dieser Annahme. Es wird im allgemeinen angenommen, daß das Gedicht im Jahr 841 entstand.

G.17. QTS.6210, FH.199: 哭劉司戶蕢 *1.

路有論冤謫
 言皆在中興
 空聞遷賈誼 *2.
 不待相孫弘 *3.
 江闊惟迴首
 天高但撫膺 *4.
 去年相送地
 春雪滿黃陵 *5.

Ich beweine (den Tod des) Finanzkontrolleurs Liu Fen

Auf den Straßen wurde diskutiert, daß er ungerecht verbannt wurde.

Alle seine Worte hatten sich (doch) auf den Wiederaufschwung (des Reiches) bezogen.

Vergeblich hörte er, daß man (einen) Jia Yi befördert.

Er (konnte) nicht auswarten, bis (er wie) Sun Hong zum Minister erhoben wird.

*(Auf) dem breiten Strom wandte ich nur meinen Kopf [in die Richtung des Südufers]
 zurück,*

(unter) dem hohen Himmel preßte ich bloß meine Hände auf die Brust. -

*Dort, wo wir uns letztes Jahr voneinander verabschiedet hatten,
 war (der Berg) Huangling vom Frühlings Schnee vollbedeckt.*

1.1. In QTS steht 回 statt 迴. (Vers 5.)

Vers 1: 論 hat ebenen Ton (*ping*).

Vers 2: 中 hat schiefen Ton (*ze*) mit der Bedeutung des Zeichens 再 ("wieder").

1.2. Das Gedicht entstand im Herbst 842, nachdem LSY durch einen Brief Liu Fens Tod erfahren hatte. "Now a letter comes from the bank of the P'en as the autumn rain falls", schrieb LSY im 4. Vers des Gedichtes 哭劉蕢 (→Fußn. 280).

1.3. Kommentiert von CYZ.132, Lan Yu 88, LM.227, ZZF.118, Liu-Yu 959.

2. Anmerkungen:

*1: Liu Fen: → G.16.*1.

*2: qian Jia Yi: → G.16.*6, D Jia Yi

Die zwei entgegengesetzten Bedeutungen des Zeichens 遷 (durch Versetzung "degradiert" bzw. "befördert werden") ermöglichen zwei Deutungen, demnach, ob der Vers auf Jia Yis Verbannung nach Changsha, oder auf dessen Berufung an den Hof bezogen wird. Die zweite Möglichkeit ist hier zu bevorzugen.

*3: Sun Hong: Eigentlich: Gongsun Hong (200-121) 公孫弘, Staatsmann während der Früheren Han-Zeit. Er lebte zunächst unter armen Verhältnissen am Meer in Shandong als einfacher Schweinehirt. Mit 40 fing er an, das Buch

Chunqiu zu studieren. Er hatte bereits sein 60. Lebensjahr vollendet, als Han Wudi, der den Thron gerade bestiegen hatte, ihn zum Akademiker erhob. Später wurde er degradiert, da er keinen Erfolg erzielen konnte, nachdem er als Gesandter zu den Hunnen geschickt worden war. Erst im Jahr -130 wurde er wieder befördert. In kurzer Zeit bekleidete er das Amt des Präsidenten des Zensorats und das des Vizekanzlers. Er stand bei Han Wudi in hoher Gunst. (*Qian Hanshu* 58, *Shiji* 112. RMDC.35.1.)

Es bleibt uns wohl verborgen, ob LSY wußte, daß Jia Yi und Gongsun Hong im gleichen Jahr geboren sind. Aber er scheint die Absicht gehabt zu haben, Liu Fens viel zu frühen Tod im Kontrast zu dem langlebigen und erfolgreichen Gongsun Hong hervorheben zu lassen.

*4. Ort- und Zeitbestimmung für das Halspaar: Der Ort des Abschieds am Anfang 841 lag nicht am Changjiang, sondern südlich vom Dongting-See, am Fluß Xiang (→ *5). Um nach Liuzhou zu gehen, mußte Liu Fen entlang des Xiang-Flusses in südliche Richtung flußaufwärts fahren, ohne den Changjiang wieder hinüberzusetzen. LSYs Weg führte dagegen nach Norden, über den Strom *Jiang*, der (auch von FH betont) eindeutig der *Changjiang* ist. Liu Fen war der Durchreisende, er ging *zuerst* weg. (Vgl. **G.16**, Vers 2.) LSY genoß noch Yang Sifus Gastfreundschaft, er blieb noch wahrscheinlich bis Yangs Versetzung im 3. Monat. Etwa im Spätfrühling soll er den Changjiang überquert haben, in seinem Herzen immer noch von schmerzhaften Erinnerungen an den Abschied gequält.

*5: **Huangling**: Der Berg erhebt sich an der Mündung des Xiang-Flusses in den Dongting-See (in der tang-zeitlichen Provinz Yue 岳州, im heutigen Kreis Xiangyin 湘陰). Nach der Überlieferung befand sich das Grab der Töchter des mythischen Kaisers Yao ebenfalls auf diesem Berg. → **G.18.*2**.

Die Verse 5-8 sind LSYs Erinnerungen im Herbst 842 an seine einstigen Erinnerungen vom 3. Monat 841 an den Abschied im 1. Monat 841.

3.1. Paraphrase der Verse 1-4:

1-2: Überall auf den Straßen, wo man über Deine *ungerechte* Verbannung diskutierte, konntest Du hören, daß die öffentliche Meinung neben Dir steht. (Diese Haltung der Menschen war gar kein Zufall, denn) mit Deinen Mahnungen und Ratschlägen wolltest Du ja die Verbesserung der Zustände erreichen, damit das Reich zur zweiten Blüte kommt und sich wieder erhebt.

3-4: Vergeblich hast Du den Trost von anderen gehört und gehofft, daß Du wie Jia Yi früher oder später befördert wirst. Du konntest leider nicht mehr erleben, als Greis wie Gongsun Hong auf hohen Posten ernannt zu werden.

3.2. Liu Fens Schicksal war dem von LSY sehr ähnlich: auch er wurde von den jeweiligen Machthabern als unnütz ignoriert, abgewiesen und letztendlich abgeschrieben. Außer Liu-Yu sind alle Interpreten sich

einig, daß Liu Fen kurz nach seiner Verbannung starb, ohne daß er eine mögliche Begnadigung hätte erleben können.

Auffallend ist, daß Liu Fen bis 841 nichts Schlimmeres widerfahren war. Selbst nach dem Süßen-Tau-Zwischenfall (→ **G.14.*1**) konnte er unbehelligt unweit von Chang'an in Xingyuan unter Linghu Chu dienen. Obwohl die Eunuchen alle Gründe gehabt hätten, einen ihrer grössten Feinde in ihm zu sehen, ließ seine Verbannung bis 841 auf sich warten. (Vgl. **II.11.3**, S.69.) Paradoxerweise wurde er erst von der gerade an die Macht gelangten Li-Fraktion als unerwünschte Person betrachtet, obwohl er sich mit seinen radikalen politischen Ansichten nirgendwo nützlicher hätte erwiesen können als in Li Deyus Regierung. Die Tatsache, daß er trotzdem am Anfang von Li Deyus Amtszeit in das todbringende Gebiet des Lingnan verbannt worden ist, macht mit Sicherheit annähernd wahrscheinlich, daß er nie mehr an den Hof in Chang'an zurückberufen wäre, auch wenn er länger gelebt hätte.

"Im Kaiserpalast wird es Aufruhr geben und das Reich in Gefahr geraten; unter dem Himmel wird alles zusammenstürzen und zwischen den Meeren Chaos herrschen", prophezeite Liu Fen in seinem Aufsatz im Jahre 828 (→ **G.16.*1**).

LSY betrachtete Liu Fens Tod als Symbol: der Mann, der den Untergang des Reiches prophezeit hatte, die Wurzel des Unheils klar sah und allein fähig gewesen wäre, diese auszurotten, ist selber aus dieser Welt weggegangen. Innerhalb von ein paar Jahrzehnten wurde dann Liu Fens Vorhersage zur Wirklichkeit: alles stürzte unter dem Himmel zusammen und es herrschte Chaos zwischen den vier Meeren.

4. Liu und Yu gehen davon aus, daß Liu Fen 848 noch lebte, sogar begnadigt und nach Chang'an zurückgerufen wurde. (→ **G.16.4**.) Er träfe LSY auf seinem Rückweg in Tanzhou. Aber vergebens erreichte die Nachricht ihn, daß er befördert wird, er starb unterwegs. Seinem Tod folgte rege Diskussion auf den Straßen, wo Liu Fens Schicksal betrauert wurde. Das "letzte Jahr" im vers 7 bezöge sich auf das 2. Jahr der Dazhong-Ära: 848. So ergäbe sich eine Datierung auf 849.

G.18. QTS.6148, FH.182: 潭州 *1.

潭州官舍暮樓空
 今古無端入望中
 湘淚淺深滋竹色 *2.
 楚歌重疊怨蘭叢 *3.
 陶公戰艦空灘雨 *4.
 賈傅承塵破廟風 *5.
 目斷故園人不至
 松醪一醉與誰同 *6.

Tanzhou

*Im Amtsquartier von Tanzhou ist der Turm am Abend leer -
 Gegenwart und Vergangenheit kommen unwillkürlich zum Vorschein:
 Die Tränen am Xiang(-Fluß) befeuchten die Farbe der Bambusse hell und tief,
 die Chu-Lieder grämen sich über das Dickicht von Orchideen wiederholt und vielfach.
 Die Kriegschiffe von Tao Kan und der Regen auf den leeren Sandbänken!
 Der Baldachin des Erziehers Jia und der Wind im verfallenen Tempel!
 Die Augen reichen nicht bis hin zur alten Heimat, woher niemand kommt:
 ein Rausch durch das Gesöff aus Kiefer(harz) - mit wem könnte ich ihn teilen?*

1.1. -

1.2. LSY verbrachte das Frühjahr 841 in Tanzhou als Gast von Yang Sifu. (→ G.16.1.2, Fußn. 272.) Es waren die Sommermonate 848, als er sich zum zweiten Mal dort für längere Zeit aufhielt, diesmal als Gast von Li Hui. (→ II.8, Fußn. 177.) FH, TK und Lan Yu datieren das Gedicht auf 841, während andere Interpreten wie Liu-Yu, ZZF, CYZ und LM das Jahr 848 für richtig halten.

1.3. Ins Japanische übersetzt von TK (*Ri Shōin* 88, *Shijin* 460). Kommentiert von CYZ.8, Lan Yu 90, ZZF.109, LM.50 und Liu-Yu 750.

2. Anmerkungen:

*1: **Tanzhou:** Die Provinz Tanzhou befand sich mit ihrem gleichnamigen Verwaltungssitz, der dem heutigen Changsha entspricht, südlich vom Dongting-See, im Norden von Hunan.

*2 zum Vers 3: 舜葬於蒼梧之野 "Shun wurde in der Wildnis von Cangwu [im Süden von Hunan] bestattet. (*Li ji* 3.) → **D** *Cangwu*
 Shuns beide Frauen, Ehuang und Nüying, weinten in ihrer Trauer auf dem Ufer des Xiang-Flusses so lange und verzweifelt, daß ihre Träne die Bambusse besprenkelt haben. Danach ertränkten sie sich und wurden zu Göttinnen des Flusses. Ihr Grab stand auf dem Berg Huangling (→ G.17.*5) → **D** *Xiangfei, banzhu*

*3 zum Vers 4: Anspielung auf Qu Yuan (→ **G.16.*4**), für dessen trauriges Schicksal auch Zilan 子蘭, der jüngere Sohn des Chu-Königs Huai sich schuldig gemacht haben soll.

Da der Qin-König Zhao 昭 sich eine Frau aus dem Chu-Herrenhaus wünschte, verlangte er ein Treffen mit König Huai. Qu Yuan versuchte, diesen vom Gehen abzuraten, während Zilan der Meinung war, daß sein Vater trotzdem gehen solle. Qu Yuans Vorahnung erwies sich als richtig, da der König in Qin festgehalten wurde, wo er nach drei Jahren starb. Unter der Herrschaft seines älteren Sohnes, des von Song Yu in GTF und SNF besungenen Königs (Qing-)Xiang (頃)襄 wurde Zilan zu hohem Amt befördert und Qu Yuan im Jahr -297 nach Süden verbannt. (*Shiji* 84.)

In (von Qu Yuan in der Verbannung geschriebenen) *Li sao* kommt das Wort *lan* 蘭 tatsächlich oft vor, u.a. auch als Anspielung auf Zilan, wie z.B. im Vers 155: 蘭芷變而不芳兮, 蓀蕙化而爲茅 "Orchid and iris have lost all their fragrance; / Flag and melilotus have changed into straw." (Hawkes, *Ch'u Tz'u* S.32.)

*4: **Tao-gong** ist Tao Kan (257-332) 陶侃, s. **G.14.*6**.

Nachdem er Su Juns Aufstand unterdrückt hatte, wurde er zum Fürsten der Kommandantur Changsha 長沙郡公 erhoben. Die Berühmtheit erlangte er durch seine Tat, daß er als Gouverneur von Jiangxia 江夏 die Transportschiffe zu Kriegsschiffen umrüsten ließ, um einen anderen Aufstand niederschlagen zu können. (TDC.1766: 陶公戰艦)

*5: **Jia fu cheng chen**: Jia Yi wurde als Erzieher des Prinzen von Changsha 長沙王太傅 nach Hunan strafversetzt. (→ **D Jia Yi**)

Im dritten Jahr von Jia Yis Verbannung flog eine Eule in sein Zimmer und ließ sich auf die 'Ecke der Sitzmatte' 坐隅 nieder, steht in seinem Prosagedicht über die Eule (*Funiaofu* 鵞鳥賦). In den XJZJ. Kap.5. wird dagegen über einen 'Baldachin' berichtet: 鵞鳥集其承塵.

*6: **songlao** mit Harz versetzter Wein. Während der Tang galt er als eine Spezialität aus Tanzhou und wurde auch als Medizin verwendet. Von J. Liu (Nr.76) ist das Binom mit "pine brew" übersetzt (8. Vers des Gedichts 自喜 in QTS.6145).

3.1. Paraphrase:

1-2: Gegen Abend besteige ich den leeren Turm an meinem Quartier in Tanzhou. Auch wenn ich es gewünscht hätte, hätte ich kaum die Möglichkeit, nach dem Freund, den ich erwarte, Ausschau zu halten, denn die Landschaft ist von Dunkelheit umhüllt. Aber gerade in dieser Landschaft tauchen vor mir Bilder über die Ereignisse der Vergangenheit auf, die mit dieser Gegend verbunden sind, hervorgerufen durch traurige Geschehnisse der Gegenwart:

3-4: Die Bambusse am Xiang-Fluß bekommen verschiedene feuchte Töne durch die Tränen von Ehuang und Nüying, die sich im Wasser ertränkten, nachdem sie in ihrer Trauer nach so vielen Klagen nicht

getröstet werden konnten. Auch der hierher verbannte Qu Yuan grämte sich vergebens in seinen Liedern über die vielen Ungerechtigkeiten, die er durch Zilan und dessen Gleichgesinnten erleiden mußte; ihm blieb auch nichts anders übrig, als sich in den Fluß zu werfen.

5-6: Wo einst Tao Kans Kriegsschiffe vor Anker lagen, liegen vor mir nur die leeren Sandbänke im Regen. Den Baldachin des Jia Yi findet man wohl auch nicht mehr, nur die ehemalige Behausung des Dichters kämpft noch irgendwo als baufälliger Tempel mit dem Wind.

7-8: Wie meine Sicht die Heimat im Norden nicht erreicht, so kommt auch von dort der erwartete Gast nicht an. Es gibt keinen, mit dem ich das Harzgesöff teilen kann, um mich einmal zu berauschen!

3.2. Die vier Anspielungen in den Parallelversen lassen sich nur mit Einschränkung auf einen gemeinsamen Nenner bringen:

Im Schicksal der zwei Frauen und des Qu Yuan war nur die Art des Freitodes gleich, während die Motive, sich umzubringen, völlig verschieden waren. Was im Kinnpaar ausgedrückt wird, ist also allein die Trauer (Vers 3) und die Wut (Vers 4), welche das lyrische Subjekt (LSY) angesichts des unglücklichen Loses seines Freundes empfindet. Tao Kan war ein erfolgreicher General, Jia Yi dagegen ein beiseite geschobener Gelehrter. Aber dem Halspaar ist leider trotzdem nur so viel zu entnehmen, daß die beiden durch die Zeit weggefegt wurden.

So ist man gezwungen, die Parallelverse vom konkreten Inhalt der Anspielungen mehr oder weniger unabhängig zu deuten. Auf den eigentlichen Sinn der Verse wird erst nach der Zäsur angedeutet:

Kinnpaar: Meine Träne fallen in Trauer auf die Bambusse, da der Freund vom Norden durch die Intrigen eines Zilans und dessen Clique nach Süden verbannt wurde.

Halspaar: Die Landschaft von Tanzhou, die während der langen Geschichte oft Zeuge von großen Taten, aber auch von traurigen Ereignissen war, bietet mir ausschließlich leere Sandbänke und verfallene Tempel im Regen und Wind zur Schau an.

In dieser trostlosen Landschaft wartet LSY auf seinen Bekannten vergebens. Wer ist dieser Mann?

Von den Interpreten wird Li Deyu, Yang Sifu und Liu Fen erwähnt. *Li Deyu* (→ G.25.*1.a) - und damit eine Datierung auf 848 - kann jedoch unmöglich in Frage kommen, und zwar nicht nur wegen zeitlicher Unvereinbarkeiten. LSY hatte keine persönlichen Kontakte zu ihm, und selbst wenn er sie gehabt hätte, wäre es sehr unwahr-

scheinlich gewesen, daß Li Deyu sich ihm als sein Trinkgeselle angeschlossen hätte.

Yang Sifu war im Jahr 841 schon *vor* LSYs Ankunft in Tanzhou. Der im Vers 7 angedeutete Freund ist dagegen noch unterwegs vom Norden nach Tanzhou.

Allein *Liu Fen* ist es, mit dem die Schlußverse inhaltlich in Einklang gebracht werden können. Er kommt vom Norden, wo "die alten Gärten der Heimat" liegen. Außerdem hindert ihn kein Rang und Status, mit LSY auf dem Turm zu zechen.

Da andere Möglichkeiten nur schwerlich erwogen werden können, ist das Gedicht auf das Frühjahr 841 zu datieren. Somit geht es zeitlich den vorgestellten **G.16** und **G.17** voran.

4. Cheng Mengxing (zitiert von Liu-Yu): LSY trauert über Li Deyus Verbannung nach Chaozhou im 7. Monat 847, worüber der Dichter auf dem Weg nach Guilin in Tanzhou erfuhr.

Der Kommentar von Liu-Yu dazu: Nicht richtig. LSY erreichte Guilin bereits am 9. Tag des 5. Monats 847, während Li Deyu erst im 12. Monat desselben Jahres nach Chaozhou versetzt wurde. (Vgl. **G.25.*1.b.**)

ZZF: Im 3. Vers wird Wuzongs Tod, im 4. Vers Xuanzongs Thronbesteigung und die Bevorzugung solcher Politiker wie Bai Minzhong und Linghu Tao dargestellt. Im Halspaar wird geschildert, daß am Anfang der Dazhong-Ära wahllos Offiziere und Zivilbeamte in Verbannung geschickt wurden.

FH: Der Dichter trauert über Yang Sifus Verbannung nach Chaozhou im 3. Monat 841.

TK: Es erscheint so, als hätte LSY zu spät Tanzhou erreicht und den zum zweiten Mal (diesmal nach Lingnan) verbannten Yang Sifu nicht mehr treffen können.

Liu-Yu: Im 3. Monat 841 war LSY nicht in Tanzhou gewesen. Es gäbe keine Gedichte oder andere Schriften, durch die seine Freundschaft mit Yang Sifu belegt werden könnte. Auf seinem Rückweg aus Guilin verbrachte LSY den Sommer 848 als Gast von Li Hui (→ Fußn. 177, S.59) in Tanzhou, wo er dieses Gedicht schrieb.

Lan Yu: Es ist nicht unmöglich, daß das Gedicht im Jahr 841 in Tanzhou entstand, während LSY auf Liu Fen wartete.

G.19. QTS.6230, FH.201: 贈別前蔚州契苾使君 *1.

LSYs Anmerkung: 使君遠祖, 國初功臣也. Der ferne Ahne des Kommissars (gehörte) zu den ersten verdienstvollen Staatsmännern des Reiches. *2.

何年部落到陰陵 *3.
 奕世勤王國史稱 *4.
 夜掩牙旗千帳雪 *5.
 朝飛羽騎一河冰 *6, *7.
 蕃兒襁負來青塚 *8, *9, *10.
 狄女壺漿出白登 *11, *12, *13, *14.
 日晚鷗鷺泉畔獵 *15.
 路人遙識郅都鷹 *16.

*Ich widme es dem früheren (Präfekten) von Yuzhou,
 Kommissar Qibi zum Abschied*

In welchem Jahr ist denn der Stamm in Yinling angekommen?

*Er [der Stamm] diente durch viele Generationen den Herrschern und wurde in
 den Annalen gerühmt.*

*Nachts war die Generalsflagge verdeckt [mit 捲: aufgewickelt] im Schnee über
 tausend Zelten,*

morgens rannten die Bogenschützen-Reiter über völlig zugefrorene Flüsse.

*(Mit Kindern) auf dem Rücken kamen die Söhne der Fan-Barbaren zu
 dem grünen Grab,*

*und mit Suppe in Töpfen kamen die Frauen der Di-Barbaren (aus ihren Dörfern)
 zum Baideng-Berg heraus.*

Spät am Tage gehst Du an der Zwergetaucher-Quelle auf die Jagd,

und die Menschen auf den Straßen erkennen von der Ferne Zhi Du, den Jagdfalken.

1.1. QTS: statt 奕 kann auch 三 stehen.

Liu-Yu: statt 奕 stand ursprünglich 三. (Vers 2.)

QTS, CYZ, Lan Yu, Liu-Yu schreiben 捲 statt 掩. FH: 捲 ist nicht richtig.

Liu-Yu: 捲 geht auch. Yu-Zhu schreiben 掩. (Vers 3.)

QTS, FH, Liu-Yu: statt 識 auch 認. (Vers 8.)

1.2. Im Jahr 842 war LSY in der Kaiserlichen Bibliothek in Chang'an tätig. Dort erfuhr er über das Eindringen der Uiguren im 8. Monat und Qibi Tong's Ernennung zum kaiserlichen Beauftragten. Auf diese Nachricht hin verfaßte er dieses Gedicht.**1.3.** Kommentiert von Liu-Yu 415, Lan Yu 79, CYZ.98, LM.54, Yu-Zhu 45.

2. Anmerkungen:

- *1. Geschichtlicher Hintergrund: Nach 832 herrschten innere Unruhen im Land der Uiguren (*buihe*). Die kämpfenden Stämme riefen Kirgisen und Shatuo-Türken 839 zur Hilfe ins Land, die dann ihr Schicksal besiegelten. Ein Teil der zersprengten Uiguren zog sich mit dem Khagan Wujie 烏介 nach Osten, und bat im Frühling 842 die chinesische Grenzverwaltung darum, sich auf dem Gebiet der militärischen Region Tiande 天德軍 (nördlich von Huanghe in der heutigen Inneren Mongolei) niederlassen zu dürfen. Unter ihnen befand sich auch die Gemahlin des früheren Khagans, die chinesische Prinzessin Taihe 太和 (Schwester des ehemaligen Kaisers Muzong), die im Jahr 821 zu den Uiguren gesandt wurde - diesmal aber als die Frau von Wujie. Trotz der verlockenden Chance ging Li Deyu nicht ein, die Uiguren nun militärisch völlig zu vernichten, sondern er ließ ihnen Proviant zukommen. Kurz darauf spalteten sich die Uiguren wieder, ein Teil von ihnen zog sich plündernd weiter nach Osten bis zu der Provinz You 幽州 (in Nord-Hebei). Nachdem im Herbst 842 Wujies Truppen der Proviant ausgegangen war, fingen auch sie an, die Provinzen Shuo 朔州 und Yun 雲州 in Nord-Shanxi zu bedrohen. Diesmal fand auch Li Deyu die Zeit reif, militärisch vorzugehen. Liu Mian 劉沔, der beauftragte Gouverneur der militärischen Region Zhenwu 振武軍 (an der NO-Biegung des Huanghe) befürchtete jedoch, daß während eines Angriffs auch die Prinzessin Taihe (die sich jetzt fast wie eine Geisel in Wujies Hand befand) zu Schaden kommen könnte. So ließ er ein Heer von etwa 6000 Reitern aus den Stämmen der Shatuo, Tuyuhun und Qibi aufstellen, dessen Aufgabe es war, durch einen Blitzangriff die Prinzessin zu befreien und die uigurischen Truppen zu zerschlagen. Die Qibi-Reiter wurden von Qibi Tong 契苾通, dem Präfekt der Provinz Yu 蔚州 (NO-Shanxi) befehligt. Die Aktion und die nachfolgende Säuberung war erfolgreich.

- *3: **Yinling** existierte als Name von Kreis und Gebirge bereits in der Han-Zeit, aber nicht im Norden, sondern in *Anhui* (→ DMDC.863.4, M.11.41691..335), daher kann es hier nicht in Betracht gezogen werden. Es ist wahrscheinlich, daß LSY darunter das Gebirge Yinshan 陰山 (nördlich von der Huanghe-Biegung in der Inneren Mongolei) versteht. Helis Sohn Ming 明 siedelte nämlich im Jahr 646 mit einem Teil des Volkes noch weiter östlich, in den nördlichen Teil des heutigen AGs Ningxia Hui um. Sein Siedlungsgebiet soll sich nach Nordosten bis zu den Yin-Bergen hin erstreckt haben.
- *4: Im Vers 2 kann nur der Stamm (*bubuo*) als Subjekt betrachtet werden, allein aus dem einfachen Grunde, daß weder Qibi Heli, noch Qibi Ming hätte "durch viele Generationen" dienen können.
- *5: **yaqi**: → G.14.*3.
- *6: **yuqi**: Reitende Bogenschützen, deren Pfeile am hinteren Ende mit einer Feder versehen waren.
- *7: FH bezieht das Kinnpaar in Qibi Helis Biographie auf den Krieg gegen die Tuyuhun (Vers 3) und auf den Korea-Feldzug im Jahr 661 (Vers 4). Aber es handelt sich im Verspaar eher um die Schilderung des harten Lebens und der Kämpfe der nachfolgenden "vielen Generationen", einschließlich die des Tong, in diesem unwirtlichen nördlichen Grenzgebiet.
- *8: **fan**: gebraucht für 番, welches Zeichen die "westlichen Barbaren" von Gansu über Sichuan bis Yunnan und Guizhou hin bezeichnet.
- *9: **qiangfu**: *Lun yu*, Kap.13.4: 四方之民襁負其子而至矣 "(Wenn der Herrscher auf die Riten 禮 achtet, die Gerechtigkeit 義 und die Treue 信 liebt,) dann kommen die Menschen zu ihm aus allen Himmelsrichtungen mit ihren Kindern auf dem Rücken."
- *10: Das im ganzen Jahr grüne Grab der han-zeitlichen Hofdame Wang Zhaojun 王昭君 befand (und bis heute befindet) sich auf dem Gebiet der (ehemaligen) militärischen Region Zhenwu. Zhaojun war eine (und wohl die berühmteste) unter den in fremde Länder verheirateten Frauen, durch deren Ehe die chinesischen Regierungen das Bündnis, wenigstens das Wohlwollen anderer Völker zu erkaufen versuchten. (→ D *qingzhong*) Statt auf die Person Wang Zhaojun und ihren Verdienst anzuspielen, deutet LSY durch ihren Bestattungsort die Schmach an, die China einst von den Hunnen einstecken mußte. Dieser Ort soll während der Tang zum Siedlungsgebiet der Qibi gehört haben. *Qingzhong* steht auch inhaltlich vollkommen parallel zu dem anderen geographischen Ort im Vers 6.
- *11: **di**: Bezeichnung für die "nördlichen Barbaren"
- *12: **hujiang**: *Mengzi*, Kap.2.10: 簞食壺漿, 以迎王師, 豈有他哉, 避水火也 "(... Ihr habt... einen Staat angegriffen, und) seine Einwohner brachten Speise in Körben und Suppe in Töpfen Eurem Heer entgegen aus keinem anderen Grunde, als weil sie hofften, durch Euch von einer Not befreit zu werden, so schlimm wie Wasser und Feuer..." (Übersetzt: R. Wilhelm, *Mong Dsi*, S.20.)

*13: **Baideng:** Berg östlich von der Stadt Datong in Shanxi, in der tang-zeitlichen Provinz Yunzhou, 10 li südöstlich von der han-zeitlichen Pingcheng. Anderer Name: 白登臺.

Die Hunnen drangen im Jahr -200 unter der Führung von Modu in Shanxi ein. Der Kaiser Gaozu stand persönlich an der Spitze seines Heeres und marschierte nach Norden. Bevor er Pingcheng erreichte, wurde sein Heer am Berg Baideng von den Hunnen eingekesselt und sieben Tage und sieben Nächte lang belagert gehalten, ohne daß er die Proviant hätte erhalten können. Am 7. Tag herrschte dichter Nebel, wodurch seine Gesandten hinausschlüpfen konnten, um vom Volk der Yuezhi mit Versprechen teurer Geschenke Hilfe zu erkaufen. (*Hanshu* 94: *Xiongnu zhuan*, *Shiji* 93)

Es existiert zwar die Anspielung 出平城, aber mit 出白登 wird hier trotzdem nicht auf die Befreiung des Kaisers aus der Belagerung angespielt, da das Verb 出 sich auf das Subjekt 狄女 bezieht (ähnlich wie 來 auf 蕃兒 im Vers 5).

(TDC.588, DC.712: *Baideng*. TDC.540: *chu Pingcheng*)

*14: Zu den Anspielungen im Halspaar s. noch die Paraphrase mit Interpretation

*15: **Pitiquan:** *Piti* ist eine Wasservogelart: Zwergtaucher (*podiceps ruficollis*). Die von ihm benannte Quelle befand sich während der Tang-Zeit in der Provinz Feng 豐州 (nördlich von der Huanghe-Biegung, im heutigen Kreis Wuyuan 五原縣). Es war ein Ort, wo die Nomaden ihre Pferde zu tränken pflegten.

*16: **Zhi Du ying:** Zhi Du war Staatsmann unter dem Kaiser Jing (reg. zw. 156-140 v. Chr.) der Westlichen Han. Er war bekannt für seine schonungslosen Ermahnungen und die Strenge, mit der er die Gesetze ohne Rücksicht auf die Adligen mutig angewandt hatte. Er war hart, unerschrocken, sogar grausam, dazu noch unbestechlich. Nicht zufällig bekam er den Beinamen *Cangying* 蒼鷹 "Habicht".²⁸² Als er zum Gouverneur von Yanmen 雁門 (in Shanxi) ernannt wurde, waren die bloßen Gerüchte über seine Grausamkeit ausreichend, die Hunnen vom Ort zu vertreiben. Als er aber mit der Kaiserinmutter in Konflikt geraten war, war es er, der den kürzeren zog: er wurde enthauptet. (RMDC. 719.1. *Shiji* 122. *Hanshu* 90: *Kuli zhuan* 酷吏傳: "Biographien tyrannischer Beamten")

Cangying ist von Zach in mehreren Gedichten von Li Bai mit "(blauem) Jagdfalke" wiedergegeben worden. Diese Übersetzung erscheint hier als besonders passend: Zhi Du war auf Kaisers Jings Hand auch nicht mehr als ein Jagdfalke.

(DC.223: *Zhi Du*. TDC.1193: *Zhi Du ying*)

3. Paraphrase mit Interpretation:

1-2: Wer weiß denn schon, in welchem Jahr es war, daß Dein Ahn den Stamm der Qibi - der danach den Kaisern des Tang-Hauses durch Generationen im Dienste stand und deshalb von den Geschichtsschreibern gepriesen wird - in die neue Heimat an den Yin-Bergen geführt hatte.

²⁸² *Astur palumbarius*. S. noch G.14.*8.

- 3-4: In den kalten Winternächten war die Flagge Deiner Vorfahren hinter dichten Schneefällen verdeckt, genauso wie die unzähligen Zelte des Volkes. Morgens mußten die mit Bogen und Pfeilen bewaffneten Reiter über zugefrorene Flüsse hinüberrennen (um das Reich der Tang auf dem Schlachtfeld zu verteidigen).
- 5-6: Die Fan-Barbaren kommen mit ihren Kindern sogar vom Westen hierher, um sich Dir, dem Statthalter der chinesischen Macht zu unterwerfen und auf diesem Ort leben zu können, wo einst der Frieden (schändlicherweise) nur durch eine Hofdame gesichert werden konnte. Die hier heimischen Di-Barbaren schicken ihre Frauen mit Suppe bzw. Getränken hinaus, um damit sie die am Baideng stationierenden chinesischen Soldaten zu beschenken, obwohl hier in der Vergangenheit schon mal selbst der Kaiser in Bedrängnis geraten war.

LSY kam in den ersten 4 Versen ohne Anspielungen aus, im Halspaar verwendete er aber auf einmal vier davon. In beiden Versen finden wir vor der Zäsur zwei, aus konfuzianischen Büchern übernommene *Zitate*, mit denen auf ihren dortigen Kontext *angespielt* wird:

Ein im konfuzianischen Sinne guter Machthaber zieht zu sich die Menschen, die sich danach sehnen, in seinem Machtbereich zu leben (Vers 5, *9). Sogar die Einwohner der militärisch eroberten Gebiete können seine Herrschaft nicht als Unterjochung, sondern nur als Befreiung empfinden (Vers 6, *12).

Nach der Zäsur, am Ende der beiden Verse stehen zwei Namen von geographischen Orten, die auf zwei schmachvolle Ereignisse erinnern lassen, die im krassen Kontrast mit den vor der Zäsur gemalten idealisierten Verhältnissen stehen:

Zu Spott und Schanden mußte das Reich durch politische Heirat den Frieden sichern, da sich die Hunnen irgendwie nicht zum Reich des Himmelssohns hingezogen fühlten (Vers 5, *10). Nicht nur, daß die "Barbaren" sich nicht von den Han-Chinesen "befreien" lassen wollten, sondern ihre feindliche Gesinnung ging soweit, daß sie sogar den Kaiser gefangenzunehmen versuchten (Vers 6, *13).

Es ist hier aber keine Gegenüberstellung des konfuzianischen Ideals mit der traurigen Wirklichkeit, da LSY noch einen weiteren großen Schritt macht: er erklärt den Widerspruch nun als überholt und stellt die Orte der einstigen Feindlichkeiten als Schauplätze der Versöhnung dar. Wo Zhaojun elendig starb und Han Gaozu sich in Gefahr befand, herrschen jetzt idyllische Zustände, die nicht zu unterscheiden sind

von denen, über die damals Konfuzius und Menzius geträumt haben. Und dies sei Qibi Tong und seinen Vorfahren zu verdanken. Dieser Lob, den selbst der Himmelssohn nicht verdient hätte, könnte im Hintergrund LSYs Wunsch beinhalten, daß Qibi Tong seinen Ahnen würdig bleibt und die Gefahr beseitigt, die in Gestalt der Uiguren diesen idealisierten (in Wirklichkeit gar nicht existierenden) Frieden an Chinas Nordgrenze stört.

7-8: Wenn Du gegen Abend zur Zwergtaucher-Quelle aufbrichst, um die Feinde zu verjagen, die in der Dunkelheit ihre Pferde dort zu tränken versuchen, weiß jeder sofort, der Dich - sei es nur aus der Ferne - an der Spitze Deiner Truppe sieht, daß der Falke sich gerade zur Jagd begibt.

Die Anspielung auf Zhi Dus Eigenschaften durch dessen Beinamen (Vers 8, *16) macht deutlich, daß es sich um keine gewöhnliche Jagd handelt. Die vier Anspielungen in dem virtuosen Halspaar werden durch diese vollendet, sozusagen gekrönt. Die angeblichen idyllischen Zustände konnten allein dadurch erreicht werden, daß Qibi Tong so schonungslos und gefürchtet war, wie damals der "Raubvogel" Zhi Du: wer sich nicht fügte, mußte ihm weichen; und diese Zustände können nur dann aufrechterhalten und der Frieden verteidigt werden, wenn er jetzt von seiner Strenge nicht nachlässt und auch in der Zukunft nicht nachgibt.

4. Zwischen den verschiedenen Interpretationen gibt es einen Unterschied nur in der Zeitbestimmung bezüglich der Parallelverse, d.h. ob man in ihnen Qibi Tong oder seine Vorfahren sehen soll:

CYZ, LM: Erst in den Schlußversen wird über Tong gesprochen.

Lan Yu: Das Kinnpaar ist auch auf Tong zu beziehen.

Liu-Yu: Die Aussage des Gedichtes lässt sich mit den vier Schriftzeichen zusammenfassen: 奕世勤王 "durch viele Generationen den Herrschern dienen".

FH kommentiert nicht.

G.20.a. QTS.6163, FH.133:

無題二首, 其一

昨夜星辰昨夜風
 畫樓西畔桂堂東
 身無綵鳳雙飛翼
 心有靈犀一點通
 隔座送鉤春酒暖
 分曹射覆蠟燈紅
 嗟余聽鼓應官去
 走馬蘭臺類轉蓬

Ohne Titel I.

Gestern nacht (unter den) Sternen, gestern
 nacht im Wind,
 an der westlichen Seite des bemalten Turms
 und östlich von der Halle aus Cassia:
 hatten unsere Körper nicht die Flügel von
 bunten Phönixen, um zusammen zu fliegen,
 aber unsere Herzen hatten (die Linie) der
 magischen Nashörner, um für kurze Zeit
 verbunden zu sein...
 Die nebeneinander sitzenden gaben die Spange
 weiter; der Frühlingswein war warm.
 In zwei Gruppen getrennt rieten wir um das
 Versteckte herum; die Kerze (flammte) rot
 in der Laterne.
 O Jammer! (dann) hörte ich den Trommel-
 schlag und mußte mich zum Amt begeben -
 ich ritt zur "Orchideen-Terrasse", ähnlich einer
 Distelwolle, die (vom Wind getrieben) rollt...

1.1. QTS, FH: statt 樓 kann auch 堂 stehen. FH: 堂 ist falsch. (Vers 2.)

FH: statt 鉤 wird auch 鬪 [jiu] geschrieben. (Vers 5.)

FH: statt 應 kann auch 因 stehen; falsch. (Vers 7.)

FH: statt 轉 wird auch 斷 verwendet. In QTS steht 斷. (Vers 8.)

1.2. Bezüglich der Entstehungszeit gehen die Meinungen weit auseinander:

FH, ZZ²⁸³: 839, Zhang Caitian, Liu-Yu, TK: 842, CYZ, LM: 846.

Alle Datierungen stützen sich auf den Vers 8, wo LSY auf seine Tätigkeit in der Kaiserlichen Bibliothek hinweist (*9). Aber LSY war dreimal im gleichen Amt in der Bibliothek tätig. Zum ersten Mal im Jahr 839, bevor er nach Hongnong versetzt wurde. Zum zweiten Mal 842, aber seine Mutter starb und er mußte die Trauerzeit antreten, bevor das Jahr zu Ende ging. Zum dritten Mal vom Winter 845 bis Frühling 847. Im Gedicht gibt es keinen weiteren Anhaltspunkt, der bei der Wahl helfen könnte. Auch die Anspielung durch die Distelwolle kann nur als ein sehr vager Beweis gelten: LSY hatte bereits im Jahr 839 genug Gründe, sich wie eine vom Wind hin und her getriebene Distelwolle zu fühlen.

²⁸³ Beachte die abweichende Zeitangabe sogar beim selben Kommentator: In seiner Interpretation gibt ZZ²⁸³ (Xuanji, S.95, Zeile 8) zwar das Jahr 839 an, aber im biographischen Teil (S.60, Zeilen 8-9) spricht er über 845!

1.3. Das Gedicht ist übersetzt und kommentiert:

Liu Nr.19., Klöpsch Nr.279., TK, *Ri Shōin* 40 und *Shijin* 484 usw.

Nur übersetzt und gelegentlich mit Anmerkungen versehen:

Zach, *LSY*. Nr.7., Graham 148, Bynner 79 usw.

Kommentiert: *CYZ.33*, *ZZF.94*, *LM.162*, Liu-Yu 389 usw.

Das Gedicht ist in die *300 Tang-Gedichte* aufgenommen.

2. Anmerkungen:

*1 (Vers 2): **guitang** ist eine Halle, deren Balken und Säulen aus wohlriechendem Kassiaholz geschnitten sind. Daß man darin eine Andeutung auf das Wohnhaus der Frau sieht, ist dem - Kaiser Wu der Liang (Xiao Yan, 6. Jh.) zugeschriebenen - Yuefu *河中之水歌* (→ **D Mochou 1**) zu verdanken, wo besungen wird, daß das Mädchen Mochou "mit 15 Jahren in die Familie Lu verheiratet wurde" und "im Orchideen-Saal der Familie Lu die Balken aus Kassia sind" (Verse 5 und 7). Zach übersetzt es mit "Halle mit den Cassiabäumen" und Liu mit "the cassia hall".

*2 (Vers 3): **caifeng**: → **D feng**

*3 (Vers 3): **shuang fei yi**: Zwei zusammenfliegende Flügel von ebenfalls zwei bunten Phönixen. Eine Assoziation auf den Vogel *biyiniao* 比翼鳥 (→ *QTS.4820/01: 長恨歌*) bzw. *jianniao* 鸚鳥 ist möglich: es sind zwei Vögel mit je einem halben Flügel, die nur einander ergänzt fliegen können. Ein Gleichnis für Eheleute, hier allenfalls für die Liebende, die - wenn die Möglichkeit für sie gegeben wäre - sich voneinander nie zu trennen wünschten. S. noch *4.

*4 (Vers 4): **lingxi**: Durch die Mitte des weißen Horns des legendären Nashorns
 1) geht ein enges Loch hindurch, bzw
 2) führt eine weiße Linie oder weißes Muster von der Spitze des Horns bis zur Wurzel. (*M.12.42532..128.*, *CH.3144.1.*, *CY.3347.2.*)
 Die Interpreten versuchen, diesem Ganzen einen Sinn zu geben, indem sie es ergänzen: zwei Nashörner können durch ihre Hörner miteinander in Berührung kommen und sich verbinden. Auf diese Weise wird es zum Gleichnis der Liebenden, die in ihren Herzen verbunden sind.

Vgl. die folgenden vier Übersetzungen des Kinnpaars miteinander:

Zach: "Und obwohl wir keine Flügel hatten wie zwei zusammenfliegende Phönixe, / Verstanden sich unsere Herzen, gleichsam durch jene Linie verbunden, die sich zwischen Spitze und Grund des Rhinoceroshorns hinzieht."

J. Liu: "Our bodies have no colorful phoenix-wings to fly side by side; / Our hearts are linked to each other as if by the line in the magic horn."

Watson: "for us no nearness of phoenixes winging side by side, / yet our hearts became as one, like the rhino's one-thread horn."

Graham: "For bodies no fluttering side by side of splendid phoenix wings, / For hearts the one minute thread from root to tip of the magic horn."

*5 (Vers 4): **yidian**: Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, daß *yidian* hier als Numeralklassifikator für die im Gedicht nicht direkt genannte "Linie" fungiert.

Es bleibt meistens unübersetzt und unkommentiert. *Dian* 點 ist unter anderem ein Fünftel der Doppelstunde *geng* 更 (→ G.26.*4), so scheint es angemessen zu sein, das Binom zeitlich zu interpretieren. Vgl. Grahams Übersetzung (*4).

- *6 (Vers 5): *songgou* ist ein Trinkwettbewerb. Es wird auch *canggou* 藏鈎 genannt. Die Teilnehmer teilten sich in zwei Gruppen, in der einen Gruppe wurde eine Spange (ein Haken?) von Hand zu Hand gereicht und von der anderen Gruppe mußte jemand erraten, wo sich die Spange gerade befand. Zach übersetzt es mit "Spiel der versteckten Agraffe", Graham: "hook-in-the-palm", Watson: "pass-the-hook". Nach TK (S.41) waren kleine Metallringe in der Hand versteckt, und die Aufgabe war, ihre Anzahl zu erraten. Unter *gou* ist wahrscheinlich eine Gürtelschnalle zu verstehen. (Vgl. M.11.40319.1.*bo*) Wie das *shifu* (→ *8), ist auch dieses Spiel mit einer Episode aus der Han-Zeit verbunden. Eine der Konkubinen von Han Wudi, *Gouyi furen* 鈎弋夫人 ist mit zur Faust geballten Händen geboren. Als der Kaiser einmal ihre Hände zu öffnen versuchte, gelang es ihm auch. Die *Han Wu gushi* berichtet, daß er in den Händen eine Spange gefunden haben soll. FH zitiert das *Liexian zhuan*, wo berichtet wird, daß das Mädchen sechs Jahre lang im Bett lag und ihre rechte Hand zur Faust geballt war. Der Kaiser öffnete sie und fand darin eine Jadespange. (TDC.615: *Han hou cang gou*) Diese Geschichte scheint jedoch auf die Deutung des Verses ohne Belang zu sein.
- *7 (Vers 5): *chunjiu*: Im Lied 154 des *Shi jing* sind die folgenden Verse zu lesen: 十月穫稻, 爲此春酒 "Im zehnten Monat wird der Reis geerntet und davon Frühlingswein hergestellt". Dieser Wein gärt im kältesten Wintermonat - deshalb nennt man ihn *donglao* 凍醪 - und ist erst im Frühling fertig. Dagegen schreibt Li Shan in seinem Kommentar zu der "Poetischen Beschreibung der östlichen Hauptstadt",²⁸⁴ daß dieser Wein "im Frühling gemacht, aber erst im nächsten Winter reif wird". (Vgl. M.5.13844..399.1.) So bleibt keine andere Wahl, als *chunjiu* wörtlich zu übersetzen (wie es auch getan wird). Für die Bestimmung der Jahreszeit, in der das Gedicht entstanden ist, kann das Binom nicht behilflich sein. (Es ist zu beachten, daß die "Distelwolle" im Vers 8 eher auf den Herbst hindeutet. Vgl. CY.2702.2.)
- *8 (Vers 6): *shifu* war auch ein Trinkwettbewerb, in dem der Verlierer trank. Jemand versteckte unter einem Teller einen Gegenstand und die Spieler mußten erraten, was es war. Es ist ebenfalls mit Han Wudi in Verbindung zu bringen: mit dieser Methode versuchte der Kaiser die Fähigkeit seiner Wahrsager auf die Probe zu stellen. (*Hanshu* 65: *Dongfang Shuo zhuan*) Übersetzungen: "den verborgenen Gegenstand erraten" (Zach); "we played what's-under-it" (Watson); "we guessed at riddles" (Liu). (Vgl. M.4.7434..110.)
- *9 (Vers 8): *Lantai* = *Bishubeng* 秘書省, Geheimarchiv, die kaiserliche Bibliothek. Die "Orchideen-Terrasse" war auf diese ein beliebter Wortgebrauch der Tang-Dichter. Sie wurde erst in der Han-Zeit errichtet. In der Östlichen Han wurde auch das Zensorenamt *Lantai* genannt, da es an sie angegliedert wurde. So

²⁸⁴ WX.Kap.3: 張衡, 東京賦. Übersetzt von Zach, WX. III.

hieß das Zensorenamt später zeitweise (genau so wie während der Wei und Jin) ebenfalls *Lantai*. In der Tang-Zeit wurde das *Bishubeng* zwischen 662 und 705 mehrmals umbenannt, u.a. zu *Lantai*. FH betont, daß LSY in dieser Zeit nicht als Zensor tätig war, wie man es aus der Benennung vermuten würde. Übersetzungen: "Zensorenhof" (Zach); "a secretariat at the capital" (Graham).

*10 (Vers 8): **zhuanpeng** ist "die dahingewirbelte Distelwolle": ein Mensch, der - auch durch äußere Umstände - seinen Platz nicht finden kann. → **D** *zhuanpeng*

3.1. Unter dem Sternenhimmel wirkt alles ausgestorben, der Wind bringt den Duft von der Richtung eines Gebäudes her, dessen Balken aus wohlriechendem Cassiaholz geschnitten sind. In diesem Schauplatz beteuert der Mann (= LSY) seine Liebe: er möchte mit der Frau die Flügel von bunten Phönixen haben, um zusammen mit ihr von hier wegzufiegen; aber weder er, noch die Frau hat den Flügel dazu, sich vereinigt in die Luft erheben zu können. Obwohl ihre Sehnsucht sich aufgrund von unüberbrückbaren Hindernissen vielleicht nie erfüllen wird, können sie trotzdem in ihren Herzen kurz verbunden sein, auch wenn diese Verbundenheit nicht länger dauern darf als eine kurze Zeit zwischen zwei Gongschlägen. Denn die Frau muß gehen, kaum, daß sie gekommen ist. Der Dichter begibt sich - statt heimzukehren - in eine Kneipe, wo die Stimmung weit nicht so erhaben ist wie vorher östlich von der nach Cassia duftenden Halle: es riecht eher nach Wein. Er verbringt dort den Rest der Nacht - nach dem heimlichen Treffen hätte er wohl ohnehin nur schwer einschlafen können - und macht bei den Trinkspielen mit. Nach dem Zusammensein mit seiner Geliebten versucht er in der dämmerigen Kneipe, alles Quälende und Ungelöste schnell der Vergangenheit zu übergeben. Umso schwerer fällt ihm das Erwachen auf einen neuen Tag, als er zu seinem Amt reiten muß; denn er weiß, daß er bald auch von dieser Frau (und von diesem Ort) dahingeweht wird wie eine Distelwolle im Wind.

3.2. Wer war diese Frau, zu der LSY sich mit einer so hochfliegenden Liebe hingezogen fühlte? Liu erwähnt, daß manche Interpreten in ihr

- 1) eine Haremsdame ("a lady in the harem") des Schwiegervaters Wang Maoyuan sehen, andere sogar
- 2) LSYs zukünftige (!) Ehefrau.

Beide Meinungen stützen sich auf den Gebrauch der Anspielung auf *Xiaoshi*, den "Schwiegersohn" (→ **G.20.b.*4**).

1) Die erste Meinung ist akzeptabler. In den Jahren 839 und 842 hielt sich LSYs Schwiegervater zwar in Jingyuan bzw. in Xuzhou als

Militärgouverneur auf (→ Fußnote 147), aber sein Wohnsitz in Chang'an wurde nicht aufgelöst. Es kommt natürlich höchstens eine Angestellte in Wangs Haushalt in Frage. Daß der Dichter zu so ungeheurer Dreistigkeit fähig war, das Objekt seiner Begierde gerade in einer Nebenfrau des eigenen Schwiegervaters zu suchen, ist schwer vorstellbar.

- 2) LSY war mit Wangs Tochter schon seit 838 verheiratet. Obwohl es durchaus denkbar ist, daß LSY seine Geliebte schon vor der Eheschließung (heimlich) traf, kann die zweite Annahme trotzdem nicht berücksichtigt werden, da der Dichter erst ab 839 in der Kaiserlichen Bibliothek tätig war. So muß man davon ausgehen, daß es sich im Gedicht nicht um die Verlobte (und gar nicht um die Ehefrau) handelt.

Während die meisten Übersetzungen vorsichtig mit der Vermutung umgehen, daß die geheimnisvolle Frau mitgezecht hatte, wird ihre Anwesenheit stellenweise sogar behauptet. Vers 5:

"As she passed the hook from another seat, the spring wine was warm." (Liu Nr.19)

"Wir saßen getrennt bei den Rätselspielen, / warm war der Frühlingswein." (Klöpsch Nr.279.)

Hier müsste die Frage beantwortet werden, warum man eine Frau, die er heimlich trifft, unter Leute bringt? Wäre sie ein Freudenmädchen, gäbe es natürlich kein Hindernis, die Nacht mit Männern in einer Schenke zu verbringen. Aber selbst für eine Dienerin von Wang Maoyuans Hausleuten wäre es undenkbar gewesen, dem Mann in eine solche Spielgesellschaft zu folgen. Da das Kinnpaar eindeutig ein tieferes, inniges Verhältnis eingibt, kann mit Sicherheit behauptet werden, daß die Frau dieses nächtlichen Treffens kein Liebesmädchen war. Denn in der Höhe, wo zwei Liebende einander ergänzend Flügel an Flügel zusammen fliegen, hat eine Prostituierte keinen Platz.

4. S. bei G.20.b.

G.20.b. QTS.6163, FH.133: 無題二首, 其二

聞道閩門萼綠華 *1, *2.
 昔年相望抵天涯 *3.
 豈知一夜秦樓客 *4.
 偷看吳王苑內花 *5.

Ohne Titel II.

*Ich hörte die Rede über (die Fee) Elühua am (Tor) Changmen,
 und seit Jahren sehne ich mich, (nach ihr) bis zum Rande des Himmels zu gelangen.
 Wie hätte ich (vorher) gewußt, daß (ich,) der Gast des Qin-Söllers diese Nacht
 die Blume im Garten des Königs von Wu heimlich betrachte?*

1.1. QTS: statt 抵 steht auch 尚. (Vers 2.)

1.2. → G.20.a.1.2.

1.3. Das Gedicht ist übersetzt und kommentiert: Liu Nr.20., TK, *Ri Shōin* 56.

Kommentiert: ZZF.95.

Das Gedicht ist *nicht* in die *300 Tang-Gedichte* aufgenommen.

2. Anmerkungen:

*1: **Changmen** bezeichnet das westliche Tor der Stadt Gusu 姑蘇 im ehemaligen Staat Wu; somit bezieht es sich auf den gleichen Ort wie "der Garten des Königs von Wu" im Vers 4.

Der Wu-König He Lu (reg. zw. -514 - 495) ließ in seiner neuen Hauptstadt Gusu (heute: Suzhou) eine Stadtmauer bauen, deren Tor im Westen Changmen hieß. (*Wu-Yue chunqiu*, *He Lu neizhuan* 閩閩內傳)

*2: **Elühua** Die Angaben über Elühua können nicht mit diesem Gedicht in Verbindung gebracht werden, außer der Tatsache, daß die Fee im Süden erschien, und sie jung und wunderschön war. Liu: "Green-calyxed Bloom".
 → **D** *Elühua*

*3: **tianya** ist die weite Ferne, der entlegenste Winkel der Erde. Man verstand darunter die verschiedenen Orte Chinas, die in den damaligen Verhältnissen von Chang'an sehr entfernt waren. Hier spielt es auf die große Entfernung des besagten Ortes (= Gusu) in Wu von der Hauptstadt an. → **G** 天涯 bei **I.3**.

*4: **Qinlouke** bezieht sich auf das lyrische Subjekt, das trotz seiner Eigenschaft als "Schwiegersohn" auf eine andere Frau ein Auge wirft. → **D** *Qinlou* 1.

*5: **Wuwang yuannei hua** ist die aus Yue stammende Xi Shi. → **D** *Xi Shi*.

Vgl. die Verse 3-4 in der Übersetzung von Liu:

"Who would have thought that the guest for one night in the Ch'in mansion
 Would be able to peep at the flowers in the inner park of the King of Wu?"

3. Im **G.20.a** beschreibt LSY die Geschehnisse der Nacht, deutet das kurze Treffen an und veranschaulicht die Atmosphäre der Schenke, wo er den Rest der Nacht (mit seinen Amtskollegen?) verbringt, um dann, als ihn die Pflicht ruft, in der trostlosen Realität zu erwachen. Die Verse dieses Gedichts schildern dagegen keine Handlungen, sie sind nur als eine Ergänzung zu betrachten, die andeuten, wer diese Frau ist und wie sie aussieht, ohne dabei viel zu verraten.

Als geographische Orte werden

- 1) die ehemalige Stadt Gusu, wo Xi Shi den König von Wu ins Verderben stürzen ließ (als Abstammungsort der Frau), und
- 2) Chang'an, die auf dem Gebiet des ehemaligen Staates Qin liegt (als Schauplatz der Begegnung) angedeutet.

Die Frau wird in ihrer Schönheit mit Elühua, und die Gefahr, die von ihr ausgeht, mit der von Xi Shi verglichen. Durch die Anspielungen auf die untere Yangzi-Gegend ist es anzunehmen, daß sie von diesem Ort stammt.

Das lyrische Subjekt (= LSY) bezeichnet sich als "Gast des Qin-Söllers" (= Schwiegersohn), der schon verheiratet ist, und daher mit seiner Geliebten nicht fortfliegen kann, wie einst Xiaoshi mit der Fürstentochter Nongyu.

Das **G.20.a** bezeugt eine gegenseitige Liebe. Ob man auch hier über eine Gegenseitigkeit reden kann, hängt vor allem von der Deutung des Ausdrucks *tou kan* ab:

- 1) Wird die Frau von LSY in ihrer Zweisamkeit, versteckt von fremden Augen "heimlich betrachtet", wird dann der Aussage des Verses 4 des **G.20.a** auch hier nicht widersprochen.
- 2) Wenn er aber der Frau "heimlich nachspäht", ohne daß sie es weiß, kann es zwischen ihnen keine gegenseitige Liebe geben. So handelt es sich hier bloß um das Aufflammen der Leidenschaft des verheirateten Dichters gegenüber einer exotisch aussehenden Schönheit aus dem Südosten, und das Gedicht hat mit dem **G.20.a** nichts zu tun.

Die folgende Paraphrase schließt beide Möglichkeiten ein:

Ich sehnte mich schon seit langem, das Land Wu mit seinen wunderschönen Frauen zu besuchen. Nun gibt es hier eine von diesen Schönheiten, über die ich die Menschen in Chang'an überall reden hörte. Wie hätte ich gedacht, daß ich als verheirateter Mann eine Nacht heimlich Blicke auf diese fremde Schöne zu werfen wage, welche sich für mich als verhängnisvoll erweisen könnte?

Neben *tou kan* scheint auch das Binom *yiye* (eine Nacht) bei der Deutung eine wichtige Rolle zu spielen. Wenn man die "Sternen-
nacht" (**G.20.a**, Vers 1) mit der "einen Nacht" als identisch betrachtet,
könnte die letztere sinngemäss "(in) diese(r) Nacht" übersetzt werden.
Manchenorts wird *yiye* auf den "Gast des Qin-Söllers" bezogen (→ *5),
obwohl mit *Qinlouke* in erster Linie nicht auf einen *Gast*, sondern auf
einen *Schwiegersohn* angespielt wird.

LSY hätte mit dem "Gast für eine Nacht" höchstens seine (wie eine
Nacht so kurze) Amtszeit andeuten können. Es wäre aber erst dann
glaubhaft, wenn es erwiesen werden könnte, daß LSY zur Zeit der
Entstehung des Gedichts bereits wußte, daß seine Amtszeit bald zu
Ende geht. Dafür könnte übrigens der Umstand sprechen, daß auch
der Vers 8 des **G.20.a** in gleichem Sinn auszulegen ist: er reitet zu
seinem Amt, während er weiß, daß er bald auch von dieser Frau (und
von diesem Ort) dahingeweht wird wie eine Distelwolle im Wind.

4. TK erwähnt, daß die Anwendung der Anspielung *Qinlouke* der Grund
ist, warum man die geheimnisvolle Frau unbedingt im Haus der Wang
Maoyuan suchen möchte. Er warnt, man soll nicht zu sehr an solche
Auslegung festhalten. Er behandelt die Gedichte **20.a** und **b** getrennt,
ohne auf eine eventuelle Zugehörigkeit Hinweis zu geben.

ZZF interpretiert die zwei Gedichte als zusammengehörend: er weist
darauf hin, daß LSY, auch wenn er nicht bei den Wangs wohnte, bei
diesen als eingeheirateter Verwandter freien Zutritt ins Haus hatte und
in die Nähe der von ihm verehrten Frau gelangen konnte. Die
Geliebte befindet sich oben im Haus, wo LSY nicht hinaufgehen
kann. So bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich damit zu begnügen,
daß sie in ihren Herzen verbunden sind. Er malt unten in seiner
Phantasie aus, wie sie mit anderen Frauen *songgou* und *shesu* spielt. Sie
soll so schön sein, wie die Fee Elühua. Schon längst hat er sich nach
ihr gesehnt, doch konnte er sich ihr nicht nähern. In dieser Nacht
jedoch, als die Sterne funkeln, ist er endlich in ihrer Nähe. Aber dann
hört er die Gongschläge und muß weggehen, denn sein Amt ruft ihn.

Zhang Caitian (zitiert von ZZF): Elühua solle Li Deyu symbolisieren.
Changmen befände sich nicht in Gusu, sondern in Yangzhou, wo Li
Deyu früher Militärgouverneur war. LSY wollte sich schon längst Li
Deyu nähern, und jetzt - als er der Schwiegersohn von Wang Mao-
yuan geworden ist - gäbe es dafür die Möglichkeit.

G.21. QTS.6188, FH.82: 壽安公主出降 *1.

媯水聞貞媛 *2.
 常山索銳師 *3.
 昔憂迷帝力 *4.
 今分送王姬
 事等和強虜 *5.
 恩殊睦本枝
 四郊多壘在 *6.
 此禮恐無時 *7.

Die Prinzessin Shouan heiratet unter ihrer Würde

*Man hörte am Gui-Fluß über die keusche Schönheit
und wählte in den Chang-Bergen eine Elitetruppe aus.*

*Früher waren (die Untertanen) besorgt, von der kaiserlichen Gnade abzukommen,
heute (dagegen) ziemt es sich, daß (ihnen) königliche Damen geschickt werden.*

*(Diese) Angelegenheit ist damit gleichzusetzen, wie man (einst) mit starken Barbaren
Frieden zu schließen pflegte.*

*Die Gunst unterscheidet sich von der Vertrautheit, womit man (die Nachkommen)
der Haupt- und Nebenlinie (des Kaiserhauses) behandelt. [D.h.: Die Gunst
gegenüber Wang Yuankui ist mehr als diesem zusteht.]*

Im Weichbild der Hauptstadt finden sich zahlreiche Schutzwälle:

es ist zu befürchten, daß es für dieses Ritual [= für diese Heirat] keine (ideale) Zeit ist!

1.1. QTS schreibt 馮 statt 媯. (Vers 1.)

QTS: statt 貞 kann auch 真 geschrieben werden. (Vers 1.)

1.2. Aus dem Jahr 837. → *1.a.

1.3. Kommentiert von ZZF.44, LM.225, Lan Yu 29, Liu-Yu 194.

2. Anmerkungen:

*1.a. Geschichtlicher Hintergrund:

Wang Tingcou 王庭湊,²⁸⁵ starb im Jahre 834 als Gouverneur in der militärischen

²⁸⁵ RMDC.95.2 und M.7.20823..1944 schreiben 王庭湊. Er war von uigurischer (*buihe*) Abstammung. Er rieß die Macht auf dem Gebiet der Provinz Zhen 鎮州 an sich, nachdem er den dortigen Gouverneur hatte ermorden lassen. Kaiser Muzong (reg. zw. 821-825) versuchte zwar, ihn mit militärischen Mitteln zu bekämpfen, jedoch ohne Erfolg. Schließlich wurde Wang begnadigt und zum Gouverneur in der Region Chengde ernannt. Ein Paar Jahre danach verhinderte er trotzdem, daß die kaiserlichen Truppen durch sein Gebiet gegen Li Tongjie (→ **G.13**) in Krieg ziehen. Ein Gebiet von fünf Provinzen stand unter seiner

Region Chengde 成德軍節度使. Sein zweiter Sohn, Wang Yuankui²⁸⁶ 王元逵 ernannte sich zum Nachfolger. Da die Regierung gegen ihn militärisch nichts zu unternehmen vermochte, und außerdem Yuankui noch etwas Respekt gegenüber dem Hof zeigte, wurde ihm im 6. Monat 837 der Titel eines kaiserlichen Schwiegersohnes verliehen, mit der Hand der Prinzessin Shouan, Cousine des Kaisers Wenzong. Während die Mehrheit am Hof diese Lösung befürwortete, empfand LSY sie als eine Schmach für das Haus der Tang, und kurz darauf verfaßte er darüber dieses Gedicht.

*1.b: **Shouan gongzhu:** Die Prinzessin war die Tochter von Wenzongs Onkel und Muzongs Bruder, des Prinzen von Jiang 絳王, Li Wu 李悟.

*2: **Guishui:** Fluß in der Tang-Provinz Gui (in der heutigen NW-Hebei), nördlich von Yuankuis Herrschaftsgebiet. Der mythische Kaiser Shun 舜 soll von hier abstammen. In *Shujing 1: Yaodian* 堯典 steht, daß Yao seine beiden Töchter mit Shun verheiratete. Shun war ein begabter Mann von einfacher Abstammung, der von Yao durch seine Verdienste zum Schwiegersohn und Nachfolger ausgewählt wurde. Der Unterschied zwischen ihm und Wang Yuankui ist offensichtlich. (Über Shuns Frauen → **D** *Xiangfei*) (DMDC.1150.3: *Guishui*)

*3: **Changshan** ist eigentlich Hengshan 恒山. Es wird damit einerseits die Gebirgskette im Norden von Shanxi, andererseits ein von deren Gipfel, der nördliche der fünf heiligen Berge bezeichnet. Hier lag während der Han-Dynastie die Kommandantur Hengshan. Das Zeichen *heng* wurde aber bald unter Tabu gesetzt und Hengshan zu *Changshan* umbenannt, da der Name des Kaisers Wen auch mit 恒 geschrieben wurde.²⁸⁷ Das gleiche wiederholte sich genau nach 1000 Jahren, im Jahr 821, anlässlich der Thronbesteigung von Muzong, der ebenfalls Heng hieß. Die schon unter der nördlichen Zhou errichtete Provinz Heng erhielt nun einen neuen Namen: Zhenzhou 鎮州. Sowohl die Han-Kommandantur, als auch die Tang-Provinz bezogen sich auf das Gebiet, wo Wang Yuankui seinen Sitz hatte.

*4: **dili:** a) Anspielung auf Zhang Er 張耳 und seinen Sohn Ao 敖. (*Shiji* 89, *Qian Hanshu* 32, RMDC.932.1 und 952.3.) Zhang Er (? - 202 v.Chr.) war Gelehrter aus Wei. Am Ende der Qin stellte er mit Chen Yu 陳餘 ein Heer auf. Beide schlossen sich den Aufständischen an und besetzten das Gebiet des ehemaligen Staates Zhao 趙 in West-Hebei. Zhang Er wurde von Xiang Yu zum Prinzen von Changshan²⁸⁸ 常山王 erhoben; da er aber bald mit Chen Yu in Konflikt geraten war, lief er zu Liu Bang über. Nach dessen Sieg wurde ihm der Titel des Prinzen von Zhao 趙王 verliehen. Diesen Titel konnte Zhang Er auch seinem Sohn vererben. Zhang Ao bekam außerdem die älteste Tochter des

Herrschaft: Heng- 恒 (→ *3), Zhao- 趙, Shen- 深, Ding- 定 und Yizhou 易州, im Südwesten und Westen der heutigen Hebei. (JTS.142, XTS.211.)

²⁸⁶ JTS.142, XTS.211, RMDC.80.2.

²⁸⁷ Aus gleichem Grund wurde auch der Name der Mondgöttin geändert. → **D** *Heng E*

²⁸⁸ Die späteren Geschichtsschreiber machen das Tabu rückwirkend auch für die Zeit vor dem Kaiser Wen gültig.

Kaisers Gaozu zur Frau. Als Gaozu aus Pingcheng zurückkam (→ G.19.*13), führte sein Weg über das Land von Zhang Ao. Jemand von Gaozus Umgebung versuchte Ao anzustiften, den Kaiser zu töten, aber Ao widersetzte sich: "Die früheren Könige haben das Land ruiniert, während der Kaiser es wieder hergestellt hatte. Die Tugend wird vom Vater auf den Sohn vererbt 德流子孫. Selbst das feinste Herbsthärchen [das winzigste Ding der Welt] entstammt der Gnade des Kaisers: 秋毫皆帝力也." (Ao spielt darauf an, daß er seinem Vater, der den Han-Kaiser unterstützte, würdig sein müsse. Im übrigen haben ja sein Vater und er alles dem Kaiser zu verdanken.) Es ist eindeutig zu sehen, daß der Vergleich wieder zu ungunsten des Wang Yuankui und seines Vaters spricht, indem LSY sie im Kontrast zu Zhang Er und Ao als sittenlos und undankbar darstellt.

b) Unter der Herrschaft des Kaisers Yao genoß das Reich großen Frieden und das Volk lebte ohne Sorgen, steht in den jin-zeitlichen Aufzeichnungen *Diwang shiji* 帝王世紀. Alte Männer von 80-90 Jahren spielten auf der Straße mit Würfeln. Jemand, der es beobachtete, sagte bewundernd: "Wie groß ist ja die Tugend 德 des Kaisers (die es möglich macht)!" Einer der Alten antwortete: "Wenn die Sonne aufgeht, arbeite ich, wenn sie untergeht, schlafe ich. Ich grabe Brunnen, um zu trinken, und bebaue das Land, um zu essen. Wo gibt es hier denn für mich die Gnade des Kaisers? 帝力何有于我哉?" Diese Anekdote soll eigentlich das Gegenteil der Behauptung des alten Mannes besagen: die Gnade des Kaisers ist so gewaltig und überall vorhanden, alles ist so tief von ihr durchgedrungen, daß man sie nur so natürlich empfinden kann, als würde es sie gar nicht geben. (TDC.475, CDC.96: *dili*)

*5 zum Vers 5: Während der Zhou-Zeit haben die Könige oft die listige Strategie angewendet, ihre zu starken Feinde, die sich militärisch nicht bekriegen ließen, durch ins Verderben lockende Frauen von auserlesener Schönheit zu ruinieren. (→ D *Xi Shi*) Dieser Vers spielt jedoch auf die zur Gewohnheit gewordene Praxis der Kaiser seit der Han-Zeit an, ihre Feinde ebenfalls durch Frauen *an sich* zu binden. Aus strategischen Überlegungen oder oft aus eigener Schwäche beschenkten sie die Herrscher der benachbarten "Barbarenvölker" mit Prinzessinnen und sie gingen mit ihnen in eine Verschwägerung ein, um dadurch die Politik der potenziellen Feinden zu beeinflussen, Frieden und Wohlwollen zu erkaufen oder Verbündete zu finden. Die ersten zwei bekanntesten Opfer dieser Heiratspolitik (*heqin* 和親) waren Liu Xijun²⁸⁹ 劉細君, die etwa -100 den alten Fürsten der Kirghisen heiraten mußte, und Wang Zhaojun 王昭君, die -33 dem Hunnenfürsten zur Frau gegeben wurde (→ D *Qingzhong*). In der Tang-Zeit sind die mit dem tibetischen König Srong-btsan sgam-po im Jahr 641 verheiratete Prinzessin Wencheng 文成 (gest. 689) und die schon erwähnte Prinzessin Taihe (→ G.19.*1) besonders berühmt.

Die politische Heirat wurde oft zum Gegenstand von verschleierter Kritik und Ironie: 何事將軍封萬戶, 却教紅粉爲和戎. "Was für ein Zustand ist es, da Generäle zu Lehnherren über zehntausend Familien werden, und trotzdem ließ

²⁸⁹ Das ihr zugeschriebene Klagegedicht "Prinzessin von Wusun" 烏孫公主 ist in YTXY, Kap.9 zu lesen. Übersetzt von Birrell in *New Songs* (S.232) mit dem Titel *Lost horizon*. Wusun: s. Fußnote 310.

man eine zarte Frau Frieden mit den Barbaren schließen?", fragt Hu Zeng 胡曾 (2. Hälfte des 9. Jahrhunderts) in den Versen 3-4 seines Gedichts 漢宮 (QTS. 7424).

LSYs mißbilligende Haltung gegenüber der politisch motivierten Heirat ist leicht zu erkennen. Die Verschwägerung mit Wang Yuankui paßt gut in die lange Reihe der Eheschließungen von solcher Art. Aber es unterscheidet sich von denen in einem wichtigen Punkt: es wird jetzt - trotz Yuankuis nichtchinesischer Abstammung - der Friede nicht mehr mit fremden Völkern außerhalb der Staatsgrenzen, sondern mit Rebellen auf dem Reichsgebiet auf solcher schandvollen Weise hergestellt.

- *6: *sijiao duo lei* ist ein Zitat aus dem Buch *Li ji* 禮記 (Kap.1: 曲禮上): "Da es ringsherum der Hauptstadt Schutzwälle geben (muß), ist es eine Schande für die Würdenträger" 四郊多壘, 此卿大夫之辱也, d.h. das Herrscherhaus ist von allen Seiten bedroht, selbst im Inneren des Landes herrschen Kriegszustände, da die Verantwortlichen nicht fähig sind, ihre Ämter zu erfüllen.
- *7. Der Vers 8 enthält Hinweis auf die folgende Stelle in *Li ji* (3: 檀弓): "Achtet er (zwar) die Riten, besitzt er aber kein Mittel, (soll) der Edle nicht handeln; achtet er die Riten, besitzt er (dafür auch) das Mittel, ist es aber nicht die (angemessene) Zeit, soll er (ebenfalls) nicht handeln." 有其禮, 無其財, 君子弗行也; 有其禮, 有其財, 無其時, 君子弗行也. Der Kaiser Wenzong handelte nicht einmal nach den guten Sitten, als er die Prinzessin dem Wang Yuankui versprach (Vers 6). Es ist auch eindeutig, daß er gar nicht das finanzielle Mittel besaß, die zahllosen Rebellionen niederzudrücken, von denen (etwas übertrieben gesagt) selbst die Hauptstadt durch Schutzwälle geschützt werden muß (Vers 7). Er löst das Problem trotzdem auf solche Weise, wofür die Zeit am wenigsten passend ist, da das Ganze leicht in eine umgekehrte Richtung ausfallen kann: die Kriegsherren würden diese Heirat eher als Belohnung verstehen und sich noch mehr ermutigt fühlen können.

3.1. Paraphrase:

1. Wang Yuankui erfuhr davon, daß der Kaiser ihm eine Prinzessin schicken möchte, wie einst Yao dem Shun zum Gui-Fluß;
2. er stellte daraufhin eine Elitetruppe auf, um die Braut abzuholen, und seine Stärke zu demonstrieren.
3. Früher bekamen Untertanen nach ihren Verdiensten eine kaiserliche Braut, und hatten Angst, dafür unwürdig befunden zu werden -
4. heute dagegen sind es gerade die Unwürdigen, denen die Einheirat in die Herrscherfamilie gleichwertig (wenn nicht mehr) zusteht.
5. Diese Verschwägerung mit einem Rebellen unterscheidet sich nicht davon, wie man den Frieden an den Staatsgrenzen einst mit Hilfe einer einzigen Frau zu sichern pflegte;
6. und die Gunst, woran Wang Yuankui teilhaben kann, übertrifft alles, was selbst die Mitglieder der kaiserlichen Familie genießen können.

7. Die Hauptstadt sieht fast wie belagert aus, da die Verantwortlichen ihren Pflichten nicht gewachsen sind.
8. Es ist zu befürchten, daß die Zeiten für solche zuvorkommende Behandlung (die Wang Yuankui gar nicht verdient hatte), angesichts der allgemeinen Situation im Reich, sehr unpassend ist.
- 3.2.** Es ging nicht mehr darum, durch Verheiratung von Prinzessinnen die Hegemonie über fremde Völker (oder wenigstens den Bestand der Grenzen) zu sichern, sondern darum, die innere Einheit des Staates aufrechtzuerhalten und die Zersplitterung zu verhindern. Die traurigen Zustände sind "eine Schande für die Würdenträger", die durch ihre Unfähigkeit und Verdorbenheit die Krise verursacht haben. Trotz der kritischen Lage fällt der Kaiser dennoch eine falsche Entscheidung, obwohl "der Edle nicht handelt, wenn es dafür nicht die richtige Zeit ist". Durch Anspielungen auf Stellen gerade im konfuzianischen Kanon *Li ji* weist LSY auf die Ursachen dieses Unheils hin. Obwohl er diese Ursachen wirklich gut kennt, sagt er nicht mehr, daß er wünschte, "wenn der Phönix auf dem Altan nisten würde" (→ **G.13**, Vers 5), sondern - als hätte er akzeptiert, daß die Lage hoffnungslos ist - möchte er nicht mehr auf den Phönix warten, sondern bloß die Schäden repariert sehen, die durch die "Eulen" (→ **G.13**, Vers 6) entstanden sind.

Es ist nicht die Zeit für eine politische Heirat, sagt er im Vers 8 mit einem Ton, als möchte er in Wirklichkeit andeuten: zwar für eine Heirat ist es nicht die richtige Zeit (auch wenn dafür das Mittel, die Frau vorhanden ist), dagegen wäre es aber die richtige Zeit für eine andere Lösung.

Ihm tat es am meisten weh, daß das Reich für diese *andere* Lösung - trotz der dafür richtigen Zeit - kein genügendes Mittel besaß.

Der Gerechtigkeit zuliebe muß noch erwähnt werden, daß die Strategie, Wang Yuankui mit einer Prinzessin "zurückzuholen", sich in der Zukunft als völlig richtig erwiesen und vollkommen bezahlt hatte. LSY hätte es nicht voraus wissen können, daß Yuankui in den Jahren 843-44 im Feldzug gegen den Separatisten Liu Zhen die vom Norden angreifenden Heere befehligen (→ **G.23.*1.a**) und für seine Verdienste zum Fürsten von Taiyuan 太原郡公 erhoben wird.

G.22. QTS.6190, FH.207: 淮陽路 *1.

荒村倚廢營
 投宿旅魂驚 *2.
 斷雁高仍急
 寒溪曉更清 *3.
 昔年嘗聚盜 *4.
 此日頗分兵 *5.
 猜貳誰先致 *6.
 三朝事始平 *7.

Auf der Straße nach Huaiyang

Das verwilderte Dorf liegt bei einem verfallenen Feldlager.

(Dort) Unterkunft zu suchen, erschreckt die Seele des Fremdlings.

*Die (von ihrer Schar) losgetrennte Wildgans ist in der Höhe nach wie vor schnell,
und der kalte Bach ist am Tagesanbruch noch klarer.*

In früheren Jahren haben sich (hier) einmal Räuber versammelt,

und (auch) heutzutage werden reichlich Truppen entsandt (um hier zu stationieren).

Mißtrauen und Zweifel - wer [= welche Seite] war es, die diese erst entstehen ließ? -

Die Angelegenheit von drei (vergangenen) Kaisern wurde erst jetzt in Ruhe gebracht.

1.1. -

1.2. Das Gedicht wird auf die folgenden Jahre datiert: 840 (LM), Herbst 841 (Liu-Yu), Frühling 842 (Zhang Caitian), 842 (TK, CYZ) und 843 (FH). → 4.

1.3. Ins Japanische übersetzt von TK (*Shijin* 466). Kommentiert von CYZ.130, Liu-Yu 386 und LM.234.

2. Anmerkungen:

*1.a. Geschichtlicher Hintergrund:

Im Jahr 781 erhob sich Tian Yue²⁹⁰ (751-784) 田悦, Militärgouverneur von den Provinzen Wei und Bo 魏博 (in Süd-Hebei, Nord-Henan und West-Shandong) und verbündete sich mit Zhu Tao 朱滔, dem Gouverneur in Shenzhou 深州 (Süd-Hebei). Li Xilie²⁹¹ 李希烈, der Militärgouverneur von Huaixi 淮西 (Nord-Anhui) stand am Anfang auf der Seite des Kaisers Dezong (reg. zw. 780-805) 德宗, dann wechselte er zu den Aufständischen und rief sich in Bianzhou 汴州 (bei Kaifeng) zum Kaiser des "Reiches Chu" aus. Er war der letzte unter den Rebellen, der sich noch halten konnte, als er von seinem General Chen Xianqi

²⁹⁰ JTS.140, XTS.210. Er benannte das von ihm beherrschte Gebiet nach dem Vorbild der Zhou-Zeit zu Wei und ernannte sich zu dessem König (*wang*). Über den Aufstand der Militärgouverneure zw. 781-86 s. Franke, *Geschichte* II. 474.

²⁹¹ JTS.145, XTS.225.

陳仙奇 im Jahr 786 durch Gift ermordet wurde. Chen kapitulierte danach, aber bald wurde er von Wu Shaocheng²⁹² (? - 809) 吳少誠, dem Militärgouverneur u.a. in den Provinzen Shen, Cai, Guang 申蔡光 (am Huai-Fluß in Süd-Henan) beseitigt und sein Gebiet von diesem bemächtigt. Nach seinem Tod übernahm der nicht blutsverwandte, sondern aufgenommene jüngere Bruder Wu Shao-yang²⁹³ (? - 814) 吳少陽, Präfekt in Shenzhou, die Macht, nachdem er Shaochengs Sohn umgebracht hatte. Kaiser Xianzong (reg. zw. 806-821) 憲宗 konnte nichts anderes tun, als ihn in seinem Amt zu bestätigen und zum Militärgouverneur (*jiedushi*) zu ernennen. Als Wu Shaocheng 814 starb, trat sein Sohn, Wu Yuanji²⁹⁴ (783-817) 吳元濟, statt die Trauerzeit einzuhalten, sofort des Vaters Erbe an. Da sein Verhalten immer anmaßender wurde, beauftragte der Kanzler Pei Du²⁹⁵ (765-839) 裴度 im Jahr 817 u.a. den General Li Su²⁹⁶ (773-821), Yuanjis Stützpunkt in Caizhou 蔡州 anzugreifen. Im 7. Monat begab sich Pei Du persönlich zum Kriegsschauplatz. In seiner Begleitung befand sich auch der Dichter Han Yu. Bereits im 10. Monat gelang es Li Su, Wu Yuanji gefangen-zunehmen. Der Rebell wurde noch im selben Jahr in Chang'an hingerichtet. Nach dem Sieg verfasste Han Yu auf kaiserlichen Erlaß eine Gedenkinschrift²⁹⁷, der LSY etwa 20 Jahre später das Gedicht 韓碑²⁹⁸ widmete.

- *1.b: Die Kommandantur Huaiyang 淮陽郡 wurde während der Sui-Dynastie nördlich vom Huai-Fluß (in Ost-Henan) errichtet. In der Tang-Zeit entsprach sie der Provinz Chen 陳州. Caizhou, das Herrschaftsgebiet des Wu Yuanji erstreckte sich südlich davon. (DMDC.825.3.) FH meint: unter dem im Titel genannten Huaiyang sei nicht unbedingt das Gebiet der ehemaligen Kommandantur zu verstehen. Über die geographischen Unklarheiten → 4.a.
- *2: lü hun jing: Vgl. mit dem Vers 2 in Du Fus Gedicht 夜 (mit anderem Titel: 秋夜客舍) in QTS.2527: 空山獨夜旅魂驚. Zach, DF. XV.42: "Allein inmitten der öden Berge die Nacht zu verbringen, erschreckt die Seele des Fremdlings." Den letzten Satzteil übernehme ich mit allem Respekt in meine Übersetzung.
- *3 zum Kinnpaar: Wo einst Menschen gelebt hatten, wurde von der Natur zurückerobert. Die Natur, mit hohem Himmel und klarem Bach, ist einsam wie der

²⁹² XTS.214, RMDC.309.1.

²⁹³ XTS.214, RMDC.308.4.

²⁹⁴ XTS.214, RMDC.308.2, Franke 486.

²⁹⁵ Pei Du bestand 789 das *Jinshi*-Examen. Im 6. Monat 815 wurde der damalige Kanzler Opfer eines Mordanschlags des Gouverneurs der militärischen Region Chengde. Pei Du, damals Vizepräsident des Zensorats, wurde dabei auch verletzt. Kaiser Xianzong ernannte ihn daraufhin zu neuem Kanzler. Wie sein Vorgänger, bemühte sich Pei Du auch, die Macht der *fanzen* zu begrenzen und vertrat die Idee des zentralisierten Staates. JTS.170, XTS.173, Giles BD.1632. WDC.800. In QTS.Kap.335 sind 18 Gedichte von ihm bewahrt. → II.11 (S.72), G.13.4 (S.138.)

²⁹⁶ JTS.133, XTS.154. Im Jahr 816 wird er Militärgouverneur in den Provinzen Tang und Deng 唐鄧 (SW-Henan).

²⁹⁷ 韓愈, 平淮西碑 → Fußnote 210.

²⁹⁸ → II.11, Fußnote 207.

Dichter, der sie betrachtet. Es ist möglich, daß die Wildgänse, die im 9. Monat nach Süden fliegen, den Herbst andeuten. Manche Interpreten (wie Liu-Yu) sehen hier tatsächlich eine Anspielung auf diese Jahreszeit (→ 4.c). Diese Meinung wird auch durch die kalte Stimmung des Verses 4 unterstützt.

- *4 zum Vers 5: Mit den Räubern bezeichnet LSY die Kriegsherren, die nacheinander das Gebiet beherrschten: Li Xilie, Chen Xuanqi und die drei Wu (→ *1.a). Vgl. die Verse 5-6 im Gedicht 韓碑: 淮西有賊五十載, 封狼生豨豨生羆. "Westlich vom Huai-Fluß waren seit 50 Jahren schon Unruhen. Der grosse Wolf erzeugte einen Tiger und der Tiger wieder einen Bären." (Zach)
- *5 zum Vers 6: Im Ausdruck 分兵 sehen FH und TK die Soldaten, die von den hiesigen Provinzen in die Kriege gegen die Uiguren (842) und gegen Liu Zhen (843) eingezogen wurden. In den Kommentaren wird nicht erwähnt, daß die Verwüstungen in diesen Fällen höchstens nur dadurch entstehen konnten, daß die durchziehenden Truppen die Dörfer geplündert und in Brand gesteckt hatten (→ 4.b). In Wirklichkeit soll es darum gehen, daß die Ruhe bis heute nicht völlig wiederhergestellt ist, da man noch Soldaten braucht, um das Gebiet zu sichern.
- *6 zum Vers 7: Dezong war mißtrauisch gegenüber den Militärgouverneuren, womit er nur das Gegenteil erreichte: dadurch wurden diese nämlich ebenfalls mißtrauisch und neigten sich leichter zu rebellieren. Sein vertrauter Ratgeber Lu Zhi²⁹⁹ 陸贄 hat durch seine Ermahnungen die Lage noch mehr verschlimmert und die Kriegsherren provoziert.
- *7 zum Vers 8: Caizhou, das Nest der drei Wu, war dreißig Jahre lang dem Machtbereich der Zentralregierung entzogen. Nach Dezong und Shunzong (reg. 805-6) 順宗 konnte es erst unter dem Kaiser Xianzong zurückerobert werden. Mit 三朝 werden diese drei Kaiser gemeint.

3. Die mehrere Jahrzehnte lang andauernde Besatzung durch die Rebellen richtete große Schäden in den betreffenden Präfekturen an. Die Generäle führten auch gegeneinander Kriege, und die Landbevölkerung litt sehr unter den Plünderungen und Zerstörungen. "Obwohl die Männer das Land bestellten, war der Ernteertrag unzureichend; obwohl die Frauen am Webstuhl arbeiteten, konnten sie die Bedürfnisse an Kleidung nicht befriedigen. Denn alles wurde auf Wagen verpackt und den Truppen zugeschickt."³⁰⁰ "Früher blieb den Leuten

²⁹⁹ JTS.139, XTS.157. Bei Franke (*Geschichte* II. S.477) wird er auf folgende Weise charakterisiert: Er wäre "Tê tsungs böser Geist" und "durch seine niedrige Gesinnung besonders berüchtigt" gewesen. Mit 18 bestand er die *Jinshi*-Prüfung. Im 792 wird er Kanzler, ab 795 lebte er bis zu seinem Tode in Verbannung. Neben Franke (S.476) erwähnen auch Liu und Yu als Beispiel den Fall des Li Huaiguang, als dieser durch Lu Zhis Intrigen und Dezongs Mißtrauen in die Rebellion getrieben wurde.

³⁰⁰ In 平淮西碑 von Han Yu (→ Fußnote 210), übersetzt von Zach.

von Ts'ai nichts anderes übrig als zu kämpfen (mit den kaiserlichen Truppen) oder zu fliehen (worauf sie von den Rebellen hingerichtet wurden)."³⁰¹ LSY sah die trostlose, noch nach zwanzig Jahren verödete und entvölkerte Landschaft mit eigenen Augen, als er auf seiner Reise nach Huaixi gelangte. Der Grund dieser Verwüstung war natürlich nicht nur die Zurückeroberung im Jahr 817, sondern vor allem - wie es auch von Han Yu geschildert wird - die maßlose Ausbeutung und Unterdrückung durch die Separatisten in den vorangegangenen dreißig Jahren. Aber LSY macht in den Schlußversen einen weiteren Schritt: er schreibt die Schuld letztendlich nicht den Rebellen, sondern dem Kaiserhof zu. Denn dies alles wäre nicht geschehen, wenn der Kaiser (Dezong) mit Verstand das Verhältnis zu den *fanzhen* geregelt hätte. LSYs Frage: Wer war es, der Mißtrauen und Argwohn erst gestreut hatte?, ist im Vers 7 eine (indirekte, vorsichtige) Anklage gegenüber den (jeweiligen) Herrschenden. Diese hätten nämlich so regieren sollen, daß es nicht zu solcher Tragödie kommt.

Gerade in diesem Gedicht, wo er ein so heikles Problem berührt, verwendet er keine einzige klassische Anspielung.

4. Am meisten wird angenommen, daß LSY seinen Schwiegervater in Xuzhou³⁰² 許州 (in der Mitte von Henan) besucht hatte; sonst hätte er auf diesem Gebiet nichts zu suchen gehabt.
 - a) Nach CYZ begäbe sich LSY im Jahr 842 zum Hauptquartier von Wang Maoyuan und führte seine Reise unterwegs *durch* die Provinz Chen. CYZ läßt unberücksichtigt, daß LSY durch Chenzhou nicht hätte reisen können, da diese Provinz von seinem Zielort Xuzhou noch östlicher lag. Es wird auch außer acht gelassen, daß der Dichter die Provinz Cai, die viel südlicher von Xu- und Chenzhou lag, hätte ebenfalls gar nicht berühren können.
 - b) Wie in *5 bereits erwähnt ist, bezieht FHI das Gedicht auf die Kriege gegen die Uiguren (→ **G.19**) und gegen Liu Zhen (→ **G.23**), so datiert er es auf 843. Seiner Ansicht nach sollen die Truppen in beiden Fällen (auch) aus den Provinzen Bian, Cai, Chen und Xu

³⁰¹ Ebenda. Die in Klammern stehenden Anmerkungen stammen von Zach.

³⁰² Wang Maoyuan war ab 841 Gouverneur in der militärischen Region Zhongwu 忠武軍, in den Präfekturen Chen und Xu, mit dem Sitz in Xuzhou. (→ Fußnote 147.)

entsandt worden sein. Liu und Yu weisen darauf hin, daß Liu Zhens Aufstand nicht durch Mißtrauen seitens des Hofes herausprovoziert wurde und lehnen damit auch FH's Interpretation ab.

- c) Das Gedicht ist im Herbst entstanden. Das Jahr 843 kann nicht in Frage kommen, da Wang Maoyuan bereits im 4. Monat Xuzhou verließ, um in West-Henan als Militärgouverneur von Heyang gegen Liu Zhen zu marschieren. Aus diesem Grunde datieren Liu-Yu das Gedicht auf den Herbst 841. (Warum nicht auf 842?)
Zhang Caitian legt das Gedicht auf den Frühling 842. (Ob ihm die Andeutungen auf den Herbst zu vage erschienen?)
- d) Damit die Verwirrung vollkommen wird, datiert TK auf das Jahr 842 (auf die Zeit von LSYs Rückkehr nach Chang'an).
- e) Das Gedicht weist zwar mit dem im Frühling 841 entstandenen **G.16** gewisse formale Ähnlichkeiten im Wortgebrauch auf,³⁰³ die dafür sprechen müssten, daß keine längere Zeit die beiden Gedichte voneinander trennt; da es sich aber in diesem Gedicht um vergangene Begebenheiten handelt und auf LSYs Leben kein Bezug vorhanden ist, ist eine exakte Datierung nicht unbedingt erforderlich.

³⁰³ Vgl. den Vers 3 in beiden Gedichten, und den Vers 7 im **G.22** mit dem Vers 5 im **G.16**. Inhaltlich sind keine Gemeinsamkeiten zu finden.

G.23. QTS.6229, FH.216:

行次昭應縣道上送戶部李郎中充昭義攻討

In meiner Reise gelange ich auf die Straße des Kreises Zhaoying, wo ich den Sekretär des Finanzministeriums Li begleite, der beim Angriff auf Zhaoyi ein (zweites) Amt bekleidet

將軍大旆掃狂童
詔選名賢贊武功
暫逐虎牙臨故絳
遠含雞舌過新豐
魚遊沸鼎知無日
鳥覆危巢豈待風
早勒勳庸燕石上
佇光綸綽漢庭中

Des Generals großes Banner fegt den anmaßenden Jüngling weg.
Auf Erlaß wählte man (Dich), den berühmten Weisen aus, damit die militärischen Verdienste gepriesen werden.
Du begibst Dich zu der ehemaligen (Stadt) Jiang, um vorläufig dem Tigerzahn(-General) zu folgen und durchquerst Xinfeng, um in der Ferne Gewürznelken kauen zu müssen. [D.h.: Du verlässt Deinen Heimatort, um auch anderswo ein Amt zu bekleiden.]
Der Fisch schwimmt schon in einem Kessel mit brodelndem Wasser - weiß er denn, daß er keinen Tag mehr hat? -
und der Vogel stürzt (selbst) sein hohes [= labiles] Nest um - wie (sollte) er (noch) den Wind abwarten? (Du mögest) die Verdienste bald auf dem Yan(ran)-Berg in Steine einmeißeln,
und ich hoffe, daß Du glänzend auf kaiserlichen Erlaß am Han-Hof dastehen wirst.

1.1. -

1.2. Wegen der Bestattung seines Schwiegervaters und der Verlegung des Grabes seiner älteren Schwester verließ LSY am Winteranfang 843 die Hauptstadt und begab sich nach Luoyang, Heyang usw. Auf seinem Weg konnte er dem Sekretär Li begegnen, der ebenfalls nach Osten fuhr.

Zhang Caitian (zitiert von Liu-Yu) meint, daß das Gedicht während LSYs Umzug nach Yongle im Frühling 844 entstand. Es ist auch möglich.

Liu und Yu, die in der Person des Sekretärs Li den General Li Yanzuo zu sehen scheinen, datieren das Gedicht auf die Zeit vor dem 8. Monat 843. (→ *1.b.) Dadurch aber widersprechen sie sich, da sie gleichzeitig behaupten, daß der Sekretär Li ein *Zivilbeamter am Hof* sei (S. 425/9) - obwohl auch sie schreiben, daß Li Yanzuo als Militärgouverneur von Xuzhou 徐州 (d.h. vom Südosten) nach Zhaoyi kam (S. 425/4).

FH, TK, CYZ und LM geben das Jahr 844 an.

1.3. Ins Japanische übersetzt von TK, *Shijin* 467.

Kommentiert von CYZ.96 und Liu-Yu 423.

2. Anmerkungen und Kommentar (*3, *7.b, *10 und *13):

*1.a. Geschichtlicher Hintergrund: Im 4. Monat 843 starb Liu Congjian 劉從諫 (→ G.14.*2), Gouverneur der militärischen Region Zhaoyi 昭義軍節度使. Sein Neffe und adoptierter Sohn, Liu Zhen³⁰⁴ 劉稹 widersetzte sich der Aufforderung des Hofes, sich nach Luoyang zu begeben und die Trauerzeit einzuhalten; stattdessen ernannte er sich zum Nachfolger, wie es einst auch sein Vater getan hatte. Aber die Zeiten waren anders, und Li Deyu, der starke Mann unter Wuzong, wollte keine Rebellion mehr dulden. Vier Militärgouverneuren wurde befohlen, mit ihren Heeren Liu Zhen anzugreifen. Wang Yuankui³⁰⁵ 王元逵, der Gouverneur von Chengde marschierte vom Norden gegen Zhaoyi, während He Hongjing 何弘敬, Gouverneur der Provinzen Wei und Bo 魏博 (SW-Hebei) sich vom Osten näherte. Die Armeen der beiden anderen, Liu Mian 劉沔 aus Hedong 河東 (mit dem Sitz in Taiyuan) und Wang Maoyuan³⁰⁶ aus Heyang 河陽 (NW-Henan) warteten auf den Angriffsbefehl an den Grenzen von Zhaoyi. Li Yanzuo³⁰⁷ 李彥佐, der Militärgouverneur von Wuning 武寧 (Xuzhou 徐州) sollte als Oberbefehlshaber ihren Angriff von westlicher und südlicher Richtung koordinieren. (FH.858-860, Liu-Yu 423-425, Liu 19-20.)

*1.b. Zur Person des "Sekretärs Li": Nach FH und Zhang Caitian handelt es sich bei ihm um Li Pi (o. Li Pei) 李丕, Liu Congjians ehemaligen General, der im 8. Monat 843 zu den kaiserlichen Truppen überwechselte und zunächst das Amt des Präfekten in der Provinz Xin 忻州 (nördlich von Taiyuan) bekleidete, danach das gleiche Amt in den Provinzen Fen 汾 und Jin 晉 (südwestlich von Taiyuan) innehatte. Da er ein guter Kenner des Gebiets von Zhaoyi war, wurde er zum zweiten Befehlshaber nach Shi Xiong³⁰⁸ 石雄 ernannt.

Liu und Yu: Li Pi bekleidete zwar einst das Amt des Vizepräsidenten des Zensorats 御史中丞, aber weder früher, noch in den Jahren 843-44 war er *hubu langzhong* gewesen. Dieser wäre in Wirklichkeit Li Yanzuo, über den in *Tongjian* das Folgende geschrieben wird: Im 7. Monat des 3. Jahres der Huichang-Periode (843) brach Li Yanzuo, der zum Befehlshaber der in Süd-Shanxi (Provinzen Jin und Jiang 晉絳) stationierenden vereinigten Truppen ernannt wurde, aus Xuzhou zum Dienort auf; da aber seine Ankunft sich verspätete, ersetzte Li Deyu ihn durch Shi Xiong. (Vgl. Liu-Yu 428/4-5.) Dies geschah etwa zur gleichen Zeit, im 8. Monat 843, als Li Pi herüberlief.

Demnach datieren Liu und Yu das Gedicht auf die Zeit vor dem 8. Monat 843, während diejenige Interpreten, die in *Li langzhong* Li Pi vermuten, auf die Zeit

³⁰⁴ JTS.161, XTS.214, RMDC.1482.4.

³⁰⁵ S. die Fußnote 286. Wang Yuankui hatte unter Wenzong mehr Glück, als Liu Zhen unter Wuzong; er wurde im Jahr 834 nicht mit Waffengewalt, sondern durch Heirat ins Reich "zurückgeholt". → G.21.

³⁰⁶ LSYs Schwiegervater wurde erst im 4. Monat 843 nach Heyang versetzt, aber er starb bereits im 9. Monat an einer Krankheit. → Fußnote 147.

³⁰⁷ RMDC: -

³⁰⁸ JTS.161, XTS.171, RMDC.218.3. Er war Kommissar für die Verteidigung in der Region Tiande 天德軍 und nahm auch am Feldzug gegen die Uiguren teil.

nach dem 8. Monat, wenn nicht geradezu auf das Jahr 844. Im Frühling 844 zog LSY nach Yongle um (→ II.7), deshalb nimmt man an, daß er in seiner Reise den Sekretär Li begleiten konnte. → Datierung, *3.

- *1.c: 昭應縣: Kreis in Chang'an unmittelbarer östlich-nordöstlichen Nachbarschaft. (Unter diesem Namen: ab 748.) → *7.a.
- *1.d: 送: Der Aufmarsch verlief viel östlicher, in Shanxi, und die Generäle sollten sich normalerweise auch am Schauplatz der Ereignisse befinden. Es erscheint unwahrscheinlich, daß LSY den General Li Pi oder Li Yanzuo in der Nähe der Hauptstadt begleiten konnte. Li Yanzuo kam außerdem aus der entgegengesetzten Richtung nach Shanxi. Aber auch wenn es die Möglichkeit gegeben hätte, ist es fraglich, ob dieser oder jener sich von LSY hätte begleiten lassen.
- *1.e: 攻討: FH, der in *Li langzhong* den Li Pi sieht, meint, daß *gongtao* eine Abkürzung für *gongtaoshi* 攻討使 sei: der Kommissar, der mit der Führung des Feldzuges gegen die Rebellen (mit)beauftragt wurde. Cheng Mengxing (zitiert von Liu-Yu 424) bezweifelt, daß ein solches Amt existierte.
- *2 (Vers 1): Mit **kuangtong** ist eindeutig Liu Zhen gemeint. Es war Li Deyu, der ihn mit der Bezeichnung "verrücktes Kind" verhöhnt hatte, wie XTS und *Tongjian* davon berichten (zitiert von FH, Liu-Yu und CYZ). Es ist möglich, daß LSY, der sich anscheinlich noch vor kurzem in Chang'an aufhielt, von dem Gerede am Hof über Liu Zhen mehr oder weniger zu Ohren bekommen hatte.
- *3. Kommentar zu den Anfangversen: Für die modernen Interpreten wie Liu-Yu, CYZ und LM ist es selbstverständlich, daß man zwischen dem *Sekretär Li* und dem *General* (Vers 3) einen Unterschied machen muß, nicht zuletzt weil der ungewöhnlich große Aufstieg eines Zivilbeamten mit niedrigem Rang zum Befehlshaber einer Strafexpedition sonst nur schwer zu erklären wäre. Li Deyu muß es wohl am besten gewußt haben, daß man für ein solches Amt keinen "berühmten Weisen" braucht, sondern vielmehr einen ordentlichen Soldaten, der sein Handwerk richtig versteht. Aber wenn der *Sekretär* und der *General* miteinander nicht identisch sind, so braucht man auch nicht den letzteren unbedingt unter denen mit Familiennamen Li zu suchen. Trotzdem hängt man weiterhin an Li Yanzuo, obwohl auch noch andere hervorragende Heeresführer wie Shi Xiong, Liu Mian oder LSYs Schwiegervater Wang Maoyuan dabei waren. Nur LM gesteht offen, daß der *Sekretär Li* unidentifizierbar ist. Nur so viel kann behauptet werden, daß er mit dem im Vers 2 erwähnten *Weisen* identisch ist. Man kann das Zeichen 贊 zu Hilfe nehmen, da es u.a. auch "unterstützen" (M: tasukeru) bedeutet. LM meint, daß der *Sekretär* als Ratgeber neben dem *General* dienen sollte. Aber es ist wiederum schwer vorzustellen, da er als militärischer Ratgeber hätte nicht unbedingt erfolgreich funktionieren können. Aber in seiner Eigenschaft als "weiser Zivilbeamte" hätte er eine für sich passende Beschäftigung finden können: die Geschehnisse an Ort und Stelle aufzeichnen, damit diese für die Nachwelt rühmlich verewigt bleiben. Denn das Zeichen 贊 bedeutet auch "loben" (M.10.36935: homeru, tataeru).

- *4 (Vers 3): **huya**: Liu Xiu (Kaiser Guangwu, reg. zw. 25-58) erhob nach seiner Thronbesteigung den General Gai Yan 蓋延, der an seiner Seite gekämpft hatte, zum "Tigerhauer-General" 虎牙將軍. (*Hou Hanshu* 48, RMDC.1377.3.) *Huya* ist seitdem eine Bezeichnung für den General, der so tapfer und grausam ist wie ein Tiger, und gefährlich wie dessen Zähne. (TDC.1200: *huya*)
- *5 (Vers 3): **Gujiang**: Die erste Hauptstadt des Staates Jin während der Chunqiu-Zeit hieß Jiang 絳. Sie lag in dem Ort, der während der Tang-Zeit zum Kreis Yicheng 翼城縣 (Provinz Jiang 絳州) gehörte, der an die Provinz Lu 潞州 der Zhaoyi-Region angrenzte. Die Heere, die unter Li Yanzuo geordnet waren, waren in diesem Ort stationiert. (Liu-Yu 425/4.) Der Staat Jin errichtete am Anfang des 6. Jahrhunderts v.Chr. westlich eine neue Hauptstadt in Xintian 新田 am Fen-Fluß, und die "alte Stadt" wurde dann Gujiang benannt. (Liu-Yu 426/3-4, M.5.13572..409.2.)
- *6 (Vers 4): **han jishe**: Anspielung auf einen Beamtenposten. Schon seit der Han-Zeit kauten die Hofbeamten Gewürznelken, wenn sie dem Kaiser Bericht erstatteten, damit ihr Mundgeruch den Herrscher nicht mit Schauer erfüllt. Die Gewürznelken sind die getrockneten Blütenknospen des Gewürznelkenbaumes. (TDC.1115: *jishe*, *jixiang*. TDC.999 und DC.716: *hanxiang*)
- *7.a (Vers 4): **Xinfeng** entspricht geographisch dem Kreis Zhaoying. → *1.c. Der Name Xinfeng ist zugleich eine Anspielung auf eine zweite Heimat. In XJZJ. Kap.2 wird über das folgende berichtet: Han Gaozus Vater sehnte sich so tief nach der alten Heimat in Jiangsu, daß seinem Sohn nichts übrig blieb als die Stadt Feng 豐, woher die Familie stammte, unweit von Chang'an dem Original getreu wieder aufzubauen und alle alten Freunde dorthin umzusiedeln. Chang'an galt auch für die Beamten, die aus entfernten Provinzen stammten, als eine zweite Heimat, nachdem sie lange Zeit dort verbracht hatten.
- *7.b. Kommentar zum Kinnpaar: In beiden Versen ist der Sekretär (*langzhong*) das Subjekt; er ist es, der sich nach Gujiang begibt und Xinfeng hinter sich läßt. Wenn *langzhong* mit dem General identisch wäre, müsste sich *Huya*, der Tigerzahn-General auf den Rebellen Liu Zhen beziehen. Aber der inhaltlich positiv beladene *Huya* könnte nur schwerlich für den "anmaßenden Jüngling" stehen, vielmehr aber auf den General anspielen. Zwar könnte im ersten Fall das Zeichen 逐 ohne Mühe übersetzt werden (*Huya* wird einfach *vertrieben*), aber es wäre umso problematischer, das Zeichen 暫 inhaltlich passend zu deuten. Am wahrscheinlichsten wäre also immer noch, daß der Sekretär den Tigerzahn-General nicht *vertreibt*, sondern diesem *folgt* (vgl. mit der Deutung von CYZ und LM) und zwar nur *für kurze Zeit* 暫, da das militärische Unternehmen - wie LSY so optimistisch hofft - sowieso nicht lange andauernd wird. Während 暫 sich auf die zeitliche Ausdehnung der Tätigkeit des Sekretärs bezieht, weist 遠 auf die räumliche Entfernung des Ortes seiner Tätigkeit hin. Im Vers 4 wird mit Xinfeng nicht auf den Kriegsschauplatz, sondern auf den Ort des Treffens hingedeutet. Da aber Xinfeng (→ *7.a) ein Synonym für die "zweite Heimat" ist, kann der Vers auch dementsprechend paraphrasiert werden.

*8 (Vers 5): *yu you fei ding*: Quelle der Anspielung: WX. Kap.43: Qiu Chi 邱遲, "Schreiben an Ch'en Po-chih" 與陳伯之書, übersetzt von Zach, WX. XLIII.4.

In Zachs Fußnote zum Titel der Übersetzung steht, daß Chen Bozhi General der Liang-Dynastie war, "empörte sich und unterwarf sich der nördlichen Wei-Dynastie. Hsiao Hung, Prinz von Linch'uan... liess durch seinen Sekretär Ch'iu Ch'ih den rebellischen General auffordern, zur Liang-Dynastie zurückzukehren." Qiu Chi verspricht ihm im Namen des Kaisers Straffreiheit, aber gleichzeitig warnt er ihn in dem Brief: er befände sich auf der falschen Seite, denn die "nördlichen Barbaren" müssen bald untergehen und er, Chen Bozhi, verbleibt dann in Wei "wie ein Fisch, der in einem Kessel kochenden Wassers herumswimmt, oder wie eine Schwalbe, die auf einem Nomadenzelt ihr Nest baut." 將軍魚游於沸鼎之中, 燕巢於飛幕之上. (Chen Bozhi: *Liangshu* 20, *Weishu* 61, *Nanshi* 61)

LSY verfaßte auch einen Brief mit ähnlichem Inhalt an Liu Zhen, der jedoch davon unbeeindruckt blieb: s. in SBCK, *Wenji*, Band 127, Kap.2: 爲濮陽公檄劉稹文 (Puyanggong = Wang Maoyuan).

*9 (Vers 6): *niao fu wei chao*: → *8.

*10. Kommentar zum Halspaar: Es wird die aussichtslose Situation des Liu Zhen und LSYs, absoluter Glaube an den Sieg ausgedrückt. Das Verspaar ist gleichzeitig eine Ermunterung für den Sekretär Li (und damit eine weitere Bekräftigung des Zeichens 暫), daß der Sieg nicht mehr lange auf sich warten lässt. Die eindeutigen und zutreffenden Anspielungen auf die Ereignisse in den Jahren 505-6 unter der Liang-Dynastie machen das Verspaar klar und leichtverständlich.

*11 zum Vers 7: Der General Dou Xian (? - 92) 竇憲 besiegte im Jahr 89 die nördlichen Hunnen. Seine Verdienste wurden von Ban Gu auf dem Berg Yanran 燕然 (in der heutigen Mongolei) in einer Steininschrift verewigt. Den Text der Inschrift s. in WX. Kap.56. Übersetzt von Zach, WX. LVI.2.
(DMDC.1226.3: *Yanranshan*. TDC.2364: 燕然勒銘. DC.527: 燕山銘)

*12: Die zwei in den Schlußversen zueinander parallel stehenden Ausdrücke *xunyong* und *lunfu* haben ihre Quellen in den konfuzianischen Ritenbüchern:

a) *Xunyong* lässt sich einerseits aus den Verdiensten seitens des Herrschers (王功曰勛), andererseits aus den Diensten seitens des Volkes (民功曰庸) zusammensetzen. (*Zhouli*, Abschnitt 220: 司勛)

b) *Lunfu* bedeutet kaiserlicher Erlaß. Der Ausdruck stammt aus dem *Li ji* (33: *Ziyi* 緇衣): "Wenn die Rede des Herrschers mit Seidenfaden 絲 zu vergleichen ist, ist es wie eine Seidenschnur 綸, wenn sie verkündet wird. Ist die Rede aber wie eine Seidenschnur, wirkt sie dann wie ein starkes Tau 紼, wenn sie bekanntgegeben wird." (TDC.1120: *lunfu*)

*13. Kommentar zu den Schlußversen: LSY scheint nicht nur in den Parallelversen, sondern auch hier auf den Parallelismus zu achten. Deshalb ist es möglich, das Zeichen 光 verbal zu übersetzen.

Der Sinn der Verse hängt wiederum von der Identität des Sekretärs ab. Wenn es der General ist, werden seine Verdienste noch an Ort und Stelle in Steininschrift verewigt und nach seiner Rückkehr an den Hof vom Kaiser selbstpersönlich lobend bekanntgegeben. Sonst sind die Verse wiederholte Ermunterungen für den Sekretär Li, daß er so früh wie möglich die Verdienste der vereinigten Heere (und nicht die eigenen!) aufzeichnen müsse, um dafür nach seiner Rückkehr vom Kaiser ausgezeichnet zu werden.

Im ersten Fall wird der Sekretär (und "General") Li mit Dou Xian verglichen. Im zweiten Fall kann er mit Ban Gu gleichgesetzt werden - welche Möglichkeit viel akzeptabler erscheint.

Auch in diesem Gedicht sah LSY keinen Grund, den Inhalt und die Aussage zu verdunkeln. Daß er trotzdem nicht über den Tang-, sondern über den Han-Hof spricht, ist auf die folgenden zwei Gründe zurückzuführen: a) die verwendete Anspielung bezieht sich auf Ereignisse in der Han-Zeit, 2) LSY wollte die Tonregel einhalten und vermeiden, daß nach der Zäsur drei ebene Töne nacheinander folgen.

3. → *3, *7.b, *10, *13.

LSY tritt in diesem Gedicht gegen den Separatismus und für die Einheit des Staates ein. (→ II.11.2) Für dieses Ziel waren ihm auch militärische Mittel angemessen. Er begrüßte Li Deyus Entscheidung zur gewaltsamen Lösung und wünschte mit Herz und Seele den Erfolg des Feldzuges. Der Aufstand wurde erst im 8. Monat 844 (immerhin mehr als nach einem Jahr) als niedergeschlagen erklärt, nachdem Liu Zhen von einem seiner Generäle ermordet worden war und die Truppen der Region kapituliert hatten. Während der blutigen Vergeltung wurden auch diejenigen hingerichtet, die nach dem Süßen-Tau-Zwischenfall in Zhaoyi Asyl gefunden haben. (→ G.14.*2) Fast wie die Ironie des Schicksals kann angesehen werden, daß drei Jahre später, im Jahr 847 Li Zhifang 李執方, der Bruder von LSYs Schwiegermutter (→ Fußnote 161) zum Militärgouverneur in Zhaoyi ernannt wird. (Fortsetzung s. nach dem Punkt 4!)

4. → *1.b und e, *3, *7.b, *13.

Zusammenfassung: Wenn der Sekretär Li mit dem "Beauftragten zum Angriff der Region Zhaoyi" 昭義攻討使 identisch ist, dann ist er auch es, der in den ersten 4 Versen geschildert wird. In diesem Fall soll er unter denen gesucht werden, die den *xing* Li hatten; und von solchen kommen nur zwei in Frage: Li Yanzuo und Li Pi. (*1.b.)

Wenn aber der Sekretär Li nur mit dem Amt eines Chronists "beim Angreifen von Zhaoyi beauftragt wird", spielt die Identität des Generals keine besondere Rolle mehr, und der Akzent wird auf die

Person des Sekretärs hinübergeschoben. Wie schon erwähnt, erscheint diese zweite Variante viel annehmbarer.

Es gibt folgende Meinungen darüber, wer "der Sekretär des Finanzministeriums Li" 户部李郎中 gewesen sein kann:

FH, Zhang Caitian, TK: *langzhong* = General (= Li Pi)
 CYZ: *langzhong* = General (= Li Yanzuo)
 LM: *langzhong* ≠ General
 (*langzhong*: unbekannt, General: Li Yanzuo)

Liu-Yu neigen, in *langzhong* den General Li Yanzuo zu sehen.

3. Nach der Meinung des Verfassers dieser Studie ist der Sekretär Li

- der berühmte Weise (Vers 2),
- der dem Tigerzahn-General folgt (Vers 3) und
- im fremden Ort Gewürznelken kaut (Vers 4); außerdem
- derjenige, der die Verdienste aufzeichnet (Vers 7) und
- vom Kaiser ausgezeichnet wird (Vers 8).

Der General kommt dagegen außer im Vers 1 nur noch im Vers 3 als

- der Tigerzahn-General vor.

Liu Zhen ist der

- anmaßende³⁰⁹ Jüngling (Vers 1), der
- wie ein Fisch im kochenden Wasser noch kurze Zeit zu leben hat (Vers 5)
- und mit seinem Nest, wo er wie ein Vogel hockt, bald herunterfallen wird (Vers 6).

Der Sprecher ist LSY, der Angesprochene ist der Sekretär Li.

Neben den Anmerkungen von Liu-Yu sind nur die von CYZ beachtenswert. TK paraphrasiert diesmal nicht, er gibt lediglich Anmerkungen zu einigen Ausdrücken.

³⁰⁹ TK erwähnt ein Gedicht von Du Mu, in dem Liu Zhen ebenfalls als *kuangtong* 狂童 genannt wird; angeblich war diese Bezeichnung weit verbreitet. Auf Rebellen bezogen übersetzt Zach das Zeichen 狂: "übermütig".

G.24. QTS.6192, FH.264: 茂陵 *1.

漢家天馬出蒲梢 *2, *3.
 苜蓿榴花徧近郊 *4, *5, *6.
 內苑只知含鳳觜 *7.
 屬車無復插雞翹 *8.
 玉桃偷得憐方朔 *9.
 金屋修成貯阿嬌 *10.
 誰料蘇卿老歸國 *11.
 茂陵松柏雨蕭蕭 *12.

Maoling

Die himmlischen Rosse des Han-Hauses sind die (vom Westen) stammenden Pushao. Schneckenklee und Blüten des Granatapfels (sieht man) überall in (Chang'an) Vororten. Im inneren (Wild-)Garten versteht man (trotzdem) nur, wie man den (Leim aus)

Phönixschnabel im Munde hält [um ihn anzufeuchten]; und auf die Gefolgewagen werden nicht wieder die Schwanzfeder des Hahnes aufgesteckt. Da er den Jadepfirsich gestohlen hatte, war Fang Shuo (bei Wudi) beliebt. Ein Goldgemach wurde prachtvoll hergerichtet, um A-jiao darin aufzubewahren. Wer hätte damit gerechnet, daß Su Qing alt in die Heimat zurückkehrt? - (Nur) der Regen prasselt auf die Kiefern und Zypressen des (Grabes) von Maoling trostlos.

1.1. FH, QTS: statt 含 steht auch 銜. (Vers 3.)

FH: statt 觜 auch 嘴. (Vers 3.)

QTS: statt 修 wird auch 妝 geschrieben. (Vers 6.)

Im Vers 8 schreibt FH: 栢, QTS: 柏.

1.2. Das Gedicht kann nicht eindeutig datiert werden.

TK bezieht das Gedicht nur auf Han Wudis Leben und Tod, ohne darin Anspielung auf den Kaiser Wuzong zu sehen; deshalb gibt er keine Datierung an. Diejenige Interpreten, die zwischen der Entstehung des Gedichts und des Todes von Wuzong einen Zusammenhang zu erkennen meinen, datieren das Gedicht entweder 1) auf 846 (wie FH, LM, CYZ, Yu-Zhu, also die Mehrheit), oder 2) auf 848 (wie ZZF).

a) Mit dem Ablauf der Trauerzeit nahm LSY im 10. Monat 845 sein Amt als Korrektor in der Kaiserlichen Bibliothek wieder auf. Nach fünf Monaten starb der Kaiser Wuzong und LSYs Zukunft wurde wieder ungewiß. Erst zu Beginn des 3. Monats 847 verließ er Chang'an, um den voraussichtlichen Repressalien zu entgehen. Das Gedicht soll noch während seines Aufenthaltes in Chang'an entstanden sein, am wahrscheinlichsten nach der Bestattung Wuzongs im 8. Monat 846. (→ II.7.)

b) LSY verbrachte 847-48 etwas weniger als ein Jahr unter Zheng Ya in Guilin (→ II.8), welchen Ort er im 3. oder 4. Monat 848 verließ. Für die Rückreise ließ er sich viel Zeit und erst im 9. Monat kam er in Chang'an an. Nach ZZF soll er das Gedicht im Winter 848 (schon im 2. Jahr des Kaisers Xuanzong), nach seiner Rückkehr in der Hauptstadt verfaßt haben.

Von den zwei Möglichkeiten erscheint die erste als wahrscheinlicher. Der Kaiser *war schon tot*, bevor LSY Chang'an verließ. Daher ergäbe es keinen Sinn, wenn LSY darüber reden würde, daß der Kaiser bei seiner Rückkehr *schon tot war*.

1.3. Ins Japanische übersetzt von TK, *Ri Shōin* 106. Kommentiert von Liu-Yu 552, ZZF.130, LM.69 und Yu-Zhu 54.

2. Anmerkungen:

*1.a zum Gedicht: Der 15. Kaiser der Tang-Dynastie, Wuzong (814-846) 武宗 regierte zwischen 841 und 846 unter der Regierungsdevise Huichang 會昌. Für kurze Zeit schien es, als ob das Reich - dank dem energischen Kanzler Li Deyu (→ G.25) - über seine inneren Probleme die Oberhand gewinnen würde. Aber Wuzong widmete sich immer mehr den taoistischen Praktiken, und starb mit 32 Jahren im 3. Monat 846, nachdem sich seine Gesundheit nicht mehr von den vielen verspeisten Unsterblichkeitspillen und -getränken erholen konnte. Während seiner Regierungszeit (die etwa nur ein Zehntel der des Han Wudi ausmachte) erzielte er militärische Erfolge gegen die Uiguren (→ G.19) und den Separatisten Liu Zhen (→ G.23) wie einst Han Wudi im Westen und Norden (Verse 1-2), aber ähnlich wie dieser, besaß er auch eine Menge Neigungen zur Jagd und Vergnügung (Kinnpaar), Magie (Vers 5) und Frauenschönheit (Vers 6). Nach den gängigen Interpretationen sollen besonders die Schlußverse ermöglichen, im Gedicht eine inhaltliche Parallele zur LSYs Gegenwart und dem Schicksal des Dichters zu sehen, welche aber nach einer näheren Betrachtung des Gedichts mehr als fraglich erscheint (→ 3: Paraphrase und Kommentar).

*1.b: **Maoling** ist die Grabanlage des Kaisers Han Wudi und der Ort, wo sie lag und auch heute liegt, nordwestlich von Chang'an. → D *Maoling*

*2: **tianma**: Es war Zhang Qian 張騫, der im Jahr -126 als erster über Dawan 大宛 (Ferghana) und seine Pferde berichtete. Der Kaiser Wu besaß zunächst nur die Pferde aus Wusun³¹⁰ 烏孫馬, die er "himmlische Rosse" 天馬 benannte. Dann verschaffte er sich auch die feurigen Pferde aus Ferghana durch einen Feldzug zw. 104-101. Diese letzteren fanden so großes Gefallen bei ihm, daß er nun die Wusun-Pferde zu *Xiji* 西極 ("die vom äußersten Westen kommenden") umbenannte, und den Namen "himmlischen Rosse" den Pferden aus Ferghana gab. Das Interesse des Kaisers galt diesen als Kampfpferde, um den im Reiten und Bogenschießen geschickten Nomaden besser widerstehen zu können. (*Shiji* 123: 大宛列傳)

³¹⁰ Staat auf dem Gebiet vom Issik-Kul-See bis zum Yili-Tal. (Der Name *Wusun* war in der Dichtung vor allem durch die dahin verheiratete Prinzessin Xijun bekannt. → Fußnote 289.)

- *3: **Pushao:** In *Shiji* wird auch erwähnt, daß Han Wudi, nachdem er das Ferghana-Pferd bekommen hatte, "das in einem Tag tausend *li* zu rennen fähig ist" (千里馬), ihm auch den Namen *Pushao* gab. TKs Anmerkung: "Die Pferde stammten von dem Ort *Pushao*." Auch LSY benutzt diesen Namen als geographischen Ort.
- *4: **muxu** ist der Schneckenklee (CH.2434.3: *medicago denticulata*), den Zhang Qian aus Ferghana als Pferdefutter ebenfalls nach China gebracht hatte, wie Li Shichen in seinem *Bencao gangmu* (苜蓿) berichtet.
- *5: **liuhua:** Als Zhang Qian aus dem Westen zurückkam, brachte er auch den Granatapfel mit. → G.8.*8.
- *6: **jinjiao:** Im Gegensatz zu 遠郊 (die weitere Umgebung), bezeichnet 近郊 die Felder vor den Stadttoren innerhalb einer Entfernung von 50 *li*.
- *7: **han fengzui:** Im Land der Phönixe und Einhörner 鳳麟洲, das in der Mitte des Westlichen Meeres liegt, wird Leim aus den Hörnern der Einhörner und den Schnabeln der Phönixe dadurch gewonnen, daß sie gemischt gekocht werden - schreibt Dongfang Shuo in 海內十洲記. Ein Gesandter kam vom Westen zu Han Wudi, um den Leim anzubieten. Der Kaiser hat das Geschenk erst beiseite gelegt, aber als die Sehne seines Bogens im Wildgarten während der Tigerjagd entzweiriß, kam der Gesandte wieder, strich Leim auf die Stelle des Risses, feuchtete ihn mit Speichel an und so wurde die Sehne wieder heil. Der Leim war nämlich so zäh, daß man damit sogar ein zerbrochenes Schwert hätte zusammenfügen können.
(TDC.1963, DC.476: 續弦膠. TDC.407: 鳳麟膠)
Mit diesen Anspielungen wird auch auf die neuen Talente angespielt, die in die Fußstapen der früheren treten. Mit dem Phönixschnabel 鳳嘴 wird hier jedoch lediglich der Leim angedeutet, um dadurch auf die ständige Jagd des Kaisers Wu der Han (bzw. Wuzong der Tang) anzuspielen.
- *8: **shuche** und **jiqiao:** "Die kaiserliche Karosse wird gefolgt von fünf Beiwagen... Dann folgen die Gefolgewagen (屬車), 81 an Zahl, in drei Reihen neben einander... Dann folgen die Wagen mit der Phönixflagge (鸞旗)...", schreibt Zhang Heng in der "Poetischen Beschreibung der östlichen Hauptstadt (Loyang)" 東京賦 in WX. Kap. III. (Übersetzt von Zach, WX. III.)
Wenn der Kaiser hinausfuhr, wurde die Phönixflagge auf die begleitenden Wagen aufgesteckt (→ M.12.47508..10 mit Abbildung der Flagge). Volkstümlich wurde sie auch "Hahnenschwanz" genannt, was aber in *Hou Hanshu* bestritten wird (CY.3317.1, M.11.42124..54.1.)
- *9 zum Vers 5: Als die Königinmutter des Westens (Xiwangmu) am 7. Tag des 7. Monats den Kaiser Wu besuchte, gab sie ihm fünf von den Pfirsichen der Unsterblichkeit, die nur einmal alle dreitausend Jahre reif werden können (→ G.6.a.*4). Bevor sie dann aufbrach, fiel ihr auf, daß Dongfang Shuo durch das Fenster ihr nachspähte (→ ebenda *1, *7). Daraufhin verriet sie Dongfang Shuo dem Kaiser: "Dieser Bursche spielt mit Vorliebe böse Streiche..., darum habe ich

ihn vor langer Zeit (aus dem Himmel) vertrieben" 此兒好作罪過..., 久被斥逐. (*Han Wudi gushi*) Ebenfalls in diesem, Ban Gu zugeschriebenen Werk steht, daß Dongfang Shuo die oben erwähnten Pfirsiche dreimal vom Garten der Xiwangmu stahl. (→ G.5.a.*3, D *toutao*) Kein Wunder also, daß Wudi, der sich besonders in seinen späteren Jahren der taoistischen Mystik widmete, an ihm großes Gefallen gehabt hatte. Es wird für möglich gehalten, daß LSY mit Fang Shuo auf den "Verbrecher aus der Zeit King tsungs",³¹¹ Wuzongs Hofmagier Zhao Guizhen (? - 846) 趙歸真 anspielt.

*10 zum Vers 6: Han Wudi wurde in seinem Kindesalter gefragt, ob er später A-jiao heiraten möchte. Er antwortete: "Wenn ich A-jiao bekomme, errichte ich ein goldenes Gemach, um sie darin aufzubewahren" 若得阿嬌, 當作金屋貯之也. (*Han Wudi gushi*) → D *jinnwu*

Li Bai schreibt in den Anfangsversen seines Gedichts 妾薄命 (QTS.315 und 1696) folgendes: 漢帝重阿嬌, 貯之黃金屋. "Der Han-Kaiser schätzte gar hoch seine A-chiao / Und wollte sie in einem Palaste aus echtem Golde unterbringen." (Übersetzt von Zach, *LB*. IV.36.)

*11 zum Vers 7: Su Qing 蘇卿 ist Su Wu (? - 60 v.u.Z.) 蘇武, dessen Mannesname Ziqing 子卿 war. Er wurde im Jahr -100 von Wudi als Gesandter zu den Hunnen geschickt und von diesen 19 Jahre lang gefangengehalten. Erst -81, im 6. Jahr nach der Thronbesteigung des Kaisers Zhao 昭帝, der mit den Hunnen Frieden geschlossen hatte, konnte er nach China zurückkehren. Über die näheren Umstände: → D *yanshu*

Su Wu: *Qian Hanshu* 54, RMDC.1778.1. In WX (Kap.29) sind 4 Gedichte von ihm zu lesen. (Zach, *WX*. XXIX. 23-26.)

*12: **songbo**: Kiefern und Zypressen sind immergrüne Bäume, daher auch Sinnbilder für langes Leben.

Die Kiefer symbolisiert "die letzten Jahre eines langen Lebens. Vielleicht hängt damit auch die alte Sitte zusammen, daß man auf das Grab eine Kiefer pflanzt." (Eberhard, *Symbole* S.153: Kiefer)

"Zypressen finden sich häufig bei Gräbern, weil sie sehr alt werden und weil das Grab lange bestand haben soll..." (Ebenda, S.316: Zypresse)

3. Paraphrase und Kommentar:

1-2: Han Wudi ließ vom äußersten Westen herrliche Kampfpferde, die er *Pushao* nannte, nach China holen. Er führte zugleich Pflanzen wie den Klee [wodurch er die Voraussetzungen für eine eigene Pferdezucht geschaffen hatte] und den Granatapfelbaum ein, und er ließ die Felder in Chang'ans Umgebung mit ihnen bebauen.

Wuzongs militärischer Sieg gegen die Uiguren erscheint im Vergleich zu Han Wudis Erfolge an den West- und Nordgrenzen als erbärmlich bescheiden. Eine Parallele zwischen ihm und Han Wudi ist daher nur

³¹¹ Li Deyus Worte, die von Franke (in *Geschichte* II. S. 496) zitiert werden.

schwerlich zu ziehen. Ganz anders verhält es sich aber, wenn es um die negativen Eigenschaften der beiden Kaiser geht:

3-4: Wie Kaiser Wu damals ununterbrochen auf die Jagd gesonnen war, so ging auch Wuzong jagen, ohne sich um die Regierungsgeschäfte zu kümmern. Wie Han Wudi damals im kaiserlichen Zug die Wagen nicht mit Phönixflaggen versehen ließ, so verließ auch Wuzong oft inkognito den Palast.

FH sieht im Vers 4 den Tod des Kaisers geschildert. ZZF teilt seine Meinung. Die Sehne könne geklebt werden, so FH, aber das menschliche Leben nicht mehr.

He Zhuo vertritt die Ansicht, daß Wudi in Wirklichkeit inkognito zu reisen pflegte, deshalb mußten die Flaggen fehlen. LM, TK und Liu-Yu bejahen diese Deutung, womit sie ihre Berechtigung haben sollen. Wenn im Vers 4 vom Tod des Kaisers gesprochen wäre, während das Halspaar (dem Vers 3 folgend) trotzdem die Angelegenheiten in seiner Lebzeit weiterbehandelt, würde das Gedicht stilistisch und inhaltlich einen Bruch erleiden. Dies übersehen zu haben, ist LSY nicht zuzumuten.

5-6: Dongfang Shuo stand bei Han Wudi nur deshalb in hohem Ansehen, weil er als verbannter Unsterblicher, der die Pfirsiche des ewigen Lebens gestohlen hatte, bekannt war. Einen ebenso hohen Stellenwert soll der berüchtigte Zhao Guizhen bei Wuzong gehabt haben, (hauptsächlich durch die Macht, die die Eunuchen seit 835 besaßen). Wieviel Prunk und Luxus Han Wudi auf seine A-jiao aufgewendet hatte, als er für sie das goldene Gemach fertigstellen ließ, so viel hat auch Wuzong für seine Lieblingskonkubine Wang *cairen* verbraucht.

Bezüglich der beiden Kaiser bietet das Gedicht eine objektive Darstellung: Wudi und Wuzong hatten militärische Erfolge, aber beide waren fehlbar und fröhnten gleicherweise dem Aberglaube und der Lüsternheit.

7-8: Wie hätte ich es vermuten können, daß ich - ähnlich wie einst Su Wu - erst dann in die Hauptstadt zurückkehren kann, als auf dem Grab des Kaisers Wuzong schon Kiefern und Zypressen im Regen seufzen, wie in Su Wus Zeit auf dem des Han Wudi in Maoling.

Eine Parallele zwischen Su Wus und LSYs Schicksal ist aus den folgenden Gründen nur schwer zu ziehen:

- a) Während Su Wu, der sich in hunnische Gefangenschaft treu und unerschütterlich erwiesen hatte, ehrenvoll nach Chang'an zurückkam, geschah LSYs Rückkehr aus Yongle dadurch, daß seine Trauerzeit einfach abgelaufen war.
- b) Als Su Wu in die Hauptstadt eintraf, war Han Wudi schon seit Jahren tot; aber Wuzong lebte noch, als LSY sein Amt in Chang'an wieder aufnahm.
- c) Su Wu kehrte nach 19 Jahren zurück und trotzdem galt er immer noch nicht als zu "alt" (老), um etwas zu erreichen. Denn auch unter den Kaisern Zhao und Xuan 宣帝 wurde Su Wu viel Ehre zuteil. Er erhielt hohe Ämter, außerdem bekam sein Bildnis einen Platz unter den 11 verdienstvollsten Männern der "Einhornhalle" 麒麟閣, die von Xuandi (reg. zw. 73-49) errichtet wurde. Aber im Gegensatz zu Su Wu wußte LSY klar, daß er von dem nachfolgenden Kaiser Xuanzong 宣宗 gegenüber seiner Person nicht viel Gutes erwarten kann.

LSY trauerte drei Jahre lang und verpaßte gerade die Zeit, in der er (möglicherweise) die beste (sicher auch seine letzte) Chance gehabt hätte. Aber diese "letzte Chance" hätte für ihn sicherlich nur bis Wuzongs Tod dauern können: denn der Tod des Kaisers hatte einen endgültigen Strich durch seine Hoffnungen gezogen. Aber selbst hier ist keine Parallele zu Su Wus Leben zu finden: Hoffnung für Su Wu für die Befreiung gab es erst nach dem Tod von Han Wudi.

Daher ist Vorsicht mit der Deutung geboten, daß es der Tod des Kaisers war, weswegen *weder* Su Wu, *noch* LSY auf der Bühne der Politik eine Rolle spielen konnten -, denn bei näherer Betrachtung lassen sich die Fragezeichen nicht mehr wegnehmen.

4. Datierung → 1.2, Kommentar über den Vers 4 → 3.

G.25. QTS.6214, FH.314: 李衛公 *1.

絳紗弟子音塵絕 *2.

鸞鏡佳人舊會稀 *3, *4.

今日致身歌舞地 *5.

木棉花暖鷓鴣飛 *6, *7.

Li (Deyu), Herzog von Wei

1-2: *Seine Schüler vor der tiefroten Seidengaze - alle Nachrichten sind (von ihnen) unterbrochen. Die Schönheiten vor dem Spiegel des Luan-Phönixes - die einstigen Treffen sind schon lange her.* [D.h.: Li Deyus Anhänger und Gleichgesinnte sind von Chang'an spurlos verschwunden.]

3-4: *Jetzt begibt er sich ins Land der singenden und tanzenden (Eingeborenen), (wo) die Baumwollenblüten Wärme (ausstrahlen) und Rebhühner fliegen.*

1.1. QTS schreibt nach dem Titel ergänzend: 德裕.

1.2. Das Gedicht entstand entweder nach Li Deyus Verbannung nach Chaozhou (während der Zeit vom 12. Monat des 1. Jahres [848] bis zum 9. Monat des 2. Jahres der Dazhong-Periode [848]), oder kurz nach der Verbannung nach Yaizhou im 9. Monat desselben Jahres. Li Deyu kam zwar erst im Frühjahr 849 auf der Insel Hainan an, aber LSY, der damals in Chang'ans Nähe diente, hatte die Gelegenheit gehabt, sehr früh die Nachricht zu erhalten, möglicherweise unmittelbar danach, nachdem die neuerliche Verbannung verordnet worden war. FH, Zhang Caitian und TK datieren auf 848, CYZ, Liu-Yu und LM auf 849. Die Problematik der Datierung: → *1.b.

1.3. Kommentiert: CYZ.203, LM.406, ZZF.143, Liu-Yu 884, Yu-Zhu 52, Lan Yu 27.

2. Anmerkungen:

*1.a: **Li Deyu:** 李德裕 (787-850). In JTS.174, XTS.180.

Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten auf der politischen Bühne der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Zentrale Figur der nach ihm benannten sog. Li-Fraktion (→ Fußnote 149). "Sehr nüchtern denkender und klar blickender Staatsmann" (Franke, *Geschichte* II, S. 494/5), "erbitterter Feind der Magier und Quacksalber am Hofe" (ebenda, S. 488).

Sein Vater, Li Jifu (758-814) 李吉甫 war Kanzler unter Xianzong. Deyu diente ab 834 u.a. als Militärgouverneur (*jiedushi*) und Inspektionskommissar (*guanqian*) in West-Zhejiang. Im 5. Monat 837 wurde er Militärgouverneur in Huainan 淮南節度使. Im 7. Monat 840 ließ Wuzong ihn in die Hauptstadt kommen, wo er im 9. Monat zum Präsidenten des Beamtenministeriums, dann zum Kanzler ernannt wurde. Während der darauffolgenden mehr als fünf Jahre hatte er gewisse, im Vergleich zu den Möglichkeiten des im Verfall begriffenen Reiches schon bedeutende Erfolge erzielt: 842-43 schlug er die Uiguren zurück (**G.19**), 844 schlug er den Aufstand des Liu Zhen in der Region Zhaoyi nieder (**G.23**) und

845 zerschlug er den Buddhismus und andere fremde Religionen im Lande (G.29) - und dadurch verhalf er dem Reich zu bescheidenem Aufschwung. Für seinen Sieg in Zhaoyi erhielt er im 8. Monat 844 den höchsten Adeltang *gong*, Herzog von Wei 衛國公. LSY begrüßte seine konsequente Politik und zog mit Vorliebe Parallelen zwischen ihm und Pei Du.³¹² Im 3. Monat 846 starb der Kaiser Wuzong. Die Eunuchen haben darauf Muzongs jüngeren Bruder, Wuzongs Onkel Li Chen (lebte 810-859) 李忱 (mit Tempelnamen Xuanzong 宣宗) als den 16. Kaiser der Tang auf den Thron verholfen. Die Vertreter der Niu-Fraktion, Bai Minzhong, Niu Sengru, Linghu Tao (→ G.27.a.*1.b) usw. kamen an die Macht. Li Deyu wurde im 10. Monat 846 nach Luoyang als Statthalter 東都留守 versetzt und nach mehr als einem Jahr (im 12. Monat des ersten Jahres der Dazhong-Periode, d.h. etwa im Januar 848) als einfacher Adjutant 司馬 nach Chaozhou³¹³ 潮州 verbannt. Damit der Verbannte die Macht der (gerade) Regierenden auch in der Ferne spürt, wurde er im 9. Monat 848 als Finanzkontrolleur³¹⁴ 司戶(參軍) auf die Insel Hainan, nach Yaizhou 崖州 weiterverbannt. Dort starb er im 1. Monat des 4. Jahres der Dazhong-Periode (Februar 850).

*1.b: Die Datierung hängt nun davon ab, *wann*, *wo* und *wie* LSY von der Verbannung (bzw. von den Verbannungen) Li Deyus Kunde erhalten konnte. Um diese Frage beantworten zu können, fassen wir die Ereignisse kurz zusammen:

Im 3. Monat Dazhong 1 (847) verließ LSY die Hauptstadt, um dem verbannten Zheng Ya nach Guilin zu folgen.

Im 12. Monat Dazhong 1 (Januar 848) brach Li Deyu nach Chaozhou auf.

Im 1. Monat Dazhong 2 (etwa im Februar 848) kehrte LSY aus Jiangling nach Guilin zurück (→ II.8); aber die Zeit scheint sehr knapp gewesen zu sein, in Jiangling oder unterwegs über Li Deyus Schicksal etwas gehört haben zu können.

Im 2. Monat wurde Zheng Ya (→ Fußnote 174) nach Xunzhou verbannt und zur gleichen Zeit auch Li Hui (→ Fußnote 154) als Inspektionskommissar nach Tanzhou versetzt.

Datierung 1: LSY verließ Guilin und den Sommer 848 verbrachte er in Tanzhou bei Li Hui. Möglicherweise erfuhr er von dort, daß Li Deyu nach Chaozhou verbannt ist.

Im 9. Monat Dazhong 2 (848) wurde Li Deyu weiter nach Yaizhou und Li Hui als Präfekt nach Hezhou 賀州 (Ost-Guangxi) verbannt. Etwa zu dieser Zeit traf LSY nach Chang'an ein.

Erst nach Monaten, im Frühling des Dazhong 3 (Januar-Februar 849) soll Li

³¹² → G.22.*1.a, Fußnote 295., II.11, Fußnote 212.

³¹³ Chaozhou lag an der Ostküste der heutigen Provinz Guangdong. In den Jahren 819-20 war einst auch Han Yu wegen seiner Eingabe 論佛骨表 dahin verbannt. (Franke, *Geschichte* II. S.490.) Unter den prominentesten Verbannten befand sich auch Yang Sifu. → Fußnote 272.

³¹⁴ Es war auch Liu Fens Amt (→ G.16.*1.c). FH schreibt *sibu canjun*, während andere Interpreten dagegen nur *sibu*.

Deyu in Yaizhou angekommen sein, worüber LSY natürlich nichts genaueres wissen konnte.

Datierung 2: Es ist sicher, daß LSY im Winter Dazhong 2 (noch im Jahr 848), als er gerade in der Nähe der Hauptstadt im Kreis Zhouzhi diente, sich in kürzester Zeit von Li Deyus zweiter Verbannung informieren konnte; worauf er zugleich dieses Gedicht verfasst hatte.

Nach der Datierung 1 würde sich das Gedicht auf Li Deyus Verbannung nach Chaozhou, und nach der Datierung 2 auf die Verbannung nach Yaizhou beziehen - wonach "der Ort der Gesänge und Tänze" im Vers 3 (*5) je nach Datierung Chaozhou bzw. Yaizhou andeuten würde.

*2: **jiangsha:** Ma Rong (79-166) 馬融, Gelehrter in der Han-Zeit, hatte mehr als tausend Schüler. Die große Halle war mit einem tiefroten Vorhang aus Seidengaze getrennt. Vor dem Vorhang wurden die Schüler unterrichtet, während hinter dem Vorhang die Sängerinnen eine Reihe bildeten: ... 施絳紗帳, 前授生徒, 後列女樂. (*Hou Hanshu 60: Ma Rong zhuan*)

Mit dem "roten Seidenvorhang" wurde später in der Dichtung der Lehrmeister bezeichnet. (TDC.1563: *jiangshazhang*, DC.475, CDC.372: *jiangzhang*)

Diese Anspielung kommt noch im Vers 1 des Gedichts 過故崔兗海宅... (QTS.6223) aus dem Jahr 835 vor: 絳帳恩如昨, wo LSY ausdrücken möchte, daß er Cui Rong nicht nur als Freund, sondern auch als Lehrer schätzt. (Cui Rong: → II.3, Fußnote 118.)

*3: **luanjing:** Nach einer Legende fand ein König in den längst vergangenen Zeiten einen Luan-Phönix in den Bergen. Der Vogel wurde gut versorgt, trotzdem sang er drei Jahre lang nicht. "Ich habe gehört, daß der Luan-Phönix nur dann singt, wenn er einen anderen Vogel von seiner Art vor sich sieht", sagte die Frau des Königs. "Wie wäre es, wenn wir einen Spiegel vor ihm aufhängen würden, damit er sein Spiegelbild sieht?" So taten sie es auch. Das Phönixweibchen dachte tatsächlich, daß es vor sich einen anderen seines Schlages sieht, fing also an, traurig zu singen und hörte nicht auf, bis es starb. (Im Vorwort des Gedichts 鸞詩 von Fan Tai [5. Jh.] 范泰.)

Luanjing ist Anspielung auf den Kummer der Frau, die ihren Geliebten verloren hatte. → G 效長吉 bei I.4, D *luan*

(TDC.1900, DC.720: 鸞鏡. TDC.2376: 鏡中鸞. CDC.562: 鏡裏孤鸞)

*4: **jiaren:** Li Deyu trank nicht gerne Wein, (in seinem Haus) war das Frauengemach frei von Lärm der erotischen Vergnügungen. (XTS.180.) Er hat mehr als hundert zum eigenen Haushalt gehörende Menschen, darunter auch Frauen, mit sich nach Süden gebracht. Er hinterließ in Chang'an keine Schönheiten, die dann vor dem Spiegel den Verlust ihres Mannes hätten beklagen können.

Die Meinungen unterscheiden sich, ob es sich hier nur um das Frauengemach handelt, oder ob LSY dem Thema - wie es in der Dichtung gar nicht ungewohnt ist - auch politische Färbung verleiht. Am wahrscheinlichsten ist die letztere: mit *jiaren* müssen hier die politisch Gleichgesinnten gemeint sein, die Li Deyus Entfernung beklagen, während sie selbst auch bis zum Ende der Welt weggejagt worden sind.

*5: **zhi shen gewudi**: *Lan yu* (Kap.1: 學而): 事君能致其身 dem Fürsten so dienen, daß man "seine Person drangibt"... (Zitat bei R. Wilhelm, *Gespräche*, Buch.1.7.)

QTS.2510(9): 杜甫, 秋興八首, 其六, Vers 7: 迴首可憐歌舞地 "Ich denke zurück voll Schmerz an jenes Ch'angan, das Kaiser Hsüan-tsung zu einem Ort der Gesänge und Tänze gemacht hat." (Zach, *DF*. XV.51.)

Nach M.6.16167..106 bezeichnet *gewudi* den Ort, der gerade seine Blütezeit erlebt. Aber eine Interpretation des WendeverSES, daß Li Deyu in diesen Tagen (*jinri*) in der Hauptstadt (*gewudi*) seine ganze Energie den Staatsgeschäften widmet und aufopfernd dem Kaiser dient (*zhi shen*), kann trotzdem nicht in Frage kommen - der Schlußvers deutet nämlich zweifellos auf eine tropische Landschaft, Li Deyus Verbannungsort hin, wo sich der Staatsmann "in diesen Tagen" (d.h. in der Zeit der Entstehung des Gedichts) befindet. Demzufolge muß Süd-China mit *gewudi* identisch sein, und *zhi shen* sollte (wie bei Zach, *DF*. I.49, im Vers 12) einfach mit "sich begeben" übersetzt werden.

Lingnan (→ **D** *Wuling*) war gewiß nicht der Ort, wo die vom Norden dahin Verbannten vor Freude sangen und tanzten; selbst die damalige Stadt Guangzhou galt nicht als solcher, obwohl sie im 9. Jh. eine "große Handelstadt" mit "gewaltigem Schiffsverkehr in seinem Hafen" gewesen sein soll. (Franke, *Geschichte* II, S. 509.) Diejenigen, die dort überhaupt tanzen konnten, waren nur die Eingeborenen auf der Insel Hainan (→ ZZF), bzw. war der Nanyue-König Zhao Tuo (? - 137 v.u.Z) 趙佗, der auf dem Berg Yuexiu 越秀山 (im Norden der heutigen Stadt Guangzhou) die Terrasse Yuewang 越王臺 gebaut und dort getanzt hatte (→ CYZ, Liu-Yu). Verblüffend ist, daß nur ZZF über Yaizhou spricht, während die anderen Interpreten (auch LM) Guangzhou angeben, wo sich Li Deyu nicht aufgehalten hat. Alleine Liu-Yu fügen dazu, daß *gewudi* sich hier auf das ganze Lingnan bezieht.

(Zhao Tuo: RMDC.1396.2.)

*6: **mumian**: Kapokbaum, Baumwollbaum (lat.: *ceiba pentandra*). Brockhaus Enzyklopädie, Bd.11, S.444: Es ist "ein bis 70 m hoch werdender Baum mit etagenförmig angeordneten Ästen" aus der "Gattung der Wollbaumgewächse mit etwa 20 Arten in den Tropen." Seine roten Blüten öffnen sich im Frühjahr.

LSY QTS.6233: 燕臺詩四首, 其二, Vers 8: 幾夜瘴花開木棉. Liu Nr.8: "For several nights miasma-flowers have blossomed on the kapok-tree."

*7: **zhegu**: Frankolinuhuhn, Rebhuhn (lat.: *francolinus chinensis*). "Das Rebhuhn gilt als südlicher Vogel." (Eberhard, *Symbole* S.236: Rebhuhn)

LSY QTS.6164: 桂林路中作 (→ Fußnote 175), Schlußverse: 欲成西北望, 又見鷓鴣飛. Liu Nr.72: "I wish to gaze toward the northwest, / but all I see are partridges flying again!" (Lius Kommentar: "... he can only see partridges flying southward".)

Der Kapokbaum und das Rebhuhn stehen hier als charakteristische Merkmale für die Flora und Fauna des äußersten Südens Chinas.

(DC.724: *zhegu*)

3. "Verstehen zu befördern und dabei gerecht [unparteiisch] zu wählen; Geschickte und Einfältige gemischt [gleicherweise] vorwärtskommen lassen; den Überfluß (an Talenten) zum Guten machen und das Hervorragende (in den Menschen) zum Heldenhaften veranlassen; den Mangel zu beurteilen und die Stärke schätzen zu wissen; die Menschen ihre eigentlichen Begabungen anwenden lassen - darin finden sich die Grundsätze eines Kanzlers", schreibt Han Yu in "Über das Vorwärtskommen in den Lehren"³¹⁵ im Jahr 812, während der Regierungszeit (806-820) des Kaisers Xianzong 憲宗.

Neben Wuzong 武宗 (→ G.24.*1.a.) war Xianzong einer von lediglich zwei Kaisern während des 9. Jahrhunderts, die sich überhaupt Mühe gaben, die Staatsangelegenheiten irgendwie in Ordnung zu bringen. Xianzong hatte einen "weisen Minister", Pei Du (→ Fußn. 312) gebraucht, um Huaixi zu befrieden (→ G.22). Auf ähnliche Weise hatte Wuzong auch einen gehabt, der die Aufständischen in der Region Zhaoyi (in den Provinzen Ze und Lu 澤潞) besiegt hatte (→ G.23), und dieser war Li Deyu. Wenn LSY die Zeit von Xianzong und besonders die von Wuzong als hoffnungsvoll verstand, alleine deshalb, weil die zwei Kanzler ihre Aufgaben verstanden und ihre Pflichten erfüllt hatten. Wuzong hat Li Deyu sicher nicht nach Han Yus Kriterien für das Amt des Kanzlers ausgewählt. LSY versäumte nicht, in seinen Gedichten die nach wie vor unseligen Zustände am Hof und die verkommenen Sitten des Herrschers zu karikieren,³¹⁶ sein ganzer Respekt galt nur Li Deyu.

Im Jahr 829 wünschte LSY noch, daß "der Phönix auf dem Altan nistet (→ G.13, Vers 5). Und nun war Wuzongs Regierungszeit gerade die Zeit, als der Phönix zum ersten Mal auf dem Altan nistete: 始巢阿閣鳳.³¹⁷

Der Phönix nistete endlich da, aber nur dem Umstand zu verdanken, daß Li Deyu erkannte, daß ein Machthaber auch *Pflichten* hat, die erfüllt werden sollen.

4. → *4, *5.

³¹⁵ 韓愈, 進學解 in WYYH. Kap.353.

³¹⁶ Siehe z.B.: QTS.6163: 漢宮詞 und G.24: 茂陵 (Verse 3-6).

³¹⁷ Vers 3, Strophe 2 in QTS.6202: 昭肅皇帝挽歌辭三首, 其二, geschrieben anlässlich des Todes von Wuzong.

G.26. QTS.6189, WYYH. Kap.311, FH.353:

深宮

金殿銷香閉綺櫳 *1, *2.
 玉壺傳點咽銅龍 *3, *4, *5, *6.
 狂飈不惜蘿陰薄 *7.
 清露偏知桂葉濃 *8, *9.
 斑竹嶺邊無限淚 *10, *11, *12.
 景陽宮裏及時鐘 *13.
 豈知爲雨爲雲處 *14.
 只有高唐十二峰 *15.

Die innersten Gemächer

In der Goldenen Halle ist der Weihrauch verbraucht, die verzierten Fenster sind zugeschlossen.

Die jade(geschmückte) Wasseruhr verkündet die Zeit, rhythmisch tropft (das Wasser) aus dem bronzenen Drachen.

Der heftige Sturm bedauert nicht, den Schatten der Gyzinien schwächer gemacht zu haben,

und der reine Tau verstand es, einseitig die Kassiablätter dicht zu bedecken.

Endlose Träne am Gebirge der besprenkelten Bambusse

und Gongschläge im Palast von Jingyang in ihrer immer gleichen Zeit.

Wie hätte ich gewußt, daß der Ort, wo Liebe gespielt wird,

nur der von den zwölf Gipfeln von Gaotang ist?

1.1. QTS, FH: statt 銷香 wird auch 銷香 geschrieben. (Vers 1.)

QTS: statt 櫳 auch 籠. (Vers 1.)

QTS, FH: statt 點 auch 響. (Vers 2.)

QTS schreibt 飈 statt 飈. (Vers 3.)

QTS, FH: statt 處 kann auch 意 stehen. (Vers 7.)

WYYH schreibt 祗 statt 只. (Vers 8.)

1.2. FH datiert das Gedicht auf 848. Im 2. Monat 847 wurde Zheng Ya nach Guizhou versetzt. LSY folgte ihm. Im 2. Monat 848 wurde Zheng Ya wieder seinem Amt enthoben und nach Guangdong verbannt. LSY verlor dadurch sein Amt und brach auf, nach Norden zurückzukehren. Unterwegs machte er im Herbst eine Reise aus Jiangling zu den Yangzi-Schluchten, wo er dieses Gedicht verfaßt hat. (→ II.8.) Zu gleicher Zeit und an gleichem Ort soll er auch das G.36: 過楚宮 geschrieben haben.

1.3. Kommentiert von ZZ.F.166, Liu-Yu 767 und LM.112.

2. Anmerkungen:

- *1: **jindian**: Die Goldene Halle des Changxin-Palastes, wo Ban *jièyū* 班婕妤, Lieblingskonkubine des Han-Kaisers Cheng 成帝 (reg. zw. 32-7) zurückgezogen lebte, nachdem sie von diesem wegen einer Straßentänzerin namens Zhao Feiyan verstoßen worden war. Der Name Ban *jièyū* (wobei *jièyū* ein Hofdamen-titel ist) ist ein Synonym für die verlassene Frau. Auch ihr Wohnort, der Changxin-Palast deutet auf die Verstoßung hin.³¹⁸ Im dritten der fünf Gedichte, die Wang Changling diesem Thema gewidmet hat, wird die Goldene Halle erwähnt: 奉帚平明金殿開 (Vers 1 in QTS.1445: 長信秋詞, Übersetzung siehe bei Klöpsch, Nr.47).
- *2: **qilong**: Prachtvolles Fenster mit Blumengravuren verzierten und bemalten Rahmen bzw. Gitter. Es wird auch 綺窗 genannt. Vgl. mit der Übersetzung von Zach in WX.Kap.29: 古詩十九首, 其五, Vers 3: 交疏結綺窗 "Die Fenster sind durchwegs mit Schnitzereien geschmückt, die an bunte Seide erinnern."
- *3: **yuhu** 玉壺: Hier: Wasseruhr.³¹⁹ Es war Lü Cai 呂才 (RMDC. 335.1), der in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts die damalige Wasseruhr verbesserte. Er stellte vier viereckige Behälter stufenförmig auf, durch die das Wasser hinuntertröpfelte. Ganz unten gab es ein rundes Sammelbecken, das 水海 hieß, darin stand eine bronzene Figur, die in ihrer Hand einen Pfeil hielt, auf den eine Skala eingeschnitzt war. Mit dem Abstieg des Wassers konnte man die Zeit ablesen. Die Abbildung von Lü Cais Wasseruhr (呂才漏刻) s. in CH.1781.4. Das Tropfen der Wasseruhr deutet die schlaflos durchgewachte Nacht an. Die Wasseruhr wird bei LSY auch 銀壺 (in QTS.6162: 即日), 玉漏 (in QTS. 6149: 南朝) und 宮漏 (in QTS.6195: 龍池) genannt. (Das letztgenannte Gedicht ist von Liu Nr.93 übersetzt.) Abbildung zu 宮漏 s. in CY.833.2.
- *4: **chuandian**: Die Skala auf dem Pfeil war für die Nacht in fünf *geng* 更 (Doppelstunden o. Nachtwachen) eingeteilt; jede *geng* bestand aus fünf *dian* 點. So wurde *dian* - nach den in bestimmten Abständen herabtröpfelnden Wassertropfen - zur Zeiteinheit gemacht, die fünfmal in einer Doppelstunde (d.h. einmal in jeden 24 Minuten) durch Gongschlag verkündet wurde. Vgl. **G.20.a.*5**. QTS.2416: 杜甫, 至日遣興奉寄..., im Vers 2: 五更三點... Zach, *DF*. IV.55: "Beim dritten Gongschlag der fünften Nachtwache..."
- *5: **咽**: Die Aussprache des Zeichens ist hier: *yuan*. In seiner Bedeutung (Takt des Trommels, im Rhythmus trommeln) geht auf das 298. Lied in *Shi jing* zurück: 鼓咽咽 (Vers 7). Durch das rhythmische Tröpfeln wird die Stille der vorgerückten Nacht noch mehr hervorgehoben. Da das Zeichen (mit der Aussprache *ye*) auch "schluchzen" bedeutet, könnte dies in die Paraphrase als eine Nuance einbezogen werden.

³¹⁸ Ähnlich dem Changmen-Palast im Falle der Kaiserin Chen. (→ **D** *Chen buanghou*)

³¹⁹ Mit *yuhu* bzw. *yuhubing* 玉壺冰 wird auch auf den edlen und reinen Charakter eines Menschen angespielt (TDC.467), was in diesem Gedicht jedoch nicht der Fall ist.

- *6: **tonglong**: Aus Bronze gegossener Drachenkopf, durch dessen Mund das Wasser von einem oberen Behälter in den unteren tropft.
- *7: **luo 蘿**: Sammelbegriff für Rankengewächse, Schling- und Kletterpflanzen, wie Epheu und Glyzinie (女蘿).
- *8: **pianzhi**: Nach LM solle nicht nur der Sturm die Glyzinien, sondern auch der Tau die Kassiablätter schädigen: "der Tau sucht mit Vorliebe die schwachen Blätter aus". Aber es ist nicht der Fall. → Interpretation
- *9: **nong**: *Shi jing*, Lied 173, Strophe 4, Vers 2: 零露濃濃 "der herabtropfende Tau ist dickflüssig". In der Dichtung wird das Bild des klaren, reinen Taus vor allem im positiven Sinne angewendet und mit ihm *nicht* auf die feindliche Umwelt angedeutet.
- *10: **banzhu**: Als Shun starb, fielen die Tränen seiner beiden Witwen wie der Regenguß, und besprenkelten die Bambusse ringsherum am Ufer des Xiang-Flusses. → **D** *banzhu*
- *11: **lingbian**: Shun starb in Cangwu, dort wurde er auch bestattet. Cangwu lag nördlich von der Gebirgskette Wuling. → **D** *Cangwu, Wuling*
- *12: **wuxian** scheint bei LSY ein ständiges Attribut zu sein, um durch die Anspielung auf die Feen des Xiang-Flusses die unaufhörliche und endlose Trauer und Schmerzen auszudrücken:
 QTS.6194: 哀箏, Vers 3: 湘波無限淚,
 QTS.6196: 淚, Vers 3: 湘江竹上痕無限,
 sowie: **G.39**, Vers 3: 知有宓妃無限意.
- *13: **Jingyangzhong**: Da die Trommelschläge vor dem südlichen Palasttor, wo die Zeit bekanntgegeben wurde, im geräumigen Palast nicht überall zu hören waren, verordnete der Kaiser Wu (reg. zw. 483-94) der Südlichen Qi, eine Glocke (bzw. Gong) im Turm des Jingyang-Palastes aufzustellen. Die Palastdamen standen danach früh auf und begannen, sich schön zurechtzumachen. (*Nanshi* 南史, Kap.31.) Anspielung auf die Palastdamen, ihr Leben und Schicksal.
- *14: **wei yu wei yun**: Der König Huai aus Chu schlief am Ahnentempel von Gaotang ein und begegnete im Traum der Fee des Wu-Berges, der er in der Nacht seine Gunst gewährte. → **D** *yunyu*
- *15: **Gaotang shierfeng** → **D** *Wushan, yunyu, Yangtai*

3. Paraphrasierende Interpretation:

Der Palast ist ruhig geworden; Dunkelheit herrscht und Ruhe, nur zwei Geräusche sind zu hören: die regelmässigen Schläge des Gongs von draußen, die die Zeit bekannt geben, und das Tröpfeln der Wasseruhr drinnen. Regungslosigkeit und Stille: die Frau hört der vergehenden Zeit zu. Die Liebe des Mannes hat nachgelassen, das (in der Dichtung so oft besungene) *unglückliche Los* 薄命 [*boming*] wurde

ihr zuteil. Es ist der *Schatten* 陰 [*yin*] der verblaßten Gefühle, verbunden mit Nacht, Kälte, Nässe und Stille (Synonymen von *yin*), aber kein *Schatten* 影 [*ying*], der das Licht voraussetzt.³²⁰ Hier gibt es nur Sturm, aber der Ort, wo klarer Tau die Blätter des Zimtbaums bedeckt, befindet sich anderswo. Wo es Windsturm gibt, kann sich dort kein Tautropfen in seiner Frische halten. Der Tau deutet nicht die drohende Außenwelt an. Im Gegenteil: "Tau kann die kaiserliche Gnade symbolisieren", schreibt Eberhard (*Symbole*, S.278). Das ist der Fall auch hier: der Herrscher überhäuft die neue Lieblingsfrau mit seiner Gunst, und zwar reichlich. Der *Kassia* ist gleichzeitig eine Anspielung auf die Amtskarriere, was zeigt, daß es hier nicht (nur) um das Los der vernachlässigten Frau geht.

In ihrem unermesslichen Kummer erscheint es der Palastdame, als hätte sie ihren Gatten und Herrn schon für immer verloren. In der Morgendämmerung hört sie die gewohnten Gongschläge, die zum Schminken rufen, aber sie versteht nicht, für wen sie sich noch schön machen sollte, wenn die Gunst des Kaisers sowieso nicht von der Schönheit abhängt.³²¹ Denn es sind die Intrigen und die negativsten Eigenschaften, die die entscheidende Rolle spielen, nicht die Anmut und der Liebreiz. In bezug auf das Vorwärtskommen der Beamten ist es nicht weniger gültig: die Begabung und das Talent stehen nicht an erster Stelle als erwünschte Voraussetzungen. Die Anspielung auf das eigene Schicksal des Dichters ist hier offensichtlich.

Die Haremsdame war früher mit solchen Gedanken nicht beschäftigt: erst, nachdem sie verlassen wurde, begreift sie die bittere Wirklichkeit. Aber jetzt hat es keinen Sinn mehr, sich Vorwürfe zu machen, daß sie nicht wußte, daß nur die zwölf Gipfel von Gaotang es sind, wo es Liebe gibt: denn selbst am Gaotang war die Liebe nicht mehr als ein Traum.

4. Die Kommentatoren während der Qing-Zeit waren sich darüber einig, daß LSY durch das traditionelle Thema des "Kummers in den

³²⁰ Vgl. QTS.10005: 杜荀鶴, 春宮怨, Verse 5-6: 風暖鳥聲碎, 日高花影重. Siehe noch die nächste Fußnote!

³²¹ Vgl. mit den Versen 3-4 des in der Fußn. 320 zitierten Gedichts von Du Xunhe: 承恩不在貌, 教妾若爲容. Das Gedicht ist übersetzt von Klöpsch (Nr.312); Verse 3-6: "Wenn Herrschergunst auf Anschein nicht beruht - / wen will ich noch mit meinem Schmuck entzücken? / Der warme Wind macht Vögel jubilieren, / der Mittag Blumenschatten enger rücken."

Frauengemächern" seine eigene Enttäuschung wegen der Rückschläge auf seiner Beamtenlaufbahn schildert.

ZZF wählt von drei Interpreten nur die Verse aus, die mit denen von den anderen gut zusammenpassen:

Die Anfangsverse sollen nach *Cheng Mengxing* den Erfolg von Linghu Tao (→ **G.27.a.1.b**) am Hof schildern.

Das Kinnpaar soll nach *Yao Peiqian* illustrieren, daß die Gnade des Herrschers nicht gleich aufgeteilt ist: die dünnen Glyzinien müssen übermäßig im Sturm leiden, während die dicken Kassiablätter viel zu viel reinen Tau erhalten. Mit *luo* 蘿 wäre Zheng Ya (→ Fußnote 174), mit den Kassiablättern Linghu Tao gemeint.

Die Deutung der Verse 5-8 übernimmt ZZF von *FH*: LSY kam aus Guilin, aus der Gegend des Xiang-Flusses zurück, nachdem Zheng Ya verbannt (Vers 5) und Linghu Tao zu gleicher Zeit befördert (Vers 6) worden war. LSY beklagt sein Schicksal: "Wie hätte ich gewußt, daß man die Gunst nur dort genießen kann, wo Linghu Tao und seine Clique ist?"

G.27.a. QTS.6208, FH.375: 謁山 *1.

從來繫日乏長繩 *2.

水去雲回恨不勝

欲就麻姑買滄海 *3.

一杯春露冷如冰 *4.

*Ich besuche Dich, der wie der Yu-Berg so mächtig bist**Seit jeher mangelt es an langem Seil, die Sonne festzubinden;**der Gram, daß Gewässer dahinfließen und Wolken**zurückkehren, ist nicht zu unterdrücken.**Ich würde mich zu Magu begeben, um das blaue Meer zu kaufen -
(aber) der Frühlingstau von einem Glas ist kalt wie das Eis.*

1.1. -

1.2. LSY kam frühestens im 9. Monat 848 aus Guilin nach Chang'an zurück und blieb dort bzw. in der Umgebung der Hauptstadt bis zum 10. Monat 849. Es war gerade die Zeit des raschen Aufstiegs von Linghu Tao. In diesem Zeitraum soll das Gedicht entstanden sein, wahrscheinlich erst im Jahr 849.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 1952, ZZF.149 und LM.421.

2. Anmerkungen:

*1.a zum Gedicht:

Es gibt fast so viele Interpretationen, wie Interpreten:

- a) FH, ZZF: LSY macht nach seiner Rückkehr bei Linghu Tao seine Aufwartung. Der "Berg" wird mit dem "Jadeberg" 玉山 gleichgesetzt und auf Tao bezogen.
- b) Zhang Caitian meint, daß das Zeichen 山 in Wirklichkeit eine Abkürzung von LSYs Mannesnamen 義山 sei, und Linghu Tao es sei, der zum Besuch kam.
- c) Liu-Yu: LSY bestieg einen Berg, um bei der Betrachtung der Landschaft an die Vergänglichkeit zu denken.
- d) LM behauptet, daß der Titel uns fragmentarisch geblieben sei; LSY soll eigentlich einen Bergtempel 山神祠 besucht haben.

Die Meinung von FH und ZZF ist akzeptabel. FH betrachtet das Gedicht in Zusammenhang mit dem im Jahr 848 geschriebenen 玉山 (QTS.6171, FH.319), wo Linghu Taos hohes Amt mit dem "Jadeberg" (→ *Shanhaijing*, Kap.2, Abschnitt 3) verglichen wird. Mit *Yushan* kann nämlich auf eine hohe Beamtenstellung angespielt werden. (Vgl. TDC.460 und DC.533.)

In dem ebenfalls aus 848 stammenden 播落 (QTS.6221, FH.351) äußert LSY den Unmut über die unsichere Zukunft. Verse 11-12: 未諳滄海路, 何處玉山岑 "Mit dem Weg nach Canghai bin ich noch nicht vertraut; (ich weiß auch nicht), wo die Spitze des Yushan ist" (d.h.: ein Amt ist noch weit entfernt).

Ye 謁 kann in entsprechenden Zusammensetzungen folgendes bedeuten: vor dem Kaiser in Audienz erscheinen; einen Tempel besuchen; einen Mönch, eine

hochgeachtete Persönlichkeit oder einen Freund besuchen.

Vgl. QTS.2515: 杜甫, 寄劉峽州..., Vers 4: 深水謁彝陵. Zach, *DF*. XVI.76: "die tiefen Gewässer meines Stromes besuchen Dich in I-ling".

- *1.b zu Linghu Tao (795? - 872?) 令狐綯, Mit Mannesnamen Zizhi 子直. Sohn von Linghu Chu (→ II.3, Fußnote 111). Verhältnismässig spät, im Jahr 830 bestand er das *Jinshi*-Examen. Nach dem Tod seines Vaters endete die Trauerzeit 840, und er wurde zum kaiserlichen Ratgeber vom Linken (untergeordnet zur Reichskanzlei) 左補闕 ernannt. Bereits besaß die Li-Fraktion die Macht, als er noch das Amt eines Assistenzsekretärs im Finanzministerium 戶部員外郎 und eines Sekretärs 郎中 in der Ministerialkanzlei 尚書省 erhielt, ohne daß Li Deyu ihn angegriffen hatte. Erst im 5. Jahr der Huichang-Periode (845) wurde er als Präfekt von Wuxing 吳興太守 nach Huzhou 湖州 (Nord-Zhejiang) versetzt. Nach Wuzongs Tod kam er nach Chang'an zurück, wenn auch etwas später als seine Fraktionsgenossen. Nach seiner Rückkehr beteiligt er sich auch an der neu verteilten Macht. 848 wurde er Hanlin-Akademiker, dann im 2. Monat 849: Sekretär im Kaiserlichen Sekretariat 中書舍人, im 5. Monat: Vizepräsident des Zensorats 御史中丞, 850: Vizedirektor im Finanzministerium 戶部侍郎, dann besaß er das selbe Amt auch im Ministerium für das Heerwesen 兵部侍郎. Ab dem 4. Monat 851 war er Direktor des Beamtenministeriums 吏部尚書, Vizedirektor des Sekretariats 中書侍郎 und der Ministerialkanzlei 右僕射. Er wurde zum Herzog von Zhao 趙國公 ernannt. Während Xuanzongs Regierungszeit hat er die Politik mitbestimmt. Unter Yizong diente er ab 860 nur auf dem Land als Militärgouverneur. (JTS.172, XTS.166, RMD.168.1, Giles BD. Nr.1263.) In QTS. Kap.563 ist ein Gedicht von ihm bewahrt.

- *1.c zum Verhältnis zwischen LSY und Linghu Tao:

Die Bekanntschaft der beiden geht wahrscheinlich noch auf das Jahr 829 zurück, als Linghu Chu sich des jungen LSY annahm. Es war Linghu Tao zu verdanken, daß LSY im Jahr 837 die *Jinshi*-Prüfung endlich bestand (→ II.5). Umso unverständlicher (und vielleicht auch unverzeihlicher) soll es seitens Tao erschienen sein, daß LSY unmittelbar nach Linghu Chus Tod ausgerechnet die Tochter eines Fraktionsgegners geheiratet hatte (→ II.10).

Während LSY danach unaufhörlich von Erfolglosigkeit geplagt war, stieg Taos Amtskarriere langsam, aber sicher. Sogar während der Huichang-Periode durfte Tao zunächst in Chang'an bleiben: er wird 842 zum Ministerialsekretär ernannt. Dagegen wurde Wuzongs "weiser Minister", Li Deyu schonungslos entlassen und bis zum Ende der Welt verbannt (→ G.25), nachdem Tao an die Macht gelangt war. Dieser Umstand veranlaßte LSY trotzdem nicht, sich gegenüber Tao negativ umzustimmen. LSY, der fähig war, sowohl die Politik, als auch die zwischenmenschlichen Beziehungen aus einer Perspektive weit über die Fraktionsinteressen zu betrachten, sah in Linghu Tao immerwährend den älteren Freund aus der Jugendzeit. Im Jahr 842, als LSY Korrektor in der Kaiserlichen Bibliothek und Tao Assistenzsekretär im Finanzministerium war, schienen die beiden miteinander in guter Beziehung gestanden zu sein:

官書推小吏, 侍史從清郎. 并馬更吟去, 尋思有底忙?, schreibt LSY in den Versen 5-8 des Gedichts 贈子直花下 (QTS.6211). "Push those state papers

across to the clerks, / There's a maid for every honest civil servant. / Let's ride abreast and hear each other's poems. / What's so urgent about this business you waste your heart on?", lautet es in Grahams Übersetzung (S. 160).

Die Versöhnung wurde durch Wang Maoyuans Tod im Jahr 843 noch mehr beschleunigt, als die Ursachen des Konflikts nur noch ganz nebensächlich erschienen. In den Jahren 844-45 stand der Stern über die Niu-Fraktion am niedrigsten, und Tao war es, der Wohlwollen und Unterstützung brauchte. Von dieser Zeit stammt LSYs Gedicht 寄令狐郎中 (s. bei **D** *shuangli*). Aber die Freundschaft geriet nach dem Machtwechsel und Li Deyus Sturz wieder ins Wanken, als LSY sich gezwungen sah, sich von seinem Amt zu verabschieden und auf das Land zu begeben. Denn es war ausgerechnet Li Deyus Vertrauter, Zheng Ya, dem er im Frühling 847 in seine Verbannung nach Guilin gefolgt war (→ **II.8**). Dieser Schritt, dem LSY selbst nicht unbedingt viel Bedeutung beigegeben hatte, muß Tao klargemacht haben, daß die beiden sich immer noch auf zwei gegnerischen Seiten befinden. LSY freute sich dagegen, nach 18 Monaten auf dem Rückweg nach Chang'an, Tao wiedersehen zu können. Im Herbst 848 schrieb er unterwegs das *qiliu* 寄令狐學士 (QTS.6155), nachdem er die Nachricht erhalten hatte, daß Tao zum Akademiker ernannt wurde. In den ersten 6 Versen schildert LSY Taos Glück, daß dieser zu einer so hohen Stellung gelang ist und fast unbegrenzte Möglichkeiten besitzt. In den Schlußversen beklagt er sich: 鈞天雖許人間聽, 閶闔門多夢自迷. "Es ist zwar erlaubt, da die einfachen Menschen die Musik vom Mittleren Himmel [*juntian* = kaiserlichen Palast] hören, aber Himmelsportalen [*Changhe* = hier: Tore zum Kaiserpalast] gibt es viel, selbst im Traum würde man sich verirren." D.h.: er selbst wäre nicht imstande, den Weg zu finden, daher bat er Tao, ihn hochzuheben, seine Beamtenkarriere zu fördern.

Ein zweites Gedicht, das er unterwegs schrieb, ist das *jueju* 夢令狐學士 (QTS.6181). Bevor er am Winteranfang 848 in die Hauptstadt eintraf, wurde er in den Bergen vom Schnee überrascht. Er stellt sich im Gedicht vor, daß jetzt auch der Daming-Palast 大明宮 im Norden von Chang'an, wo sich die Hanlin-Akademie befindet, vom Schnee bedeckt sein könnte. Nach TK (*Shijin* S.528) ist es möglich, daß LSY das Gedicht einem Brief beigefügt an Tao hingeschickt hat. (Von FH ist das Gedicht auf 849 datiert.)

In der Hauptstadt angekommen, blieb LSY tatsächlich nichts anders übrig, als bei Tao um Hilfe zu bitten. Er schrieb sogar auch schmeichelnde Gedichte, wie das *wuli* mit dem vertraulich klingenden Titel: 令狐舍人說昨夜西掖玩月因戲贈 (QTS.6145) "Der Staatssekretär Linghu erzählte, daß er gestern Nacht am Kaiserlichen Sekretariat [das an der westlichen Seite des Palastes lag], den Mond betrachtete; deshalb widme ich es ihm scherzweise". Aber es war vergebens, wie er Tao mit verschleierte oder offenen Worten immer wieder um Hilfe bat: was er erreicht hatte, war bloß eine Stellung als Kreisrichter in Zhouzhi 周至 (westlich von Chang'an), welche für ihn nicht weniger erniedrigend war als die Versetzung nach Hongnong im Jahr 839 (→ **G.15.*1**); als hätte er während seiner Rückreise nach Chang'an richtig geahnt: "Der heftige Sturm bedauert nicht, den Schatten der Glyzinien schwächer gemacht zu haben, / und der reine Tau verstand es, einseitig die Kassiablätter dicht zu bedecken" (→ **G.26**,

Kinnpaar). Voller Hoffnung kam er nach Chang'an zurück und enttäuscht ging er nach einem Jahr Lu Hongzhi folgend nach Xuzhou wieder weg.

Es folgte dann einige Jahre später wieder die Annäherung. Aus Xuzhou im Frühling 851 zurückgekommen, besuchte LSY Linghu Tao, der ihm gegenüber diesmal freundlicher gesinnt war und ihm zu einem akademischen Titel verhalf (→ Fußnote 185). Nachdem er aber im Spätherbst 851 mit Liu Zhongying nach Sichuan gegangen war (→ II.9), soll die Beziehung zwischen ihnen abgebrochen worden sein. Und zwar nicht nur wegen der geographischen Entfernung. Tao stieg inzwischen zum mächtigen Staatsmann empor, während LSY unverändert Sekretär eines Militärgouverneurs war.

- *2 zum Eingangsvers: "Um am Himmel (zum Ziehen des Sonnenwagens) verwendet zu werden, gibt es nichts Besseres als den Drachen; dieser muß manchmal in Fusang angebunden werden", übersetzt Zach (DF. V.24) die ersten beiden Verse des Gedichts 遣興五首, 其一 von Du Fu (QTS.2291).

Fusang ist ein mythischer Baum im Osten, wo die Sonne hervorgeht. "I threaded through the towering spray, making my way eastwards, / Tethered my six dragons to the Fu-sang tree 維六龍於扶桑", steht in *Chu ci, Jintan* 9: *Yuanyou*. Auf Englisch von Hawkes in *Ch'u tz'u*, S.168 (Vers 12). S. noch G.27.b.*1.

TDC.1012: 系扶桑.

- *3 zum Wendevers: Magu sah das östliche Meer schon dreimal zu Feldern mit Maulbeerbäumen verwandeln. → D *Magu, cangsang*
Es erschien für LSY plötzlich so, als wäre Magu die Herrin über diese Ereignisse; er möchte von ihr das blaue Meer abkaufen, um die Zeit zurückzuhalten.
- *4: *chunlu*: Die kaiserliche Gnade kann auf die Untertanen wie Regen oder Tau niederfallen. → G.26, Vers 4.

4. Interpretationen:

1) Im Sinne von FH und ZZf:

Die Zeiten, als Linghu Tao und LSY noch gute Freunde waren, sind unwiderruflich vorbei: die Zeit verfließt, man kann sie nicht zurückhalten. LSY bereiste China wie die Flüsse das Land durchziehen, und jetzt kommt er zurück wie die Wolken und bittet Tao um Empfehlung für ein Amt. Aber seine Bitte ist so aussichtslos als hätte er Magu gebeten, ihm das Meer zu verkaufen: er wird abgewiesen und es bleibt für ihn nichts übrig als ein Glas Frühlingstau, kalt wie Eis.

Vers 1: das Verfließen der Zeit,

Vers 2: LSYs unstetes Leben und Verbitterung,

Vers 3: seine Bitte an Tao,

Vers 4: Taos Abweisung und kaltes Verhalten.

2) Liu-Yu und LM stellen im großen und ganzen die gleiche Interpretation vor: Im Gedicht handelt es sich um den Schmerz über die Vergänglichkeit.

LSY betrachtet auf einem Berg bzw. von einem Bergkloster die untergehende Sonne. Bäche fließen hinunter, Wolken kommen und Schmerz entsteht im Herzen des Betrachters. Die Flüsse fließen nach Osten, wo die Sonne aufgeht. Wäre die Sonne gebunden, würden die Gewässer und die Wolken auch stehenbleiben. Da es aber an Seilen mangelt, müsste man noch etwas Grösseres unternehmen: von Magu das Meer kaufen, damit man von den Schmerzen der Vergänglichkeit erlöst wird.

Vers 1: Feststellung mit Resignation, daß die Zeit nicht zum Halten zu bringen ist.

Vers 2: Mit Verzweiflung ist zu beobachten, daß die Vergänglichkeit in der Natur überall präsent ist.

Vers 3: Trotzdem gäbe es eine Lösung, über die Naturgesetze Herr zu werden -

Vers 4: die sich jedoch noch ungangbarer erweist.

Während im 2. Vers die Vergänglichkeit durch stete Bewegung veranschaulicht wird, geschieht dies im 4. Vers dadurch, daß ein Bild der Kälte und Bewegungslosigkeit gezeigt wird.

G.27.b. QTS.6153, FH.357: 初起

想像咸池日欲光 *1.
 五更鐘後更迴腸 *2.
 三年苦霧巴江水 *3.
 不爲離人照屋梁 *4, *5.

Der Beginn (des Tages)

*Ich stelle mir vor, daß die Sonne im Xian-Teich bald leuchten möchte -
 (aber) nach dem fünften Gongschlag [= vor dem Tagesanbruch] kommt
 (meine) Wehmut noch (stärker) zurück.
 (Selbst wenn die Sonne aufginge, könnte sie) im dritten Jahr durch
 quälenden Nebel über das Wasser des Flusses Ba
 nicht für den einsamen Mann ins Haus auf den Balken hineinleuchten.*

- 1.2.** FH datiert das Gedicht auf 849, etwa auf die gleiche Zeit mit der des **G.27.a.** Dies ist der Grund, daß es hier vorgestellt wird. Nach FH wäre das Gedicht ebenfalls aus dem Anlaß entstanden, daß LSY bei Linghu Tao seine Aufwartung gemacht hatte. Es war gerade die Zeit, als Tao befördert wurde. Das hätte auch für LSY einen "Anfang" bedeutet, wie der Titel es besagt. Mit den "drei Jahren" sei nicht der Aufenthalt in Sichuan gemeint, sondern der in Guilin. FH neigt, in manchen schwer interpretierbaren Gedichten Linghu Tao als Adressat zu sehen.

CYZ, LM, Liu-Yu, Zhang Caitian: Das Gedicht entstand 853, im "dritten Jahr" LSYs Aufenthaltes am "Fluß Ba" in Sichuan (→ Vers 3).

1.3. Kommentiert von CYZ.149, Liu-Yu 1206 und LM.416.

2. Anmerkungen:

*1: **Xianchi:** "Die Sonne geht aus dem Yang-Tal auf, sie badet im Xian-Teich und gleitet über den Fusang-Baum hinweg; diese Tageszeit heißt *chenming*." 日出於暘谷, 浴於咸池, 拂於扶桑, 是謂晨明 (*Huainanzi*, Kap.3: 天問訓) *Chenming* ist die erste der 15 Sonnenstellungen, die in *Huainanzi* aufgezählt sind. *Fusang*: → **G.27.a.*2**.

*2: **huichang:** In GTF (WX. Kap.19) wird Song Yu vom Anblick der Landschaft tief erschüttert und bewegt, von Traurigkeit und Kummer ergriffen: 感心動耳, 回腸傷氣. Vgl. **D duanchang**

*3: **sannian:** → Datierung, **G.28.*8**.

*4: **liren:** Der "einsame Mann" ist der verwitwete, in der Ferne lebende Dichter.

*5: **zhao wuliang:** Nur die fast waagerechten Strahlen der Morgensonne können den Balken innerhalb des Hauses beleuchten. Der Schlußvers deutet an, daß das Gedicht nach dem Tode der Ehefrau geschrieben ist. Vgl. **G.11.*1**.

3. Die Nacht, die LSY unruhig, schlaflos verbringt, symbolisiert die trostlose Dunkelheit seines Lebens in Sichuan. Im Gedicht wird die hoffnungslose Stimmung beschrieben, die kurz nach dem Gongschlag der fünften Nachtwache den Dichter ergreift. Er wartet auf die Dämmerung, nicht nur auf die der Nacht, sondern auch auf die seines jetzigen Lebens. Vergeblich stellt er sich vor, daß der Tag bald anbricht; es fällt ihm sogleich ein: selbst wenn die Sonne aufginge, bliebe alles genauso dunkel wie früher, da der über alles herrschende Nebel das Licht nicht durchlässt. Diese Erkenntnis ist der Grund, daß er noch enttäuscht wird. In der Dunkelheit hätte er noch irgendeine Hoffnung, daß diese *Nacht* noch überstanden wird, auch wenn er schon seit langer Zeit darauf wartet - aber in der bitteren Realität des nebligen Tages gibt es nichts mehr zu hoffen...

4. FHs Datierung und Deutung (→ **1.2**) ist nicht überzeugend. Das Gedicht hat mit Linghu Tao nur soweit zu tun, daß man von seiner Person auf den Zustand der Gesellschaft eine Parallele ziehen kann: unfähige Staatsmänner verhindern den Weg der Begabten, gleich wie der Nebel den Himmel zudeckt...

G.28. QTS.6161, FH.515: 二月二日

二月二日江上行 *1.
 東風日暖聞吹笙 *2.
 花鬢柳眼各無賴 *3, *4, *5.
 紫蝶黃蜂俱有情 *6.
 萬里憶歸元亮井 *7.
 三年從事亞夫營 *8, *9.
 新灘莫悟遊人意
 更作風簷雨夜聲

Am zweiten Tag des zweiten Monats

*Am zweiten Tag des zweiten Monats spaziere ich am Fluß;
 im Frühlingswind, in der Sonnenwärme höre ich, daß (irgendwo) eine Flöte gespielt wird.
 Jedes Staubgefäß der Blumen und Kätzchen der Weiden sind (mir zu) prachtvoll;
 alle purpurnen Schmetterlinge und gelben Bienen sind von (Liebes)gefühlen
 ergriffen (nur ich nicht).*

*- Über zehntausend Meilen hinweg gedenke ich an die Rückkehr zum Brunnen des
 Yuanliang,*

im dritten Jahr, daß ich dem Dienst im Lager des Yafu nachgehe.

*Die neuen Stromschnellen begreifen nicht die Sehnsüchte des Wanderers -
 umso mehr sausen sie, (wie) der Wind auf dem Dachvorsprung in regnerischen Nächten.*

1.1. FH, QTS: statt 灘 kann auch 春 stehen. FH: 春 ist falsch. (Vers 7.)

FH, QTS: statt 悟 steht auch 訝 (ya).

FH: statt 悟 kann auch noch 誤 oder 怪 geschrieben werden. (Vers 7.)

FH: statt 雨夜 steht auch 夜雨 oder 雨後.

QTS schreibt 夜雨. (Vers 8.)

1.2. Ab Spätherbst 851 diente LSY als Sekretär in Liu Zhongyings Hauptquartier in Zizhou 梓州 (in Sichuan, nordöstlich von Chengdu). → II.9.

Das Gedicht entstand etwa zu gleicher Zeit mit dem **G.27.b**, im Frühling 853.

1.3. Ins Englisch übersetzt von Liu (Nr.83). Kommentiert von CYZ.26, LM.124, ZZF.241, Liu-Yu 1203.

2. Anmerkungen:

*1: eryue er ri: Entsprechend der klimatischen Bedingungen, wird das "Fest der Wanderungen ins Grüne" 踏青節 (mit dem Festessen am Ufer des Mäandersees) in Chang'an am 3. Tag des 3. Monats, in Sichuan aber ein Monat früher, am 2. Tag des 2. Monats gefeiert. (Debon, *Chinesische Dichtung* S.48: Dreiertag)
 S. noch: Fußnote 37 und **G** 三月十日流杯亭 (in **I.3**, S.15).

- *2: **sheng** ist die Mundorgel: Flöte aus 13 bis 24 Röhren. Sie war ursprünglich in den Tropengebieten verbreitet, die chinesische Form wurde nach ihrem Vorbild konstruiert. Sie bestand aus Bambuspfeifen, die in einem Kürbis als Luftbehälter gesteckt waren. Liu übersetzt das Wort mit "pan-pipes" (im Gedicht Nr.37, Vers 1). → Eberhard, *Symbole* S.200.
- *3: **huaxu**: Staubgefäß → M.9.30734..260.
- *4: **liuyan**: Die neuen Sprossen der Weide, die wie Augen (oder eher Augenbrauen) einer schönen Frau aussehen. → **D** *mei* 4: *liumei*
- *5: **wulai**: Das Binom drückt hier aus, daß die Pracht der Frühlingslandschaft so übermütig und überwältigend ist, daß sie auf den Betrachter schon fast niederdrückend wirkt, besonders, wenn der Gemütszustand von diesem auch entsprechend düster ist. Liu: "... are *listless* in different ways"
- *6 zum Vers 4: Das Binom 有情 drückt die Sehnsucht der Liebenden aus. (Vgl. M.5.14332..174.4.) In einem anderen Gedicht von LSY (QTS.6178: 閨情) symbolisiert die Biene den Mann und der Schmetterling die Frau: 黃蜂紫蝶 兩參差 (Vers 2). In diesem Gedicht handelt es sich jedoch nicht darum, daß das lyrische Subjekt (= LSY) sich nach einer Frau sehnt, die auch mit Liebe an ihn denkt, sondern eher um die Klage des verwitweten Dichters wegen des Fehlens der Leidenschaft, die im Frühling von der zu neuem Leben erweckenden Natur in den Herzen aufgeflammt wird.
- *7: **Yuanliang jing**: Mit dem Brunnen des Tao Yuanming (Mannesname: 元亮) wird auf den Heimatort angedeutet. Die Anspielung stammt aus Tao Yuanmings Gedicht 歸園田居, 五首,³²² 其四 (Zurück zu Garten und Feld) Verse 7-8: 井竈有遺處, 桑竹殘朽株 "(... bei früheren Wohnstätten...) gab es Spuren von Brunnen und Herd, / Vertrockneter Bambus und Maulbeerstümpfe." Die Anwendung dieser Anspielung ist kein Zufall: im Jahr 853 war LSY genau so alt wie Tao Yuanming, als dieser sich entschied, sein Schicksal selbst zu gestalten. → **D** *Tao Yuanming*
- *8: **sannian**: Es handelt sich hier um *das dritte Jahr*, und nicht um eine Zeit von *drei Jahren*.³²³ LSY ging im Spätherbst 851 nach Sichuan, und bis zur Entstehung des Gedichts waren nicht einmal 18 Monate vergangen. Vgl. die Schlußverse des Gedichts 寫意 (QTS.6207) vom Ende des Jahres 853: 三年已制思鄉淚, 更入新年恐不禁. "Es ist schon das dritte Jahr, daß ich die Tränen des Heimwehs zurückhalte; wieder in ein neues Jahr hineingetreten fürchte ich, daß ich sie mir (diesmal) nicht verbieten kann." S. noch **G.27.b**, Vers 3.

³²² Der Titel lautet auch: 歸園田居. Übersetzt von Karl-Heinz Pohl in *Der Pfirsichblütenquell*, Diederichs Gelbe Reihe 58, S.70.

³²³ 三年 kommt in LSYs Gedichten oft vor; es gibt viele Stellen, wo es nicht wörtlich, sondern nur in unbestimmtem Sinne wie "seit langer Zeit" zu verstehen ist. Vgl. mit dem Vers 6 (三年問訊遲) im Gedicht 五月六日夜憶... (Über das Gedicht s. **G.29.*1.b.**)

*9: **Yafu ying:** In Han Wendis 漢文帝 Regierungszeit (zw. 179-156) verteidigte der General Zhou Yafu 周亞夫 im Stützpunkt von Xiliu 細柳 (südwestlich von der heutigen Stadt Xianyang in Shaanxi) die Hauptstadt gegen die Hunnen. Unter seinem Kommando herrschte so große Disziplin, daß seine Soldaten ohne Befehl selbst den Kaiser nicht in die Festung hineinließen, als dieser dort Besuch abstatten wollte. (*Shiji* 57, *Hanshu* 40, Giles BD. Nr.426.)

Anspielungen: 柳營 (TDC.1395), 細柳營 (TDC.1366, DC.471), 亞夫營 (TDC.664, DC.50, CDC.322)

Mit *Yafu* meint LSY den Militärgouverneur Liu Zhongying 柳仲郢 (→ Fußnote 187), und zwar in sehr positivem Sinne, da auch LSY der militärischen Disziplin große Wichtigkeit beigemessen hat. (Vgl. **G.13**, Kinnpaar)

Auch in dem Namen des Stützpunktes Xiliu sehen manche Interpreten (wie CYZ, ZZF, Liu) eine Anspielung auf Liu Zhongying. Ein möglicher Zusammenhang wird bereits von FH erwähnt.

3. In den Anfangversen stellt LSY die Zeit, den Ort sowie die ersten Impressionen des Frühlings vor, die objektive Empfindungen sind, welche er auf seiner Haut spürt und unwillkürlich hört.

Im Kinnpaar schildert er seine subjektiven Gefühle, die ihn während der Betrachtung der Frühlingslandschaft überwältigen. Er spürt, daß der Frühling in ihm eher quälende Gefühle hervorruft, die durch den Kontrast zu der fröhlichen und sorglosen Natur noch bedrückender erscheinen.

Erst im Vers 5 klärt LSY den Leser über die Gedanken auf, die ihn bedrücken und beschäftigen: "Ich erinnere mich (*yi*) an Tao Yuanmings Entschluß, daß er sein Amt mutig niedergelegt und sich von der Welt zurückgezogen hatte, um auf dem Land ein friedliches und einfaches Leben zu führen; ich gedenke (*yi*) auch, das gleiche zu tun." Er fügt noch im Vers 6 dazu, als möchte er seine Motive begründen: "Es ist doch schon das dritte Jahr, daß ich hier im fernen Sichuan, im Hauptquartier des Militärgouverneurs meinen Dienst tue" - von welchem Leben er offensichtlich satt hat.

Es ist nicht mehr die Melodie der Flöte, die seine Ohren erreicht, sondern das Geplätscher des vorbeiströmenden Wassers auf den in der Frühlingsflut neu entstandenen Sandbänken; und schon auch nicht mehr dieses, sondern allein die Geräusche, die er in den vom Heimweh durchwachten Nächten von draußen hört, wenn auf dem Dach der Regen prasselt und in der Traufe der Wind pfeift.

Er klagt zwar, aber im Gedicht kommen nicht einmal die dafür typischen Zeichen wie 怨, 恨, 愁 oder 苦 vor. Oberflächlich

betrachtet ist dort eher die Betonung einer positiven Stimmung bemerkbar. Und genau diese Stimmung des warmen Windhauchs und des summenden Frühlings es ist, wodurch die Betrübnis und innere Unruhe des Dichters dennoch ausgedrückt wird. Die Landschaft ist für ihn zu grell, der Frühlingsrausch stört ihn. Den hellen, heiteren Himmel und die Neugeburt der Natur verbindet er mit den dunklen und regnerischen Nächten, die mit seinen Leiden erfüllt sind.

Vor 15 Jahren - schon nach seinem ersten Schicksalsschlag (→ **G.12**) - wollte er noch "den Himmel und die Erde in Bewegung setzen, bevor er (nach einem erfüllten Leben) das kleine Boot besteigen würde" 欲迴天地入扁舟 (Vers 6). Sein Ziel ist nicht erreicht worden, von seinen Träumen wurde nichts verwirklicht. Mit welchen Gefühlen kann er zu dem "Brunnen des Tao Yuanming" zurückkehren?

Wo erscheint ein unerfülltes Leben und die Zukunftslosigkeit düsterer als im fröhlichen Sonnenlicht eines Frühlingstages?

*

Die Anfangverse weisen in bezug auf ihre Töne Unregelmässigkeit auf. Vor der Zäsur im Vers 1 kommen nur schiefe Töne vor, dagegen im Vers 2 nach der Zäsur - wohl wegen des Gleichgewichts - drei ebene Töne: 仄仄仄仄 平仄平, 平平仄仄 平平平. Dies sollte beim akustischen Genuß des Gedichts eine stimmungsmalende Rolle gespielt haben, wie im Vers 1 die vier schiefen Töne bei der Andeutung der Schritte beim Spaziergang, und im Vers 2 die drei ebenen Töne bei der Darstellung der sanft in der Luft schwebenden Melodie. ZZFF meint, LSY mußte notgedrungen die sich wiederholenden gleichen Töne wegen des Inhalts hinnehmen. Aber es muß nicht unbedingt so gewesen sein. Für LSY wäre es mit Sicherheit nicht notwendig, im Vers 1 den Titel zu wiederholen. Seine ganze Dichtung ist ein Beweis dafür, daß bei ihm kein Schriftzeichen (und auch kein Ton) zufällig vorkommt, nur weil er keine bessere Alternative findet. Ungereimheiten, die andere Dichter mit allen Mitteln zu vermeiden versucht hätten, stehen bei LSY als beabsichtigt, gewollt.

G.29. QTS.6195, FH.711: 别智玄法師 *1.

雲鬢無端怨別離 *2.

十年移易住山期 *3.

東西南北皆垂淚

却是楊朱真本師 *4.

*Ich nehme Abschied vom Chan-Priester Zhixuan**Mit schwarzen Schläfenhaaren beklagt man unfreiwillig die Trennung.**Zehn Jahre lang änderte ich den Zeitpunkt, auf dem Berg zu wohnen**[um Buddhist zu werden].**In allen Weltgegenden vergossen wir Tränen -**um vielmehr ist es so, daß Yang Zhu unser wahrer Gründermeister war!***1.1.** -

1.2. Das Gedicht ist undatierbar. Zhixuan und LSY mußten während ihrer langen Freundschaft (→ *1.b) wohl öfter voneinander Abschied genommen haben. Der Inhalt bietet auch keine Hinweise, um welche Zeit es sich handeln kann, sondern sorgt eher für Undeutlichkeit und Verwirrung (→ *2, *3).

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 1930. Erwähnt von LM.7.

2. Anmerkungen:

*1.a zum Hintergrund des Gedichts:

"Wenn wir den Lehren von Buddha nicht Einhalt gebieten, können wir unsere Lehre nicht verbreiten. Wenn wir die Lehren von Buddha nicht verbieten, können wir uns nicht durchsetzen. Jagen wir also seine Anhänger in das weltliche Leben zurück, verbrennen wir ihre heiligen Bücher, wandeln wir ihre Kloster und Tempel zu gewöhnlichen Häusern um..."

Was Han Yu in diesem (im Original sehr bündig, aber vom Kontext her trotzdem eindeutig formulierten) Abschnitt seines *Yuan dao*³²⁴ 原道 (etwa: Zurück zum Ursprung des Dao) verlangte, wurde nach 30 Jahren, 845, Wirklichkeit, als Wuzong in seinem Edikt "die völlige Ausrottung der indischen Lehre und ihres gesamten Kultus"³²⁵ anordnete. Nach einem Jahr, als Wuzong starb, fand die Verfolgung ihr Ende, aber der Buddhismus hat seine einstige Macht verbüsst. Von diesem Standpunkt aus ist es besonders bemerkenswert, daß LSY (auch wenn persönliche Schicksalsschläge ebenfalls eine Rolle gespielt haben) sich gerade zu dieser Zeit zum Buddhismus wandte.

"Seit drei Jahren, nachdem ich durch den Tod meine Frau [im Jahr 851] verloren habe, lebe ich hier abgeschieden und freudlos, und fing an, mich mit vollem Herzen dem Buddhismus zu widmen", schreibt er im Vorwort seiner zweiten

³²⁴ WYYH. Kap.363.

³²⁵ Franke, *Geschichte* II, S.497-98.

Textsammlung³²⁶ 樊南乙集序, als er diese im 11. Monat 853 (im dritten Jahr seines Aufenthaltes in Zizhou) zusammengestellt hatte. Sein religiöser Eifer ging soweit, daß er im Jahr 855 in Zizhou die Lotos-Sutra 妙法蓮華經 in fünf Steintafeln mit goldenen Schriftzeichen auf eigene Kosten eingravieren ließ. Diese Wende in seinem Leben macht noch fraglicher, ob er noch bereit (oder fähig) gewesen wäre, ein Amt anzutreten, einen neuen "Anfang" zu versuchen. (Vgl. G.27.b.1.2.)

Buddhistisch gefärbte Gedichte sind von ihm nur wenig hinterlassen worden. Das bekannteste unter ihnen ist das 題僧壁 (QTS.6145) aus dem Jahr 854. Es ist nicht sicher, welchem Mönch in welchem Tempel es gewidmet ist. (Übersetzt von Graham, S.161 und TK, *Ri Shōin* S.100 und *Shijin* S.576.)

Noch folgende Gedichte sind hierbei zu nennen:

QTS.6191: 題白石蓮華寄楚公, vermutlich an den Chan-Priester Chu Nan (813-888) 楚南 geschrieben. Da aber Chu Nan mit LSY gleichaltrig war und im Vers 4 von einem "altem, kranken Mönch" 老病僧 die Rede ist, muß es sich möglicherweise doch um einen anderen Mönch handeln. FH datiert das Gedicht auf 856. (Übersetzt von TK, *Shijin* S.564.)

QTS.6176: 送臻師二首. Die beiden Gedichte sind undatierbar und die Identität des Priesters Zhen ist auch nicht festzustellen.

*1.b zur Person des Dhyana-Priesters Zhixuan (809-881):

Sein Name wurde ursprünglich nicht mit 智, sondern nur mit 知 geschrieben. Er stammte aus der Provinz Mei 眉州 (südwestlich von Chengdu in Sichuan). Während Wenzongs Regierungszeit wohnte er im Tempel Zishengsi 資聖寺 im Herzen Chang'an, im Viertel Chongren 崇仁, unmittelbar an der südöstlichen Ecke des Kaiserpalastes. Als die Verfolgungen begannen, wollte er seinen Protest gegen den Taoisten vor dem Kaiser persönlich unterbreiten, aber er wurde nicht empfangen. Dann verließ er Chang'an und ging nach Sichuan. Am Anfang von Xuanzongs Herrschaft kehrte er zurück und wohnte im Tempel Baoyingsi 寶應寺. 854 ging er wieder nach Sichuan, wo er auf dem Berg Danjing 丹景山 in der Provinz Peng 彭州 (nordwestlich von Chengdu) lebte. LSY diente damals noch bis zum Winter 855 in Zizhou (nordöstlich von Chengdu), so daß ihnen nichts im Wege stand, sich gelegentlich zu treffen.

Es ist möglich, daß LSYs Bekanntschaft mit Zhixuan auf eine viel frühere Zeit zurückgeht. In den Versen des Gedichts 五月六日夜憶往歲秋興澈師同宿 (QTS.6249), die er 847 auf der Reise nach Guilin verfaßte, erinnert LSY sich an die Zeit, als er einmal mit dem Priester Che 澈 (QTS: 徹), dem jüngeren Bruder von Zhixuan, eine gemeinsame Unterkunft hatte. Die näheren Umstände, die Zeit und der Ort sind jedoch unbekannt. (Priester Che: RMDC.1350.3.)

LSY verehrte Zhixuan wie seinen eigenen Bruder, nachdem dieser seine Augenkrankheit durch die Kraft übersandter religiösen Schriften geheilt haben soll.

(*Zhixuan*: 宋高僧傳 Kap.6, RMDC.598.4, QTS.Kap.823 [3 Gedichte])

*2: *yunbin*: Zeichen der Frauenschönheit. "Ein besonders dunkles, glänzendes Haar einer Frau, 'Wolkenhaar' genannt, gilt als besonders schön" (→ Eberhard,

³²⁶ WYYH. Kap.707, kommentiert von ZZF.425.

Symbole S.121: Haar). Die Schläfenhaare der Männer deuten dagegen das Lebensalter bzw. das Altwerden an. Beispiele aus LSYs Gedichten:

QTS.6159: 楊本勝說... (aus dem Jahr 853), Vers 8: 青燈兩鬢絲. Liu Nr.82: "In the pale lamplight, my hair is streaked with gray silk."

LSYs Schläfenhaare waren bereits in den Jahren 844-45 weiß geworden:

QTS.6238: 大鹵平後移家到永樂縣居..., Vers 13: 鬢入新年白. Das Gedicht ist eindeutig auf 844 datierbar. Übersetzt von TK, *Shijin* S.471.

Im Frühling 850 schreibt er, daß seine Haare dunkel und die Zähne noch intakt sind: 髮綠齒尚齊, im Vers 18 des Gedichts 戲題樞言草閣... (QTS.6241.)

Im Vers 1 des 夜飲 (QTS.6213) bezeichnet er sich mit dem Wort 衰鬢 "ergraute Schläfenhaare" (= alter, schwächerer Mann). Nach FH entstand das Gedicht 849, nach anderen Interpreten einstimmig 853. Ohne diese Belegstellen wäre es auch wahrscheinlich, daß er in Zizhou mit 40 Jahren schon graue Schläfenhaare hatte. Eine solche Vermutung hilft jedoch bei der Datierung nicht im geringsten.

- *3 zum Vers 2: Auch hier soll LSY als Subjekt angesehen werden. Die Frage ist nicht zu beantworten, ob unter *shinian* genau 10 Jahre oder eine unbestimmte Zeit zu verstehen ist. Mit *yiyi* deutet LSY darauf hin, daß es die Bewegtheit und der Reichtum an Abwechslung dieser Jahre waren, die ihn verhindert hatten, sich für "das Leben auf dem Berg" zu entscheiden. *Zhu shan* ist eine Bezeichnung für das Leben in einem buddhistischen Tempel.

Auch in diesem Vers ist für die Datierung kein eindeutiger Anhaltspunkt zu finden. Es ist unbekannt, ab wann die lange Zeit von ungefähr 10 Jahren zu rechnen sind. Auch wenn LSY überlegt haben sollte, alles von sich wegzuerwerfen und in ein Kloster zu ziehen, folgte diesen Gedanken kein konkreter Schritt.

- *4.a: **Yang Zhu** war Philosoph etwa in der Mitte des -4. Jahrhunderts. Seine Gedanken werden nur in anderen Werken (wie *Mengzi*, *Zhuangzi*, *Liezi* [Kap.7], *Hanfeizi* usw.) fragmentarisch überliefert. Er soll während seiner Reise im damaligen Südosten Chinas (Jiangsu) auch die Lehren von Laozi kennengelernt haben. Er schätzte das eigene Individuum hoch und lehrte den Egoismus (*Mengzi* III.B.9). (Yang Zhu: RMDC.1262.3, Giles BD. Nr.2370)

- *4.b zum Vers 3: "Als Meister Yang den Scheideweg sah, weinte er, da ein Weg nach Süden, ein anderer nach Norden führte." 楊子見遠路而哭之, 爲其可以南, 可以北. (*Huainanzi*, Kap.17: 說林訓) Durch diese Stelle wird in der Dichtung folgendes angedeutet: wenn man an den Scheideweg gelangt und eine Richtung auswählt, muß man auch die Trennung und daher die Schmerzen in Kauf nehmen. (TDC.1329: 泣路歧, DC.585: 楊朱路, CDC.215: 楊朱哭歧路) Das Gleichnis hat aber auch einen tieferen Sinn: Die Menschen, so wie sie die Richtung auswählen, sind auch imstande, zwischen Gutem und Bösem zu wählen. Gemeinsam sind sie in ihrer Natur insofern, als sie am Scheideweg ihre Richtung entscheiden wollen. Im Ausgang ihrer Wahl sind sie aber sehr verschieden: sie wählen ja unterschiedlich. Was Yang Zhu eigentlich beklagenswert findet, ist die Tatsache, daß manche sich für die falsche Richtung entscheiden. (Dies entstammt natürlich nicht Yang Zhus Philosophie [worüber man - wie gesagt - kaum etwas weiß], sondern ist den späteren Interpretationen der oben

zitierten *Huainanzi*-Stelle zu verdanken.)

Die Aufzählung aller vier Himmelsrichtungen ist zugleich auch eine Anspielung auf ein unstabiles und entwurzelttes Leben. (*Li ji*, Kap.3: 檀弓上) (TDC.521, DC.50: 東西南北人)

3. Paraphrase und Interpretation:

1. In den jungen Jahren wurde ich unfreiwillig von Schmerzen ergriffen, immer, wenn unser Abschied kam.
2. Viele Jahre lang mußte ich immer wieder weggehen, ohne daß ich mich entscheiden konnte, in einem Kloster (bei Dir) zu bleiben (damit wir die Trennung nicht mehr beklagen müssen).
[Im Leben von LSY - im Gegensatz zu Zhixuan - nie gab es zehn Jahre, die er ruhig an einem Ort verbracht hatte bzw. hätte verbringen können.]
3. Ich ging überall hin, in allen Himmelsgegenden kam ich herum; und jedesmal vergossen wir Tränen, wenn der Abschied kam.
4. Es scheint mir so, als wäre in Wirklichkeit der am Scheideweg weinende Yang Zhu unser echter Patriarch, da wir uns mehr dem Wanderleben als den Lehren des Buddha widmen müssen.
[Der *benshi* des Buddhismus war Shakyamuni, der der Chan-Sekte war Bodhidharma. Für diejenigen aber, die am Scheideweg in ihrem Kummer jammern, war Yang Zhu der "erste Meister".]

Es scheint, als würde das *jueju* LSYs ganzes Leben umfassen. Die traurigen Gefühle werden zwar mit Ironie überzogen, aber nur um den Schmerz noch mehr hervorzuheben. Dieser ist nicht nur der Schmerz der Trennung, sondern zugleich der seines Lebens, in dem er ununterbrochen am Scheidewege gezwungen war und nur die Wahl hatte, sich vom Wind treiben zu lassen. Er wurde immer wieder zur Trennung und zum Jammern gezwungen wie Yang Zhu am Scheideweg, aber nur deshalb, weil viele andere so oft den falschen Weg gewählt haben...

4. FH behauptet, daß die Wolkenhaare auf eine Tao-Priesterin hindeuten, deren Haare dunkel wie die Wolken sind. Er argumentiert auch damit, daß 法師 neben dem "buddhistischen Priester" auch eine der drei Bezeichnungen der taoistischen Priester (und Priesterinnen) ist,³²⁷ in welchem Sinne es in der Tang-Dichtung vorkommt.
Liu-Yu: FHs Auslegung ist nicht glaubhaft.
LM schließt aus den ersten zwei Versen, daß die Beziehung zwischen LSY und der taoistischen Nonne Song³²⁸ sehr intim war.

³²⁷ Vgl. M.6.17290.143.2.

³²⁸ → G.5.a-b, G.6.a-b, G.30.

G.30. QTS.6144, FH.369: 重過聖女祠 *1.

白石巖扉碧蘚滋
 上清淪謫得歸遲 *2.
 一春夢雨常飄瓦 *3.
 盡日靈風不滿旗 *4.
 尊綠華來無定所 *5.
 杜蘭香去未移時 *6.
 玉郎會此通仙籍 *7.
 憶向天階問紫芝 *8, *9.

Ich komme wieder am Tempel der Heiligen Frau vorüber

Das weiße Steintor der Felsen(höhle) ist mit grünem Moos bedeckt.

Als Verbannte stieg sie hinunter von der Oberen Reinheit, und sie kann nur verspätet zurückkehren.

Den ganzen Frühling hindurch nieselt der Regen wie in den Träumen ständig auf die Dachziegel nieder;

und den ganzen Tag ist der Wind wie die Seele nicht (imstande,) die Fahnen zu füllen.

(Als) Elühua kam, hatte sie keinen festen Platz;

und Dulanxiang ging weg, bevor sie (mit Zhang Shuo) etwas Zeit verbrachte.

Der Jademann traf hier ein, um (sie) ins Verzeichnis der Unsterblichen einzutragen - daran erinnernd, daß (einst) von den himmlischen Stufen nach dem purpurnen Kraut gefragt wurde.

1.1. QTS: statt 淪 wird auch 論 geschrieben. (Vers 2.)

FH: statt 夢 wird fälschlich auch 猛 geschrieben. (Vers 3.)

1.2. LSY schrieb das Gedicht im Jahr 856, Liu Zhongying folgend unterwegs aus Ost-Sichuan nach Chang'an (TK, CYZ, LM). FH datiert auf 849, ZZF auf 855.

1.3. Übersetzt: Liu (Nr.25). TK, *Ri Shōin* S.35.

Kommentiert (teilweise auch paraphrasiert) von CYZ.5, LM.129, ZZF.235, Liu-Yu 1330.

2. Anmerkungen:

*1: Shengnüci: Der Tempel soll sich 1) in Fengzhou 鳳州, an der südwestlichen Grenze der heutigen Shaanxi (TK), 2) östlich von der heutigen Stadt Baoji 寶雞市 am Wei-Fluß, nordöstlich von Fengzhou (Liu-Yu, ZZF, LM) oder 3) "in Wu-tu district (modern Lüeh-yang in Hupeh province)" (Liu) befunden haben. ZZF und Liu-Yu verweisen auf das *Shujingzhu* 水經注. Der Tempel, in dem die mit rot und weiß bemalte Statue der "verbannten Göttin" stand, soll eigentlich eine Felsengrotte zwischen hoch emporragenden Felsen gewesen sein. Das Tor des Tempels hatte *keine* Türflügel aus Felsenplatten. Die Torpfosten des Tempelhofs waren aus weißen Steinen gemauert (CYZ, LM).

- *2. **Shangqing:** Der zweite von den nach taoistischen Vorstellungen existierenden Drei Himmeln 三清, wo jede/r seinen/ihren Platz besitzt. Diese drei sind: 1) die Höchste Reinheit 太清 für die Genien 仙, 2) die Obere Reinheit 上清 für die Wahren 真, und 3) die Jadereinheit 玉清 für die Heiligen 聖. (*Zhongguo daojiao*, Bd.4, S.123.)
- *3: **mengyu:** Das Binom spielt den Traum des Königs Huai über die Liebesnacht mit der Fee des Wu-Berges an. → **D** *yunyu, Xiangwang*
Yunyu 雲雨, "das Spiel der Wolke und des Regens", sei - nach einer seit alters her bevorzugten Deutung - eine beschönigende Umschreibung für die sinnliche Liebe. Aber *mengyu* ist hier keine erotische Anspielung. Falls sie in diesem Vers - neben der Schilderung der geheimnisvollen Atmosphäre des Tempels - trotzdem eine solche Nuance bekommt, dann höchstens nur die des Glücks der Liebe und deren Erinnerung, wie TK völlig zutreffend formuliert. Man könnte es nur noch ein kleines bißchen nuancieren: das Glück der Liebe *einst* und deren schmerzliche Erinnerung *jetzt*.
- *4: **lingfeng:** Der "Seelenwind" steht für die Schilderung der mystischen Atmosphäre eines Dao-Tempels. Die von PWYF.24.1 angegebene Belegstelle ist ausgerechnet ein Vierzeiler von LSY: 贈白道者 "Ich widme es dem Dao-Priester Bai" (QTS.6163). Verse 1-2: 十二樓前再拜辭, 靈風正滿碧桃枝 "Vor dem Dao-Tempel nehme ich (von Euch) wieder Abschied, (jetzt, als) der Seelenwind gerade (den Zwischenraum der) Zweige (des Baums) der smaragdgrünen Pfirsiche füllt." (→ **D** *shierlou*, **G.6.b.***4)
Das Vorhandensein dieses Windes drückt eine positive, sein Fehlen dagegen eine negative Stimmung aus. Diese letztere wird hier durch das düstere Bild des Verses 3 noch mehr verstärkt.
- *5: **Elühua:** Elühua heißt eine Fee, über deren Erscheinen der taoistische Meister Tao Hongjing in seiner Sammlung *Zhengao* berichtet. → **D** *Elühua*
- *6: **Dulanxiang:** *Dulan* ist ein anderer Name für Magnolie.
Dulanxiang (genannt auch *Lanxiang* und *Xiang*) war eine auf die Erde verbannte Fee, die einen Mann namens Zhang Shuo 張碩 heiratete, den dann verließ, um nach langer Zeit zu ihm zurückzukommen. "Ursprünglich war ich Eure Frau; da aber die Liebe verblaßte, blieben wir ein Leben lang getrennt", sagte die Fee, als sie in einem Frühling mehrmals in Zhang Shuos Haus hinuntergestiegen war. (*Soushenji*, Kap.1.) Nach einer zweiten Quelle geschah ihre Rückkehr ganz anders: Nachdem die beiden geheiratet hatten, verließ Xiang ihren Mann. Nach langer Zeit sah Zhang Shuo auf dem Berg einen Wagen, auf dem Xiang saß. Die beiden waren außer sich vor Freude, daß sie sich endlich wiedersehen konnten. (*Jinshu* 92: *Dulanxiang biezhuàn*)
Die verschiedenen Überlieferungen wurden von Du Guangting (850-933) 杜光庭 zusammengefasst. Der diesbezügliche Abschnitt wird auch in TPGJ (Kap.62) zitiert. Dies konnte von LSY natürlich nicht mehr gelesen werden; da aber fast alle Interpreten auf diese spätere Variante verweisen, stelle ich sie auch vor:
Es gab einen Fischer, der einmal am Dongting-See, am Ufer des Flusses Xiang

auf das Weinen eines Kindes aufmerksam wurde. Es war ein kleines Mädchen von drei Jahren. Der Fischer brachte es aus Mitleid nach Hause. Mit 10 Jahren erreichte die Schönheit des Mädchens die einer Fee. Eines Tages kamen Gesandte aus dem Himmel herab, um es zu holen. Da sagte das Mädchen: "Ich bin unsterblich und heiße Dulanxiang. Ich war in die menschliche Welt verbannt. Meine Zeit ist um, jetzt kehre ich zurück." Von Zeit zu Zeit stieg sie danach herab, einmal in das Haus des Zhang Shuo, den sie danach heiratete und in die taoistische Künste einführte, so daß auch er die Unsterblichkeit erlangte.

TK weist auf die Ähnlichkeit zwischen Dulanxiang und Kaguyahime im *Takekoto monogatari* hin und vermutet, daß die Entstehung des altjapanischen Märchens mit der chinesischen Legende in Zusammenhang stehen könnte.

(TDC.882, DC.579: *Dulanxiang*. TDC.1072, DC.369: *Zhang Shuo*)

*7: **Yulang**: In den Drei Himmeln und den Neun Palästen 九宮 gibt es unten den Bediensteten der Unsterblichen eine der irdischen ähnlichen Hierarchie. Niedrige Stellen gibt es zahlreich, wie die der Zensoren 御史 und der Kammerherren 玉郎. Die Aufgabe der letzteren war, das Register der Unsterblichen zu führen. In der Dichtung wurde *yulang* als eine gewählte Bezeichnung für den Mann verwendet (DC.535).

*8: **tianjie**: "Himmlische Stufen" bedeuten

a) Thron. (WX. Kap.3: 張衡, 東京賦),

b) Palaststufen (WX. Kap.24: 潘尼, 贈侍御史王元貺), und bezeichnen

c) die Sterne im Großen Bären.

TK: die *tianjie* sind die Stufen, die in die obersten Zimmer des Tempels führten.

*9: **zizhi**: Purpurnes Unsterblichkeitskraut 靈芝, auch in Form von Pilzen (Morchel 木耳) dargestellt. → Eberhard, *Symbole* S.288: Unsterblichkeitskraut CH.2236.1: *Fomes japonicus*. Zach übersetzt es meistens "violetter Wunderpilz". Liu: "the purple magic herb".

3. Der Grund, warum das Gedicht in diese Auswahl aufgenommen wurde, ist die außerordentlich breite Skala seiner Interpretationsmöglichkeiten. Zu einer vollständigen Darstellung wäre freilich auch die eingehende Untersuchung der anderen zwei *Shengnüci*-Gedichte³²⁹ nötig, wofür es in dem Rahmen dieser Studie leider keinen Platz gibt.

Laut vorhandener Interpretationen wird in diesem Gedicht LSYs Kummer über die Rückschläge 1) in seiner Beamtenkarriere, bzw. 2) in seiner Liebe gegenüber der Nonne Song³³⁰ veranschaulicht.

Im ersten Fall wird die Gestalt der verbannten Göttin gewöhnlich mit dem Dichter, im zweiten Fall mit der Nonne Song identifiziert. Was

³²⁹ → Fußnote 133.

³³⁰ → II.4, G.5.a.

den Jademann betrifft, so wäre mit ihm Linghu Tao³³¹ (FH, ZZF), Liu Zhongying³³² (Liu-Yu) oder sogar LSY selbst (TK, Liu) gemeint. Bemerkenswert ist der Eifer, mit dem die Interpreten alle Spielräume ausnutzen und einander ergänzen wollen, um das Gedicht möglichst rund zu deuten - eine Aufgabe zu lösen, die in sich unlösbar ist.

4. FH: Der Dichter erinnert sich an das Jahr 837, als er auf dem Weg nach Xingyuan an diesem Tempel vorbeiging. Mit dem Los der verbannten Göttin beklagt er sein eigenes Schicksal. Aber in den Schlußversen ist sein Wunsch immer noch da, in der Hauptstadt ein Amt zu erhalten, und zwar mit der Hilfe von Linghu Tao (Vers 7), der ihm auch damals (837) half, die *Jinshi*-Prüfung zu bestehen (Vers 8). Geschrieben im Jahr 849, auf dem Rückweg aus Ost-Sichuan.

He Zhuo (→ Fußn.9., zitiert von ZZF und Liu-Yu): Das gewachsene Moos zeigt, daß die Verbannung sich lange hinauszieht. Der "Traumregen" besagt die Sinnlosigkeit der Gegenwart und die herabhängenden Fahnen deuten an, daß es gar nichts mehr gäbe, worauf er sich noch stützen könnte. Die Feen, Elühua und Dulanxiang symbolisieren die Günstlinge der damaligen Zeit, die keine Verbannung kennen, und auch wenn sie vorläufig die Gunst verlieren, können sie wieder ihr Amt besetzen, ohne viel Zeit in der Verbannung verbringen zu müssen. Es ist offensichtlich, daß LSY unter dem Vorwand des Themas der verbannten "Heiligen Frau" über sich selbst spricht.

ZZF: 18 Jahre nachdem er an diesem Tempel vorbeigegangen war, war er im Jahr 855 wieder da, ohne daß es in seinem Leben eine positive Veränderung gegeben hätte. Meistens war er fern von Chang'an, so daß er sich kaum anders als ein Verbannter fühlen konnte. (ZZF ergänzt He Zhuos Interpretation:) Der Jademann ist Linghu Tao, von dem LSY die Empfehlung auf ein Amt in Chang'an hofft.

Liu-Yu: Der Jademann kann kein anderer sein als Liu Zhongying, dessen Einfluß den Dichter zu einem Amt verhelfen könnte. Im Vers 8 ist 憶 mit "sich sehnen" (思) zu deuten. Das Zeichen 歸 (Vers 2) bezieht sich auf LSYs diesmalige Rückkehr in die Hauptstadt, die erst nach langer Zeit zur Wirklichkeit werden konnte.

LM: Der Dichter sieht im verfallenen Tempel eine Nonne, die ihm so hilflos und verloren erscheint, wie er selbst ist. Das Kinnpaar schildert

³³¹ → G.27.a.*1.b-c.

³³² → Fußnote 187.

die Einsamkeit und den Kummer der Frau. Im Halspaar wird sie mit den Feen verglichen; im Gegensatz zu ihnen dauert ihre Verbannung schon unendlich lange. (LM paraphrasiert dann die Schlußverse wie folgt:) "Wann kann sich der Jademann hierher begeben, der Göttin zu helfen und sie wieder in die Liste der Unsterblichen einzutragen?" Keine der Interpretationen seien bisher vollständig gewesen, (so LM,) da niemand den interrogativen Charakter dieser Verse erkannt habe. Während der Dichter es ist, der *fragt*, ist es die Göttin, die *sich erinnert*. Sie erinnert sich stets an die Tage, als sie das purpurne Kraut gepflückt hatte, und sehnt sich, wieder in den Himmelspalast zurückkehren zu dürfen. Die Gestalt der Göttin, der in ihrem Tempel wohnenden Nonne und des Dichters wird übrigens eins durch das gemeinsame Schicksal, welches das eigentliche Thema des Gedichts ist, ohne daß LSYs alte Liebe zu der Nonne Song berührt wird.

CYZ: *Lanzhe* 淪謫 kann als ein Schlüsselwort des Gedichts betrachtet werden. "Verbannt zu sein" bedeutet, daß es nichts mehr gibt, was die Liebe verhindern könnte. Sowohl mit Elühua, als auch mit Dulanxiang ist die Göttin (LSYs Geliebte, die Nonne) gemeint, die keine lange Bleibe an einem Ort kennt, d.h. die "Verbannung" bedeutet für sie eher die Bewegungsfreiheit. Aber eben diese Freiheit ist der Grund, daß der Dichter bei diesem wiederholten Besuch sie nicht mehr finden kann. (Nach CYZs Deutung hieße es, daß die beiden trotz der Hindernisse zueinander gehörten, solange sie sich der Dao-Lehre widmeten. Das Verlassen des Ortes bedeutete für sie zwar das Ende der Hindernisse, was aber paradoxerweise auch das Ende ihrer Beziehung mit sich brachte.)

Liu: Das lyrische Subjekt scheint sich an eine romantische Begegnung zurückzuerinnern, die sich hier ereignet hatte.³³³

"Throughout the spring she has had many amorous meetings with her lover(s), as the Goddess of Mount Wu made love to the King of Ch'u in his dream; and she has neglected her religious duties so that all day long there has not been sufficient spiritual wind to fill the banners", lautet die Paraphrase für das Kinnpaar.

Die Übersetzung der Schlußverse: "The Jade Lad, encountering this, becomes related to the immortals, / And recalls asking for the purple magic herb from the steps of heaven." D.h.: "The speaker... has been

³³³ Im Kap. *Interpretations of Li's Poetry* (S.28) schreibt er: "Many of Li's poems... (for example, Poems 21-26...) are supposed to refer to this nun" - unter welcher Nonne er die Nonne Song meint.

admitted to the society of nuns and their lovers" (Vers 7), und "he himself has also studied Taoism" (Vers 8).

3. Keiner der Interpreten hat das Gedicht in erster Person ausgelegt, als wäre es von der Göttin selbst gesprochen. Der Titel gibt natürlich an, daß es aus der Sicht des vorbeifahrenden Dichter erzählt wird. Aber es ist zu beachten, daß derjenige, der auf einem Weg von mehreren hundert Meilen am Tempel *kurz* vorbeigeht, sicher nicht imstande wäre, eine Stimmung überzeugend anzumalen, die in jener Gegend den *ganzen Frühling* lang andauert (Vers 3). Es muß also von einer Person geschildert werden, die ständig dort wohnt. Die folgende Paraphrase läßt in den Versen 3-8 die Göttin (die Nonne) sprechen:

1-2: Das weiße Steintor des Tempels vor der Felsengrotte ist mit grünem Moos vollbedeckt. Die Nonne, die in diesem Tempel wohnt, stieg als Verbannte vom Reich der Unsterblichen hinunter, aber ihre Zeit zur Rückkehr ist noch nicht gekommen.

3-4: "Im ganzen Frühling nieselt der Regen auf die Dächer der unten im Tal liegenden Häuser; diese Landschaft ist ebenso undeutlich und verschwommen wie meine Träume, als wäre dieses Leben nur Illusion, Trugbild. Der Wind regt sich den ganzen Tag nicht, genau wie meine, selbst den Dao-Lehren gegenüber ermüdete Seele.

5-6: Als Elühua in die irdische Welt herabstieg, hatte sie keinen zugewiesenen Platz; Dulanxiang ging auch schon weg, ohne längere Zeit verbracht zu haben. (Das Los der beiden war viel leichter als meines.)

7-8: Der Jademann (der Dichter) ist hierher eingetroffen, um mich für sich wiederzufinden, da er sich noch gut daran erinnert (und auch ich erinnere mich), wie wir damals gemeinsam auf die Sterne geschaut und nach der Unsterblichkeit gefragt haben."

Mit dieser Umformulierung könnte

- die Beschreibung der trostlosen Umgebung und des seelischen Zustands der Frau eine stärkere Plastizität erhalten (Kinnpaar),
- der Vergleich ihrer irdischen Gefangenschaft mit der Freiheit anderer Feen zutreffender klingen (Halspaar)
- und der Zeitwechsel von Gegenwart in Vergangenheit reibungsloser von dem ersten der Schlußverse in den zweiten übergehen.

G.31. QTS.6194, FH.459: 有感

非關宋玉有微辭 *1.
 却是襄王夢覺遲 *2.
 一自高唐賦成後 *3.
 楚天雲雨盡堪疑 *4.

Was mich bewegt

*Nicht etwa weil Song Yu eine gewandte Redekunst besaß,
 vielmehr weil der König Xiang aus dem Traum spät erwachte:
 seitdem der Gaotang besungen worden ist,
 können alle Wolken und Regen auf dem Himmel von Chu mit
 Verdacht betrachtet werden.*

1.1. -

1.2. FH und ZZF datieren das Gedicht auf 852.

1.3. Ins Japanisch übersetzt von TK (*Shijin* S.392). Kommentiert von CYZ.183, ZZF.193, LM.441, Liu-Yu 1484.

2. Anmerkungen:

*1: **Song Yu you weici:** Anspielung auf Song Yus poetische Beschreibung 登徒子好色賦 (DHSF, in WX. Kap.19). Song Yu (1.Hälfte d. 3. Jhs v.Chr., Qu Yuans Schüler, Verfasser des *Jiubian* 九辯 in *Chuci*) wird von Dengtu u.a. damit beschuldigt, daß er eine scharfe Zunge und eine raffinierte Redekunst besäße: 口多微辭. Das Binom *weici* kommt im Text zum zweiten Mal mit der Bedeutung "Blumenrede" vor, die von den Liebenden verwendet wird. Sowohl im ersten, als auch im zweiten Fall ist es gemeinsam, daß Andeutungen und Anspielungen gebraucht werden, die darauf hinweisen, was unausgesprochen bleiben muß. Song Yu: Fußnote 80, **G.11.*5.** → **D** *weici*, *Xiangwang* 2.

*2: **Xiangwang meng:** Nach der in der Dichtung vorherrschenden Auffassung - die jedoch bei näherer Betrachtung der bezüglichen Stelle in Song Yus 神女賦 (SNF, in WX. Kap.19) widerspricht - war es der König Xiang, der im Traum eine Nacht mit der Fee des Wu-Berges verbrachte. (Die Diskussion über das Subjekt des Traums ist für die Interpretation dieses Gedichts ohne Belang.)
 → **D** *Xiangwang*

*3: **Gaotangfu:** In der Einleitung der Beschreibung über die Landschaft um den Ahnentempel Gaotang (GTF, in WX. Kap.19) schildert Song Yu einen Traum, den der vorige König Huai gesehen haben soll.

*4: **yunyu:** Im Traum erschien die Fee des Wu-Berges und empfahl sich, die Nacht mit dem König Huai zu verbringen. Der König geruhte sich darauf, die Frau zu beglücken. → **D** *yunyu*

3. Drei Werke von Song Yu sind im Gedicht erwähnt:

- Die Beschreibung DHSF (im Vers 1) über den König Xiang, der wegen seiner Lüsternheit ermahnt wird;
- die Beschreibung SNF (im Vers 2) ebenfalls über den König Xiang, der so sehr an seinem Traum hängen wollte, daß er selbst den Grund geliefert hatte, von Song Yu mit *weici* ermahnt zu werden. Man könnte hier eine Parallele einerseits zwischen Song Yu und LSY, andererseits zwischen Xiangwang und den Tang-Kaisern ziehen. LSY schrieb viele Gedichte, in denen er durch das Thema der Frauengemächer die Aufmerksamkeit auf die Mißstände in der Politik lenken wollte.
- Drittens die GTF (in den Versen 3-4) über den König Huai, der ebenso lüstern war; mit ihm ist ja die amouröse Begegnung mit der Fee zu verbinden. Mit *yunyu* werden hier LSYs Liebesgedichte (*yanshi* 艷詩) angedeutet, unter denen es auch solche (und zwar zahlreich) gibt, in denen LSY die Politik anspricht und die Mächtigen mit *weici* ermahnt.

"Dank" Song Yus GTF wurde bereits die SNF überinterpretiert und auch dort mehr vermutet, wo es eigentlich kaum etwas gab. So oft werden seitdem politisch zu deutende, heikle Themen in Liebesgedichte eingebettet, daß man unsicher wird und den Verdacht hegt, das die Dichter durch die Liebesthemen über ganz andere Themen sprechen möchten. Auf ganz ähnliche Weise gerieten auch LSYs harmlose Liebesgedichte, wo LSY gar nicht die Politik andeuten wollte, unter Verdacht, etwas zu beinhalten, was in ihnen nicht im geringsten ausgedrückt wird. Aber seit der Liebesnacht auf dem Berg Wu läßt sich der brave Leser nicht mehr betrügen, sondern er sucht fleißig in allen Liebesgedichten nach dem *wahren* Thema, von dem er durch "die Wolke und den Regen" eigentlich abgelenkt werden sollte.

In diesem Gedicht erkennt LSY indirekt an, daß auch er unter dem Vorwand des "Liebeskummers" ernstere Themen anspricht. Aber er beklagt nicht, daß viele Leser nicht imstande sind, in die Tiefe seiner Gedichte zu schauen. Im Gegenteil: er tadelt die übermäßige Interpretationslust der Menschen, die auch dort Hinweise auf einen versteckten, tieferen Sinn suchen wollen, wo es gar keinen zu finden gibt.

Für LSY war es auch klar, daß er vorsichtig sein muß. Denn in manche Gedichte kann auch etwas hineininterpretiert werden, was ihm gefährlich werden könnte.

4. FH: LSY spräche hier über seine "Ohne Titel"-Gedichte, die er bedächtig formuliert mit so vielen Anspielungen vollgestreut hat, daß die Leser sie gar nicht verstanden haben, sondern eher argwöhnisch gegenüber solchen Themen geworden sind.

Ji Yun (FHs Zeitgenosse, s. Fußnote 10): Die *Wuti*-Gedichte sind sehr heterogen. Es gibt solche, die Hinweise auf andere Deutungsmöglichkeiten enthalten wie das 來是空言 (QTS.6163), dann gibt es andere, die eindeutig erotisch sind, oder in denen sich die privaten Angelegenheiten des Dichters widerspiegeln. Es gibt auch Gedichte, deren Titel verlorengegangen sind wie das 萬里風波 (QTS. 6248). Gedichte mit einer solcher Heterogenität können nicht durch ein Schema gedeutet werden. Dieses Gedicht von LSY kann auch nicht auf alle *Wuti*-Gedichte bezogen werden.

TK: Die übernommenen Anspielungen - wie der Schmetterlingstraum von Zhuangzi oder der Traum mit der Fee des Wu-Berges - verlassen in LSYs Dichtung ihren ursprünglichen Rahmen bzw. verwandeln sich in großem Maße, und dabei dienen sie als Vorwand, über ein *anderes* Thema zu sprechen. Aber die Menschen versuchten gar nicht, in LSYs Gedichten dieses *andere* Thema zu entdecken - sie interessierten sich einfach nur für die Liebe und betrachteten die Gedichte als reine Erotik. Um die Beschuldigung abzuwehren, daß er in dem Erotischen versinkt, nahm LSY die Gestalt von Song Yu (den einst die gleiche Beschuldigung traf und dessen Werke ebenfalls einseitig und seicht interpretiert waren) und schrieb dieses Gedicht nieder, um sich zu rechtfertigen.

G.32. QTS.6199, FH.722: 歌舞

遏雲歌響清 *1.
 迴雪舞腰輕 *2.
 只要君流眄 *3.
 君傾國自傾 *4.

Gesang und Tanz

*So klar ist der Klang des Liedes, daß die Wolken zum Stehen gebracht werden.
 So leicht ist die Taille der Tänzerin, als wären die Schneeflocken aufgewirbelt.
 Ihr solltet nur, Herr, Euren Blick schweifen lassen -
 (dann) stürzt Ihr Euch (ins Verderben), (wodurch) Euer Land von selbst dem
 Ruin entgegengeht.*

1.1. QTS schreibt 回 statt 迴. (Vers 2.)

1.2. Nicht datiert.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 1868.

2. Anmerkungen:

*1: eyun: Anspielung auf eine Anekdote im Buch *Liezi* 列子, 湯問: Ein junger Mann lernte bei einem Meister namens Qin Qing 秦青 singen. Als er dachte, daß er schon alles wüsste, nahm er von seinem Meister Abschied. Qin Qing begleitete ihn bis zu den Vororten und sang so traurig, daß seine Stimme die Bäume des Hains schwingen ließ und der Schall die durchziehenden Wolken aufhielt: 聲振林木, 響遏行雲. Daraufhin bat der Junge darum, zurückkehren zu dürfen, und bis zum Lebensende wagte er nicht, an die Heimkehr zu denken. Mit dem Bild der zum Stehen gebrachten Wolken wird der schöne Klang der Singstimme einer Frau veranschaulicht, obwohl der Ausdruck *eyun* ursprünglich mit dem wohlklingenden Gesang eines Mannes verbunden ist.

(TDC.1585: *Qin Qing*. TDC.2056: *e xingyun*)

Li Bai übernahm die Anspielung in sein Gedicht 南都行 (QTS.1715):

清歌遏流雲, 艷舞有餘閑 "Keusche Sängerinnen bringen die fliehenden Wolken zum Stehen, / Schöne Tänzerinnen haben noch übrige Anmut." (Zach, LB. VII.2, Verse 13-14.)

Zweifellos kannte LSY die Stelle bei *Liezi*, aber die Frage muß offen bleiben, ob er das Gedicht von Li Bai gelesen hatte, bevor er zum Pinsel griff.

*2: huixue: Es wird auf die Flußgöttin Fufei 宓妃 angespielt, deren bloße Erscheinung schon eine Versuchung für den Mann darstellt, und deren Bewegungen in der poetischen Beschreibung von Cao Zhi über die Fee des Luo-Flusses 洛神賦 (LSF) mit den vom Wind aufgewirbelten Schneeflocken verglichen werden. Mit den "tanzenden Schneeflocken" wird von LSY nur die Leichtigkeit der Taille der Tänzerin charakterisiert. → D *huixue*

*3: *liumian*: Das Binom kommt schon in Song Yus Beschreibung 登徒子好色賦 (DHSF, → **D** *weici*) vor, wo der Botschafter aus Qin über seine Begegnung mit dem Bauernmädchen erzählt: 含喜微笑, 竊視流眄. "Mit frohem Lächeln schaute sie mir verstohlen entgegen, indem sie ihre Gefühle mit den Augen vermittelte."

In LSF beschreibt Cao Zhi, wie er auf seinem Rückweg aus Luoyang am Luo-Fluß der Fee begegnete. Unmittelbar bevor er "am Rande des Uferfelsen" sie bemerkte, ergötzte er sich "lustwandelnd am Yang-Walde und ließ von dort aus seinen Blick über den Lo-Fluß schweifen" (Zach, *WX*. XIX.4): 容與乎陽林, 流眄乎洛川. Kurz darauf erblickte er die Fee, deren übernatürliche Schönheit ihn vollkommen bezauberte. → **G.40.*3**.

Die Quelle der Anspielung ist die DHSF; hier (wie im Vers 2) wird aber auf die Stelle in LSF angespielt.

*4: *qingguo*: Die letzten Könige der Xia-, Shang- und der Westlichen Zhou-Dynastie haben ihren Sturz und die Vernichtung ihrer Staaten überaus schönen Frauen zu verdanken. Besonders berühmt ist die Geschichte des letzten Wu-Königs Fu Chai, dem die schöne Xi Shi zum Verhängnis wurde.

→ **D** *Xi Shi*

Wenn eine so schöne Frau wie die in LSF beschriebene Fufei zur Gefährtin eines Mannes wird, wird sich dieser zweifellos ruinieren, und - wenn er dazu noch ein Herrscher ist - auch seinen Staat zugrunde richten. Jedenfalls wird die höchste Stufe der Frauenschönheit nach dem Gedicht von Li Yannian auf diese Weise definiert. Die diesbezüglichen beiden Verse lauten in der Übersetzung von Alfred Forke wie folgt:

一顧傾人城, 再顧傾人國 "... Blickt sie ein Fürst nur an ein einzig' Mal, / Kommt einer seiner Städt' im Reich zu Fall. / Doch schaut er sie zum zweiten Male an, / So ist es um sein ganzes Reich gethan..." (Forke, *Blüthen der chinesischen Dichtung*, S.8.) Die vollkommene Übersetzung des Gedichts s. bei **D** *qingcheng*.

In der "Poetischen Beschreibung der westlichen Hauptstadt (Ch'angan)" von Zhang Heng (78-139) 張衡, 西京賦 (in *WX*. Kap.2) findet man die beiden Anspielungen *liumian* und *qingcheng* zusammen:

昭貌流眄, 一顧傾城 "Sie (= die Haremsdamen) lassen Brauen und Wimpern spielen und werfen verliebte Blicke, von denen einer genügt, den Kommandanten einer Stadt seine Pflicht vergessen zu lassen." (Zach, *WX*. II.)

3. Es handelt sich im Gedicht um *eine* Frau, die singt und tanzt, während sie von einem "Herrscher", einer imaginären Figur betrachtet wird. Die Umstände der Entstehung und der Adressat des Gedichts sind nicht bekannt. Es ist möglich, daß LSY einfach mit spielerischer Absicht auf ein uraltes Thema zurückgriff. Ebenso möglich ist auch, daß LSY sich selbst vor einer Beziehung, die keine gute Aussichten versprach, zurückzuhalten versuchte, und zwar rechtzeitig, denn es ist ja schon viel zu spät, wenn man "seinen Blick schweifen lässt".

Liumian ist hier viel mehr als ein Zitat, weil dadurch aus der LSF die ganze Schilderung der Gefühle der Situation, bevor die Fee bemerkt wird, übernommen wurde. Es waren wohl wenige Minuten, aber voll von Vorahnungen: "Mein Inneres war bewegt, mein Geist überrascht; plötzlich verloren sich meine Gedanken; nach unten blickend, sah ich alles verschwommen, nach oben schauend, stand ich einer wunderbaren Erscheinung gegenüber..." (Zach). LSY verbindet dann dieses Bild geschickt mit dem der "zerstörerischen Frau", aber so virtuos, daß er den Ausdruck *qingguo* durch die Zäsur trennt: 君傾 drückt die "Selbstzerstörung des Mannes" aus, 國自傾 dagegen die unvermeidliche Folge: das Zugrundegehen des Staates. Die Trennung des Binoms ist ganz bewußt, die ihre Wirkung nicht verfehlt. Es ist ein Kunstgriff von LSY, und keineswegs Zufall.

4. Qu Fu (18. Jh.) 屈復: "Es gibt viele (Frauen), die schön singen und tanzen können, um dadurch den Staat zu ruinieren. Wie wenig gibt es Männer dagegen, die weise sind!" (Zitiert von Liu-Yu)

Zhang Caitian: "Ausdrückliche Mahnung gegen die Sittenlosigkeit."

FH: "Wie wäre es, wenn (der Mann) nicht dahin blicken würde?"

G.33. QTS.6154, FH.187: 離思

氣盡前溪舞 *1.
 心酸子夜歌 *2.
 峽雲尋不得 *3.
 溝水欲如何 *4.
 朔雁傳書絕 *5.
 湘篁染淚多 *6.
 無由見顏色
 還自託微波

Sehnsucht in der Trennung

Meine (Lebens-)Kraft verlässt mich (bei der Betrachtung) des Qianxi-Tanzes und in meinem Herzen fühle ich Bitterkeit bei den Liedern von Ziye. [All diese lassen mich erinnern, daß Du nicht bei mir bist.]

Die Wolke über der Schlucht suche ich, ohne sie zu erreichen.

Das Wasser des Kanals - was geschieht mit ihm? [= mit uns, nachdem wir uns trennen mußten?]

Die Wildgänse vom Norden haben aufgehört, (Deine) Briefe an mich weiterzuleiten und die Tränen mehren sich, die die Bambusse am Xiang-Fluß besflecken.

Ich bin nicht in der Lage, Dein Gesicht zu sehen zu bekommen - so schicke ich mich den kleinen Wellen anvertrauend zurück.

1.1. QTS, FH: statt 由 kann auch 因 geschrieben werden. (Vers 7.)

1.2. Für die Datierung hat man einen guten Anhaltspunkt, da im Gedicht hauptsächlich Anspielungen verwendet werden, die auf südchinesische Schauplätze hinweisen. Dafür spricht auch, daß der Brief von der geliebten Person (LSYs Frau) durch die vom Norden herfliegenden Wildgänse erwartet wird (Vers 5). Es ist offensichtlich, daß das lyrische Subjekt sich im Süden befindet. Abgesehen von der Reise im Jahr 841 in die Yangzi-Gegend, ging LSY zum ersten Mal 847 nach Süd-China und zwar nach Guilin, mit der Ungewißheit, wann er seine Frau wiedersehen kann. Liu-Yu und TK datieren das Gedicht auf das Jahr 848. Liu-Yu meinen, daß es auf LSYs Rückweg in Tanzhou entstanden und an Linghu Tao adressiert ist. FH datiert das Gedicht auf 841 (auf LSYs erste Reise), und sieht keinen Bezug auf Linghu Tao.

1.3. Übersetzt von Liu (Nr.43). Kommentiert von LM.362 und Liu-Yu 764.

2. Anmerkungen:

*1: Qianxiwu: "Dance of the Front Brook. An ancient dance tune, the words of which run to the effect that a flower by the brook will fall and float away and that even if it could ever come back it would no longer be fresh", schreibt Liu in seiner Anmerkung zum Vers 7 des Gedichts Nr.3 (QTS.6251: 回中牡丹..., Strophe 2).

Während der Zeit der Südlichen Dynastien gab es die *Qianxi*-Lieder 前溪歌, die die 7. Gruppe unter den 10 Melodien aus Wu 吳聲十曲 bilden und dem Kavallerie-General Shen Chong³³⁴ 沈充 zugeschrieben sind, dessen Heimat am Ufer des Qianxi in Nord-Zhejiang lag. Das Dorf Qianxi war berühmt für seine Musik. Die besten SängerInnen und TänzerInnen sollen von diesem Ort gestammt haben. Die Kreisgrenze war unmittelbar in der Nähe gezogen, so bekam auch der dortige Bach den Namen "Vorderer Bach", denn er floß vor der Grenze des benachbarten Kreises.

Das von Liu erwähnte Lied ist das zweite unter den Qianxi-Liedern und die Verse 3-4 lauten wie folgt:

花落逐水去, 何當順流還? "Die Blüten fallen ab und werden vom Wasser weggetrieben; wann werden sie denn auf dem Strom zurückkehren?"

Eine Variante dieser Verse ist im 10. Kap. des YTXY als 5. Strophe des 前溪近代吳歌九首 zu lesen: 花落隨流去, 何見逐流還? "Flowers fall carried by its current away. / Will I ever see its current carry back to me?" (Birrell, *New Songs* S.270.)

*2: **Ziyege** sind die Lieder von Ziye im Kap. 44 des YFSJ. Es sind Volkslieder aus 4 Zeilen zu je 5 Silben, die sich während der Jin-Dynastie im Süden (auf dem Gebiet des ehemaligen Staates Wu) entwickelt haben. Nach der Tradition werden sie einer Dichterin namens Ziye zugeschrieben, die angeblich während der Regierungszeit des Kaisers Xiaowu 孝武帝 (373-396) gelebt hat. Die erhaltenen 42 Ziye-Lieder sind Liebeslieder, die unter anderen von der Frau, die Liebeskummer hat, gesungen wurden. Siehe noch **G.39.*2**.

*3: **xiayun**: Die Morgenwolke 朝雲 über der Wu-Schlucht ist die Form, in der die Göttin des Wu-Berges nach der gemeinsam verbrachten Nacht dem König Huai erschien. → **D** *yanyun*

*4: **goushui**: Anspielung auf das Lied 白頭吟. Es wurde von Zhuo Wenjun geschrieben, in der Angst, von Sima Xiangru weggeworfen zu werden. Das Wasser des Kanals, der sich nach Osten und Westen verzweigt, symbolisiert die Trennung. → **D** *goushui dongxi liu*

*5: **shuoyan**: Die Wildgänse galten als Boten, die zwischen den voneinander Getrennten die Nachrichten übermittelten. Das Zeichen 朔 (Norden) deutet an, daß das Subjekt sich im Süden befindet. → **D** *yan, yanshu*

*6: **Xianghuang**: Die Bambusse tragen Flecken, seitdem Shuns trauernde Frauen sie mit ihren Tränen besprenkelt haben. → **D** *banzhu, Xiangfei*

3. Zwar sind die 4 Anspielungen in den Parallelversen mit verschiedenen Orten zu verbinden, aber sie sind ortsneutral, da sie nur Gefühlszustände vermitteln.

Nicht nur im *yuefu* der früheren Zeiten, sondern auch im *xin-yuefu* der Tang war es nicht selten, daß die Dichter Frauen sprechen ließen; in

³³⁴ Shen Chong lebte im 4.Jh. im Staat der Östl. Jin; → RMDC.487.4.

diesem *wulü* ist es jedoch nicht der Fall. Dagegen ist es sicher, daß das lyrische Subjekt nur der Dichter selbst sein kann. Das Gedicht ist wahrscheinlich in Guilin entstanden, wo es für LSY ziemlich ungewiß war, wann er nach Norden zurückkehren konnte. Aber es ist fast wie ausgeschlossen, daß er das Gedicht unterwegs nach Norden in Tanzhou schrieb; der Vers 5 spricht klar dagegen: wer sich irgendwohin *unterwegs* befindet, würde sich nicht beklagen, daß er keine Briefe bekommt.

In den Anfangversen wird die Sehnsucht 思, im Kinn- und Halspaar die Trennung 離 und in den Schlußversen wieder die Sehnsucht 思 ausgedrückt.

Anfangsverse: Der Dichter tanzt und singt nicht selber. Bei der Betrachtung des Tanzes (und vor allem beim Zuhören der den Tanz begleitenden Lieder) fühlt er sich seelisch erschöpft, da alles, was er sieht und hört, in ihm die Sehnsucht nach seiner Frau entstehen lässt.

Kinnpaar: Die Frau scheint ihm so unerreichbar zu sein, wie ungewiß vor ihm die Zukunft erscheint.

Während das Halspaar kaum etwas mehr ausdrückt als was in ihm auf den ersten Blick zu verstehen ist, zeigen die Schlußverse umso interessantere Züge. Sie weisen nämlich mit den Versen von Cao Zhis *Luoshenfu* (LSF) auffallende Ähnlichkeiten auf:

無良媒以接懽兮，託微波而通辭 "Es gibt keinen guten Vermittler,³³⁵ der unsere Freude aneinander vermitteln könnte; ich kann nur durch die kleinen Wellen meine Worte weiterleiten (= Dir zukommen lassen)." S. noch **D** *Fufei*

In Cao Zhis LSF befindet sich die Frau in einer Lage der Unerreichbarkeit (da sie eine Nixe ist). Im LSYs Fall wäre die Frau erreichbar, wenn die unüberbrückbare Entfernung sie nicht trennen würde. In beiden Fällen könnten nur die winzigen Wellen in Frage kommen, einen Kontakt herzustellen; denn sie sind es, denen man "Mitteilungen anvertrauen" (Zach) kann. Liu sieht im Vers 8 eine Anspielung auf diese Stelle in LSF, und zwar auf den *ganzen* Vers 託微波而通辭, da er auch den Ausdruck 通辭 in LSYs Gedicht, in den Vers 8 hineingedeutet hat: "...entrust the tiny ripples with a message". (Ausführlicher s. bei **D** *Fufei*.) Aber LSY verliert über "message" kein Wort. Er möchte nicht seine Worte oder Gefühle den Wellen anvertrauen, sondern *sich selbst* mittels der Wellen zu seiner Frau

³³⁵ *Wu liang mei*: stammt aus dem *Shi jing*, Lied Nr. 58.

zurückschicken. (Vgl. den Vers mit dem Schlußvers des *jueju* 莫愁 → **D** *Mochou* 2.) LSY übernahm von Cao Zhi nur den ersten Teil des Verses, ohne den nachstehenden 通辭. Er berücksichtigte eher den vorangehenden Vers (無良媒以接權) und baute seinen 7. Vers danach auf.

Es scheint, als würde LSY vom Vers 8 zum Vers 1 zurückspringen, wo er den traurigen Inhalt des Liedes anspielt, mit dem der Qianxi-Tanz begleitet wurde: "Die Blüten fallen und werden vom Wasser weggetrieben; *wann* werden sie denn auf dem Strom zurückkehren?" In Guilin ist er nicht in der Lage, auf diese Frage eine konkrete Antwort zu geben. Stattdessen sucht er seine Rückkehr in einer übernatürlichen Welt, indem er die Frage umgeht und nur die Antwort gibt: "... ich schicke mich den kleinen Wellen anvertrauend zurück".

4. Für Liu ist es klar, daß die Sprecherin eine Frau sei. Aber Liu ist nicht einverstanden, daß andere Kommentatoren noch weiter gehen und sagen, daß LSY unter dieser Frau sich selbst versteht. Das Gedicht sei nichts anderes, als die Beschreibung der Gefühle einer imaginären Frau, die von ihrem Geliebten getrennt ist.

Anfangsverse: Die Frau ist Tänzerin und Sängerin.

Kinnpaar: Sie sehnt sich nach seiner Liebe, aber sie erreicht sie nicht; sie befürchtet, daß sie verstoßen wird.

Halspaar: Sie bekommt von ihm keine Nachrichten und die Bambusse sind von ihren Tränen befleckt.

Schlußverse (in Lius Paraphrase): "Although I have no way of getting to see you, I will not complain but will still try to send a message to you."

Anscheinend ist es das Bild einer einsamen Frau, die Angst hat, von ihrem Geliebten verlassen zu werden.

G.34. QTS.6166, FH.653: 代應二首, 其一 *1.

溝水分流西復東 *2.

九秋霜月五更風 *3, *4.

離鸞別鳳今何在 *5.

十二玉樓空更空 *6.

Statt (Dir) antworte ich (mir)

Vers 2: *(In der) frostigen Mond(landschaft) des Herbstes und (im) Wind (während) der fünften Nachtwache [= vor Tagesanbruch]*

Vers 1: *fließt das Wasser des Kanals, voneinander verzweigt, nach Westen und nach Osten.*

Vers 3: *Das verlassene Phönixweibchen und der Phönix, der sich von ihr trennte: wo sind sie jetzt? -*

Vers 4: *Der zwölfstöckige Jadeturm ist leer und immer leerer.*

1.2. Nicht datiert.

1.3. Kommentiert von Liu-Yu 1810.

2. Anmerkungen:

*1 zum Titel und zum Gedicht:

Die beiden Gedichte gehören nicht zusammen.

代贈 und 代應 sind den "Gedichten mit Widmung und Erwiderung" 贈答詩 zuzuordnen. Sie haben das folgende Schema:

1) *Daizeng*: der Dichter widmet anstelle von A ein Gedicht an B (z.B. G.39),

2) *daiying*: der Dichter beantwortet das Gedicht für A im Namen von B (z.B. G.40).

Diese Formen sind besonders geeignet, die Schmerzen der Trennung und die Sehnsucht nach dem/der Abwesenden unpersönlich und daher noch intensiver zu schildern.

Das Gedicht, worauf dieses eventuell die Antwort wäre, fehlt unter den Gedichten, die heute von LSY vorhanden sind, und es ist gar nicht sicher, daß es ein solches je gab.

*2: Im Eingangsvers wird auf die Trennung angespielt. Mann und Frau, die vorher einander geliebt haben, trennen sich, gleich wie das Wasser des Kanals sich nach Osten und Westen verzweigt. Die Anspielung stammt aus dem Gedicht 白頭吟.

→ D *goushui dongxi liu, Zhuo Wenjun*

*3: Mit *jiuqiu* bezeichnet man die 90 Tage des Herbstes, d.h. den ganzen Herbst

*4: *wugeng* ist die 5. Doppelstunde, die letzte Nachtwache vor Tagesanbruch. *Geng* hat hier (im Gegensatz zu *geng* im Vers 4) einen ebenen Ton.

*5: *liluan biefeng*: Der Fabelvogel *luan* (ähnlich einem Fasan) und der Phönix *feng* symbolisieren die Einheit der Liebenden. Hier wird ihre Trennung

ausgedrückt: wie die Kanäle auseinander fließen, so fliegen die Phönixe auch auseinander. Die Anspielung geht auf eine Stelle in XJZJ, Kap.2 zurück:

Es gab einen Jüngling am Hof des Kaisers Cheng, der Qing Anshi hieß. Er war für die Musik sehr begabt, und konnte das Musikstück "Zwei Phönixmännchen verlassen das Weibchen" 雙鳳離鸞 mit der Laute hervorragend vortragen. Nach diesem Musikstück wurde dann der Ausdruck *liluan* als Sinnbild der getrennten Liebenden verwendet. → **D** *feng, luan*

QTS.291: 李賀, 湘妃 Verse 5-6: 離鸞別鳳煙 梧中, 巫雲蜀雨遙相通.

"Departure of simurgh, farewell of phoenix, / In mist-hung Ts'ang-wu, / Clouds of Wu and rain of Shu, / Love reaching afar." (Übersetzt von Frodsham in "The Poems of Li Ho", S.58: *The Ladies of the Hsiang*)

*6: **shier yulou** ist die von LSY mit Vorliebe verwendete Bezeichnung für den Ort, wo die geliebte Frau wohnt. Hier ist damit wahrscheinlich das taoistische Nonnenkloster auf dem Berg Yuyang (→ **G.5.a.3.2**) gemeint. → **D** *shierlou*

3. Es ist nur der Wendeverb, von dem man auf das lyrische Subjekt schließen kann. Es gibt zwei Möglichkeiten, die in Frage kommen:

- 1) Das Subjekt (**B**) ist sie, die mit *liluan* bezeichnet wird. Sie ist es, die im Gedicht spricht. Der Adressat (**A**) ist er (*biefeng*). Sie fragt: "Wo ist jetzt das Phönixmännchen, das fortging und das Weibchen (= mich) verließ?" Die Frau (die Nonne Song?) befindet sich im Turmgemach. LSY verließ im Jahr 836 den Berg Yuyang und die Nonne, die ihm nicht folgte. LSY setzt sich hier in die Stelle der Frau, um ihre Verlassenheit und Verlorenheit auszudrücken. In diesem Fall könnte der Titel lauten: "Statt ihr (**B**) antworte ich *mir* (**A**)".
- 2) Das Subjekt ist er (*biefeng*), der fragt: "Das verlassene Phönixweibchen, getrennt von dem Männchen, wo ist sie jetzt?" (Eigentlich: Wo bist Du, die ich verlassen habe?) Der Dichter ist er, der sie auf dem Jadeturm (im Nonnenkloster) sucht. Aber die Frau hat den Ort schon verlassen, er sucht dort vergebens in seiner Nostalgie ihre Spuren. Demgemäss muß der Titel auf folgende Weise geändert werden: "Statt ihm (**B**) antworte ich ihr (**A**)", wobei **B** der Dichter selbst ist, der auf ein Gedicht der Frau antwortet (welches er selbst gedichtet hat).

Es stellt sich hierbei die Frage, welche der beiden Interpretationen richtig ist?

Der Verfasser dieser Studie hat *liluan* und *biefeng* einfach nebeneinander geordnet und aus der Sicht eines Dritten übersetzt, um die Frage unbeantwortet zu lassen.

Aber den Titel hat er trotzdem so formuliert, als würde er eher die erste Variante bevorzugen.

G.35. QTS.6186, FH.697: 聞歌 *1.

斂笑凝眸意欲歌 *2.

高雲不動碧嵯峨 *3.

銅臺罷望歸何處 *4.

玉輦忘還事幾多 *5.

青冢路邊南雁盡 *6, *7.

細腰宮裏北人過 *8, *9.

此聲腸斷非今日 *10.

香燧燈光奈爾何 *11.

*Ich höre ein Lied**Sie verhält ihr Lächeln, verhärtet ihren Blick: sie möchte ihr Herzensleid aussingen.**In der Höhe rühren sich die Wolken nicht: sie ragen azurblau empor.**Auf der Kupfer-Terrasse die Ausschau beendend - wohin hätten (die Frauen)
zurückkehren können?**und wie oft ist es vorgekommen, daß der kaiserliche Wagen die Rückkehr
vergessen hatte?**Ein grünes Grab neben dem Weg, (denn) die Wildgänse des Südens waren
(bereits) alle weg;**und im Palast der schlanken Taillen kamen Menschen vom Norden (umher).**Das Herz bricht wegen dieser Stimme, die nicht von heute ist.**Der Weibrauch wird zur Asche und die Lampe geht aus - und was wird mit dir sein?***1.1.** FH: statt 光 schreibt man auch 殘.

TK schreibt 殘. (Vers 8.)

1.2. Undatiert.**1.3.** Ins Japanische übersetzt von TK (in *Ri Shôin* S.29 und *Shijin* S.479), sowie in *Kokuyaku Kanbun Taisei* (KKT) Band 6: *Santaishi* 三體詩, Kap.2, S.299.

Kommentiert von LM.155, Liu-Yu 1859.

2. Anmerkungen:*1 zum Gedicht: Die ergänzende Anmerkung in KKT (*Santaishi*) gibt an, daß das Gedicht in der "ursprünglichen Sammlung" 本集 mit LSYs folgender Anmerkung versehen war: "Ich schreibe dieses Gedicht auf, indem ich dem Gesang einer um ihren Herrn trauernden Frau zuhöre."KKT gibt über die *Benji* keine Angabe, und TK (S.30) weiß auch nicht, um welches Werk es sich handelt.

FH zitiert Cheng Mengxing: die Sängerin soll eine Landstreicherin gewesen sein. FH widerspricht: die "herrenlosen" Frauen wurden von buddhistischen und taoistischen Klöstern aufgenommen; daher war es für sie nicht nötig, sich herumzu-

treiben. TK hat wie Cheng die gleiche Meinung, denn er sagt, daß es damals im 9. Jh. genug heruntergekommene Frauen gab, die selbst in den Klöstern keine Unterkunft finden konnten.

Aufgrund des Ausdrucks *lianxiao* im Vers 1 kann man vermuten, daß es mit der Frau jedenfalls noch nichts Schlimmeres passiert sein muß, da sie ihr Lächeln erst dann zurückgehalten hatte, bevor sie zu singen anfing. Dieser Umstand widerspricht jedoch dem Bild einer "um ihren Mann trauernden Frau". → *2.

*2: **lian 斂**:

- Die auf ihr Nest zurückgekehrten Vögel ziehen ihre Flügel zu: 斂翼 (QTS.2293: 杜甫, 別贊上人, Vers 20),
- am Abend schließen die Blumen ihre Kelchblätter: 花猶曾斂夕 (QTS.6172: *LSY*, 北樓, Vers 3. → Liu Nr.70)
- und die schönen Frauen ziehen ihre Augenbrauen zusammen, um anzudeuten, daß sie traurig sind: 更深欲訴蛾眉斂 "As night wears on, their mothebrows knit in complaint." (QTS.6226: *LSY*, 天平公座中... [→ Fußn. 130], Vers 3., Liu Nr.45.) → **D** *mei* 7.

*3: **gaoyun bu dong**: Die Wolken rühren sich nicht, da sie von dem schönen Klang des Gesangs zum Stehen gebracht wurden. Ausführlicher: → **G.32.*1**.

*4: **tongtai ba wang**: Die Anspielung beruht auf Lu Jis "Elegie auf den Tod des Kaisers Wei Wu-ti (Ts'ao Ts'ao) samt Einleitung" 陸機 (261-303), 吊魏武帝并序 (in WX. Kap.60).

Vor seinem Tod befahl Cao Cao: "Meine Nebenfrauen und Sängerinnen müssen auf dem T'ung-chüeh-Söller Aufenthalt nehmen... Und Ihr [meine Kinder] müsst immer wieder jenen Söller besteigen und nach meinem Grabe auf dem westlichen Hügel Ausschau halten (d.h. Ihr dürft mich nicht vergessen)." (Zach, *WX*. LX.3)

Cao Cao ließ im Jahr 210 in der alten Wei-Hauptstadt Ye die "Terrasse des bronzenen Kelchs" (*Tongjuetai* 銅爵臺) erbauen. Sie wurde später zur "Bronzevogel-Terrasse" (*Tongquetai* 銅雀臺) umbenannt, nachdem Shi Hu, der Herrscher der Späteren Zhao in der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts einen 5 m großen bronzenen Vogel (einen "Kupferspatzen"), der seine Flügel ausbreitet, hatte darauf aufstellen lassen.

Die Pflicht, daß die Söhne nach dem Grab Ausschau halten sollen, erstreckte sich offensichtlich auch auf die Nebenfrauen und Sängerinnen.

*5: **yunian wang huan**: *Yunian* ist der handgezogene Wagen, mit dem der Sui-Kaiser Yang (reg. zw. 604-618) sich in der Palastanlage Xiyuan 西苑 (westlich von Luoyang) herumbringen ließ. Yangdi hatte nämlich in Xiyuan, entlang des Flusses 16 Paläste gebaut, wo die Palastdamen untergebracht waren. Als er gerade im Süden Yangzhou besuchte, fand er wegen der ausgebrochenen Unruhen keine Möglichkeit mehr, nach Norden zurückzukehren. Am Ende wurde er dort von seinen Ministern erhängt - und die Palastdamen warteten vergebens auf seine Rückkehr.

- *6: **qingzhong**: Die Haremsdame Wang Zhaojun wurde im Jahr -33 wegen politischer Interessen dem Hunnenfürsten Huhanye zur Frau gegeben. Sie konnte ihre Heimat nie wiedersehen, sie starb in der "endlosen Gobi", wo "ihr von grünem Gras überwachsendes Grab" (Zach) bis heute zu sehen ist.
→ **G.19.*10** (*qingzhong*), **G.21.*5** (*heqin* 和親), **D** *qingzhong*
- *7: **nanyan**: Zhaojun fand den Preis, den sie für die "Friedensmission" bezahlen sollte, zu hoch, und wollte entweder
- "roter Kranich werden, um nach Hause zu fliegen" (aus: *Wang Zhaojun bianwen*, s. bei **D** *qingzhong*), oder
 - "sich die Flügel einer Wildgans borgen und auf ihnen in die Weite fliegen" (aus: *Wang Mingjun ci* von *Shi Chong*, s. bei **D** *yan*).
- Wang Zhaojun erwartete die Wildgänse vom Süden (*nanyan*), mit der vagen Hoffnung, daß diese sie dann nach Süden zurückbringen können.
- *8: **xiyaogong**: Die Frauen des Königs von Chu hungerten lieber, um Gefallen und Gunst zu finden: Anspielung auf die zierlichen Schönheiten im Chu-Palast.
→ **D** *xiyao*
- *9: **beiren**: KKT (*Santaishi*) weist auf das Lied von Li Yannian hin, wo die Schönheit einer Frau besungen wird, die im Norden lebt: 北方有佳人 (Vers 1). *Beiren* sei demnach zum Synonym der schönen Frau geworden, die als Gefährtin eines Herrschers "Staat und Stadt in Verderben stürzt und ruiniert".
→ **D** *qingcheng*.
- Viel wahrscheinlicher ist jedoch, daß *beiren* sich einfach auf das Qin-Heer bezieht, das im Jahr -223 in die Chu-Hauptstadt einmarschiert ist. "An den Ruinen des Palastes der schlanken Taillen gehen fürchterliche Menschen vom Norden vorbei", lautet TKs Paraphrase. Es scheint, als ob dies auch durch den Vierzeiler von Li She 李涉 (einem älteren Zeitgenossen von LSY) unterstützt würde:
QTS.5439: 竹枝詞, Verse 3-4: 細腰爭舞君沈醉, 白日秦兵天下來. "Die schlanken Frauen wetteifern im Tanzen, (während) der Herrscher im Rausch versunken ist - / und am hellichten Tage marschieren die Soldaten der Qin ins Reich herein."
- *10: **changduan**: Die Singstimme der Frau, wodurch die traurigen Episoden aus der Vergangenheit wachgerufen werden, ist so traurig, daß demjenigen das Herz bricht, der zuhört. → **D** *duanchang*
- *11: **nai er he**: Im Jahr -202 wurde Xiang Yu von Liu Bang eingekesselt. In der aussichtslosen Situation hat er die Nacht mit seiner Konkubine Yu (虞姬 bzw. 虞美人) durchgezecht, - gesungen und -getanzt. Bevor er Selbstmord beging, hat er das "Lied von Gaixia" 垓下歌 aufgeschrieben (*Shiji* Kap.7):
力拔山兮氣蓋世, 時不利兮騅不逝. 騅不逝兮可奈何! 虞兮虞兮奈若何!
"Meine Kraft reißt Berge heraus, mein Geist verhüllt die Welt. / (Aber) die Zeit ist mir nicht gnädig, mein geschecktes Pferd (kann) nicht rennen. / Mein geschecktes Pferd (kann) nicht rennen - was könnte ich denn tun? / Yu, Yu - und mit dir was wird geschehen?" [Zum Titel: Gaixia ist der Ort der letzten

Schlacht in Nord-Anhui.] Mit dem Zitat deutet LSY auf die Konkubine Yu hin, die ohne ihren Herrn einer ungewissen Zukunft gegenübersteht, genauso wie die singende Frau. [Nach der Überlieferung folgte Yu dagegen ihrem Herrn in den Tod.]

3.1. Der Inhalt des von der Frau gesungenen Klageliedes wird in den Parallelversen dargestellt. Durch das Lied wird der Zuhörer in die Vergangenheit versetzt und veranlaßt, an Ereignisse von der Geschichte zu denken, die das Gefühl der Machtlosigkeit erwecken:

Vers 3: Cao Caos Frauen mußten weiterhin demjenigen dienen, den sie eigentlich schon verloren haben.

Vers 4: In der langen Reihe der Herrschenden war es nicht alleine der Kaiser Yang, der den Tod fand, als die Dynastie gestürzt wurde; die Konkubinen blieben daher jedesmal vereinsamt zurück [falls sie im Leben bleiben durften].

Halspaar: Frauen wurden für politische Zwecke geopfert³³⁶ und zum Objekt sexueller Begierde gemacht.

In den Schlußversen wird das mögliche Schicksal der singenden Frau angedeutet, welches nach diesen Präzedenzfällen auch auf sie warten kann. Das herzerreißende Lied besingt zwar die Vergangenheit, aber die traurigen Ereignisse scheinen immer noch nicht ihr Ende gefunden zu haben, sie erstrecken sich sogar bis in die Zukunft: für trauriges Singen wird es immer genügend Gründe geben.

Der Weihrauch ist schon abgebrannt und die Lampe ist auch dabei, auszugehen. Das Lied dieser Frau ist ähnlich dem letzten Aufblitzen der Lampe, bevor sie erlischt.

3.2. In der Dichtung der Tang war das Thema der unglücklichen Frau oft aufgegriffen. Man schrieb über gedemütigte und verstoßene Frauen, die erst die Gunst ihres Herrn erworben 得寵 und dann verloren haben 失寵. Das rege Interesse der Dichter war nicht zufällig: denn gerade diese beiden bestimmten grundsätzlich auch ihr Leben. (Vgl. G.26: 深宮)

Wie das der Frauen, wurde auch ihr Schicksal von den Mächtigen bestimmt, deren Los sie ebenfalls oft teilen mußten (→ Kinnpaar); sie gerieten immer wieder in den Strudel politischer Ereignisse, wurden ausgenutzt, erniedrigt und geopfert (→ Halspaar).

Worüber die Frau singt, ist jedoch *nicht* das Schicksal von Cao Caos

³³⁶ Siehe z.B.: G.19: Prinzessin Taihe ging im Jahre 821 zu den Uiguren; G.21: durch die Prinzessin Shouan wurde 837 die Loyalität eines Militärgouverneurs erkaufte.

und Yangdis Frauen, von Wang Zhaojun und von den schlanken Schönen im Chu-Palast, sondern - wie es in LSYs Anmerkung steht - nur der Tod ihres Herrn; die äußerst traurige Stimmung dieses Liedes ist es, die in LSYs Phantasie Assoziationen auf diese längstvergangenen Ereignisse erweckt.

So wird in diesem Gedicht *nicht* das Lied beschrieben, dem der Dichter zuhört, sondern sein eigener Gemütszustand, die eigene Seele, die auf den Anblick dieser Frau, auf den Klang deren Stimme zu schmerzen beginnt. Um wessen Schicksal ist er besorgt? Vielleicht wartet auf diese Frau, die heute hier singt, schon morgen das Schlimmste.

Als LSY die letzten drei Zeichen als Frage an sie richtet: "was wird mit dir sein?" - ist es gleichzeitig auch seine Frage an sich selbst.

G.36. QTS.6195, FH.352: 過楚宮

巫峽迢迢舊楚宮 *1, *2, *3.
 至今雲雨暗丹楓 *4, *5.
 微生盡戀人間樂 *6.
 只有襄王憶夢中 *7.

Ich komme am Palast von Chu vorüber

*Die Wu-Schlucht zieht sich am alten Chu-Palast in die weite Ferne hin.
 Bis heute verdunkeln Wolken und Regen die roten Ahorne.
 Die gewöhnlichen Menschen lieben alle die irdischen Vergnügen -
 nur der König Xiang ist es, der sich daran erinnert, was im Traum war.*

1.1. CYZ und LM schreiben 近 statt 舊. (Vers 1.)

FH: statt 微 kann auch 浮 geschrieben werden.

TK schreibt 浮. (Vers 3.)

1.2. Im 8. Monat 848 verbrachte LSY unterwegs aus Guilin nach Norden eine gewisse Zeit für eine Reise zu den Schluchten in Ost-Sichuan. Aber im 9. oder 10. Monat soll er schon in Chang'an gewesen sein (→ II.8, Seite 60). Im Vers 2 wird trotzdem über die "roten Ahorne" des Spätherbstes gesprochen, die er eigentlich nicht hätte sehen können.

CYZ datiert das Gedicht auf 851: Nachdem seine Frau gestorben war, verließ LSY die Hauptstadt und folgte im Spätherbst Liu Zhongying nach Zizhou in Sichuan (→ II.9). Gegen diese Datierung spricht aber der Umstand, daß der Zielort im Norden des Sichuan-Beckens lag und es ein großer Umweg gewesen wäre, den Weg über die Yangzi-Schluchten zu nehmen. Die Stimmung legt es trotzdem nahe, daß das Gedicht nicht unterwegs nach Chang'an zu seiner Familie entstand, sondern im Gegenteil: nach dem Tod seiner Frau unterwegs in die Ungewißheit. (→ Fußnote 178.)

LM datiert auf 847, FH und Liu-Yu datieren auf 848.

1.3. Ins Japanische übersetzt von TK (*Shijin* 395).

Kommentiert von CYZ.187, LM.413, Liu-Yu 781 und 2098.

2. Anmerkungen:

*1: Wuxia ist die 40 km lange zweite Schlucht auf dem Changjiang an der Grenze von Sichuan und Hubei. → D *Wushan*

*2: Mit *tiaotiao* wird gewöhnlich die große Entfernung ausgedrückt; hier wäre diese auf den ersten Blick die zwischen der Wu-Schlucht und dem alten Chu-Palast. Aber CYZ und LM - die statt 舊 das Zeichen 近 verwenden - beziehen das Binom *tiaotiao* auf die Wu-Schlucht: "lang und hoch" (CYZ) bzw. "lang erstreckend und windungsreich" (LM).

*3: **Chugong**: CYZ und LM gehen trotzdem davon aus, daß der hier besungene "Chu-Palast" sich in der weit entfernten Ying 郢, der zhou-zeitlichen Hauptstadt von Chu bei Jiangling in Hubei befand.³³⁷ Aber der im Gedicht erwähnte Chu-Palast muß von der Wu-Schlucht nicht weit entfernt gewesen sein, da LSY nicht bei Jiangling, sondern - wie es sich aus den verwendeten Anspielungen eindeutig ergibt - bei der Wu-Schlucht am Chu-Palast vorbeiging. Man sollte daher die Möglichkeit bevorzugen, daß es sich hier eher um die ehemaligen Palastanlagen der Chu-Könige an der Wu-Schlucht handeln kann, vor allem um die "Südliche Terrasse von Chu" 楚陽臺, die auf dem Berg Gaodu gebaut wurde und für Song Yus GTF als Schauplatz diente. → **D** *Yangtai*

Die in GTF besungenen Bauten existierten übrigens in der Tang-Zeit nicht mehr, wie es auch aus den Schlußversen von Du Fus Gedicht 咏懷古迹五首, 其二 (QTS.2511) hervorgeht: 最是楚宮俱泯滅, 舟人指點到今疑. "Das Ärgste ist wohl, dass der Palast des Ch'u Hsiang-wang gänzlich untergegangen und verschwunden ist. / Wenn daher die vorüberfahrenden Schiffer den Ort zeigen sollen, sind sie bis heute darüber noch im Zweifel." (Zach DF. XV.56.)

Dennoch blieb der Ort für die Menschen unverändert als Ort des alten Chu-Palastes, wo der König Xiang im Traum die Liebe erlebte.

*4: **yunyu**: Anspielung auf den Liebestraum des Königs Xiang.

→ **D** *yunyu, Xiangwang*

*5: **danfeng**: An beiden Seiten der Wu-Schlucht soll es viele Ahorn-Bäume gegeben haben, deren Laub im Herbst rote Färbung bekam.

(Vgl. QTS.2509: 杜甫, 秋興八首, 其一, Verse 1-2., Zach DF. XV.46.)

*6: **weisheng**: Das alternativ gebrauchte 浮生 bezeichnet ein unbeständiges, unstetes Wanderleben, das auf das Leben von LSY in höchstem Maße paßt. Das Problem ist nur, daß er im Vers 3 mit 微生 gerade diejenige Art von Menschen meint, mit der er gar nichts Gemeinsames hatte.

*7: **Xiangwang** → **D** *Xiangwang*

3. Die Gipfel des Wu-Berges, die unweit vom ehemaligen Chu-Palast an beiden Seiten der Schlucht hoch emporragen, sind vom Geheimnis der alten Legende umhüllt, als wäre die Fee morgens in Gestalt einer Wolke, abends als ein durchziehender Regen bis heute gegenwärtig. Als LSY zwei-drei Monate nach dem Tod seiner Frau unter Liu Zhongyings Begleitung im Herbst 851 Ost-Sichuan erreichte, hatten die Ahornbäume an der Wu-Schlucht ihre Herbströtung bereits bekommen. Diese Landschaft veranlaßte den Dichter zur Erinnerung: einerseits an den König Xiang, der nach dem Liebestraum ständig von

³³⁷ Man denke an den Vers 2 in Li Bais Gedicht 早發白帝城 (QTS.1844):

千里江陵一日還. Die angegebene Strecke von tausend chinesischen Meilen ist zutreffend, auch wenn sie auf den ersten Eindruck als dichterische Übertreibung erscheint.

Erinnerungen lebte, aber andererseits auch von seinem bisherigen Leben zehrte. Es ist ihm plötzlich bewußt geworden, daß er sich dem irdischen Vergnügen nicht mehr hingeben kann wie die gewöhnlichen Sterblichen in diesem nichtigen Leben, das in seiner Vergänglichkeit schon bald vorbei ist. Er vergleicht sich mit dem König, der sich damals - wie er jetzt - auch in der Erinnerung an seinen nie verwirklichtbaren Traum befand und dadurch in eine Traumwelt gelangte, wo er ständig an seinem früheren Traum hing. Die anderen Menschen können das tun, was ihnen gerade gefällt, ihn interessiert es nicht - auch er lebt in seinen Erinnerungen. Er ist geprägt von bitteren Gefühlen darüber, was er hätte erreichen können, aber nie erreicht hat; daß er es auf seiner Beamtenlaufbahn gar nicht weit gebracht hat; daß er zweifellos gescheitert ist, und jetzt noch auch seine Frau verloren hat. Er hat jetzt nur einen Traum - mit Vergangenheit, aber ohne Zukunft. Als gälten die Verse des Zeitgenossen Li Qunyu für seine Gefühle:

翻覆升沈百歲中，前途一半已成空。浮生暫寄夢中夢，世事如聞風裏風。 "Aufstieg und Niedergang kehren sich in einem langen Leben um und um, / und der Weg nach vorne ist bereits in seiner Mitte ins Nichts zerronnen. / Mein unbeständiges Leben - als befände ich mich zeitweilig im Traum eines Traums; / und die Angelegenheiten der Welt - als hörte ich den Wind im Wind. (QTS.6596: 李群玉, 自遣, Verse 1-4.)

4. CYZ: Der Dichter findet kein Zurück mehr zu den alltäglichen Freuden der Welt. Die alten Tage waren glücklich, aber sie sind vergangen wie ein Traum; - und trotzdem fallen sie ihm aus seiner Erinnerung nicht heraus. Er trauert um seine Frau.

TK: Es ist nicht das sinnliche Vergnügen, was LSY schildert, sondern das Mitleid darüber, daß der König von den Normen der Welt sich abwendet und sich danach sehnt, was er im Traum schon einmal erlebt hat. LSY, der sich früher mit Song Yu verglichen hat (→ **G.31**), identifiziert sich hier mit dem von Song Yu besungenen König Xiang. Er stürzt sich in eine nicht existierende Welt und versinkt darin. In seinem Wesen mischen sich verschiedene Gefühle wie Hoffnung und Enttäuschung, Selbstvertrauen und Demütigung. Sein Pinsel schafft eine eigenartige Welt, wo Vision und Realität, Vergangenheit und Gegenwart kaum trennbar sind.

G.37. QTS.6224, FH.146: 景陽井

景陽宮井剩堪悲 *1.
 不盡龍鸞誓死期 *2, *3.
 腸斷吳王宮外水 *4, *5, *6.
 濁泥猶得葬西施 *7.

Der Brunnen von Jingyang

*Der Brunnen am Jingyang-Palast hat noch reichlich Trauer auszuhalten,
 (denn) die Zeit des Drachens und Phönixes Schwur zu sterben ist nicht um.
 Es bricht das Herz an den Gewässern um den Palast des Königs von Wu -
 der schmutzige Schlamm wird Xi Shi immer noch zu bestatten bekommen.*

1.1. -

1.2. FH datiert das Gedicht auf das Jahr 840. Er sieht hier eine Anspielung auf den gewaltsamen Tod von Wenzongs Lieblingskonkubine Yang *xianfei* 楊賢妃 nach dem Tod des Kaisers im Jahr 840.

1.3. Ins Japanisch übersetzt von TK (*Ri Shōin* 115). Kommentiert von Liu-Yu 1380.

2. Anmerkungen:

*1: **Jingyanggong jing**: Im dritten Jahr der Zhengming-Ära (589) überquerte das Heer der Sui den Yangzi und eroberte die Chen-Hauptstadt. Der letzte Kaiser, Houzhu 後主, versteckte sich im Brunnen des Jingyang-Palastes samt seiner Lieblingskonkubinen Zhang Lihua und Kong *guibin*.

(*Chenshu* 陳書 6, *Nanshi* 南史 10.)

Der Brunnen, von der Nachwelt oft als der Brunnen der Schande 辱井 bezeichnet, befand sich in der Nähe des heutigen Xuanwu-Sees in Nanjing.

*2: **longluan**: "Drache" galt als Sinnbild des Kaisers. (Eberhard, *Symbole* 60.) *Luan* ist der weibliche Phönix (→ **D luan**). Die beiden symbolisieren hier Houzhu und Zhang Lihua.

Houzhu (= Chen Shubao 陳叔寶) war der älteste Sohn des Kaisers Xuan, und regierte zw. 582-589. Er widmete sich den Ausschweifungen und der Liederlichkeit, veranstaltete ständig Festmahle (wo es übrigens auch gedichtet wurde) und kümmerte sich gar nicht um die Staatsgeschäfte. Zhang Lihua 張麗華 stammte aus einer armen Familie, die von Flechten von Matten lebte. Als Houzhu Thronfolger wurde, wählte er die Zehnjährige in seinen Harem, und nach der Thronbesteigung erhob er sie auf den Rang einer *guifei*. Wegen ihrer Schönheit bekam sie als Beinamen den Namen der Mondgöttin: Zhang Chang E.

*3 zum Vers 2: Die Liebenden sollen einander versprochen haben, zusammen zu sterben, um auch im Tod vereint zu bleiben. Aber die Wirklichkeit sah anders aus. Als die Sui-Truppen einmarschierten, gab es keinen Widerstand, im Palast wurde noch gefeiert. Der Kaiser ergriff mit den Frauen erst dann die Flucht, als

der Feind schon das Südtor des Palastes erreichte. Die Sui-Soldaten wollten gerade Steine in den Jinyang-Brunnen werfen, als sie von unten die Rufe von Houzhu hörten. Sie ließen ein Seil hinunter, um ihn hochzuziehen, und wunderten sich, warum er so schwer ist. Dann sahen sie, daß auch Zhang *guifei* und Kong *guibin* zusammen mit ihm am Seil festgeklammert waren.

Der Prinz von Jin ließ Zhang Lihua am Bach von Qingxi 青溪 enthaupten. Houzhus Leben wurde dagegen verschont. Er starb im Jahr 604 in Luoyang mit 52 Jahren. Für die Nachwelt wurde er zum Symbol eines Herrschers, der den Untergang seines Reiches herbeigeführt hatte.

*4: **changduan**: Ausdruck herzerreißender (seelischer) Schmerzen.

→ **D** *duanchang*

*5: **Wuwang gong**: Mit dem plötzlichen Aufstieg seines Staates gründete der vorletzte König von Wu, He Lu (reg. -514-496) eine neue Hauptstadt, die südwestlich von der heutigen Stadt Suzhou lag. Sein Sohn, Fu Chai 夫差 (reg. bis -473) ließ zwei Palastanlagen errichten, eine auf dem Berg Gusu: die (noch unter He Lu angefangene) Gusutai 姑蘇臺, eine weitere auf dem Berg Lingyan, welche Guanwagong 館娃宮 hieß und - wie ihr Name zeigt - für die von Yue erhaltene Schönheit (*wa*), Xi Shi gebaut war. Mit dem Namen "Wu-Palast" bzw. "Wu-Paläste" werden gewöhnlich diese beiden bezeichnet.

*6: **Wuwang gongwai shui**: Von der Gusu-Terrasse (Gusutai) gab es einen schönen Blick auf den See Taihu, der damals Wuhu 五湖 hieß. Der See hatte fünf Buchten, dadurch erhielt er diesen Namen. (→ Fußnote 262.)
(DMDC.115.4, M.1.257..335.)

*7: **Xi Shi**: Im 9. Kapitel des *Wuyue Chunqiu* 吳越春秋 wird erzählt, wie Xi Shi ausgewählt und nach Wu gebracht wurde als Geschenk des Yue-Königs an seinen Rivalen in Wu. → **G.12.*5**, **D** *Xi Shi*

Die zerstörerische Kraft der Frauenschönheit zeigte sich darin, daß Fu Chai sich der Verführung immer mehr unterwarf, seinen pflichtbewußten und treuen Minister, Wu Zixu 伍子胥 ertränken und das Land dem Feind zur Beute ließ. Xi Shi wird trotzdem nicht als "dämonische Schönheit" betrachtet (→ **D** *qingcheng-qingguo*), da sie ihrer Heimat nicht geschadet, sondern zum Sieg verholfen hat.

3. Paraphrasierende Interpretation:

Schmerzlich ist das Los von Houzhu und seiner Konkubine, Zhang Lihua. Dazu haben sie ihren Schwur, gemeinsam zu sterben, auch nicht gehalten: denn Houzhu wurde am Leben gelassen und nur die Frau mußte sterben.

Der Wu-König, Gou Jian hatte Mitleid und wollte nicht nach Fu Chais Leben trachten - dagegen ließ er Xi Shi schonungslos ins Wasser werfen, da er sie als unglücksverheißend empfand.

Xi Shi war nicht die erste Schönheit, der kein gutes Schicksal zuteil wurde, wie Zhang Lihua auch nicht die letzte war. Es gab auch Yang *guifei*, die geopfert wurde, damit dadurch wenigstens das Leben des Kaisers Xuanzong gerettet werden konnte.

All diese Frauen waren wie abgefallene Blüten, die ihre Rolle erfüllt hatten. Sie wurden dem Schlamm überlassen, um verschmiert und bedeckt zu werden. Selbst mit ihrem Tod dienten sie ihren Herren: damit diesen das selbe Schicksal erspart würde. 終是聖明天子事, 景陽宮井又何人? "Yang *guifei*'s Tod war schließlich ein Dienst für den erhabenen Himmelssohn. Wen wird es wieder im Brunnen von Jingyang geben?", fragt Zheng Tian (825-883) 鄭畋 in den Versen 3-4 seines Vierzeilers 馬嵬坡 (QTS.6464).

Mit Yang *guifei* ist die Reihe nicht abgeschlossen; der schmutzige Schlamm bekommt immer noch seine Opfer. Es werden noch Frauen kommen, die Xi Shi und Zhang Lihua nicht nur in ihrer Schönheit ebenbürtig sind, sondern auch die verhängnisvolle Verführungskraft besitzen, wodurch sie dann ihren Herrn ins Verderben stürzen.

Und es werden noch trübe Zeiten kommen, die ihre Xi Shi und Zhang Lihua immer unter sich zu begraben bekommen, gleich wie der Schlamm die abgefallenen Blüten verschüttet. Der Brunnen am Jingyang-Palast hat noch reichlich Trauer auszuhalten.

G.38. QTS.6209, FH.749:

Ich schicke es in die Ferne [an meine Frau]

姮娥擣藥無時已
玉女投壺未肯休
何日桑田俱變了
不教伊水向東流

Heng E zerstösst das Elixier, (für sie) ist es nicht die Zeit, aufzuhören.

Die Jedefrau wirft (die Pfeile) in den Topf, sie ist nicht bereit, es ruhen zu lassen.

An welchem Tag werden sich die Felder mit Maulbeerbäumen alle verwandeln,

um den Yi-Fluß nicht mehr nach Osten fließen zu lassen?

1.1. FH, QTS: statt 姮 kann auch 常 stehen. Liu-Yu schreiben 常. (Vers 1.)
FH: statt 向 wird auch 更 geschrieben. Liu-Yu schreiben 更. (Vers 4.)

1.2. LM datiert das Gedicht auf 851. Dieses Jahr war für LSY voll von Ereignissen. Im Frühling verließ er seinen Dienort in Xuzhou (→ II.8, S.60), ging in die Hauptstadt zurück, seine Frau starb, und er begab sich im Spätherbst mit Liu Zhongying nach Ost-Sichuan (→ II.9, S.61).

Da das Gedicht den Schmerz über die Trennung und die Sehnsucht ausdrückt, und - im Vergleich mit G.36 - vor allem noch ein bißchen Hoffnung zeigt, ist es wahrscheinlich in Xuzhou entstanden, als Frau Wang noch lebte. Dafür spricht auch Xuzhous geographische Lage: die Provinz lag östlich von Chang'an.

Von FH ist das Gedicht nicht datiert.

1.3. Auf Englisch: Liu (Nr.34). Kommentiert: Liu-Yu 1777, LM.508.

2. Anmerkungen:

*1 (Vers 1): Heng E (auch Chang E genannt) ist die Mondgöttin. → D Heng E

*2 (Vers 1): daoyao: In Wirklichkeit ist es nicht Heng E, die das Elixier des ewigen Lebens (meistens Kassiaweige und Rinde des Kassiabaumes) in einem Mörser stösst, sondern der Mondhase 月兔 (auch weißer Hase und Jadehase genannt). In *Taipingyulan* (Kap.4) wird ein Gedicht von Fu Xuan (218-278) zitiert: "Was gibt es auf dem Mond? Den weißen Hasen, der das Elixier pulverisiert." Heng E wird oft mit der Mondkröte (→ D *chanchu*) identifiziert, aber nicht mit dem Mondhasen. Hier liegt ein Irrtum des Dichters vor. Siehe noch den Vers 4 des Gedichtes 房君珊瑚散, vorgestellt im Teil I.2 (Seite 10).

*3 (Vers 2): yunü touhu: Die Jedefrau (ein Mädchen, das den Unsterblichen dient) spielt mit dem König des Ostens Pfeil- und Topf-Spiel, bei dem die Pfeile in einem Topf landen müssen. → D *touhu*

*4 zum Vers 3: "O when will the seas all be turned into mulberry fields", lautet der Vers in Lius Übersetzung. Liu betrachtete die Anspielung *cangbai-sangtian* (→ D *cangsang*) so evident, daß es ihm irgendwie entgangen ist, daß LSY den Sinn einmal umgedreht und über Felder gesprochen hat, "die sich alle (zum Meer)

zurückverwandeln sollten". (LMs Paraphrase ist dagegen richtig.) Es werden hier die großen Veränderungen veranschaulicht, die in der vergänglichen Welt vor sich gehen. → **D Magu**

*5 (Vers 4): **Yishui**: Der Fluß Yi (auch 伊河 genannt) fließt im Westen Henans in nordöstliche Richtung und mündet in den Luo-Fluß. In China herrschte die Auffassung, daß alle Flüsse nach Osten fließen (müssen). Yi 伊 wird auch als Demonstrativ- bzw. Personalpronomen verwendet: 所謂伊人, 在水一方 (in *Shi jing* 129, Strophe 1, Verse 3-4).

3.1. Die monotonen Handlungen der Unsterblichen dauern unverändert an. Auch für LSY erscheint es, als würde sein monotones Leben und die tagtäglich gleiche Beschäftigung im Militärquartier des Lu Hongzhi ewig andauern wollen.

Es sollen aber große Veränderungen an einem unbestimmten zukünftigen Tag geschehen, und was bisher war, wird mit einem Schlag verändert: die Entfernungen werden verschwinden, und er kann zu seiner Frau zurückkehren, an die er dieses Gedicht jetzt in die Ferne schickt.

3.2. In den ersten zwei Versen handelt es sich um unsterbliche Feen, deren Handlungen sich zeitlos in die unbegrenzte Zukunft erstrecken, ohne zu hoffen, daß sie aus ihrer endlosen Trostlosigkeit je befreit werden können. Die Monotonie ist es, die hier hervorgehoben wird, während die mythischen Personen eher unwichtig bleiben. Im Vers 3, wo im Gegensatz zu den vorangehenden Versen ein Wunsch nach einer grundlegenden Veränderung geäußert wird, verhält es sich ebenso: der Inhalt hat mit Magu unmittelbar nichts zu tun.

In der Legende verwandelt sich das Meer zu Feldern mit Maulbeerbäumen. Die Landfläche nimmt zu, so daß die Flüsse noch länger nach Osten fließen müssen. Nur dann wäre ihnen (und dem Dichter, der im Osten dient) der lange Weg erspart, wenn das Festland verschwunden und die Mündung nach Westen verschoben wäre. "Wann kommt der Tag, an dem alle Maulbeerfelder sich zum Meer verwandeln, damit der Yi-Fluß nicht mehr nach Osten fließen muß?", stellt LSY die Frage.

Der Dichter hofft, daß es eines Tages Wunder geben wird und die jetzige Aussichtslosigkeit ihr Ende findet. Denn es gibt noch etwas, wofür es sich noch zu hoffen lohnt. "Im dritten Jahr durch quälenden Nebel über den Fluß Ba" (im Jahr 853) nach dem Tod seiner Ehefrau (851) gab es tatsächlich nichts mehr für ihn, was er hätte noch erwarten können. (Vgl. **G.27.b**, Verse 3-4.)

G.39. QTS.6172, FH.626:

代魏宮私贈 *1.

原注: 黃初三年, 已隔存沒, 追代其意, 何必同時.

亦廣子夜鬼歌之流變 *2.

來時西館阻佳期 *3, *4.

去後漳河隔夢思 *5.

知有宓妃無限意 *6.

春松秋菊可同時 *7.

*Im Namen (der Dame aus dem) Wei-Palast widme ich
insgeheim (an Cao Zhi)*

*Als Du kamst, wurde die schöne Zeit (unseres Treffens) durch die Westliche
Herberge verhindert.*

*Als Du gingst, trennte der Zhang-Fluß die Sehnsucht (selbst) in (unseren) Träumen.
(Wenn) Du weißt, daß Fufei unendliche Gefühle hegt -
(dann) können Frühlingskiefer und Herbstchrysanthenen in derselben Zeit existieren.*

1.1. QTS: statt 松 kann auch 蘭 stehen. FH: 蘭 ist nicht richtig. → *7. (Vers 4.)

1.2. Von LM wurde das Gedicht auf das Jahr 853 datiert. 853 war schon das dritte Kalenderjahr, das LSY nach dem Tod seiner Frau (seit dem Herbst 851) in Sichuan verbrachte. (Weitere Gedichte aus diesem Jahr: **G.27.b**, **G.28.**)

1.3. Kommentiert von ZZ.F.270, LM.473, Liu-Yu 1817.

2. Anmerkungen:

*1: Der Titel gibt nicht an, anstelle welcher Person diese Verse geschrieben und wem sie gewidmet sind. Aus den Zeilen wird jedoch deutlich, daß es sich hierbei um die Worte der Kaiserin Zhen 甄后 an Cao Zhi handelt, die in diesem Gedicht von LSY "übermittelt" werden. Siehe noch **G.34.*1**. Andere Deutung des Titels: **G.40.*2**.

*2: LSYs eigene Anmerkung steht in QTS und wird gewöhnlich auch von den Interpreten erwähnt:

"Im dritten Jahr der Huangzhu-Periode (222) waren die beiden [Cao Zhi und seine Schwägerin, Frau Zhen] durch den Tod [der Frau] schon für immer getrennt. An die Vergangenheit erinnernd schreibe ich in ihrem Geist [dieses Gedicht an Cao Zhi] - ohne daß es nötig wäre, daß die beiden in gleicher Zeit leben. Dies ist auch eine Erweiterung [Bereicherung?] der Mannigfaltigkeit der Geisterlieder von Ziyue."

Die Ziyue-Lieder (→ **G.33.*2**) sind volksliederartige Liebeslieder des Südens. Die erwähnten Geisterlieder sind in YFSJ. Kap.45 zu finden; es gibt vier davon.

Das *Jinsbu* (晉書, 樂志) berichtet: "während der Taiyuan-Periode (376-396) geschah es, daß eine abgeschiedene Seele im Haus eines Adligen in Langya (Süd-Shandong) diese traurigen Lieder sang". Das zweite von den Liedern lautet folgendermaßen: 歲月如流邁, 春盡秋已至. 熒熒條上花, 零落何乃駛. "Die Zeit rennt wie der Strom; der Frühling ist vorbei, der Herbst ist schon da. Prächtig sind die Blumen auf den Zweigen - warum ist ihr Verwelken und Abfallen so eilig?"

Die Kaiserin Zhen wurde bereits im Jahr 221 zum Selbstmord gezwungen. Der im Gedicht erwähnte Besuch (→ *3) geschah dagegen zwei Jahre später. Zweifellos kannte LSY die zeitliche Reihenfolge dieser Ereignisse. Er formuliert sein Gedicht absichtlich "widersprüchlich": das Subjekt, das hier spricht, ist die tote Frau Zhen, deren abgeschiedene Seele - wie die in Langya - erschien, um den Mann über ihre für ewige Zeit existierende Liebe zu versichern. Es ist offensichtlich, daß LSY hier seine verstorbene Frau sprechen läßt und durch *ihre* Worte *seine* über den Tod hin existierende Liebe *ibr gegenüber* beteuert.

(Über Fufei, die Göttin des Luo-Flusses und ihre Identifizierung mit Frau Zhen: → **D** *Fufei, Zhenhou*)

- *3: **Xiguan**: Nachdem Cao Pi im Jahre 220 den Thron bestiegen hatte, ließ er seinen voller Argwohn betrachteten jüngeren Bruder, Cao Zhi, in entfernten Provinzen belehnen, um ihn von der Hauptstadt fernzuhalten. Zhi wurde im 3. Jahr der Huangzhu-Periode (222) zum Herzog von Juancheng 鄆城王 in Shandong erhoben, nach einem Jahr wurde er in Yongqiu 雍丘 (ebenfalls in Shandong) mit Land belehnt. Im 5. Monat 223 mußte er in die Hauptstadt fahren, um auf einer Audienz beim Kaiser Wendi (seinem Bruder, Pi) zu erscheinen.

僻處西館, 未奉闕庭 "Ich lebe zurückgezogen im westlichen Absteigequartier und harre der Berufung in den Kaiserpalast", schreibt er in seiner Throneingabe an Wendi (WX. Kap.20: 上責躬應詔詩表, übersetzt von Zach, WX. XX.1).

Dieses Quartier (西館) war eine Festung im Nordwesten von Luoyang. Dort wurde Zhi untergebracht, nachdem ihm im Kaiserpalast kein Platz zugewiesen wurde. Dieser kalte Empfang unterscheidet sich sehr von dem Freundlicheren, die von Li Shan im Kommentar für LSF geschildert wird. (Ausführlicher s. darüber bei **D** *Fufei*)

Aber wenn auch Cao Zhi im Palast einquartiert gewesen wäre, hätte er die Frau nicht treffen können: wie schon erwähnt, war die Kaiserin Zhen zu der Zeit von Zhis Besuch in Luoyang nicht mehr unter den Lebenden.

Die LSF gibt für die Reise das dritte Jahr der Huangzhu-Periode (222) an, wobei es sich um eine absichtliche Änderung von Cao Zhi handeln muß, um die Geschichte als vollkommen erfunden erscheinen zu lassen. LSY übernahm diese Angabe in seine Anmerkung zum Gedicht.

- *4: **jiaqi** ist das Stelldichein zwischen den Liebenden.

登白蘋兮騁望, 與佳期兮夕張 "Over the white sedge I gaze out wildly; / For a tryst is made to meet my love this evening." (楚辭, 九歌, 湘夫人. Übersetzt von Hawkes, in: *Ch'u Tz'u*, S.38, Verse 5-6.)

*5: **Zhanghe:** Der Ort, wohin Cao Zhi im Jahr 223 ankam, war Luoyang (Vers 1). Der Ort, wovon er wegging, lag dagegen weit nordöstlich, im Süden der heutigen Hebei, wo der Zhang-Fluß an der alten Hauptstadt Ye 鄴 vorbeifloß. Ye war der Sitz des Staates Wei, bis Cao Pi im Jahr 220 die Hofhaltung nach Luoyang verlegte. So kann für Cao Zhis *Weggehen* kein späteres Jahr als 220 angegeben werden; und dies ist eine frühere Zeit als die seiner *Ankunft* im Jahr 223 (→ *3).

"Als Du kamst" und "als Du gingst" - das Ankommen und das Weggehen - sind zwei Ereignisse, mit denen normalerweise ein Besuch den zeitlichen Rahmen bekommt. Aber es ist kein normaler Besuch, da die zeitliche Reihenfolge umgekehrt ist. Im Jahr 223, bei Zhis Besuch in Luoyang war die Frau schon tot, während sein Weggehen aus der früheren Hauptstadt Ye vor Jahren geschah, als Frau Zhen noch lebte.

*6: **Fufei:** Auf seinem Heimweg begegnete Cao Zhi der Fee des Luo-Flusses, aus welchem Anlaß er die LSF schrieb. Mit Fufei soll eigentlich Frau Zhen gemeint sein, so in der LSF wie in diesem Gedicht. → **D** *Fufei*,

*7 zum Schlußvers: Warum LSY eine so merkwürdige inhaltliche Konstruktion verwendet, wird erst hier deutlich. Die zwei Binome 秋菊 und 春松 kommen zwar auch in der LSF vor, aber sie dienen dort nur der Schilderung der Erscheinung der Fee: "... der Glanz ihrer Farben (erinnert) an eine Herbstaster, ihre üppige Schönheit an eine Fichte im Frühling". (Zach, *WX*. XIX.4.)

In diesem Gedicht liegt der Akzent aber nicht auf der Art und den Eigenschaften der Pflanzen, sondern ausschließlich auf den zwei gegensätzlichen Jahreszeiten. Wenn man das Zeichen 松 mit 蘭 austauscht (→ 1.1), wird mit 春蘭秋菊 ebenfalls die gleiche Aussage ausgedrückt, nämlich, daß alles seine Schönheit zu seiner Zeit hat. Die Saison der Orchideen ist mit dem Frühling vorbei, genauso wie die der Chrysanthemen mit dem Herbstende. Als Quelle kann die folgende Stelle in 楚辭, 九歌, 禮魂 angesehen werden: 春蘭兮秋菊, 長無絕兮終古 "Orchids in spring and chrysanthemums in autumn: So it shall go on until the end of time." (Hawkes, *Ch'u Tz'u* S.44.)

3. Das Gedicht hat eine tiefere Schicht, wo nicht die Kaiserin Zhen redet, sondern LSYs eigene verstorbene Frau:

Als Du kamst, wurde unser Zusammensein durch ungünstige Umstände verhindert -

jetzt aber, als Du weggehst, schon durch den Tod.

Ich weiß, daß es die unendliche Liebe gibt, wie die meine Dir gegenüber (wie die der Fufei [Kaiserin Zhen] gegenüber Cao Zhi) -

denn Frühlingsorchideen und Herbstchrysanthemen können ja zur derselben Zeit blühen.

So dreht sich die umgekehrte zeitliche Reihenfolge der Ereignisse (die durch zwei Ortsangaben angedeutet sind) in die normale Richtung um, entsprechend der natürlichen Reihenfolge der Ankunft und des Weggehens:

LSY kam im Frühling 851 aus Xuzhou zurück. Er erhielt kein Amt, und nachdem seine Frau im Spätsommer (oder im Frühherbst) gestorben war, verließ er im Spätherbst die Hauptstadt und ging nach Sichuan, um dort unter Liu Zhongying zu dienen.

So vermischen sich miteinander im Gedicht

der Tod (im Jahr 223) mit dem Leben (im Frühling 851)
 und das Leben (im Jahr 220) mit dem Tod (im Herbst 851)
 in einer grenzenlosen Leidenschaft,
 wo die Stetigkeit der Zeit aufhört,

und was schon vergangen gewesen sein sollte, kann gleichzeitig mit der Gegenwart existieren.

S. noch das **G.40** als *Antwort* auf dieses Gedicht.

4. ZZF sieht keine Parallele zwischen Zhenhou und LSYs verstorbener Frau. Er vermutet, daß es ein Mädchen gab, das den Dichter liebte. Als er es einmal besuchen wollte, war er verhindert, und als er ein anderes Mal von ihm wegging, soll sich das Mädchen nach ihm gesehnt haben. (Diese Deutung ist wenig überzeugend. Außerdem lassen sich dadurch die strukturellen und inhaltlichen Besonderheiten des Gedichts ebenfalls nicht erklären.)

Liu-Yu meinen, daß 可同時 mit der Frage 何必同時 (in LSYs eigener Anmerkung) inhaltlich den gleichen Sinn habe: wenn die beiden eine uferlose und unendliche Liebe in ihren Herzen haben, wie wäre es nötig, zu gleicher Zeit zu leben? Sie können ja Zeit und Raum, Leben und Tod überwinden, so daß eine Gleichzeitigkeit unnötig sei.

G.40. QTS.6172, FH.627:

代元城吳令暗爲答 *1, *2.

背闕歸藩路欲分
 水邊風日半西曛 *3.
 荆王枕上元無夢
 莫枉陽臺一片雲 *4.

*Im Namen des Kreisvorstehers von Yuancheng, Wu (Zhi),
 antworte ich heimlich (Frau Zhen)*

*Als ich den Yique-Berg hinter mir ließ, um in mein Lehnsgbiet zurückzukehren,
 schien sich der Weg zu verzweigen:*

*am Flußufer eine Landschaft im Wind und Sonnenschein, im Westen dämmt es
 am halben Himmel.*

*Auf dem Kissen des Königs von Jing gab es ursprünglich keinen Traum. -
 Halte nicht vergeblich, daß es an der Südlichen Terrasse jene eine Wolke gab!*

1.1. FH: statt 日 schreibt man auch 物. (Verrs 2.)

1.2. Entstanden (wahrscheinlich) zu gleicher Zeit mit dem **G.39**: im Jahr 853.

1.3. Kommentiert von ZZP.271, Liu-Yu 1819.

2. Anmerkungen:

*1: Yuancheng Wu ling ist Wu Zhi 吳質, einer von den 7 Dichtern der Jian'an-Periode (zw.196-220). Im Jahr 214 wurde er zum Kreisvorsteher in Yuancheng (SO-Hebei) degradiert. (RMDC.329.4.) In WX werden drei Werke von ihm vorgestellt, u.a. ein Brief an Cao Zhi, der selbst eine Antwort auf den Brief von Cao Zhi an ihn ist. In diesem Gedicht ist eine Anspielung auf diese zwei Briefe (in WX Kap. 42) nicht erkennbar.

*2 zum Titel: Es ist möglich, daß man im Titel des **G.39** unter 魏宮 nicht die Kaiserin Zhen, sondern eine ihrer Kammerzofe sehen soll, in wessen Namen LSY das Gedicht schreibt: eine einfache Palastdame, die statt Frau Zhen redet, unter der eigentlich LSYs verstorbene Ehefrau gemeint wird. Ähnlich verhält es sich in diesem Gedicht, wo der Dichter im Namen eines einfachen Kreisvorstehers antwortet, der anstelle von Cao Zhi redet, mit dem LSY eigentlich sich selbst meint. So ist die Antwort von Wu Zhi an die Palastdame auch eine Antwort von Cao Zhi an Frau Zhen - und von LSY an Frau Wang. Die Rolle der Palastdame als "(zweite) Vertreterin" im **G.39** ist ebenso wenig nachvollziehbar, wie hier kaum erklärbar ist, warum gerade Wu Zhi als "(zweiter) Stellvertreter" ausgewählt wurde.

*3: Das erste Verspaar enthält Anspielungen auf die LSF von Cao Zhi, und zwar auf die Stelle, wo geschildert wird, daß der Dichter sich aus Luoyang auf dem

Heimweg befindet (Vers 1) und dann den Luo-Fluß erreicht (Vers 2):

余從京域, 言歸東藩. 背伊闕... 日既西傾, 車殆馬煩 "Als ich aus der Residenzstadt nach meiner östlichen Provinz zurückkehren wollte, ließ ich den I-chüeh-Berg hinter mir zurück... Die Sonne neigte sich schon gegen Westen, Wagen und Pferde waren erschöpft." (Zach WX. XIX.4.)

Bei dem Berg Yique (heute: 龍門山) handelt es sich eigentlich um zwei Berge südlich von Luoyang, die dort einen Bergpaß umgeben. "Zwei Berge stehen einander gegenüber; von der Ferne betrachtet sehen sie wie Wachtürme eines Palasttors aus. Der Fluß Yi 伊水 fließt durch sie nach Norden, weshalb sie Yique benannt wurden." (DMDC.285.1.) → G.38.*5: *Yishui*

Die "östliche Provinz" ist Cao Zhis Lehngut Juancheng 鄆城 an der westlichen Grenze der heutigen Provinz Shandong.

*4: Der zweite Doppelpers enthält Anspielungen auf Song Yus GTF, in der der König Huai im Traum der Fee des Wu-Berges begegnete. Jing ist ein anderer Name für den Staat Chu.

Mit dem Vers 3, wo er scheinbar (!) die Existenz des Liebestraumes leugnet, möchte LSY sich nicht in den Streit um das Subjekt des in SNF geschilderten Traums einmischen, erst gar nicht die Auffassung unterstützen, daß es Song Yu war, der träumte. (Ausführlicher über die Frage s. bei **D** *Xiangwang* 1.) Ihm ist es auch nebensächlich, mit welchem König der Traum in Verbindung steht. Da er aber im Schlußvers auf die GTF anspielt (→ **D** *Yangtai*), ist davon auszugehen, daß es sich in diesem Gedicht um König Huai handelt. König Huai war es ja, der zweifellos im Traum der Fee begegnete (→ **D** *yunyü*). Es besteht trotzdem kein Widerspruch zum Wendevers, da LSY die Verneinung dann im Schlußvers wieder verneint, um die Aussage zu bekräftigen: es hatte doch einen Sinn, daß es diese Wolke gab. Und wenn es die Wolke gegeben hatte, mußte in Wirklichkeit auch der Traum existiert haben.

3. Paraphrasierende Interpretation:

Das Gedicht baut inhaltlich auf dem vorigen **G.39** auf. Nach seinem Besuch verließ Cao Zhi Luoyang, unterwegs ruht er sich am Ufer des Luo-Flusses aus. Die Kaiserin Zhen ist tot, und ihm scheint es, zu einem Scheideweg gelangt zu sein: hinter ihm neigt sich die Sonne gegen Westen, vor ihm wird das vom Wind durchwehte Flußufer noch von Sonnenstrahlen beleuchtet. (Verse 1-2.) In dieser kalt wirkenden Landschaft und in seiner Verbitterung kommt es Cao Zhi vor, als hätte seine Liebe zu Frau Zhen nie existiert. (Vers 3.) Es ist möglich, daß Zhi "das Kopfkissen nie mit seiner Schwägerin geteilt" und die Frau nie berührt hatte, aber es ist in der Deutung der Verse uninteressant und unwichtig; wie es in Bezug auf LSY auch keine Rolle spielt, daß Frau Wang seine Ehefrau war, die ihm auch einen Sohn gebar. Entscheidend ist, daß die beiden die Frau durch den Tod verloren hatten, die Frau, die sie geliebt hatten.

So ist es natürlich nicht der Fall, daß es keine Liebe gab, wie die Verbitterung es zunächst erscheinen lässt. Denn es gab doch die Liebe, weil es an der Südlichen Terrasse jene eine Wolke gab. Es gab den Traum, der letztendlich nur ein Traum blieb, unerfüllt, wie die Liebe zwischen Frau Zhen und Cao Zhi, unerfüllt, wie das Leben von LSY, in dem er kaum längere Zeit mit seiner Frau verbringen konnte. Es gab zwar den Traum, trotzdem erscheint es dem Dichter jetzt, als hätte es ihn nie gegeben, da alles unverwirklicht blieb, weil der Traum nur ein Traum geblieben ist.

Und trotzdem war alles nicht vergeblich und umsonst, weil es an der Südlichen Terrasse wenigstens jene eine Wolke gab.

4. ZZF: Das Gedicht schildere LSYs Gleichgültigkeit gegenüber dem Mädchen, das ihn (im **G.39**) über seine zeitlose Liebe versicherte.

Liu-Yu: Die Fee soll nicht vergeblich die Morgenwolke bilden (d.h.: es sei sinnlos, daß die Frau in ihrem Herzen noch Liebe empfindet), da der Mann die Gefühle nicht mehr erwidern könne. Das Gedicht soll die Beziehung zwischen einer Dame aus gutem Hause und einem leichtlebigen Literaten darstellen. Es ist sehr schwierig festzustellen, ob es auf LSYs Leben bezogen werden kann.

Teil IV.

Anspielungen

Die Untersuchung erfolgt in den folgenden Punkten:

1. Quelle und Inhalt
2. Verwendung
3. Beispiele bei LSY
4. Beispiele bei anderen Dichtern
5. Verweis

Diese Aufteilung wird im weiteren nur durch die Numerierung angegeben.

Folgende Anspielungen und Symbole werden hier vorgestellt und illustriert:

<i>banzhu</i> (261)	<i>Magu</i> (279)	<i>Wuling</i> (300)
<i>cangsang</i> (261)	<i>Maoling</i> (280)	<i>Wushan</i> (301)
<i>Cangwu</i> (262)	<i>mei</i> 眉 (281)	<i>Xi Shi</i> (302)
<i>chanchu</i> (262)	<i>Mochou</i> (284)	<i>Xiangfei</i> (303)
<i>Chen huanghou</i> (263)	<i>Ni Heng</i> (286)	<i>Xiangru</i> (304)
<i>duanchang</i> (264)	<i>Penglai</i> (287)	<i>Xiangwang</i> (305)
<i>Elühua</i> (265)	<i>qingcheng-qingguo</i>	<i>Xianshoubei</i> (308)
<i>feicui</i> (265)	(288)	<i>Xiaoshi</i> (309)
<i>feng</i> 鳳 (266)	<i>qingzhong</i> (288)	<i>xiyao</i> (310)
<i>Fufei</i> (267)	<i>Qinlou</i> (289)	<i>Xu Fu</i> (310)
<i>Fufei-wa</i> (269)	<i>Qinnü</i> (291)	<i>yan</i> 雁 (311)
<i>furong</i> (270)	<i>Qixi</i> (291)	<i>yangliu</i> (312)
<i>goushui dongxi liu</i>	<i>Qujiang</i> (293)	<i>Yangtai</i> (313)
(270)	<i>Sandao</i> (293)	<i>yanshu</i> (314)
<i>Heng E</i> (271)	<i>shezu</i> (294)	<i>yue</i> (315)
<i>hong</i> 鴻 (273)	<i>shierlou</i> (295)	<i>yuegui</i> (315)
<i>huixue</i> (273)	<i>shiqiao</i> (296)	<i>yunyu</i> (316)
<i>Jia Yi</i> (274)	<i>shuangli</i> (296)	<i>zhegui</i> (319)
<i>jinsbu</i> (275)	<i>Tao Yuanming</i> (297)	<i>Zhenhou</i> (319)
<i>jinwu</i> (276)	<i>touhu</i> (297)	<i>zhuangpeng</i> (320)
<i>Liulang</i> (276)	<i>toutao</i> (298)	<i>Zhuo Wenjun</i> (321)
<i>luan</i> 鸛 (278)	<i>weici</i> (299)	

In Klammern wird die Seitenzahl angegeben.

banzhu 斑竹 (auch: 湘竹, 湘妃竹, 江娥啼竹, 舜妃悲 usw.)

1. 張華 (232-300), 博物志, Kap.8. 史補:

Die beiden Töchter des mythischen Herrschers Yao wurden Shun zur Frau gegeben. Shun begab sich einmal zu einer Inspektionsreise nach Süden und kam nicht mehr zurück, da er in Cangwu starb. Die Frauen, die ihm gefolgt waren, erhielten seine Todesnachricht am Ufer des Xiang-Flusses. Sie sehnten sich so unaufhörlich nach ihm und weinten so sehr, daß ihre Tränen die dort wachsenden Bambusse besprenkelt haben.

Die Flecken ähneln den Spuren von Tränentropfen, deshalb wurde diese Bambusart, die in Hunan und in Guangxi verbreitet ist, "Fleckbambus" od. "gesprenkelter Bambus" (*Phyllostachys boryana*) genannt.

2. *Banzhu* verwendet man oft, um die Schmerzen und die Trauer über den verlorenen Ehegatten auszudrücken, oder einfach um den Bambus zu besingen.

(TDC. 19, 1978, 2077, 2108., DC.542.)

3. G.18: 潭州, Vers 3: 湘淚淺深滋竹色 → *2.

G.26: 深宮, Vers 5: 斑竹嶺邊無限淚 → *10, *11, *12.

G.33: 離思, Vers 6: 湘篁染淚多

4. QTS.2567: 杜甫, 湘夫人祠, Verse 7-8: 蒼梧恨不盡, 染淚在叢筠。

"Der Kummer dieser beiden Frauen des Kaisers Shun über dessen Tod in Ts'angwu war ungemein tief; jetzt noch sieht man die Flecken ihrer Tränen auf den Bambusstämmen..." (Übersetzt von Zach, → Fußnote 231.)

5. → D *Xiangfei*, *Cangwu*

cangsang 滄桑 (auch: 滄海桑田, 滄海成塵, 東海成田 usw.)

1. 葛洪 (283-343), 神仙傳, Kap.7: 麻姑:

Der Unsterbliche Wang Yuan fand sich ins Haus von Cai Jing ein. Magu erschien auch... Sie sagte zu Wang Yuan: "Seitdem ich zum letzten Mal hier gewesen bin, sah ich das Ostmeer schon dreimal zu Feldern mit Maulbeerbäumen verwandelt... 已見東海三爲桑田..." Wang Yuan antwortete lachend: "Die Heiligen haben alle gesagt: es wird wieder im Meer Staub aufgewirbelt."

2. Mit *cangsang* wird ausgedrückt, daß die Veränderungen in der irdischen Welt so groß sind, als hätte sich das Meer zum Feld mit Maulbeerbäumen verwandelt. Die zeitliche Ausdehnung dieser Veränderungen erscheint in der Sicht eines Unsterblichen so kurz, als wären diese im Nu geschehen. Es wird auch veranschaulicht, wie kümmerlich und kurz ein Menschenleben ist. Das "Meer" und die "Felder" können auch vertauscht angewandt werden.

3. **G.4:** 海上, Vers 4: 可能留命待桑田. Die Kürze des Lebens.
G.38: 寄遠, Vers 3: 何日桑田俱變了. → *4.
 QTS.6156: 七月二十八日夜... , Vers 10: 鮫綃休賣海爲田 "Sell the mermaid-silk no more, for the sea has turned into fields!" (Liu Nr.42.)
4. QTS.247: 劉希夷, 白頭吟, Vers 8: 更聞桑田變成海. "Wieder hört man, daß die Felder zum Meer geworden sind."
5. → **D** *Magu* 1.

Cangwu 蒼梧 (auch: 煙梧,³³⁸ 九疑)

1. 史記, Kap.1: Im 39. Jahr seiner Herrschaft starb Kaiser Shun während der Jagd in Cangwu.
 禮記 3: 檀弓上: Shun wurde in der Wildnis von Cangwu bestattet. → **G.18.***2.
 Cangwu ist ein Berg im Süden Hunans, an der Grenze von Guangdong, im Südosten des Kreises Ningyuan. Ein anderer Name des Berges ist 九疑 (da er *neun* so ähnlich aussehende Gipfel hat, daß man *zweifelt*, was welcher ist). An den südlichen Hängen wurde ein Tempel für Shun errichtet. (CH.111.2 und 2501.3.)
2. Anspielung auf den Kaiser Shun, auf seinen Tod, und in erweitertem Sinne auf den Tod eines Herrschers. (TDC.904, DC.334: *Cangwu*. TDC.59, DC.63: *Jinyi*)
3. **G.26:** 深宮, Vers 5: 斑竹嶺邊無限淚 → *11.
 Cangwu lag nördlich von den Fünf Gebirgen (→ **D** *Wuling*)
4. QTS.1680: 李白, 遠別離, Verse 16-17: 舜野死. 九疑聯綿皆相似. "...Shun sei in der Wildnis von Ts'ang-wu gestorben. Die "Neun Zweifel" bilden eine Bergkette, deren Höhen voneinander nicht unterschieden werden können..." (Zach, *LB*. III.1.)
5. → **D** *banzhu*, *Xiangfei*

chanchu 蟾蜍 (auch: 彩蟾 usw.)

1. 淮南子 7: 精神訓; am Anfang des Kapitels: 月中有蟾蜍 "Auf dem Mond lebt die Mondkröte."
Chanchu ist 1) die Erdkröte (*bufo vulgaris*),
 2) die dreibeinige Fabelkröte (oft mit *Heng E* identifiziert)
 3) und der Wohnort dieser letzteren: der Mond.

³³⁸ Wie in QTS.291: 李賀, 湘妃, Verse 5-6: 離鸞別鳳煙梧中, 巫雲屬雨遙相通.
 → Übersetzt von Frodsham, s. **G.34.***5.

Die Geschichte über Heng E in 後漢書 (天文志) wird im Vergleich mit 淮南子 (Kap.6) nur soweit verändert, daß Heng E, angekommen auf dem Mond, selbst zur Kröte wird. → **D** *Heng E*

2. Die Tang-Dichter verwendeten das Zeichen 蟾 (oft in Zusammensetzungen) mit Vorliebe als Synonym des Mondes. → **D** *yue* Es wurde auch die bestandene Prüfung angedeutet: 登蟾宮, 蟾宮折桂. → **D** *zhegui* (TDC.2438, DC.761.)
3. **G.5.a:** 月夜重寄宋華陽姊妹, Vers 2: 十二城中鎖彩蟾. Der zwangsmässige Wohnort der Frau, die hier durch die (mit Heng E identischen) bunten Kröte symbolisiert wird, befindet sich hinter zwölf Stadmauern. → *7. Liu (Nr.35): "bright-colored toad"
 QTS.6186: 水天閑話舊事 (QTS: 楚宮二首, 其二), Vers 1: 月姊曾逢下彩蟾. "Ich traf einst die Mondfee, als sie vom Mond herabkam." Die Mondfee Heng E steht hier für LSYs Geliebte, und der Palast auf dem Mond für deren Wohnort.
 QTS.6178: 月夕, Verse 3-4: 兔寒蟾冷桂花白, 此夜姮娥應斷腸. Liu (Nr.29): "The hare is chilly, the toad cold, the cassia flower white: / On such a night, Heng-o would surely break her heart."
4. QTS.2407: 杜甫, 月, Vers 3: 入河蟾不沒. "Die Mondkröte ist in den Fluß getaucht, geht aber nicht unter (d.h. der Mondschein liegt auf der Oberfläche des Wassers)." (Zach, *DF*. III.53.)
5. Giles BD. Nr.140, Eberhard, *Symbole* S.164: Kröte
 → **D** *Heng E, yue, zhegui, daoyao*

Chen huanghou 陳皇后

1. 史記, Kap.49: 外戚世家 und 漢書, Kap.97: 外戚傳上: Die Tochter der Prinzessin Piao 嫖 (der älteren Schwester des Kaisers Jing [reg. zw. -156-140]) hieß A-jiao 阿嬌. Ihr Familienname war Chen. Der Prinz Liu Che (der spätere Han Wudi) heiratete sie, nachdem er zum Thronfolger ernannt worden war. Mit seiner Thronbesteigung erhob er sie zu *huanghou*. Erst genoß die Kaiserin Chen die Gunst, später wurde sie jedoch verstoßen; Schuld soll ihre Eifersucht gewesen sein, die sie immer mehr ergriff, als sie nach zehn Jahren noch kein Kind gebären konnte. Als Wohnort wurde ihr der Changmen-Palast zugewiesen. (A-jiao: → **D** *jinnu*)
2. Mit *A-jiao* wird auf Frauen angespielt, die die Gunst ihres Herrn genießen, während mit *Chen huanghou* die verstoßenen bzw. die um die Gunst miteinander rivalisierenden Haremsdamen angedeutet werden.
 (TDC.1096, DC.212: *A-jiao*. TDC.1103, DC.210: *Chen huanghou*)
3. **G.24:** 茂陵, Vers 6: 金屋修成貯阿嬌 → *10.
 QTS.6209: 戲題友人壁 Übersetzung: → **D** *Xiangru*

4. WX. Kap.16: 司馬相如, 長門賦 → D *Xiangru*

Gedichte, die das Schicksal der Kaiserin Chen zum Thema nehmen:
QTS. Kap.20, WYYH. Kap.204: 長門怨; QTS. Kap.24: 妾薄命

5. → D *Jinnu*, *Xiangru*

duanchang 斷腸

1. 世說新語 (5. Jh.), Kap.28: 黜免 2: Der Fürst Huan (-7. Jh.) drang in Shu ein. Als die Soldaten die Drei Schluchten 三峽 erreichten, nahm jemand von ihnen ein Affenkind gefangen. Die Mutter des Jungen rief klagend entlang des Ufers und folgte der Truppe mehr als hundert *li* lang. Schließlich sprang sie auf das Schiff, wo sie umgebracht wurde. Man schnitt dann ihren Körper auf und sah, daß in ihrem Bauch die Gedärme in kleinen Stücken von je einem *cun* zerrissen waren 腸皆寸寸斷.
酈道元 (? - 527, Nördl. Wei), 水經注, Kap.34: 江水: In den Drei Schluchten ist das Ufer an beiden Seiten von zusammenhängenden Bergen umgeben. Jedesmal, wenn zu heiteren und frostigen Morgenstunden die Wälder kalt und die Bergbäche still werden, ertönt gewöhnlich das Geschrei der Affen und löst traurige und fremdartige Gefühle aus; als Echo widerhallt es über das öde Tal, wird mit Wehmut gefärbt und dauert lange an, bevor es verklingt. Kein Wunder, daß die Fischer das folgende Lied singen: 巴東三峽巫峽長, 猿鳴三聲淚沾裳. "Die Schamaninschlucht ist unter den drei Schluchten im Osten von Ba am längsten; (nach dem) dritten Schrei der Affen befeuchten die Tränen das Kleid."
2. Mit den Binomen 斷腸, 腸斷, 斷猿 usw. drückt man den außerordentlich großen (vor allem seelischen) Schmerz bzw. die tiefe Sehnsucht aus. Man bezog sich oft auch auf Li Daoyuans Lied, um die schmerzlichen Gefühle, die traurige Atmosphäre und die Landschaft in den Drei Schluchten zu beschreiben.
3. G.35: 聞歌, Vers 7: 此聲腸斷非今日. *Kokuyaku Kanbun Taisei* (Bd.6. S.299) erwähnt eine Episode aus der Tang-Zeit, Regierungszeit von Wuzong (841-46): Einmal, als der Kaiser krank war, sang die Hofdame Meng 孟才人 so schmerzlich, daß sie auf der Stelle tot zusammenbrach. Der Kaiser ließ ihren Leichnam öffnen, dann sah man, daß ihre Gedärme zerrissen waren. FH weist diese Anekdote in bezug auf das Gedicht zurück.
G.37: 景陽井, Wendevers: 腸斷吳王宮外水. M.9.30834..134 (wo dieser Vers als Belegstelle angegeben wird) schreibt *chouchang* 惆悵 statt *changduan*.
QTS.6178: 月夕, Vers 4: 此夜姮娥應斷腸 "On such a night, Heng-o would surely break her heart." (Liu Nr.29.)

 Elühua 萼綠華 (auch: 綠華)

1. 陶弘景 (456-536, in Qi und Liang), 真誥, Kap.1: Elühua stammt aus den "Südlichen Bergen" 南山, aber niemand weiß, welcher Ort darunter zu verstehen ist. Ursprünglich hatte sie den Familiennamen Yang. Sie soll die Dao-Lehre auf dem Berg Jiuyi 九疑山 (→ **D** *Cangwu*) studiert haben. Sie war grün gekleidet, sah etwa 20 Jahre alt und sehr schön aus, als sie in der Nacht des 10. Tages des 11. Monats im 3. Jahr der Shengping-Periode (359) der Östlichen Jin im Haus des Yang Quan 羊權 erschien. Danach besuchte sie Yang noch öfter. Sie erzählte einmal, daß sie schon seit 900 Jahren unsterblich sei und sich in der irdischen Welt nur vorübergehend aufhielte. Sie lehrte Yang Zauberkunst und half ihm Elixier herzustellen, damit auch er unsterblich würde. Dann warfen sie ihren Körper weg und entschwanden.
TPGJ (Kap.57) übernimmt die Geschichte aus *Zhengao*.
2. Der Name *Elühua* wird als Anspielung für Feen, Unsterbliche und schöne Frauen verwendet.
3. **G.20.b**: 無題二首, 其二, Vers 1: 聞道閩門萼綠華. Mit Elühua meint LSY eine Schönheit, die wahrscheinlich aus dem Südosten des Reiches stammt.
G.30: 重過聖女祠, Vers 5: 萼綠華來無定所. Elühua wurde wegen früherer Sünden nur *zeitweilig* in die übelriechende und schmutzige Welt verbannt 暫謫降臭濁. (*Zhengao*)
5. Vgl. **G.30**.*6: *Dulanxiang*

 feicui 翡翠

2. Mit *feicui* wird Jade (Jadeit, Nephrit) in verschiedenen grünen Tönen bezeichnet. In der Dichtung kommt das Wort aber hauptsächlich als "Eisvogel", "Königsfischer" vor. *Fei* hat rote Farbe und ist männlich, während *cui* blaufarbig und weiblich ist. (Vgl. *fenghuang*, → **D** *feng*) Die Eisvögel waren bzw. sind vor allem in den Tropen und Subtropen heimisch, ihr farbenprächtiges Gefieder war in der Tang-Zeit sehr begehrt und galt als Rarität, da es von der südlichen Meeresküste (Annam) als Tribut nach Norden geliefert wurde. (Diesbezüglich vgl. QTS.2325: 杜甫, 自平, Vers 3 [Zach, *DF*. XVII.90] und QTS.2512: 杜甫, 諸將五首, 其四, Vers 3 [Zach, *DF*. XII.50].)
Das Binom wird - wenn der Kontext es verlangt - häufig mit "Eisvogel- bzw. Königsfischerfedern" übersetzt.
3. Auffallend ist bei LSY, daß das Bild über die Königsfischerfedern oft parallel mit dem des Hibiskus (*furong*) steht, wie z.B. in den Gedichten 獨居有懷 (QTS.6184), 鏡檻 (QTS.6193), sowie im Halspaar des folgenden Achtzeilers:

- QTS.6163: 無題 (來是空言), Halspaar: 蠟照半籠金翡翠, 麝熏微度綉芙蓉.
 Klöpsch Nr.280: "Das Gold und die Eisvögel sind noch halb vom Licht der Kerze beschienen, / ein Hauch von Moschus hängt in den mit Hibiscus bestickten Gardinen."
 Bynner 80: "... Blue burns your candle in its kingfisher-feather lantern / And a sweet breath steals from your hibiscus-broidered curtain."
 Das Gedicht wurde noch übersetzt u.a. von Liu (Nr.4), Graham (S. 145) und TK (*Ri Shōin* 58). Siehe noch bei **D** *Liulang* 2.

G.11: 無題 (照梁初有情), Kinnpaar: 裙衩芙蓉小, 釵茸翡翠輕 → *5, *6.

5. Eberhard, *Symbole* S.72: Eisvogel.
 → **D** *mei* 5: *cuimei*, *furong*

feng 鳳

- 1.a. 山海經, Kap.16: 大荒西經: "Es gibt einen Vogel mit fünffarbigem Gefieder 五彩鳥, der drei Namen hat: 1) *huang* 皇, 2) *luan* 鸞, 3) *feng* 鳳."
 Trotzdem macht man zwischen ihnen Unterschiede; z.B. der Luan-Vogel wird eher wie ein Fasan dargestellt (→ **D** *luan*).
- 1.b. 山海經, Kap.18: 海內經: "Der Luan-Vogel singt, der Feng-Vogel tanzt. Das Muster auf dem Kopf des Feng-Vogels bedeutet *Tugend* 德, auf seinen Flügeln heißt es *Gehorsam* 順, auf seiner Brust steht *Menschlichkeit* 仁 und auf seinem Rücken *Gerechtigkeit* 義. Wenn er gesehen wird, bricht Frieden für die Welt heran 見則天下和." (Vgl. **D** *luan*)
- 1.c. Der Phönix wird mit der Legende über den Flötenspieler Xiaoshi und dessen Frau, die Tochter des Qin-Fürsten in Zusammenhang gebracht. Das Flötenspiel der beiden glich so ähnlich dem Phönixgesang, daß eines Tages der Phönix selber kam und sich auf dem Dach des Fürstenpalastes niederließ. (→ **D** *Qinnü*, *Xiaoshi*) Danach wurde die Phönixterrasse 鳳臺 erbaut, wo die Eheleute gewohnt hatten, bevor sie auf einem Phönix und einem Drachen in den Himmel emporstiegen und nicht mehr zurückkamen. (→ **D** *Qinlou* 1.)
2. Der männliche *Feng* und der weibliche *Huang* symbolisieren die Zusammengehörigkeit der Liebenden und der Eheleute.
 Der Phönix gilt "als gutes Vorzeichen für den Herrscher",³³⁹ ihr Vorhandensein auf dem Kaiserpalast bezeugt die gute Politik.
 Die *Phönixfrau* 鳳女 ist eine der zahlreichen Bezeichnungen für die Fürstentochter Nongyu. In der Dichtung ist mit ihr auch die Tochter eines Herrschers, d.h. *Prinzessin* gemeint, analog zur *kaiserlichen Hauptstadt* und zum *Kaiserpalast* 鳳城, 鳳闕.

³³⁹ QTS.2297: 杜甫, 鳳凰臺, Vers 17. Das Zitat stammt aus der Übersetzung von Zach (*DF*. VI.50).

3.a. QTS.6232: 燕臺詩四首 (→ II.4, S.49):

Strophe 1, Vers 7: 雄龍雌鳳杳何許 "The male dragon and the female phoenix are gone - to what distant place?" (Liu Nr.7.)

Strophe 4, Vers 2: 雌鳳孤飛女龍寡 "The hen-phoenix flies alone; the female dragon is widowed." (Liu Nr.10.)

3.b. G.12: 安定城樓, Schlußverse: 不知腐鼠成滋味, 猜意鷓鴣雛竟未休.

LSY spielt auf eine Stelle in 莊子 (Kap.17: 秋水) an, wo der Phönix (*yuanchu*) auf dem Wutong-Baum nistet, sich mit den feinsten Früchten des Bambusses ernährt und süßes Quellwasser trinkt. Die erlesenen Bambusfrüchte symbolisieren das mit Moral ausgeübte Amt. → *6.

G.13: 隋師東, Vers 5: 但須鷓鴣巢阿閣 → *4, *5.

G.16: 贈劉司戶蕡, Vers 8: 鳳巢西隔九重門 → *8.

3.c. G.9: 韓同年新居..., Vers 5: 雲路招邀迴綠鳳. In diesem Vers kehrt der farbenprächtige Phönix zurück, er bringt Nongyu (= Wang Maoyuans ältere Tochter) zu ihrem Mann, Han Zhan zurück.

G.20.a: 無題二首, 其一, Vers 3: 身無綠鳳雙飛翼. → *3. Es ist möglich, daß der Dichter beabsichtigt hat, auch zu Xiaoshi und Nongyu eine Parallele zu ziehen.

QTS.6168: 爲有, Vers 2: 鳳城寒盡怕春宵 "In der Phönixstadt endet die frostige Zeit, / doch sie fürchtet die Frühlingsnächte!" (Klöpsch Nr.300.) Die "Phönixstadt" bezeichnet hier Chang'an. Das Gedicht ist auch in der Übersetzung von Bynner (S.74) zu lesen.

4. WX. Kap.28: 鮑照, 升天行, Vers 21: 鳳臺無還駕 "(Nung Yü) hat den Phönixsöller verlassen und kehrt nicht mehr dahin zurück..." (Zach, WX. XXVIII.26.)

5. Eberhard, *Symbole* S.227: Phönix

→ G.34.*5: *liluan bieifeng*, **D** *luan*, *Qinlou 1*, *Qinnü*

Fufei 宓妃 (auch: 洛神, 洛水妃)

1. Fufei war die Tochter des legendären Herrschers Fu Xi. Sie warf sich in den Luo-Fluß und wurde zur Schutzgöttin des Flusses.

屈原, 離騷, Verse 221-222: 吾令豐隆乘雲兮, 求宓妃之所在 "And so I made Feng Lung ride off on a cloud / Too seek out the dwelling-place of the lady Fu-fei." (Hawkes, *Ch'u Tz'u*, S.29.)

In Sima Xiangrus 上林賦 (WX. Kap.8) wird die Frauenschönheit u.a. durch Fufei veranschaulicht: 靡曼美色, 若夫青琴宓妃之徒 "Mädchen, die den Feen Ch'ing-ch'in und Fu-fei durch ihre ausserordentlichen Reize gleichen, zeigen ihre Anmut und Schönheit." (Zach, WX. VIII.1.)

Cao Zhi hat Fufei in seiner **洛神賦** (LSF) allgemein bekannt gemacht. Die poetische Beschreibung ist in WX. Kap.19 zu lesen. (Übersetzt von Zach, WX. XIX.4.)

Im 7. Jh. verleiht ihr Li Shan 李善 in seinem Wenxuen-Kommentar³⁴⁰ zu LSF eine neue Identität, indem er sagt, daß Cao Zhi in ihrer Gestalt eigentlich die abgeschiedene Kaiserin Zhen dargestellt hatte. Einst hatte Cao Zhi die Frau heimlich geliebt und wollte sie heiraten, aber es gelang ihm nicht, weil sein Bruder, Cao Pi sie zur Frau nahm. Daraufhin verzehrte sich Zhi in seinem Herzen so sehr, daß er nichts gegessen und geschlafen hatte, da er Tag und Nacht an sie dachte - schreibt Li Shan. Nach der Gründung der Wei-Dynastie, deren erster Kaiser Cao Pi (Wendi 文帝) war, ging Zhi an den Kaiserhof, wo der Kaiser ihm ein kostbares Kopfkissen (Kopfstütze?) zeigte, welches der Frau Zhen gehörte. Als Zhi es sah, brach er unwillkürlich in Tränen aus, denn die Kaiserin war nicht mehr am Leben, sie mußte wegen falscher Anschuldigungen sterben. (Im 2. Jahr der Huangchu-Periode wurde sie zum Selbstmord aufgefordert.) Vielleicht aus Reue, hat der Kaiser seinen Bruder gut bewirtet (vgl. **G.39.*3**), dann gab er ihm das Kopfkissen. Auf dem Rückweg nach seiner "östlichen Provinz" ruhte sich Zhi am Luo-Fluß aus (→ **G.40.*3**, **G.32.*3**), und als er an Frau Zhen dachte, sah er plötzlich die Frau kommen (忽見女來), die sagte: "Ich wollte mein Herz ursprünglich dir schenken, aber unser Wunsch ist unerfüllt geblieben. Dieses Kissen gab ich vor meiner Heirat deinem Bruder (Cao Pi), jetzt gehört es dir." Dann teilten sie das Kopfkissen, um den Kummer ihrer traurigen Liebe zu vergessen. (Li Shan verwendet den Ausdruck 荐枕席, der in GTF zur Schilderung der Liebesnacht steht.) Aus seinem Traum (?) aufgewacht, verfaßte Cao Zhi die Beschreibung, der er den Titel *Ganzhenfu* 感甄賦 gab - welcher Titel dann von dem nächsten Kaiser Ming 明帝 (Sohn der Kaiserin Zhen) zu *Luoshenfu* geändert wurde.

In der traditionellen Literatur bezog man sich oft und gerne auf diese Anekdote.

2. *Fufei* steht meistens für schöne Frauen, Feen und die Schönheit von Frauen. Die Namen *Zhenhou* 甄后 und *Zhenfei* 甄妃 werden in der Dichtung (ähnlich wie → *Chen huanghou*) für die Ungnade gefallene Kaiserin verwendet. Mit 宓妃枕 und 宓妃留枕 wird auf die Liebe angespielt.

(TDC.1344, DC.282: *Fufei*. TDC.1519, DC.249: *Luoshen*)

3. **G.11: 無題**, Vers 2: 出水舊知名. Es ist nicht auszuschließen, daß LSY beim Schreiben auch die Stelle in LSF im Kopf hatte. Trotzdem scheint es viel wahrscheinlicher zu sein, daß er sich bei dem in *2 vorgestellten Gedicht von He Xun bedient hatte.

QTS.6163: 無題四首, 其二 (颯颯東風), Vers 6: 宓妃留枕魏王才 "Princess Fu left a pillow to the gifted Prince of Wei." (Liu Nr.5.) Übersetzt noch u.a. von Graham 146, Bynner 80, TK (*Ri Shōin* S.38), Klöpsch Nr.286.

³⁴⁰ Li Shan (630-690) beendete im Jahr 658 seinen Kommentar zu WX.

Mit Vorliebe deutet LSY durch Cao Zhis Schicksal das eigene an:

QTS.6183: 東阿王, Verse 3-4: 君王不得爲天子, 半爲當時賦洛神 "Der Prinz war nicht imstande, Himmelssohn zu werden - in der Hälfte seiner Zeit dichtete er also über die Fee des Luo-Flusses." D.h. ich, der Gescheiterte, mache auch nichts Vernünftigeres.

Aber auch unabhängig von Li Shans Anekdote bzw. Cao Zhis Schicksal spielt er oft die LSF an bzw. zitiert davon:

QTS.6179: 襪 Übersetzung: → D *Fufei-wa*

QTS.6231: 喜雪 → D *huixue*

G.32: 歌舞 Im Vers 2 übernimmt er den Ausdruck 迴雪, um die zierliche Gestalt einer Frau zu veranschaulichen (→ *2). Im Vers 3 beschreibt er durch das Binom 流眄 die Verführungskraft der Frau (→ *3).

G.33: 離思, Schlußverse: 無由見顏色, 還自託微波 "I have no means of getting to see your face, / But let me still entrust the tiny ripples with a message!" (Liu Nr.43.) Die Verse beruhen auf der (beim Gedicht zitierten) Stelle aus der LSF, die in Zachs Übersetzung auf folgende Weise lautet: "(... doch bin ich betrübt) weil ich niemanden kenne, der ein freudiges Zusammentreffen vermitteln könnte. Den kleinen Wellen will ich meine Mitteilungen anvertrauen, (zuerst soll sie von meiner aufrichtigen Liebe in Kenntnis gesetzt werden)."

Durch die tragische Liebe zwischen Zhenhou und Cao Zhi schildert LSY seine Gefühle mit voller Sehnsucht und Schmerzen nach seiner verstorbenen Ehefrau:

G.39: 代魏宮私贈 → *3, *5, *6.

G.40: 代元城吳令暗爲答 → *2, *3.

5. → D *Zhenhou, Fufei-wa, huixue, yunyu*

Fufei-wa 宓妃襪 (auch: 陳王見羅襪)

1. 曹植, 洛神賦: 陵波微步, 羅襪生塵 "... mit kleinen Schritten berührt sie [Fufei] die Wogen und ihre Seidenstrümpfe lassen (Wasser)staub entstehen." (Zach, WX. XIX.4.)
2. "Fufeis Strumpf" wurde *pars pro toto* für die Schilderung der anmutigen Schönheit von Frauen, Feen und Göttinnen verwendet. (TDC.1098 und 1345.)
3. **G.** QTS.6179, FH.548: 襪 *Strumpf*

常聞宓妃襪	<i>Oft hört man über die Strümpfe von Fufei,</i>
渡水欲生塵	<i>die beim Überqueren des Wassers Staub aufwirbeln wollen.</i>
好借嫦娥著	<i>Besser wäre es, sie Chang E zu leihen, (damit sie sie) anzieht</i>
清秋踏月輪	<i>und im klaren Herbst auf der Mondscheibe schreitet.</i>

1.1. QTS schreibt 嘗 statt 常 (im Vers 1) und 常 statt 嫦 (im Vers 3).

1.2. Das Gedicht stammt wahrscheinlich aus LSYs jungen Jahren. Liu-Yu sehen in Chang E die Nonne Song.

1.3. Übersetzt von Liu Nr.33. Kommentiert von Liu-Yu 1698, LM.530.

不見常娥影, 清秋守月輪 "Der Schatten von Chang E ist nicht zu sehen, der klare Herbst wacht über die Mondscheibe", lauten die ersten zwei Verse des im Teil I.2 (auf der Seite 10) vorgestellten Vierzeilers 房君珊瑚散. Die zwei Gedichte scheinen zusammenzugehören. Denn in diesem klaren Herbst, der die Mondscheibe bewacht, könnte sich die Mondgöttin trotzdem sehen lassen. Aber nur dann, wenn sie Fufeis Strümpfe bekommt, die ihr ermöglichen sollen, sich so frei zu bewegen, als würde sie auf den Wogen spazieren. Der Akzent liegt dabei nicht auf den graziösen Bewegungen der Göttin (wie in Cao Zhis Beschreibung), sondern auf deren *Freiheit*. → **D** *Heng E*

5. → **D** *Fufei*

furong 芙蓉

1. Unter *furong* wird "in Mittelchina... der Lotos verstanden, sonst der *Hibiscus mutabilis*, eine Eibisch-Art". (Debon, *Chinesische Dichtung* S.64.)

西京雜記, Kap.2: 卓文君臉際常若芙蓉 Zhuo Wenjuns "Gesicht glich stets Hibiscusblüten". (Heeren-Diekhoff, *Das Hsi-ching Tsa-chi* S.72.) → **D** *Zhuo Wenjun*

2. Attribut für eine schöne Frau, deren Gesicht (芙蓉顏) und Figur (芙蓉姿) mit Lotus verglichen werden.

3. **G.11**: 無題, Vers 3: 裙衩芙蓉小 → *3, *4, *6.

4. QTS.4816: 白居易, 長恨歌, Vers 59: 芙蓉如面柳如眉 "Hibiscus wie Gesicht, Weide wie Augenbrauen." → **D** *mei 4: liumei*

Zachs gängige Übersetzungen in den Gedichten von Li Bai: Seerose, Eibischblüte, Lotus, Hibiscus-Blüte

5. Eberhard, *Symbole* S.130: Hibiskus.

→ **D** *feicui*

goushui dongxi liu 溝水東西流

1. In 西京雜記 (Kap.3) wird darüber berichtet, daß Sima Xiangru sich in Maoling eine zweite Frau nehmen wollte. Die gekränkte Zhuo Wenjun dichtete darauf das "Lied von den weißen Haaren" 白頭吟, welches Xiangru so tief berührt hatte, daß er die Leichtsinnigkeit seiner Absicht einsah und auf die zweite Frau verzichtete.

Das Lied ist in 玉臺新詠, Kap.1 zu lesen. Am bekanntesten sind die Verse 5-8:

今日斗酒會 "Today a keg of wine at a party,
 明日溝水頭 Tomorrow dawn the top of the canal.
 躑躅御溝上 I trudge along the royal canal,
 溝水東西流 Canal water east then westward flows." (Birrell, *New Songs* S.36.)

"Vereint beim Scheffel Weines heute noch;
 Schon morgen dehnt sich der Kanal zur Seite.
 Dein Schritt verhallt am Ufer des Kanals;
 Sein Wasser treibt nach Ost und West ins Weite."

(Debon, *Mein Haus liegt menschenfern...* S.75.)

Das Gedicht ist zwar Zhuo Wenjun zugeschrieben, gilt aber als nicht authentisch. Es wurde in der Song-Zeit in den Kap.41 des YFSJ aufgenommen. Als Kuriosität gilt die äußerst freie Nachdichtung von Klabund. (*Chinesische Gedichte*, Europäischer Buchklub 1958, S.16).

2. Anspielung auf die bitteren Gefühle der Trennung.

DC.711: *Baitouyin*. TDC.1041: *goushui dongxi*

3. **G.33:** 離思, Vers 4: 溝水欲如何 "What am I to do with the water in the ditch?" (Liu Nr.43.) LSY gibt seiner Verzweiflung Ausdruck, da er nicht weiß, was die Zukunft für ihn bereithält, nachdem er sich von seiner Frau trennen und nach Süden begeben mußte.

G.34: 代應二首, 其一, Vers 1: 溝水分流西復東. Wie die Kanäle verzweigt auseinanderfließen, so fliegen auch die Phönixe auseinander. → *2. *5.

4. Diese traurige Episode in Zhuo Wenjuns Leben wurde oft von späteren Dichtern aufgegriffen; z.B.:

WX, Kap.28: 鮑照 (414-466, in der Südl. Song), 白頭吟. (Übersetzt von Zach, *WX*. XXVIII.24.)

5. → **D** *Maoling* 1, *Zhuo Wenjun*, *Xiangru*

Heng E 姮娥

Die Göttin des Mondes.

Der *ming* des Kaisers Wen 文帝 (-179-156) der Han-Dynastie war 恒, deshalb fiel auch 姮 unter ein Tabu und somit wurde die Göttin zu 嫦娥 umbenannt. Vgl. **G.21.*3**.

Weitere Bezeichnungen für die Mondgöttin: 嫦娥, 常娥, 素娥 [weil der Mond weiß glänzt], 娥靈, 月娥, 月姊 [→ **D yue**], 蟾蜍 [die Kröte auf dem Mond, die Heng E ist → **D chanchu**], usw.

1. 淮南子, Kap.6: 覽冥訓: Heng E war die Frau des Bogenschützen Yi 羿. Yi war Häuptling des östlichen Yi-Volkes 東夷 während der mythischen Xia-Dynastie. (Er war es, der neun von den auf dem Himmel leuchtenden zehn

Sonnen abschoß und nur eine zurückließ. → Kap.8.) Als er einmal auf die Jagd ging, brachte ihn sein Pferd bis zum Kunlun-Gebirge, wo der Palast der Königinmutter des Westens stand. Yi bat sie um das Kraut der Unsterblichkeit, das er auch bekam. Heng E aber stahl es von ihm, bevor er Gelegenheit hätte, es einzunehmen. So wurde Heng E unsterblich und stieg zum Mond hinauf, wo sie als Mondgöttin residierte.

2. Mit *Heng E* deutet man die schöne Frau, den Mond und die Einsamkeit an. (DC.433 und 436, TDC.1555 und 2296.)

Weitere Anspielungen auf die Legende: 竊藥 (→ G.5.a), 偷藥, 嫦娥奔月 usw. (TDC.1879, DC.185, CDC.541.)

3. In vielen Gedichten beschreibt LSY in der Gestalt von Heng E seine Geliebte, die Nonne Song.

G.5.a: 月夜重寄宋華陽姊妹, Vers 1: 偷桃竊藥事難兼 → *4.

Vers 2: 十二城中鎖彩蟾. Er ist getrennt von ihr, da sie "zwischen zwölf Stadtmauern eingeschlossen" ist. → *7.

QTS.6178: 月夕, Verse 3-4: 兔寒蟾冷桂花白, 此夜姮娥應斷腸. Ihr Wohnort ist kalt und trostlos, "der Hase friert, die Kröte fröstelt, die Kassiablüten sind weiß - in dieser Nacht muß Heng E das Herz brechen". (Übersetzt: Liu Nr.29.)

→ **D** *chanchu*

G. QTS.6197: 常娥, Verse 3-4: 常娥應悔偷靈藥, 碧海青天夜夜心. "Sie müsste schon bereut haben, daß sie das Elixier gestohlen hatte" - für sie ist nichts mehr geblieben als unten "die smaragdgrüne See", oben "der blaue Himmel und der nächtelange Gram in ihrem Herzen". (Übersetzt: S.22. Siehe noch die Fußnote 53.)

G. QTS.6201: 房君珊瑚散, Verse 1-2: 不見常娥影, 清秋守月輪. "Der Schatten von Chang E ist nicht zu sehen, der klare Herbst wacht über die Mondscheibe." (Anmerkungen zum Gedicht: S.10.)

QTS.6179: 襪, Verse 3-4: 好借嫦娥著, 清秋踏月輪. Die Welt der Taoisten auf dem Berg Yuyang ist es, wo LSYs Liebe zu der Nonne Song keine Zukunft mehr hat. Kein Wunder also, daß er diese Welt so unfreundlich und kalt darstellt. Er sehnt sich danach, daß diese Frau ihre Freiheit einmal zurückgewinnen kann: er wünschte, daß sie die Strümpfe von Fufei bekäme, um aus dem Mondpalast zu entkommen. (Übersetzt bei **D** *Fufei-wa*, S.269.)

G.38: 寄遠, Vers 1: 姮娥搗藥無時已 → *2.

QTS.6146: 霜月 → Liu Nr.30, Graham 155.

QTS.6166: 秋月 → Liu Nr.31.

QTS.6218: 七夕偶題 → Liu Nr.38.

5. Eberhard, *Symbole* S.52: Ch'ang-o

→ **D** *chanchu, yue, yuegui, daoyao* (**G.38.*2**)

 hong 鴻

1. M.12.46874: *Hong* ist
 - Schwan. Neben *hong* wird er auch *honghu* 鴻鵠 genannt.
Er ist weiß, im Gegensatz zum gelben Schwan: *huanghu* 黃鵠. (→ Fußn.355.)
 - Wildgans: *hongyan* 鴻雁. *Hong* ist eine grössere Gansart, *yan* ist eine kleinere.
Bei LSY kommt es hauptsächlich in diesem zweiten Sinn vor.
2. Die Wildgänse sind es, die in den in der Ferne weilenden Beamten, Reisenden, Verbannten, aber auch in den in fremden Ländern verheirateten Frauen (wie Wang Zhaojun → **D** *qingzhong*) Heimweh hervorrufen, indem sie die freie Bewegung und die Überbrückung großer Entfernungen darstellen. Daß sie auch Nachrichten übermitteln können, geht auf die Geschichte über Su Wu zurück.
3. **G.16:** 贈劉司戶蕢, Vers 3: 已斷燕鴻初起勢 → *3.
4. QTS.2415: 杜甫, 寄高三十五..., Verse 5-6: 天上多鴻雁, 池中足鯉魚 "Am Firmament fliegen viele Wildgänse, im Flusse gibt es zahlreiche Karpfen (die sehr leicht Deine Briefe befördern könnten)." (Zach, *DF*. IV.45.)
5. → **D** *yan*, *yanshu*

 huixue 回雪

1. 曹植, 洛神賦 (WX. Kap. 19): 飄飄兮若流風之回雪 Die Bewegungen der Fee des Luo-Flusses (Fufei) "gleich den im Wirbelwinde tanzenden Schneeflocken." (Zach, *WX*. XIX.4.)
2. Die graziösen (Tanz-)Bewegungen einer (schönen) Frau werden dargestellt.
3. **G.32:** 歌舞, Vers 2: 迴雪舞腰輕. Die Taillen tanzender Frauen werden mit den vom Wind in die Luft aufgewirbelten Schneeflocken verglichen. Man hat beinahe den Eindruck, daß die Frauen im Schneefall tanzen. Wenn es tatsächlich schneien würde, wäre es sicher nicht der Wind, sondern die anmutigen Bewegungen der Frauen, die die fallenden Flocken in der Luft aufwirbeln. → *2.
QTS.6231: 喜雪, Vers 13: 洛水妃虛妒 "Die weiße Fee des Lo-Flusses blickt voll vergeblicher Eifersucht auf diesen Schnee..." (Zach, *LSY*. 6.) Fufei ist natürlich nicht weiß, sondern die wirbelnden Schneeflocken sind es, mit denen ihre Bewegung verglichen wird. Der Schnee, den LSY bewundert, ist aber viel weißer als jener in der LSF, und seine Flocken tanzen im Wind auch viel bezaubernder. Es ist ein Beispiel für die Anwendung einer Anspielung, ohne daß sie wörtlich zitiert werden muß.
5. → **D** *Fufei*

Jia Yi 賈誼 (auch: 賈生, 賈傅, 賈長沙, 長沙客 usw.)

1. 史記, Kap.84: 賈生列傳 und 前漢書, Kap.48: 賈誼傳:

Mit seinen kaum mehr als 20 Jahren gelang es Jia Yi (200-168 v.u.Z), vom Kaiser Wen 文帝 (reg.zw. -179-157) der Früheren Han in kürzester Zeit zu einem der höchsten Ratgeber erhoben zu werden. Wegen der Erfolge, die er trotz seiner Jugend erzielen konnte, wurde er von den alten Würdenträgern beneidet. Während seiner Amtszeit maß er den Riten und der Musik große Wichtigkeit bei, und versuchte Änderungen in der staatlichen Administration durchzuführen. Seine Vorhaben blieben trotzdem unverwirklicht, da er durch Verleumdung mit 23 Jahren nach Changsha (die tang-zeitliche Tanzhou in Hunan) verbannt wurde, wo er als Erzieher des dortigen Prinzen (長沙王太傅) diente. -173 wurde er nach Chang'an zurückbeordnet, aber der Kaiser schien ihn fortwährend mißachtet zu haben. Später wurde er Erzieher des Prinzen von Liang. Nachdem sein Herr vom Pferd herunterfiel und starb, zehrte der Kummer an ihm so stark, daß er nach einem Jahr dem Prinzen in den Tod folgte.

Seine Werke s. in WX. Kap. 13, 51 und 60. Die berühmte "Poetische Beschreibung über die Eule" (*Funiao-fu*) ist im Kap. 13 zu lesen. (Erwähnt in **G.12.*6** und **G.18.*5**.)

2. Wegen seiner jungen Jahren wurde er auch 賈生, nach seinem Amt 賈太傅 genannt. Sein Name ist mit dem Ort Changsha fest verbunden; sie symbolisieren den - natürlich unbillig - verbannten Gelehrten und seinen Verbannungsort. (DC.743, TDC.1641: *Jiasheng*. TDC.351: *Changsha-zhe* 長沙謫) → **D Wuling**
3. QTS.6208: 賈生 Geschrieben im Jahr 848. Übersetzt: Liu Nr.98, Bynner 75, Klöpsch Nr.298, TK (*Ri Shōin* S.105) usw.

G.12: 安定城樓, Vers 3: 賈生年少虛垂涕. LSY vergleicht sein Los mit dem des Jia Yi. Er ist ebenso verhindert wie jener zu seiner Zeit, sich für das Reich als nützlich zu erweisen. → *3.

Jia Yi wird oft mit Qu Yuan gemeinsam genannt: 屈賈 (→ TDC.1355). Für die beiden ist gleichermaßen zutreffend die folgende erklärende Übersetzung von Zach (*DF. XIX.30*) für die Verse 23-24: 中間屈賈輩, 讒毀竟自去 "In der Zwischenzeit sind Ch'ü Yüan und Chia I aufgetreten, die schließlich sich selbst ihr Unglück (die Verläumdung durch ihre Feinde) zugezogen haben (weil sie immer gegen den Strom geschwommen sind)." (QTS.2375: 上水遣懷)

G.16: 贈劉司戶蕡, Vers 5: 漢廷急詔誰先入. Jia Yis Schicksal war mit dem des Qu Yuan (→ *4) sehr ähnlich, mit dem Unterschied, daß er zum Kaiserhof zurückberufen wurde. → *6.

G.17: 哭劉司戶蕡, Kinnpaar: 空聞遷賈誼, 不待相孫弘. Durch das Anspielen auf Jia Yi hebt LSY den frühen Tod und das tragische Schicksal des Liu Fen hervor, indem er das lange und letztendlich erfolgreiche Leben des Gongsun Hong ihm gegenüberstellt. → *2, *3.

G.18: 潭州, Halspaar: 陶公戰艦空灘雨, 賈傳承塵破廟風. Mit Jia Yi wird hier nicht auf den verbannten Liu Fen angespielt, da der Vers 6 mit dem vorigen Vers in dieser Hinsicht keine inhaltliche Parallele aufweisen kann. → *4, *5.

5. → **D** *Wuling*

jīnshū 錦書 (auch: 錦字, 錦紋, 織錦詩 usw.)

1. 晉書, Kap.96: 列女傳, 竇滔妻蘇氏傳:

Dou Tao 竇滔 diene als Präfekt der Provinz Qin 秦州 unter Fu Jian, dem Herrscher der Früheren Qin (zw. 351-394). Er wurde später in die nordwestlichen Wüstengebiete verbannt. Seine Frau, Su Hui 蘇蕙 sehnte sich so sehr nach ihm, daß sie ein Gedicht auf Brokat stickte, um es ihm zu schicken. Dieses Gedicht war ein Palindrom 回文詩 mit insgesamt 841 Zeichen (in 29 Zeilen mit je 29 Zeichen). Es war nicht nur *auch* vom Ende rückwärts zu lesen, sondern man konnte innerhalb des Textes nicht weniger als 3752 (!) kürzere Gedichte herauslesen. Dieses Su Hui zugeschriebene Meisterwerk trägt den Titel *Xuanjitu* 璇璣圖 und ist u.a. in M.7.21203..5 zu lesen. (→ CDC.322: 織錦回文)

侍兒小名錄 (zitiert in M.4.9575..103): Dou Tao hatte eine Nebenfrau namens Zhao Yangtai 趙陽臺, die er bevorzugte, so daß Su Hui sich immer mehr vernachlässigt fühlte. Als Tao nach Xianyang umzog, nahm er nur die Lieblingsfrau mit und ließ Su Hui zurück, mit der er alle Kontakte abbrach. In ihrer Verzweiflung stickte Su Hui daraufhin in ein Brokatgewebe mit fünf Farben ein Gedicht von mehr als 200 Strophen und 800 Zeichen mit dem Titel *Xuanjitu*, und schickte es nach Xianyang, um ihren Mann zurückzugewinnen.³⁴¹ Dou Tao fand das Brokatgewebe mit der Stickerei wundervoll und ließ die Frau zu sich holen, ohne dabei das Gedicht gelesen zu haben.

2. Mit den oben genannten Anspielungen wird auf den Liebesbrief bzw. -gedicht der Ehefrau an den Mann angespielt. Weitere Anspielungen für Briefe und Nachrichten: → **D** *yanshu*, *shuangli*

3. **G.11:** 無題, Vers 5: 錦長書鄭重

QTS.6189-90: 即日 (aus dem Jahr 842 oder 843), Schlußverse: 幾家緣錦字, 含淚坐鴛機 "In wie vielen Häusern wird (gerade) mit Schriftzeichen Brokat geschmückt, (von Frauen), die mit Tränen in ihren Augen vor dem Webstuhl sitzen?"

4. QTS.1883: 李白, 秋浦寄內, Vers 13: 開魚得錦字 "Ich öffne den Fisch und finde darin einen Brief mit Zeichen auf Brokat." Ein Beispiel dafür, wie man die Anspielungen 錦字 und 魚書 (→ **D** *shuangli*) zusammen verwenden kann.

³⁴¹ Vgl. andere Frauen, die durch das Verfassen eines Gedichts die Gunst ihrer Männer wiedererlangt haben: Kaiserin Chen (deren anstelle Sima Xiangru dichtete) → **D** *Xiangru* und Zhuo Wenjun → **D** *Maoling* 1.

QTS.2523: 杜甫, 江月, Schlußverse: 誰家挑錦字, 滅燭翠眉顰 "Dürfte nicht um diese Zeit in meinem Hause mein Weib Zeichen auf Brokat sticken, wie einst Su Hui, die Frau des Tou T'ao? Danach löscht sie die Kerze aus und denkt mit zusammengezogenen Augenbrauen ihres Gatten." (Zach, *DF*. XV.29.) → **D** *mei* 7: *pinmei*

5. Debon, *Chinesische Dichtung* S.123: Palindrom; S.149: Rotations-Diagramm (*Hsüan-chi t'u*)
→ **D** *shuangli, yanshu*

jinwu 金屋

1. 班固, 漢武故事: Han Wudi wurde im Kindesalter von der Prinzessin Piao gefragt, ob er später einmal heiraten möchte. Er stimmte zu. Die Prinzessin stellte ihm darauf Mädchen vor, aber dem Prinzen gefiel kein einziges von ihnen. "Wie wäre es mit A-jiao?", fragte dann die Prinzessin, indem sie auf ihre Tochter zeigte. "Wenn ich A-jiao zur Frau bekomme, errichte ich ein goldenes Gemach 金屋, um sie darin aufzubewahren." Die Prinzessin freute sich auf diese Antwort und setzte sich für die Heirat bei dem Kaiser ein, so daß die beiden später tatsächlich heiraten konnten. (Über ihre Verstoßung: **D** *Chen huanghou*. Wie sie die Gunst wieder erwarb: **D** *Xiangru*)
2. *Jinwu* ist das Gemach der Haremsdamen, die die Gunst erworben haben. In weiterem Sinne wird auf die prächtige Umgebung angespielt, wo die Frau lebt. 黃金屋裏人 bezeichnet die Frau im reichen Haus. Dagegen zeigt der Ausdruck 金屋生塵 an, daß die frühere Lieblingskonkubine die Gunst verloren hatte. Mit 金屋獨眠 deutet man auf die vernachlässigte Frau in ihrer prächtigen Umgebung hin. Die verstoßenen Frauen räumten gewöhnlich ihren Platz zugunsten der neuen begünstigten und verließen das "Goldgemach" 辭金屋, um in ein zugewiesenes Quartier zu ziehen. (TDC.1273, DC.799.)
3. **G.24**: 茂陵, Vers 6: 金屋修成貯阿嬌. Mit A-jiao wird wahrscheinlich Wuzongs Lieblingskonkubine, Wang *cairen* gemeint. → *10.
5. → **D** *Chen huanghou, Xiangru*

Liulang 1. 劉郎 (auch: 劉阮)

Anspielung auf einen Kräutersammler namens Liu Chen 劉晨:

1. 劉義慶 (403-444, in Liu-Song), 幽冥錄 (zitiert in *Tai ping yulan*, Kap.41): Im 5. Jahr des Kaisers Ming (im Jahr 62) verirrtten sich Liu Chen und Ruan Zhao 阮肇 auf dem Berg Tiantai 天台山 (in Zhejiang), während sie dort nach Kräuter

gesucht haben. Nach mehr als zehn Tagen fanden sie endlich einen Pfirsichbaum, mit dessen Früchten sie ihren Hunger stillen konnten. Kurz darauf stoßen sie bachaufwärts auf zwei wunderschöne Frauen, die - als wären sie alte Freunde gewesen - sie mit ihren Namen (劉阮二郎) begrüßten und zu sich nach Hause brachten. Nach dem Essen kamen viele Mädchen, die Pfirsiche in ihren Händen hielten und lachend riefen: "Glückwünsche, daß die Schwiegersöhne (d.h. Bräutigame) angekommen sind!" Erst nach einem halben Jahr gingen Liu Chen und Ruan Zhao nach Hause, um ihrem Heimweh Genüge zu tun. Aber in der alten Heimat waren inzwischen sieben Generationen vergangen, und alles, was man über die ehemaligen Liu und Ruan sagen konnte, war: sie gingen in die Berge, sie verirrteten sich und kehrten nicht mehr zurück.

(Die Legende ist von Ernst Schwarz ins Deutsche übersetzt: *Der Ruf der Phönixflöte*, S.261: Die Pfirsiche vom Tjän-Tai-Gebirge)

Die obige Geschichte weist gewisse ähnliche Motive mit Tao Yuanmings Legende über den Pfirsichblütenquell 桃花源記 auf:

Ein Fischer gelangte mit seinem Boot flußaufwärts in einen Pfirsichhain. Er ruderte weiter und fand auch die Quelle, wo er durch eine kleine Felshöhlung in eine wundersame Welt gelangte, wo die Menschen - späte Nachfahren von Flüchtlingen aus der Qin-Zeit - schon seit Jahrhunderten zufrieden und glücklich gelebt haben. (*Der Ruf der Phönixflöte*, S.257.)

In beiden Geschichten führt der Weg durch einen Ort, wo Pfirsich wächst (wüchse er in einem großen Hain oder nur auf einem Baum), flußaufwärts erreicht man eine Welt, wo die Menschen glücklich leben. Es handelt sich zwar in beiden Fällen um zwei verschiedene Umstände, dennoch weist man mit den *selben* Anspielungen wie 桃花源 und 桃花洞 sowohl auf Tao Yuanmings Traumland, als auch auf Li Yiqings Feenreich hin. Die beiden Legenden werden einfach miteinander vermischt und ergänzt. Man nahm u.a. an, daß es auch auf dem Berg Tiantai einen Pfirsichblütenquell bzw. -grotte geben sollte, wenn es dort mal Pfirsiche gab.

(TDC.842: *Ruanlang*. TDC773, DC.567, CDC.186: *Liulang, Liu-Ruan*. TDC.1606, DC.599, CDC.384: *Taohuayuan*)

3. **G.8.b:** 寄惱韓同年二首, 其二, Vers 2: 洞裏迷人有幾家. Liu und Ruan sind nicht durch die Höhle ins Feenreich verirrt. Beachte die Vermischung der Motive der beiden Legenden. → *7.

5. Eberhard, *Symbole* S.180: Liu-lang.

→ D *Liulang* 2, *Tao Yuanming*

Liulang 2. 劉郎

Anspielung auf den Kaiser Han Wudi, Liu Che 劉徹.

1. Die erste allgemein (und auch für LSY) bekannte Stelle, wo Liu Che als *Liulang* bezeichnet wird, ist das folgende Gedicht:

QTS.4403: 李賀, 金銅仙人辭漢歌, Vers 1: 茂陵劉郎秋風客 "Junker Liu von Maoling, Fremder in dem Herbstwind." Der Kaiser wurde in Maoling bestattet. (→ **D** *Maoling* 2.) Der "Herbstwind" ist eine Anspielung auf Han Wudis Gedicht in WX, Kap.45: 秋風辭 (Übersetzt von A. Forke, *Bliithen* S.8.)

3. QTS.6163: 無題四首, 其一 (來是空言), Vers 7: 劉郎已恨蓬山遠 "Young Liu already resented the distance of the P'eng Mountain." (Liu Nr.4.) Die Mehrheit der Interpreten sehen in *Liulang* den Kaiser Wu. Nur Bynner (S.80) und CYZ (S.35) meinen, daß es sich hier um den Kräutersammler handelt.

Bynner zieht eine Parallele zwischen dem Kräutersammler und dem Fischer: man habe beide gebeten, nichts über die Welt auf dem Berg Tiantai bzw. hinter dem Pfirsichblütenquell zu erzählen. Sie hätten aber ihren Mund nicht gehalten, daher fanden sie den Rückweg dorthin nicht mehr. Ein Vergleich ist hier trotzdem nicht passend, da von Liu und Ruan das Schweigen nicht verlangt war. Im Gegenteil: die beiden wurden schon nach zehn Tagen von Heimweh ergriffen und waren froh, nach einem halbem Jahr den Ort verlassen zu dürfen. Das *Youminglu* erzählt nur, daß die beiden ihre Heimat verließen und niemand wußte, wohin sie gegangen sind.

LM (S.186) erwähnt, daß der Kaiser Wu Schiffe aufs Meer gesandt hat, damit sie die Insel der Unsterblichen suchen, jedoch ohne Erfolg. → **D** *Penglai*

Das Gedicht s. noch bei **D** *feicui*.

4. → **D** *Liulang* 1, *Maoling* 2.

luan 鸞

1. 山海經, Kap.2: 西次二經: 有鳥焉, 其狀如翟而五彩文, 名曰鸞鳥, 見則天下安寧. "Es gibt einen Vogel, der die Form eines Fasans hat und dessen Gefieder fünffarbig gemustert ist. Wenn man (= ein Herrscher) ihn sieht, wird es in der Welt Frieden geben." (Vgl. die Stelle im Kap. 18, s. bei **D** *feng*!)
Nach der Überlieferung wurde der erste Luan-Vogel von den westlichen Rong-Barbaren an das Zhou-Herrscherhaus geschenkt.
In Jiang Yans Gedicht wird ein Fächer besungen, worauf Nongyu, die Tochter des Fürsten Mu gemalt ist, wie sie auf einem Luan-Vogel in den Nebel fliegt:
YTXY, Kap.5: 江淹 (444-505), 擬班婕妤咏扇, Verse 3-4: 畫作秦女, 乘鸞向烟霧 "Its picture shows the king of Ch'in's daughter / Riding a lovebird toward smoky mists." (Birrell, *New Songs* S.134: *Lady Pan's 'Poem on the Fan'*) → **D** *feng*, *Qinnü*
2. *Luan* ist ein weiblicher Fabelvogel. Mit dem männlichen *feng* gilt er (= sie) als Sinnbild der Ehe. *Luanfeng* symbolisieren zusammen das Versprechen der ewigen Treue zwischen den Partnern, während *liluan* 離鸞 die doch nicht ewig gehaltene Treue bzw. die aus objektiven Gründen eingetretene Trennung andeutet.

Der *Luan*-Phönix im Spiegel 鏡中鸞 bzw. der Phönixspiegel 鸞鏡 drücken den Kummer der Frau aus, die ihren Geliebten verlieren mußte.

3. **G.25:** 李衛公, Vers 2: 鸞鏡佳人舊會稀. Mit den "Schönheiten vor dem *Luan*-Spiegel" sind nicht Frauen gemeint, die ihrem verbannten Herrn nachtrauern, sondern die Mitglieder der Li-Fraktion, die in entfernte Gegende voneinander weit verbannt worden sind.

G.34: 代應二首, 其一, Wendevers: 離鸞別鳳今何在 → *5.

G.37: 景陽井, Vers 2: 不盡龍鸞誓死期. *Long* und *luan* symbolisieren den letzten Chen-Kaiser und dessen Konkubine Zhang Lihua. → *2, *3.

Magu 麻姑

Nach der Überlieferung lebte Magu im 2. Jahrhundert. Sie war die Schwester von einem gewissen Wang Yuan und war - ähnlich ihrem Bruder - in der schwarzen Kunst bewandert. Durch ihren Zauber soll ein breites Gebiet entlang der Küste von Jiangsu vom Meer zurückgewonnen und in Feldern mit Maulbeerbäumen umgewandelt worden sein. Sie hatte lange Fingernägel wie die Krallen eines Vogels. (Giles BD. Nr.1476; Eberhard, *Symbole* S.185: Ma-ku; *Zhongguo daojiao*, Bd.2. S.192 und Bd.3. S.81.)

Magu 1.

1. 葛洪 (283-343), 神仙傳, Kap.7 (zitiert in TPGJ Kap.60 und 131): Während der Regierungszeit des Kaisers Xiaohuan 孝桓帝 (zw.147-167) fand sich der Unsterbliche Wang Yuan 王遠 ins Haus von Cai Jing ein. Magu kam auch. Wahrhaftig eine wunderbare Frau, dachte Cai Jing, als er sie ansah. Sie war von etwa 18 Jahren, und ihre Haare, die nicht in einen Haarknoten hochgebunden waren, fielen bis zu ihrer Taille hinunter... Magu sagte dann zu Wang Yuan: "Seitdem ich zum letzten Mal hier gewesen bin, sah ich das Ostmeer sich schon dreimal in Felder mit Maulbeerbäumen verwandeln. Bis zur Penglai ist das Wasser seicht, seichter als in den alten Zeiten, etwa dessen Hälfte. Ob es sich in der Zukunft wieder ins Land verwandelt?" Wang Yuan antwortete lachend: "Die Heiligen haben alle gesagt: es wird wieder im Meer Staub aufgewirbelt. 聖人皆言海中復揚塵也"
2. → D *cangsang*
3. **G.27:** 謁山, Vers 3: 欲就麻姑買滄海 → *3.

Magu 2.

1. 葛洪, 神仙傳, Kap. 2: 王遠: Als Cai Jing sah, daß Magus Fingernägel den Krallen eines Vogels ähneln, dachte er: wie schön wäre es, mit diesen Nägeln

gekratzt zu werden, wenn es am Rücken sehr juckt. Aber Wang Yuan erriet sofort, was er im Sinn hat, er ließ ihn herausbringen und von einem (unsichtbaren) Diener peitschen. "Magu ist eine Göttin, wie denkst du daran, daß du ihre Nägel auf deinem Rücken benutzen kannst?!"

2. "So entzückend, als wenn man von Ma-ku gekratzt würde", schreibt Eberhard. Die Anspielung 麻姑搔背 wird verwendet, wenn einem etwas nach Herzenslust geschieht. (DC.816, TDC.1916.)
3. **G.4:** 海上, Vers 3: 直遣麻姑與搔背. Cui Rongs Güte, seine reichliche Hilfe wird veranschaulicht.
4. QTS.5955: 杜牧, 讀韓杜集, Verse 1-2: 杜詩韓集愁來讀, 似倩麻姑癢處抓 "Du Fus Gedichte und Han Yus Sammlung lese ich, wenn die Schwermut kommt; es ist so ähnlich, als würde ich Magu bitten, mir den Rücken kratzen, wo es juckt." D.h. so gut und erleichtert fühlt man sich beim Lesen der Werke dieser beiden Dichter.
5. → **D** *Magu 1, cangsang*

Maoling 茂陵

In Maoxiang 茂鄉, einem Ort etwa 80 li nordwestlich von Chang'an, nördlich vom Wei-Fluß (im heutigen Kreis Xingping 興平縣) wurde die Grabstätte von Han Wudi erbaut, die dann nach diesem Ort *Maoling* benannt wurde.³⁴² Fünfzehn Jahre nach dem Tod des Kaisers wurde hier der Kreis Maoling errichtet. Die Grabanlage gilt als die grösste aus der Han-Zeit: der heute existierende Hügel ist 46,5 m hoch, und die Mauern haben damals ein etwa 430 x 425 m großes Gebiet umgeben. (RMDC.665.3; *Zhongguo mingsheng cidian* S.1027.)

In der Dichtung ist *Maoling* ein Synonym

- für *Krankheit*
- und für *Tod*.

Maoling 1.

1. 西京雜記, Kap.3: Sima Xiangru (-179-117) zog sich vor seinem Tode nach Maoling zurück, da er wegen der Verschlechterung seiner Diabetes-Krankheit seines Amtes enthoben wurde. Aber in Maoling wollte er sich trotzdem mit einem einheimischen Mädchen verloben, um sie zu seiner Nebenfrau zu machen. Die gekränkte Zhuo Wenjun verfaßte darauf das "Lied vom weißen Haupt" 白頭吟, mit der Absicht, sich von ihm zu trennen.

³⁴² In den späteren Zeiten bezeichnete man mit *Maoling* "rückwirkend" auch den Ort, der vor dem Tode Wudis noch *Maoxiang* hieß. Das ist die Erklärung, warum die Dichter z.B. in bezug von Sima Xiangru schon über *Maoling* sprechen.

2. Statt auf diese Affäre anzuspielden, wird mit 茂陵, 茂陵客, 茂陵貧, 茂陵病 usw. nur Xiangru, dessen Krankheit und Elend (und durch diese das Los der Dichter, die mit Xiangru sich selbst darstellen) angedeutet. Ausführlicher, mit Beispielen: → **D** *Xiangru*.

Xiangrus späte Liebesaffäre: → **D** *Zhuo Wenjun* und **D** *goushui dongxi liu*.

Es sei nebenbei erwähnt, daß Zhuo Wenjuns schöne Augenbrauen auch 茂陵眉 genannt werden. → **D** *mei 2*.

Maoling 2.

1. Mit dem Bau der Grabanlage des Han Wudi (Liu Che 劉徹, lebte zw. 159-87, regierte zw. 140-87) wurde im 2. Jahr dessen Thronbesteigung begonnen. Das Grab konnte erst nach 52 Jahren bezogen werden, nachdem es Wudi, trotz eifriger Studien, nicht gelang, die Unsterblichkeit zu erreichen. Unter anderem "mangele es in seinen Knochen an Flüssigkeiten (?) 骨無津液, deshalb werde es ihm unmöglich sein, unsterblich zu werden", äußert sich die Königinmutter des Westens in 漢武帝內傳.

Von Li He wird Wudi 茂陵劉郎 genannt. → **D** *Liulang 2*.

3. **G.24: 茂陵.** Sowohl die Grösse als auch die Schwäche des Kaisers Wuzong wird nach seinem Tode von LSY mit denen des Kaisers Wudi verglichen.

QTS.6217: 海上謠, Verse 9-10: 劉郎舊香炷, 立見茂陵樹. Es gab noch die Weihrauchstäbchen, mit denen Wudi dem Tod zu entgehen versuchte, als die Bäume auf seinem Grab schon großgewachsen waren. (Das Gedicht entstand im Jahr 847. Übersetzt von TK, *Shijin* S.519.)

mei 1. 眉: emei 蛾眉

Dünn und lang gezeichnete Augenbrauen, die so aussehen wie die gebogenen Füller des von einer Seidenraupe herausgebildeten Schmetterlings.

1. 詩經, Lied 57: 碩人. Lobpreis auf die Schönheit von Zhuang Jiang, Frau des Fürsten von Wei, die (entsprechend dem damaligen Schönheitsideal) breite und etwas quadratische Stirn hatte wie die Zikade, außerdem fein geschwungene Augenbrauen wie die Fühler einer Motte: 螭首蛾眉 (Strophe 2, Vers 5). Anstelle von 蛾眉 wird auch 娥眉 geschrieben.

2. Beide Varianten können *pars pro toto* für eine schöne Frau stehen.

5. → Eberhard, *Symbole* S.26: Augenbraue

 mei 2: yuanshanmei 遠山眉

Verschwommene und undeutliche Brauen, kaum erkennbar wie die Konturen von fernen Bergen.

1. 西京雜記, Kap.2: Zhuo Wenjuns Brauen werden mit dem Anblick ferner Berge verglichen: 眉色如望遠山. → **D** *Zhuo Wenjun*
Es werden auch 遠山色 und 茂陵眉 verwendet. (TDC.1168.)
Kaiser Xuanzong ließ in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts die "Abbildungen von zehn Augenbrauen" 十眉圖 abmalen, worunter es drei gab, die auf Bergen bzw. Bergkonturen angespielt hatten: 小山眉 (Brauen wie Hügel), 五岳眉 (Brauen wie die 5 Berge des Taoismus) und 三峰眉 (Brauen wie die drei Berggipfel).
3. QTS.6181: 代贈二首, 其二, Verse 3-4: 總把春山掃眉黛, 不知供得幾多愁.
Die Frau malt ihre Brauen immer dunkelblau nach der Form der Berge im Frühling, obwohl sie nicht weiß, wieviel Liebeskummer ihr gerade der Frühling auf den Bergen noch verursachen wird.
QTS.6255: 垂柳, Vers 10: 愁眉淡遠峰. Die traurigen Brauen erscheinen matt wie ferne Berggipfel.

 mei 3: choumei 愁眉

Dünn und zierlich gebogene Brauen, als würden sie ein Paar ausgeweinte Augen von oben umgeben.

1. 後漢書, Kap.34: Sun Shou 孫壽, Frau des Generals Liang Ji (2. Jh.) verstand es, verführerische Pose anzunehmen. Sie formte sich einmal traurig wirkende Brauen und schminkte sich eine jammernde Miene mit Tränenspuren unter den Augen 作愁眉啼妝, um aufreizender auszusehen. Diese Mode der traurigen Augenbrauen verbreitete sich dann in Chang'an der Späteren Han, nachdem die Frauen wetteiferten, Sun Shou nachzuahmen. Über Sun Shou s. noch **G.2.*7**.
應劭, 風俗通 (in *Siku tiyao* 子, 雜家類): "Die traurigen Brauen sind dünn und gebogen 愁眉者, 細而曲折", erklärt Ying Shao am Ende des 2. Jahrhunderts.
2. Die fein und geschwungen gezogenen "traurigen" Augenbrauen deuten die Anmut einer Frau an; sie beinhalten dabei auch die Nuance der Demut und Wehmut. (DC.461, TDC.868: *Sun Shou mei*)
3. **G.11**: 無題, Vers 6: 眉細恨分明 → *9.
QTS.6180: 楊柳枝二首, 其一, Vers 2: 莫損愁眉與細腰. Übersetzt auf S. 25.
→ Fußnote 12.
QTS.6255: 垂柳, Vers 10: 愁眉淡遠峰 → **D** *mei 2: yuanshanmei*

 mei 4: liumei 柳眉 (auch: 柳葉眉)

Zart geschwungene Augenbrauen wie Weidenkätzchen bzw. -blätter. Man kann durch sie umgekehrt auch die Weidenblätter charakterisieren. (Vgl. das Zitat in Bai Juyis Gedicht bei **D furong!**) → **D yanglin**

3. G.28: 二月二日, Vers 3: 花鬚柳眼各無賴

QTS.6150: 柳, Schlußverse: 傾國宜通體, 誰來獨賞眉 "The beauty which shakes a kingdom must reach through all the body: / Who comes only to view the willow's eyebrows?" (Graham, S.154.)

 mei 5: cuimei 翠眉

Grün bzw. grünschwartz gefärbte Augenbrauen wie die Federn des Eisvogels. "Eisvogelbrauen."

1. WX. Kap.19: 宋玉, 登徒子好色賦: Song Yu vergleicht die Brauen der schönen Frau in seiner östlichen Nachbarschaft mit den Eisvogelfedern: 眉如翠羽.

 mei 6: meidai 眉黛, cuidai 翠黛

Die schwarze Farbe zum Nachziehen der Brauen heißt *dai* 黛.

1. 楚辭, 大招, Vers 63: 粉白黛黑 "... white face-powder and eyebrow black..." (Hawkes, *Ch'u Tz'u* S.112.)
2. *Dai* ist auch noch die nachgezogene Augenbraue und das Dunkelblau z.B. der fernen Berge. *Meidai* ist die Augenbrauenfarbe, steht aber auch für die mit der Tusche schwarz gefärbten Brauen. *Cuidai* bedeutet dagegen die grüne Tusche für die Brauen, aber auch die grünbemalten Brauen und letztlich *pars pro toto* die schöne Frau, die diese Brauen hat. Außerdem deutet es noch die Berge an, die so schön sind, als wären sie mit Brauentusche gemalt.
3. QTS.6240: 李肱所遺... , Vers 16: 麗姬眉黛濃 "The dense dark eyebrows of a beautiful lady." (Liu Nr.48.)
QTS.6166: 月, Vers 7: 姮娥無粉黛 "Heng-o has no powder or eyebrow-paint."
4. QTS.2400: 杜甫, 陪諸貴公子..., 二首, 其二, Verse 3-4: 越女紅裙濕, 燕姬翠黛愁 "Der rote Rock des Mädchens aus Yüeh wird nass, die blauschwarz gemalten Augenbrauen der Schönen aus Yen ziehen sich traurig zusammen." (Zach *DF*. II.29.)

 mei 7: pinmei 顰眉 (auch: pin'e 顰蛾), lianmei 斂眉

2. Durch die zusammengezogenen und verzogenen Augenbrauen wird der Kummer der Frau ausgedrückt.
3. **G.35:** 聞歌, Vers 1: 斂笑凝眸意欲歌 → *2.
 QTS.6226: 天平公座中..., Vers 3: 更深欲訴蛾眉斂 "As night wears on, their moth-eyebrows knit in complaint." (Liu Nr.45.) → Seite 50.
 QTS.6232-33: 燕臺四首, 其三, Vers 3: 雲屏不動掩孤顰 "The cloud-screen stands still, sheltering lonely knit eyebrows." (Liu Nr.9.) → Seite 49.
4. QTS.2523: 杜甫, 江月, Schlußverse: 誰家挑錦字, 滅燭翠眉顰 → D *jinsbu*

 Mochou 莫愁

In der Dichtung wird auf zwei *Mochou* angespielt:

- eine in Luoyang in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts,
- eine andere in Shicheng am Anfang der *Tang*-Zeit. (Vgl. M.9.31078..27.2.)

Die beiden wurden in Yuefu-Liedern und in der Tang-Dichtung besungen, aber auch oft miteinander verwechselt.

 Mochou 1. (auch: 盧家少婦)

1. YTXY, Kap.9 und YFSJ, Kap.85: 梁武帝 (蕭衍, 464-549), 河中之水歌, Verse 1-10:

河中之水向東流	Der Strom im Fluß fließt nach Osten.
洛陽女兒名莫愁	Das Mädchen in Luoyang heißt Mochou.
莫愁十三能織綺	Mochou konnte mit 13 gemusterte Seide weben,
十四採桑南陌頭	mit 14 sammelte sie Maulbeeren am Rande der südlichen Feldwege.
十五嫁作盧家婦	Mit 15 wurde sie dem Herrn Lu zur Frau gegeben,
十六生兒字阿侯	mit 16 gebar sie ein Kind [ein Mädchen] namens A-hou.
盧家蘭室桂爲梁	Im Orchideen-Saal der Familie Lu sind die Balken aus Kassia,
中有鬱金蘇合香	drinnen duftet es nach Kurkuma und Storax.
頭上金釵十二行	In ihrem Haar sind goldene Haarnadeln in 12 Reihen (gesteckt),
足下絲履五文章	und die seidenen Schuhe auf ihren Füßen sind mit fünf(farbigen)
... ..	Mustern (geschmückt)... ..

Die junge Frau lebt im Haus der Familie Lu in einer luxuriösen Umgebung; trotzdem ist sie nicht glücklich. Sie hätte sich lieber gewünscht, mit dem ärmeren Nachbar Wang verheiratet zu sein.

2. Anspielung für verheiratete junge Frauen. Die Dichter heben nicht nur das unglückliche Los der Frau hervor, sondern sie betonen auch gerne das Glück des Mannes, eine so schöne Frau bekommen zu haben.
3. QTS.6177: 馬嵬二首, 其二, Verse 3-4: 如何四紀爲天子, 不及盧家有莫愁
 "Wie kommt es doch, dass du, ein Kaiser, der beinahe 50 Jahre regierte, / Nicht gleiches Glück geniessen konntest wie einst Lu mit seiner Mo-chou?" (Zach LSY. Nr.8.) Die beiden Mawei-Gedichte sind übersetzt von Liu (Nr.94-95).
 QTS.6178: 富平少侯, Vers 8: 新得佳人字莫愁 "His lordship has newly acquired a beauty named Sans Souci." (Liu Nr.92.)
 QTS.6202-03: 無題二首, 其二, Anfangverse: 重帷深下莫愁堂, 卧後清宵細細長 "Deeply sheltered by double curtains is Sans Souci's chamber; / Lying in bed, she feels the slow, slow passing of the quiet night." (Liu Nr.18.) Übersetzt noch u.a. von Bynner 83, Graham 152, Klöpsch Nr.291, TK (*Ri Shōin* S.43).
4. QTS.1043: 沈佺期, 古意呈補闕喬知之 (獨不見), Anfangverse: 盧家少婦鬱金堂, 海燕雙棲玳瑁梁 "Die junge Frau ein Haus, erfüllt mit Safrandüften, hütet; /hoch im Gebälk, das Schildpatt ziert, das Schwalbenpärrchen brütet." (Klöpsch, Nr.6.)

Mochou 2.

1. 舊唐書, Kap.29: 音樂志, 二: "Es gab eine Frau in Shicheng 石城, die schön singen konnte. Ihr Lied lautete:
 莫愁在何處 Wo wohnt Mochou?
 莫愁石城西 Mochou (wohnt) im Westen von Shicheng.
 艇子打兩槳 Der Bootsmann mit ein Paar Ruderschlägen
 催送莫愁來 eilends bringt Mochou hierher."
 Die Frage ist natürlich nicht zu beantworten, ob Mochou wirklich während der Tang-Zeit lebte, oder überhaupt je gelebt hatte. Shicheng befand sich in Hubei, im Kreis 鍾祥 (DMDC.269.2). Vgl. **G.14.*6**.
2. Anspielung für schöne Frauen und Sängerinnen. (DC.351, TDC.1626.) 石城西 steht in der Dichtung für das Treffen der Verliebten bzw. für den Treffpunkt.
3. **G.** QTS.6181, FH.646:

莫愁

雪中梅下與誰期,
 梅雪相兼一萬枝
 若是石城無艇子,
 莫愁還自有愁時

Mochou (Sei nicht bekümmert)

Mit wem hast du dich im Schnee unter den Pflaumenblüten verabredet?

Pflaumenblüten und Schnee * vereinigen sich miteinander zu (einem Ganzen von) zehntausend Ästen.

Wenn es in Shicheng keinen Bootsmann gibt,

schickt sich dann Mochou in der Zeit des Kummers selbst (zu Dir) zurück.

(* Die Pflaumenblüten öffnen sich als die ersten im Jahr, bevor es noch aufhört zu schneien.)

Das Subjekt ist *sie*, die Frau, wie in dem folgenden Yuefu:

4. YFSJ (清商曲辭, 西曲歌), 莫愁樂:

聞歡下揚州	Als ich hörte, daß du nach Yangzhou gehst,
相送楚山頭	habe ich dich bis zum Gipfel des Berges in Chu begleitet.
探手抱腰看	Als du meine Hand gesucht, mich umarmt und angeschaut hast,
江水斷不流	(war es mir so) als würde der Strom aufhören zu fließen.

Ni Heng 禰衡

1. 後漢書, Kap.80: 禰衡傳: Ni Heng (173-198), Zhengping 正平 von Beinamen, talentierter Dichter am Ende der Han-Zeit, war stolz, hochmütig, sogar unverschämt und anmaßend, welche Eigenschaften ihm dann zum Verhängnis wurden. Er war mit Kong Rong 孔融 befreundet, der ihn bei Cao Cao empfohlen hatte. Nach dieser Empfehlung weigerte sich Ni Heng jedoch, vor Cao zu erscheinen; er gab vor, daß er unter Wahnsinn leide. Cao Cao ernannte ihn daraufhin zu seinem Trommler, mit der Absicht, ihn zu erniedrigen. Aber trotzdem war es Ni Heng, dem es gelang, seinen Herrn zu beschämen. Während er anlässlich eines Festes in majestätischer Pose sein Trommelsolo *Yuyang* spielte, öffnete er sein Kleid, entblösste er sich und stand splitternackt vor Cao Caos Gästen. Als man ihn nicht mehr ertragen konnte, schickte man ihn fort, bis er dann zu Huang Zu 黃祖, Gouverneur von Jiangxia 江夏 (in Hubei) kam, der ihn wegen seiner Frechheit eines Tages hinrichten ließ.
 2. Es war sein Talent, dem er es zu verdanken hatte, daß man für seine Arroganz lange Zeit Nachsicht übte und sein Leben verschont ließ. Man sagte über ihn, daß er, wenn er einmal zum Pinsel griff, auf der Stelle tausend Zeichen aufs Papier werfen konnte. Der Name Ni Heng steht aber in der Dichtung nicht nur für das virtuose Dichten, sondern auch für jemandes Unbeliebtheit und schlechten Ruf.
 3. QTS.6150: 聽鼓, Vers 4: 時無禰正平. LSY bedauert, daß es in der Welt keine solche Persönlichkeiten mehr gibt, wie Ni Heng es war. Übersetzt und kommentiert im Kapitel II.12 (S.74).
- G.10:** 撰彭陽公誌. 文畢有感, Vers 3: 敢伐不加點 → *4.

 Penglai 蓬萊 (auch: 蓬山, 蓬島, 蓬丘, 蓬壺 usw.)

1. 史記, Kap.28: 封禪書: Penglai ist eine der drei Inseln der Seligen. → **D Sandao**
 Nach *Zhongguo daojiao* (Bd.4. S.135) befindet sie sich in der NO-Ecke des Ostmeeres 東海. In ihrer Mitte ragen hohe Berge empor, so daß sie im Westen mit Kunlun Ähnlichkeit vorweisen kann.
 神仙傳, Kap.7: "Magu sagte: ... ich sah das Ostmeer sich schon dreimal in Felder mit Maulbeerbäumen verwandeln. Bis zur Penglai ist das Wasser seicht, seichter als in den alten Zeiten, etwa die Hälfte dessen." → **D Magu 1.**
 Penglai wird oft mit den anderen beiden zusammen genannt: 方蓬, 蓬瀛.
3. QTS.6163: 無題四首, 其一 (來是空言), Schlußverse: 劉郎已恨蓬山遠, 更隔蓬山一萬重 "Young Liu complained that Fairy Hill is far. / Past Fairy Hill, range above range, ten thousand mountains rise." (Graham 145.) Übersetzt noch von Klöpsch Nr.280, Liu Nr.4, Bynner 80 usw. → **D Liulang**
 QTS.6169: 無題 (相見時難), Schlußverse: 蓬山此去無多路, 青鳥殷勤爲探看 "The P'eng Mountain lies not far away; / O Blue Bird, visit her for me with diligence!" (Liu Nr.6.)
5. → **D Sandao, shiqiao, Xu Fu**

 qingcheng-qingguo 傾城傾國

1. Die Quelle des Ausdrucks: 詩經, Lied 264, Strophe 3, Verse 1-2: 哲夫成城, 哲婦傾城 "Der weise Mann baut eine Mauer, die weise Frau umstürzt die Mauer." Als Quelle der Anspielung gilt das folgende Lied: YTXY. Kap.1: 李延年, 歌:
- | | |
|-------|--|
| 北方有佳人 | Im Norden gibt es eine wunderbare Frau, |
| 絕世而獨力 | die unvergleichlich und einzigartig (in ihrer Schönheit) ist. |
| 一顧傾人城 | Dessen Stadt stürzt zusammen, der sie einmal anblickt, |
| 再顧傾人國 | und dessen Reich stürzt zusammen, der sie wieder anblickt. |
| 寧不知傾城 | Würdet Ihr lieber keine kennen, die Eure Stadt |
| 與傾國 | und Eures Reich stürzen lässt? - (Ihr müsstet sie kennenlernen, denn) |
| 佳人難再得 | solche Schönheit findet man schwerlich zum zweiten Mal. ³⁴³ |

(Das Gedicht ist übersetzt u.a. von Alfred Forke, *Blüthen* S.8 ("Macht der Schönheit"); Birrell, *New Songs* S.41; Hans Frankel, *The Vitality of the Lyric Voice* S.256.)

Li Yannian war der Direktor der Musikbehörde (*Yuefu*), er organisierte unter dem Kaiser Han Wudi das Sammeln und die Vertonung der Volkslieder. Li Yannian

³⁴³ Die Übersetzung der letzten beiden Verse bei Frankel: "Don't you know? A city and country conquering / Beauty cannot be found again." Bei Birrell: "Would you rather not know a city and kingdom destroyer? / Such beauty you won't find twice!" Die von Forke: → **G.32.*4.**

war ein begabter Tänzer und Sänger. Als er einmal das obige Lied vor dem Kaiser sang, stöhnte der Kaiser auf: "Wie könnte es denn in der Welt eine so schöne Frau geben?" Die ältere Schwester des Kaisers, die Prinzessin Pingyang antwortete, daß Li Yannian selbst eine solche Schwester habe. Wudi ließ sie sofort kommen und sah, daß sie tatsächlich so bezaubernd ist. Sie wurde dann auf den Rang *furen* (den zweiten Rang nach der Kaiserin) erhoben.

2. *Qingcheng-qingguo* ist die Anspielung auf eine außergewöhnlich schöne Frau, die als Gefährtin eines Herrschers "Stadt und Staat ins Verderben stürzt und ruiniert"; die zerstörerische Schönheit. Vgl. **D Xi Shi**

Die Schönheit von *Li furen* 李夫人 wurde dann - dank dieser Anekdote - in den darauffolgenden Zeiten in unzähligen Gedichten besungen. Doch *Li furen* war keine solche Frau, die mit ihrer Schönheit den Untergang verursachen konnte. Nach ihrem Tod versuchte der Kaiser zwar, sie mit taoistischen Methoden zum Leben zu erwecken, aber es stand fern von ihm, ihretwegen auch sein Reich zu opfern. Der zweifelhafte Ruf der "zerstörerischen Schönheit" ist jedenfalls *nicht* mit ihrem Namen zu verbinden.

3. **G.32:** 歌舞, Vers 4: 君傾國自傾 → *4.

G.35: 聞歌, Vers 6: 細腰宮裏北人過 → *9.

QTS.6149: 北齊二首, 其一, Vers 1: 一笑相傾國便亡 "The moment a single smile bewitches its victim, a kingdom is lost." (Liu Nr.96.) Das Binom *qingguo* - wie im **G.32** - ist auch hier durch die Zäsur getrennt.

QTS.6217: 李夫人三首 → Fußnote 134, Seite 51.

qingzhong 青冢 (auch: 青塚)

1. *Qingzhong* ist das Grab von Wang Zhaojun 王昭君. Es liegt etwa 10 km südlich von Huhehot in der Inneren Mongolei. Der 33 m hohe künstliche Hügel stammt angeblich noch aus der Tang-Zeit. Nach der Tradition ist er im ganzen Jahr grün, auch dann, wenn in der Umgebung alles verwelkt ist. Daher der Name: "Grüner Hügel".

漢書, Kap.94: 匈奴傳下 und 後漢書, Kap.89: 南匈奴傳: Im Jahr -33 verlangte der Fürst der südlichen Hunnen eine chinesische Prinzessin zur Frau. Der Kaiser Yuan (reg. zw. 48-33) 元帝 wählte darauf die Hofdame Wang Zhaojun aus und schickte sie zu den Hunnen. Zwei Jahre später starb der Fürst, der schon seit -58 die Stämme befehligte, und sein Sohn beerbte ihn. Entsprechend der Sitten heiratete er alle Frauen seines Vaters, auch Zhaojun, die ihm zwei Töchter gebar. Es wird Wang Zhaojuns Mission zugeschrieben, daß danach zwischen Chinesen und Hunnen Frieden herrschte.

Zhaojun konnte sich mit einer derartigen Mission natürlich nicht abfinden. In dem zu den Dunhuang-Funden gehörenden *Wang Zhaojun bianwen* 王昭君變文 "möchte sie eines morgens ein roter Kranich werden, um zehntausend *li* lang in der Höhe fliegend in den purpurnen Rauch (= Kaiserpalast) zurückzugelangen":

一朝愿妾爲紅鶴 [= 鶴], 万里高飛入紫煙". Wang Zhaojuns Geschichte ist in den späteren Zeiten zum Thema unzähliger Gedichte geworden, und nach der Tang-Zeit wurde sie immer wieder in Erzählungen und Dramen neu bearbeitet. Die märchenhaften Umstände, unter denen Zhaojun zu dieser Heirat ausgewählt wurde, sind am Anfang des Kapitels 2 von XJZJ erzählt. (Übersetzt von E. Schwarz in *Der Ruf der Phönixflöte* (S.253).

2. Durch *das grüne Grab*, wo die unglückliche Zhaojun liegt, wird u.a. das Los der chinesischen Hofdamen und Prinzessinnen angespielt, die der Heiratspolitik (*heqin* 和親) der jeweiligen Machthaber zum Opfer gefallen sind. (DC.790: *qingzhong*. DC.629, TDC.1455: *Zhaojun*)
Kurze Überblick über die Heiratspolitik: → G.21.*5.
3. **G.19:** 贈別前蔚州..., Halspaar: 蕃兒襁負來青塚, 狄女壺漿出白登. Orte, die seit jeher als Symbole der Konfrontation zwischen den Völkern galten, sind jetzt Schauplätze der Versöhnung. → *10.
G.21: 壽安公主出降, Vers 5: 事等和強虜 → *5.
G.35: 聞歌, Vers 5: 青冢路邊南雁盡 → *6, *7, **D** *yan*
QTS.6209: 王昭君. In diesem Gedicht, das LSY am Ende 851 unterwegs nach Zizhou verfaßte, vergleicht der Dichter sein Schicksal mit dem von Zhaojun, die sich auch in die ungewisse Ferne begeben mußte.
4. QTS.2511: 杜甫, 咏懷古迹五首, 其三, Verse 3-4: 一去紫臺連朔漠, 獨留青冢向黃昏 "Nachdem sie den Kaiserpalast einmal verlassen hatte, betrat sie die endlose Gobi. / Dort liegt einsam ihr von grünem Gras überwachsenes Grab in der Dämmerung des gelben Wüstensandes." (Zach, *DF*. XV.57.)

Qinlou 秦樓

"Der Söller von Qin." Man unterscheidet zwischen

- dem Turmgemach von Xiaoshi und Nongyu
- und dem Haus der Familie von Qin, wo Luofu lebt.

Qinlou 1. (auch: 秦臺, 鳳樓, 鳳臺)

Der Turm bzw. die Terrasse von Qin, der Phönixturm, die Phönixterrasse.

1. 神仙專拾遺 (zitiert in TPGJ, Kap.4) und 劉向, 列仙傳: Während der Regierungszeit des Fürsten Mu von Qin (zw. 659-621) 秦穆公 lebte ein Flötenspieler, der Xiaoshi 蕭史 hieß. So geschickt spielte er auf der Bambusflöte, daß Schwäne und Pfauen sich im Garten niederließen. Der Fürst hatte eine Tochter namens Nongyu 弄玉, die er mit Xiaoshi verheiratete. Tag für Tag wurde dann Nongyu von ihrem Mann unterrichtet, wie die Stimme des Phönixes mit der Flöte nachgeahmt wird. Nach vielen Jahren ähnelte ihr Flötenspiel schließlich dem Phönixgesang. So kam auf einmal der Phönix und setzte sich auf

ihrem Dach nieder. Der Fürst ließ für ihn daraufhin die Phönixterrasse 鳳臺 erbauen. Von da an wohnte das Ehepaar in den Gemächern auf dieser Terrasse. Eines Tages flogen die beiden, Nongyu auf einem Phönix (*feng* bzw. *luan*), Xiaoshi auf einem Drachen (*long*) in den Himmel.

2. Wohnort einer feengleichen Schönheit, die auch die geliebte Frau sein kann. Das Binom 鳳臺, das in dem Quellenwerk steht, kommt bei LSY nicht einmal vor.

3. **G.8.b:** 寄惱韓同年二首, 其二, Vers 1: 龍山晴雪鳳樓霞. Han Zhan, LSYs Prüfungskamerad wohnt im Frühling 837 als frischgebackener Schwiegersohn bei Wang Maoyuan in Jingyuan. Der "Phönixturm" ist der Ort, wo er mit seiner Frau untergebracht war. → *6.

G.20.b: 無題二首, 其二, Vers 3: 豈知一夜秦樓客. Xiaoshi wohnte in einem Gemach, das von dem Fürsten Mu ihm zur Verfügung gestellt war. Auch LSY ist Gast in der Residenz seines Schwiegervaters in Chang'an. Deshalb wird angenommen, daß die Frau, nach der der verheiratete Dichter heimlich nachspäht, zu dem Haus von Wang Maoyuan gehört.

QTS.6236(9): 送千牛李將軍... Mit dem "Phönix des Turmgemachs von Qin" 秦樓鳳 bezeichnet LSY seine eigene Ehefrau als die "zweite Nung-yü". (Zach, LSY. Nr.5, Vers 97.)

QTS.6192: 相思, Vers 3: 斷腸秦臺吹管客. Mit dem Flötenspieler Xiaoshi als Schwiegersohn und Ehemann meint LSY sich selbst.

4. YFSJ, Kap.51: 江總 (lebte in Chen im 6. Jh.), 簫史曲:

弄玉秦家女 Nongyu war ein Mädchen aus der Familie des Qin(-Fürsten),

簫史仙處童 Xiaoshi war ein Knabe aus dem Ort der Unsterblichen.

來時兔月照 Als die beiden ankamen [das Turmgemach bezogen], strahlte der Mond;

去後鳳臺空 nachdem sie weggegangen waren, (blieb) der Phönixturm leer.

5. → **D** *Qinnü, Xiaoshi*

Qinlou 2. (auch 秦氏樓)

1. YTXY, Kap.1: 古樂府, 陌上桑, Verse 1-4:

日出東南隅 Die Sonne geht am südöstlichen Rand (des Horizonts) auf

照我秦氏樓 und scheint in das Turmgemach der Familie Qin hinein.

秦氏有好女 In der Familie Qin gibt es die schöne Frau,

自名爲羅敷 die sich Luofu nennt.

Im Gedicht wird erzählt, wie der Präfekt versucht, mit der vermählten jungen Frau Luofu anzubändeln, und wie er zurückgewiesen wird.

2. *Qinlou* wird als Anspielung für den Wohnort der schönen Frau verwendet.

3. **G.9:** 韓同年新居..., Vers 4: 千騎君翻在上頭 → *7.

Qinnü 秦女

1. Sie ist Nongyu 弄玉, die Tochter des Fürsten Mu von Qin 秦穆公. Ihr *xing* war Ying 嬴. Mit ihrem Mann, Xiaoshi, wohnte sie auf der Phönixterrasse, bis die beiden von einem Phönix und einem Drachen in den Himmel gebracht wurden. Ausführlicher: → **D** *Qinlou 1*.
Es gibt u.a. die folgenden Bezeichnungen für sie: 秦王女, 秦玉, 秦妃, 秦娥, 秦嬴, 嬴女, 鳳女, 乘鸞女...
2. Anspielung auf Schönheiten, Prinzessinnen, Feen.
Mit 鳳女 ist auch die Tochter eines Kaisers gemeint. → **D** *feng*
(DC.701: *Qinnü*. TDC.1581: *Qinwangnü*. 1583: *Qinfei*)
4. YTXY, Kap.5: 江淹, 擬班婕妤咏扇. Verse 3-4: Es ist ein *luan*-Vogel, auf dem Nongyu wegfliht. → **D** *luan*
QTS.1710: 李白, 鳳凰曲, Vers 1: 嬴女吹玉簫 "Die Tochter des Ch'in-Fürsten blies auf der Jadedflöte." (Zach, *LB*. VI.21.)
5. → **D** *Qinlou 1, Xiaoshi*

Qixi 七夕

牽牛出河西 "Der Stern des Rinderhirten erscheint im Westen der Milchstraße,
織女處其東 der Stern der Weberin befindet sich in ihrem Osten.
萬古永相望 Seit den ältesten Zeiten blicken sie einander fortwährend an,
七夕誰見同 und auch in der 7. Nacht des 7. Monats hat niemand sie zusammen
gesehen." (杜甫, 牽牛織女詩, Verse 1-4. Übers.: Zach, *DF*. XIV.4.)

1. Das 續齊諧記 (aus der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts) von 吳均 gilt als die erste Belegstelle über das *Qixi*-Fest. Die Legende basiert auf der Personifizierung von zwei hellen Sternen, die durch die Milchstraße getrennt sind. Der Altair (= Kuhhirt) ist der hellste Stern im Sternbild *Adler*, während die Vega (= die Weberin) der hellste im Sternbild *Leier* ist. Der Legende gemäss war die Weberin ursprünglich eine Fee, die auf eigenem Wunsch in die irdische Welt hinunterkam und den Kuhhirten heiratete. Der Himmelherrscher wurde darauf wütend und holte sie in den Himmel zurück. Seitdem kann sie ihren Mann nur einmal im Jahr sehen. In der Nacht des 7. Tages des 7. Monats fliegen Elstern zum Himmel und bauen eine Brücke über dem Himmelsfluß, auf der die Weberin und der Kuhhirt sich treffen können.
Es gibt viele Versionen dieser Geschichte, nicht nur in China, sondern auch in seinen Nachbarländern. Die in Japan verbreitete Variante scheint ihren Ursprung in 述異記 (ebenfalls aus der Liang-Zeit) zu haben: Die Tochter des Himmelherrschers (天帝) an der östlichen Seite des Himmelsflusses war eine Schönheit.

Jahrelang saß sie nur am Webstuhl und webte wolkenleichte Seidenkleider. Es war eine recht mühsame Arbeit, woran sie keine Freude empfand. Selbst dafür hatte sie keine Zeit, sich um ihr Aussehen zu kümmern. Ihre Einsamkeit erweckte Mitleid bei ihrem Vater, der sie dann mit dem Kuhhirt am westlichen Ufer des Himmelsflusses verheiratete. Danach aber vernachlässigte sie die Weberei und suchte nur das Vergnügen. Der Herrscher wurde zornig, er ließ die Frau in östliche Seite zurückkehren und erlaubte dem Ehepaar nur ein einziges Treffen im Jahr.

Eine weitere Variante: Eberhard, *Symbole* S.298: Weberin und Kuhhirt.

2. Der Rinderhirt und die Weberin sind Eheleute, die durch unglückliche Umstände getrennt leben müssen. LSY spielt auf diese Legende an, um seine Einsamkeit und die endlos scheinende Trennung von der Frau, die er liebt (sei es die eigene Gattin, von der er oft und lange getrennt leben mußte, oder eine andere) auszudrücken.

3. **G.6.a:** 曼倩辭, Vers 3: 如何漢殿穿針夜 → *6.

G.9: 韓同年新居..., Vers 6: 天河迢遞笑牽牛 → *10.

QTS.6169: 碧城三首, 其三, Vers 1: 七夕來時先有期 "On Seventh Night she came, as previously arranged." (Liu Nr.23.) Anspielung auf die Königinmutter des Westens (*Xiwangmu*), die durch ihre Gesandte dem Kaiser Han Wudi die Nachricht ausrichten ließ, daß sie ihn am 7. 7. besucht. (*Han Wu neizhuan*)

Weitere Übersetzungen: Graham (S.168) und TK (*Ri Shōin*, S.52).

Bezüglich des Doppel-Sieben-Festes hat Liu noch drei weitere Gedichte ins Englische übersetzt:

QTS.6218: 七夕偶題,

QTS.6170: 辛未七夕,

QTS.6170: 壬申七夕.

G. QTS.6176, FH.505: 七夕 *Am 7. Abend des 7. Monats*

鸞扇斜分鳳幄開
星橋橫過鵲飛迴
爭將世上無期別
換得年年一度來

Der Fächer mit (Motiven) des Luan-Vogels ist quer gespalten, der Vorhang mit Phönix ist auseinandergezogen. (→ D luan)

Die Brücke (zwischen) den Sternen wurde überquert, und die Elstern fliegen zurück. Wie könnte die endlose Trennung in dieser Welt gegen das jährlich einmalige Kommen eingetauscht werden? (Aus dem Jahr 853.)

Nach FH trauert LSY um den Tod seiner Frau. Liu (der das Gedicht ins Englische übersetzt hatte [Nr.41]), meint dagegen, daß es sich eher um die Trennung von einer lebenden Person handelt. FHs Annahme erscheint akzeptabler. Am Abend des "Doppel-Sieben-Festes" wird der Dichter stark von der

Sehnsucht ergriffen, da er selbst an diesem Tag allein bleiben muß. Er stellt der mythischen Welt die irdische gegenüber, wo er auch seine eigene "Brücke" hat, die schon ein für allemal überquert wurde, und es gibt für ihn in der Zukunft keine Möglichkeit mehr, seine Frau wiederzusehen. Er wünscht nur, daß ihm wenigstens so viel zusteht, wie dem Kuhhirt: die Frau (auch wenn nur durch Wunder) zumindest einmal im Jahr sehen zu können. (Vgl. **G.27.b** und **G.28** aus dem selben Jahr.)

Qujiang 曲江 (auch: 曲池, 曲江池, 下苑)

1. Qujiang war eigentlich ein See am südöstlichen Rande Chang'ans, mit einer Fläche von 0,7 qkm. Sein Ufer war schlängelnd, daher der Name. Durch einen Kanal wurde er mit Wasser versorgt. Am Bestattungsort des Zweiten Kaisers der Qin ließ Han Wudi den See zum ersten Mal ausgraben. Die dort errichtete Parkanlage mit verschiedenen Bauten trug damals den Namen *Yichunxiayuan* 宜春下苑. Danach blieb der See lange Zeit vernachlässigt und trocknete aus. Während der Tang war es Kaiser Xuanzong 玄宗, der seine Umgebung prächtig ausbauen ließ und zum beliebten Erholungsgebiet machte. Wie auch Du Fu im Vers 2 seines Gedichts 麗人行 (QTS.2260) schreibt: 長安水邊多麗人 "Am Ufer des Mäander-Sees bei Ch'angan lustwandeln zahlreiche schöne Damen" (Zach, *DF*. II.16). Während der An-Shi Rebellion wurde auch die Parkanlage völlig verwüstet. 江頭宮殿鎖千門, 細柳新蒲爲誰綠 "Die tausend Tore der Uferpaläste sind alle geschlossen; die graziösen Weiden und der junge Schilf, für wen grünen sie wohl?", fragt Du Fu in den Versen 3-4 des 哀江頭 (QTS.2268, Zach, *DF*. III.21). Aber alles blieb verwahrlost, bis etwa 80 Jahre später, im Jahr 835 Kaiser Wenzong angeordnet hatte, sie wieder aufzubauen (versteht sich, für seine Lieblingskonkubine Yang *xianfei*). Wenzong las angeblich u.a. auch Du Fus Beschreibungen, daher soll er gewußt haben, daß dieser Ort einst schönere Zeiten erlebt hatte, als es dort noch überall Paläste, Türme, Tempel und andere Ausflugsorte gab.

3. **G.7**: 及第東歸次灞上..., Vers 5: 下苑經過勞想像 → *9.

QTS.6224: 曲江. Aus dem Jahr 836 (CYZ, LM) oder 840 (FH). Übersetzt von Graham 162 und TK (*Ri Shōin* S.32).

QTS.6203: 暮秋獨遊曲江. Aus dem Jahr 856. Übersetzt von Liu (Nr.81).

QTS.6166: 曲池. Anlässlich einer (flüchtigen) Bekanntschaft mit einer Frau im Jahr 839. (Liu-Yu 1741, LM.67.)

Sandao 三島 (auch: 三山, 三壺)

1. 史記, Kap.28: 封禪書: Die drei felsigen Inseln der Unsterblichen, *Penglai* 蓬萊, *Fangzhang* 方丈 und *Yingzhou* 瀛洲 lagen irgendwo vor der Ostküste Chinas im

Meer von Bohai 渤海, wo nach der Legende das begehrte Lebenselixier vorkommen soll. Es ist nicht herauszufinden, welche Inseln mit diesen Namen bezeichnet worden sind.

拾遺記, Kap.1: 高辛: Da die Inseln die Form von Töpfen gehabt hatten, wurden sie auch *Sanbu* 三壺 (*Pengbu*, *Fangbu*, *Yingbu*) genannt. Die Vögel und die Vierfüßler sollen dort alle weiß gewesen, die Paläste aus Gold und Silber errichtet sein. Die Qi-Könige Wei 威 und Xuan 宣 (-4. Jh.), der Yan-König Zhao 昭 (-3. Jh.) und der Erste Kaiser der Qin haben Gesandtschaften entsendet, um sie zu finden (→ G.4: 海上, Vers 1, *1).

5. → D *Penglai, shiqiao, Xu Fu*

shezu 蛇足

1. 戰國策, Kap.9: 齊策二: Im Staate Chu schenkte ein Mann bei der Opfergabe einen Pokal Wein seinen Dienern. "Für uns alle wäre es zu wenig, für einen aber reichlich genug", sagten untereinander die Bediensteten. "Laßt uns eine Schlange auf dem Erdboden zeichnen! Wer zuerst fertig ist, kann den Wein trinken." Einer von ihnen, der die Schlange am schnellsten fertig gezeichnet hatte, nahm den Wein, dann aber zeichnete er mit der rechten Hand weiter, während er mit der Linken den Pokal festhielt. "Ich kann der Schlange noch Füße hinzuzeichnen!", rief er. Ehe er fertig wurde, hatte ein anderer seine Zeichnung beendet und ihm den Pokal entrissen. "Es gibt doch gar keine Schlangen mit Füßen! Wieso mals du Füße hinzu?", sagte er und trank den Wein. Demjenigen, der (so begabt war, daß er) der Schlange Füße zeichnen konnte, blieb kein Tropfen übrig.

Die folgenden Anspielungen beziehen sich noch auf diese Anekdote:

畫蛇著足, 畫蛇添足 (TDC.1161, DC.755), 安蛇足 (TDC.819, DC.280)

2. "Eine Schlange malen und Füße hinzuzeichnen" bedeutet: etwas Überflüssiges tun und dadurch die eigene Sache verderben. Der Weg, wo man "der Schlange Füße zeichnet", zieht sich dort entlang, wo man seiner Begabung Ausdruck gibt bzw. seine Fähigkeiten zeigt, und er führt dahin, wo ihm deshalb Nachteile entstehen.
3. QTS.6181: 有感 (中路因循), Verse 3-4: 勸君莫強安蛇足, 一醜芳醪不得嘗
LSY verfaßte das Gedicht 839, als er als Kreisrichter auf das Land versetzt wurde. Diese Versetzung empfand er als einen großen Schlag. Übersetzt: II.12 (S.74). → Fußnoten 157 und 217.
4. QTS.3792: 韓愈, 感春四首, 其四, Verse 9-10: 畫蛇著足無處用, 兩鬢雪白趨埃塵
"Nirgendwo brachte es mir Nutzen, daß ich die Schlange mit Füßen gemalt hatte; meine Schläfenhaare sind schneeweiß, und ich laufe (immer noch) in dem Staub herum."

 shierlou 十二樓 (auch: 十二城, 十二樓臺, 十二玉樓)

1. 史記, Kap.28 und 漢書, Kap.25: In der Zeit des Gelben Kaisers wurden die fünf Stadtmauern und die zwölf Türme 五城十二樓 errichtet.
 東方朔, 海內十洲記: Im Kunlun-Gebirge gibt es fünf goldene Terrassen und zwölf Jadetürme 金臺五所, 玉樓十二所, die von Unsterblichen bewohnt sind.
 "Die zwölf Gebäude benennen nicht nur eine ausgedehnte Palastanlage, sondern erhalten auch einen Anklang an ein Reich der Feen und Geister...", kommentiert Klöpsch (Nr.303) den Anfangsvers von Xue Fengs Achtzeiler. (QTS.6323: 薛逢, 宮詞)

2. Mit den zwölf Türmen, Mauern und Terrassen beschrieb man seit der Han-Zeit den Wohnort der Unsterblichen. Später wurde mit denen oft auf die Frauengemächer und den Wohnort der geliebten Frau, die mit den Unsterblichen verglichen war, angespielt. Ferner wird durch sie das prächtige Aussehen von Palästen veranschaulicht. (DC.123, TDC.25.)

3. **G.5.a:** 月夜重寄宋華陽姊妹, Vers 2: 十二城中鎖彩蟾. Mit den zwölf Stadtmauern ist der taoistische Tempel Huayang in Chang'an gemeint. Die Frau ist unerreichbar in ihrem Gemach. CYZ.43: Diese Mauern sind mit den 12 smaragdgrünen Mauern [in 碧城三首, 其一] als identisch zu betrachten.
 QTS.6169: 碧城三首, 其一, Vers 1: 碧城十二曲闌干 "Within the twelve green jade city walls with winding rails." (Liu Nr.21.) Oder: "Twelve turns of the rail on walls of emerald." (Graham 167.) Die Frau wohnt hinter "zwölf smaragdgrünen Stadtmauern", ihr Wohnort ist von einem "schlängeligen Gelände" umgeben. Grahams Anmerkung: Das Bild von den "smaragdgrünen Mauern ist unklar. Es kann sein, daß LSY nicht wollte, daß außer seiner Geliebten noch jemand dessen Bedeutung versteht".
G.34: 代應二首, 其一, Vers 4: 十二玉樓空更空. Es gehört möglicherweise ebenfalls in die Reihe der Gedichte über bzw. an die Nonne Song. Der Jadeturm ist der Wohnort der Frau: ein taoistischer Tempel. Der Ort ist jedoch nicht zu lokalisieren.
 QTS.6163: 贈白道者, Vers 1: 十二樓前再拜辭. Auch in diesem Gedicht sind die "zwölf Türme" ein Gleichnis für den taoistischen Tempel: Wohnort des Tao-Priesters namens Bai.
 QTS.6162: 九城宮, Vers 1: 十二層城閭苑西. FH zitiert Zhu Heling: "Man wisse nicht, woher es kommt, daß LSY so oft *shiercheng* schreibt." Manche Kommentatoren vermuten nämlich, daß *cheng* irrtümlicherweise anstelle von *lou* steht.

4. QTS.2297: 杜甫, 鳳凰臺, Vers 22: 飛下十二樓 "Einst hatte sich ein Phönix vor den zwölf Türmen des Kaisers Hwangti niedergelassen", lautet die erklärende Übersetzung von Zach (DF. VI.50). Vgl. **D feng**

 shiqiao 石橋

1. 伏琛 (4. Jh., Jin), 三齊略記: Der Erste Kaiser der Qin wollte eine Steinbrücke über dem Meer bauen, um über das Wasser dahin zu gelangen, wo die Sonne aufgeht. Die Geister haben ihm geholfen, indem sie die Steine ins Meer hineingepeitscht haben, und der Gott des Meeres hat die Säule aufgerichtet. Der Kaiser wollte von diesem letzteren empfangen werden, aber die Gottheit legte fest, daß man ihn nicht abbilden darf, da er zu hässlich sei. Als der Kaiser an ihn herantrat, bewegte in seiner Begleitung niemand seine Hand, stattdessen versuchten sie heimlich, mit ihren Füßen den Gott abzuzeichnen. Dieser geriet darauf in Zorn und ließ die Gäste sofort gehen. Als der Kaiser dann auf der Brücke zurücktrat, standen die Steine unter den vorderen Hufen seines Pferdes noch fest, während die Steine unter den Hinteren schon hinunterstürzten. Mit knapper Not erreichte er das Ufer, aber sein Gefolge ertrank im Meer.
2. Anspielung auf die (vergebliche) Suche nach der Unsterblichkeit.
3. **G.4:** 海上, Vers 1: 石橋東望海連天
4. QTS.2446: 杜甫, 陪李七司馬..., Vers 8: 驅石何時到海東 "Trotz der Hilfe der Geister, die die Steine mit Peitschen ins Wasser trieben, ist jene Brücke nach der Insel der Seligen im Osten des Ostmeeres niemals fertiggestellt worden (im Gegensatz zu dieser Brücke)." (Zach, *DF*. VIII.29.)
5. → **D** *Sandao, Penglai, Xu Fu*

 shuangli 雙鯉 (auch: 雙魚, 鯉魚, 魚書, sowie 魚雁傳書)

1. WX. Kap.27: 古樂府, 飲馬長城窟行, Verse 13-16:
客從遠方來, 遺我雙鯉魚, 呼兒烹鯉魚, 中有尺素書 "Aus der Ferne kommt ein Gast und bringt mir ein Paar Karpfen. Ich rufe meinen Sohn, er möge die Karpfen zubereiten; im Bauch des einen findet sich ein fusslanger Brief, auf weisser Seide geschrieben." (Zach, *WX*. XXVII.21.)
2. Neben Wildgänsen galten Fische, vor allem Karpfen als Briefboten. Für Brief und Nachricht aus der Ferne wurde das Binom 魚書 verwendet.
3. **G.7:** 及第東歸次灞上..., Vers 3: 江魚朔雁長相憶. Mit *jiangyu* wird auf die oben zitierte Stelle in WX, mit *shuoyan* auf die Geschichte des von den Hunnen gefangengehaltenen Su Wu angespielt. (→ **D** *yanshu*) 長相憶 sind die letzten Zeichen des Yuefu 飲馬長城窟行; LSY übernahm sie einfach in sein Gedicht.
QTS.6156: 寄令狐郎中, Vers 2: 雙鯉迢迢一紙書 "And I send to you a message carried by two carp..." (Bynner 74.) Geschrieben: 844 (FH). Übersetzt: Klöpsch Nr.296, TK (*Ri Shōin* 86). Linghu Tao: → **G.27.a.***1.b-c.

4. QTS.2570: 杜甫, 酬韋韶州見寄, Verse 7-8: 雖無南去雁, 看取北來魚
 "Obwohl es keine Wildgans gibt, die soweit nach Süden bis Lingnan flöge (und meine Briefe mitnehmen könnte), hoffe ich doch auf Fische, die nach Norden schwimmen (und Deine Briefe mitbringen)." (Zach, *DF*. XIX.64.)
5. → D *yanshu*, *yan*

Tao Yuanming 陶淵明 (auch 陶令)

1. Tao Yuanming (365-427) hieß mit anderem Namen Tao Qian 陶潛 und hatte den Mannesnamen Yuanliang 元亮. (*Songsbu* 93: *Tao Qian zhuàn*)
 Er bekleidete niedrige Ämter, bevor er 405 in der Kreisstadt Pengze 彭澤 (in Jiangxi) zum Magistrat 令 ernannt wurde. Er hatte aber sein Amt nur drei Monate lang inne, dann legte er es nieder, da er nicht bereit war, sich vor einem Beauftragten der Kommandantur zu bücken. Seine Weigerung hat er mit den folgenden Worten begründet: 吾不能爲五斗米折腰, 拳拳事鄉里小人邪. "Ich kann mich nicht für fünf Scheffel Reis bücken und aus vollem Herzen einem gemeinen Mann von dem Lande dienen!" Danach kehrte er in seinen Heimatort (ebenfalls in Jiangxi) zurück, wo er von Ackerbau lebte. Er behauptete, sein ganzes Vermögen seien fünf Weiden, wonach er sich auch benannte: 五柳先生.
 "Ich fühle mich zu einem Leben in Ruhe hingezogen... Oft lag ich im Fünften und Sechsten Monat unter dem nördlichen Fenster; streifte mich ein kühlender Wind, so war mir, als sei ich ein Mann in Fuxis Zeiten", schreibt er in seinem "Brief an Yan und meine anderen Söhne" 與子儼等疏. (Übersetzt von D. Siebert, in: *Tao Yuanming, Der Pfirsichblütenquell*, S.211.) → Fußnote 220.
3. QTS.6214: 自貶. Übersetzt: II.12, Seite 75.
 G.28: 二月二日, Vers 5: 萬里憶歸元亮井 → *7.
4. → D *Liulang* 1.

touhu 投壺 (auch: 玉女投壺)

- 1.a. 禮記, Kap.40: 投壺: Das Pfeilwerfen war eine Sitte, die bei der Bewirtung der Gäste befolgt werden mußte. Gleichzeitig war es auch eine Unterhaltung, um die Gäste zu amüsieren. Nach der Mahlzeit warfen Gastgeber und Gäste Pfeile von bestimmter Entfernung in einen Topf bzw. eine Vase hinein. Diejenigen, die wenige Treffer hatten, mußten kniend die von den Siegern vollgegossenen Weinbecher austrinken. Das *Li ji* berichtet ausführlich von dem Ablauf. (Ins Deutsche übersetzt von R. Wilhelm, *Li Gi*, S.303.)
 XJZJ (Kap.5) berichtet auch über dieses Spiel in Han Wudis Zeit.
 Abbildung über den Topf mit den Pfeilen: M.5.11887..69.

- 1.b. 東方朔, 神異經 (in 四庫全書): "Auf dem Kahlen Berg des Ostens 東荒山 gibt es eine große Halle aus Stein, wo der König des Ostens 東王公 wohnt. Er ist ein *zhang* groß, seine Haare sind schneeweiß, hat menschliche Gestalt mit Vogelgesicht und Tigerschwanz... Er spielt ständig das Pfeilwerfen mit der Jadedfrau 玉女. Wer im Spiel Fehler macht, wird vom Himmel ausgelacht."
"Der Himmel öffnet seinen Mund, spuckt Feuer und Licht heraus; wenn es donnert und blitzt, ohne zu regnen, weiß man, daß der Himmel lacht", wird es in einem diesbezüglichen Kommentar von Zhang Hua (232-300) 張華 erklärt.
- 3.b. G.38: 寄遠, Vers 2: 玉女投壺未肯休. TDC.461 bringt den Vers mit dem folgenden Kommentar: Wenn der Himmel lacht und es blitzt, bedeutet es, daß der Himmel bewölkt ist. Das erste Verspaar drückt aus, daß sich klare und trübe Zeiten wechseln und die Zeit verfließt..

toutao 偷桃 (auch: 竊桃, 方朔偷 usw.)

1. 史記, Kap.126, 前漢書, Kap.65: 東方朔傳, sowie: 漢武故事 von 班固: Dongfang Shuo 東方朔 (-154-93), halb weiser, halb verrückter Höfling unter Han Wudi, soll ursprünglich ein Unsterblicher gewesen sein. Nachdem er auch zum dritten Mal den Pfirsich der Unsterblichkeit (der im Garten der *Xiwangmu* einmal in 3000 Jahren reift) gestohlen hatte, wurde er zur Strafe "vorübergehend" in die irdische Welt verbannt, wo er sich bald gut zurecht fand. Er galt als großer Spaßvogel und verschwendete sein Vermögen für schöne Frauen. Als er dann aus der Verbannung wieder zurückkehren durfte, flog er auf einem Drachen in den Himmel hinauf. Nach seiner Extravaganz nannte man ihn auch "Wahnsinniger" 狂人. Er war der erste in der Reihe der sog. "verbannten Unsterblichen" (*zhexian* 謫仙), zu denen auch Li Bai zählte.³⁴⁴ (DC.185, 569. TDC.426, 520, 1880.)
3. QTS.6197: 聖女祠 (杳藹逢仙迹), Verse 15-16: 惟應碧桃下, 方朔是狂夫 "It was only under the green peaches / That Fang So could be a "wild man". (Liu Nr.26.) Das Gedicht ist auf 837 zu datieren. (→ Fußnote 133.) Interessant ist der diesbezügliche Kommentar in TDC (S.426): Fang Shuo stahl den Pfirsich, wie LSY das Wissen über den Prosastil von neuer Form 今體文 von Linghu Chu. Das Gedicht wäre Linghu Chu gewidmet. Liu schreibt dagegen: LSY verwendete manchmal die Story über Dongfang Shuo, um seine heimlichen Liebesaffären zu schildern. Das folgende Gedicht könnte diese Behauptung unterstützen:
G.5.a: 月夜重寄宋華陽姊妹, Vers 1: 偷桃竊藥事難兼. Dongfang Shuo symbolisiert den Dichter, Heng E die Nonne Song. → *3, *4, *5.

³⁴⁴ Vgl. QTS.2430: 杜甫, 寄李十二白..., Verse 1-2: 昔年有狂客, 號爾謫仙人 "Vor Jahren gab es einen verrückten Gesellen (Ho Chih-chang), der nannte Dich [= Li Bai] den nach der Erde verbannten Unsterblichen." (Zach, DF. VI.3.)

G.6.a: 曼情辭. Auch in diesem Gedicht verwendet LSY die Legenden um Dongfang Shuo, um über seine ehemalige Liebe zu sprechen: die Leidenschaft gegenüber der Nonne Song (hier: "A-huan") ist bereits erloscht, nur die Nostalgie ist noch da. → *2, *7.

G.6.b: 石榴. Der Granatapfel (Frau Wang?) hat den Pfirsich (die Nonne Song?) ersetzt und ließ die alte Liebe verblassen.

G.24: 茂陵, Vers 5: 玉桃偷得憐方朔. Han Wudi, der die taoistische Mystik liebte, fand an Dongfang Shuo großes Gefallen. Es ist möglich, daß LSY mit Shuo den Magier Zhao Guizhen meint. → *9.

weici 微辭

1. WX, Kap.19: 宋玉, 登徒子好色賦 (= DHSF) "Poetische Beschreibung über die Lüsterheit des Meisters Dengtu":

Meister Dengtu verklagte Song Yu bei dem König Xiang, daß er lüstern sei, nur weil er sich drei Jahre lang von einer Schönheit beobachten ließ. Der Botschafter aus Qin erzählte darauf, daß er mit einem Bauermädchen noch weiter ging als Song Yu, trotzdem fühlt er sich nicht lüstern und sittenlos.

Nach gängigen Interpretationen dieses amüsanten Prosagedichts versucht Song Yu den König zu ermahnen: Seht, wenn man schon wegen solcher Kleinigkeiten leicht als sittenlos bezichtigt werden kann, umso mehr ist es so, wenn man wie Ihr, absichtlich sein Interesse für die Frauenschönheit zeigt.

Song Yu bediente sich in seiner Beschreibung genau mit der Ausdrucksweise, weswegen er von Dengtu ebenfalls verklagt wird:

- Dengtu sagt über Song Yu: 口多微辭 "Er redet viel mit pfiffigen Worten." Es sind vorsichtige, indirekte, sogar höfliche, aber geschickt ausgewählte, gewandte Worte mit Andeutungen.
- Der Qin-Botschafter erzählt über seine Begegnung mit dem schönen Bauermädchen: 蓋徒以微辭相感動 "Es gab ausschließlich Verse mit unausgesprochenem Sinn, wodurch wir voneinander gegenseitig beeindruckt waren..."

Der Ausdruck kommt im Text nur zweimal vor, mit abweichenden Nuancen: Erst als eine verschleierte Redeweise, die (nach Dengtus Meinung) von Song Yu verwendet wäre, dann als eine Art Blumenrede, mit deren Hilfe der junge Reisende und das Mädchen ihre gegenseitige Sympathie zum Ausdruck bringen konnten.

Das Gemeinsame in diesen Redeformen ist, daß sie Andeutungen und Anspielungen enthalten:

- In Song Yus Werken soll auch Kritik, Mahnung, Ironie, sogar Spott ausgedrückt werden, was ohne Verschleierung und eine geschickte Formulierung gar nicht möglich wäre.
- Der Botschafter hat Verse aus dem Buch der Lieder (!) zitiert, während das Mädchen durch ein nicht identifizierbares Gedicht die Hoffnungslosigkeit ihrer gerade eben plötzlich aufgeflamnten Liebe beschrieb.

3. **G.31:** 有感, Vers 1: 非關宋玉有微辭. Da der König in Ausschweifungen verfallen zu sein schien, blieb Song Yu keine andere Wahl als seiner Meinung mit Hilfe von Andeutungen und Gleichnissen Nachdruck zu geben. Ironie und Kritik ist es, worauf Song Yus Werke abzielen, so daß seine Beschreibungen jenseits der Liebe und der Frauenschönheit einen tieferen Sinn bekommen. Da aber die Schilderung der Liebesnacht in der GTF so tief die Phantasie der Menschen bewegt hatte, bekommt man Zweifel und wird unsicher, worum es geht, wenn man anderen Gedichte mit dem Inhalt von "der Wolke und dem Regen" begegnet. Diese Ratlosigkeit und die Gefahr der falschen Interpretation besteht auch in LSYs Gedichten. Das ist es, worüber sich LSY beunruhigt fühlt.

Wuling 五嶺

1. *Wuling* (Fünf Gebirge) bzw. *Nanling* 南嶺 (Südliche Gebirgskette) bildeten während der Tang-Zeit eine Kulturgrenze zu dem subtropischen Süden. Die Gebirgszüge erstrecken sich an den nördlichen Grenzen von Guang-dong und Guangxi. Es sind die folgenden: Yuechengling 越城嶺, Dupangling 都龐嶺, Mengzhuling 萌渚嶺, Qitianling 騎田嶺 und Dayuling 大庾嶺. Nördlich von diesen Gebirgsketten in Süd-Hunan ist der Ort, wo der mythische Kaiser Shun bestattet sein soll. (→ **D** *Cangwu*, *banzhu*) Die jenseits der Gebirgspässe liegenden Gebiete (Lingnan 嶺南 oder Lingwai 嶺外 genannt) waren gefürchtet wegen ihrer Miasmen (瘴癘), giftigen Würme, den dort ansässigen Völkern - und wegen des Fehlens der gewohnten vier Jahreszeiten. Die dahin Verbannten beklagten ihr Schicksal schmerzlich, und das Überqueren der Gebirgskette empfanden sie als das Verlassen der Heimat. In den früheren Zeiten galt Changsha 長沙 als bevorzugter Verbannungsort. Qu Yuan (→ **G.16.*4**) und Jia Yi (→ **D** *Jia Yi*) waren die berühmtesten "Gäste" dort. In der Tang-Zeit erschien der Ort dagegen als zu nah, es wurden daher die subtropischen Gegende in Süd-China zum Ziel der Strafversetzungen bestimmt. Das Wort *Changsha* diente jedoch weiterhin als Synonym eines Verbannungs-ortes.
3. **G.16:** 贈劉司戶蕢 . LSY traf in Changsha (Tanzhou) seinen älteren Freund Liu Fen, der sich gerade unterwegs nach Liuzhou 柳州 befand. Yang Sifu (→ Fußnote 272) war erst vor kurzem hierher versetzt worden, trotzdem mußte er sich bald nach Chaozhou begeben. Beide Orte befanden sich in Lingnan.
- G.25:** 李衛公, Vers 3: 今日致身歌舞地. Von der Insel Hainan kam Li Deyu nach seiner Verbannung nicht mehr lebend zurück. Lingnan war der Ort, wo nur die Eingeborenen Grund hatten, zu singen und zu tanzen.
- G.26:** 深宮, Vers 5: 斑竹嶺邊無限淚. Der Xiang-Fluß fließt nach Nordosten zwischen den Gebirgsketten Yuechengling und Dupangling, die die beiden westlichen Glieder der Wuling bilden. Das Zeichen 嶺 steht in diesem Vers einfach für Wuling. Der Berg Cangwu und der Fluß Xiang liegen zwar etwa 150 km weit voneinander, aber von dem fernen Nord-China gesehen erschien diese

Entfernung so klein, als flösse der Xiang-Fluß unmittelbar unter dem Berg Cangwu vorbei.

4. Nach Zhongzongs Thronbesteigung im Jahr 705 wurden auch die beiden Dichter, Shen Quanqi (656-712) 沈佺期 und Song Zhiwen (656-712) 宋之問 nach Süd-China verbannt. Shen ging im Herbst 705 nach Huanzhou (in Nord-Vietnam), Song fuhr gleichzeitig nach Shuangzhou (in Guangdong). Während der Reise und an ihrem Verbannungsort verfaßten sie eine lange Reihe von Gedichten, in denen sie die dortigen Umstände bitterlich beklagten; z.B.:

QTS.1050: Shen Quanqi: 入鬼門關 (Owen, *The Poetry of the Early T'ang*, S.356.)

QTS.1024(16): Shen Quanqi: 初達驩州 (Owen, S.357.)

QTS.1040: Shen Quanqi: 喜赦 (Owen, S.362.)

QTS.641: Song Zhiwen: 度大庾嶺 (Owen, S.376.)

Li Deyu schrieb in Yaizhou (in seinem Verbannungsort auf der Insel Hainan) das folgende Gedicht, als er die Stadtmauer von Yaizhou bestieg:

QTS.5397(16): 登崖州城作: 獨上高樓望帝京, 鳥飛猶是半年程. 青山似欲留人住, 百匝千遭繞郡城. "Ich gehe alleine auf den hohen Turm hinauf und blicke in die Richtung der kaiserlichen Hauptstadt [in die Ferne nach Norden]. Selbst für die Vögel, die fliegen, ist es eine Strecke von einem halbem Jahr. Als möchten die blauen Berge den Fremden zum Bleiben nötigen -, ringsherum umzingeln sie hundert- und tausendfach den Sitz der (ehemaligen) Kommandantur [Zhuyai 珠崖郡]. Ausführlicher über Li Deyu: → G.25.*1.a-b.

Wushan 巫山

1. Der Wu-Berg ist ein Glied der Ba-Gebirge und liegt im östlichen Teil des Kreises Wushan in Ost-Sichuan. Seine 12 Gipfel umgeben nördlich und südlich mit je 6 Gipfeln die Wu-Schlucht 巫峽, und es ist in ihrer Gruppierung mit etwas Phantasie die Form des Zeichens 巫 zu erkennen. Von den 12 Gipfeln sind immer nur 8-9 zu sehen (da der Rest von den anderen verdeckt wird). Der schönste unter ihnen ist der Shennüfeng 神女峰, der am Nordufer steht. Nach den Annalen des Kreises Wushan 巫山縣志 "hieß die Tochter des Roten Kaisers Yao Ji 姚(瑶)姬; sie starb, bevor sie laufen konnte. Sie wurde am südlichen Hang des Wu-Berges bestattet und wurde zur Göttin." (DMDC.382.1.) Sie ist eben die Göttin, die im Traum dem König Xiang erschien. In der Nähe, auf dem Gaodu-Berg 高都山 (NW von der Kreisstadt Wushan) gab es einst die Chu-Terrasse 楚陽臺.
3. G.26: 深宮, Vers 8: 只有高唐十二峰
G.36: 過楚宮, Vers 1: 巫峽迢迢舊楚宮 → *1, *2, *3.
5. → D *yunnyu*, *Xiangwang*, *Yangtai*

Xi Shi 西施 (auch: 西子)

1. Legendäre, fast märchenhafte Frauengestalt aus dem -5. Jahrhundert. Sie lebte im Staat Yue 越, am Berg Zhuluo³⁴⁵ (in Zhejiang, südwestlich von der heutigen Shaoxing). Sie verdiente ihren Lebensunterhalt durch Verkaufen von Reisig, bzw. dadurch, daß sie am Bach Ruoye 若耶溪 oder am Fluß Huan 浣江 unter dem Fels Huansha 浣沙石 Seide wusch, wie es in der Dichtung auch oft besungen wird.

Nach der Überlieferung durch die "Annalen der Staaten Wu und Yue" 吳越春秋 (Kap.9) von Zhao Ye 趙曄 (1. Jh.) soll Xi Shi im Streit der beiden Staaten eine für Wu verhängnisvolle Rolle gespielt haben:

Wu hat im Jahr -493 Yue besiegt. Der König des letzteren, Gou Jian, unterwarf sich dem Schein nach, aber zugleich begann er mit den Vorbereitungen, um Revanche zu nehmen.³⁴⁶

Im 12. Jahr seiner Regierungszeit (-485) sagte Gou Jian seinem Minister, Wen Zhong: "Wie ich höre, ergibt sich der König von Wu den Ausschweifungen und Gelüsten, er ist beeinflussbar und kümmert sich nicht um die Staatsangelegenheiten. Können wir ihn nicht von dieser Seite am leichtesten angreifen?" "Schenken wir ihm schöne Frauen", antwortete Wen Zhong, "er wird sie bestimmt annehmen. Ihr solltet zwei Schönheiten auswählen." Gou Jians Leute durchsuchten daraufhin das Land, bis sie am Berg Zhuluo auf Xi Shi und Zheng Dan stießen. Am Hof hat man sie in feine Seiden angekleidet, und drei Jahre lang brachte man ihnen bei, wie sie sich verhalten sollen. Dann wurden sie in der Begleitung des Ministers Fan Li³⁴⁷ nach Wu geschickt. "Der König von Yue schenkt Euch die schönsten Frauen seines Landes, denn er wagt nicht, sie zu behalten", sagte Fan Li. "Wenn Ihr sie würdig findet, gehören sie Euch." Fu Chai [der König von Wu] war außer sich vor Freude und rief: "Ist es denn nicht ein Beweis für Gou Jians vollkommene Treue?" Wu Zixu [Fu Chais Minister] warnte ihn: "Behalte sie nicht!... Die schöne Frau bringt dem Staat Unheil. Xia wurde von Mo Xi 妹喜 vernichtet, Yin durch Da Ji 妲己. Zhou fand durch Bao Si 褒姒 sein Ende." (So lautet die diesbezügliche Stelle in *Wuyue chungju*.)

Xi Shi soll 9 Jahre lang in Wu gelebt haben. Nachdem Gou Jians Rachedurst mit der völligen Vernichtung von Wu (-473) gestillt war, ging sie nach Yue zurück. Dort fiel sie dem Mißtrauen von Gou Jian zum Opfer, da der König die unheilbringende Schönheit nicht behalten wollte, und sie lieber im Fluß ertränken ließ. Nach anderen Überlieferungen nahm Fan Li die Frau mit,

³⁴⁵ Vgl. QTS.1845: 李白, 西施, Anfangsverse: 西施越溪女, 出自苧[zhu]蘿山. Die Ortsangabe richtet sich nach *Wuyue chungju*.

³⁴⁶ Über den Kampf zwischen Wu und Yue wird von Otto Franke ausführlich berichtet in seinem Werk *Geschichte des chinesischen Reiches* (Bd.1. 173 ff), wo über die geschichtlich nicht erwiesene Xi Shi selbstverständlich kein einziges Wort verloren wird.

³⁴⁷ Über Fan Li 范蠡: → G.12.*5.

nachdem er sich von den Staatsgeschäften verabschiedet hatte, wie darauf auch von Du Mu angespielt wird: 西子下姑蘇, 一舸逐鷗夷 "Xi Zi verließ (den Berg) Gusu und mit einem Boot folgte Chiyi."³⁴⁸

2. Mit *Xi Shi* wird auf eine außerordentlich schöne Frau angespielt, die die Gunst ihres Herren bedingungslos genießt und sie ausschließlich für sich zu beanspruchen weiß. Interessanterweise wird in ihrer Person die Seite des Verhängnisvollen kaum betont. Vgl. **D** *qingcheng-qingguo*
3. **G.20.b**: 無題二首, 其二, Vers 4: 偷看吳王苑內花 → *5.
G.37: 景陽井, Vers 4: 濁泥猶得葬西施. Xi Shi wird als Opfer der politischen Machenschaften betrachtet: Die unruhigen Zeiten werden ihre Opfer immer wieder unter sich begraben, wie der Schlamm die abgefallenen Blüten verschüttet. → *7.

Xiangfei 湘妃 (auch: 湘娥, 湘靈, 湘之二女 usw.)

1. 劉向 (-1.Jh.), 列女傳, Kap.1: Der mythische Herrscher Yao hatte zwei Töchter. Die ältere hieß Ehuang 娥皇, die jüngere Nüying 女英. Als Shun den Thron bestieg, nahm er Ehuang zur Hauptfrau (*hou*), Nüying zur Nebenfrau (*fei*). Nachdem er aber während seiner Inspektionsreise in Cangwu starb und in der Nähe des Xiang-Flusses begraben wurde, weinten die Frauen so sehr, daß ihre Tränen die Bambusse besprenkelten. Dann ertränkten sie sich im Fluß Xiang und danach sind sie zu Göttinnen des Flusses verwandelt.
2. **G.21**: 壽安公主出降, Vers 1: 媯水聞貞媛 → *2.
3. QTS.1680: 李白, 遠別離, Verse 1-4: 遠別離, 古有皇英之二女, 乃在洞庭之南, 瀟湘之浦 "Den Kummer über die weite Trennung / Hatten im Altertume die beiden (Kaisers)töchter O-hwang und Nü-ying. (Sie wandeln nun als Genien) im Süden des Tung-ting-Sees, am Ufer der vereinigten Flüsse Hsiao und Hsiang."
QTS.291: 李賀, 湘妃 → Fußnote 338.
5. → **D** *banzhu, Cangwu*

³⁴⁸ QTS.5938: 杜牧, 杜秋娘詩, Verse 71-72. (*Chiyi* war ein aufgenommener Name von Fan Li, nachdem er nach Qi übersiedelt war.) LSY kannte Du Mus Gedicht, wie es durch den Vers 2 seines Achtzeilers 贈司勳杜十三員外 (QTS.6226) aus dem Jahr 849 belegt wird.

Xiangru 相如

1. Sima Xiangru (-179-117) 司馬相如 stammte aus Chengdu in Sichuan. Sein Mannesname war Changqing 長卿. Unter dem Kaiser Jing (reg. zw. -156-140) 景帝 diente er noch am Hof als Mitglied der Kaiserlichen Leibgarde; auf dieses Amt mußte er aber nach seiner Erkrankung an Diabetes verzichten. Danach gehörte er zur Umgebung des Prinzen Xiao von Liang 梁孝王, des großen Förderers und Gönners der Literatur. Schon früh verschaffte er sich einen Ruf durch seine poetischen Beschreibungen (*fu*). Nach dem Tod des Prinzen lernte er auf dem Rückweg nach seinem Heimatort in der Stadt Linqiong 臨邛 (in Sichuan) seine zukünftige Frau, die Tochter eines reichen Händlers kennen, die er schon in der ersten Nacht entführte. Er wurde durch diese Heirat zwar vermögend, aber seine Krankheit verschlimmerte sich allmählich, so daß er sich dann gezwungen sah, sich nach Maoling zurückzuziehen, wo er starb. (*Shiji* 117, *Qian Hanshu* 57.)
2. Neben seiner Begabung und seines Talents als *fu*-Dichter, werden in der Dichtung hauptsächlich die folgenden Episoden aus seinem Leben angedeutet:
- die Begegnung mit Zhuo Wenjun, die Entführung und die Eröffnung der Schenke (→ **D** *Zhuo Wenjun*),
 - die Umstände der Entstehung der *Changmenfu* (→ s. unten),
 - Xiangrus Versuch, eine Nebenfrau zu nehmen, auf welchen Plan er wegen des im Lied Baitouyin geäußerten Kummers von Wenjun letztlich verzichtete (→ **D** *goushui dongxi liu, Zhuo Wenjun*)
 - und seine Diabetes, wodurch die Dichter späterer Zeiten mit Vorliebe auf ihr eigenes Leiden durch Krankheit anzuspielen pflegten. Diesbezüglich wurden u.a. die folgenden Anspielungen benutzt: 相如病, 長卿消渴, 臨邛渴, 茂陵病 (→ **D** *Maoling* 1.)
3. QTS.6156: 寄令狐郎中, Vers 4: 茂陵秋雨病相如 "Herbstregen in Maoling - ein Xiangru bin ich, den schwer die Krankheit geschlagen!" (Klöpisch Nr.296.)
 QTS.6198: 寄蜀客 Übersetzung → **D** *Zhuo Wenjun*
- G. QTS.6209, FH.733: 戲題友人壁

花逕逶迤柳巷深
 小闌亭午囀春禽
 相如解作長門賦
 却用文君取酒金 *1.

Scherzgedicht auf die Mauer eines Freundes

*Der Blumenpfad ist windungsreich, das (Innere) des Freudenhauses ist tief.
 Auf dem kleinen Geländer zwitschern mittags die Vögel des Frühlings.*

*Xiangru verfaßte um (im Konflikt zw. Kaiser und Kaiserin) zu schlichten,
die poetische Beschreibung über den Changmen-Palast -
dennoch bediente er sich Wenjuns für Wein genommenen Gold.*

Das Gedicht ist undatiert. Kommentiert nur von Liu-Yu 1892.

*1: Im Vorwort von Xiangrus poetischen Beschreibung 長門賦 (WX. Kap.16) wird geschildert, wie die Kaiserin Chen wieder die Gunst von Han Wudi erlangte: "Die Kaiserin Ch'en... wurde wegen ihrer Eifersucht nach dem Ch'ang-men-Palaste verbannt, wo sie in trauriger Einsamkeit kummervollen Gedanken nachhing. Als sie hörte, dass der in Ch'eng-tu-fu... lebende Ssu-ma Hsiang-ju im ganzen Reiche als Schriftsteller Ansehen genoss, liess sie seiner Gattin Wen-chün (die eine Weinschenke in Lin-ch'iung hatte) hundert Taels Gold zum Ankauf von Wein schicken und ersuchte [den Dichter] Worte des Trostes für sie zu verfassen. Darauf schrieb Ssu-ma Hsiang-ju eine poetische Beschreibung, die den Kaiser umstimmen sollte. Und tatsächlich erlangte die Kaiserin die Gunst ihres Gemahls wieder." (Zach, WX. XVI.2.)

Kaiserin Chen → **D** *Chen huanghou, Jimvu*

Der Schlußvers steht inhaltlich in Einklang mit Xiangrus in XJZJ (Kap.2) geschilderten Verhalten: Nachdem die beiden nach Chengdu zurückgekehrt waren, verkaufte Xiangru seinen Pelzmantel, den er gerade anhatte, und kaufte etwas Wein, um sich mit Wenjun besser amüsieren zu können.

Das Gedicht ist eine scherzhafte Mahnung an einen Freund: er solle sein Talent nicht verschleudern, sondern es schätzen, bevor es in Ausschweifungen aufgerieben wird und im Wein erstickt.

5. → **D** *Zhuo Wenjun, Maoling 1, goushui dongxi liu*

Xiangwang (楚)襄王 (Eigentlich: 頃襄王)

Der König Xiang von Chu (reg. zw. -298-263) ist die Hauptfigur in den poetischen Beschreibungen 高唐賦 (GTF) und 神女賦 (SNF), wo er den Erzählungen von Song Yu 宋玉 über die Fee begeistert zuhört.

Ausführlicher über die GTF: → **D** *yunyu*

Die SNF ist jedoch in zwei Varianten vorhanden, die sich voneinander nur in zwei Stellen unterscheiden. Diese zwei unwichtig erscheinenden Abweichungen haben sich trotzdem als ausreichend erwiesen, dem König Xiang den Ruf eines Wüstlings zu verleihen. Im Text werden nämlich je nach Ausgabe

- die Zeichen 玉 und 王 miteinander achtfach vertauscht,
- und es wird das scheinbar harmlose Zeichen 果 dem Text hinzugefügt, so daß die Unsicherheit in der Deutung unausweichlich die folgenden zwei Fragen aufwirft:

1. War es wirklich Xiangwang, der in SNF träumte?
2. War Xiangwang lüstern, so daß er in DHSF ermahnt werden sollte?
(DHSF → **D** *weici*)

Xiangwang 1: War Xiangwang das Subjekt des Traums in SNF?

1. WX, Kap.19: 宋玉, 神女賦, Verse 3-8: 其夜, 玉寢, (果)夢與神女遇, 其狀甚麗. 玉異之, 明日以白王. "In der Nacht darauf träumte Sung Yü, daß er einer Fee begegnet wäre. Da deren Äußeres von ungewöhnlicher Schönheit war, wunderte sich Sung Yü und sprach darüber zum Herzog." (Zach, WX. XIX.2.) Im Originaltext in der Anthologie wurde aber 玉 mit 王 vertauscht. Der König sei es, der träumte und darüber zu Yu sprach. Dann habe Yu zweimal gefragt und der König ebenfalls zweimal geantwortet. Der letzten Antwort des Königs folgt aber merkwürdigerweise unmittelbar eine Bitte, die nur von einem *Herrscher* gesagt werden kann: 若此盛矣, 試爲寡人賦之. "Wenn sie wirklich von solcher Schönheit war, versuche doch für mich sie in einer poetischen Beschreibung zu verherrlichen." Es ist eindeutig die Rede des Königs, da er sich mit *guaren* bezeichnet. Daraus ergibt sich auch, daß derjenige, der den Traum beschrieb, Song Yu war. Sollte es noch bis zu diesen Versen Zweifel gegeben haben, müsste dieser nun restlos beseitigt werden. Trotzdem wird bis heute weiterhin angenommen,³⁴⁹ daß der König Xiang es war, der im Traum der Fee begegnete, obwohl immer wieder auf diesen Irrtum hingewiesen wurde.³⁵⁰

In seinem Kommentar zu **G.40** vertritt FH genau die gegensätzliche Meinung: es war Xiangwang, der das Traumerlebnis hatte. Daß die Begegnung im Traum zustande kommt, betrachtet FH als Erfüllung des Verlangens des Königs, das Song Yu am Ende der GTF andeutet: 王將欲往見之, 必先齋戒. "Wenn Ihr, Majestät, ihr irgendeinmal begegnen möchtet, müsstet Ihr erst fasten." FH verbindet diese Aussage mit dem 5. Vers der SNF: 果夢與神女遇 "(... und der König) begegnete tatsächlich (*guo*) im Traum der Fee."

Der mit dem Zeichen 果 ergänzte Vers kommt nur in der Textvariante vor, wo der König es ist, der träumt,³⁵¹ damit die SNF einen engeren Bezug auf die GTF bekommt, und vor allem, damit das Vertauschen des Zeichens 玉 mit 王 akzeptabel erscheint.

³⁴⁹ Vgl. den Aufsatz *Aus Eisen Gold machen. Chinesische Zitate aus komparatistischer Sicht* von M. Motsch, in: *Der Abbruch des Turmbaus. Festschrift für Rolf Trauzettel* (1995). Es wird das folgende Beispiel für "sinnliche Liebesszenen" angegeben: "... Song Yus Gedicht über eine Flußgöttin (Shennü fu)... schildert, wie König Xiang von Chu im Traum sexuell mit einer schönen Flußgöttin verkehrt, um dann traurig zu erwachen." (!) Die "Flußgöttin" kommt in Wirklichkeit in Cao Zhis *Luoshenfu* vor (→ **D Fufei**). Die Göttin von Song Yus SNF ist dagegen die Göttin des Wu-Berges (→ **D Wushan**). Über die Frage, ob diese Göttin im Traum wirklich "sexuell verkehrte", s. **D yunyu 2**.

³⁵⁰ Vgl. 夢溪筆談, Kap.1: 前日夢神女者, 懷王也. 其夜夢神女者, 宋玉也. "Derjenige, der einst die Göttin im Traum gesehen hatte, war Huaiwang (GTF); derjenige (aber), der in jener Nacht [die in SNF geschildert wird] der Göttin im Traum begegnete, war Song Yu."

³⁵¹ Zach fand die Variante richtig, wo Song Yu träumt, deshalb hat er die Ergänzung mit 果 in seiner Übersetzung außer acht gelassen.

2. *Xiangwang* ist eine Anspielung, die einem Irrtum zu verdanken ist. In der Dichtung wird allgemein, fast ausnahmslos der König Xiang als Subjekt des Traumes angesehen. (→ Fußnote 80.) In den Gedichten **31** und **36** folgt auch LSY der Meinung, daß es der König Xiang war, der den erotischen Traum hatte.
3. **G.40:** 代元城吳令暗爲答, Verse 3-4: 荆王枕上元無夢, 莫枉陽臺一片雲. "Auf dem Kissen des Königs von Jing gab es ursprünglich keinen Traum", wird im Wendervers behauptet. Trotzdem scheint die obige Diskussion auf dieses Gedicht ohne Belang zu sein. Nicht zuletzt, weil die Behauptung des Wenderverses in dem darauffolgenden Schlußvers widerlegt wird. → **D** *Xiangwang* 2.

Xiangwang 2: War Xiangwang lüstern?

1. "Seit uralten Zeiten werde gedacht, daß in den beiden Beschreibungen (GTF und SNF) die Zuchtlosigkeit des Königs Xiang ironisiert wird", meint CYZ (S.183).
In der "Beschreibung über die Lüsterheit des Meisters Dengtu" (DHSF) soll Song Yu sogar versucht haben, den König durch Anspielungen vorsichtig zu ermahnen, ihn von der Lüsterheit zurückzuhalten und seine Aufmerksamkeit auf die Staatsangelegenheiten zu lenken. → **D** *weici*
Die Behauptung über die Lüsterheit des Königs ist natürlich nur mit der Variante der LSF zu begründen, wo er "im Traum der Fee *tatsächlich* begegnete". Aber auch wenn es so gewesen wäre, darf man nicht vergessen, daß sein Vorfahre, König Huai im Traum mit der Göttin (auf deren Wunsch) sogar das Kopfkissen teilte 荐枕席. Trotzdem wurde der Name "König Huai" nur ein Synonym des törichten Herrschers, der falsche Politik verfolgt, während der zweifelhafte Ruhm eines Lüstlings zu Unrecht dem König Xiang zuteil wurde.
Aber es gab auch Dichter, die den König nicht verurteilen wollten. Wie z.B. Yu Fen (2. Hälfte des 9. Jahrhunderts) 于潛, der sich im Gedicht 巫山高 (QTS. 6930) auf folgende Weise äußert: 宋玉恃才者, 憑虛構高唐, 自垂文賦名, 荒淫歸楚襄. "Sich auf sein Talent stützend dichtete Song Yu aus dem Nichts. Er selbst hinterließ seinen Namen als Fu-Dichter, (aber die Schuld) der Ausschweifung überließ er dem König Xiang." (Verse 5-8.)
Das Gedicht ist von TK als erbärmliche Nachahmung bezeichnet. Aber wenn es auch nicht zu den gut gelungenen gehört, bleibt trotzdem seine eigenartige Betrachtung beachtenswert, die ihre Berechtigung hat.
3. **G.31:** 有感, Verse 1-2: 非關宋玉有微辭, 却是襄王夢覺遲.
Nicht nur, daß Song Yu keinen Traum über die Fee gehabt hatte - im Gegenteil: er war es, der seinen König, der in der Träumerei versank, mit raffiniert ausgewählten Gleichnissen in einem Prosagedicht zu ermahnen versuchte. → **D** *weici*
Aber LSY stellt den König Xiang nicht als ausschweifend und zuchtlos dar. Was er im Traum am Gaotang und nach dem Erwachen am Fuße von Yangtai betont, ist die reinste Liebe mit deren edelsten Eigenschaften. Er identifiziert sich sogar mit dem König und vergleicht seine Leidenschaft mit denen von diesem.

G.36: 過楚宮, Vers 4: 只有襄王憶夢中. Woran der König sich über seinen Traum erinnert, ist ganz anders als das pure sinnliche Vergnügen und das Liebespiel.

G.40: 代元城吳令暗爲答, Verse 3-4: 荆王枕上元無夢, 莫枉陽臺一片雲.

Es wird im Schlußvers das Gegenteil der trotzigen und verbissenen Aussage des WendeverSES (daß es den Traum gar nicht gab) bestätigt. Wie es Cao Zhis Liebe gegenüber der Kaiserin Zhen gab, so gab es auch LSYs Liebe gegenüber der Frau Wang - und zwar beide nach dem Tode der Angebeteten. → auch bei **D Xiangwang 1** (vorige Seite)

Es gibt aber (vor allem abendländische) Interpreten, die in bezug des Traums mit Vorliebe über "Geschlechtsverkehr" und "sexuelle Handlungen" schreiben.
→ **D yunyu 2**.

Xianshoubei 峴首碑

Der Berg Xianshou (auch Berg Xian 峴山 genannt) befindet sich im Norden der heutigen Provinz Hubei, am Ufer des Han-Flusses 漢水, im Süden des Kreises Xiangyang 襄陽. (DMDC.695.1.)

QTS.1701: 李白, 襄陽四首, 其三:

峴山臨漢江	"Der Hsien-Berg erhebt sich über dem Han-Flusse,
水綠沙如雪	Dessen Wasser grün ist, dessen Ufersand schneeweiß.
上有墮淚碑	Oben auf dem Berge befindet sich die Gedenktafel, die so viele
青苔久磨滅	Tränen benetzt haben,
	(Deren Inschrift) blaugrünes Moos schon lange verwischt hat."
	(Zach, LB. V.19.)

Es gab auf dem Berg Xian zwei Gedächtnissteine:

- den Stein von Yang Hu,
- den Stein von Du Yu.

Xianshoubei 1. (auch: 羊公碑, 羊峴 usw.)

1. Yang Hu (221-278) 羊祜 wurde unter der Westlichen Jin im Jahr 269 zum Gouverneur in Jingzhou 荊州 ernannt. Trotz des Krieges gegen Wu behandelte und versorgte er die dortige Bevölkerung so gut, daß sie nach seinem Tode für ihn auf dem Berg Xian, wo er einst die Landschaft zu betrachten pflegte, einen Gedächtnisstein aufstellte. Die Trauer des Volkes soll so tief gewesen sein, daß sein Nachfolger, Du Yu dieses Denkmal "Gedenkstein der fallenden Tränen" 墮淚碑 benannt hatte. (*Jinshu 34*, RMDC.279.2.)

3. QTS.6196: 淚, Vers 4: 峴首碑前灑綫多. Aus dem Jahr 848. Übersetzt von TK (*Ri Shōin* S.78).

QTS.6226: 贈司勳杜十三員外, Vers 8: 羊祜韋丹盡有碑. Im Jahr 849 Du Mu gewidmet.

Xianshoubei 2. (auch: 沉碑)

1. Du Yu (222-284) 杜預 folgte Yang Hu als Gouverneur in Jingzhou mit dem Sitz in Xiangyang. Im Sieg über Wu und im Aufbau des Bewässerungs- und Kanalsystems hatte er große Verdienste. Von ihm stammt der erste Kommentar für das *Zuozhuan*, dessen Vorwort im Kap. 45 der WX zu lesen ist. Um seinen Ruhm unbedingt der Nachwelt zu verewigen, ließ er zwei Gedenktafeln ausschneiden, die seine verdienstvollen Taten verkündeten. Man könne nicht wissen, ob nach hundert Jahren das hohe Flußufer selbst nicht zur Schlucht, und das tiefe Tal nicht zum Hügel werde,³⁵² meinte er und ließ die eine Tafel am Berg Wan 萬山 (im Nordwesten des Kreises Xiangyang) im Han-Fluß (nach anderer Angabe in einem Teich) versenken, und die andere auf dem Berg Xian aufstellen. (*Jinshu* 34.) Über Du Yu s. noch **G.13.*3**.
2. Mit Yang Hu und Du Yu wird auf örtliche Befehlshaber, die moralische Prinzipien besaßen, angespielt.
3. **G.10:** 撰彭陽公誌文畢有感, Vers 2: 峴首送沉碑 → *3.

Xiaoshi 蕭史 (auch: 簫史, 秦蕭 usw.)

1. Xiaoshi ist der Schwiegersohn des Fürsten Mu von Qin, und Ehemann dessen Tochter, Nongyu. Ausführlicher: → **D Qinlou 1**.
2. Durch seine Person wird auf den Schwiegersohn, den Ehemann einer Prinzessin bzw. im allgemeinen auf die Unsterblichen hingedeutet.
3. **G.8:** 寄惱韓同年二首, Untertitel: 時韓住蕭洞. LSYs Prüfungskamerad, Han Zhan, heiratet Wang Maoyuans Tochter und wohnt vorübergehend im Haus seines Schwiegervaters. → *2.
 QTS.6169: 碧城三首, 其二, Vers 3: 不逢蕭史休回首 "Unless you meet the Flute-player, do not turn back your head." (Liu Nr.22.) Übersetzt auch von Graham (S.167) und TK (*Ri Shōin* S.50).
 QTS.6185: 銀河吹笙, Vers 8: 湘瑟秦簫自有情 "The zither of Hsiang and the flute of Ch'in have enough feelings of their own." (Liu Nr.37.)
5. → **D Qinlou 1, Qinnü**

³⁵² Er entnahm sein Gleichnis dem *Shi jing*: 高岸爲谷, 深谷爲陵 (Lied 193, Strophe 3, Verse 5-6)

 xi Yao 細腰 (auch: 楚腰, 楚宮腰, 楚女腰³⁵³ usw.)

1. 墨子, 兼愛中: Der König Ling (reg. zw. -540-529) von Chu 楚靈王 hat die schlanken Taillen seiner Untertanen sehr gemocht. Die Menschen aßen kaum einmal im Tag, sie zogen mit anhaltendem Atem den Gürtel immer enger zusammen und (in ihrer Entkräftung) konnten nur aufstehen, indem sie sich an die Wand stützten.
韓非子, Kap.2: Der König von Chu hatte gerne schlanke Taillen, deshalb hungerten im Lande viele Menschen -
- und deshalb sahen auch die Frauen umso hübscher aus.
2. Diese "Schlankheitskur" wurde von den Dichtern ausschließlich in ihrer Bedeutung auf die Frauenschönheit betrachtet und bewertet. So wurde mit den obigen Anspielungen auf die zierliche Schönheit und Schlankheit einer Frau angespielt.
3. QTS.6225: 效長吉, Anfangsverse: 長長漢殿眉, 窄窄楚宮衣 Übersetzt auf der Seite 28, im Teil I.4.
G.2: 牡丹, Variante des Verses 4 in WYYH: 細腰頻舞鬱金裙. Durch das Bild der schlanken Tänzerinnen werden die Päonien illustriert.
G.35: 聞歌, Vers 6: 細腰宮裏北人過 → *8, *9.

 Xu Fu 徐福 (auch: 徐市)

1. 史記, Kap.6: 秦始皇本紀 und Kap.118: 淮南王傳: Im 28. Jahr des Ersten Kaisers (-219) stellte ein Mann namens Xu Shi 徐市 aus dem Lande Qi in seiner Eingabe dar, im Meer gäbe es drei heiligen Berge 三神島, Penglai, Fangzhang und Yingzhou, wo die Unsterblichen wohnen, und bat den Herrscher darum, sich durch Fasten reinigen zu dürfen, um dann mit Knaben und Mädchen auf die Suche aufzubrechen. So wurde Xu Shi mit mehreren tausend Kindern auf das Meer geschickt, damit er den Wohnort der Seligen findet.
In 神仙傳拾遺 (zitiert in TPGJ, Kap.4) ist das Folgende zu lesen:
Xu Fu war ein taoistischer Magier 方士. Er sah einmal, daß auf der Straße viele Toten lagen, die unschuldig umgebracht worden waren. Es gab da viele Krähen, die in ihrem Schnabel Gräser trugen, mit denen sie das Gesicht der Toten bedeckten. Die Getöteten wachten sogleich zum Leben auf. Man sagte, es sei das Gras der Unsterblichkeit, das im Lande von Zuzhou 祖洲 (dem ersten der "Zehn Festländer" 十洲) wüchse. Eine Pflanze sei genug, tausend Menschen das ewige Leben zu schenken. Man sollte es ausfindig machen, meinte der Kaiser und schickte Xu Fu mit 3000 Knaben und genauso vielen Mädchen auf großen Schiffen fort. Die Flotte segelte in die Ferne und kehrte nie wieder zurück.

³⁵³ Mit *Chunü* ist nicht die Göttin des Wu-Berges gemeint! → D *yunyü*

3. **G.4:** 海上, Vers 2: 徐福空來不得仙
4. QTS.1671: 李白, 古風, 其三, Verse 21-22: 徐市載秦女, 樓船幾時回
 "Hsü Shih brachte die Mädchen von Ch'in dahin. Wann wird sein Hausboot wieder zurückkehren?" (Zach, *LB.* II.3.)
 Vgl. TDC.1702: 徐市載女
5. → **D** *Penglai, Sandao, shiqiao*

yan 雁

1-2. Die Wildgänse legen jedes Jahr zweimal lange Strecken zurück. Sie fliegen im 1. Monat nach Norden, im 9. Monat nach Süden. Die nach Süden Verbannten betrachteten die im Frühling nach Norden ziehenden Wildgänse mit Wehmut und Heimweh.

Die Wildgänse vom (bzw. nach) Norden deuten an, daß sich das lyrische Subjekt im Süden befindet, wo es die Nachricht von jemandem erwartet (bzw. jemandem hinschicken möchte), der bzw. die sich im Norden verweilt:

G.33: 離思, Vers 5: 朔雁傳書絕 → **D** *yanshu*

Wenn man über Wildgänse vom (bzw. nach) Süden spricht, dann ist das lyrische Subjekt im Norden zu suchen: **G.35**, Vers 5 (s. unten).

Die Wildgänse deuten die Trennung von der Heimat, von der/dem Ehegatte/in, aber auch von den Freunden (→ **G.7**, Vers 3) an. Sie galten als Boten zwischen den voneinander Getrennten. Da sie - auch wenn nur in streng festgesetzten Zeitpunkten - weit wegfliegen können, möchte der in der Ferne weilende Mensch gerne mit ihnen Nachrichten nach Hause schicken, oder sogar ihre Flügel borgen, um in die Heimat zurückzukehren.

In WX (Kap.27) schreibt Shi Chong (249-300) 石崇 in seinem Lied über Wang Mingjun [=Zhaojun] 王明君辭³⁵⁴ die folgenden Verse:

願假飛鴻翼, 乘之以遐征. 飛鴻不我顧, 佇立以屏營. "Ich möchte mir die Flügel einer (über mir) fliegenden Wildgans borgen, und auf ihnen in die Weite fliegen. Doch die fliegende Wildgans³⁵⁵ kümmert sich nicht um mich, so muss ich hier voll Grauen weiter verbleiben." (Zach, *WX.* XXVII.33.) Shi Chong →

G.2.*10, Wang Zhaojun → **D** *qingzhong*

³⁵⁴ Auch in YTXY, Kap.2. Übersetzt von Birrell, *New Songs* S.84.

³⁵⁵ *Hong* soll eine große Gänseart sein. → **D** *hong*. Unter *honghu*, *huanghu* und *hongyan* sind verschiedene Vogelarten zu verstehen, aber eine genaue Bestimmung ist trotzdem sehr schwierig. *Huanghu* 黃鵠 findet man z.B. im Gedicht von Liu Xijun 劉細君 (YTXY. Kap.9). Es ist von Forke mit "gelber Kranich" (*Blüthen* S.10), von Birrell mit "brown goose" (*New songs* S.232) übersetzt.

3. **G.35:** 聞歌, Vers 5: 青冢路邊南雁盡. LSY zitiert weder Shi Chong, noch das *Wang Zhaojun bianwen*³⁵⁶ wörtlich, aber die Anspielung mit dem Bild des Zugvogels ist eindeutig. Wie bei *shuoyan* das Zeichen 朔 (**G.33**), so deutet auch hier das Zeichen 南 die Richtung des Ortes an, wo sich das Subjekt des Verses (hier: Zhaojun) hinwegsehnt.
Q'TS.6146: 霜月, Vers 1: 初聞征雁已無蟬 "As soon as the migrant wild geese are heard, the cicadas are silent." (Liu Nr.30.) Übersetzt auch von Graham (S.155) und TK (*Ri Shōin* S.69).
4. WX, Kap.45: 漢武帝, 秋風辭, Verse 1-2: 秋風起兮白雲飛. 草木黃落兮雁南歸. "Der Herbstwind erhebt sich und die weißen Wolken fliegen; Gräser und Bäume verwelken, die Wildgänse kehren nach Süden zurück."
5. Eberhard, *Symbole* S.99: Gans (鵞); Debon, *Chinesische Dichtung* S.199: Wildgans → **D hong, yanshu**. Ferner: **D shuangli, qingzhong**

yangliu 楊柳

- 1-2. Mit der Weide wird auf die Schmerzen des Abschieds und auf die Sehnsucht nach der Heimat angespielt.

Seit der Han-Zeit pflegte man beim Abschied Weidenzweige abzubrechen und einander zu beschenken. Dieser Brauch ist angeblich dem Wortspiel durch die (fast) homonymen 柳 und 留 ([in Erinnerung] bleiben) zu verdanken und ist bis zur Tang-Zeit erhalten geblieben. Die Brücke Ba 灞橋 (oder Baling 灞陵橋) war der Ort am Osttor von Chang'an über dem Ba-Fluß, bis zu dem die Reisenden gewöhnlich begleitet wurden. Dort schenkte man einander Weidenzweige zum Andenken.

Die *yueshu*-Lieder mit dem Titel "Weidenzweig brechen" 折楊柳 erschienen erst im 5. Jh. in Nord-China. Diese Lieder sind Soldatenlieder, die in der Song-Zeit von Guo Maoqian zu der Gruppe 橫吹曲 in YFSJ eingeordnet wurden. Das berühmteste lautet:

上馬不捉鞭	Ich besteige das Pferd, aber greife nicht nach der Peitsche;
反拗楊柳枝	stattdessen breche ich einen Weidenzweig ab.
下馬吹橫笛	(Dann) steige ich vom Pferd ab und blase die Querflöte -
愁殺行客兒	der Kummer bringt mich um, der in die Fremde geht.

Die Weide, die Querflöte und die Baling-Brücke (als Schauplatz) stellen in der Dichtung die Szene und die Stimmung des Abschieds dar.

Die Weide assoziiert den Frühling; der Frühling ist die Jahreszeit der Liebe und des Liebeskummers, in der die Verliebten sich nach einander sehnen: 思 (*si*). Diese Gefühle lassen sich wiederum mit den Weiden verbinden, da die Weidenruten am besten mit Seidenfaden zu vergleichen sind, welche mit der Sehnsucht

³⁵⁶ Das Zitat s. bei **D qingzhong**

(nach der Liebe) gleich lauten: 絲 (*si*). So bekommt das Bild der Weide auch noch eine erotische Färbung.

Geschwungene Augenbrauen werden mit den (neuen Sprossen von) Weidenblättern verglichen, und umgekehrt: die Weidenblätter können auch ebenso geschwungen sein wie die Augenbrauen. → **D** *mei* 4: *liumei*

3. **G.7:** 及第東歸次灞上..., Vers 7: 霸陵柳色無離恨. Die Weidenzweige alleine trösten den Reisenden nicht. → *12.

QTS.6180: 離亭賦得折楊柳二首. Als *yuefu* haben die Gedichte in QTS.399 den Titel 楊柳枝二首 (→ Fußnote 12). Die Strophe 1 ist übersetzt: **I.4** (S. 25).

QTS.6182: 柳. Übersetzt von Zach (*LSY*. Nr.9).

4. QTS.2849: 王之渙, 涼州詞二首, 其一, Verse 3-4: 羌笛何須怨楊柳, 春風不度玉門關 "Wozu soll die Tangut-Flöte die Weiden beklagen (d.h. das Lied der Weidenzweige spielen)? Der Frühlingswind gelangt doch nicht den Jadetor-Paß hindurch." Nicht nur der Frühling ist in den norwestlichen Grenzgebieten nicht zu erwarten: die Soldaten werden - wie so oft - nicht abgelöst, ihr Abschied von der Heimat bedeutet einen Abschied für immer.

In QTS (Kap.28) findet man eine lange Reihe von *yuefu*-Vierzeilern, die in der Tang-Zeit u.a. von Bai Juyi, Liu Yuxi, Wen Tingyun, Zhang Hu und Xie Neng geschrieben sind.

5. Eberhard, *Symbole* S.299: Weide; Debon, *Chinesische Dichtung* S.192: Weide

Yangtai 陽臺

1. WX, Kap.19: 宋玉, 神女賦: 旦爲朝雲, 暮爲行雨, 朝朝暮暮, 陽臺之下.

"Am Tagesanbruch bin ich die Morgenwolke, am Abend der durchziehende Regen. Morgens und abends werde ich am Fuße der Südlichen Terrasse (zu finden sein)", versprach die Fee des Wu-Berges im Liebestraum dem König Xiang. Ausführlicher: → **D** *yunyu*

Es ist möglich, daß mit *Yangtai* der Ahnentempel der Chu-Könige *Gaoyangguan* 高陽觀 gemeint ist. Die Chu-Könige verehrten als ihren Ahnen den zweiten der fünf mythischen Herrscher, Chuanxu 顓頊, dessen Sippenname Gaoyang war.

Andererseits ist es auch vorstellbar, daß mit *Yangtai* einfach die königlichen Palastanlagen bezeichnet werden. Jedenfalls waren bereits während der Tang-Zeit alle ihrer Spuren durch die vergangenen vielen Jahrhunderte verwischt. →

G.36.*3.

Zhongguo mingsheng cidian (S.929) zitiert aus den Kreisannalen von Wushan 巫山縣志: "Mit etwa halbem *li* nordwestlich von der Kreisstadt (Wushan) gibt es den Berg Gaodu 高都山, auf dem sich die Ruinen der "Terrasse von Chu" 楚陽臺 befinden. Es war der Ort, wo König Xiang die Göttin des Wu-Berges traf. Dort befand sich auch der Tempel von Gaotang."

Dieser Berg war nicht gleich mit dem Wu-Berg, von dessen 12 Gipfeln keiner den Namen Gaodu hatte. → **D** *Wushan*. Die Göttin des Wu-Berges konnte sich dort also als Fremde bezeichnen: 妾巫山之女也, 爲高唐之客. → **D** *yunyu*

2. *Yangtai* ist eine Anspielung auf einen Ort, wo sich Mann und Frau vergnügen. Sie wird u.a. auch für die Bezeichnung des Wohnortes der geliebten Frau verwendet.
3. **G.5.b:** 寄永道士, Vers 2: 陽臺白道細如絲. Mit *Yangtai* meint LSY den Berg Yuyang, wo er durch die Nonne Song die Liebe kennengelernt hatte.
G.40: 代元城吳令暗爲答, Vers 4: 莫枉陽臺一片雲 → *4.
5. → **D** *yunyu*, *Xiangwang*

yanshu 雁書 (auch: 雁足, 雁使, 鴻雁, 雁足傳書, 鴻雁北來 usw.)

1. 漢書, Kap.54: 蘇武傳: Su Wu (-1. Jh) ging noch während der Regierungszeit des Han Wudi als Gesandter zu den Hunnen, die ihn gefangengenommen und dann zu dem "Nordmeer" (= Baikalsee) verschickten, Böcke zu hüten. Er verbrachte dort schon 19 Jahre, als die Chinesen unter dem neuen Kaiser Zhao 昭帝 mit den Hunnen Frieden schlossen und die Freilassung des Gefangenen verlangten. Aber die Hunnen leugneten vor der chinesischen Gesandtschaft, daß Su Wu noch lebt. Su Wu schickte daraufhin in der Nacht einen Mitgefangenen zu den chinesischen Gesandten, um ihnen die Anweisung zu geben, daß sie den Hunnen sagen sollen, daß noch Kaiser Wu, als er in dem Wildpark Shanglin auf die Jagd ging, eine vom Norden herfliegende Wildgans abschoß, auf deren Bein eine Nachricht ihm mitteilte, wo Su Wu sich derzeit befindet. Als die Gesandten darauf wiederholt Su Wus Freilassung forderten, durfte dieser endlich (im Jahre - 81) nach Chang'an zurückkehren.
Zu Su Wu s. noch: **G.24.*11**.
2. *Yanshu* wird als Anspielung für Briefe und Nachrichten verwendet. (DC.134, TDC.1922 und 2024.) Sie wird auch verbunden mit anderen Anspielungen wie 魚書 angewandt. → **D** *shuangli*
3. **G.33:** 離思, Vers 5: 朔雁傳書絕. Vom Norden, wo LSYs Frau geblieben ist, bekommt der Dichter in dem entlegenen Guilin, wo er gerade dient, keine Briefe mehr.
5. → **D** *yan*, *hong*, *shuangli*

yue 月

1. Die Bezeichnungen des Mondes:

- nach Heng E: 姮宮, 娥輪, 娥月, 娥影 (Mondschein) → **D** *Heng E*
- nach dem Mondhase: 月兔, 玉兔, 白兔宮 → **G.38.*2**.
- nach der Mondkröte: 彩蟾, 金蟾, 蟾宮, 蟾輪, 蟾盤, 蟾桂, 蟾闕
(TDC.1438: *chanchu*. DC.761: *changong*) → **D** *chanchu*

4. QTS.1695: 李白, 古朗月行. Im Gedicht werden die vom Mond gebildeten traditionellen Vorstellungen geschildert, worüber sich die damaligen Menschen Fragen gestellt haben. Übersetzt von Zach (*LB*. IV.29).

5. Eberhard, *Symbole* S.197: Mond
S. noch → **D** *yuegui*

yuegui 月桂

1. 段成式 (? - 863), 酉陽雜俎: Auf dem Mond gibt es einen Kassiabaum und eine Mondkröte (*chanchu*)... Der Mondkassia ist 500 *zhang* hoch. Ein Mann hackt seinen Stamm unaufhörlich, aber der Baum wächst wieder nach. Der Mann heißt Wu Gang 吳剛 und stammt aus Xihe 西河. Er studierte einst die Kunst der Unsterblichkeit, dann aber wurde ihm aus Strafe befohlen, diese Arbeit zu verrichten.

"Die Mondperlen fallen gelegentlich vom Himmel", schreibt Eberhard (*Symbole* S.197). Der Kassiabaum blüht im 8. Monat des Mondkalenders. In dieser Zeit kommt es oft vor, daß die Kassiafrüchte, die nicht grösser als die Bohnen sind, durch die kräftigen Axthiebe auf die Erde fallen. Der Dichter Pi Rixiu (834-883) 皮日休 hatte die Gelegenheit, diese Erscheinung beim Vollmond zu betrachten:

QTS.7097: 天竺寺八月十五日夜桂子:
玉顆珊珊下月輪, 殿前拾得露華新. 至今不會天中事, 應是嫦娥擲與人.

Kassiafrüchte in der Nacht des 15. Tages des 8. Monats im
Tempel Tianzhu (westlich von Hangzhou)

Die Jadeperlen fallen klingelnd von der vollen Mondscheibe herab.
Ich lese sie vor der Tempelhalle auf; wie Tautropfen sind sie glänzend und frisch.
Bisher verstand ich nichts von den himmlischen Angelegenheiten -
(aber jetzt weiß ich es,) Chang E soll es sein, die sie den Menschen herunterwirft.

3. QTS:6203: 無題二首, 其二, Vers 6: 月露誰教桂葉香 "Under the moonlit dews, who could make the cassia leaves smell sweet?" (Liu nr.18.) Übersetzt auch von Graham 152, Bynner 83 und Klöpsch Nr.291.

QTS.6178: 月夕, Verse 3-4. → **D** *chanchu*

G. QTS.6200, FH.548: 同學彭道士參寥

莫羨仙家有上真
 仙家暫謫亦千春
 月中桂樹高多少
 試問西河斫樹人

Dem Studienkameraden Dao-Priester Peng Canliao

Sei nicht neidisch, wenn der Unsterbliche die (Stufe der) obersten Wahrheit besitzt. (Wenn) der Unsterbliche (auch nur) vorübergehend bestraft [degradiert bzw.

verbannt] wird, dauert es gleich tausend Jahre.

Wie hoch ist denn der Kassiabaum auf dem Mond? -

Versuche mal den Mann aus Xihe (= Wu Gang) zu fragen, der den Baum hackt!

Canliao ist Pengs taoistischer Name. Über ihn ist nichts bekannt. Das Gedicht ist nur von Liu-Yu (S.1918) kommentiert.

Wahrscheinlich entstand das Gedicht auf dem Berg Yuyang im Jahr 836. Die Ironie beinhaltet auch gewisse Antipathie gegen das dortige taoistische Milieu. LSYs Geliebte war ja ausgerechnet *taoistische* Nonne. Dieser Umstand erwies sich in der Beziehung der beiden nur als Hindernis.

5. → G.38.*2: *daoyao*. D Heng E, *chanchu*, *yue*, *zhegui*

yunyu 1. 雲雨

Ein von den 12 Gipfeln des Wu-Berges ist nach einer Göttin benannt: 神女峰 (→ D *Wushan*). Sie war die Tochter eines mythischen Kaisers, starb früh und wurde am südlichen Hang begraben. Sie war es, über die Song Yu in seinem Prosagedicht schreibt:

1. WX, Kap.19: 宋玉, 高唐賦: Der König Xiang aus Chu (→ D *Xiangwang*) spazierte gerade mit Song Yu am Ahnentempel Gaotangguan, als er über dem Gebäude eine Wolke bemerkte, die ihre Form ständig veränderte. Er erkundigte sich bei Song Yu, der antwortete, daß es sich hier um die "Morgenwolke" 朝雲 handele. Auf weitere Frage erzählte Song Yu eine Geschichte, die mit dem vorigen König, Huai (reg. zw. -328-299) zu verbinden ist:

"Einst, als einmal Euer Vorfahr sich nach Gaotang begab, ergriff ihn die Müdigkeit, bei hellichtem Tage schief er ein und im Traum sah er eine Frau, die sagte: »Ich bin die Fee des Wu-Berges (妾巫山之女也) und bin fremd hier am Gaotang. Da ich hörte, daß Ihr Euch hierher begeben, möchte ich Euch das Kopfkissen hinlegen und die Matte ausbreiten (願荐枕席).« Der König schenkte ihr deshalb seine Gunst (王因幸之). Beim Abschied sagte die Frau: »Ich wohne an der südlichen Seite des Wu-Berges, an den steilen Hängen des hohen Berges.

Am Tagesanbruch bin ich die Morgenwolke, am Abend der durchziehende Regen. Morgens und abends werde ich unter der Südlichen Terrasse sein. (妾在巫山之陽, 高丘之阻, 旦爲朝雲, 暮爲行雨, 朝朝暮暮, 陽臺之下).« Als der König erwachte, war alles genau so, wie sie sagte. Deshalb ließ er einen Tempel bauen, der »Morgenwolke« 朝雲 hieß." → **D Yangtai**

Die Göttin bezeichnete sich: 1. 巫山之女, 2. 朝雲, 3. 行雲.

Neben ihrer Selbstbezeichnungen werden für sie in der Dichtung u.a. noch die folgenden Namen gebraucht: 楚神, 楚女, 楚妃, 巫女, 神女...

3. QTS.6224: 咏雲, Schlußverse: 只應惟宋玉, 知是楚神名 "Nur Song Yu dürfte wissen, daß es (= die im Titel genannte Wolke, d.h. die "Morgenwolke") der Name der Göttin von Chu ist."

G.2: 牡丹, Vers 8: 欲書花葉寄朝雲. Nach einer der möglichen Deutungen wird durch die schöne Fee die Päonie, ferner die Schönheit der geliebten Frau veranschaulicht. Die anderen Interpretationsmöglichkeiten s. beim Gedicht!

G.31: 有感, Verse 3-4: 一自高唐賦成後, 楚天雲雨盡堪疑. LSY beklagt sich darüber, daß die Leser bei den Liebesgedichten den Verdacht haben, daß mit "Wolken und Regen" eigentlich nicht auf erotische, sondern auf irgendwelche anderen Themen hingedeutet wird.

5. → **D Xiangwang, Yangtai, Wushan**

yunyu 2: Hat LSY mit *yunyu* wirklich an "Geschlechtsverkehr" gedacht?

LSY QTS.6203: 無題二首, 其二 (重幃深下), Vers 3: 神女生涯原是夢 "The whole life of the goddess is really nothing but a dream." (Liu Nr.18.) Das Gedicht ist auch von Klöpsch übersetzt (Nr.291). Klöpsch' diesbezügliche Anmerkung: "Mit der Göttin dürfte die Fee gemeint sein, die in den Wu-Bergen gelebt haben und die einem König von Chu im Traum erscheinen soll. Die vollzogene Vereinigung wird im Spiel von Wolken und Regen beschrieben - eine bildliche Umschreibung des Geschlechtsverkehrs..."

So wurde von der Göttin (die am Tagesanbruch eine Morgenwolke, am Abend der durchziehende Regen ist) auf den "Geschlechtsverkehr" assoziiert.

Was geschah eigentlich (im Traum des Königs) am Ahnentempel Gaotang?

Man kann sich nur auf zwei kurze Sätze stützen, um diese Frage zu beantworten:

願荐枕席.³⁵⁷ 王因幸之.³⁵⁸

³⁵⁷ *Jianzhen* deutet als Anspielung in erweitertem Sinne an, daß die Frau bei dem Mann (bei einem Herrscher) Gunst finden will. Vgl. QTS.1700: 李白, 怨歌行, Vers 5: 荐枕嬌夕月 "Wenn sie [Ban *jielyn*] ihm [dem Kaiser Cheng] die Polster zurechtschob, war sie reizender als der Abendmond." (Zach, *LB*. V.7.)

³⁵⁸ In der "Entschlüsselung" des tatsächlichen Geschehens im Traum des Königs ist wohl das Wort 幸 am wichtigsten. 幸 bedeutet den Besuch des Herrschers bzw. seine gnädige Herablassung zu den Untertanen. M.4.9176.5 gibt den Sinn "togi ni

Die Göttin äußert ihren Wunsch, dem König behilflich sein zu wollen: "... ich möchte Euch das Kopfkissen hinlegen und die Matte ausbreiten" (d.h. Bett machen). Der zweite Satz ist nichts mehr als eine simple Feststellung, daß der König deshalb (weil die Göttin darum bat) seine Gunst gewährte.

Die beiden Sätze sind möglicherweise weiter zu deuten: Die Frau empfahl sich, mit ihm die Nacht zu verbringen. Der König erfüllte deshalb ihren Wunsch und verbrachte die Nacht mit ihr. Aber die Deutungen gehen trotzdem noch weiter, indem sie den Akzent darauf legen, daß die beiden miteinander "sexuell verkehrt" haben. (Vgl. Fußnote 349.) Und dabei wird ein wichtiger Aspekt immer außer acht gelassen: nämlich daß das Ganze im Traum geschah - welcher Umstand ein wichtiger Bestandteil der Anspielung ist.

3. **G.26:** 深宮, Schlußverse: 豈知爲雨爲雲處, 只有高唐十二峰. "Wie hätte ich gewußt, daß der Ort der Liebe nur der Gaotang mit den 12 Gipfeln ist?" Es sind nur die 12 Gipfel des Wu-Berges, die einst die Liebe gesehen haben. Aber selbst jene Liebe war nicht mehr als ein Traum. (Beachte: der Dichter setzt die beiden Orte: Gaotang und den Berg Wu (mit den 12 Gipfeln) gleich. → **D Wushan**)

G.30: 重過聖女祠, Vers 3: 一春夢雨常飄瓦. Die Erinnerung an die ehemalige Liebe ruft Schmerzen in LSY hervor, als er die regnerische Frühlingslandschaft betrachtet. *Mengyu* ist hier keine erotische Anspielung, erst gar keine Anspielung auf einen Sexualkontakt. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß LSY beim Schreiben dieses Gedichts solche Gedanken im Kopf hatte. → *3.

G.33: 離思, Vers 3: 峽雲尋不得. Der Dichter würde gerne die Morgenwolke suchen, die der König Huai nach seinem Erwachen aus dem Traum über dem Ahnentempel sah. Aber was er sich in der "Morgenwolke" wünscht, ist nicht mehr als die Nähe seiner Frau.

G.36: 過楚宮, Vers 2: 至今雲雨暗丹楓 "Noch heute wird die Herbstlandschaft durch die Erinnerungen an den Traum verdunkelt." Der Dichter trauert um seine Frau.

Bei LSY (und nicht nur bei ihm) dient diese Anspielung nicht zur Veranschaulichung des Beischlafes, sondern zur Darstellung der Begegnung der Geschlechter auf einer höher Ebene, wo sie mit Gefühlen der Bewunderung und den Schmerzen der Sehnsucht einander gegenüberstehen. Auch wenn der König die Göttin tatsächlich "zu beglücken geruhte", wurde dieser Akt als nebensächlich betrachtet. Denn es geschah am Gaotang etwas mehr - und das ist es eben, was die Dichter immer zu betonen pflegten.

LSY stellte seine Geliebte in der Gestalt der Mongöttin dar. (→ **D Heng E**)

Cao Zhi sah seine Geliebte in der Form der Flußgöttin wieder. (→ **D Fuwei**)

Und König Huai verbrachte die Nacht mit der Göttin des Wu-Berges.

haberaseru" an (sich nachts von einer Frau vergnügen lassen); ergänzt mit der Angabe des Zeichenlexikons *Guangya*: 幸, 淫也 (*xing*: unzüchtig, ausschweifend sein). Aber ausgerechnet dieser Satz in GTF ist es, der von M als Belegstelle zitiert wird. Durch eine Überinterpretation dieser Stelle schuf man also eine weitere Bedeutung des Zeichens 幸, um sich später auf diese zu berufen.

 zhegui 折桂

1. Nach der bestandenen Prüfung ernannte man Xi Shen (3. Jh., Westl. Jin) 郗詵 zum Präfekten in Yongzhou. Bevor er nach seinem Dienstort aufbrach, hatte der Kaiser Wu der Jin ihn empfangen und gefragt, was er von sich hielte. "Ich verfaßte meinen Aufsatz als Bester im ganzen Reich, bin ähnlich einem Zweig im Kassiawalde und einem Stück Jade aus dem Kunlun-Gebirge." (*Jinshu* 52: *Xi Shen zhuan*)
2. "Die Blüten des Zimtbaums haben einen wohlriechenden Duft... »Einen Zimt-zweig abbrechen« besagt die Staatsprüfungen bestehen, weil man dadurch nach allen Seiten gut duftet." (Eberhard, *Symbole* S.313: Zimtbaum)
Seit der Tang-Zeit verwendete man den Ausdruck "Kassiazweig abbrechen" als Anspielung, um die bestandene Prüfung und damit die Eignung für den offiziellen Dienst zu bezeichnen.
Da es auch auf dem Mond einen Zimtbaum gibt, wurde der Mond mit in die Anspielung einbezogen: 蟾宮折桂, 登蟾宮 (→ **D** *yue, yuegui, chanchu*)
(DC.406, TDC.1253, CDC.358.)
3. **G.7:** 及第東歸次灞上..., Vers 1: 芳桂當年各一枝

 Zhenhou 甄后 (auch: 甄妃, 阿甄)

1. Kaiserin Zhen war ursprünglich Schwiegertochter des Generals und Feldherren Yuan Shao 袁紹, und Frau dessen jüngeren Sohns Xi 熙. Nachdem Cao Cao den General Yuan besiegt hatte, gelangte Cao Pi in dessen Palast, wo er die schöne Frau Zhen sah, die er heiratete. Sie gebar einen Sohn, den späteren Kaiser Ming 明帝, und eine Tochter, die Prinzessin Dongxiang 東鄉公主. Im Jahr 220 bestieg Cao Pi den Thron. Frau Zhen wurde erst *furen*, dann Kaiserin (*hou*). Die Gunst des Kaisers fiel aber bald einer anderen namens Guo 郭 zu, die er zur Kaiserin erhob. Als Frau Zhen dagegen protestierte, verärgerte sie den Kaiser, weshalb sie im Jahr 221 den Freitod wählen mußte. (三國志, Kap.5: 魏書, 文昭甄皇后傳)
Die Kaiserin Zhen wurde im 7. Jh. durch den Kommentar von Li Shan zur LSF mit Cao Zhi in Zusammenhang gebracht. Nach dieser Interpretation soll Cao Zhi in der Gestalt der Göttin des Luo-Flusses seine tote Geliebte Frau Zhen wiedererkannt haben. Ausführlicher: → **D** *Fufei*
2. Anspielung für die in Ungnade gefallene Kaiserin. (Vgl. **D** *Chen huanghou*)
3. **G.39:** 代魏宮私贈
G.40: 代元城吳令暗爲答

 zhuanpeng 轉蓬 (auch: 蓬轉, 萍蓬 usw.)

1. WX, Kap.10: 潘岳 (247-300), 西征賦: 悟山潛之逸士, 卓長往而不反. 陋吾人之拘攣, 飄萍浮而蓬轉 "Ich verstehe jetzt jene in die Verborgenheit der Berge fliehenden Gelehrten, die für immer dahin gehen, um nicht mehr zurück-zukehren, und gebe jenen unter uns Unrecht, die stets in Abhängigkeit leben wie auf dem Wasser schwimmende Wasserlinsen oder im Winde wirbelnde Samenkronen." (Zach, WX. 10.0.)
 Debon, *Chinesische Dichtung* S.129: "P'eng: gleichbedeutend mit den vom Wind verwirbelten Härchen einer Federkrone, als Symbol des umhergetriebenen Menschen. Dies würde eher auf den Erigeron acer (Berufkraut, Zauberwurz) deuten, an dessen Früchten schon im Frühling die Pappus-Haare erscheinen." Es gibt "... mehrere Pflanzen unter diesem Namen."
 Der Wind reißt das Peng-Kraut aus dem Boden heraus und weht es mit sich weg. Das *Hou Hanshu* erwähnt, daß die mythischen Kulturheroen erst die Idee bekamen, ein Rad zu bauen, nachdem sie das vom Wind getriebenen Peng-Kraut gesehen hatten. (DC.614.)

2. "Wie die Samenkronen dahingewirbelt sein" ist ein Gleichnis für ein unstetes und zielloses Leben, das keineswegs als frei zu bezeichnen ist. Die Wasserlinsen und die Samenkronen (anderswo bei Zach: Distelwollen) werden mit der Abhängigkeit in Zusammenhang gebracht, obwohl sie auf den ersten Blick frei auf dem Wasser schwimmen bzw. im Wind dahinwirbeln. In Wirklichkeit sind sie aber nicht frei, weil ihre Richtung und ihr Ziel nicht von ihnen bestimmt wird.
 (DC.614: *zhuanpeng*. DC.360: *pengzhuan*. DC.352, TDC.1799: *pingpeng*)

3. G.20.a: 無題二首, 其一, Vers 8: 走馬蘭臺類轉蓬. Beim Trinken schmeckt der Wein wie im Frühling (Vers 5), aber nach dem Tagesanbruch treibt der Wind die Disteln als wäre es schon Herbst. Unter anderen ist genau der Umstand, vom Schicksal hin- und her getrieben zu sein, schuld daran, daß er mit seiner Geliebten nicht "als zwei Phönixe wegfliegen" kann (Vers 3). Sein Liebeskummer wird durch die Mißerfolge auf seiner Beamtenlaufbahn noch mehr vertieft.

4. QTS.2481: 杜甫, 寄司馬山人..., Vers 2: 天邊今轉蓬 "... jetzt bin ich eine wirbelnde Distelwolle am Ende der Welt geworden." (Zach, DF. XI.19.)
 QTS.2388: 杜甫, 投贈哥舒開府翰..., Vers 34: 生涯獨轉蓬 "... mein ganzes Leben ist einzig und allein dahinwirbelnder Distelwolle zu vergleichen." (Zach, DF. II.1.)
 QTS.3819: 韓愈, 孟生詩, Verse 23-24: 萍蓬風波急, 桑榆日月侵 "Wie ein vom Winde getriebener Pappus oder eine von den Wogen getragene Wasserlinse irrte er umher; Tage und Monate vergingen, er wurde nur älter (ohne einen Erfolg zu erzielen)." (Zach, *Han Yü's poetische Werke* V.27.)

 Zhuo Wenjun 卓文君

1. 西京雜記, Kap.2 und 史記, Kap.117 (司馬相如傳): Nach dem Tod seines Mäzens, des Prinzen Xiao im Jahr 144 v.Chr. ging Sima Xiangru nach Sichuan zurück. In Linqiong 臨邛 wurde seinetwegen eine Begrüßungsfeier veranstaltet. Dort verführte er mit seinem Zitherspiel die Tochter des Gastgebers, die schon mit 17 verwitwete Zhuo Wenjun, mit der er in der Nacht nach Chengdu durchbrannte. Dort kam aber große Armut über die beiden, so daß Xiangru selbst seinen Pelzmantel zu Geld machen mußte. (Von der erhaltenen Summe kaufte er trotzdem nur Wein.) Dann entschieden sie sich, auch ihren Karren und die Pferde zu verkaufen und eine Weinschenke zu eröffnen, eigentlich mit dem Ziel, den Schwiegervater Zhuo Wangsun zu beschämen und ihn dadurch auch zu erpressen. Wenjun stand am Schenktisch und verkaufte Wein, während Xiangru - gefeierter Verfasser hervorragender poetischer Beschreibungen - das Geschirr abwusch. Aber Zhuo Wangsun schenkte ihnen bald hundert Diener und Dienerinnen und ein stattliches Vermögen, so daß sie mit dem Weinverkauf aufhören konnten. (TDC.417: 文君酒. TDC.1387: 相如滌器)

Kurz vor seinem Tode zog sich Sima Xiangru nach Maoling zurück. Trotz seiner Diabetes-Krankheit wollte er sich dort eine zweite Frau nehmen. In ihrem Kummer verfaßte Wenjun darauf das "Lied von den weißen Haaren", welches Xiangru so tief bewegt hatte, daß er sein Vorhaben aufgab.

→ D *goushui dongxi liu*

3. G. QTS.6198, FH.257: 寄蜀客 *1.

君到臨邛問酒壚 *2.

近來還有長卿無 *3.

金徽却是無情物 *4.

不許文君憶故夫

Ich sende es an einen Wanderer in Shu

*Wenn Ihr in Linqiong ankommt, fragt in der Weinschenke,
ob Changqing neuerlich noch da war.*

*Die gold(geschmückte) Saite ist vielmehr ein Ding ohne Erbarmen [d.h. die
Melodie, die auf ihr gespielt wird, hat eine unwiderstehliche Anziehungskraft] -
sie läßt nicht zu, daß Wenjun sich an ihren früheren Mann erinnert.*

*1. FH datiert das Gedicht auf das Jahr 846. Kommentiert von Liu-Yu 1900.

*2. In *Shiji* wird gesagt, daß die beiden in *Linqiong* die Schenke eröffnet haben.

*3. Changqing war der Mannesname (字) von Xiangru.

*4: *Jinhui* war die Bezeichnung für die goldenen Haltepunkte auf der Saite und stand *pars pro toto* auch für die Saite selbst.

5. → D *Xiangru, goushui dongxi liu, Maoling 1.*

Teil V.

Anhang

V.1. Abkürzungen

(Es wird auf die jeweilige Seite hingewiesen, falls es nicht anders angegeben ist.
Ausnahme: GTF, LSF, SNF.)

a) Quellenwerke:

- DHSF: *Dengtuzi hao se fu* 登徒子好色 von Song Yu 宋玉 in WX. Kap. 19.
 FH, (*Jianzhu*): Feng Hao 馮浩, *Yuxisheng shiji jianzhu* 玉溪生詩集箋注 Bde 1-2.
 Shanghai 1979.
 GTF: *Gaotangfu* 高唐賦 von Song Yu 宋玉 in WX. Kap. 19.
 JTS (+ Kap.): *Jiu Tangshu* 舊唐書
 LSF: *Luoshenfu* 洛神賦 von Cao Zhi 曹植 in WX. Kap. 19.
 QTS: *Quan Tang shi* 全唐詩 Bde 1-25, Peking 1985.
 SBBY (+ Band): *Sibu beiyao* 四部備要 Taipei 1966.
 SBCK (+ Band): *Sibu congkan* 四部叢刊 Shanghai 1989.
 SBCK, *Wenji* (+ Kap.): *Li Yishan wenji* 李義山文集 im Band 127.
 SNF: *Shennüfu* 神女賦 von Song Yu 宋玉 in WX. Kap. 19.
 SSJ (+ Buch + Seite): *Shisanjing* 十三經 (in einem Band) Zhengzhou 1992.
 SSXY (+ Kap.): *Shishuo xinyu* 世說新語 (nicht kommentiert) Peking 1995.
 → V.2.b: Mather, Richard
 TPGJ: *Taiping guangji* 太平廣記
 WX (+ Kap.): *Wenxuan* 文選 → V.1.c: Zach, WX. → V.2.a: *Wenxuan*
 WYYH (+ Kap.): *Wenyuan Yinghua* 文苑英華 Bde 1-6, Peking 1995.
 YFSJ (+ Kap.): *Yuefu shiji* 樂府詩集
 XJZJ (+ Kap.): *Xijing zaji* 西京雜記 → V.2.b: Heeren-Diekhoff, Elfie
 XTS (+ Kap.): *Xin Tangshu* 新唐書
 YTXY (+ Kap.): *Yutai xinyong* 玉臺新詠 in SBCK, Band 314. → V.1.c: Birrel,
New Songs; → V.2.b: Birrell, Anne

b) Nachschlagewerke (auch → V.2.a):

- CDC: *Changyong diangu cidian* 常用典故詞典 Shanghai 1985.
 CH: *Cibai* 辭海 Bde 1-2, Taipei 1978.
 CY: *Ciyuan* 辭源 Bde 1-4, Peking 1986.
 DC: *Zhongguo gudai shici diangu cidian* 中國古代詩詞典故辭典 Peking 1991.
 DMDC: *Zhongguo gujin diming da cidian* 中國古今地名大辭典 Taipei 1975.

- Giles BD (+ Nr): Giles, Herbert A.: *A Chinese Biographical Dictionary*.
London/Shanghai 1898.
- M: Morohashi Tetsuji 諸橋轍次 *Dai kanwa jiten* 大漢和辭典 Bde 1-13,
Tôkyô 1961/1984.
- PWYF: *Peiwen yunfu* 佩文韻府 Bde 1-4, Shanghai 1983/1992.
- RMDC: *Zhongguo renming da cidian* 中國人名大辭典 Taipei 1977.
- TDC: *Quan Tang shi diangu cidian* 全唐詩典故辭典 Bde 1-2, Hubei 1989.
- WDC: *Zhongguo wenxuejia da cidian, Tang Wudai juan* 中國文學家大辭典,
唐五代卷 Peking 1992.

c) Biographien, Übersetzungen, Studien (→ V.2. Bibliographie)

- Birrel, *New Songs*: Anne Birrell, *New Songs from a Jade Terrace* → V.1.a: YTXY
- Bynner: W. Bynner and Kiang Kang-hu, *The Jade Mountain*
- CYZ (*Shixuan*): Chen Yongzheng, *Li Shangyin shixuan*
- Graham: A.C. Graham, *Poems of the Late T'ang*
- Hawkes, *Ch'u Tz'u*: David Hawkes, *Ch'u Tz'u. The Songs of the South*
- Klöpsch (+ Nr): Volker Klöpsch, *Der seidene Faden*
- Lan Yu: Lan Yu, *Li Shangyin shi lungao*
- Liu (+ Nr): James J.Y. Liu, *The Poetry of Li Shang-yin*
- Liu-Yu [od. Liu und Yu] (*Jijie*): Liu Xuekai - Yu Shucheng, *Li Shangyin shige jijie*
- LM (*Sanbaishou*): Li Miao, *Li Shangyin shi sanbaishou yishang*
- TK, *Ri Shôin*: Takahashi Kazumi, *Ri Shôin*
- TK, *Shijin*: Takahashi Kazumi, *Shijin no unmei*
- Yu-Zhu (*Li Shangyin*): Yu Xianhao - Zhu Yi'an, *Li Shangyin*
- Zach, *DF* (+ Kap. und Nr): *Tu Fu's Gedichte*
- Zach, *LB* (+ Kap. und Nr): *Lit'aipo*
- Zach, *LSY* (+ Nr): *Han Yü's poetische Werke*
- Zach, *WX* (+ Kap. und Nr): *Die chinesische Anthologie* → V.1.a: WX
- ZZF (*Xuanji*): Zhou Zhenfu, *Li Shangyin xuanji*

V.2. Bibliographie

a) Chinesisch und Japanisch (auch Nachschlagewerke und Lexika; siehe noch → V.1.b):

- Canglang shihua* 滄浪詩話 → V.2.b: Debon, *Ts'ang-lang's Gespräche...*
Cao Zhi xuanji 曹植選集 und *Tao Yuanming xuanji* 陶淵明選集 (in einem Band), Peking 1997.
- Chan-zong cidian* 禪宗辭典 Wuhan 1994. → *Zhongguo chanshi...*
 Chen Yongzheng 陳永正, *Li Shangyin shixuan* 李商隱詩選 Hongkong 1980.
Chu Ci jizhu 楚辭集注 Yangzhou 1990.
Daojiao da cidian 道教大辭典 Hangzhou 1990.
Du Mu shiwen xuanzhu 杜牧詩文選注 Shanghai 1982.
Du shi xiangzhu 杜詩詳注 Bde 1-5. Peking 1989.
Du shi yinde 杜詩引得 Bde 1-2. Shanghai 1985.
 Feng Zhi 馮至 *Du Fu zhuan* 杜甫傳 Peking 1952.
 Gu Yiqun 顧翊群 *Li Shangyin pinglun* 李商隱評論 Taipei 1958.
Gushi miaoxie daquan 古詩描寫大全 Peking 1994.
Han Wei Liuchao shi yibaishou 漢魏六朝詩一百首 Shanghai 1981.
Han Wei Liuchao shi yishi 漢魏六朝詩譯釋 Harbin 1983.
Han Yu shi xuanzhu 韓愈詩選注 Shanghai 1984.
Han Yu shiwen yishi 韓愈詩文譯釋 Harbin 1985.
Huainanzi jiao zhu yi 淮南子校注譯 Guangzhou 1994.
Kangxi zidian 康熙字典 Peking 1980.
Kokuyaku kanbun taisei 國譯漢文大成 Band 5: *Tôshisen* 唐詩選 Tôkyô 1920.
Kokuyaku kanbun taisei, Band 6: *Santaishi* 三體詩 Ebenda.
 Lan Yu 藍于, *Li Shangyin shi lungao* 李商隱詩論稿 Hongkong 1975.
Li He shige shangxi ji 李賀詩歌賞析集 Chengdu 1988.
 Li Miao 李淼, *Li Shangyin shi sanbaishou yishang* 李商隱詩三百首譯賞 Changchun 1990.
Li Taibo quanji 李太白全集 Bde 1-3. Peking 1993.
Lidai fu yishi 歷代賦譯釋 Harbin 1984.
 Lin Gan 林幹, *Xiongnu shi* 匈奴史 Huhehot 1979.
 Ders.: *Zhaojun yu Zhaojun mu* 昭君與昭君墓 Huhehot 1979.
 Liu Xuekai - Yu Shucheng 劉學鍇, 余恕誠, *Li Shangyin shige jijie* 李商隱詩歌集解 Bde 1-5. Peking 1996.
 Diess.: *Li Shangyin* Peking 1980.
 Lu Xun 魯迅, *Zhongguo xiaoshuo shilie* 中國小說史略 Peking 1996.
 → V.2.b: Lu Xun
Qu Yuan fu jinyi 屈原賦今譯. Übers. von Guo Moruo 郭沫若. Peking 1953.
Quan Tang Wudai ci 全唐五代詞 Shanghai 1986.
Quan Tangshi suoyin, Li Bai juan 全唐詩索引, 李白卷 Peking 1995.
Quan Tangshi suoyin, Li Shangyin juan 全唐詩索引, 李商隱卷 Peking 1991.
Ru dao fo mingyan cidian 儒道佛名言辭典 Zhengzhou 1994.
San Cao shixuan 三曹詩選 Peking 1979.

- Shanbaijing* 山海經 Kunming 1994.
- Shi jing xuanyi* 詩經選譯. Kommentiert von Yu Guanying. Peking 1957.
- Shi jing zhibie* 詩經直解 Bde 1-2. Shanghai 1991.
- Shiren yuxie* 詩人玉屑 → V.2.b: Klöpsch, *Die Jadesplitter...*
- Song Yu ci fu yijie* 宋玉辭賦譯解 Peking 1987.
- Su Xuelin (Su Mei) 蘇雪林 (蘇梅), *Li Yishan lian'ai shiji kao* 李義山戀愛事迹考 Shanghai 1927, Taibei 1958.
- Taiping guangji* 太平廣記 Bde 1-10. Peking 1995.
- Takagi Masakazu 高木正一, *Tôshi sen* 唐詩選 Tôkyô 1955.
- Takahashi Kazumi 高橋和巳, *Ri Shôin* 李商隱. In *Takahashi Kazumi zenshû*, Band 16 (S. 5-186). Tôkyô 1980.
- Ders.: *Shijin no unmei* 詩人的運命. Ebenda, im Band 16 (S. 363-595.)
- Ders.: *Rokuchô shisen* 六朝詩選. Ebenda, im Band 15 (ab S. 438.)
- Tangdai shiren yong Chang'an* 唐代詩人詠長安 Bde 1-2. Xi'an 1982.
- Tangren wujue xuan* 唐人五絕選 Xian 1988.
- Tao Yuanming shiwen xuan* 陶淵明詩文選 Peking 1981. → V.2.a: *Cao Zhi xuanji*
→ V.2.b: Tao Yuanming
- Wang Li 王力, *Hanyu shilixue* 漢語詩律學 Shanghai 1958.
- Wannian lipu* 万年歷譜 Taiyuan 1989.
- Wenxuan* 文選, kompiliert von Xiao Tong 蕭統 (501-531) in 60 *juan*. Kommentiert von Li Shan 李善 (630-690). Bde 1-6. Shanghai Guji Chubanshe 1994.
→ V.1.a: WX → V.1.c: Zach, WX → *Zhaoming Wenxuan yizhu*
- Wu Diaogong 吳調公, *Li Shangyin yanjiu* 李商隱研究 Shanghai 1982.
- Xinxuan Tangshi sanbaishou* 新選唐詩三百首 Peking 1980. (Mit 15 Gedichten von Li Shangyin.)
- Yoshikawa Kôjirô 吉川幸次郎, *Tô Enmei den* 陶淵明傳 Tôkyô 1956.
- Yu Xianhao - Zhu Yi'an 郁賢皓, 朱易安: *Li Shangyin* 李商隱 Shanghai 1985.
- Yueshu shi xuanjiang* 樂府詩選講 Changchun 1985.
- Zhaoming Wenxuan yizhu* 昭明文選譯注 Bde 1-6. Changchun 1994. → *Wenxuan*
- Zhongguo chanshi jianshang cidian* 中國禪詩鑒賞辭典 Peking 1992.
- Zhongguo congshu zonglu* 中國叢書綜錄 Bde 1-3. Shanghai 1986.
- Zhongguo daojiao* 中國道教 Bde 1-4. Shanghai 1994.
- Zhongguo gudian wenxue yanjiu lunwen suoyin 1949-1980* 中國古典文學研究論文索引. Materialien des Seminars für Sinologie an der Zhongshan Universität. (S. 389-392: Li Shangyin). Guangxi Renmin Chubanshe 1984.
- Zhongguo gudian wenxue yanjiu lunwen suoyin 1966.7 - 1979.12* 中國古典文學研究論文索引. Materialien der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften. (S. 185-188: Li Shangyin). Zhonghua Shuju, Peking 1982.
- Zhongguo lishi dituji* 中國歷史地圖集 Bde 1-8. Shanghai 1982.
- Zhongguo mingsheng cidian* 中國名勝詞典 Shanghai 1981.
- Zhongguo xiaoshuo jianshang da cidian* 中國小說鑒賞大辭典 Peking 1992.
- Zhou Zhenfu 周振甫, *Li Shangyin xuanji* 李商隱選集 Shanghai 1986.
- Zuguo shier shiren* 祖國十二詩人 Peking 1953.

b) In europäischen Sprachen:

- Ancient Chinese Parable* 中國寓言. Translated by Kwei-ting Sen. (Auch mit chinesischem Text.) The Commercial Press, Shanghai 1930.
- Bauer, Wolfgang u. Herbert Franke: *Die goldene Truhe*. Chinesische Novellen. München 1959.
- Birrel, Anne M.: *New Songs from a Jade Terrace*. An Anthologie of Early Chinese Love Poetry. London u.a. 1982. → V.1.a: YTXY
- Blofeld, John: *Der Taoismus*. Diederichs Gelbe Reihe 61. München 1979.
- Böttger, Walter: *Kultur im alten China*. Leipzig 1979.
- Bynner, Witter and Kiang Kang-hu: *The Jade Mountain*. New York 1951.
- Chinesische Geisteswelt*. Von Konfuzius bis Mao Tse-tung. Texte ausgewählt und eingeleitet von Günther Debon und Werner Speiser. Baden-Baden 1957.
- Daudedsching* (道德經), übers. von Ernst Schwarz. DTV, München 1980.
- Debon, Günther: *Chinesische Dichtung*. Geschichte, Struktur, Theorie. Leiden 1989.
- Ders.: *Ts'ang-lang's Gespräche über die Dichtung* (*Canglang shibua* 滄浪詩話 von Yan Yu 嚴羽). Ein Beitrag zur chinesischen Poetik. Wiesbaden 1962.
- Ders.: *Mein Haus liegt menschenfern doch nah den Dingen*. Dreitausend Jahre chinesischer Poesie. München 1988.
- Ders.: → *Chinesische Geisteswelt*
- Der Abbruch des Turmbaus: Studien zum Geist in China und im Abendland*. Festschrift für Rolf Trauzettel. Institut Monumenta Serica, Sankt Augustin 1995.
- Eberhard, Wolfram: *Lexikon chinesischer Symbole*. DG 68. Köln 1987.
- Ders.: *Lokalkulturen im alten China*. Teil 1: Die Lokalkulturen des Nordens und Westens. Teil 2: Die Lokalkulturen des Südens und Ostens. The Catholic University, Peking 1942.
- Feifel, Eugen: *Bibliographie zur Geschichte der chinesischen Literatur*. Georg Olms Verlag 1992.
- Ders.: *Geschichte der chinesischen Literatur*. Dargestellt nach Nagasawa Kikuya: *Shina gakujutsu bungeishi*. Georg Olms Verlag, Hildesheim u.a. 1982.
- Feng Yuanjun (馮沅君): *An Outline History of Classical Chinese Literature*. Transl. by Yang Xianyi and Gladys Yang. Hong Kong 1988.
- Forke, Alfred: *Blüthen der chinesischen Dichtung aus der Zeit der Han- und Sechs-Dynastie*. Magdeburg 1899.
- Ders.: *Dichtungen der T'ang- und Sung-Zeit*. Hamburg 1930.
- Franke, Herbert: *Sinologie*. Bern 1953.
- Franke, Otto: *Geschichte des chinesischen Reiches*. 5 Bde., Berlin, de Gruyter, 1930-1952. Ch'eng-Wen Publishing Company, Taipei 1967.
- Frodsham, J.D.: *The Poems of Li Ho*. Oxford 1970.
- Gernet, Jacques: *Die chinesische Welt*. Frankfurt a.M. 1979. (*Le Monde chinois*. Paris 1972.)
- Graham, A.C.: *Poems of the Late T'ang*. Victoria, Australia 1965.
- Gulik, R.H. van: *Sexual Life in Ancient China*. Leiden 1961.
- Hawkes, David: *Ch'u Tz'u. The Songs of the South*. An Ancient Chinese Anthology. Oxford 1959.

- Heeren-Diekhoff, Elfie: *Das Hsi-ching Tsa-chi. Vermischte Aufzeichnungen über die westliche Hauptstadt*. DISS. München 1981. → **V.1.a:** XJZJ
- Hightower, J.R.: *Topics in Chinese Literature*. Cambridge, Mass. 1950.
- Hoffmann, Alfred: *Die Lieder des Li Yü, 937-978, Herrschers der Südlichen T'ang-Dynastie*. Köln 1950.
- Ders.: *Frühlingsblüten und Herbstmond*. Ein Holzschnittband mit Liedern aus der Sung-Zeit. Köln 1951.
- Hucker, Charles O.: *A Dictionary of Official Titles in Imperial China*. Stanford University Press, California 1985.
- Hummel, A. W.: *Eminent Chinese of the Ch'ing Period (1644-1912)*. Washington 1943/4. *Index to the Shih Ching* by van der Loon. Leiden 1943.
- Inscribed Landscapes (游記)*. Travel Writing from Imperial China. Translated with Annotations and an Introduction by Richard E. Strassberg. University of California 1994.
- Kang-i Sun Chang: *Six Dynasties Poetry*. Princeton University Press 1986.
- Karlgren, Bernhard: *Schrift und Sprache der Chinesen*. Berlin u.a. 1975.
- Ders.: *The Book of Odes*. Stockholm 1950.
- Kínai filozófia (Chinesische Philosophie)* Bde 1-3. Budapest 1980.
- Klöpsch, Volker: *Der seidene Faden. Gedichte der Tang*. Frankfurt a.M./Leipzig 1991.
- Ders.: *Die Jadesplitter der Dichter (Shiren yuxie 詩人玉屑 von Wei Qingzhi 魏慶之)*. Die Welt der Dichtung in der Sicht eines Klassikers der chinesischen Literaturkritik. Bochum 1983.
- Kubin, Wolfgang: *Das lyrische Werk des Tu Mu (803-852)*. Wiesbaden 1976.
- Lee Yu-hwa: *Fantasy and Realism in Chinese Fiction. T'ang Love Themes in Contrast*. San Francisco 1984.
- Legend, Lore and Religion in China*. Essays in Honor of Wolfram Eberhard on His Seventieth Birthday. Chinese Materials Center, San Francisco 1979.
- Li Yü (李漁): *Die vollkommene Frau*. Zürich 1963.
- Lynn, Richard John: *Guide to Chinese Poetry and Drama*. Boston 1984.
- Liu, James J.Y.: *Chinese Theories of Literature*. Chicago/London 1975.
- Ders.: *The Art of Chinese Poetry*. Chicago/London 1962.
- Ders.: *The Poetry of Li Shang-yin: Ninth-Century Baroque Chinese Poet*. Chicago/London: University of Chicago Press, 1969.
- Liu Wu-chi (柳無忌): *An Introduction to Chinese Literature*. Indiana University Press, Bloomington 1966.
- Lu Xun, *Kurze Geschichte der chinesischen Romandichtung*. Verlag für Fremdsprachige Literatur, Peking 1981. → **V.2.a:** Lu Xun
- Maspero, H.: *La Chine Antique*. Paris 1947.
- Mather, Richard B.: *Shih-shuo Hsin-yü. A New Account of Tales of the World*. University of Minnesota Press, Minneapolis 1976. → **V.1.a:** SSXY
- Owen, Stephen: *The Great Age of Chinese Poetry. The High T'ang*. New Haven 1981.
- Ders.: *The Poetry of the Early T'ang*. New Haven 1977.
- Ders.: → *The Vitality...*
- Pulleyblank, Edwin G.: *Lexicon of Reconstructed Pronunciation in Early Middle Chinese, Late Middle Chinese and Early Mandarin*. UBC Press, Vancouver 1991.

- Schafer, Edward H.: *Mirages on the Sea of Time. The Taoist Poetry of Ts'ao T'ang*. University of California Press 1985.
- Ders.: *The Divine Woman. Dragon Ladies and Rain Maidens in T'ang Literature*. University of California Press, Berkeley u.a. 1973.
- Ders.: *The Golden Peaches of Samarkand. A Study of T'ang Exotics*. University of California Press 1963.
- Ders.: *Shore of Pearls*. University of California Press 1970.
- Schmidt-Glintzer, Helwig: *Geschichte der chinesischen Literatur*. Bern u.a. 1990.
- Schwarz, Ernst: *Der Ruf der Phönixflöte. Klassische chinesische Prosa*. Ost-Berlin 1984.
- Ders.: *Chrysanthemen im Spiegel: Klassische chinesische Dichtungen*. Berlin 1969.
- Shi, Vincent Yu-chung: *The Literary Mind and the Carving of Dragons (Wenxin diaolong) by Liu Hsieh*. New York Columbia Univ. Press 1959.
- Ders.: *The Literary Mind and the Carving of Dragons*. (Erweitert.) The Chinese University of Hong Kong 1983.
- Strassberg, Richard E. → *Inscribed Landscapes*
- Tao Yuanming: *Der Pfirsichblütenquell*. Gesammelte Gedichte. Hrsg. von Karl-Heinz Pohl. Diederichs Gelbe Reihe 58. Köln 1985. → **V.2.a: Tao Yuanming...**
- The Vitality of the Lyric Voice. Shi Poetry from the Late Han to the T'ang*. Edited by Shuen-fu Lin and Stephen Owen. Princeton University Press 1986.
- Waley, Arthur: *Ballads and Stories from Tun-Huang*. London 1960.
- Ders.: *Chinese Poems*. Unwin Books, London 1946.
- Ders.: *Chinesische Lyrik aus zwei Jahrtausenden*. Ins Deutsche übertragen von Franziska Meister. Hamburg 1951.
- Ders.: *The Poetry and Career of Li Po*. London 1950.
- Wappenschmidt, Friederike Gabriele: *Das Bild der schönen Frau in der chinesischen Malerei*. DISS. Bonn 1978.
- Watson, Burton: *Early Chinese Literature*. New York 1962.
- Wieger, L.: *Chinese Characters. Their origin, etymology, history, classification and signification*. New York 1965.
- Wilhelm, Richard (übers.): *Dsuang Dsi. Das wahre Buch vom südlichen Blütenland*. Düsseldorf/Köln 1988.
- Ders.: *Kungfutse. Gespräche (Lun Yü)*. Diederichs Gelbe Reihe 22. Düsseldorf/Köln 1979.
- Ders.: *Li Gi. Das Buch der Riten, Sitten und Bräuche*. Diederichs Gelbe Reihe 31. München 1981.
- Ders.: *Liä Dsi. Das Buch vom quellenden Urgrund*. Düsseldorf/Köln 1981.
- Ders.: *Mong Dsi (Mong Ko)*. Jena 1916.
- Wright, Arthur F.: *Buddhismus in Chinese History*. Stanford Univ. Press, California 1959.
- Zach, Erwin v. (übers.): *Tu Fu's Gedichte*. Harvard-Yenching Institute Studies VIII. Harvard University Press. Cambridge, Massachusetts 1952.
- Ders.: *Lit'aipo*. In Asia Major I-V (1924-28).
- Ders.: *Han Yü's poetische Werke*. Harvard-Yenching Institute Studies VII. Harvard UP. 1952. (LSYs Gedichte → S. 353-373.)
- Ders.: *Die chinesische Anthologie. Übersetzungen aus dem Wen hsüan* Harvard-Yenching Institute Studies XVIII. Harvard UP. 1958.

V.3. Index

(Hauptsächlich für Anspielungen und Symbole)

Es wird keine Seitenzahl, sondern lediglich die Stelle im Teil III (in dem jeweiligen Gedicht, z.B.: G.7.*12 = Anm.12. im Gedicht Nr.7) bzw. im Teil IV (z.B.: D yangliu) angegeben. Der Index weist auf keine Stellen in den Teilen I und II hin, es sei denn, daß es sich um die dort auffindbaren Gedichten handelt. In diesen Fällen wird auf das Kapital sowie auf den Titel des Gedichts hingewiesen. Diese Form ermöglicht ein schnelleres Suchen und eine leichtere Unterscheidung zwischen den Stellen.

1) Chinesisch:

- A-huan 阿環 G.6a.*7.
 A-jiao 阿嬌 → G.24.*10.
 D *Jinwu, Chen huanghou*
 Baideng 白登 G.19.*13.
 Baitouyin 白頭吟 G.33.*4, G.34.*2.
 D *goushui dongxi liu, Zbuo Wenjun, Xiangru, Maoling 1.*
 Baiyutang 白玉堂 → D *Mochou 1.*
 Baling(qiao) 霸陵(橋) G.7.*12.
 D *yangliu*
 banzhu 斑竹 G.18.*2, G.26.*10,
 G.33.*6. D *banzhu, Cangwu, Xiangfei*
 beiren 北人 G.35.*9.
 Bian He 卞和 G.15.*3.
 bitao 碧桃 G.6a.*4, G.6b.
 Cai Yong 蔡邕 G.10.*5.
 caichan 彩蟾 G.5a.*7.
 D *chanchu, yue*
 Cangsang 滄桑 G.4.*5, G.27a.*3,
 G.38.*4. D *cangsang, Magu*
 Cangwu 蒼梧 G.18.*2, G.26.*11.
 D *Cangwu, banzhu, Xiangfei, Eliuhua*
 Cao Cao 曹操 G.35.*4.
 Cao Zhi 曹植 D *Fufei, Zhenbou.*
 → Luoshenfu
 chanchu 蟾蜍 G.5a.*7, G.38.*2.
 D *chanchu, Heng E, yue*
 Chang E 嫦娥 → Heng E
 Changmen 閶門 G.20b.*1.
 Changmenfu 長門賦
 D *Xiangru, Chen huanghou*
 G 戲題友人壁 bei D *Xiangru*
 Changshan 常山 G.21.*3.
 chaoyun 朝雲 G.2.*15.
 → D *yunyu*
 Chen huanghou 陳皇后
 G.24.*10, G.26.*1.
 D *Chen huanghou, Xiangru, jinwu*
 → Changmenfu
 choumei 愁眉 G 楊柳枝 bei I.4.
 D *mei 3.*
 chuan'yi 傳衣 G.1.*3.
 chuanzhen 穿針 G.6.*6. D *Qixi*
 Chugong 楚宮 G.36.*3.
 chunjiu 春酒 G.20a.*7.
 chunsong 春松 G.39.*7.
 chushui 出水 G.11.*2.
 Cui Rong 崔戎 G.3, G.4.
 daoyao 搗藥 G.38.*2.
 Dengtuzi hao se fu 登徒子好色賦
 → V.1.a: DHSF.
 D *weici, Xiangwang 2.*
 → liumian
 dili 帝力 G.21.*4.
 Dongfang Shuo 東方朔 G.5a.*3,
 G.6a.*1,2,7, G.24.*9. D *toutao*
 Dou Rong 竇融 G.14.*5.
 Du Yu 杜預 G.10.*3, G.13.*3.
 D *Xianshoubei*
 Duan Chengshi 段成式 G.2.*1.
 duanhang 斷腸 G.27b.*2,
 G.35.*10, G.37.*4. D *duanhang*

- Dulanxiang 杜蘭香 G.30.*6.
 E-jun 鄂君 → Yue E-jun
 Elühua 萼綠華 G.20b.*2, G.30.*5.
 D *Elühua*
 emei 蛾眉 → D *mei* 1.
 eyun 遏雲 G.32.*1.
 Fan Li 范蠡 G.12.*5. D *Xi Shi*
 fanggui 芳桂 G.7.*2. D *zhengui*
 fanglao: 芳醪 G 有感 bei II.12.
 feicui 翡翠 G.11.*5-6. D *feicui*
 feng 鳳 G.8.*6, G.9.*9 (caifeng),
 G.12.*6 (yuanchu),
 G.13.*4 (yuezhuo), G.16.*8,
 G.20a.*2 (caifeng), G.34.*5.
 D *feng, luan*
 Fufei 宓妃 G.11.*2, G.39.*6.
 D *Fufei, huixue, Zhenhou*
 → jianzhen, liumian
 Fufei-wa 宓妃襪
 G 襪 bei D *Fufei-wa*
 furong 芙蓉 G.11.*4,6. D *furong*
 Fusang 扶桑 G.27a.*2, G.27b.*1.
 Gaotang 高唐 G.26.*15.
 G 席上作 bei I.4. D *yunyu*
 Gaotangfu 高唐賦 → G.31.*3.
 V.I.a: GTF. D *yunyu,*
 Xiangwang, Wushan, Yangtai
 → jianzhen
 goushui dongxi liu 溝水東西流
 G.33.*4, G.34.*2. D *goushui*
 dongxi liu, Zhuo Wenjun, Xiangru
 gui 桂 G.7.*2. D *yue, yuegui, zhengui*
 Guishui 媯水 G.21.*2.
 guitang 桂堂 G.20a.*1. D *Mochou* 1.
 Guo Pu 郭璞 G.2.*14.
 guose 國色 G.2.3.
 Gusutai 姑蘇臺 G.37.*5.
 han fengzui 含鳳嘴 G.24.*7.
 han jishe 含鷄舌 G.23.*6.
 Han Wudi 漢武帝 G.6a.*2 und 7,
 G.8.*4, D *Linlang* 2, *Maoling* 2.
 Han Zhan 韓瞻 G.8a-b, G.9.
 Heng E 姮娥 G.5a.*4, G.38.*1.
 G 房君珊瑚散 bei I.2.
 G 嫦娥 bei I.4.
 D *Heng E, chanchu, yue*
 heqin 和親 G.21.*5.
 hong 鴻 G.16.*3. D *hong*
 Hongren 弘忍 G.1.*3.
 huanghu → D *yan*
 Huangling 黃陵 G.17.*5, G.18.*2.
 Huineng 慧能 G.1.*3.
 huixue 回雪 G.32.*2.
 D *huixue, Fufei*
 hujiang 壺漿 G.19.*12.
 huya(-jiangjun) 虎牙(將軍) G.23.*4.
 Ji Zha 季札 G.10.*2.
 Jia Yi 賈誼 G.12.*3, G.16.*6,
 G.17.*2, G.18.*5. D *Jia Yi*
 Jiang Yan 江淹 G.2.*14.
 jiangsha 絳紗 G.25.*2.
 jianzhen 薦枕 D *Xiangwang* 2, *yunyu,*
 Fufei
 jiaolong 蛟龍 G.14.*7.
 jiaqi 佳期 G.39.*4.
 jiaren 佳人 G.25.*4.
 jiehui 劫灰 G.8.*4.
 jindian 金殿 G.26.*1.
 Jingshan 荆山 G.15.*2.
 Jingwang-meng 荆王夢 G.31.*2,
 G.36.Vers 4, G.40.Vers 3.
 Jingyangjing 景陽井 G.37.*1.
 Jingyangzhong 景陽鐘 G.26.*13.
 jinluan 禁籥 G.9.*11.
 jinshu 錦書 G.11.*7. D *jinshu*
 jinwu 金屋 G.24.*10, D *jinwu,*
 Chen huanghou
 jiuchongmen 九重門 G.16.*9.
 Jiuyi 九疑 D *Cangwu, Elühua*
 ju 菊 G.39.*7.
 lan 蘭 G.18.*3, G.39.*7.
 Lantai 蘭臺 G.20a.*9.
 Li Deyu 李德裕 G.25.
 Li Furen 李夫人 D *qingcheng-qingguo*
 Li sao 離騷 G.16.*4, G.18.*3.
 Li Shan 李善 → D *Fufei*
 lian 簾 G.5a.*11.
 lianmei 斂眉 G.35.*2. D *mei* 7.
 liluan 離鸞 G.34.*5 → D *luan*
 lingfeng 靈風 G.30.*4.
 Linghu Chu 令狐楚 G.1, G.2,
 G.10.

Linghu Tao 令狐綯 G.27a.*1b.
 lingxi 靈犀 G.20a.*4.
 liren 離人 G.27b.*4.
 liu 柳 G.7.*12, G.28.*4,
 G 三月十日... bei I.3.
 D *yangliu, mei 4.*
 Liu Xijun 劉細君 G.21.*5.
 Liulang 1. 劉郎 G.8.*7.
 D *Liulang 1.*
 Liulang 2. 劉郎 D *Liulang 2.*
 → Han Wudi
 liumei 柳眉 G.28.*4. D *mei 4.*
 liumian 流眄 G.32.*3.
 liyu 鯉魚 → *shuangli*
 longluan 龍鸞 G.37.*2.
 Longtao 龍韜 G.1.*2.
 luan 鸞 G.25.*3, G.34.*5, G.37.*2.
 D *luan*
 luanjing 鸞鏡 G.25.*3,
 G 效長吉 (*3) bei I.4. D *luan*
 luo 蘿 G.26.*7.
 Luofu 羅敷 G.9.*7. → Qinlou 2.
 Luoshenfu 洛神賦 → V.1.a: LSF.
 D *Fufei, Zhenhou, Fufei-wa, huixue*
 → *jianzhen, liumian, weibo*
 Ma Rong 馬融 G.25.*2
 Ma Su 馬謖 G.13.*2.
 Magu 麻姑 G.4.*3, G.27a.*3,
 G.38.*4. D *Magu, Cangsang*
 Manqian 曼倩 → Dongfang Shuo
 Maoling 1. 茂陵 D *Xiangru*
 Maoling 2. 茂陵 G.24.
 D *Liulang 2.* → Han Wudi
 mei 眉 G.11.*9, G.28.*4. D *mei.*
 G 效長吉 bei I.4.
 meidai 眉黛 D *mei 2.*
 Mochou (aus Luoyang) 莫愁
 D *Mochou 1.*
 Mochou (aus Shicheng)
 G 莫愁 bei D *Mochou 2.*
 mudan 牡丹 G.2, I.5.
 mulan 木蘭 G 三月十日... bei I.3.
 mumian 木棉 G.25.*6.
 nanyan 南雁 G.35.*7. D *yan*

Ni Heng 禰衡 G 聽鼓 bei II.12.
 G.10.*4. D *Ni Heng*
 Nongyu 弄玉 → Qinnü, Qinlou 1.
 peng 蓬 → D *zhuanpeng*
 Penglai 蓬萊 D *Penglai*
 pianzhou 扁舟 G.12.*5. → Fan Li
 Qi furen 戚夫人 G.2.*7.
 qiangfu 襁負 G.19.*9.
 Qianniu 牽牛 G.9.*10. D *Qixi*
 Qianxiwu 前溪舞 G.33.*1.
 qieyao 竊藥 G.5a.*4. D *Heng E*
 qilong 綺籠 G.26.*2.
 Qin Qing 秦青 G.32.*1.
 Qin Shi huangdi 秦始皇帝 G.4.*1,2.
 D *shiqiao, Xu Fu*
 qingcheng-qingguo 傾城傾國
 G.32.*4, G.37.*7.
 D *qingcheng-qingguo*
 qingguo 傾國 → qingcheng-qingguo
 qingzhong 青冢 G.19.*10, G.21.*5,
 G.35.*6. D *qingzhong*
 Qinlou 1. 秦樓 G.8.*6, G.20b.*4.
 D *Qinlou 1, Qinnü, Xiaoshi*
 Qinlou 2. 秦樓 D *Qinlou 2.*
 → Luofu
 Qinlouke 秦樓客 G.20b.*4.
 Qinnü 秦女 (= Nongyu)
 D *Qinnü, Qinlou 1, Xiaoshi*
 qiongzhi 瓊枝 G.9.*12.
 qiuju 秋菊 G.39.*7.
 Qixi 七夕 G.6.*6, G.9.*10.
 G 七夕 bei D *Qixi*
 Qu Yuan 屈原 G.16.*4, G.18.*3.
 Qujiang 曲江 G.7.*9. D *Qujiang*
 Sandao 三島 D *Sandao*
 sangtian 桑田 G.4.*5. D *cangsang*
 Sanqing 三清 G.30.*2,7.
 sanying 三英 G.5a.*8.
 sanzhusu 三珠樹 G.5b.*2.
 saoke 騷客 G.16.*4.
 shanhusan 珊瑚散 G 房君... bei I.2.
 shefu 射覆 G.20a.*8.
 Shennü 神女 (= Wunü 巫女)
 → D *yunyu*

Shennüfu 神女賦 → V.I.a: SNF.
 D *Xiangwang* 1. → Gaotangfu
 shezu 蛇足 D *shezu*
 G 有感 bei II.12.
 Shi Chong 石崇 G.2.*10. D *yan*
 shiercheng 十二成 G.5a.*6.
 → D *shierlou*
 shierlou 十二樓 G.34.*6. D *shierlou*
 shiliu 石榴 G.6b, G.8.*8, G.24.*5.
 shiqiao 石橋 G.4.*1. D *shiqiao*
 Shouan gongzhu 壽安公主 G.21.
 shuangfeiyi 雙飛翼 G.20a.*3.
 shuangli 雙鯉 G.7.*6. D *shuangli*
 shuijinglian 水精簾 G.5a.*11.
 Shun 舜 G.21.*2.
 → D *Cangwu, banzhu*
 shuoyan 朔雁 G.33.*5. D *yan*
 sijiao duolei 四郊多壘 G.21.*6.
 Sima Xiangru 司馬相如 → Xiangru
 Song Yu 宋玉 G.31.*1.
 G 席上作 bei I.4. D *yunyu,*
Xiangwang, weici. → Gaotangfu,
 Shennüfu, Dengtuzi hao se fu
 Song zimei (die Song-Schwester)
 宋姊妹 G.5a-b, G.6a-b,
 G.30.3-4.
 songbo 松柏 G.24.*12.
 songgou 送鈎 G.20a.*6.
 songlao 松醪 G.18.*6.
 Su Hui 蘇蕙 G.11.*7. D *jinsbu*
 Su Wu 蘇武 G.24.*11. D *yanshu*
 Sun Hong 孫弘 G.17.*3.
 Sun Shou 孫壽 G.2.*7, G.11.*9.
 D *mei* 3.
 Sun Xin 孫歆 G.13.*3.
 Tao Kan 陶侃 G.14.*6, G.18.*4.
 Tao Yuanming 陶淵明 G.28.*7.
 G 自貶 bei II.12.
 D *Tao Yuanming, Liulang* 1.
 tianma 天馬 G.24.*2.
 tian'ya 天涯 G.20b.*3.
 G 天涯 bei I.3.
 tonglong 銅龍 G.26.*6.
 Tongtai 銅臺 G.35.*4.
 touhu 投壺 G.38.*3. D *touhu*

toutao 偷桃 G.5a.*3, G.6.*4,
 G.24.*9. D *toutao*
 wa 襪 → D *Fufei-wa*
 Wang Can 王粲 G.12.*4.
 Wang Xiang 王祥 G.1.*4.
 Wang Zhaojun 王昭君
 G.19.*10, G.21.*5, G.35.*6.
 D *qingzhong, hong, yan*
 Wangwushan 王屋山 II.1.
 Wei furen 衛夫人 G.2.*2.
 weibo 微波 G.33.3.
 weici 微辭 G.1.*1, G.31.*1.
 D *weici*
 weiyi 微意 → D *weici*
 Wugong 吳宮 G.37.*5,6. D *Xi Shi*
 Wuhu 五湖 G.12.*5, G.37.*6.
 Wuling 五嶺 G.16.*4, G.25.*5,
 G.26.*11. D *Wuling*
 Wunü 巫女 → D *yunyu*
 Wushan 巫山 G.26.*15, G.36.*1.
 D *Wushan*
 Wuwang 吳王 G.20b.*5, G.37.*5.
 D *Xi Shi*
 Wuxia 巫峽 G.36.*1. D *Wushan*
 wuxian 無限 G.26.*12, G.39.Vers 3.
 Xi Shi 西施 G.5a.*11, G.12.*5,
 G.20b.*5, G.21.*5, G.37.*7.
 D *Xi Shi.* → zang Xi Shi,
 Wuwang, Wugong, Fan Li.
 Xianchi 咸池 G.27b.*1. → Fusang
 Xiang Yu 項羽 G.35.*11.
 Xiangfei 湘妃 G.21.*2, G.33.*6.
 D *Xiangfei, banzhu, Cangwu*
 Xianglei 湘淚 G.18.*2. D *banzhu*
 Xiangru 相如 D *Xiangru, Maoling* 1,
Zhuo Wenjun.
 G 戲題友人壁 bei D *Xiangru*
 Xiangwang 襄王 G.11.*1, G.30.*3,
 G.31.*2, G.36.*4 und 7,
 G.40.*4. G 席上作 bei I.4.
 D *Xiangwang, yunyu.*
 → Jingwang-meng, → Traum.
 Xianshoubei 峴首碑 G.10.*3.
 D *Xianshoubei* 2.
 Xiaoshi 蕭史 G.8.*2. D *Xiaoshi,*
Qinnü, Qinlou 1.

- Xiayuan 下苑 G.7.*9. → Qujiang
 xiayun 峽雲 G.33.*3. D *yunyu*
 ximei 細眉 G.11.*9. D *mei* 3.
 Xinfeng 新豐 G.23.*7a.
 xiyaoyao 細腰 G.2.*8, G.35.*8.
 G 楊柳枝 bei I.4.
 G 效長吉 (*2) bei I.4.
 D *xiyao*
 Xiyuan 西苑 G.35.*5.
 Xu Fu 徐福 G.4.*2. D *Xu Fu*
 Xun ling xianglu 荀令香爐 G.2.*11.
 Yafu-ying 亞夫營 G.28.*9.
 yan 雁 G.33.*5, G.35.*7.
 D *yan, yanshu, hong*
 Yang Hu 羊祜 G.10.*3.
 D *Xianshoubei*
 Yang Zhu 楊朱 G.29.*4a.
 Yangdi 煬帝 G.35.*5.
 yangliu 楊柳 G.12.*2.
 G 楊柳枝 bei I.4.
 D *yangliu*. → *liu*
 Yangtai 陽臺 G.5b.*1, G.26.*15,
 G.36.*3, G.40.*4.
 D *Yangtai, yunyu*
 yanshu 雁書 G.7.*6, G.24.*11,
 G.33.*5. D *yanshu, yan*
 Yao Ji 姚(瑤)姬 D *Wushan*
 Yaochi 瑤池 G.6a.*3, G.6b,
 G.35.*5.
 Yaotai 瑤臺 G 無題 bei I.2.
 yaqi 牙旗 G.14.*3, G.19.*5.
 yingsun 鷹隼 G.14.*8.
 Yishui 伊水 G.38.*5.
 Yong daoshi 永道士 G.5b.
 Youxian 幽顯 G.14.*9.
 yu you feiding 魚游沸鼎 G.23.*7.
 Yuanliang-jing 元亮井 G.28.*7.
 D *Tao Yuanming*
 yuanshanmei 遠山眉 → D *mei* 2.
- yue 月 D *yue, Heng E, chanchu, yuegui*.
 → *caichan*
 Yue E-jun 越鄂君 G.2.*3,4.
 yuegui 月桂
 G 同學彭道士參寥 bei D *yuegui*
 yuehuang 約黃
 G 效長吉 (*5) bei I.4.
 yuhu 玉壺 G.26.*3.
 yujin 鬱金 G.2.*9.
 yunbin 雲鬢 G.29.*2.
 yunü 玉女 G.38.*3. D *toubu*
 yunyu 雲雨 G.2.*15, G.26.*14,
 G.30.*3, G.31.*4, G.33.*3,
 G.36.*4, G.40.*4.
 G 席上作 bei I.4.
 D *yunyu, Xiangwang*
 yushu 魚書 G.7.*6. D *shuangli*
 Yuxi 玉溪 G.5.3.2.
 Yuyangshan 玉陽山 G.5.3.2.
 zang Xi Shi 葬西施 G.37.*7.
 D *Xi Shi*
 Zhang Heng 張衡 G.9.*13.
 Zhang Lihua 張麗華 G.37.*1-3.
 zhaoliang 照梁 G.11.*1, G.27b.*5.
 zhegu 鷓鴣 G.25.*7.
 zhegui 折桂 G.7.*2. D *zhegui*
 Zhenhou 甄后 G.39.*2.
 D *Fufei, Zhenhou*
 Zhi Du 郢都 G.19.*16.
 Zhixuan fashi 智玄法師 G.29.*1b.
 zhuanpeng 轉蓬 G.20a.*10.
 D *zhuanpeng*
 Zhuo Wenjun 卓文君
 D *Zhuo Wenjun, Xiangru,*
 goushui dongxi liu, Maoling 1.
 G 寄蜀客 bei D *Zhuo Wenjun*
 G 戲題友人壁 bei D *Xiangru*
 Zifu 紫府 G 無題 bei I.2.
 zigui 子規 G 三月十日... bei I.3.
 ziye 子夜 G.33.*2, G.39.*2.

2) Deutsch:

Abschied: **G.7.*12.**
 (→ **D yangliu**)
 Ahorn 楓 **G.36.*5.**
 Anspielung: **I.5. G.31** (→ **D weici**)
 Augenbrauen: **D mei**
 Bambussprossen: **G.3.*1.**
 Brief: **G.7.*6, G.11.*7.**
D jinsbu, shuangli, yanshu
 Chan-Buddhismus: **G.1.*3, G.29.**
 Chrysantheme: **G.39.*7.**
 Erotik: **D yunyu, Xiangwang**
 Eule: **G.12.*6, G.13.*6.**
 Feen: **D Dulanxiang, Elibua, Fufei,**
Xiangfei. → Wunü
 Gesang: **G.32.*1(eyun), G.33.*1-2,**
G.35.*3.
 Getränke: **G.18.*6(songlao),**
G.20a.*7(chunjiu). → fanglao
 Glyzinie: **G.26.*7.**
 Grabinschrift: **G.10.1.2,**
G.10.*2,3,5,8; G.23.*11.
 Granatapfel → **shiliu**
 Gürtelgehänge: **G.2.*6.**
 Haarnadel: **G.11.*5,**
 Hunnen: **G.19.*13. D yanshu**
 Japan: **G.4.*2 (→ D Xu Fu)**
 Kassia: **G.7.*2, G.20a.*1.**
D yuegui, zhegui
 Kiefer: **G.24.*12, G.39.*7.**
 Kleidung: **G.2.*9, G.11.*3**
 Konfuzius: **G.2.*2, G.16.*7.**
 Koralle: **G 房君珊瑚散 bei I.2.**
 Kuckuck: **G 三月十日... bei I.3.**
 Kurkuma: **G.2.*9.**
 Lebenselixier: **G.5a.*4, G.38.*2.**
D Heng E
 Leim: **G.24.*7.**
 Liebe: **D yunyu**
 Liebesspiel: **G.2.*4.**
 Magnolie: **G.8.*3,**
G 三月十日... bei I.3.
 Meer: **G.3.*2, G.4** (→ **D shiqiao,**
Xu Fu, Magu, Cangsang)
 Militärbuch: **G.1.*2.**

Mond: → **D yue, yuegui, Heng E,**
chanbu
 Mundorgel 笙 **G.28.*2.**
 Nachricht → Brief
 Orchidee: **G.18.*3.**
 Palindrom: **G.11.*7. D jinsbu**
 Päonie: **G.2.*1.**
 Pferde: **G.24.*2-4.**
 Pfirsich: **G.5a.*3, G.6a.*4, G.6b.**
D toutao
 Phönix → **feng 鳳**
 Pirol: **G 天涯 bei I.3.**
 Prinzessinnen **G.19.*1 (Taihe),**
G.21.*1b (Shouan),
D qingzhong (Wang Zhaojun)
 Ratte: **G.12.*6.**
 Rebhuhn: **G.25.*7.**
 Schnee: **G.8.*5, G.17.Vers 8.**
G.32.*2. D huixue
 Schönheiten: **G.2.* 2 (Wei furen) und**
7 (Sun Shou). D Xi Shi,
Qingcheng. → beiren, Li furen
 Schwiegersohn: **G.8.*2, G.20b.*4.**
D Xiaoshi
 Spiele: **G.20a.*6 und 8, G.38.*3.**
→ D toubu
 Tanz: **G.2.*5,7; G.32.*2, G.33.*1.**
 taoistische Nonnen: **G.5a-b, G.6a,**
G.30.
 Tau: **G.26.*8-9, G.27a.*4.**
 Traum: **G.2.*14, G.6a.Vers 3,**
G.30.*3, G.36.3, G.39.Vers 2,
→ Jingwang-meng, yunyu
 Unsterblichkeit: **G.4.*1,2.**
D Heng E, toutao
 Verbannung von Unsterblichen:
G.5a.*3, G.30.Vers 2 und *5-6.
 Verbannung: **D Wuling, Jia Yi**
 Vorhang: **G.2.*2, G.5a.*11.**
 Wasseruhr: **G.26.*3-6.**
 Weide: **G.7.*12, G.12.*2, G.28.*4.**
→ yangliu, liu
 Weihrauch: **G.2.*11, G.35.Vers 8.**
 Wildgans: **D yan, yanshu**

Lebenslauf:

Geboren 1955 in Ungarn.

Nach dem Abitur: Postangestellter, Militärdienst.

Zw. 1975 und 1979: Studium und Abschluß an der Hochschule für
Lehrerbildung in Szeged

Autodidaktische Studien der japanischen und chinesischen Sprache (ab 1973
bzw. 1978)

1978-84: Sinologie-Studium an der Universität ELTE in Budapest (zw. 1978-82
als Gasthörer)

1984-1985: Studium an der Sprachhochschule in Peking

Ab 1986: Aufenthalt in der BRD

1988-90: Gartenbauhilfsarbeiter

1990: Ablegung des „Japanese-Language Proficiency Test“

Aug. 1991: Zulassung zum Studium der Japanologie und Sinologie an der Georg-
August-Universität in Göttingen

1995: Zulassung zur Promotion

